GENERAL LIBRARY
UNIVERSITY OF MICHIGAN.

THE

Hagerman Collection

OF BOOKS RELATING TO

HISTORY AND POLITICAL SCIENCE

BOUGHT WITH MONEY PLACED BY

JAMES J. HAGERMAN OF CLASS OF '61

IN THE HANDS OF

Professor Charles Kendall Adams

IN THE YEAR

1883.

A 526693

Digitized by Google

D
284
.M18

B1
20306

Magazin

für die

neue

Hiſtorie und Geographie,

angelegt von

D. Anton Friedrich Büſching,

Königl. Preußiſchen Oberconſiſtorialrath, Director des Gymnaſii im grauen Kloſter zu Berlin, und der davon abhängenden beyden Schulen.

GENERAL LIBRARY
University of
MICHIGAN

Dreyzehnter Theil.

Mit Churfürſtl. Sächſiſchem gnädigſtem Privilegio.

Halle,

verlegt von Johann Jacob Curt, 1779.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorrede.

Dieſer dreyzehente Theil des Magazins enthält nicht alles was ich für denſelben beſtimmt hatte, weil ich nach den Handſchriften, welche ſehr verſchieden waren, bey ihrer Abſendung nach Halle nicht richtig berechnen konnte, wie viel ſie an gedruckten Bogen betragen würden. Als ſie weggeſchicket waren, beſann ich mich nicht auf alle Artikel, aus welchen ſie beſtunden, glaubte aber, daß ſie noch Platz zu denjenigen wichtigen Artikeln übrig laſſen würden, welche ich zurückbehielt, um die letzte Hand an dieſelben zu legen. Allein ich habe mich geirret, und zu ſpät bemerkt, daß die abgeſchickten Papiere das gewönliche Maas eines Theils dieſes Werks überſchritten, und bin alſo genöthigt geweſen, einige für dieſen Theil beſtimmt geweſene Artikel, für den nächſtfolgenden aufzuheben.

Google

Der erſte Abſchnitt dieſes Theils, welcher aus franzöſiſchen Briefen über die polniſchen Staats-Begebenheiten von 1763 bis 66 beſteht, wird die Geſchichte dieſes Zeitraums aufklären, es iſt aber nöthig, daß ich mich in Anſehung deſſelben erkläre. Dieſe Briefe ſind allem Anſehn nach von einem Mann geſchrieben, welcher ganz dem Churhauſe Sachſen ergeben war, und wünſchte, daß aus demſelben der neue König von Polen gewählt werden möchte. Allein die Wahl fiel 1764 anders aus, und traf den jetzigen vortreflichen König, deſſen Regierungsgeſchichte ewig denkwürdig bleiben wird. Sollte des Herrn Verfaſſers vorzügliche Neigung zu dem hohen Sächſiſchen Hauſe Gedanken hervorgebracht haben, welche der demſelben nicht ergeben geweſenen Parthey mißfallen müſſen: ſo nehme ich keinen Antheil an denſelben. Ich bin weiter nichts als der Herausgeber dieſes Briefwechſels, und überlaſſe ſo wie alle Ehre die ſich der Urheber deſſelben dadurch erwerben wird, alſo auch alle Verantwortung ſeiner beſonderen Gedanken, Meinungen, Ausdrücke, ꝛc. ihm Selbſt.

Der kurze Abſchnitt und Artikel von China, iſt zufälliger Weiſe an den Ort gekommen, woſelbſt er ſteht. Es reichte die Materie des erſten Abſchnitts zur Anfüllung des Bogens K nicht zu, und mit dem Bogen L mußte ein neuer Abſchnitt anfangen: da erwählte ich dieſen Brief des hohen Tribunals zu Peking, der S. 80 ſeine hinlängliche Erklärung bekommen hat. Ich habe deſſelben Folgen und unhöflichen Inhalt nicht zu verantworten, er iſt aber ohne Streit eine erhebliche Urkunde.

Der dritte Abſchnitt, welcher die gegenwärtige Verfaſſung der Brüder-Unität betrift, rührt von einem Verfaſſer her, dem man weder Kopf, noch Rechtſchaffenheit, noch Menſchenliebe abſprechen kann. Er war beſtimmt, eine beſondere Schrift auszumachen und deswegen hatte ein anderer als der Verfaſſer, welcher ſich den Herausgeber nennt, eine Vorrede dazu gemacht. Als mir die Handſchrift in die Hände kam, erbot ich mich, dieſelbige in mein Magazin aufzunehmen, rieth aber dem Herrn Verleger, daß er dieſen Abſchnitt auch als eine beſondere Schrift verkaufen möchte, welches auch geſchiehet. Ich habe dieſe Schrift an das hochlöbliche Directorium der Brüder-Unität nach Barby geſchickt, und eine Antwort erhalten, welche beweiſet, daß dieſes Collegium die Schrift

nicht

Digitized by Google

nicht mißbillige, ob es gleich erinnert, daß manche Stelle einer Verbeſſerung benöthigt ſey. Es ſind mir auch ſolche Verbeſſerungen der Schrift verſprochen worden, welche ich durch den Druck gern mittheilen will, wenn ſie noch vor dem Beſchluß der Meſſe bey mir ankommen. Uebrigens wird dieſer Abſchnitt viele Leſer finden, welche er auch verdienet.

Der vierte Abſchnitt, welcher einige Urkunden enthält, die das osmaniſche Reich betreffen, wird für nicht unerheblich erkannt werden.

Eben dieſes hoffe ich von dem fünften Abſchnitt welcher Schweden angehet, ob er gleich kurz iſt. Ich erinnerte mich zu ſpät, daß ich noch einige Artikel vorräthig habe, durch welche er hätte nützlich vergröſſert werden können, die aber nun für einen der folgenden Theile aufgehoben werden müſſen. Wenn man viele Papiere, und wenig Zeit hat, ſo kann man ſich nicht allemal zur rechten Zeit auf alles beſinnen. So iſt es mir auch mit dem vierten Artikel dieſes Abſchnitts gegangen, welcher ſchon in den ſechſten Theil des Magazins hätte kommen müſſen.

Das Verzeichniß aller adelichen Güther in Oſt-Preuſſen, welches den ſechſten Abſchnitt ausmacht, iſt etwas neues geographiſches, welches auch auſſer Oſt-Preuſſen Liebhaber finden wird. Weil mein Magazin nicht bloß der neuern Geſchichte, ſondern auch der neuern Geographie gewidmet iſt, ſo können auch Topographien in daſſelbige aufgenommen werden, welche die Geographie vollſtändiger und vollkommener machen, und daher erſcheint

im ſiebenten Abſchnitt eine Topographie von Schleſien für welche man mir hoffentlich danken wird, ſo wie ich ſie mit gröſtem Dank empfangen habe. Sie iſt zwar aus der beſten Quelle geſchöpft worden, es mögen aber doch von dem Schreiber hin und wieder Fehler begangen worden ſeyn.

Ich habe mehr als eine geſchriebene Topographie von ganz Schleſien, und die Vergleichung der Handſchriften mit einander, hat mich überzeugt, daß die Namen der Oerter auf eine verſchiedene Weiſe geſchrieben wer-

werden. Das iſt aber nichts ſonderbares, ſondern gilt von allen Ländern, und kann alſo zu keinem gegründeten Tadel Anlaß geben. Ein ungenannter Jüngling ſchickte mir vor ein paar Jahren eine kurze Beſchreibung der ſchleſiſchen Stadt Hirſchberg zu; ich habe es für billig geachtet, dieſelbige zu ſeiner Ermunterung dem Abſchnitt von Schleſien beyzufügen, nachdem ich die Schreibart ein klein wenig verändert habe.

Der achte Abſchnitt von Deutſchland, beſteht aus vielerley Artikeln. Ich hoffe, daß nicht nur kein unnützer, ſondern auch kein unerheblicher unter denſelben ſey; ja daß ſie werden für gute Beyträge zu der politiſchen Geographie und zu der Geſchichte verſchiedener deutſcher Länder, erkannt werden. Ich befürchte von wahren Kennern der Geſchichte darüber keinen Vorwurf, daß ich des ehemaligen Rectors Daniel Fink Schriften zur Geſchichte der Stadt Brandenburg aufs neue habe drucken laſſen, denn ſie ſind nicht nur wenigen Liebhabern der Geſchichte zu Händen gekommen, und ſehr ſelten geworden, ſondern auch ſo gut gerathen, daß nicht nur die Geſchichte der alten Hauptſtadt der Mark Brandenburg, ſondern auch des ganzen Landes, durch dieſelben befördert wird. Von den übrigen Artikeln dieſes Abſchnitts will ich nicht beſonders reden, weil es theils unnöthig iſt, theils mir an Zeit fehlt. Geſchrieben zu Berlin am 20ſten April 1779.

Google

Inhalt des dreyzehnten Theils.

I. Correſpondance ſur les affaires politiques du Royaume de Pologne, de l'Année 1763 iusqu'à 1766. Seite 1 = 76
II. China. Schreiben des Tribunals in Peking, an den rußiſchen Senat, abgeſandt 1771. S. 77 = 80
III. Nachricht von dem Urſprung und Fortgang der Brüder = Unität, oder ſogenannten Herrenhuther S. 81 = 192
IV. Einige Urkunden, welche das Osmaniſche Reich angehen S. 193 = 200
1. Copie d'une lettre écrite au Comte de Bonneval par le comte de Teſſin S. 195 = 196
2. Memoire du Comte de Caſtellanne S. 197
3. Memoire de Mr. le Comte de Bonneval à Said Effendi S. 199

V. Schweden.

1. Inſtruction, nach welcher der hochlöblichen Reichsſtände geheime Ausſchuß ſich zu richten hat S. 203 = 218
2. Protocoll, welches am 1ſten May 1770 im Schwediſchen Reichsrath gehalten worden S. 209 = 212
3. Des Reichsraths Vertheidigung wider die Anmerkungen, welche der geheime Ausſchuß beym Reichstage 1765, wegen der vom Reichstage mit Frankreich abgeſchloſſenen Subſidienconvention gemacht hatte S. 213 = 218
4. Arrêt dans la cauſe, que le Comité ſecret des Etats du Royaume a tres-humblement remiſe à la deciſion de ſa Majeſté &c. S. 219. 220
VI. Verzeichniß aller adelichen Güther in Oſt-Preuſſen 1776. S 221 = 236

VII. Schleſien

A. Das Preußiſche Schleſien
1. Verzeichniß aller im Herzogthum Schleſien Königl. Preußl. Antheils befindlichen Fürſtenthümer, Freien Standesherrſchaften, Kreiſe und Städte im Jahr 1775 S. 239 = 245
2. Verzeichniß aller im Herzogthum Schleſien Preußl. Antheils befindlichen Dörfer S. 247 = 322
3. Namen der in den Jahren 1771. 1772 und 1773 in Schleſien erbaueten neuen Colonien S. 323. 324
B. Topographie des Böhmiſchen Antheils von Schleſien. S. 325 = 340
1. Verzeichniß der Oerter des böhmiſchen Antheils am Fürſtenthum Neiſſe S. 327 = 328

2. Ver-

Google

2. Verzeichniß aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke, die nach Ausweiſung der Troppau- und Jägerndorfſchen neuen Landcharten, und nach dem geſchloſſenen Definitiv-Friedenstractat, Ihro Majeſtät der Königin von Ungarn verbleiben 1742. S. 329-334
3. Verzeichniß der in der Hoch- und Deutſchmeiſteriſchen Herrſchaft und Commenda Freudenthal befindlichen Städte und Dorfſchaften, S. 335.
4. Verzeichniß aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke im Fürſtenthum Teſchen. S. 336-340
C. Kurze Beſchreibung der Stadt Hirſchberg. S. 341-352

VIII. Deutſchland.

A. Mark Brandenburg.
1. Tafel von dem Zuſtande der zum Ober-Barnimſchen, Lebuſiſchen und Storkowſchen Kreiſe gehörigen Immediat- und Mediat-Städte im Jahr 1727. S. 357-364
2. Lutheriſch-geiſtliche Inſpectionen in der Churmark S. 365-372
3. Verzeichniß der deutſchen reformirten Inſpectionen, Kirchen, Gemeinen und Filiale in der Mark Brandenburg. S. 373-376
4. Summariſche Liſte der in den Jahren 1775 und 1777 in der Churmark getrauten, gebornen und geſtorbenen Lutheraner und Reformirten. S. 377-388
5. Verzeichniß aller Familien, welche in der Mittelmark Brandenburg mit Inbegrif des Zieſarſchen und Luckenwaldiſchen Kreiſes, Rittergüter beſitzen. S. 389-392
6. Unterthänige Vorſtellung und Bitte der churmärkiſchen Landſtände, nebſt des Churfürſten Friedrich Wilhelm gnädigſten Antwort vom October 1660. S. 393-398
7. Vergleich zwiſchen den Mittelmärkiſchen, Ukermärkiſchen und Ruppinſchen Städten, wie viel eine jede zu tauſend Thalern Abgabe austragen ſolle. S. 399-402
8. Klagen der armen und geringen Bürgerſchaft zu Mittenwalde 1662. S. 403-406
9. Des Churfürſten Johann Sigismund Reſcript an Martinum Willichium von 12 Jun. 1614. S. 407-410
10 Vorſtellung des Churprinzl. Oberhofmeiſters, Grafen von Dohna, welche zu Berlin auf dem Schloſſe den 26ſten Februar 1695 geſchehen. S. 411-414
11. Daniel Finke, Nachrichten von Alterthümern und Urkunden der Chur- und Hauptſtadt Brandenburg. S. 415-496
12. Lebensgeſchichte Chriſtians, Erzbiſchofs von Maynz, Kaiſers Friederichs des erſten Legaten in Toſcana. S. 497-540
13. Vorſtellung, welche die Stände des Fürſtenthums Lüneburg entweder 1668 oder 69 dem Herzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig und Lüneburg gethan haben, um denſelben von einer neuen Reiſe nach Italien abzuhalten. S. 541-546
14. Probe einer Beſchreibung der markgräflich-Badiſchen Lande. S. 547-556
15. Johann Brecht Schreiben an Herrn Chriſtian Markgrafen zu Brandenburg, wegen ſeiner neuen Landcharte von Thüringen. S. 557-560
16. Auszug aus dem Lagerbuch des Königreichs Böheims, nebſt einer vorläufigen Nachricht von der Landes- und Kreisverfaſſung deſſelben. S. 561-598

Google

CORRESPONDENCE

SUR

LES AFFAIRES POLITIQUES

DU ROYAUME DE POLOGNE,

DE L'ANNE'E 1763 JUSQU'A 1766.

Digitized by Google

Digitized by Google

Varſovie ce 12. Novembr: 1763.

Votre lettre du *6me* d. c. m'a bien charmé. Je vous prie de préſenter mes reſpects à Mr. le Comte, & de le remercier tres-humblement de la confiance, qu'il me fait l'honneur de mettre en mon zèle. C'eſt avec beaucoup de plaiſir, que ie me charge de lui rapporter de la façon indiquée, les nouvelles courantes de ce Païs-ci, pourvûque ie ſois bien aſſuré, que mes lettres arrivent toujours à bon port. J'ai beaucoup d'amis ici, je me flatte donc de ſatisfaire ſa curioſité. Pour les intrigues ſecrettes, il eſt au deſſus de mes forces, de les tirer au clair. J'entre d'abord en matière. Le Palatin de Ruſſie Prince *Czartoryski*, célébra le 9e. ſa fête avec beaucoup de magnificence. La *Famille* reçut les complimens de ſes partiſans, qui étoient tous en grand gala. Cette Famille ne ſe cache plus de ſes deſſeins ambitieux. D'ailleurs nous jouiſſons encore ici d'une tranquillité ſurprenante; tout le monde ſe flatte, qu'elle ſera durable. C'eſt pourquoi pluſieurs perſonnes de conſidération ſuppoſent même, qu'il n'y aura guères de difficulté à faire continuer la Royauté dans la maiſon de Saxe. — On prétend de plus, que le Gr. Chancelier *Pce Czartoryski* ne ſe porte pas bien: ſi cette indiſpoſition devenoit ſérieuſe, les affaires prendroient ſans contredit une tournure plus favorable pour Elle. Le Général Comte *Mokronowsky* dit hier, que ſelon ſes lettres, le Grand Général

Digitized by Google

Branicki arriveroit Lundi prochain; qu'on renveroit le conſeil du Sénat à la huitaine, qu' au nouvel an, la Diète de Convocation ſeroit tenue, & que, ſi les affaires ne changoient pas de face, on en pourroit venir à l'élection avant que les 6 mois fuſſent écoulés. Je prétendois prouver la facilité de faire de ſi grandes choſes en ſi peu de tems, par ce qu'on avoit vu a Petetkau, où ſelon lui, les Czartoryskis n'avoient eu, pour ſoutenir l'élection de leur Maréchal, que quelques milles Tartares, & un amas confus de Gentilshommes mercénaires, au lieu que le Parti oppoſé avoit été compoſé de l'élite des Gentilshommes les plus riches & d'une réputation ſanstare &c.

Varſovie ce 16 Novembr: 1763.

Vous ſçaurez auſſi bien que moi, que les *Czartoryskis* ne ſe doutent pas même de la moindre altération des ſentimens favorables, que les Cours de Petersbourg & de Berlin leur ont marqués jusqu'ici. Pluſieurs Seigneurs ſe flattent cependant de voir bientôt ces deux Puiſſances changer de Syſtème. Pluſieurs y ajoûtent, qu'au premieur jour, la Cour de Dresde ſe déterminera à envoyer un Miniſtre ici, Mr. de Noſtitz devant ſimplement notifier la mort du Roi, dont on fait déja les obſèques. —— Que la France faſſe paroître du zèle pour l'Electeur, voilà ce qui ne fait pas trop d'impreſſion ſur la Famille, qui pourvue de toutes ſortes de reſſources & appuyée de puiſſances victorieuſes & voiſines, croit pouvoir impunément braver un Prince éloigné & affoibli. Je voudrois de bon coeur, que les choſes réuſſiſſent mieux que ne font conjecturer les apparences; mais malgré les belles promeſſes qu'on ſe fait reciproquement, les amis les plus zèlés de la Maiſon Royale, n'oſeroient ſ'expliquer ſur rien, qu'avec une circonſpection & une reſignation des plus mortifiantes &c.

Varſovie ce 26. Decembr: 1763.

Depuis la cataſtrophe, qui nous a enlevé l'Electeur de Saxe, on dit partout, que le Stolnik *Cte* Poniatowski ſera Roi, ou qu'il ſe flatte de l'être. Son frère même le Grand Chambellan de la Couronne, demanda l'autre jour à Mr. le Colonel Pronikowski, à l'occaſion d'un démêlé, que celui-ci eut avec le Stolnik, à cauſe de quelques déſerteurs, s'il doutoit encore que ſon frère fût Roi? & ſi, ce cas ſuppoſé, un étranger pouvoit l'empêcher de reçevoir des déſerteurs, qui venoient volontairement ſ'offrir à lui, tant qu'il n'y avoit point de cartel entre leur ancien maître & lui? Quant à Mr. P*** dont la femme ſe donne déja des airs en con-

ſequen-

ſequence, nous nous voyons autant, que les circonſtances le permettent. D'ailleurs le beau tems eſt paſſé pour moi. Je ſuis de nouveau confiné entre les quatre murailles. Je ne puis plus aller, où je voudrois, parcequ'il eſt trop loin; qu'ils ſont du parti contraire, & qu'on me croiroit pour cela espion; ou à peu près; que je m'ennuye de parler toujours avec les père & mère, ſans voir aſſez ſouvent la Jeuneſſe; qu'on me chicane céans. — Je ne ſuis donc plus ſi ſatisfait, qu'avant mon départ pour Blonie; mais patience! je pourrai le redevenir à la fleuriſſon. Il y a pourtant encore du tems d'ici là; vous contribuerez à me le faire paſſer, en m'écrivant ſouvent, & même ſans avoir quelque choſe à m'ecrire. Saluez notre ami; je ne Lui écrirai pas aujourd'hui, car ce que je Vous dis ici, je le lui dis auſſi à lui; ma lettre à Mr. le Comte ſuivra inceſſamment. Je ſuis Votre ami, & je ne ceſſerai jamais de l'être &c.

Varſovie ce 31. Decbr: 1763.

Les Délibérations ont ceſſé, il y a du tems, & ne ſe renoueront qu'au printems. La Diète de Convocation eſt fixée au cinq ou ſept de Maï. Si pendant cet intervalle nous ne réuſſiſſons pas mieux à faire le Roi de Pruſſe entrer en nos intérêts, il ne vaudra pas la peine d'envoyer les Miniſtres déſignés, quelques habiles qu'ils puiſſent être. Je parle très ſouvent à des Perſonnes inſtruites jusqu'aux ſecrets du Parti contraire, qui tous s'accordent à dire la Couronne perdue pour la Saxe, ſans une cataſtrophe des plus ſingulières. Je voudrois que ſi nous ne devons pas l'emporter, nous en fuſſions d'abord rébutés, ſans avoir fait d'inutiles & ruineux efforts &c.

Varſovie ce 4me Janv. 1764.

Ce qu'on débite des bonnes intentions, qu'on voudroit réaliſer en faveur de S. A. S. E. paroit aſſéz difficile. Le Grand Général Comte *Branicki* eſt ſans doute un Grand Seigneur; mais auprès de la Famille il n'eſt pas puiſſant. Sa Famille peut tout; pluſieurs Seigneurs des plus zélés jusqu'ici, ſe rangent de ſon parti. Le *Primat* même oui le Primat Lubiensky, qui a feint d'être bien intentionné pour la Maiſon royale, eſt ſoupçonné avec raiſon de *Poniatowskiſer.* Les Royaliſtes ont tenu deux conſeils, pour obvier aux inconvéniens de deux déclarations de la Pruſſe & de la Ruſſie; ils crient & menaçent de tout ſacrifier plutôt, que de ſe laiſſer contraindre, tandis que la Famille agit & reçoit tous les jours de nouveaux partiſans. Le Chancelier de la Couronne *Wodzichi* eſt mort, de ſorte que préſentément tout dé-

pend du Grand Chancelier Prince *Czartoryski*. Ce qui fait enfin tant d'Apoſtats politiques, c'eſt ſans doute l'incertitude, où ils ſont des intentions de la France & de l'Impératrice-Reine par raport à un Prince de Saxe. En tout cas les Palatins de Lublin Prince *Lubomyrski*, de Volhynie Comte *Oſſolynski*, de Lenczycz *Soltik*, de Vilna Pce *Radzivil*, de Kiovie Cte *Potocki*, & de Cracovie Cte *Rzewuski*, ſont ouvertement pour la Saxe, au moins contre la Famille. Les *Czartoryskis* au contraire ſoutiennent Πιζααι λαζ, que l'intérêt de la Nation Polonoiſe demande un *Roi piaſte* jeune, vigoureux, capable de relever la gloire de la Nation, & qui ſoit agréé de ſes voiſins. Le Stolnik Comte Poniatowski eſt donc ſelon eux ſeul capable de ramener les beaux jours de la République. On prend encore à tâche de noircir la mémoire de nos bons Princes Saxons, ſous la regne deſquels la Pologne a joui d'un bonheur & d'une tranquillité aſſez conſtante. Je ſuppoſe cependant, que ſi la Famille parvient à faire élire le Comte *Poniatowski*, la Nation & elle même auront tout le tems de s'en repentir. &c.

Varſovie le 20. Janv. 1764.

Tout le monde eſt actuellement curieux de ſavoir, ſurquoi les *Syſtèmes* rélatifs peuvent ſe fonder. Bien perſuadé, que Vous me paſſerez les bevûes, qui d'après nos Politiques, je puis faire, je hazarde de vous donner un racourçi du plan des amis de la maiſon de Saxe, pour lui conſerver la Roiauté par voye d'élection.

La mort de l'Electeur, loin d'altérer les eſprits de ceux qui Lui ont voulu du bien, a ranimé ceux qui étoient dans l'irreſolution:

Nie Ia, nie Ty nie Ias	Nicht ich, nicht du, nicht Hänſel a)
Nie Stás nie Adaſz	Nicht Adel b) und nicht Stänſel c)
Amiejedenx nasz	Kurz, unſer Keiner, Groß und Klein
Tylko Sas	Ein Sachs ſoll Kénig ſeyn.

Le Parti du Stolnik déſigné autrefois par le nom de celui de la *Famille*, a des chefs prudens & d'un grand crédit, des amis entreprenans & déterminés; il eſt encore appuyé puiſſamment par la Ruſſie, & favoriſé, à en croire les apparences, par le Roi de Pruſſe. Voilà de quoi n'oſeroient diſconvenir les Antagoniſtes les plus acharnés, non plus que des qualités impoſantes de ſon Candidat. On lui trouve de l'eſprit, du Savoir, de la Vigueur & le don de la Parole; il n'y en a donc guères, qui ne vouluſſent le voir s'aſſurer dans le regne futur, d'un des prémiers poſtes de la République, mais la jalouſie & l'émulation, ſans mettre en ligue de compte; d'autres conſidérations plus importantes lui feront trouver, chemin faiſant, des obſtacles inſurmontables, peut être à ſe tirer de pair avec tous les autres Seigneurs. Les *Amis de la Saxe* ſe flattent de l'em-

a) Le Grand Général. b) Le Pce Adam. c) Le Stolnik.

Digitized by Google

l'emporter, la plus grande partie des Seigneurs & des Officiers de la Couronne étant dans leurs intérêts. Les principaux Partiſans de la Saxe ſont: Les Palatins de Lublin Lubomyrski, de Vilna Radzivil, de Podlachie, (*Godzki*) de Kiovie Potocki, de Rava, (*Granowski*) & de Cracovie Rzewuski &c. peût être auſſi celui de Volhynie Oſſolynski. Celui d'Inovroclav Comte *Zamoyski*, le meilleur citoyen qu'il y ait peut-être en Pologne, s'oppoſe ouvertement au Parti du Stolnik *Cte Poniatowski*, ſans être trop dans les intérêts de la Saxe. Le Grand Général de la Couronne *Cte Branicki* paroit nullement avoir de l'éloignement pour la Saxe; le *Cte Mokronowski* ſon favori, étant à ce qu'on prétend d'une humeur à ſe ſacrifier plutôt, que de ſouffrir qu'il change de Syſtème à ſon préjudice. Le Prince Primat *Lubinski*, voudroit être ami de tout le monde; il fait de fortes proteſtations de ſon attachement inviolable aux Princes; mais ſon peu de Vigueur, ſa puſillanimité, ou ſa diſſimulation artificieuſe, l'empêchent d'agir en conſéquence. Le Grand Général de Lithuanie *Cte Maſſalski* attend les événemens, pour ſe ranger du côté du plus fort. Le Gros de la Nobleſſe voudroit, dit-on, de bon coeur ſe déclarer en faveur de notre Maiſon, mais les Ruſſes menacent ruine; il faut donner quelque choſe aux circonſtances, malgré qu'on en ait. Pour trancher court, ſi la quantité compenſe la qualité, nous ferons beau jeu. Car la multitude eſt pour nous, pendant qu'une partie du Corps politique, mais la plus robuſte & la mieux dirigée, tient *publiquement* pour le *Stolnik*, & *en Secret* pour le Prince *Adam Czartoryski*, Général de Podolie.

Les Ruſſes nous embarraſſent, mais de peur de nous décourager, nous leurs prêtons des raiſons d'Etat, qui les empêcheront de s'éloigner des frontières. Toutes ces déclarations ne ſont donc, que de vains épouvantails. La Neutralité du Roi de Pruſſe, que nous travaillons dobtenir, les intrigues de la France, les bons offices de l'Autriche, tout nous fait enviſager nos affaires dans un point de vue moins déſeſpérant que le Parti contraire ne le veut faire accroire à la Nation. J'ai encore ce matin entendu dire à un Seigneur des plus accrédités, que la Ruſſie pouvoit à la vérité extorquer de la Nation les ſuffrages en faveur de ſon Candidat, mais qu'elle n'en feroit jamais quun *ſecond Stanislas*, qui ſeroit d'autant plus malheureux, qu'il n'avoit pas de fille à marier. Voilà donc Monſieur! ce qui nous ſoutient ici; l'eſpérance fondée ſur des poſſibilités.

Au reſte on augure bien ici de la Cour de Dannemarc, vûque Mr. d'Oſten ſera dit-on rappellé, pour avoir pris trop à coeur les intérêts d'Ogynski, du Stolnik & du P*ce* Adam, avec leſquels il eſt lié d'amitié, & qu'il a ſucceſſivement recomman dés dit on en Miniſtre accrédité. Je ne vous ai rien dit Mr. des *Evèques*, qui en grande partie ſe rangent de notre côté. Ils ne ſont pas

à

Digitized by Google

à mon ſens de ſi grande importance, parcequ' à l'exception de celui de *Cracovie Cte* Soltyk, ils ne ſauroient nous aſſiſter vigoureuſement, que de leurs intrigues & de leurs prières, qui avec les Ruſſes & les Pruſſiens ne paroiſſent pas trop de ſaiſon. &c.

Varſovie ce 28. Janv. 1764.

Monſieur le Chanoine *** fut hier encore irréſolu ſur le parti à prendre touchant le bénéfice en queſtion. Il voudroit, qu'on le lui offrît ſans être obligé d'en faire la recherche. Ce n'eſt pas, à mon ſens, une ambition mal entendue. Les circonſtances ſont telles, qu'il ne ſauroit le demander. Le Primat, s'il s'appercevoit de ſon deſſein, lui offriroit celui-ci, ou quelque autre, ſans ſe ſoucier de la foibleſſe des raiſons, dont ſa prétendue prérogative eſt appuyée; il ne manqueroit pas de s'attirer par là le blâme de l'Evêque de Cracovie, qu'il revère, & dont il a reçu des marques d'une bienveillance réelle. Pour que Vous puiſſiez juger par Vous même, s'il a raiſon ou non, je vai Vous expoſer en peu de mots le point de controverſe. Les Rois jouiſſent du *droit de collation; (Ius Patronatus)*; par ceſſion de la République, confirmée du St. Siège. C'eſt un de ces droits communément nommés *Iura Maieſtatica,* qu' aucun autre ne ſauroit exercer, à moins que le Roi ne néglige de conférer le bénéfice vacant pendant l'eſpace de 6 mois. Le Pape y ſuplée alors, ſi c'eſt un bénéfice *maieur*, au lieu que c'eſt l'Evêque du diocèſe, s'il eſt tel, que ſont les Prévôtés &c. Mais pour rendre ces Subſtitutions valables en ce dernier cas, il faut encore, ſelon le droit Canonique, que le Patron ſoit convaincu de negligence. La mort n'eſt pas du nombre; de ſorte qu'en cas de mort les bénéfices vacans ſont conférés par le Succeſſeur du Patron, s'il y a donc du danger à laiſſer un bénéfice de quelque importance vacant, l'on a accoûtumé de le faire adminiſtrer (per commendam) par un Commandeur, qui peut-être confirmé ou rejetté par le Succeſſeur. Le Prince Primat, qui paroit ſe décharger du fardeau péſant des affaires ſur ſon Chancelier *Mlodzieyowski*, homme plus rafiné que prudent, s'eſt laiſſé perſuader à s'arroger le droit de la Collation des Bénéfices *mineurs* en conſéquence d'un diplome, que le Grand-Métricant de la Couronne *Slominski* lui a montré, & où il eſt marqué, que le bénéficier eſt de la nomination du Primat. Vn bénéficier venant donc peu après cette découverte à manquer dans le Diocèſe de l'Evêque de Plocko, *Szepticki*, il le conféra d' abord à un homme de diſtinction, & fit inſérer dans la Gazette de Varſovie, qu'une telle Prevôté avoit été conférée à un tel par le Prince Primat, en vertu des Droits, qu'il avoit durant l'Interregne. L'Evêque de Cracovie lui écrivant inceſſamment, fit ſemblant de l'informer de ce qu'on avoit oſé faire ſous ſon nom, en le priant d'informer contre ceux, qui s'étoient émancipé juſque là, &

de

Digitized by Google

de faire revoquer cet article dans la première ordinaire. La réponſe du Primat s'eſt réduite à ce qu'il n'y voyoit rien de dangereux; que tout cela s'étoit fait par ſon ordre exprès, que ce devoit toujours être quelque choſe de bien flateur pour le reſte des Evêques, ſes confrères, que de voir, que lui, le Premier d'entr' eux, exerçoit de ſi beaux droits. Mais l'Evêque de Cracovie, loin d'y applaudir, lui a répliqué par une lettre arrivée Lundi paſſé, que la Metrica n'étoit pas une loi; que les Conſtitutions devoient lui ſervir de direction, qu'il avoit prêté ſerment de fidélité de maintenir les droits de la Patrie; qu'en Sénateur il devoit veiller à la conſervation des Droits de la Majeſté du Roi, qui en reçevroit l'échéc le plus pernicieux par l'impuiſſance d'être à ſon ávénement en état de récompenſer les vrais citoyens zélés pour la tranquillité de leur Patrie; que pour lui il avoit déja averti ceux de ſon Diocèſe, (Officiales) de ne déférer à aucune de ſes préſentations; que les Evêques, ſes frères, ſeroient auſſi ardens que lui, à défendre les droits du Roi & les leurs, qui étoient de pourvoir ceux mêmes, chacun au bon ordre de ſon diocèſe moyennant des Commandeurs &c.; qu' au reſte, s'il ne déſiſtoit de ces prétendus privilèges, les ſuites en ſeroient tres monſtreuſes & très préjudicieuſes au repos de la Patrie. Il y a joint une déduction écrite avec beaucoup de connoiſſance des loix, mais auſſi avec beaucoup de véhémence; dont j'ai vu une copie chez l'Evêque de Kiovie. Si l'Evêque de Cracovie entreprend ſérieuſement & de concert avec quelques autres, de croiſer, le Primat dans ſes deſſeins, le pauvre Primat eſt perdu. Le feu de l'un, fond ſans faute la glace de l'autre. &c.

Varſovie ce 8. Febr: 1764.

Ce qui m'a fait ſuppoſer, que le Palatin *Cte Zamoyski* n'eſt ni dans les intérêts de la Saxe, ni dans ceux de la Famille, c'eſt qu'il a ſoutenu hautement, même dans les conférences, d'un côté, qu'avant toutes choſes il faloit inſiſter ſur l'évacuation du Gr. Duché de Lithvanie occupé en partie par les Ruſſes ſous différens prétextes, & que de l'autre, il élude toute ſorte d'explications vis-à-vis des Seigneurs amis reconnus de la Saxe. On prétend, qu'il eſt fort attaché au Roi de Pruſſe; on lui prête donc des vues également oppoſés aux intérêts de l'un & de l'autre, puiſque, malgré les déclarations du Roi de Pruſſe, on a peine de croire, que ce Prince ſe laiſſe mener par l'Impératrice dans une affaire, dont il peut retirer de ſi grands avantages. Les Diétines vont en attendant à merveille pour le *Stolnik*, qui a été nommé premier Député d'ici ſans coup ferir. Mr. *Szydlowski* eſt le ſecond. On ſuppoſe que les choſes ne ſe paſſeront pas ſi doucement en Lithvanie. Le Stolnik a régalé Dimanche, Lundi, Mardi & aujourd'hui toute la petite nobleſſe, & leur a diſtribué de l'argent à chacun, ſelon les airs de protec-

tion, qu'ils ont ſçu ſe donner. On avoit débité pluſieurs contes de leurs faits héroïques, qui pourtant ſe ſont peu à peu réduits à quelques égratignures de plus & une ſeule oreille de moins. Le Palatin de Ruſſie vient d'être élu Maréchal du Tribunal apellé Captur-Gericht, dans le Palatinat de Marſovie, parceque le Palatin étant retenu au lit, il n'a point trouvé d'oppoſition de ſa part. La Porte Ottomanne a déclaré au Miniſtre de Ruſſie à Conſtantinople; que le Grand Seigneur donnant avec plaiſir les mains au projet, que Leurs Maj: és l'Imperatrice de Ruſſie & le Roi de Pruſſe avoit formé, d'élever ún Piaſt ſur le Trone, il n'avoit qu' à en informer ſa Souveraine & les autres intéreſſés; que de ſon côté il feroit également ſavoir à l'Emiſſaire du Grand Général, que ſa préſence n' y étoit plus néceſſaire, à moins que des affaires particulières ne l'arretaſſent; qu' au reſte il ſeroit inébranlable à toutes les rémontrances faites par des particuliers. Si le Grand Seigneur, ou ſon Grand Vizir a dit tout ce qu'on prétend, que le Miniſtre de Ruſſie en a mandé à Mr. le Comte de *Keyſerling* en date du 4e d. p. il faut que le Grand General diſe d'après Charles Quint: la fortune ne favoriſe que les jeunes gens téméraires. On commence à en uſer avec celui-ci aſſez fiérement. Il lui parvint l'autre jour une lettre de la part du Primat, dont la teneur doit avoir été fort dèsagréable. &c J'entendis hier d'un homme de confiance, que ſi le Grand Général ne s'accommodoit pas inceſſamment, on auroit aſſez de moyens, pour le faire ſe rêpentir de ſon obſtination à lutter contre trois Puiſſances, & un Parti auſſi bien dirigé que celui de la Famille. — On prétend que le Parti du Duc Charles groſſit conſidérablement. Pluſieurs anciens amis de *Biron* l'ont quitté, pour s'unir avec les ſiens, qui ont déja convoqué les Etats, pour déliberer ſur leurs meſures à prendre.

Quant à moi, je ne vois pas jour à tout ceci; les circonſtances paroiſſent, pour le tems, les favoriſer trop peu, pour faire autre choſe que rouvrir la playe; ſans pouvoir y apporter de rémèdes.

Voilà toutes mes nouvelles; fourniſſez m'en à Votre tour, & n'attendez pas, qu'on les confirme; elles perdroient de leur fraicheur &c.

Varſovie ce 11. Febr: 1764.

Le Grand Chancelier Prince *Czartoryski* rendit l'autre jour viſite au Nonce Monſgr. *Viſconti*. Après quelque préambule, il lui demanda les ſentimens du St. Père par rapport à l'élection du Roi de Pologne, y ajoûtant ſans attendre ſa réponſe „ qu'enfin le Grand Seigneur s'étoit déclaré en faveur d'un Piaſt, que pour cela il ſe concerteroit avec les Puiſſances voiſines ſur les moyens les plus efficaces; qu'on ſe flattoit, que le St. Siege y donneroit également ſes mains „ — Je ne ſçais

pas,

pas, ſi le ſyllogisme eſt dans les formes, de conclure de l'amitié du Sultan à celle du Pape — Je vous marquai dans ma dernière, que *Szydlowski* avoit été élu en ſecond, mais je ne ſçavois point encore, que la Nobleſſe l'a élu à la récommendation du Stolnik même, qui avoit obtenu de *Szamotte*, Gentilhomme très-accrédité parmi la Nobleſſe du diſtrict, de ſe déſiſter de ſes demandes. *Szamotte*, qu'on avoit cru déterminé à ne pas permettre l'élection du Stolnik, déféra donc même à ſes ſollicitations en faveur de *Szydlowski*, lequel élu à l'inſtigation de Szamotte, fut averti par la petite Nobleſſe d'en rémercier ſon bienfaiteur; mais ne trouvant pas à propos de rendre graces à un tiers de ce qui lui avoit coûté trente mille florins Pol:, la Nobleſſe ſe jetta ſur lui, & le maltraita beaucoup. Il s'eſt cependant tiré d'affaire à meilleur marché que le Prince *Jablonowski*, Palatin de Poſnanie, qui comme Vous ſaurez déja, a été tiré par les cheveux, trainé hors du cimetière dans la rue, ſouffleté & bleſſé ſelon les uns dangereuſement, ſelon les autres à mort. Pour colorer cette violance, les ennemis du Palatin diſent, qu'il s'eſt attiré ce mauvais traitement, parcequ'il étoit ſorti de l'égliſe; qu'au lieu d'entendre la Meſſe, il avoit harangué ſes partiſans, & que pour cela l'Evêque Prince *Czartoryski* avoit été obligé d'en ſortir à ſon tour. — Jene ſçai, à qui il convient le moins d'interrompre le ſervice pour des avantages temporels? D'ailleurs je doute qu'on n'en ſoit venu juſqu' à une eſpèce de Confédération, quoiqu'on le ſoutienne ici preſque généralement. Les trois Palatinats de Poſnanie, de Rava & de Kalicz ſe ſont, dit-on, unis pour faire élire un Piaſt, & cela en l'abſence de *Granowski* & du Prince *Jablonowski*. Le Grand Maréchal de la Couronne *Cte Bielynski*, qui juſqu'ici a adminiſtré la juſtice avec réputation, manqua l'autre jour de ſe voir forcé à en céder l'adminiſtration au Palatin de Ruſſie, Maréchal des Captures de Marſovie. La Nobleſſe y inſiſta beaucoup. Le Grand Maréchal refuſant d'y acquieſcer, tant que le corps du Roi ne feroit pas transporté dans le Royaume, déclara, qu'il exerceroit ſa charge, quoiqu'il pût en arriver. Il y a effectivement une Conſtitution, en vertu de laquelle le Grand-Maréchal a la Juſtice à adminiſtrer tant, que le corps du Roi n'eſt point inhumé. Après bien des débats, on a laiſſé ce Seigneur dans l'activité. — Je reçois au moment même Votre Lettre du 6me. Fevrier; n'ayant pas le tems d'aller d'abord chez Mr. * * * je Vous aſſure d'avance, qu'il en aura à Mr. le Comte une Obligation infinie. Le bénéfice en queſtion à été offert par le Prince Primat à je ne ſçais quel homme de mérite; mais on eſt incertain, s' il l'acceptera, parceque le droit de collation eſt conteſté. — Je ſuis encore dans la même perplexité; reſolu de ſortir de céans, ſans ſavoir où? ni quand? Ce que j'ai dit dans une de mes lettres précédentes, je l'ai dit tout de bon, & je n'en attends que la réponſe, pour me déterminer. Le Grand Maitre de Cuiſine Comte *Wielborski* Vous ſalue.

Digitized by Google

Apoſt. L'Evêque de Kiovie *Cte Zaluski* me dit hier, ce que j'avois déja entendu ailleurs, & ſurtout chez nos Adverſaires, que S. A. R. le Duc avoit été conſeillé par ſes médécins, d'aller faire un Voyage pour ſe faire de l'exercice, & qu' à cet effet il ſe rendroit à Cracovie, où M*e.* ſon Epouſe iroit le joindre. On eſt bien en peine de ce que de ſi malignes nouvelles peuvent effectuer ſur l'eſprit d'une Nobleſſe brutale & jalouſe; on ſe ſert de ces menſonges, pour irriter les eſprits, & pour motiver les ſecours des Ruſſes &c.

Varſovie ce 15. Fevr: 1764.

L'affaire de Poſnanie n'eſt, à beaucoup près, ſi mauvaiſe, qu'on l'avoit débitée d'abord. Les Nonces ſont doubles, les uns élus par les manoeuvres de l'Evêque, les autres par la fermeté du Palatin. Pour les autres Diètines, on n'en ſçait pas encore grand choſe, au moins en parle t'on aſſez indifféremment. Il eſt cependant indubitable, que dans la plus grande partie des diſtricts, il y aura au moins des élections doubles. L'Evêque de Kiovie fit ſamedi paſſé de fortes remontrances au Primat ſur l'indignité, qu'il y avoit de faire inſérer dans la Gazette de Varſovie une Lettre, telle que celle du Réſident de Ruſſie à Conſtantinople, & inſiſta beaucoup ſur la honte, que le Clergé devoit avoir de paroitre s'adreſſer à des infidèles, y ajoûtant encore, qu'en permettant de pareilles choſes, S. A. qui étoit un perſonnage ſi reſpectable par ſa prudence, ſa piété & la pureté de ſes moeurs, devoit avoir été ſurpriſe par des miſerables, qui Lui voudroient ravir ſon grand renom. — Le Primat, qui donne tous les jours des marques de foibleſſe, touché de ces obſervations, l'a aſſuré, que s'il avoit fait ces réflexions, il n'en auroit jamais permis l'impreſſion; qu'il l'avoit cru ſans conſéquence — Un homme auſſi girouette que celui-ci, ne peut rien moins que donner le branle aux affaires; auſſi na-t-on garde de dire, que le Primat a fait telle & telle choſe, on dit au contraire, tel lui a conſeillé de la faire. — Pour empêcher, que la Déclaration, vraye ou fauſſe, ne faſſe pas ſur les eſprits toute l'impreſſion, qu'elle doit, je m'imagine, qu'une ſimple lettre vraye ou ſuppoſée de quelque Reſident ou Agent du Parti oppoſé datée de la même Capitale, ſeroit plus que ſuffiſante; mais c'eſt à nos Politiques à y pourvoir.

Le Bal que le Stolnik Comte *Poniatowski* ſe propoſe de donner, ſera des plus magnifiques. Il y aura 90 couverts, & 600 Maſques. Hier la Comteſſe *Ogynska* en donna auſſi un. J'y fus. Voici un billet de M*r*. le Chanoine; je n'ai rien à y ajouter. Je vous enverrai par le prémier Courier la copie de la lettre, que j'ai écrite à M*r*. de K** par la raiſon, que Vous ſavez. Sans à Dieu &c.

Var-

Digitized by Google

Varſovie ce 18. Fevr. 1764.

Le Primat eſt à coup ſur très-peu fait à ce qu'il eſt; le moindre incident le déroute. Aujourd'hui il eſt dans une inquiétude cruelle, parceque lex deux Partis ont élu à Poſnanie chacun leurs Députés.

Il n' oſeroit déclarer, que le Prince Evêque Czartoryski étant uniquement Chef du Palatinat quant au Spirituel, ne devroit pas s'ingérer dans les affaires temporelles. Il veut convoquer les ſeigneurs, qui ſont ici, pour délibérer, s'il ne ſeroit pas à propos d'expédier de nouveaux Univerſaux pour une ſeconde Diètine à tenir dans ce Palatinat; mais il n'y penſé pas: il y auroit quantité d'autres Palatinats, qui ſe trouvant dans le même cas, demanderoient la même choſe; Ce ſeroit donc toujours à recommencer de plus belle & à nouveaux fraix.

Le, 16me matin les Princes *Czartoryski* ſe rendirent chez l'Ambaſſadeur de Ruſſie *Cte Keyſerling*, inceſſamment après l'arrivée des Poſtes de Lithvanie & de la Grande Pologne. Quelque bonne tournure, que leurs affaires puiſſent prendre, il me paroit, qu'ils n'en ſont point encore là, où ils voudroient; qu'au contraire il y a par-ci par là des incidens très fâcheux. Il eſt conſtant, que même la Nobleſſe la plus mutine trouve au *Prince Palatin de Ruſſie* meilleure grace dans la pourpre, qu'au *Cte Poniatowski* ſon neveu; mais le Chancelier de Lithvanie & peut-être une perſonne encore plus puiſſante, étant le bouclier de celui-ci, tout ira bien. Ceci en paſſant. Les dits Princes & l'Ambaſſadeur s'enfermèrent donc, pour conférer, & furent trois heures enſemble. Le ſujet de leurs conférences n'eſt pas parvenu à ma connoiſſance. Je ſuppoſe pourtant, qu'ils ne ſe ſont pas mis ſous la clé pour des prunes, vûqu'ils ont d'abord dépêché deux Eſtaffettes l'une pour l'Impératrice de Ruſſie, l'autre pour le Roi de Pruſſe.

Le Bal du Stolnik fixé au 27. Fevr. ſera, ſi non des plus magnifiques, au moins des plus nombreux. Il ne devoit d'abord y avoir que 90. couverts & 600 maſques; mais le concours des demandeurs des billets eſt ſi grand, que le Stolnik y en a encore ajoûté 300. J'y irai auſſi moi, pour pouvoir dire que j'y ai été; du reſte je ferai l'engourdi, & n'y aurai que des yeux pour Vous faire, ſi cela vaut la peine, une ample rélation de toutes les minuties arrivées dans l'enceinte des Caſſernes. S. A. *Mme* la Ducheſſe de Courlande, arriva Samedi paſſé ici, & loge aux Sacramentchen. Elle ne reçoit pas de Viſite chez elle; mais la Princeſſe Palatine de Ruſſie, la Princeſſe Strasnik, le Stolnik *Cte* Poniatowski &c. ſont allés la ſaluer. Ils lui ont rendu tous les honneurs attachés à ſa qualité de Princeſſe Royale.

Les *Partiſans de la Maiſon Royale*, ſont très inquiets de l'indéciſion des 3 Princes, craignant, que le bon tems d'agir avec efficace & ſuccès ne ſe paſſe de

leur part en conteſtation.— Toute la Lithvanie, qui a été jusqu' ici beaucoup attachée à la Famille royale, vient d'être prévenue beaucoup pour le Stolnik &c.

Varſovie ce 29. Fevr. 1764.

Les *Deſſeins de la Famille, ſe* dévelopent de plus en plus, & vous pouvez faire état de ce que je vous ai marqué à ce ſujet dans une de mes lettres. Je ne ſçai, ſi les événemens ſeront favorables pour les Czartoryski; mais je ſçais bien, qu'on y travaille nuit & jour. Les Amis de la Saxe eſpèrent en la lettre, qui vient de Conſtantinople, & qui doit refuter tout ce que le parti a avancé de préjudicieux au Grand Général de la Couronne ſi elle eſt de leur fabrique, ou ſi elle eſt effectivement écrite de Conſtantinople, voilà ce que je n' oſerois décider. Il y a manque d'argent en Ruſſie, comme partout ailleurs, mais je ne trouve pas, que ceci doive rélever beaucoup leurs eſpérances, tant qu'ils ne ſont pas mieux eux-même dans leurs finances. — — On ſuppoſe pourtant, que le Gr. Général & ſes Amis pouſſeront toujours leur pointe; car il n'y a point de doute, qu'au moins quelques Palatinats ne ſoyent pour eux. Pourvû donc que la Saxe ſe ſerve des moyens propres à cette ſorte de négociation, on pourra dit-on faire de manière, qu'un Prince de Saxe ſoit élu. Les Polonois s'accordent généralement, le caractère & les manières du Duc aprochent plus des leurs, que cet air ſévère, qu'ils connoiſſent au Prince Xavier. — — — L'Electeur, ou le Duc, ou le Prince Xavier élu, ne pourra apparemment ſe mettre d'abord en poſſeſſion; mais les conjectures, qui lui ſont à préſent ſi contraires, peuvent le favoriſer au bout de quelque tems . . . les révolutions ſont fréquentes dans certaines contrées. . . Tout eſt mortel, périſſable; ſuppoſons donc ſeulement un de ces accidens attachés à l'humanité, nous trouverons, que l'Impératrice de R. peut changer de ſentiment &c; la Famille n'aura pas toujours les mêmes amis & partiſans — la Saxe peut ſe relever — ganger quelque voiſin. Voilà jusqu' où les partiſans de la Saxe peuvent à mon avis eſpérer en les événemens. S'imaginer que les Affaires changent abſolument de face d'ici en quatre mois! — ceci me paroit un peu trop donner à la fatalité. Les grandes révolutions ſurviennent ſouvent tout-a-coup; mais rarement à point nommé &c.

Varſovie ce 2me Mars 1764.

Une petite transpoſition, qu' à l'inſçu de l'Evêque de Kiovie, on a fait dans ſon Manuale Juris Publ. Pol. in ſtatu Reip. Acephalo-collectum Varſaviæ 1764. 8vo à 7. Sz.

Digitized by Google

7. Sz. a manqué de brouiller ce Prélat avec l'Ambaſſadeur de France. Voici les paroles, que Mr. Frieſe chargé d'arranger ce recueil lui a prêtées p. 61. à l'inſtigation de l'Ambaſſadeur de Ruſſiae Cte Keyſerling, ſon Principal: „ Inter legatos „ certus ordo ſervatur, fitque initium à Nuntio apoſtolico, quem excipit Caeſaris, „ hunc Ruſſiae Imperii, cui Galliæ legatus vix cedere vult. „ Lengnich & les autres diſent: hunc Galliæ legatus, cui Ruſſie Imperii vix cedere vult. „ La Différence de ces thèſes n'échape pas à un lecteur attentif, & qui eſt au fait des reverſales & des tranſactions, qui ſe font à cet égard entre les deux Couronnes à l'élévation d'un Prince ſurle trône impérial de Ruſſie. Auſſi l'Ambaſſadeur de France en a-t-ilporté ſes plaintes. Le remède le moins violent a paru de retrancher cette thèſe abſolument. — L'Ambaſſadeur de Ruſſie en a cependant fait enlever cent Exemplaires, comme ſi fur cette autorité l'on pouvoit fonder ſes prétenſions à cet égard. . . . Ce même Mr. Frieſe compoſe pour l'uſage du *Cte* Keyſerling un traité ſur l'accroiſſement ſucceſſif de l'autorité du Gr. Général de la Couronne, uſurpée à ſon avis en grande partie. Je l'ai vu, mais il ne ſera pas imprimé. Le but de ce traité eſt, de propoſer les moyens d'humilier ce Seigneur, & de donner des bornes à ſon crédit dans la République. La demangeaiſon de faire publier à ſon de trompe l'ouverture du Jugement captural, & les peines à infliger à quiconque oſera s'adreſſer au Gr. Général de la Couronne *Bielinski*, vient de paſſer à la Famille, depuis la lettre, que le Gr. Général a écrite de Bialôstok au dit Gr. Maréchal, pour l'encourager à tenir bon & ferme, en lui promettant main forte. Ce Seigneur fit donc l'autre jour inſinuer aux Czartoryskis, qu'en ce cas il feroit en léver le héraut & tout ſon cortege par ſa garde (Die Ungar=Wacht); & il en auroit raiſon, me dit quelque Publiciſte, en me citant Piaſecki in Chronicis de Mareſchalli jurisdictione tempore interregni p. 55. ed. Amſtel. &c.

Varſovie ce 5me Mars 1764.

— — Au lieu de 27. Gentilshommes, que le Palatin de Volhynie a eu ſelon le dernier raport, de ſon côté, ce Seigneur prétend en avoir eus 2000; & ſi ſon fils a refuſé d'être Député, ce n'a pas été par la raiſon, que la Famille a indiquée, mais par modeſtie, & de peur qu'on ne le croye trop attaché à ſes intérêts particuliers. — L'Ambaſſadeur de Ruſſie *Cte* de Keyſerling, qui maria hier ſa fille légitimée avec Mr. d'Aſch, Sécrétaire d'Ambaſſade, ne ſe porte pas au mieux. S'il venoit à mourir, le coup feroit peut être fatal à la Famille.

Le Primat uſurpe inconteſtablement le droit de conférer les Bénéfices durant l'interregne. *Piaſecki*, auteur parfaitement bien-inſtruit dit p. 445. Quod beneficia tempore interregni a Senatu aut Republica conferri non poſſint. —

Digitized by Google

Je fus Dimanche paſſé au Bal, que S. A. Monsr. le Grand Chancelier donna, pour la clôture des rejouiſſances du Carneval. Il y avoit jusqu' à 900 masques; tout y étoit bien arrangé, il y avoit plus de place qu' à celui du Stolnik de Litthuanie; mais il n'aprocha pas de la magnificence de celui-là. Entr' autres il y avoit un Masque, qui traveſti en la Fortune ſe plaça, le viſage tourné au Nord, ſur une chaiſe, qui lui ſervoit de piédeſtal, en forme de globe. Les bras étendus on lui voyoit deux lampes enchaſſées dans des boëtes. La lumière en ſortit de façon que d'un côté on liſoit: Vive la Republique; Vive le Sénat; & de l'autre au Revers: Vive la Paix; Vive la Nobleſſe. On prétend que la Famille n'en a pas été trop ſatisfaite, au moins ne fait-elle pas ſemblant d'en ſavoir gré au Compagnon du Négociant Tepper, à qui l'on en attribue l'invention &c.

Varſovie ce 6me Mars 1764.

J'ai été voir ce matin Mr. le Chanoine, dans l'eſpérance d'y apprendre quelque nouvelle, qui vaille la peine de Vous être raportée. En me reconduiſant il me dit à la porte en des termes très-vagues & très myſtérieux, que le Parti Saxon ſe fortifioit très conſidérablement, & qu'il ſe fortifieroit encore davantage, dèsqu' une certaine choſe parviendroit à la Connoiſſance de la Nation, & ſurtout à celle de l'Ordre équeſtre; que le Roi de Pruſſe étoit un fin genie, difficile à ſurprendre & à déchiffrer, & que — là il me quitta brusquement. = Le Prince Lubomirski, Podſtoli, arrivé depuis peu, déclara hier au Primat, que ſi un Piaſt pouvoit excluſivement à tout autre, prétendre à la Couronne, il ſe flattoit, qu'on auroit quelque égard à ſa naiſſance, & aux Services, que Les Ayeux, lui & tout la maiſon de Lubomyrski avoient de tems immémorial rendus à la Patrie. Le Primat frappé de la préciſion de ſon diſcours, lui répondit, qu' après l'Electeur de Saxe, il étoit le premier, qui ſe donnât hautement pour Prétendant à la Couronne; que les autres compétiteurs, s'il y en avoit, paroiſſoient au moins déférer aux Suffrages du Sénat & de la Nobleſſe, & qu'ils ne menaçoient pas d'abord de vouloir l'emporter de haute lutte. — — Il y en eut, qui pour Lui faire ſentir l'impoſſibilité de réuſſir, Lui démandoient d'un air triomphant, les Puiſſances, dont il ſeroit appuyé dans ſa recherche. „C'eſt, leur répondit-il ſans ſe déferrer, Dieu, „mes amis & moi même, d'ailleurs la Pruſſe ni la Ruſſie-même ne ſe ſont pas „déclarées pour une Famille; mais pour un Piaſt, & je défie celui qui m'oſe diſputer la qualité de Piaſt. — — A cette occaſion j'entendis relever beaucoup la Politique du Prince Adminiſtrateur, qui n'avance, me dit-on, que la Sonde à la main, & qui paroit tout attendre de ce Symbole fameux: divide & impera. On a tenu aujourd'hui conſeil avec l'Ambaſſadeur de l'Impératrice-Reine, Cte Merci d'Ar-

d'Argenteau chez le Palatin de Kiovie. Celui-ci & quelques autres anciens amis de la Saxe s'étant déclarés pour la forme en faveur du Podſtoli, on peut ſe perſuader aiſément, que le tout ne ſe fait que pour contrecarrer la Famille.

A l'heure qu'il eſt, on s'attend d'un jour à l'autre à une déclaration ſolemnelle de la part du Prince Palatin de Ruſſie. Le *Cte Poniatowski* au contraire a menacé d'un châtiment ſevère quiconque oſeroit le qualifier de Roi; car il y en a pluſieurs, qui le nomment ainſi par dériſion, tant on eſt incrédule ſur ſon futur avénement au trône. &c.

Varſovie ce 17me de Mars 1764.

Les Ambaſſadeurs de l'Impératrice-Reine & du Roi de France, declarèrent hier au Primat, que leurs maîtres ſeroient bien charmés de voir les affaires ſe paſſer tranquillement, & ſans préjudice de qui que ce ſoit. Ces deux Déclarations ſeront inſerées dans la gazette d'ici, parcequ'il n'y a rien, qui puiſſe être noté de partialité, ou qui ſoit ouvertement contraire aux intérêts de la Famille. Le Grand Général de la Couronne lève des troupes comme tous les autres Seigneurs Polonois, & ſurtout un Regiment de Huſſars, qui ont, ou qui auront l'uniforme à la Schiebel. Durant la guerre paſſée, on jugea aſſez ſouvent des ſentimens d'un Prince par la couleur des habits de ſes troupes. Appliquons ce caractériſme au Grand Général *Cte Branicki*, & nous ferons autoriſés de le croire parfaitement dans les intérêts de la Saxe.

Le Podſtoli Prince Lubomirski, eſt parti pour la Volhynie, où il eſt Maréchal du Tribunal des Captures, en attendant mieux. Mr. *Mizlowski* Vous ſalue très cordialement. Il eſt attaché à la Saxe, & quand nous ſommes enſemble, nous parlons d'affaires. Il m'inſtruit, nous réglons le ſort des Etats avec beaucoup d'équité; mais c'eſt dommage, que tous nos beaux arrangemens demeurent enſevelis dans l'oubli. Il me dit, que s'il avoit à opter entre le Prince Adminiſtrateur & le Duc, la complication des affaires exigeoit ſes ſuffrages en faveur du dernier, ſi une ſeule choſe ne le tenoit en ſuſpens. Le Duc, continua-t il, a étudié nos manières, l'Impératrice de Ruſſie pourroit conſerver ſon Duc Biron, ſans préiudicier le nôtre.

„ Ce n'eſt pas moi ſeul, qui raiſonne ainſi, il y en a bien d'autres, qui ne „trouvent dans ce Prince de plus grands défauts que ceux, d'être marié, & de ne „pas avoir une eſcorte de 20 à 30,000. hommes bien nourris & armés de toutes „pièces. Avec celle là il figureroit merveilleuſement bien, & donneroit plus „aux yeux, que Stanislas II, & Iean IV, Auguſte Alexandre & Adam I. tout-à la-

„fois. „ Il convient comme tout le monde, que le Prince Adminiſtrateur a auſſi de grandes qualités; mais ſelon lui il ne ſeroit pas heureux avec eux. &c.

Varſovie ce 20me de Mars 1764.

Le bruit, qui court par la ville, que l'Ambaſſadeur de l'Impératrice-Reine Comte Merci d'Argenteau a déclaré au Primat, qu'en cas, que les Ruſſes entraſſent d'un côté, les Autrichiens entreroient de l'autre, me paroit un conte fait en l'air, vûqu'on y ajoûte, que le Primat lui ayant demandé, s'il avoit ordre de faire une pareille déclaration? il avoit répondu, que non. Un Miniſtre, un Ambaſſadeur déclarer une choſe d'auſſi grande importance, & à quoi les Puiſſances voiſines ſont tant intéreſſées, ſans en avoir l'ordre exprès de la Cour, ceci me paroit bien paradoxe; ceci demande confirmation. — Le Palatin de Vilna Prince Radzivil a rendu, je ne ſçai quel jour, une viſite nocturne à l'Evêque de Vilna Maſſalski. La ſentinelle s'oppoſant à ſon entrée dans une heure auſſi indue, (il étoit onze heures paſſées) ſuccomba au nombre. La porte enfreinte, ils donnent lui & ſes Compagnons le bon ſoir à l'Evêque ſtupéfait, qui leur demandant le ſujet d'une venue auſſi inattendue, eut pour reponſe, que S. A. le Prince cherchoit ſes ennemis. „ Ce n'eſt donc pas ici que Vous les trouverez.„ Voulez vous, Monſeigneur, demanda l'un d'entr' eux au Palatin, que nous hachions ce maudit moine en morceaux? „ Non; j'ai l'honneur de Vous donner le bon ſoir & Vous „ prie de m' excuſer de ma liberté„ & moi, repartit l'Evêque, je Vous demande pardon de ma ſurpriſe & de ma frayeur; jusqu' au revoir! à Dieu!

Suivons ces athlétes & nous trouverons, qu'ils ne s'empreſſent de ſortir de chez l'Evêque, que puisque de plus grands exploits les appelloient ailleurs. Les voici entrer chez la Caſtellane, amie de l'Evêque, où le vin entretenant leur fougue, ils renverſent tout ſans deſſus deſſous; armoires, chaiſes, miroirs, tout ce qu'il faut d'utenciles pour orner les appartemens d'une Dame de qualité, eſt briſé, dérangé ou même dépecé ſans miſéricorde. — On parle diverſement de cette expédition, il y a des gens aſſez difficiles, qui dénient obſtinément à ces hauts faits la gloire d'être écrit au temple de la mémoire. — La Mouſtache, me dit quelque impertinent, peut faire de même, pourvûque quelques pintes de Brandevin l'ayent antitodé contre la crainte du *qu'en dira t on* dans le monde?

Le Grand-Maréchal de la Couronne, & le Prince Palatin de Ruſſie ſe ſont enfin accordés, de manière, que la Police de la Ville & les différens des Ouvriers, des Marchands &c. ſeront du reſſort du prémier, excluſivement & à tous égards, tandisque les cauſes de la Nobleſſe ſeront jugées en dernier reſſort & ſans appel par celui des deux tribunaux, devant lequel le procés aura été entamé. En un

mot,

Google

mot, toutes les cauſes, qui du vivant du Roi ſont du reſſort du Grod, ne pourront plus être évoquées de l'un par l'autre. L'expérience nous aprendra, ſi cette convention eſt ſincère? ou ſi, à force de cabales, on prétend de part ou d'autre la ſaper par ſes fondemens.

Les Hongrois, qui jusqu'ici n'ont fait qu'aller & venir pour vendre le vin en gros, & à pôt ou à pinte, ſeront obligés, en vertu d'une ſentence émanée du tribunal du Grand-Maréchal de la Couronne, de quitter la Ville, à moins qu'ils ne ſoyent habitués ici de longue main, ou qu'ils n'en veuillent faire le trafic en gros, ſans tenir taverne. — Il y a déja du tems, que les marchands Polonois y ont inſiſté beaucoup; mais le Jus de la treille a toujours, dit-on, ſi bien opéré, que contraints par la force de ſes vertus, les juges ont toujours prononcé une ſentence contraire à la Requête de l'Inſtigateur.

Le Grand Général partira de Bialoſtok pour ici le 20e du courant, & il arrive déja de ſon Equipage. On appréhende avec raiſon, que dès lors la tranquillité apparente, dont nous jouiſſons actuellement, ne reçoive d'étranges atteintes. Les Troupes de la Couronne ſont par ſa connivence, à en croire la Famille, très licentieuſes dans les Provinces, de ſorte que le Primat a cru ſe trouver dans le cas de faire à ce ſujet de très fortes rémontrances au Grand-Général, en obſervant, que „loin de les avoir énvoyés pour garder les frontières, comme le Sénat avoit „aviſé, la diſcipline étoit ſi rélachée, que tout bon Patriote & Citoyen en devoit „craindre les ſuites; & qu'il ne pourroit leur arriver de plus affreux déſaſtre, „qu'une Confédération; que cependant de pareilles violences en ouvroient la car„rière.„ Croyez moi, que tout ceci n'eſt qu'un prétexte, pour colorer ce qu'on médite d'entreprendre contre Branicki & le Prince Radzivil.

Au reſte les affaires n'ont point changé de face depuis les declarations des Ambaſſadeurs de l'Impératrice-Reine & du Roi de France. La Famille n'a garde de filer plus doux. La France eſt, à ce que ſoutiennent ſes Emiſſaires, impuiſſante avec toute ſa bonne volonté, & l'Autriche? Elle n'y trouve pas de ſi grands avantages, & ſa grande maxime c'eſt, de ne pas trop hazarder pour l'amour de ſes Alliés. Pour appuyer de preuves ce raiſonnement creux, la Famille invite Ses amis & toute la Nation à juger de l'avenir par le paſſé; le Roi de Pruſſe au contraire inébranable dans ſes réſolutions, n'en voudra pas avoir le démenti. . . . .

La Famille ne ſe rébute donc point encore pour le tems. Mais ſi elle ne peut pas réuſſir, ce ne ſera pas au moins Mogr. le Prince Adminiſtrateur, qui, à leur avis, doive prétendre à la Couronne. Vous ſavez, me dit l'autre jour un de mes amis, Mr. Kr. combien les Princeſſes Palatine de Ruſſie, la Grand-Chancelière, la Straznik Princeſſe Lubomirska &c. ont eu d'attentions pour *Mme* la Ducheſſe; elles ſe ſont pour ainſi dire rélévées de peur de la laiſſer ſeule; or toute la Famille jusqu' aux Dames agit conſéquemment: ſuppoſé donc que les circonſtan-

ces ſoyent moins favorables aux Czartoryskis, qu'elles ne le ſont actuellement, le Duc ſeroit leur reſſource. La Politique le leur fait préferer à l'Adminiſtrateur; le Duché de Courlande occupé par un autre, eſt vne raiſon de plus — — —

A l'heure qu'il eſt, on attend avec impatience l'arrivée du Prince de Schönaich Carolath, Ambaſſadeur de Pruſſe; & l'on comte de pénétrer alors peu-à-peu les vues véritables de l'Arbitre du Nord &c.

Varſovie ce 27. Mars 1764.

Il paroit, que Vos lettres n'arriveront qu' à l'accoûtumée, quoiqu'il faſſe meilleur tems que jamais — Ie commencerai toujours à Vous narrer les grandes nouvelles d'aujourd'hui.

Le Prince Henri vient de faire profeſſion de la Religion Catholique-Romaine entre les mains de l'Evêque de Breslau, pour confondre tout ce qu'il y a de Prêtendans à la Couronne de Pologne. Il n'y a donc plus d'autre expédient que celui ci, pour nous faire encore douter de la ſincérité du Roi ſon frère vis-à vis de la Famille. Paſſons d'un conte trop impertinent à une vérité avérée. Le Comte Poniatowski a reçu du Roi des Pruſſe une lettre en date du 10e, par laquelle il lui fait de grandes proteſtations de bienveillance, eſpérant, que lui, le Comte, ne démentira jamais l'idée, que Sa Maieſté avoit conçue de ſon caractère, & en laquelle il étoit confirmé de jour à autre, par tout ce que ſes Compatriotes ſe plaiſoient à lui en dire de bon & de beau. Car, continue mon confident, le Roi ſe fait vn plaiſir, de s'entretenir à Berlin & à Potzdam avec les Polonois, qui y viennent, & leur demande toujours le Caractère du Comte Poniatowski. Quelque fois il parle auſſi du Grand-Général; mais le Réſultat de l'éloge, que quelques uns lui en ont fait a toujours été: „C'eſt un homme décrépite.

L'Evêque de Cujavie partit le 19 d'ici pour la Pruſſe-Polonoiſe, ſans doute dans la pieuſe intention, de brouiller encore davantage, ſi cela ſe peut, la fuſée, qui d'ailleurs vaudra un merle blanc à celui, qui la ſçaura developper. La veille du départ de ce Prélat, la Famille tint conſeil ſur les meſures à prendre pour obvier à tous les inconvéniens, qui pourroient réſulter des déclarations des Ambaſſadeurs de LL. MM Apoſtolique & très chrêtienne. La plûpart de ces Seigneurs opinèrent, qu'il n'y avoit rien de tel qu'une déclaration de la part du Prince Palatin de Ruſſie, qui étant eſtimé & reſpecté de toute la Nation, trouveroit moins d'obſtacles, que tout autre, à réunir le Corps entier en ſa faveur; Mais le Palatin les a remerciés des bonnes intentions, dont ils lui donnoient tant de preuves, en les conjurant de n'y inſiſter pas davantage. „Je ſuis prêt, leur a-t-il dit, à tout „ſacrifier plutôt, que de ſouffrir, que nous ſoyons une troiſième fois ſubjugués

par

Digitized by Google

„par des Etrangers. Affranchiſſons à jamais notre Patrie d'un joug auſſi honteux, „qu' inſupportable, que ceci ſe faſſe à nos périls, mais indépendamment de tout „intérêt particulier ou de famille. Quant à mon fils & à moi, nous pouvons, „dans le rang que nous tenons de la fortune, rendre à notre Patrie de plus im„portans ſervices, que nous ne ſçaurions faire avec plus d'éclat. A mon âge on „n'eſt plus fait à porter avec reputation un fardeau auſſi peſant, que celui du „Gouvernement ſuprême. Je ne me prognoſtique pas une vie extrêmement lon„gue, ne ſerois-je donc l'ennemi de la Patrie le plus à déteſter & d'autant plus „rédoutable, que j'affecterois de prendre ſes intérêts à coeur? A peine la Nation „goûteroit-elle quelque calme, que ma mort, qui, humainement parlant, ne „doit guères tarder, la menaçeroit de nouveaux orages, par lesquels toute la „Republique riſqueroit d'être renverſée de fond en comble„ que ſi les conjonctures, a-t-il pourſuivi, favoriſoient & avançoient préſentement les généreux deſſeins, qu'ils avoient de faire la Patrie ſortir d'eſclavage, on devoit appréhender, qu'alors il n'en fût pas de même: que les cataſtrophes ſuivies de grandes révolutions n'étoient que trop ordinaires; que pour ſe prémunir de ſon mieux contre tout événement, il trouvoit très expédient d'élire un jeune Seigneur Polonois de la vieille roche, qui avoit le coeur aſſez généreux, pour former de grands deſſeins, & aſſez de capacité pour en venir à bout. C'eſt „le Comte Poniatowski, qui à mon avis „eſt digne & capable de commander. Il a hérité de la grandeur d'ame & du „génie ſupérieur de ſon père; dès ſon bas âge, je l'ai obſervé, examiné & éprou„vé; il ne s'eſt jamais démenti; nous lui avons toûjours trouvé d'excellentes qua„lités jointes à de rares talens. Je lui donne donc à lui ſeul mon ſuffrage, parce„que c'eſt lui ſeul, que je connoiſſe mériter cette diſtinction. Cependant je ne „prétends pas d' exclure par là les autres vrais Polonois. Qu'on m'en nomme „celui, qui ait plus de mérite & plus de bonne volonté, & qui ſoit avoué par la „Nation, je ſerai dès prémiers à l'aſſiſter de toutes mes forces & de tout mon „crédit. Voilà mes ſentimens, dont je ne me départirai jamais.„ La concluſion de cette belle harangue, s'eſt réduite à exhorter les autres à la même impartialité, & au même déſintéreſſement, puisque par une pareille conduite on gagneroit même malgré eux „cette partie de Citoyens, qui ſans avoir de ſyſtème, „s'oppoſoit par caprice ou par une jalouſie malentendue„ C'eſt parler cela: Ne quid detrimenti capiat Respublica. &c.

Varſovie ce 31. Mars 1764.

Le Grand Général arrivera ici dès demain, à ce qu'on m'aſſura hier. Je ne Vous ai pas dit dans ma dernière, que de toutes les raiſons, que le Prince Palatin de

pour conſerver le nombre des Siens ſupérieur à l'autre, auroit été obligée de faire d'énormes dépenſes, pour les fournir ici de tout.— Le Primat ne fera pas expédier de nouveaux Univerſaux, quoique le Palatin de Kiovie & d'autres perſiſtent à les lui demander. Après tout les Ruſſes de retour à Graudenz ont à la vérité inveſti la Ville, mais le paſſage a été très libre pour quiconque a voulu entrer ſans armes. Ceux de Danzig, au nombre de 30, y ſont entrés de la ſorte. — Il arriva hier au ſoir de Ruſſie un Courier, qui doit avoir porté des dépêches d'importance &c.

Varſovie le 14me d'Avril 1764.

Les Ruſſes au nombre de ſix mille hommes de troupes reglées, ſont aux environs. Il arrivera, dit-on, un plus grand nombre de protecteurs ſemblables, ſi le Grand-Général continue d'être inflexible, ce qu'on ne craint pourtant plus du côté de la Famille. Il y a fréquemment de conférences, depuis quelques jours ſurtout. Le Grand-Général balance, & ne ſçait comment faire? on ſçaura bientôt, s'il veut ſe proſterner devant l'idole. Il n' y a pour le coup que des ſujets de réjouiſſance dans la *Famille*. Le Stolnik reçut au jour même de l'entrée du Grand-Général (le 9me d'Avril) & ce qui eſt plus ſingulier, au moment qu'il le voyoit paſſer par devant ſa fenêtre, la nouvelle de ce, qu'il lui étoit venu de la part du Roi de Pruſſe *l'Ordre de l'Aigle noir*. Le lettre, dont cette marque de diſtinction étoit accompagnée, commence par: „ Monſieur le Comte Poniatowski, je „vous ai déja aſſuré de ma Bienveillance; voilà mon ordre de l'aigle noir, que „je Vous envoye, comme une nouvelle marque du cas, que je fais de Vous„ & finit par:„ prenez cela, je vous prie, pour une preuve authentique de mon eſti„me & des ſentimens, que je Vous marquerai dans toutes les occaſions „poſſibles——— &c.

Varſovie le 18. d'Avril 1764.

— Il ſe fit dimanche paſſé une ſouſcription des Sénateurs, qui proteſtent contre les procédés de la *Famille*. Ils ſont, au nombre de *quatorze*, des répréſentations aux Cours de *Petersbourg* & de *Berlin;* & ſollicitent par un autre Manifeſte l'intervention des Cours de *Vienne* & de *Conſtantinople*. Le Primat a refuſé obſtinément d'y ſouſcrire; ſes raiſons bien ou mal fondées, je ne prétends pas, les examiner; mais je ſçais bien, qu'on n' y demande aux Cours réſpectives, qu' une Neutralité ſans tare. Quelques uns des ſouſcrivans ſont en des appréhen-

ſions

Google

ſions terribles ſur ce que cette demarche peut avoir de ſuites fâcheuſes. Auſſi avoient-ils d'abord incliné aux voyes de douceur; mais n'ayant rien pu ſur des eſprits trop juſtement aigris, ils y ont ſouſcrit, pour donner au moins des preuves évidentes de l'éloignement qu'ils ont pour tout ce qui peut préjudicier à leurs libertés. — *La Famille* fière des ſécours effectifs ou promis, le porte préſentement bien haut, notant, ſi j'oſe m'exprimer ainſi, de titre peu honorable ceux, qui tâchent de les contrecarrer dans leurs entrepriſes. „Ceux qui ne ſont pas avec „nous, diſent-ils, ſont contre nous; ceux qui ſont contre nous, ne ſont pas Répu„blicains. Pourquoi puisque la République eſt là, où ſe trouvent les obſervateurs „& les défenſeurs des loix & des prérogatives de tous les Ordres.„

Le Comte de *Weſſel* frère du Grand-Tréſorier ſoûtenoit à la table de l'Evèque de Kiovie, que l'Autriche ſe garderoit bien de ſe commettre de nouveau avec la Pruſſe, & que l'Ambaſſadeur de l'Impératrice-Reine diſoit ſouvent: Domum Czartoryskianam eſſe parvam rempublicam bene ordinatam in magna republica male ſe dirigente exiſtentem. On n'oſeroit nier, qu'en ce peu de mots la Famille ſoit bien caractériſée &c.

Varſovie ce 21me d'Avril 1764.

Les nouvelles ſont encore uniformes. Les Ruſſes ſont déja ici au nombre de 5000. & ſeront ſuivis, dit-on, d'un Corps bien plus conſidérable. Le Parti du Grand-Général voudroit bien, „que la prochaine Diéte fût renvoyée à „un autre tems plus calme & plus propre aux délibérations d'une Nation libre & in„dépendante.„ mais les Ruſſes réquis par la *Famille* n'en voudront pas avoir le démenti à d'autant plus forte raiſon, que quelques uns de nos curieux ſavent déja, qu'on forme en Lithvanie des Magazins pour 34000 hommes &c. Je ne vois pas ce qu'on prétend faire d'une armée ſi nombreuſe dans un païs, où 10000 hommes de troupes réglées font tomber les armes, des mains de toute la Nation. M. de *Commendow* eſt préſentement ici; & le prix des vivres & des denrées monte à vue d'oeil &c.

Varſovie ce 25me d'Avril 1764.

Le *Stolnik* eſt, dit-on, au prémier dégré du trône, mais mon confident ſourd à toutes mes raiſons conformes aux rumeurs publiques, s'obſtine de ſoûtenir, que ce Seigneur le cédera à cet égard, au Palatin de Ruſſie. En attendant le dénoûment de la pièce, ce Grand-Echanſon de Lithvanie tiendra table ouverte

durant la diète prochaine. Il y aura demain au ſoir un ſouper de 66 couverts; vendredi & les jours ſuivans tous ceux de la Nobleſſe, qui voudront, peuvent venir prendre leur déjeuner chez Lui, chez le Palatin de Ruſſie, chez l'Evêque de Cujavie *Oſtrowski*, ou chez quelqu' autre de leur Parti.

Je lus hier la Réfutation des Réflexions pendant l'Interregne. L'auteur des Réflexions eſt anonyme auſſi bien que celui de la Réfutation. On ſait pourtant, que *Rzewuski* a fait les Reflexions, & que le Grand-Chancelier de Lithvanie les a réfutées; Je ne puis entrer en aucun détail, mais ſelon les *Réflexions* les Ruſſes renverſent l'Etat; & ſelon la *Réfutation* ils en ſont les anges tutélaires, par leſquels Dieu marque de ſon ſaint doigt celui qu'il donne à la Nation pour reſtaurateur unique de leur République bouleverſée. Les Partiſans de la *Famille* ſe ſont quaſi cottiſés en ſa faveur, de peur de manquer d'argent dans l'exécution de leur projet. Les jeunes Dombski, p. e. lui ont avancé juſqu' à 28000 Ducats & les autres en ont fait ou en veulent faire de même. . . Le Manifeſte deſtiné pour la Cour de Vienne & la Porte Ottomanne n'a pas été envoyé par des raiſons faciles à déviner &c.

Varſovie ce 2me de May 1764.

— Depuis quelques jours les Sénateurs & les autres Seigneurs & Députés arrivent en foule à la Diète — Les Couriers ne font qu' aller & venir. Tout prend l'air guerrier; tout juſqu' aux *Gardes* le moins à craindre. Si ce n'eſt qu'un gobin, il uſurpe l'air de *Goliath*, pour Vous dire de ne point paſſer en dedans la barrière. Le Courier de Conſtantinople eſt enfin arrivé & ſes depêches ſont en faveur du Grand-Général de la Couronne. Il Vous ſouviendra ſans doute, que je Vous ai marqué dans une de mes lettres, combien la *Famille* a été attentive à prouver au Public la conformité des Sentimens de la Porte Ottomanne avec ceux de l'Impératrice de Ruſſie & du Roi de Pruſſe. Le Grand-Général, pour raſſurer au moins les eſprits de ce côté là, a négocié à Conſtantinople avec tant de ſuccès, qu'il lui arriva hier une lettre à ſon intention. Il ne l'eut pas plutôt lue, qu'il en envoya la copie au Chancelier du Primat, *Mlodziewski* par un de ſes aides de Camp avec l'ordre exprès de lui dire, que c' étoit la copie d'une lettre *véritablement* de Conſtantinople, écrite, non pas à un tiers, mais à lui-même, expédiée non par un Réſident, mais par le Viſir ou par quelqu' un de ſes Officiers, non pas à l'inſçu du Maître, mais de l'aveu du Grand Seigneur. „Je ne ſais pas, a-t-il ajoûté, ce que c'eſt que de mentir, & de répandre de faux „bruits; plus délicat que le Grand Chancelier je dédaigne de publier des copies, „dont les originaux n'ont jamais exiſté. Dites le lui, a-t-il pourſuivi, dites lui „cela. Je vous ordonne de lui dire, que je ne ſuis pas ſi grand menteur que le

„Grand-

Google

„Grand-Chancelier, & qu'il n'a qu' à venir chez moi, pour voir & lire l'original, „pour être confondu lui & — —

Les Tatares ramaſſés aux environs *d'Oczakow* leur capitale ſont entrés, dit-on, ou entreront au premier jour en Moscovie. Ce ne ſera d'abord, y ajoûte-t-on, que 40000 hommes armés à la legère. Je ne ſçache pas, moi, que ces Meſſieurs fuſſent jamais peſamment armés, mais il ne faut pas chicaner ſur des mots; il ſuffit que les Tatares armés à la Tatare ſeront ſuivis de près par une armée terriblement nombreuſe. C'eſt là agir non pas en Turc; mais en Chrétien! „Vive le Turc „tant qu'il ne Nous veut que du bien! mais malheur à lui, s'il ne vient „point du tour, ou s'il vient trop tard.„ En attendant on fait de petits camps dans la plupart des Jardins d'ici. Le Prince Grand Chancelier, le Grand-Général &c. en ont dans les jardins tout contigus à leurs Palais; Toutes les Baſſe-cours des Grands fourmillent de Soldats ou équipollens. Le *Stolnik*, le Général *Wielopolski* patrouillent, ſi j'oſe le dire, par les rues, — entourés d'une troupe de ſoixante dix Polonois, y compris leurs Pacholeks. Les autres à proportion. Le Prince Palatin de *Ruſſie* a une Garde du Corps très-nombreuſe dans ſon Palais: mais le Gros de l'Armée, Grénadiers, Fuſiliers & Houſſars, campent depuis hier à cinq heures du ſoir au jardin public, nommé *Ordinacke*, dont les Soldats commencèrent par couper les hayes vives & pluſieurs arbres, pour avoir plus de terrein. Ils ſont tous fort leſtement équippés & les Houſſars très bien montés. En attendant quelques uns en ont ſéjourné & peloté ces jours-ci chez Mr. Kling, où le Capitain & des Houſſars m'aſſura „qu'ils ne ſe ſeroient jamais raprochés de Varſovie, ſi „le Prince *Radzivil* ne les avoit forcés de prendre leur parti.„ Ainſi tous les Seigneurs auroient eu liberté plénière d'aviſer, tant qu'ils ne ſe ſeroient oppoſés aux intérêts de cette *Famille dictatoriale.* En vérité ce raiſonnement n'eſt pas creux. Car on n'a des querelles qu' à meſure qu'on ſe met en poſture d'uſer de répreſſailles. Un exemple prouvera l'evidence du raiſonnement. J'aurois eu hier du démêlé, moi, avec un homme yvre, ſi je m'étois aviſé de lui demander raiſon de ſes brusqueries; mais les choſes ſe paſſoient ſans bruit, puisque je fis volontairement ce qu'il voulut que je fiſſe.

Les *Ruſſes* obſervent au reſte une diſcipline des plus exactes. Les *Koſakes* payent auſſitout & même argent comptant; mais ſans s'amuſer à barguigner ils achétent par ci par là l'oeuf & la poule, le boeuf & le veau *un Tynf la pièce.* Le *Parti du Grand-Général ne* s'accorde pas toujours avec les autres ſur la route à ſuivre, pour arriver au but. Les Adverſaires de la *Famille* ſe partagent donc en deux Partis, dont l'un conſeille *la voye de la douceur*, & l'autre *celle de la force*; l'un de faire tous les efforts poſſibles pour empêcher que la diète ne ſoit rompue, & l'autre au contraire de la rompre d'abord; celui-ci compte ſur la ſupériorité de leurs forces, celui-là au contraire ſe flatte de débourſer la *Famille* à force de temporiſer. L'E-

 vêque

Google

vêque de Kaminieck affecte une grande impartialité. Je ſuis impatient, en mon particulier, de voir, à quoi tout cela aboutira. Il ne ſe donnera probablement pas de ſi grands coups, que les apparences font apréhender.

Le Grand-Chancelier travaille jour & nuit. Il eſt d'une ſanté & même d'une vigueur invincible; c'eſt de lui, qu'on diroit avec raiſon, qu'une marmite filée dure longtems.

Le Roi de Pruſſe a, ſelon nos nouvelles, conclu, à la vérité un *traité d'Alliance* avec l'Impératrice; mais avec tant de reſtriction, que tout l'avantage eſt du côté du Roi. La *Ruſſie* s'oblige de prendre ſur ſon compte tout ce qu'il ſe fera en Pologne, & même, comme on dit, contre les Turcs. Hormis ces deux cas, ils ſe promettent réciproquement un ſecours de 12000 hommes de troupes réglées; Le Roi ne ſe mêlera donc de rien, en cas que l'Autriche en uſe de même, & fournira 12000 hommes, ſi l'Autriche aſſiſte quelque parti.

Les Ruſſes conſtruiront encore aujourd'hui un Camp ſur la plaine de Wola.

Le Duc *Biron* a auſſi envoyé un Député à la Diète Mr. le Chambellan de Mengden. Il fut l'autre jour préſenté par le Réſident de Ruſſie au Grand-Maréchal de la Couronne, auquel il avoit une eſpéce de lettre de créance à rendre de la part de ſon Maitre. „Voici, dit le Reſident, le Député du Duc de Courlande, Mr. de „Mengden, que j'ai l'honneur de préſenter à Votre Excellence„ comment? le „Député de S. A. R. le Duc de Courlande?„ c'eſt, répondit ledit Réſident, le „Député de S. A. le Duc de Courlande *Biron*, qui a une lettre pour V. E. de la „part de ſon maitre.„ Je ne connois, lui ripoſta le Grand Maréchal, d'autre Duc de Courlande que S. A. R. le Prince Charles de Saxe, & je n'en reconnoitrai d'autre de ma vie; d'ailleurs je ne ſuis pas en commerce de Lettres avec Biron, je ne vois donc pas, pourquoi accepter ſa lettre. „J'eſpère, lui répon„dit le Réſident de Ruſſie, que V. E. ne refuſera pas de l'accepter, le Primat „l'a fait ſans balançer,„; Le Primat? bon! il n'eſt pas mon Gouverneur. Si Vous voulez Mr. le Chambellan, pourſuivit-il, en lui addreſſant la parole, me faire l'honneur de venir me voir, ma maiſon Vous eſt toujours ouverte en qualité d'homme de mérite; mais comme Député de Biron, je ne puis Vous donner aucune marque de mon eſtime.

. . . Le Prince Radzivil n'eſt pas encore arrivé lui même, non plus que le Palatin de Kiovie &c.

Varſovie ce 5me Mai 1764.

— Tous les Grands ſont arrivés. Vous avez vu le concours du monde, qui ſe fait aux Diètes *ordinaires*; mais non obſtant cela Vous ne ſauriez Vous imaginer ce que c'eſt que cette *Diète de Convocation* au prix des autres.

Google

tres. Un Seigneur, qui n'a que 20 à 50 aſſiſtans &c. n' attire plus ſur lui les regards de perſonne. Un Cortège fort de 60 à 80 Polonois tant Gentilshommes que Pacholeks, voilà qui eſt un des plus ordinaires. Tout brille dans les équipages, aux Pacholeks près; auſſi crois-je que la plûpart de ces Seigneurs font un dernier effort. La plus belle & la plus magnifique cavalcade c'eſt indubitablement celle du Grand-Echanſon de Lithvanie *Cte* Poniatowski, qui ne ſort qu' entouré d'un corps nombreux de troupes, de valets, de Gentilshommes, & même quelque fois de pluſieurs Seigneurs — — —

Deux Seigneurs, qui ſont aſſurément au fait de ce qui ſe négocie dans les ruelles ou auprès de la toilette. („car ce ſont, dit-on, les Dames, qui traitent ſou„vent les affaires en Pologne) m'ont aſſuré, que quelques zélés qu'ils fuſſent „pour la Saxe, ils ſe trouvoient dans la fâcheuſe ſituation d'entrer en compoſition; „que les Chefs du Parti uſoient déja de ménagemens, de complaiſances, & d'in„ſinuations; que *Radzivil* même plioit tant qu'il étoit maitre de lui-même; qu' „enfin la venue des Ruſſes & le manque d'argent avoient bien amorti la véhé„mence des plus ardens à défendre leur *liberté d'élection.*„ Il y a donc toute l'apparence poſſible qu'on ſera néceſſité de plier. D'ici à demain on ſçaura, à quoi s'en tenir — — —

Les Ruſſes ne campent point encore, mais cela ſe fera demain. Il en a paſſé aujourd'hui quelques milliers pour *Villanow* & pour d'autres terres apartenantes à la *Famille.* — —

Le Grand Maréchal de la Couronne fit publier avanthier à ſon de trompe, „que chacun avoit à ſe tenir ſur ſes gardes, à tenir les portes fermées; à ne ſor„tir, que dans un cas de néceſſité urgente, & à ſe pourvoir du neceſſaire pour „huit jours au moins„

Le Grand-Echanſon de Lithvanie *Cte Poniatowski* régale aujourd'hui tous les Députés, qui ne ſe ſont pas encore déclarés contre la *Famille*, & à plus forte raiſon ceux qui ſont de ſon Parti.

L'Ambaſſadeur de Pruſſe Prince de *Schönaich Carolath* eſt arrivé ce matin. Il s'eſt déja tenu depuis des conférences chez le Comte Keyſerling &c.

Varſovie ce 8me de Mai 1764.

— La Diète commença hier, elle n'eſt cependant pas encore rompue aujourd'hui, & grace à la protection des Ruſſes, elle durera tant que la Famille le jugera à propos — Avant que de raconter ce qu'il ſe paſſa hier dans la Sale des Députés, il ſera à propos de rapporter les faits antérieurs.

Les Ruſſes non contens d'avoir inveſti la ville dès Samedi paſſé, pouſſèrent encore peu d'heures avant le commencement de la diète, leurs poſtes par toutes les rues de la Ville, fermant de cette manière non ſeulement toutes les avenues, mais veillant encore à la ſureté de la République.

Les Sénateurs & les Nonces attachés au Grand Général de la Couronne ont pourtant trouvé cette Sauvegarde un peu étrange, quoique tout cela ne ſe faſſe, au dire des Czartoriski, que pour ſauver la République d'un péril éminent & inévitable. Tandis que les Ruſſes gardent la Ville, les Troupes alliées du Palatin de Ruſſie & du Stolnik de Lithvanie tiennent, ſans en faire ſemblant & comme y étant par pure curioſité, les Nonces ſous la clé ſans gêner pourtant le ſuffrage de perſonne, pourvûqu' on ne s'aviſe de douter de la légitimité d'un Républicanisme ſi bien ſoutenu. — Le Lundi, ce grand jour, dont nous avions été ſi long tems en attente, ſe paſſa, comment dirai-je? tranquillement, à en croire les apparences. Ceux du parti de la Famille eurent chacun une coquarde pour ſe reconnoitre dans la mêlée. Le Général *Mokronowski* en qualité de Député, déclara dès l'arrivée de l'ancien Maréchal de la Diète, *Malachowski*, que la Diète ne pouvoit avoir lieu, à moins qu'on n'eût redreſſé préalablement les griefs exposés dans un *Manifeſte* ſigné d'environ trente Sénateurs & Députés, & que l'ayant dépoſé jusque là dans les archives du Grod, il déclaroit au nom des Souſcrivans, nul & illegitime tout ce qu'il ſe feroit à ce ſujet. „ J'eſpère que tous les citoyens, qui ne le ſont „pas ſimplement do nom, y accéderont.„ cela dit, il veut s'esquiver; mais presque tous les nonces crient; on le repouſſe au milieu de la Sale, tous les aſſiſtans ſe jettent deſſus, le frappent d'eſtoc & de taille et par tout le corps. Heureuſement pour lui le Prince Adam Czartoryski, le Grand-Echanſon de Lithvanie Cte Poniatowski & le Strâznik Prince Lubomirski s'élançant de leurs places, le dégagent, & le reconduiſent jusqu' à la porte. On dit aujourd'hui généralement, que les Nonces ont dégainé ſans fraper; Les deux Partis ont leurs raiſons de taire cet accident; on ſe dit même à l'oreille, que le Comte Mokronowski eſt avec la Famille mieux, qu'il voudroit le faire accroire. Ces mêmes ſoupçons ont auſſi porté, il y a quelque tems, le Palatin de Kiovie à demander au Grand-Général l'éloignement de ſes favoris Mokronowski & le Staroſte Branecki; Quoiqu'il en ſoit, les Nonçes, amis du Grand-Général de la Couronne, n'ayant pas le courage de s'oppoſer, s'esquivèrent l'un après l'autre, de ſorte que le Prince Adam Czartoryski fut unanimement élû Maréchal de la Diète, & réconduit à pié par le Parti triomphant. Il ne faut plus, qu'une demarche de la part du Grand-Général de la Couronne, pour accomplir les voeux ſecrets des Czartoryski, c'eſt de leur laiſſer le champ libre par ſon départ. &c.

Varſovie ce 6me Mai 1764.

Pour Vous faire un détail exact de ce qui concerne les Ruſſes, j'ai été voir tous les prétendus 10,000 Ruſſes, qui tiennent la ville comme bloquée. Il y a deux manières de Camp celui d'au de là de Neuſtadt, près de la briquerie & celui d'Ujazdow. Ces petits Camps communiquent enſemble moyennant les poſtes avancés. Leur nombre actuel n'eſt pas à faire peur. J'ai fait compter tous les fuſils, qui ſe trouvent au petit camp, près d'Ujazdow, & je me fais fort, qu'il n'y a plus de 1400 Soldats dans chacun, ſuppoſé toujours, qu'il n'y ait moins de fuſils que de Soldats. Un tiers eſt employé à garder les avenues de la ville &c. Si cette aſſiette des Camps Ruſſes eſt ſelon les loix d'une nation libre, voilà ce que la République n'a pas encore décidé. Le Grand Général de la Couronne envoya Samedi le Caſtellan de Lenczicz, Lipski, s'informer du Primat, s'il étoit inſtruit des deſſeins, que les Ruſſes avoient ſur la ville? & ſi ce n'étoit pas enfreindre aux Conſtitutions de la Nation Polonoiſe libre & indépendante? C'eſt de quoi la République aviſera, lui répondit le Primat par la bouche du Grand-Chancelier de Lithvanie préſent comme par un coup du hazard. „C'eſt bien répondu, dit à ce ſujet quelque Sceptique, car ils ne font rien, qui ſoit déſavoué de la République. Ce raiſonnement me paroit un peu forcé, je n'oſerois pourtant dire le mot, puisque les conſeils de Sageſſe, que le Roi de Pruſſe fait donner au Grand-Général de la Couronne, tandisque l'Impératrice de Ruſſie lui fait enſeigner la modération par ſes houſſars, prouvent évidemment, qu'il ſeroit impertinent à tout particulier d'en dire le contraire, qui tende à rendre équivoque le droit excluſif d'une Famille compoſée de quelques Sénateurs &c. très reſpectables quoique —

Varſovie ce 9me Mai 1764.

Ce que les plus prudens antagoniſtes de la Famille avoient tant apréhendé, arriva hier, & qui pis eſt, on croit avoir fait merveille. Les deux Généraux de la Couronne, *Cte* Branicki & Rzewuski, Le Palatin de Kiovie *Cte* Potocki, celui de Vilna Prince Radzivil, le Grandmaître de Cuiſine de la Couronne Poninski, & le Grandmaitre de l'Artillerie de Lithvanie Potocki, partirent hier avec tous leurs Equipages, eſcortés d'environ 4000 hommes, y compris les troupes domeſtiques du Prince Radzivil, de Potocki, &c. ſans compter pourtant leurs aſſiſtences ordinaires. Ces Seigneurs partirent de chez le Prince Palatin de Lublin Lubomyrski, où ils avoient diné & où l'on avoit porté à la ronde, entr' autres ſantés celle du Prince Adminiſtrateur de Saxe. Les Ruſſes firent d'abord difficulté de

laiſſer

Digitized by Google

laiſſer paſſer les *Grukis*, Infanterie hongroiſe du Gr. Général par devant leur camp. Ils leur demandèrent les armes, ceux-ci ne voulant pas eſcorter l'Equipage de leurs maitres ſans être armés, envoyèrent chez le Palatin de Lublin, pour en informer leurs maitres. Le Prince *Radzivil* ſe leva bruſquement de table, pour aller combattre les Ruſſes, mais Madame ſon Epouſe ayant plus d'empire ſur ſa fougue que tout autre, obtint enfin de lui, qu'il y enverroit ſeulement le Colonel commandant ſes Houſſars. Ce Chef intrépide y vole donc avec ſes Houſſars déterminés, pour dégager les Grukis, qui partirent enfin ſans aucun autre empêchement; mais crainte de quelque récidive les deux Partis armérent.

Sur ces entrefaites le Comte Mokronowski avoit été trois fois de ſuite chez l'Ambaſſadeur de Ruſſie *Cte* Keyſerling & chez le Prince Palatin de Ruſſie Czartoryski, pour leur déclarer, qu'en cas de reſiſtance le Grand-Général s'ouvriroit un chemin au prix de ſon ſang. Les Ruſſes incertains de ce que le Grand-Général feroit, étoient ſous les armes, avoient le canon dreſſé en attendant les ordres de l'Ambaſſadeur de Ruſſie. Vous ne ſauriez-vous imaginer le mélange étrange, qu'il y avoit des Polonois aſſiſtans aux Seigneurs des deux Partis. Il n'y eut d'ailleurs de roſſe ſi méchante, qui ne courût le grand galop; qui n'eût pas volé plutôt que de courir. Voici l'ordre de la Marche: Les Hulans du Palatin de Kiovie & leurs Podſtolis, leurs valets, ouvrirent la marche les Carabines apuyées au genou & les chiens montés; Les Hulans ou Towarzysz's du Petit-Général Rzewuski avec leurs Podſtolis; Les Houſſars de Radzivil au nombre de mille & 600 de ſes Dragons, tous avoient le ſabre à la main; ceux-ci furent ſuivis par les Myszliwczi (Chaſſeurs Polonois) du même Seigneur, & par un Esquadron de ſes Houſſars. Tous-enſemble formèrent l'avantgarde du Grand-Général de la Couronne Branicki, du Général de Camp de la Couronne Rzewuski, aſſis dans un Caroſſe, accompagnés à cheval du Général de l'Artillerie de Lithvanie *Cte* Potocki & d'environ 500 Soldats & Polonois aſſiſtans, qui tous ſembloient coucher leur gibier en joue auſſibien que les Domeſtiques devant & derrière leur caroſſe. Dans celui qui ſuivit de près il y eut le Palatin de Vilna Prince Radzivil, celui de Kiovie *Cte* Potocki & le Grandmaitre de Cuiſine Poninski. Les Dragons du Grand-Général ayant paſſé, on vit arriver Mesdames la Comteſſe Branicki Soeur du Stolnik & la Princeſſe de Radzivil.

D'autres Dragons du même Grand-Général ſervoient d'eſcorte aux Equipages de ces cinq Seigneurs, un Officier ferma toute la marche; il étoit à cheval avec une aſſiſtence très nombreuſe, ſuivi de ſes Tobarisz & ceux-ci de leurs Podſtoli's armés de leurs ſabres.

Quelque tems après les Janiſſaires du Grand-Général de même que ſon Infanterie ſortirent de la ville, tambour battant & enſeigne déployée. Ces Seigneurs ont couché cette nuit à Piazeczno; de là ils pafferont, à ce qu'ils ont aſſuré, à Cra-

covie

covie ou vers les monts Carpaths. Les autres Seigneurs & Députés de leurs Parti les iront rejoindre brin-à-brin, & la Confédération ſera faite — — Dès la pointe du jour jusqu'à ce moment, 2. heures après midi, les Equipages n'ont pas discontinué de partir. Le Grand-Tréſorier de la Couronne Cte Weſſel eſt parti ce matin à la tête de ſes Salzreuter; le Palatin de Volhynie ſuivra encore ce ſoir; l'Evêque de Cracovie ne tardera pas non plus de partir. Quoiqu' en comparaiſon de la foule, dont la Ville fourmilloit il y a deux jours, Varſovie ſoit à préſent un vrai déſert, la Famille ſe gardera bien de diſcontinuer les Aſſemblées dans la Sale des Nonces. On compte cependant vingt Députés, qui ont encore changé d'avis, en ſe rangeant du parti des Abſens. On ne ſçauroit point encore dire au juſte, à quoi tout ceci aboutira; mais il eſt probable que les Czartoryski's tireront de cette demarche plus d'avantages que leurs Antagoniſtes ne s'imaginent. Ils n'auroient point du, à mon ſens, ſe rendre ici, ou reſter jusqu'à la fin, pour s'oppoſer en tout ce qu'il n'auroit été de leurs intérêts, aux Propoſitions, qui ſe ſeroient faites à la Diéte. L'Evêque de Kiovie m'a dit ce matin, que pour lui, il avoit été d'avis, que le Grand-Général de la Couronne & ſes amis ſe rendent à Cracovie, ou quelqu' autre part, plutôt que de venir ici, & qu'alors ils auroient invité le Primat, tous les Sénateurs & les Nonces à les y venir joindre, à cauſe de l'aproche de Troupes étrangères, dont la préſence les empêchoit de tenir la Diéte à Varſovie. „Ses amis, dit-il, ne ſeroient pas ſeulement allés les joindre, mais pluſieurs de ceux, qui „balançoient encore, s'y ſeroient aſſociés, & le Primat n'étant pas venu, l'Evê„que de Cracovie auroit préſidé en qualité de prémier Sénateur eccléſiaſtique à la „Diète, qui ſous ſes auſpices auroit été légale; la Famille ne pourroit pas dire à „préſent, que le Maréchal de la Diète ait été élu d'une commune voix, & que „la Sciſſion ne ſe ſoit faite qu' après coup. Le Chanoine P. . . m'a dit la même „choſe. Il en eſt ſelon eux de la Diète comme de la tenue des Etats généraux de „Pruſſe: Comitia armata non libera & hanc ob cauſam prohibita. La Diète gé„nérale de Pruſſe peut ſe tenir à Marienbourg ou ailleurs c. à. d. tempore peſtis aut „aliis calamitatibus publicis exiſtentibus, loco comitiis habendis præſcripto.*) Il en „eſt tout de même de la Diète de Convocation, que de celle d'Election &c.„

*) Quale vinum, tale latinum.

Varſovie ce 12. Mai. 1764.

La Diète va toujours ſon train ici. Le Maréchal de la Diète Prince Adam Czartoryski témoigna à la prémière ſéance ſes regrets „de ce quelques uns de „leurs frères avoient déſerté la République, & qu'un bruit entendu de la baſſe-cour de „Château (menſonge également débité par la gazette) avoit été capable de porter les

„Nonces à tirer les Sabres, qu'on feroit une recherche exacte, pour pouvoir „punir l'Auteur du tumulte ſelon les loix &c.„

Des dix neuf Points, qui ſeront mis en déliberation, on en a déja diſcuté quelques uns, ſans de grands débats. Ils ſeront apparemment tous arrangés au gré du Prince Grand-Chancelier, qui les a compoſés dans l'ame du Primat; car ce digne chef de la République eſt tant accablé d'affaires, qu'il doit ſe décharger de tout ſur le Grand-Chancelier de Lithvanie & ſur le ſien Mlodziejowski.

Le Réſultat des déliberations d'hier fut fatal au Grand-Maréchal de la Couronne, qui avoit refuſé ſa Garde aux Députés aſſemblés, ſous prétexte que la Diete étoit rompue. L'exercice de ſa charge lui fut interdit, comme à un Officier *maxime negligenti officium ſuum & malitioſe deſerenti Rempublicam.* Le Grand Maréchal de Lithvanie fut encore hier chargé de veiller à la ſureté de cette Capitale. Le Commandant des Hongrois (die Ungar-Wacht) prêta inceſſamment après, ſon ſerment de fidélité à la République confédérée.

Chodkiewicz propoſa hier ſept fois de ſuite la Caſſation du Grand-Général, avec beaucoup de chaleur. Mr. *Gurowski* ſoutint à cette occaſion, qu' à des maux violens il faloit apporter des rémèdes violens. Cependant d'autres Nonces moins braves opinèrent de faire grace au repentir, & de demander par le Maréchal de la Diète au Primat d'envoyer vers le Grand-Général, pour l'exhorter à rentrer dans ſon devoir. On les voit venir; ſi le Grand Général n' y a point d'égard, le Palatin de Ruſſie le remplacera: nous verrons. Le Grand-Tréſorier de la Couronne ſera également cité de comparoître dans un terme fixe, pour rendre compte de l'Adminiſtration de déniers de la République, & en cas de déſobéiſſance on le dèpouillera de ſa dignité de Grand-Tréſorier. Lundi prochain on examinera qualis? non quis? debeat eligi Rex? Les débats ſeront peu vifs, car les Confédérés nous montrent du doigt le quis? ou pour me ſervir de l'expreſſion du Grand-Chancelier: Dieu nous le montre de ſon ſaint doigt par l'emploi des Puiſſances étrangères.

Dèsqu'on s'accorde ſur le Sujet, je trouve le qualis? de trop; nous le prenons tel qu'on nous le donne. . . L'Evêque de Cracovie fait en attendant des prodiges. Pluſieurs, qui balançoient, il n' y a guères, ſe ſont déterminés plus que jamais à faire bonne contenance. Auſſi n'eſt-il pas douteux, que le Prince Sapieha, Palatin du Polock, & Granowski Palatin de Rawa, n'auroient jamais paſſé dans le Parti de là Famille, ſi ce Prélat avoit d'abord agi avec vigueur. Le prémier a répondu à un Sénateur, qui l'a exhorté de tenir ferme, mais que voulez-vous, que nous faſſions nous autres, qui avons des familles à pourvoir, tandisque les Evêques craignent eux-mêmes de ſe déclarer?

La mort leur enleva encore le 10. Mai un Partiſan des plus zélés en la perſonne de Rudzinski, Palatin de Maſſovie. Je lus hier une Lettre de l'Evêque de

War-

Google

Warmie, Grabowski, à Mr. I. à qui ce Prélat dit; Ich bin noch immer unpaß, wider den Tod kein Kraut gewachſen iſt, eben ſo wenig als wider gewaltthätige Uebermacht, und unauslöſchlichen Haß. Wir ſperren und krümmen uns; aber oportet. So irregulär dies Verbum auch iſt, ſo lernen wir es doch ſchon in unſerer Jugend; unſer Alter zeigt uns aber erſt deſſen verdrüßliche Signification. Oportet ganz allein bringt uns endlich ins Grab.„

Tout eſt tranquille au reſte, auſſi ne voit-on guères de Polonois, qui n' ayent de coquardes; elles ont paſſé jusqu' aux garçons de métier. Cependant cette invention n'eſt pas mauvaiſe; on reconnoit les oiſeaux au plumage. Le Palatin de Ruſſie, qui les a diſtribuées, y a dépenſé cent ducats, & l'avantage, qui en réſulte, eſt ineſtimable.

Je viens d'aprendre dans ce moment même, que les Nonces députés vers le Grand-Général ſont de retour. Le tems preſſe, je ne ſaurois aller m'informer de ſa réponſe. Le Grand-Général eſt perdu, ou il a des reſſources inconnues aux humains.

P. S. Quanta de ſpe decidimus! actum eſt de Republica, niſi tertius quis interveniat &c.

Varſovie ce 14me Mai 1764.

La Famille eſt actuellement au comble de ſes deſirs; tout lui réuſſit à ſouhait. Le nantiſſement de l'Autorité du Grand-Maréchal de la Couronne Comte Bielinski n'étoit que le prémier coup d'eſſai pour la grande affaire.

Le Grand-Général de la Couronne C*te* Branicki vient d'être dépouillé de ſa charge de Grand-Général. Samedi paſſé à neuf heures & demi au ſoir le Palatin de Ruſſie Prince Czartoryski prêta, à la chandelle & entre les mains du Primat, ſerment de fidélité à la République en qualité de Régimentaire. Dèslors jusqu' à 3. heures du matin le Primat & le Régimentaire firent expédier des lettres circulaires, & leurs ordres à tous les Palatinats, à tous les diſtricts & à tous les Régimens de la République, pour les informer de la dépoſition légale du Grand-Général.

Le Prince Strasnik Lubomirsky, frère du Palatin de Lublin, prononça ce même jour un diſcours très éloquent, où le Prince Grand-Chancelier de Lithvanie fut nommé entr'autres *Reſtaurateur* de la ſage ſévérité des Loix & Conſtitutions de la Nation Polonoiſe. Ce Prince forma quatre Chefs d'accuſation contre le Grand-Général de la Couronne, 1.) de n'avoir pas eu ſoin de l'entretien de l'Armée, ni de la diſcipline militaire; 2.) de n'avoir pas fait garder les frontières malgré les ordres de la République; 3.) d'avoir raſſemblé des troupes de la Ré-

 publique

publique près de Graudenz & ailleurs, pour en faire les inſtrumens de ſa vengeance particulière, & 4.) d'avoir déſerté la République dans le tems même, que par ſon concours elle auroit pu s'élire d'une voix unanime un Roi, ſans être forcée d'implorer les ſécours des Puiſſances étrangères. Il y eut quelques Nonces, qui demandoient une ſeconde Députation vers ce Seigneur accuſé de trahiſon; L'Evêque de Vilna Maſſalski, le Palatin de Inowroclaw Zamoyski & le Grand Enſeigne de la Couronne Wielopolski y inſiſtèrent beaucoup; mais la voye de la rigueur prévalut. Le Crédit du Primat entraina un grand nombre de ſuffrages. On y vota per turnum, pour éviter la confuſion, & qui plus eſt pour en impoſer aux revêches. Il n'y eut que trois Nonces, qui en ſortant témoignèrent en quelque façon leur mécontentement de cette ſentence. Oſſolynski l'ainé oſa proteſter & ſortir. Son frère cadet ſuplia la République de punir le coupable; mais de ne pas s'en prendre à ſa famille, qui n'y avoit point de part; frère contre frère, quel enthouſiasme! à vue de païs celui ci ſera encore plus fatal à la Nation, que celui qui dans les Siècles paſſés alluma tant de guerres ſanglantes. . .

Quoiqu'il ſoit bien conſtaté, me dit hier Mr. F*. que la *Famille* a dreſſé de loin ſes batteries, il n'en eſt pas moins probable, que l'abſence du Grand-General & de ſes amis les a beaucoup enhardis à lui intenter un procès dans les formes. Ce même ſamedi l'Ambaſſadeur de Pruſſe alla voir l'Evêque de Cracovie, pour le détourner de ſon deſſein par différentes raiſons toutes plus preſſantes les unes que les autres. Ce Prélat n'a pourtant pas laiſſé de dépoſer le manifeſte de proteſtation ſigné d'environ trente Sénateurs & de Soixante Nonces. — — — Quant aux Palatins de Podlachie Godzki, de Belsk, Cetner, & de Kaliſch Twardowski, je crois Vous avoir déja dit, qu'ils ſe ſont déclarés pour le Parti triomphant.

L'Evêque de Plocko Szepticki ſert la vengeance des Czartoryski avec beaucoup d'empreſſement, & leur donne des marques de zèle très-*ſonores*. Il invita l'autre jour le Grand-Chancelier de Lithvanie & le Stolnik Comte Poniatowski à diner. Sortant de table il leur ouvrit, dit-on, un coffre fort, & leur dit: Voici Meſſeigneurs, ſoixante mille ducats, que je deſtine à qui d'entre Vous ſera Roi — Il en a déja avancé 10 m. à bon compte &c.

Varſovie ce 16me de Mai 1764.

— De peur que quelqu'un n'oſe ſoûtenir encore, que l'élection du Régimentaire s'eſt faite tumultuairement & à la chandelle, (ce qui ſeroit illegal) le Prince Palatin de Ruſſie fut confirmé hier dans ſa charge; quant à la Confédération de Lithvanie, on ne ſait point, ſi elle ſera déclarée *générale* en y réuniſſant la Nobleſſe du Royaume? On traitera au prémier jour avec les Ambaſſadeurs des Puiſſances voiſi-

Google

voiſines, pour faire voir à tout l'Univers, que les Etats aſſemblés ici conſtituen la véritable République, & que leurs Adverſaires ſont des rebelles ou traitrest à la Patrie. On y arrangera par deſſus toute autre choſe, les affaires de Courlande & on demandera au Roi de Pruſſe la confirmation & la garantie de ce qui s'eſt fait & qui ſe fera en faveur du Duc Biron; en un mot on fera tout ce qu'on voudra ſans aucune oppoſition ni contradiction. Si les affaires ne changent pas bientôt de face, le Palatin de Ruſſie, ou le Grand-Echanſon de Lithvanie *Cte* Poniatowski ſera Roi en moins de trois mois. Il y eut auſſi hier & avant hier de grands débats au ſujet du Prince *Radzivil* & de quelques autres, qui ſont accuſés d'avoir rompu les Diètes, troublé les Tribunaux & inſulté jusqu' aux Prélats. — —

Quelques Régimens de l'Armée de la République refuſent de reconnoître l'autorité du Régimentaire. La Garde de la Couronne, Dragons, dont le Grand-Chambellan de la Couronne *Cte* Poniatowski même eſt chef, a paſſé au camp du Grand Général. Le Lieutenant-Colonel *Jordan*, après avoir ſondé en ſon particulier les Officiers, leur communiqua les ordres, qu'il avoit reçus la veille tant du Grand-Général que du Régimentaire; il les a même lus, dit-on, à la tête du Régiment. „Eh bien Camerades, leur a-t-il demandé après une petite „pauſe, qu'en penſez-vous? J'ai juré, moi, de demeurer fidellement attaché „au Grand-Général mon chef & le Chef de toute l'Armée, tant qu'il ne feroit „rien contre la République. Il y a hélas! une Sciſſion; je n'y vois point encore „clair; Mon honneur exige de moi un ſacrifice; je m'expoſe beaucoup en allant „joindre le Grand-Général; mais je le fais par devoir. Il dépend de Vous, Ca„merades, de me ſuivre ou d'aller ailleurs. Qui d'entre vous a le courage de „faire ſon devoir, en partageant avec ſon Chef les caprices de la fortune?„ Reponſe: nous vous ſuivons tous & partout. Ce récit ſent un peu la Chevalerie. Tout le monde ſçait, que ce Régiment a été des mieux entretenus par les généreux ſoins du Grand-Chambellan de la Couronne, leur Chef. Le fond en eſt cependant bien vrai; ſuppoſons même, qu'il y ait des variantes touchant les circonſtances, le Grand Général ſera toujours charmé d'avoir auprès de lui le meilleur Régiment de toute l'Armée de la République. — —

Le Grand-Général ayant poſé ſon camp entre la Viſtule & la Pilcza près Kozienice, vient de faire rompre le pont jetté ſur la rivière, pour empêcher les troupe malintentionnées d'aller ſe joindre à celles d'ici combinées de gens de tout plumagé. Le Général *Ronikier*, qui doit ſa fortune à la Saxe, partit dimanche à la tête de quelque cens Cavaliers, tant Hulans que Houſſards, pour répandre partout la grande nouvelle; pour raſſembler les Troupes de la Couronne & pour aller enſuite forcer le Grand Général Branicki jusque dans ſes retranchmens. Le dernier point demande confirmation. — — Il ne feroit cependat pas impoſſible; car le camp de Kozienice eſt à la Tatare ſans tentes, ſans proviſion dbouche ſans

 muntion

Google

munition de guerre; ſans diſcipline militaire. L'aſſiette en eſt à la vérité très-avantageuſe; mais la diſette de toutes ſortes de vivres les obligera bientôt de décamper pour ſe nicher ailleurs. — Au reſte il ſeroit d'autant plus expédient de quitter —, que la diſcorde qui s'eſt gliſſée dans le camp dès le premier jour, fait dépérir le Parti du Grand-Général de la Couronne. Ils prétendent tous à primer. Cependant le Grand-Général eſt caſſé de vieilleſſe; Le Staroſte Branecki & le Comte Mokronowski en diſpoſent à leur fantaiſie; Le Palatin de Kiovie n'eſt aucunement content de leurs conſeils parceque ſurtout ceux du Staroſte lui annoncent *un loup raviſſant ſous la peau d'une brebis timide.* Rzewuski eſt trop difficultueux; & l'Evêque de Cracovie veut être ſuivi en tout ce qu'il propoſe; Le Prince Radzivil enfin n'entend jamais raiſon &c. Donc ils ſont tous mécontens, les uns des autres.

Varſovie ce 19me de Mai 1764.

Il ne s'eſt point encore fait de Confédération générale. La *Famille* ſe croit trop ſur de ſon fait, pour y avoir recours. On ſe contenta donc mécredi paſſé d'engager les deux Généraux de Lithvanie, Maſſalski & Sapieha à accéder à celle, qui a été faite en Lithvanie. Le Régimentaire fut en même tems autoriſé *chez le Primat*, mais par la République, de faire de nouvelles levées de Troupes, ou d'en prendre à la ſolde de la République; d'y faire au reſte tous les changemens & toutes les reformes néceſſaires. Le Prince *Radzivil* vient de retourner en Lithvanie, pour y défendre ſes terres. On prétend, qu'il boude le Grand-Général & ſurtout le Palatin de Kiovie. C'eſt dommage que ce Prince n'ait point de chef expérimenté à la tête de ſes troupes, qui pour l'apparence ne le cédent point aux Pruſſiens, bonnes troupes, bonnes armures de toute ſorte, mais peu d'argent; c'eſt pour cela même, que pluſieurs attendent avec impatience de nouvelles remiſes d'argent. — Le Grand-Tréſorier Comte de Weſſel n'eſt point encore de retour, quoique le bruit s'en ſoit répandu.

Dès le premier jour la République entrera en conférence avec les Ambaſſadeurs de Pruſſe, de Ruſſie & de l'Impératrice-Reine. Les Députés ſont déja nommés; trois Sénateurs & je ne ſçais combien de Nonces.

Quelqu' un de ma connoiſſance prétend ſavoir, qu'on rumine quelque part un Projet, qui ne proſpéreroit guères les Affaires des deux Partis dominans, mais à quoi l'Impératrice-Reine trouveroit bien ſon compte, ſi toute fois elle vouloit courir les riſques d'une nouvelle guerre. En ce cas le Comte Poniatowski ne ſeroit point élu Roi. La Diète va en attendant, elle ne ſauroit mieux; on y fait, défait & refait tout ce qu'on veut. Les ſuffrages ſe donnent viritim (per turnum) cela ne vaut pas le D. . . pour le Parti du Grand-

Géné-

Google

Général. Ce Seigneur en eſt bien mal de tous côtés; à la veille d'être attaqué, à peine a-t-il autant de poudre qu'il faudroit pour aller à la chaſſe des canards. C'eſt encore un bonheur pour lui, qu'au moins la préſente retraite, qu'il eſt allé chercher, eſt mieux aſſurée que ſa première, & qu'il n'y a que quatre mille Ruſſes, Czartoryskiens, & Poniatowskiens, qui partirent avant-hier pour cette expédition. Ils ſont conduits par Commendow & les deux frères Poniatowski. Le Grand-Général outre ſes troupes domeſtiques & celles de ſes Collégues a encore raſſemblé quatre Régimens de la République, celui du Roi, celui de la Reine, les Janiſſaires & les Dragons de Meurs dit actuellement Poniatowski. Quant à l'Artillerie, on m'aſſure, que le Grandmaître d'Artillerie continue toûjours ſa marche vers Kaminieck, & qu'on l'y laiſſera, pour attendre tranquillement les événemens.

Le Cabinet & le Conſeil de Guerre y eſt composé de deux membres, le Palatin de Kiovie Potocki & le Palatin de Cracovie Rzewuski, qui penſent & travaillent pour les autres. Mais leurs avis ſeront-ils ſuivis de ceux, qui voudront conduire tout par eux-mêmes, ſans en avoir la capacité?

La cauſe des Diſſidens fut débattue avant-hier, au lieu du libre exercice de Religion, on ne leur accorde que la paix, leur nobleſſe & leurs poſſeſſions héréditaires. Ils n'auront donc plus même de Staroſties ſans juriſdiction. On s'impatiente de voir jusqu'où la Ruſſie trouvera ſon compte à cette reſolution. — On envoya hier rappeller le Colonel Stankiewitz, Envoyé deſtiné pour Conſtantinople, depeur qu'il ne ménage les intérêts du Grand-Général plutôt que ceux de la République. On a d'ailleurs lu en plein Conſeil une Lettre de Conſtantinople, qui contredit tout ce que le Grand-Général avoit de favorable dans la ſienne. — L'Impératrice de Ruſſie ne veut plus, dit-on, fournir les troupes à ſes dépens; ſi la République en veut, elle les doit prendre à ſa ſolde.

La Chancellerie de la République donnera à l'avenir le titre de Majeſté au Roi de Pruſſe & à l'Impératrice de Ruſſie. Mon indiſpoſition m'oblige de finir.

Varſovie ce 23. Mai 1764.

Tous les deſſeins de la Famille s'exécuteront de point en point; la Diète va bon train pour elle, au lieu que le Parti du Gr. Général n'a le coeur à rien. On paroit encore batailler contre, mais il eſt aiſé de voir, qu'on voudroit n'avoir pas éclaté. La Famille fait tout pour le mieux, le Parti du Gr. Général n'a au contraire que des vues très bornées ou chimériques. Les unes n'ont pour objet que l'intérêt particulier, les autres tendent à un bouleverſement total du Syſtème du

Digitized by Google

du Nord. La *Famille* agit au reſte par connoiſſance de cauſe & maitriſe ſes Compatrotes, en affectant de ſe plier à leur goût; elle ſe relâche donc quelquefois ſur des Propoſitions faites, & ne combat jamais de front les ſentimens des Députés, mais il y a des ſubornés, qui propoſent; il y en a d'autres, qui font donner e change, dèsque la propoſition paroit révolter les eſprits. Les délibérations ſur la toleranse des Diſſidens eſt de ce nombre. Ceux-ci n'ont obtenu, que ce que je Vous ai marqué dans ma précédente avec la liberté de rebâtir les égliſes, qui ſe ſont écroulées d'elles-même par les injures du tems.

Le Comte Zamoyski, pluſieurs autres Sénateurs ſéculieurs, le Primat & quelques autres Evêques ont défendu la cauſe des Diſſidens avec beaucoup de générosité; mais les Eſprits ſe ſont aigris & on leur a reproché de *calviniſer*. On a donc du céder au torrent pour le coup, quoiqu'on n'ait garde de rénoncer au deſſein, & l'Ambaſſadeur de Pruſſe a déclaré à cet égard, que le Roi ſon Maître n'y aquieſceroit point. Voilà une négociation enfilée, qui peut compoſer l'affaire conformément à leur but. Deplus on propoſa la pluralité des Suffrages dans toutes les Diètes, mais ayant trouvé, que pluſieurs Députés s'en révoltoient, la diſcuſſion en fut renvoyée à un autre tems; on ſe garda bien d'aller aux Suffrages.

On arrêta hier, que le *9me* de Juillet ſeroit fixé pour le commencement des Diétines de Relation & pour l'élection de nouveaux Députés, & que l'ouverture de la Diéte d'Election ſeroit fixée au 20. d'Août.

Il fut à cette occaſion queſtion de l'habillement du Roi & des Sénateurs, qui ſelon quelques-uns ne devroient être habillés pour la gloire de la nation, qu' à la Polonoiſe; mais la Famille craignant une rupture entre ſes Partiſans même, a ſçu manier une affaire de cette importance avec tant d'adreſſe qu'on en a renvoyé la deciſion à un tems moins orageux. On paſſa donc enſuite à ce qui regarde les Diètines & la Diète générale de Pruſſe. Le nombre des Députés n'étant fixé par aucune loi, on voulut rémédier à l'inconvénient, qui en pourroit réſulter; mais les Palatins de Culm Kretkowski & de Marienbourg *Czapski* proteſtant contre toutes procédures faites au préjudice des Etats ou Députés abſens; on ſe borna à en fixer le nombre à deux pour chaque Diſtrict par rapport aux diètes futures, dont celles d'élection ſont pourtant exceptées.

Un Confident du Prince Grand-Chancelier vient de m'aſſurer, que la République confédérée médite de ſuprimer tout à fait la Charge de Grand-Général; au moins ne ſeroit-elle plus conférée à vie. Il y en a qui ſuppoſent, que pour être hors d'atteinte, celle de Chancelier aura auſſi ſes reſtrictions. Ils auront chacun un Conſeil, qui veillera ſur leurs demarches, &c. Les Affaires d'importance, qui ont été jusqu' ici de leur compétence, reſſortiront aux Etats aſſemblés. — A voir ce que cette Famille fait & ce qu'elle a projetté de faire, on neſauroit s'empêcher d'admirer leurs talens & l'enchaine merveilleuſe

du

Digitized by Google

du bien avec le mal. On s'y perd, & pour peu qu'on perde de vue la ſource, d'où coule tout ceci, on eſt ébloui, on y applaudit, on a honte de n'être pas de leur avis. Liſez la lettre du Roi de Pruſſe à cette Famille, la mettez en parallèle, avec celle qu'il a écrite au Grand-Général, & m'en dites votre ſentiment. Il les évalue ce qu'ils valent de ce côté la.

Je vous ai dit dans mes dernières, que le Parti du Grand-Général ſe ruine par la diſcorde & par l'inaction. Loin de faire la Confédération ici ou près de Varſovie, on s'eſt tant diſputé l'honneur de Maréchal de Confédération, que les Ruſſes ont eu le tems de les ſerrer de toutes parts & ſi bien, qu'aucun Gentilhomme ne pourroit pas même les aller joindre, pour y ſouſcrire. Le Grand-Général, qui agit par jalouſie plutôt que par zèle, veut être le Chèf, quoiqu'il n'en ait pas la capacité. Tout ce qu'il a fait de bon ſe réduit, dit-on, à la diſgrace du Staroſte Branecki, ſon favori. Le Palatin de Kiovie s'eſt enfin ſeparé d'avec lui, il ſe retiredans ſes Terres. Pluſieurs diſent, que c'eſt pour ſe mettre à la tête des Tatares; mais ceux, qui reflechiſſent, n'en croyent rien; après tout, le remède ſeroit pire que le mal; avant qu'ils puiſſent ſaccager & dévaſter les Terres de la Famille, ils traverſeroient les Provinces, où le Palatin de Kiovie, le Podſtoli Prince Lubomyrſki & la Princeſſe Sanguſka ont leurs poſſeſſions. D'ailleurs les Tatares ne ſont pas gens à s'engager trop avant & difficilement au dèla de Léopol. Ce Projet tombe donc de ſoi-même. Perſuadez-vous au contraire, que le Palatin à l'exemple de tous les autres, ne ſe mêlera plus ouvertement de rien. Le Grandmaître d'Artillerie de Lithvanie eſt également de retour ici.

Le Prince Radzivil même eſt ſi indigné, ſi dépité, qu'il ne retournera plus au Gr. Géneral, qui garde ſa morgue, dit-on, envers tous ces Seigneurs & envers tous ſes ſubalternes. Le Confeſſeur de ce Prince en dit hier au Chanoine ** en ma préſence pluſieurs autres anecdotes très-curieuſes. Au reſte le Grand-Général a fait arquébuſer un Tobariſc ſi mal-à propos, qu'on a ſujet de craindre, que des 8000 hommes de Troupes de la République, il ne lui reſtera dans peu qu'une poignée; car les 25000 Ducats ſeront bientôt mangés. Il y a encore une pareille Somme, qui attend le même ſort, & fera le même effet.

Les ſix milles Ruſſes, qui viennent de joindre à Minſki les Troupes de la Confédération de Lithvanie, menacent de remettre en liberté le Prince Radzivil enfermé depuis 10 ans.

Le Palatin de Poſnanie *Jablonowſki*, & celui de Kaliſch *Twardowſki*, arrivèrent ſamedi ici, pour traiter avec la *Famille* au nom du Grand-Général; mais on prétend, qu'ils ſe garderont bien d'y retourner, parce qu'ils prévoyent, qu'actuellement il eſt impoſſible de réuſſir de quelque manière, qu'on s'y prenne.

 Quel-

Quelqu'un m'a aſſuré, que le Palatin de Poſnanie ſeroit déja à elle, ſi l'on n'exigeoit pas de lui un ſerment, qu'il trouve au deſſous de lui.

L'Evêque de Kiovie paſſa déja avanthier dans le Parti & rentra au Sénat ſans en avoir dit le mot à ſes amis. Le Primat l'y préſenta au Sénat avec ces paroles: Voici une *brebis* douce & innocente, qui retourne au bercail, j'eſpère que tous mes confrères en ſeront touchés, & qu'il la reçevront à bras ouverts &c. Tout le Sénat lui ſauta au cou, & embraſſa très amiablement ce pauvre agneau égaré, mais ramené. Le Prince *Adam* Czartoryſki lui baiſoit la main, & l'Evêque, au comble de ſa conſternation, en fit de même au Prince Adam. Le *Stolnik* l'avoit prédit. Quand l'Ambaſſadeur, *Keyſerling* lui demanda quelques heures après ſon acceſſion à la *ligue de l'Evêque de Cracovie*, ſi l'Evêque de Kiovie avoit auſſi ſouſcrit? oui *aujourd'hui;* il n'eſt donc pas pour nous? Rép: mais il le ſera *demain*. Il prétend excuſer ſa conduite bizarre, parce qu'on l'a trop négligé, que la Cour de Saxe ne lui a pas même répondu à ſes lettres dictées, comme il dit, par un véritable zèle; que le Grand Général, l'Evêque de Cracovie &c. n'ont pas non plus daigné lui répondre; que les Palatins de Poſnanie & de Kaliſch ne ſont pas venus le voir: cette conduite l'a dépité; il a été raillé. Le Primat a voulu prendre vengeance. — —

Les Ulans ont attaqué les Ruſſes près de *Staniſlaw*, hameau inconnu, ſur la Viſtule, pour s'ouvrir un paſſage; il y a eu 10 hommes de tués, 15 priſonniers de guerre & quelques milliers de fuyards. Les avantages du Gr. Général ſont encore inconnus. En attendant nous pourrons toujours faire notre Paquet, car le Colonel Pilak, Chef du Poulk reformé par l'Electeur de Saxe, & qui ayant paſſé au ſervice du Palatin de Kiovie, fait l'arrière-garde, paroit aux Czartoryſkis le ſeul à craindre.

Le Grand-Général compte de paſſer la Viſtule près de Cazimiers. On prétend d'ailleurs, que de tout le Régiment des Dragons, Garde de la Couronne, il n'y a plus qu'environ 250 hommes au Camp du Gr. Général.

Les Ruſſes s'étant emparés du fourrage, „que le Gr. Général a fait amaſſer à *Kozienice*, celui-ci s'eſt cru autoriſé à déclarer, que, ſi les Ruſſes s'aproprioient „ce qui étoit à lui, il ſeroit juſte à lui de s'aproprier ce qui étoit aux Czar„toryſkis &c.„

Varſovie ce 26. Mai 1764.

La rencontre, dont je Vous ai parlé dans ma précédente, eſt de peu d'importance; Deux Etendarts (Fahnen) & non pas deux Pulks ont paſſé dans le Parti contraire. Les morts montent à environ 16 hommes, les priſonniers à 18, & les

les bleſſés à quelque vingts. On ne ſauroit pas encore dire au juſte, combien le Gr. Général ou bien plutôt le Colonel *Pilak* leur a tué de monde. Le menſonge de ceux, qui ſoutiennent à toute outrance, qu'il y a jusqu' à 600. de tués & autant de bleſſés de la part des Ruſſes, me ſemble trop groſſier, de même ce que le Sécrétaire m'a voulu faire accroire au ſujet de la modeſtie extrême des Coſaques, qui à l'en croire, n'ont repouſſé les Troupes du Gr. Général, qu' avec les piques renverſées, de peur d'en bleſſer; j'oſe croire, que les uns ne ſont aſſez courageux, ni les autres aſſez modeſtes, pour aller jusque là. Le Grand-Général méditant d'occuper Zamoiè, pour y poſer ſon Camp, fut prévenu par le Comte Poniatowſki Général au Service d'Autriche. Voici les qualités du Roi futur, telles que les Etats d'aujourd'hui les exigent:

1.) Qu'il ſoit Gentilhomme Polonois de père & de mère, d'une naiſſance égale à la leur;

2.) Qu'il ſoit poſſeſſionné dans le Royaume, & qu'il connoiſſe par lui-même l'état, les Privilèges & les incommodités de la vie privée, & de la ſimple Nobleſſe, pour adminiſtrer la juſtice indépendamment du Rang, qu'une des Parties tient dans la République;

3.) Qu'il ſoit jeune, robuſte, capable de ſe charger des affaires de l'Etat, enfin de belle & bonne preſtance? gaudeant igitur bene nati.

Quiconque oſera propoſer un Candidat étranger quelconque, deviendra par cela même ennemi déclaré de la Patrie; ſes Charges lui ſeront ôtées, ſes biens confiſqués; Le Prélat, qui entreprendra de le proclamer, perdra ſes biens héréditaires au profit du Tréſor & quant aux terres de l'Egliſe, elles ſeront adminiſtrées.—

Il y eut encore mécrédi de grands débats dans la Sale des Etats au ſujet de l'habillement du Roi & des Sénateurs. Le Primat & le Maréchal de la Diète eurent beau propoſer: Qualis debeat eſſe Rex? on revint toujours au quomodo veſtitus debeat incedere? & on n'en voulut démordre de tout le jour. „Le Primat „s'impatientant à la fin, s'efforça de les en détourner par dire, que les Etats n'é„toient pas aſſemblés pour diſputer de lana caprina, qu'on pouvoit bien laiſſer au „Roi la liberté de s'habiller à ſa fantaiſie, pourvûqu'il leur conſerve leurs liber„tés & prérogatives; qu'il pouvoit être mis à la françoiſe, ſans s'écarter pour ce„la des moeurs bien établies de la Nation; que ſi l'on s'acharnoit davantage à une „queſtion d'auſſi peu de valeur intrinſèque, on ſe rendroit la riſee de toutes les Na„tions étrangères.„

„Ah que non! qu'il me ſoit permis de prouver les grands avantages, qui „proviennent de cette manière de s'habiller ſage, approuvée & maintenue de nos „Pères. L'hiſtoire, c'eſt le Député de Podolie qui parle, nous marque par tous „les âges, que la corruption des moeurs s'eſt introduite avec les uſages & avec

„l'habillement des Peuples déréglés dans leur conduite. Les Sommes d'argent „envoyées en Païs étrangers, pour faire venir des habits ſomptueux, mais qui dé„figurent jusqu' à la taille du plus bel homme de ſon païs, ſont immenſes, & „épuiſent les plus riches de notre nation. Les dettes, que cette folie fait con„tracter à la plupart de nos compatriotes, nous décréditent partout. Je laiſſe „pourtant là les avantages des Grands même, & apuye ſur ce qu'ils feront de „plaiſir à d'autres Gentilshommes leurs égaux moins riches, & moins comblés de „charges & de bénéfices. C'eſt une bagatelle, tant mieux, il leur ſera donc „moins pénible de complaire à leur Concitoyens, en ſe conformant à leur maniè„re de ſe vêtir. Habillés à la Polonoiſe nous avons, de quoi nous diſtinguer, „mais enharnachés comme les étrangers, on nous confond avec les cuiſiniers, avec „des valets de chambre & d'autres miſérables étrangers. Je ne ſuis pas d'humeur „à aigrir les eſprits; mais je Vous demande, mes frères, à vous, qui moins „diſtingués par vos équipages, quoique du vraiment pur ſang noble, avez paſſé „quelque tems ici, ne vous a-t-on jamais fermé la porte, tandisqu' un avan„turier, mais paré comme je l'ai dit, y a été admis avec beaucoup de marques „de diſtinction? Moi-même, qui Vous parle, j'aurois-eu la confuſion d'être ren„voyé à une répréſentation d'Opera, ſi un Péruquier, qui m'avoit rencontré par „hazard à la porte, & qui ſervoit un Staroſte, mon égal, ne m'avoit garanti hom„me d'honneur. Si l'habillement de nos pères n'avoit été quitté de pluſieurs d'en„tre nous, c'auroit-été moi, qui, peutêtre, euſſe procuré, par une faveur toute parti„culière, l'entrée au Peruquier. Je conclue donc, qu'il faut rétablir en entier „nos uſages„ il finit par demander, qu'on aille aux ſuffrages. — On n'en a pourtant rien fait, prétextant qu'il faiſoit trop tard. Ce Député n'a pas tort dans le fond, quelque ridicule qu'il paroiſſe aux autres; mais il n'y a point de manufactures dans le païs; la Famille n'eſt pas ſatisfaite de cette propoſition, les voiſins n'en ſeroient pas non plus contens; tous les Seigneurs ſeroient obligés de reformer leurs garderobes, & de faire une ſeconde fois leurs maiſons &c. — — L'Evêque de Kiovie commença ſon diſcours de lundi par „ Prudentis eſt mutare „conſilium in melius. Si j'ai manqué en ſignant le Manifeſte de nos frères éga„rés, je me ſuis raviſé, & me voici excuſé ſuffiſamment. Cependant je proteſte „ici à la face de toute la République, qu'en y ſouſcrivant, je n'ai eu en vue que de „m'oppoſer 1) aux infracteurs de la ſureté des Députés, laquelle fut violée le „premier jour de la diète, & 2) aux Défenſeurs d'une Religion erronée. Dès„que j'ai vu, que la République déſavoue l'emportement de quelques Députés, „& qu' Elle n'a garde de favoriſer l'héréſie, je n'ai héſité de rentrer dans le Sénat. „J'aprouve & confirme tout ce qui s'eſt fait jusqu' ici, & ſuis prêt à m'oppoſer „de mon mieux aux mal-intentionnés.„ Quelle puiſillanimité? quelle légèreté de caractère!

Digitized by Google

caractère! Il aprouve tout d'une manière auſſi injurieuſe aux autres; cependant je ſai, qu'il n'aprouve que ce qui s'y eſt fait contre les Diſſidens; car il eſt bigot.

Le Général de Camp de Lithvanie Sapieha partit le 24 dernier, pour ſe mettre à la tête des Confédérés & des Troupes de la République. Le Chef eſt bien choiſi! je voudrois, que les Ruſſes ſe miſſent auſſi à ſes ordres; alors il n'y auroit plus rien à craindre de ce côté-là.

Il y a quarante mille Ruſſes à Polock, prêts, dit-on, à renforcer dans le béſoin ceux de Lithvanie.

Je viens de reçevoir Votre lettre du 19. du courant. Je ferai tous mes efforts pour partir bientôt, entendu que Votre réponſe à ma lettre du 9me ſoit conforme à mes deſirs, puiſque ſans cela je n'y vois point encore de poſſibilité. Je propoſerai mon départ dès aujourd'hui. Qu'on me faſſe des reproches ou non, je partirai toujours; car je vous ai dit plus d'une fois, qu' avec la meilleure intention du monde il faut toujours s'attendre à faire des faux-pas & même à mériter des reproches & peu de réconnoiſſance.

Le Palatin de Kaliſch eſt rentré au Sénat; Celui de Poſnanie également, mais ſous des conditions aſſez déſagréables. Les Tréſoriers ne rendront plus compte per orbem, mais per aſſem. Le Tribunal de Radom ſera aboli. Les Prétentions du Duc Charles de Saxe au Duché de Courlande ſeront inceſſamment diſcutées & jugées, ſans doute au gré de la Famille; & le Primat male informatus, revoquera tout ce qu'il a fait autre fois pour lui, car maintenant il eſt bene informatus; c'eſt au Grand-Chancelier de Lithvanie, qu'il en doit l'obligation. — — —

On vuida hier pluſieurs queſtions très avantageuſes pour la police de Varſovie. Le Pont, qu'on jette actuellement ſur la Viſtule, ſera conſervé à perpétuité. Il ne ſe payera qu' un gros Polonois de péage par tête, & les chevaux & voitures à proportion. Le garde-pont, qui ſera convaincu de malverſation, payera une amende de 500 marcs d'argent, à 60 gros le Marc — Tous les ex officio ſeront annullés; Les propriétaires des maiſons, qui en ont la ſervitude, s'en racheteront à raiſon de quinze p. Cent. mais les Palatinats ajoûteront, de quoi fournir au loyer des logemens.

La diſcuſſion de la manière d'habiller le Roi de Pologne, fut enfin renvoyée aux Pacta conventa; Si l'on n'avoit pas ſçu gagner ce Député patriote de Podolie, c'en auroit été fait des habits à la françoiſe à linea. Le Notaire de la Couronne Mr. Gurowſki ſe comporte à l'égard de la Saxe d'une manière peu louable. Il propoſa avanthier dans l'aſſemblée des Etats d'obliger la Saxe à payer les Sommes d'argent, auxquelles les deux Auguſtes ſe ſont engagés par les Pacta conventa, pour l'établiſſement d'une Académie en faveur de la Nobleſſe: Cent mille florins

 par

Digitized by Google

par an, ſont 6 Millions de florins polonois. „Le Contrât, dit-il, eſt formel; quiconque „promet contracte une dette,, mais les Rois Michel & Jean Sobieſki ont du s'engager à la même choſe, ſans qu'ils ayent pu s'en aquiter. „Puisqu'il n'eſt pas probable, que la Saxe veuille payer la dite Somme, on veut prendre à bon compte le Palais & les autres biens, terres & maiſons, dont, ſelon lui, elle n'a d'ailleurs qu'en faire ici. On paroit oublier *l'éducation*, qu'un très grand nombre de Gentilshommes polonois a reçue en Saxe & aux dépens de ces Rois.

L'Evêque de Cracovie, qui a été quelque peu de tems avec le Grand-Général fait défiler ſon Equipage pour ſa Réſidence ordinaire, où il paſſera ſon tems à ſe dépiter, dit-on, contre la Famille, qui n'a pas cru pouvoir l'admettre à ſes myſtères, & contre le Grand-Général, qui n'a pas voulu lui céder le pas; & de fait il ne ſauroit être ni Maréchal de la Confédération, ni Général en Chef; on ne ſauroit par conſéquent non plus reçevoir ſes avis, comme des oracles.

Mme la Comteſſe Ogynſka, épouſe du Pizarsz, qui eſt à Petersbourg, ſe mettra dès lundi prochain en chemin, pour rendre ſes devoirs en Livonie à l'Impératrice de Ruſſie, qui partira aujourd'hui de Petersbourg pour Riga Mr. M. m'a aſſuré, que le Prince Palatin de Ruſſie ne ſavoit pas lui même ce que le Gr. Général étoit devenu, mais qu'il étoit probable, que la Ville de Zamoſc occupée, il prendroit la route de . . . depuis ſurtout que pluſieurs troupes & Soldats avoient paſſé en diligence par dehors la Ville de Lublin, dans l'intention ſuppoſée d'aller ſe joindre au Comte Poniatowſki. — Pilak eſt celui, qui les contient encore &c.

Varſovie ce 30. de Mai 1764.

Mr. de Schmidt me paya hier les 125 Ducats en queſtion.

Il fut arrêté Samedi, que la Nobleſſe pourroit venir viritim à la Diète d'élection; les deux Palatinats de Maſſovie & de Ruſſie ſe reſervèrent donc de s'y rendre en corps. La Famille proprement dite, qui ſelon mes Nouvelles, joue la Nation, pourroit bien en être jouée à ſon tour. La Nobleſſe s'attache extrêmement au Stolnik; elle le diſtingue même dans la Chambre des Etats; leurs diſcours y ont raport, circonſtances qui doivent l'embarraſſer beaucoup, ſi ſes vues ſont telles, qu'on me les a dites; mais le Gr. Chancelier l'emportant ſur tous les Polonois en fait de ruſes, l'Ambaſſadeur Keyſerling en fait d'addreſſe, le Prince Palatin de Ruſſie en fait de fermeté, & le ** en fait d'audace, ce ſera donc à ce dernier à lever les difficultés par la machine pourprée. Je me ſers de ce terme pour la commodité de ſon

Digitized by Google

ſon application. — — De fait, le Primat p., e. n'agit qu'en conſéquence des inſinuations reçues de ſon Chancelier mis en mouvement par leſdits conducteurs de la Nation.

Le Grand-Maitre de Cuiſine de la Couronne Comte Poninſki, qui à l'exemple de quelques autres, étoit revenu, pour entrer en compoſition avec la Famille, manqua ſamedi de ſe perdre pour toujours par une action très bruſque Le fameux Albani, ancien Entrepreneur de la Comédie françoiſe, ayant ſommé ce Seigneur d'abolir une dette d'environ 200 Ducats & s'ennyant à la fin de ſes ſurſéances éternelles, profita de la commodité du jugement captural. Mais le Bozew (Citation) eut en préſence d'Albani & du Huiſſier, le ſort de ces vieilles paperaſſes froiſſées, Mr. Albani & l'Exempt en firent incontinent leur raport au Régimentaire Maréchal de ce Tribunal ſévère. Une action auſſi injurieuſe devoit être punie avec la dernière rigueur, par ce que ce n'eſt qu' au prix de la tête, qu'on ſe joue à cette inquiſition temporelle. Auſſi le Prince Palatin envoya-t-il d'abord ſa garde pour le ſaiſir. Cependant ce Prince ne put s'empêcher de faire éclater ſa douleur, de ſe trouver dans la néceſſité abſolue de venger les affronts reçus en Magiſtrat, tandis qu'il avoit eu, dit-il, le courage d'oublier les injures & les imprécations, qu'on avoit très ſouvent vomies contre lui durant ſa vie privée. Les Archers ſe doutant des diſpoſitions du Maréchal des Captures, prirent des détours & retardant ainſi leur arrivée le Comte Poninſki eut le tems de s'évader. Tout le monde s'attendoit à apprendre ſon banniſſement & la confiſcation de ſes biens; pour le ſauver il n'y avoit d'autre moyen que de défaire ce qui étoit fait. L'Ambaſſadeur de Ruſſie, qui donne ſouvent des preuves de générosité, qui avoit le plus contribué à le réconcilier avec la Famille, malgré ſes demarches, le retira du précipice, où il venoit de ſe jetter à corps perdu, & réuſſit enfin d'appaiſer les eſprits révoltés contre cette imprudence. Le marchand payé, le Huiſſier ſtilé, une autre Citation ſubſtituée, on publia, que tout étoit faux & controuvé. Le Palatin de Kaliſch l'accompagna dimanche chez les Chefs de la Famille. Le voici donc rentré en faveur. Le Grand-veneur Prince Czartoryſki y a contribué ſa bonne part, à cauſe de ſon Oncle défunt, qui étoit ami intime de la Famille & ſurtout du dit Lowſzi; Une modération auſſi peu commune envers un Seigneur auſſi emporté ne laiſſe que de captiver les eſprits de plus en plus.

Le Grand-Tréſorier de la Couronne Comte Weſſel, revint la nuit entre le 25. & 26. du courant & très-à propos. Les Députes s'impatientoient déja de ſon retardement. On n'étoit guères ſcrupuleux en fait d'expreſſions. Il y eut déja une Commiſſion, dont l'Evêque de Cujavie étoit le Chef, & qui devoit informer contre lui. Dès ſon arrivée elle fut chargée de ſe faire rendre compte au nom de la Républi-

République; il y eut cependant de grands débats au ſujet du ſerment, qu'un Député demanda de la Commiſſion. Les Sénateurs trouvoient cette demande injurieuſe, le Primat & tout le Sénat ſecondèrent leurs Collègues, emportement - ci, menaces là. Le Député demande, qu'on aille aux Suffrages. Le Sénat s'y oppoſe; Le Primat menace de limiter la Séance; Le Deputé y inſiſte & défie enfin le Primat de rompre les déliberations, & le Primat oſe le faire à l'inſtigation de l'Evêque du Cujavie. La ſéance de ce jour finit donc avec beaucoup d'aigreur, mais lundi on y retourna très doux, très traitable. Je crois, que ce Député demandoit une choſe très ſuperflue & irrégulière. Un Soldat ne jure, ne prête ſerment, qu'en prenant parti, ce ſeul ſerment a pour objet ſa fidélité & ſon zèle durant tout ſon ſervice. Ne ſeroit - ce pas de même des Sénateurs & de tous les autres Magiſtrats. Ce qu'il y a de plus ſur, c'eſt, que le Comte Weſſel, qui rentra lundi dans le Sénat, auſſi bien que le Palatin de Kaliſch, ſera peut - être quitté de rendre compte, au moins le ſera - t - il tant qu'on ne pourra s'accorder ſur les formalités. A propos de compte, un autre Député a demandé, qu'on ordonnât au Grand - Maitre d'Artillerie de la Couronne *Cte* Brühl de rendre compte de l'adminiſtration de l'Arſenal, ou d'y obliger le Colonel & le Secrétaire, d'autant plus que lui, le Grand - Maitre de l'Artillerie, n'étant pas Gentilhomme Polonois, il ne le pouvoit faire en bonne & due forme. Quelle induction! Auſſi le Prince Palatin de Ruſſie ſe leva - t - il d'abord, & pria la République de ne pas prendre le change, y ajoûtant que de pareils propos étoient pernicieux à l'Etat; que la République en décerneroit en des tems moins orageux; qu'il étoit beau, de n'être pas préoccupé contre qui que ce fût, ni de faire un cas d'Etat de ſon mécontentement particulier. L'Ambaſſadeur Comte Keyſerling fait à cet égard tout ce qu'on peut demander d'un honnête homme & tout ce qu'on doit attendre d'un Miniſtre éclairé.

Le frère du Palatin de Volhynie Oſſolynſki demanda auſſi Samedi, qu'on obligeât *ſon frère* de rendre compte de l'adminiſtration de leur Père, qui avoit été Grand Tréſorier de la Cour, y ajoûtant, que pour lui il y étoit prêt. Je me garde bien de dire mes ſentimens de ces deux frères; car dans l'un on trouveroit un frère perfide & dans l'autre un ami intéreſſé. Le Palatin de Volhynie fait trop valoir ce qu'il croit avoir mérité de la Maiſon de S** par les prétendues avances d'argent en ſa faveur &c.

Varſovie ce 2. Juin 1764.

La Diète continue toujours, mais les Députés regrettent leurs femmes & leurs Gentilhommieres; ils ſollicitent beaucoup, qu'on finiſſe bientôt. Il eſt pourtant probable, que ceci ne ſe fera de quinze jours. La Famille peut donc faire en-

Digitized by Google

encore bien des Décrets & des Conſtitutions. Car au lieu que du tems paſſé une Diète entière fut réputée des plus heureuſement terminées, dès qu'une ſeule propoſition avoit été acceptée, on obſerve que dans celle-ci tous les jours ſont marqués par quelque nouvelle Conſtitution.

On eſt encore à déliberer ſur les moyens de relever l'ancienne ſplendeur de la République. Il faut pour cela une bonne Economie bien réglée, s'eſt pourquoi on a trouvé expédient d'établir ici un Tribunal, une Commiſſion composée de 4. Sénateurs & de ſeize Nonces, qui s'aſſembleront tous les quartiers &c. pour examiner les comptes des Grands-Tréſoriers & pour déliberer ſur les affaires, qui y auront rapport. Le Grand-Tréſorier continuera de toucher une penſion de ſix vingt mille florins polonois (à 18. fl. le Ducat.) Les Sénateurs auront chacun 16000, les Nobles 12000. chacun. Après la mort éventuelle du C*te* Weſſel la Penſion de Grand-Tréſorier ſera fixée à 80,000. fl. polonois. Le Grand-Tréſorier le ſera à vie, & payera 30000. fl. d'amende toutes les fois, qu'il manque de paroitre ſans une raiſon légitime.

Les Commiſſaires ne ſeront continués dans leur fonction, que d'une Diète ordinaire à l'autre. Si la Diète étoit rompue, à quoi on eſpère pourtant de trouver encore remède, ce ſera le conſeil du Sénat, qui y pourvoira.

Avouez que de pareils arrangemens ſont très-éblouiſſans, auſſi les Nonces Lithvaniens s'obſtinent-ils d'en faire de même; mais les Sénateurs de ce Grand-Duché s'y oppoſent avec vigueur par des raiſons, que je ne ſaurois encore comprendre. L'Evêque de Vilna Maſſalſki entendant que celui de Cujavie excitoit quelques Lithvaniens à ſuivre leur exemple, lui dit avec beaucoup d'aigreur: „Votre Excellence feroit bien de ne ſe pas mèler des affaires d'autrui; c'eſt à nous „autres Lithvaniens à juger de ce qui ne regarde que la Lithvanie.„ Le Père au contraire, Grand-Général de Lithvanie, a paru approuver ce Projet; il en a demandé une copie, pour qu'on puiſſe examiner ce qui feroit applicable à la ſituation de leurs Terres, qui étant trop éloignées les unes des autres, mettroient beaucoup d'obſtacles à des aſſemblées ſi fréquentes.

L'Archevêque de Léopol vient d'écrire à la Famille, pour lui rendre une eſpèce d'hommage.

L'Evêque de Cracovie a fait de même; mais ſa lettre n'a pas été goûtée; La réponſe a été bruſque. &c.

ce 4me Juin 1764.

Je ſuis tout briſé. A peine ſuis-je capable de me ſoutenir. La raiſon? La rage ſeule ſoutenoit mon courage. Je montai un cheval, qui ne faiſoit que bron-

Digitized by Google

cher. Au troiſième relais je trouvai une voiture tout prête à me reçevoir. Auſſi étoit ce bien à propos; pourſuivant toujours mon chemin, j'ai fait en moins de 36 heures le trajet de Varſovie à Wartenberg. Avant que d'aller répoſer, j'ai voulu vous avertir de ma prochaine arrivée, & demain je partirai d'ici. A Breslaw je ne m' arrêterai guères. Je me logerai chez Mr. Th. qui m'a fait prier de ne pas loger ailleurs.

Quoique je ſois prêt de Vous embraſſer & de cauſer avec Vous tout à mon aiſe, je n'ai garde de vous envoyer une Lettre, ſans l'enjoliver de quelques petites nouvelles.

Le Grand-Général, qui paroit agir, ſans avoir de projet formé, voudroit bien entrer en compoſition avec la Famille. Celle-ci le ſouhaite de même. Le Général & le Grand Chambellan *Ctes* Poniatowſki ſe ſont même abouchés avec lui, près de Mosznick, une de ſes terres; mais le Grand-Général veut être rétabli ſolemnellement dans ſa Charge & la Famille ou le Grand-Chancelier de Lithvanie ne veut le lui accorder qu'après une ſoumiſſion éclatante. L'Ambaſſadeur de Ruſſie *Cte* Keyſerling a propoſé un expédient. Le Grand-Général doit aller à ſes terres & laiſſer les Troupes de la République, les Ruſſes viendront les ſurprendre, n'ayant plus de Troupes, il ſe raccommodera, & on le rétablira auſſitôt; ſi j'étois reſté jusqu' à mardi, je vous aurois pu dire, à quoi cette négociation aboutira. Mr. le Staroſte Comte Pac, favori du Prince Radzivil doit aller, mais incognito à ** & de là à Vienne. Le Palatin de Kiovie eſt retourné à ſes Terres, pour amener des Tatares, dit-on, mais je crois, que ce n'eſt que pour trouver la Famille plus diſpoſée à renouer la négociation avec lui.

L'Affaire du Duc de Courlande eſt décidée. Le Primat a été le prémier à avouer ſa faute &c. En un mot, tout ce que je Vous ai dit dans mes précédentes comme devant arrriver, eſt arrivé à cet égard. Biron, le fils, viendra ici recevoir la confirmation de l'Inveſtiture pour ſon Père, & l'inveſtiture ſimultanée pour Lui. Il y a encore quelques centaines de Ruſſes devant Varſovie, les autres ſont tous allés joindre l'Armée combinée, qui a ſon quartier major à *Zamoſc*.

Le Maréchal de la Cour Comte Mniszech qui a ſouſcrit au Manifeſte du Grand-Général, ſe trouve actuellement ſur ſes Terres. C'eſt lui, qui a épargné au Prinze Radzivil pluſieurs équippées, qui auroient pu avoir de funeſtes ſuites.

L'Ambaſſadeur de Pruſſe préſenta l'autre jour aux Etats aſſemblés les *Lettres reverſales*, que le Roi ſon Maître a bien voulu donner au ſujet du titre de Majeſté &c. *)

Le

*) Les Evénémens arrivés depuis le mois de Juin 1764 jusqu' à la Diète d'Election incluſivement, ſont connus. La Correſpondance ne recommence donc qu'avec la 1766. Année.

Digitized by Google

Varſovie ce 15 Fevr: 1766.

Le Carnaval étant fini, je me remets en devoir de Vous parler à ma façon d'affaires & de Vous entretenir ſurtout des nouvelles politiques. Vous ſavez, qu'en fait de Politique je ſuis inépuiſable & que ſouvent le moindre petit mot, lâché au hazard, me fournit matière à pluſieurs obſervations peutêtre plus creuſes que profondes. Si j'ai gardé le ſilence depuis un certain tems, c'eſt que j'ai mené pendant le Carnaval une vie fort extravagante. Je n'ai preſque jamais manqué aux Redoutes ni aux Bals. Ceux-ci ont été très fréquens, puiſque nous avons tous grand béſoin de diſſipations & de divertiſſemens bruyans, pour nous étourdir ſur nos chagrins. Pour ce qui eſt de moi en particulier, j'ai été à neuf différens Bals & à quatre Redoutes, & ce qui plus eſt, preſque toujours malgré moi. Nous y avons bien danſé le Roi & nous autres, ſans la moindre acception de perſonne, de rang ni d'ordre, tandisque la lie du peuple s'eſt ſoulée à force de trinquer & de gloutonner. Bref, Varſovie paroiſſoit en ce moment la Capitale du fameux Païs de Cocagne, tant les mœurs ſembloient bacchanales. Auſſi nos ſages & prudens Vieillards en pouſſent-ils de gros ſoupirs, & ſoutiennent obſtinément, que l'orage ne pouvant être conjuré par des Extravagances, on feroit mieux d'examiner, de prévoir & de prévenir. Ces gens là parlent bien à leur aiſe. Ils ſont tout de glace; nous autres tout de feu; atqui — ergo.

Je ne ſçaurois plus me rappeller ce que je Vous ai dit en dernier lieu ſur les affaires d'ici; je me ſouviens cependant de Vous avoir prouvé, que les Lettres politiques, que je Vous adreſſois pendant le dernier Interregne, ſont toutes frapées au coin de la plus exacte vérité, ſans excepter même la concurrence des Princes Czartoryski Père & fils avec le Roi d'à préſent. Celui-ci a ſçu tirer, ſi j'oſe m'exprimer ainſi, les marrons du feu avec tant d'adreſſe, que ceux là ont été les dupes de leur propre préſomption, & qu'ils ſe ſont brulés les mains — pour ſes intérêts, croyant le faire pour les leurs propres. Le Grand-Chancelier de Lithvanie Prince *Czartoryſki* fait bonne mine à mauvais jeu & Le gronde par boutades; mais le Palatin & le Prince Général ſon fils moins diſſimulés dans leur rancune Lui font, dit-on, la morgue ou Le boudent, ſans ſe contraindre à ſe compoſer.

La Nobleſſe de Lithvanie fume de rage, depuis qu'elle ſuppoſe d'avoir découvert le pot aux roſes. Les Ruſſes, dit-elle, d'Anges tutélaires, ſe ſont métamorphoſés en Démons. Ils ſe ſont emparés de tout le commerce en Lithvanie par la Dwina, & voudroient maintenant ſe conſerver pour ſalaire, la poſſeſſion non ſeulement de ce fleuve, mais de tous les Païs d'alentour. Ce n'eſt qu'à ce prix, qu'ils prétendent ceſſer de protéger la République. Le Roi de Pruſſe

Digitized by Google

au contraire a des vues ſelon les uns toutes différentes, & ſelon les autres encore plus pernicieuſes à la République.

Varſovie ce 25 de Mai 1766.

Je déclarai hier à Mr le Staroſte, que les affaires ayant bien changé de face pendant mon abſence, je ne voulois plus de l'emploi, qu'il s'étoit engagé de me faire avoir ici; & qu'inceſſamment après la Diète je m'en irois une troiſième fois. Il n'y a rien de permanent ici, & les ſujets de crainte balancent toujours les eſpérances. Ce ſera à coup ſur, la Diète prochaine, qui décidera, au moins pour long tems, du ſort de la République. Si les affaires reſtent dans la ſituation actuelle, à Dieu la liberté tant vantée! Auſſi toute la Nobleſſe, tous les Sénateurs, tant eccléſiaſtiques que ſéculiers, en ſentent-ils l'importance; „Ils trouvent, dit-on, „que ſi le Prince Grand-Chancelier de Lithvanie Czartoryſki a fait pluſieurs acti„ons d'éclat, ils ne les a faites, que par eſprit de contradiction, ou de vengeance; „& que l'Amour de la Patrie n'y eſt jamais entré pour quelque choſe. Il veut do„miner, pour parvenir à ſes fins; il fait le bien & le mal, l'un d'auſſi bon coeur „que l'autre.„ L'hôtel des Monnoyes ſe reſſent beaucoup de l'eſprit de domination de ce Prince. Lorſque le Roi parut p. e. éloigné du pié de Monnoye, propoſé par Mrs d'Unruh & de Gartenberg, il déclamoit contre les vues intéreſſées de quelques Particuliers en place; à préſent c'eſt lui, qui fait le plus de difficultés à s'y conformer en ſon particulier. De tout ce que j'ai vu, & que je vois encore, j'infère donc, qu'il lui eſt aſſez indifférent, quel ſoit le ſort futur de l'Etat, pourvû que ſon édifice politique ne s'écroule de ſon vivant; D'ailleurs la vivacité du Roi eſt prodigieuſement reprimée par la conduite impérieuſe de ſon Oncle; & S. M. s'abandonneroit peut-être moins à quelques uns de ſes favoris, ſi Elle étoit moins mortifiée par les hauteurs de quelques Individus de ſa Famille. Le Palatin de Ruſſie, & le Prince Adam, ſon fils, ne font guères ou point leur cour au Roi. Cela n'empêche pourtant pas, que le Roi & toute la Famille ne ſoyent étroitemant liés, dèsqu'il s'agit de maintenir l'aſcendant, qu'ils ont ſur la Nation depuis les Grands juſqu'aux petits. Au reſte Vous n'avez qu'à Vous rappeller la dictature de Céſar, & d'y changer quelques circonſtances, & Vous Vous ferez une juſte idée du dégré de liberté de la Nation & de la diſpoſition des eſprits. A m'en rapporter au-dire des autres, le Roi ne joue pas mal le rôle d'Auguſte.

Varſo-

Digitized by Google

Varſovie ce 28. de Mai 1766.

Le Comte Moszynſki Stolnik, & Mr. Soulé acteur ont répondu à la lettre, dont je Vous ai parlé dans ma dernière, mais ils l'ont fait d'une manière trop vague. Je vous en enverrai néanmoins les copies. Ce qu'il y a de ſur, c'eſt que Mr. Caſanova eſt un homme à paradoxes, & ne vaut pas ſon frère à Dresde; mais halte-là! je dois Vous entretenir aujourd'hui, non pas de querelles littéraires, mais de coups déſeſpérés & de combats ſinguliers tant par leur origine, que par les perſonnages, qui y entrent.

La Chevalerie romaneſque paroit regagner du terrain en Pologne. J'oſe dire plus. Le bon Rodérigue & tous ceux de la Table ronde ſe battoient ſeulement en duel, ou rompoient des lances, ou ſe deſarçonnoient, quand leurs héroines de chaſte mémoire avoient été ravies par d'autres chevaliers de dangereuſe figure; encore faloit-il, que l'Enlevée fût toujours ou Princeſſe ou Comteſſe prodigieuſement belle; mais ici c'eſt bien pis. Il faut ſe tuer d'un bon coup de piſtolet, quand notre Dulcinée eſt inexorable; ſe battre en duel, quand on oſe aider une héroine de Théatre, que nous lorgnons, à remonter en Caroſſe; il faut enfin s'aſſaſſiner, quand notre Compagnon de plaiſir eſt bleſſé de ſon Adverſaire loyal. Je m'explique: 1) Il ſe tua, il y a quinze jours, un jeune homme de 40 ans originairement italien — ancien Sécrétaire de feu Mr le Grand-Chancelier Malachowſki, & tout cela parce que ſon Amante lui avoit fait comprendre, qu'elle ſeroit toujours cruelle, toujours inflexible. Avant que de ſe porter le coup funeſte, il lui écrivit, que c'étoit elle, qui avoit prononcé ſa ſentence de mort &c. La Demoiſelle auſſi bien que le Père de cette tygreſſe de fille en ſont actuellement au déſeſpoir, & voudroient de bon cœur expier leur ſévérité. — J'eſpère, que cet événement ſervira de prétexte aux Filles, & d'exemple aux Pères, de ne plus uſer de rigueur envers nous autres pauvres amoureux tranſis. Aucune fille n'oſera plus s'armer de griffes ni de dents; aucun Pére ne nous traverſera dans nos intrigues galantes, car qui voudra ſe rendre complice d'un attentat ſur la vie d'un galanthomme? 2) M. le Comte Br** ſe battit mécrédi paſſé en duel près de Vohla avec M. Caſanova de Taquino, ancien Profeſſeur de *Padoue* — pour quel ſujet? l'amour d'une Actrice, à laquelle le C*te* Br** ne voulut pas permettre, que Caſanova donnât la main pour la reconduire au logis. M*r* Caſanova ne voulut pas non plus la lui céder lâchement. Cependant M. le Comte Br** flanqua un bon ſoufflet à M*r* Caſanova & ſe ſaiſit auſſitôt de la main potelette de notre héroine. Caſanova dinant le lendemain chez M*r* *Czapſki* avec ſon rival, il l'invita fort galamment à goûter d'un plat de ſon métier. Arrivés ſur le champ de bataille, ils conviennent, que Caſanova tireroit le premier. Ils furent tous deux bleſſés, M*r* le Comte au ventre, l'autre au bras. Le

Digitized by Google

Colonel *Biſzewſki* Ecuyer du Roi ne ſçut pas plutôt cet accident arrivé au Comte ſon Ami, qu'il courut à toute bride, pour ſe venger de la prétendue injure reçue de l'Italien Caſanova, ſur l'Italien Thommadi, Entrepreneur des Spectacles. A ſon arrivée il ſalua les danſeurs préciſément occupés à faire la répétition d'un nouveau ballet & leur demanda leur chef. En ayant appris, qu'il étoit dans la chambre attenante, il y paſſa; mais au lieu de Thommadi, il y trouva le Prince Straznik Lubomyrſki & le Stolnik *Cte* Moſzinſki, à qui il demanda du Vin de Champagne. Le Prince Straznik le voyant yvre, l'invita chez lui pour l'en tirer; mais Mr Biſzewſki apperçevant enfin par une porte entr'ouverte le *Cte* Thommadi, tire auſſitôt à celui-ci un coup, qui heureuſement ne fit que l'effleurer. Le Prince Straznik voulut ſaiſir Biſzewſki, mais il en fut détourné par les menaces horribles qu'il lui fit, en lui mettant le Piſtolet ſur la poitrine, & le *Cte* Moſzynſki, qui par un effort de générosité empêcha d'un autre côté un danſeur de tuer cet Yvroigne, en reçut deux profondes bleſſures, l'une au viſage, l'autre au bras gauche, & perdit trois dents, que Biſzewſki lui fracaſſa d'un coup de ſabre: après quoi il repaſſa par la Sale, & remonta ſon cheval, comme s'il n'étoit de rien. — Le Roi conſterné de voir deux de ſes favoris *Mrs* Branecki & Moszynſki, ſi maltraités, les alla d'abord voir, l'un à Vohla, l'autre chez lui. Tout le monde plaint le *Cte* Moszynſki, mais on ne paroit pas également fâché du malheur de Branecki; & le Sénat, qui s'aſſembla le lendemain, ordonna de faire toutes les perquiſitions poſſibles, pour attraper ce Perturbateur de Ballets. Le Grand-Maréchal de la Couronne veut abſolument faire ſa charge, non ſeulement contre Biſzewſki, mais encore contre Branecki.

Que diront les Etrangers des reformes, qu'on prétend avoir faites dans le Gouvernement? que dira le Prince Radzivil? que diront les amis de Radzivil? Ce Prince fut condamné au Baniſſement, & dépouillé de toutes ſes charges & dignités, pour avoir été accuſé, ſans preuves, d'avoir troublé le repos de l'Evêque de Vilna Maſſalſki.

Varſovie le 4me Juin 1766.

M. F** fort mécontent de la préſente Adminiſtration me dit hier „que la Fortune conduiſoit les hommes au temple de mémoire par des Routes bien diverſes & ſouvent oppoſées au grand-chemin battu.„ Le *Cte* Branecki abandonna, il y a deux ans, les intérêts de ſes bienfaiteurs, & il fut comblé de biens & d'honneurs; il inſulta l'année paſſée *Mr* Thommadi, Entreprenneur du Spectacle pour l'amour d'une Danſeuſe, & peu après il reçut l'Ordre; Le Roi l'honore enfin depuis ſa bleſſure tout recemment reçue dans une affaire d'honneur avec le Profeſſeur Caſanova, de

Digitized by Google

de ſes frequentes viſites. Il n'eſt donc pas douteux que le Roi ne lui confère inceſſamment quelque dignité éminente de l'Etat. „

Vous ſaurez, que le *Cte* Flemming eſt devenu Palatin de Pomerellie après de très longs débats entre le Palatinat protégé du Roi & le Palatin Moſtowſki, champion ordinaire du Pr. Gr. Chancelier de Lithvanie. Les Villes de la Pruſſe Polonoiſe ayant porté au mois de Mars 1765. leurs plaintes contre le Palatin des avanies & des concuſſions, auxquelles elles prétendoient être en butte; le Roi ſentant d'ailleurs, que ce Seigneur en étoit devenu Palatin en dépit des Loix provinciales, S.M. lui offrit dans ſa prémière lettre & le conjura dans ſa ſeconde d'accepter le Palatinat de Siradie, en lui inſinuant, qu'en cas d'un refus réitéré, Elle uſeroit d'autorité, & déclareroit ſon Palatinat vacant. Le Palatin ne s'en effraya point; revêche à tout ce qui ne lui vient pas de la part du Gr. Chancelier, il tint au contraire bon & ferme, de façon que le Roi eut la mortification de ſubſtituer à la rigueur la voye de la transaction. Pour ſauver donc au moins les apparences, il troque pour ainſi dire, le Palatinat de Pomérellie contre celui de Maſſovie ou de Siradie, & reçoit encore 40000 Ducats, argent comptant de retour, au prix de laquelle Somme le *Cte* Flemming a obtenu le Palatinat de Pomérellie, y compris la Staroſtie, dont le Palatin eſt toujours reputé Staroſte né. *Opalynſki*, Seigneur moins propre aux vues de la Famille, doit céder ſon Palatinat de Maſovie à *Moſtowſki*, & reçevoir celui de Siradie, lequel échange on prétend pourtant être peu ſortable audit Palatin Opalynſki

J'avois deſſein de Vous écrire aujourd'hui ſur la ſituation actuelle des affaires politiques, mais loin d'entrer dans le détail, comme de coûtume, quand je me porte bien, je dois m'en rapporter aujourd'hui à une de mes lettres écrites en date du 30*me* Janvier. Tout ce qu'il me ſouvient de Vous avoir dit alors qu'il arriveroit, ſe réaliſe actuellement & ſe réaliſera encore davantage. C'en eſt fait de la liberté des Grands du Royaume, ſi le * * parvient à ſes fins. Auſſi n'auront-ils garde de lui complaire à l'avenir autant qu'ils regrettent d'avoir fait par le paſſé. — Les Villes de la Pruſſe Polonoiſe viennent de proteſter contre tout ce qu'on pourroit faire de demarches propres à introduire la pluralité des Suffrages, & à affermir la Confédération générale, à laquelle elles diſent n'avoir concouru, que pour la paiſible élection du Roi. Les termes, dont elles ſe ſervent, ſont bien forts & font entrevoir bien des obſtacles. Je puis Vous en garantir la vérité, vûque j'ai vu pluſieurs lettres addreſſées à ce ſujet au Palatin de Poméranie *Cte* Flemming.

Ce que je Vous ai dit touchant le Sequeſtre, qu'on a mis dans les Terres du Prince Radzivil, & le pillage, qu'on a fait de tous ſes tréſors, ſe vérifie au pié de la lettre

Digitized by Google

lettre. On a déja nommé des Commiſſaires, qui doivent faire l'Inventaire de tout ce qui s'eſt égaré & perdu à l'occaſion des derniers troubles. Cela étant, il ſeroit expédient de faire fabriquer & façonner des vaiſſelles d'or & d'argent, au lieu de fraper de nouvelles monnoyes; car on eſt très ſur, que des garnitures entières de ſa plus belle vaiſſelle ont été jettées au creuſet.

Les Diſſidens ſe flattent d'obtenir le libre exercice de religion; mais il y a des perſonnes moins prévenues, qui ſont perſuadées, que pour mettre le Clergé dans leurs intérêts, le Roi & ſes Amis ſe relâcheront volontiers ſur cette demande là, comme ils firent très ſagement la dernière fois, en s'en déſiſtant au prix d'obtenir l'exautoriſation du Gr. Général de la Couronne. La Douane, la Quarte ſur les Staroſties, la Commiſſion de guerre, voilà bien des objets, qui en cas que la Confédération ſoit diſſolue, feront probablement rompre la diète prochaine, & perdre patience aux Partiſans les plus zélés de la Famille &c.

Varſovie ce 20 Août 1766.

Tout ce qu'il y a eu de Seigneurs ici, ſurtout les *Czartoryſkis* ſont partis ſucceſſivement pour leurs Palatinats; on ſent, que les affaires n'en ſont pas encore là, où l'on voudroit. L'Evêque de Cracovie vient d'exhorter par une lettre paſtorale, la Nation, & ſurtout la Nobleſſe, d'être bien ſur leurs gardes, de peur qu' à la Diète prochaine on ne conclue rien de préjudicieux aux libertés & immunités de l'Egliſe, qui avoit de tout tems ſervi de baſe à la liberté républicaine de Pologne. Il ne ſe contente pas d'y exhorter lui-même la Nation entière, mais il enjoint au Clergé d'inſtruire les ignorans & de les éclairer ſur le péril imminent. La Nation & même pluſieurs Partiſans de la Famille ſont ſi peu contens des dernières innovations, qui à leurs ſens ne manqueront d'entrainer à leur ſuite le Déspotiſme, qu'ils ont enlevé avec empreſſement tout ce qu'on a pu attraper de copies de ces Circulaires, pour les envoyer à leurs amis &c. Je Vous en enverrai une dès la prémière ordinaire. On a cru, que tout le Parti contraire étoit écraſé; la Cour s'eſt effarouchée d'entendre parler de Diète de Pacification, comme ne pouvant avoir lieu après une Election faite d'une voix libre & unanime. Mais à l'heure qu'il eſt, on la trouve de quelque néceſſité. Quant à moi, je m'opiniâtre de reſter aheurté à ce que je Vous marquai dès mon retour en Pologne; c'eſt pourquoi je ne deſire reſter ici que juſqu' après la Diète prochaine, pour obſerver de près la tournure, que les affaires prendront encore.

Aucun des quatre Généraux de la Couronne & du Gr. Duché n'eſt plus dans les intérêts des Czartoryſkis; les Evêques crient au Sacrilège: la Nobleſſe ſe plaint

Digitized by Google

plaint amèrement de la Douane & des autres Impôts, qu'on léve depuis ce regne; ceux qui ont des Staroſties enragent d'en être pour la quatrième partie de leurs Revenus. Au reſte on trouve à redire, qu' Ogrocki, Schmidt & Karraſz ſont à la tête des affaires, & préſentent les membres des différens Départemens. —

Varſovie ce 8 d'Oct. 1766.

Le Grand-maréchal de la Couronne, *Cte Bielynſki* eſt mort ce matin; cette mort cauſera beaucoup de chagrin au Maréchal de la Cour Comte *Mniſzech*, qui dans la règle devoit le remplacer.

Mr. *Czaplicki* fit avanthier élu Maréchal des Nonces, Mr. *Dzieduſzycki* Grandéchanſon de la Couronne fut empêché de l'être par le zèle fameux de *Mme* la Caſtellane de Kamin *Cteſſe Koſſakowſka* ſoeur du Grand-maître d'Artillerie de Lithvanie *Cte* Potocki; Cette Dame ayant une *Condamnation* contre lui, s'en prévalut à cette occaſion avec une fermété inébranlable, & en dépit de toutes les menaces & flatteries de la Cour & des Czartoryſki, elle lui fait diſputer jusqu' au ſuffrage *conſultant;* il eſt cependant probable, que ce dernier interdit ſera déclaré illégal &c.

Varſovie le 11 d'Oct. 1766.

Le bâton de Grand-Maréchal de la Couronne n'eſt point encore donné au Strasznik *Pce Lubomyrſki*; mais perſonne ne doute qu'il ne le tienne déja de ſes deux mains. Auſſi le Maréchal de la Cour *Cte Mniſzech* n'a-t-il plus voulu diriger la Diète depuis la mort du Comte Bielynſki — Les Propoſitions projettées pour la Diète n'ont pas encore pris la bonne tournure malgré les demarches vigoureuſes de l'Ambaſſadeur de Ruſſie Pr. *Repnin.* La pluralité des voix paroit encore être du côté du *Prince-Evêque de Cracovie,* qui joue actuellement, de l'aveu du Public républicain, le plus beau rôle, & qui en bravant les Ruſſes & le caractère vindicatif du Gr. Chancelier de Lithvanie force jusqu' au Pr. Palatin de Ruſſie pour ne pas dire jusqu'au Roi, de le lui céder au moins pour le moment. Le Roi n'oſe donc rien entreprendre qu'avec beaucoup de circonſpection, & fut obligé hier & avant-hier, de *limiter* les ſéances, de peur que Mr. *Czacki*, Député de la Petite-Pologne, ou l'Evêque de Cracovie, qui avoit auſſi demandé la voix (c'eſt à-dire la permiſſion de parler) ne propoſaſſent d'en venir d'abord à l'examen des Griefs des *Diſſidens* & des moyens propres à ſe prémunir de la préponderance de l'Ambaſſadeur de Ruſſie. Le Roi a beau déclarer aux Nonces & aux Evêques,

 qu'il

Digitized by Google

qu'il rénoncera au Trône plutôt que de permettre, que rien ſe faſſe au préjudice de la Religion Catholique, on ſçait, ou les Evêques croyent ſavoir de bonne part, que la Cour a demandé par des Couriers dépêchés le 28*me* du paſſé & le 3*me* du courant quelques milliers de Ruſſes. C'eſt auſſi pourquoi les vrais ou prétendus Républicains inſiſtent tant, que cette Conſtitution ſoit faite, avant l'arrivée de ces Apôtres hétérodoxes, que les Evêques &c. ſoupçonnent de ne prêcher la tolérance, que pour exercer un pouvoir plus abſolu ſur un phantôme de République. — Si cela ne réuſſit point, ce n'eſt certainement pas la faute du Roi, qui fait tous les efforts poſſibles, pour gagner les Nonces; il les fait appeller l'un après l'autre, pour ſe les ſoumettre en les cajolant; mais on dit, qu'ils n'ont pas encore aſſez d'accoûtumance à ce qu'ils appellent joug; les frères du Roi ſollicitent également & rendent très ſcrupuleuſement les viſites à tous les Nonces. Non obſtant tout cela il arriva hier à peine 16. Nonces, des ſoixante que le Grand-Chambellan Prince *Poniatowſki* avoit priés à diner chez lui.

Le Nonce du Pape *Viſconti* témoigne auſſi de la vigueur; Le Prince *Repnin*, qui étoit allé l'intimider, eut, dit-on, la mortification d'apprendre de ſa propre bouche, que s'il s'aviſoit jamais de demander l'audience du Roi & des Etats aſſemblés, il ſeroit le premier à leur faire certaines ouvertures, qui probablement rendroient infructueux tout ce qu'on pourroit faire par rapport *au rétabliſſement des Diſſidens.* Quant à moi je croi, que ni le Roi, ni le Prince Grand-Chancelier de Lithvanie ne ſont trop aheurtés à leurs Propoſitions de tolérance, ni aux autres intérêts des Diſſidens; mais ils n'oſeroient démordre trop legèrement, de peur de perdre la protection de la Ruſſie, qui de concert avec le Roi de Pruſſe a demandé une égalité *complette* entre les Catholiques & les Diſſidens ou leur rétabliſſement dans leurs anciens droits & privilèges. Les Polonois ſentent très bien, que ces Puiſſances doivent avoir de bonnes raiſons, pour prendre auſſi fortement à coeur les intérêts de la République & des Diſſidens; de ſorte que même ſans y voir le mal, ils ne conſentiroient jamais à une reſtitution auſſi différemment enviſagée.

Dans ce moment même je viens d'apprendre, que le Prince *Lubomyrſki* a été préſenté aujourd'hui aux Etats comme Grand-Maréchal de la Couronne, & que le Roi, en lui remettant le bâton de Maréchal, l'a prié de ne point être *honteux d'être Miniſtre* de la République, & *de concourir avec lui* à affermir le bonheur & la tranquillité de l'Etat & le bien-être de chaque Particulier &c.

Je

Digitized by Google

Varſovie le 18. Oct. 1766.

Je Vous aurois écrit plus fréquemment que je n'ai fait depuis un certain tems, ſi je n'avois compté d'un mois à l'autre de Vous dire bientôt de bouche ce que je puis apprendre, mais ce que je n'oſe expoſer tout au long dans mes lettres. Les affaires politiques paroiſſent préſentement être dans une criſe très ſignificative, contre les intérêts de la Cour. L'Evêque de Cracovie donne le ton à la Diète. Les Evêque de Cujavie, de Lucko, de Kaminieck, de Kiovie, de Vilna, le Grand-Maréchal de Lithvanie presque tous les Nonces s'accordent à inſiſter ſur la *diſſolution* des liens *de la Confédération;* ſur la garantie de la *Ste* Religion dominante; ſur le rétabliſſement du Clergé & de la Nobleſſe dans leurs Privilèges & immunités, & enfin ſur l'expoſition & la lecture publique des Négociations, dont le *Pce Poniatowſki*, les *Ctes Branicki* & *Rzewuſki* & *Mr. Alexandrowitz*, ont été chargés aux Cours de Vienne, de Berlin, de Petersbourg & de Conſtantinople, lesquels on vient d'accuſer à la face de la République, d'avoir contracté de leur chef des engagemens tendans à un renverſement total du *liberum veto*, & de pluſieurs autres Privilèges de la Nation les plus ſacrés & les mieux ſtipulés par les *Pacta conventa.* Les embarras du Roi ſont d'autant plus étourdiſſans, que les Nonces lui témoignent généralement à la face de la République, une défiance que ſa Majeſté tâche vainement de diſſiper par les fréquentes proteſtations, qu'il fait du trône *d'abdiquer plutôt que de permettre, que rien ne ſe faſſe au préjudice de la Patrie,* dont il s'eſt même déclaré n'être que le Miniſtre. On eſt cependant perſuadé ici, que le Roi ne gagnera rien aux délais continuels, & que même les dernières nouvelles de Petersbourg n'ont pas été au gré des déſirs de S. M. à qui on doit avoir conſeillé de tout remettre ſur l'ancien pié, de peur que le déſeſpoir n'autoriſe la Nation à en venir à des excès toujours également funeſtes aux deux Partis. Cet avis demande confirmation; ce qu'il y a de plus ſur, c'eſt qu'un Nonce nommé Lonck dit avant-hier au Roi: „Sire, les Qualités ſupérieu„res de V. M. ont ſeules réuni nos ſuffrages en Votre faveur dans la juſte attente, „que Votre coeur magnanime & réconnoiſſant ne reſpireroit que le déſir, de nous „rendre heureux; mais malheureuſement nous ſommes menacés de tous côtés, „& depuis Votre avénement au trône, nous autres habitans de la Grande Po„logne, nous n'avons pas encore joui de la moindre apparence de bonheur ou de „repos.„ Cet exorde a tellement frappé le Roi, qu'il en étoit tout-à-fait conſterné, & qu'on a été obligé de limiter la Séance. Il y eut donc vacance hier & avant-hier ſous prétexte que 1) les Médécins ne permettoient pas au Roi de s'expoſer ſitôt, mais proprement pour avoir le tems de gagner quelques Nonces, qui

Digitized by Google

jusqu'ici ont été preſque tous trouvés inexorables, & qui plus eſt, incorruptibles. On aſſure, que le Nonce en queſtion n'auroit pas dit cette dureté, ſi le Grand-Chambellan ne l'avoit excité par quelques Rodomontades, qu'il diſoit de ſa Famille, & par les reproches amères, qu'il faiſoit les larmes aux yeux à la Nation de ſon ingratitude envers le Roi. Il faut avouer, me dit hier un de ſes anciens Antagoniſtes, qu' à cet égard *le droit du talion* eſt bien exercé contre la *Famille*. Les Czartoryſkis ont cauſé bien des chagrins à notre bon Roi Auguſte, ils les éprouvent actuellement à leur tour & n'ont aſſurément pas la même reſſource, deficit mens ſibi conſcia recti &c. Je crois Vous avoir marqué, que le Palatin *Moſtowſki* mécontent depuis quelque tems répliqua l'autre jour au Roi, à qui il avoit fait toute ſorte de rémontrances, & qui lui demanda avec feu, *s'il s'oppoſeroit à ſon Roi?* „Oui, Sire, je ſuivrai certai-„nement le bel exemple de V. M. & m'oppoſerai à qui que ce ſoit, dèsqu'il s'agit de „tirer d'oppreſſion une Nation, qui m'a confié de veiller à ſa liberté, laquelle „tous nos Rois ſont obligés de jurer & de reſpecter tant qu'ils veulent, que nous „les réconnoiſſions pour Chefs de la République.—

On a encore aujourd'hui limité la Seſſion ſous le même prétexte, & par la même raiſon. Il eſt conſtant, qu'on n'a pas eu d'abord cette intention là; & que la foibleſſe du Parti de la Cour en eſt la cauſe unique; que le Roi voudroit bien renvoyer toutes ces diſcuſſions à une Diète extraordinaire. La *Commiſſion des Limites* fera encore plus de mécontens, qu' aucun autre article des Propoſitions puiſque c'eſt juſtement là le *point de réunion* de toutes les actions des deux Cours coopérantes auprès de la République. On prétend, qu'elle ſera propoſée à la fin de la Diète &c.

Varſovie ce 22 d'Oct. 1766.

Je Vous marquai dans ma dernière lettre, que les nouvelles peu agréables de Petersbourg, ou la prétendue foibleſſe du Roi ſurvenue à l'occaſion des éclats ſéditieux de Mr *Lonck*, Député de Brzeſz en Cujavie contre la Confédération & contre la rigueur de la Commiſſion du Tréſor, l'une & l'autre injurieuſe, ſelon lui, à une Nation auſſi libre que la Polonoiſe, interrompirent tout d'un coup le cours des Délibérations. Vous ſavez de plus, que le Roi limita la Seſſion d'un jour à l'autre, pour avoir le loiſir de gagner, à force de repréſentations & de promeſſes, la pluralité des voix en faveur de la Confédération, dont pluſieurs Sénateurs & Nonces avoient demandé la diſſolution, ſoutenant que ſa continuation étoit contraire à la

loix

Digitized by Google

loi, & qu'elle ne laiſſeroit que d'ouvrir le grand chemin du Deſpotisme par l'anéantiſſement de la liberté républicaine &c.

Le Roi & la Famille ſe crurent enfin lundi en état de tenir tête à leurs Adverſaires, & ayant recommencé de plus belle, on procéda à voter, dèsque le Roi eut déclaré la Pruſſe Polonoiſe autoriſée à maintenir ſes droits, Privilèges & exémptions, & à ſe concerter ſur les impôts & autres béſoins de l'Etat dans la tenue de ſes Etats généraux, indépendans des Diètes du Royaume. Cette Aſſurance faite en plein conſeil, plenis ſtatibus, lui valut 40 voix; mais elle renverſa en même tems tous les beaux deſſeins & projets formés contre les immunités de la Pruſſe-Polonoiſe, ſuppoſé toujours, que ce ne ſoit pas une promeſſe extorquée, & à l'accompliſſement de laquelle Sa Majeſté ne peut être obligée qu'autant que ſubſiſte la raiſon, qui L'y a forcée. Aprés toutes ces précautions abſolument néceſſaires, on procéda à décider par la pluralité des voix, que les Délégués pour les Conſtitutions à compoſer ſeroient élus par la *pluralité*. Les Evêques de Crakovie *Soltyk*, de Cujavie *Oſtrowſki*, l'Archevêque de Léopol *Sierakowſki*, le Palatin de Lenczicz, *Soltyk* & le Caſtellan de Varſovie *Soltyk*, loin d'acquieſcer à une pareille votation, inſiſtèrent plus que jamais à demander la diſſolution de la Confédération. Cependant la pluralité des Suffrages ayant adopté à cet égard la propoſition de la Cour, les Palatins de Livonie *Borg*, d'Inowladislaw *Moſzczenſki*, le Grand-Notaire Pr. *Sulkowski*, le Maitre des Logemens de la Couronne *Piaskowſki* & quelques autres Nonces furent Députés, pour veiller au nom du Sénat & de l'Ordre Equeſtre au Protocolle & aux Conſtitutions, que la République feroit dans le courant de la préſente Diète, & prêtèrent hier ſerment à la République & au Roi, de ne rien faire *contre l'intention des Etats*. Mr *Gurowſki*, Grand Notaire de la Couronne montre partout une lettre du Pizarsz *Cte Rzewuſki*, Miniſtre du Roi à Petersbourg, dans laquelle il lui mande, que les Etats feroient bien d'entrer, ſans barguigner, dans les vues de la Ruſſie & du Roi, vû qu'il leur en arriveroit pis dès la moindre oppoſition. Il en eſt, qui comme l'Evêque de Cracovie, ne trouvent pas cette lettre écrite dans l'eſprit d'un Miniſtre patriote.

D'ailleurs on ne doute plus, que les Ruſſes ne viennent; mais au lieu de rechercher le bien des Diſſidens, on leur prête des vues ſur une bonne partie du Grand-Duché, à cauſe de toutes les dépenſes & fatigues, qu'ils ont eues pour le rétabliſſement de la liberté de la République, leur Alliée. Le Roi de Pruſſe eſt également ſoupçonné de méditer l'établiſſement d'une chambre de Réunion, peut-être pour les mêmes raiſons, & la Cour de Vienne n'y concourreroit pas pour rien malgré ſon maſque hypocrite.

La Diète continue comme elle a commencé. Après avoir eſſayé toutes les contradictions poſſibles, on accuſe le Roi de l'emporter de haute lutte; Les Etats crient à la violence, & ſe rendent enfin en murmurant tout bas. Il s'agit mécrédi paſſé d'un Projet, que le Roi fit propoſer pour traiter préférablement les *Affaires économiques*. Les Etats demandèrent alors ce qu'ils avoient demandé par le paſſé, de garantir avant toute choſe la Religion & la liberté par la diſſolution de la Confédération &c, & d'expliquer auparavant ce qu'on entendoit ſous une dénomination auſſi vague. Le Grand-maitre de Cuiſine de Lithvanie C*te* *Wielborſki;* le Palatin de Maſovie *Moſtowſki*, ancienne créature des Czartoryſkis, le Grand-Echanſon de la Couronne *Czacki*, & le Krayczi ou Ecuyer tranchant de la Couronne, *Malachowſki*, en haranguant ſucceſſivement les Etats, ſe recrioient tous, contre les injuſtices atroces, qu'on leur faiſoit endurer, ajoûtant finalement „que la Religion „étant la baſe de la liberté Polonoiſe, ſur laquelle repoſoit le Trône, on ne pou„voit attaquer l'une, ſans que l'autre ne s'écroule de ſoi-même.„ Non obſtant tout cela, malgré les ſept premiers Evêques 1) de Léopol, *Sierakowſki*, 2) de Cracovie *Soltyk*, 3) de Cujavie, *Oſtrowſki*, 4) de Poſnanie *Czartoryſki* 5) de Vilna *Maſſalſki*, 6) de Plocko, *Szepticki*, 7) de Luck *Woltowicz;* malgré les Palatins de Lenczicz *Soltyk* & de Maſovie *Moſtowſki*, & le Caſtellan de Varſovie *Soltyk*, qui tous s'accordoient pour la *négative*, malgré tous les autres Evêques (hormis le Primat & les Evêques de Chelm & de Livonie) en dépit de trente Sénateurs & de 108 Nonces, qui déclaroient tous, qu'ils étoient *forcés* de voter & qu'ils acquieſcoient à la manière propoſée de traiter les affaires, mais ſalvis omnibus religionis partibus; non obſtant toutes ces fortes proteſtations, dis-je, le Prince Gr. Chambellan Poniatowſki eut le front de voter pour le Projet *de concert*, comme il diſoit, *avec tous les Nonces*, au nom deſquels il promit de ſa propre autorité de très-belles choſes au Roi, à qui il demandа entr'-autres pardon de leur ingratitude, en L'aſſurant, qu'à la fin il vaincroit la Nation par ſes bienfaits, par ſa vigilance & par ſa fermeté. Voici les Anecdotes de cette journée 1) l'*Evêque de Plocko* preſſé de voter, & incertain du parti à prendre adreſſa la parole à l'Evêque de Cracovie, pour lui demander ſon avis, ſous prétexte que celui-ci ayant formé le Parti, c'étoit auſſi à Lui à donner le mot. 2) L'*Evêque de Kiovie* n'ayant pu obtenir la voix ou permiſſion de parler, ſe lève de ſa place, court au trône & impoſe ſilence au Sécrétaire, qui liſoit le Projet, celui-ci pourſuivant d'en faire la lecture, il lui arrache le papier d'entre les mains, ſcène, qui apprêta beaucoup à rire, mais qui eut pourtant ſon effet. 3) Le Grand-Echanſon *Czacki* envoya le même jour faire proviſion de fourrage, ſon Ecuyer, qui avoit acheté d'un Gentilhomme, quatre charges de foin, ne pouvoit point obtenir du vendeur

Digitized by Google

deur, d'en prendre le payement auſſitôt qu'il eut dit le nom de ſon maitre, parcequ'il ne devoit, dit il, non ſeulement cela, mais tous ſes biens & ſa vie à un Patriote & défenſeur de la liberté, agoniſante. 4) *Le Primat*, qui avoit ouvert la Seſſion de cette journée par un diſcours oppoſé aux intentions de l'Evêque de Cracovie, s'eſquiva, de peur d'accident, ſans attendre l'effet, que produiroit l'éloge, que le Roi fit à cette occaſion de ſa prudence, de ſa ſagacité & de ſon patriotiſme. 5) Lorsque *l'Evêque de Poſnanie* Pr. *Czartoryſki* vota au gré de l'Evêque de Cracovie, la plupart des Nonces & des Arbitres, placés aux tribunes, lui témoignèrent leur contentement par des battemens de mains.

Varſovie ce 23. d'Oct. 1766.

La *Douane* fut avant-hier ſupprimée. Le Tréſorier de la Cour ayant répréſenté aux Etats, que le Roi perdoit à cette ſuppreſſion deux cens mille florins pol. par an, on s'accorda à Lui faire payer au Tréſor cette Somme d'argent; mais le Roi s'étant fait beaucoup preſſer de l'accepter, l'accepta enfin de la République, à condition qu'il Lui ſeroit permis de la lui rendre inceſſamment, en la deſtinant *à l'entretien des Cadets.* Tout le monde applaudit à cette action généreuſe & paternelle, les uns croyant bonnement, qu'il y avoit de l'héroiſme à donner de ſon néceſſaire, les autres prévoyant qu'il ne donnoit peu, que pour avoir beaucoup, & pour conſerver le corps de Cadets, que le plus craintifs L'accuſent de vouloir modeler ſur le moule des Gardes Ruſſes. On propoſa hier une taxe conſidérable ſur toute ſorte de boiſſon (Trankſteuer), dont on feroit une exacte ſupputation triennale, pour pouvoir l'attacher enſuite aux biens-fonds à l'inſtar de la Steuer. Dès la lecture de ce Projet le murmure étoit général, de ſorte qu'on n'oſa point donner la voix au Palatin de Poſnanie Pr. *Jablonowſki*, ni à aucun autre; & après que les Miniſtres eurent délibéré au pié du Trône ſur le parti à prendre, le Roi limita la ſéance ſous prétexte de laiſſer aux Etats le loiſir de prendre les avis les uns de autres, mais dans le deſſein d'impoſer ſilence aux plus intraitables.

Il eſt árrivé en Courlande des Ruſſes, pour obliger les amis du Duc Charles à reconnoître le *Duc Biron* pour leur maitre. Chaque Gentilhomme eſt obligé, dit-on, de payer par jour 30. à 50 Roubles. Cependant la cauſe du Duc Biron & des Courlandois n'eſt pas encore jugée ici.

L'Ambaſſadeur de Ruſſie demande une Audience du Roi & des Etats, à ce qu'on dit, pour propoſer & faire accorder ce que le Roi n'oſeroit faire ſemblant

de

Digitized by Google

de vouloir permettre qu'aux dépens de ſa vie D'ailleurs on prétend que les Ruſſes viendront plus forts ici ſur la fin de la Diète, non pas tant pour inſtaller les Diſſidens, que pour protéger les Nonces leurs amis aux Diétinès de relation &c.

Varſovie ce 1 de Nov. 1766.

Après ſix journées entières de querelles & d'invectives, il fut enfin conclu avant-hier après minuit par la pluralité des voix, que *l'Impôt ſur la boiſſon* (Zapfengeld) ſeroit reçu, & qu'il tiendroit lieu de la *Douane* & de la *Capitation*. Le Roi y gagne encore conſidérablement, quoiqu'il ait été obligé de ſe relâcher ſur pluſieurs articles, dont les Etats ne vouloient pas même permettre la lecture. L'Evêque de Cracovie & les autres Evêques, Sénateurs & Députés, que je Vous ai nommés dans mes précédentes, s'y opposèrent fortement, rappellèrent au Roi tout ce qu'il a fait ſous le regne d'Auguſte pour le maintien de la liberté, „& lui firent enviſager l'avenir incertain pour quiconque emporte „de haute lutte ce qu'il ne doit demander ni ne peut obtenir que par les Suffra„ges libres & unanimes des Etats & d'une Nation, dont le Roi n'eſt que le Chef, „& qui ſe ſont reſervés expreſſément par les Pacta conventa, de manquer à leurs „engagemens dèsque leur Roi ne rempliroit pas les ſiens.„

Le Comte *Tarlo* avant que de voter, demanda au Roi, ſi ce n'étoit pas en uſer tyranniquement, que d'exiger des impôts, qui ne manqueroient pas de fouler une nation libre, ſans daigner même d'en prétexter quelque béſoin d'Etat? & y ajoûta froidement, que la *quarte* étoit ſi lucrative & les Sommes d'argent aſſignées ſur le Tréſor de la République ſi conſidérables, qu'outre le Château réparé & magnifiquement meublé & pluſieurs bien-fonds achetés au profit du Roi, elles ſuffiroient encore à faire la *dépenſe du théatre* & de pluſieurs autres béſoins ſemblables. Un autre Nonce de Lublin preſſé de voter s'écria „pourquoi tant barguigner à accorder la perce du tonneau, tandisque nous y ſommes jusqu'à la barbe? bon mot, qui en polonois à cauſe de la reſſemblance des ſons, eſt applaudi de quiconque ſait la langue. Un Nonce de Volhynie — — — dit„ qu'en Particulier il votoit pour l'affirmative, „de crainte d'être accablé par les traitres, „dont les Patriotes étoient comme inveſtis; mais qu'en Nonce il n'oſoit le faire, „ſans participer à la trahiſon de la plupart de ſes Collègues, qui vendoient ſans re„mords ceux, de la conſervation desquels la Nation les avoit chargés formellement.

Les

Digitized by Google

Les Ctes *Wielborſki* & *Malachowſki*, ancien Maréchal de la Diète, n'obtinrent la voix de parler malgré les inſtances réitérées de leurs amis, qu'à l'occaſion des Suffrages, qu'on fut enfin obligé de leur accorder. Ils diſoient alors tout ce qu'on pouvoit dire, mais inutilement. Il eſt impoſſible de répéter toutes les duretés, que les Sénateurs & les Nonces dirent à cette occaſion au Roi, qui ne laiſſe pourtant pas de flatter les Nonces d'une manière ſi — ſi — — que pluſieurs en ont été honteux. Le Grand-Chambellan au contraire les menace en particulier, & en public, ſans aucun ménagement, & déclare rondement „que quiconque s'oppoſe „à la moindre de leurs Propoſitions, toutes plus patriotiques les unes que „les autres, eſt ami de l'Evêque de Cracovie, & par conſéquent ennemi „de l'Etat, du Roi & le ſien.„ Quelques uns ayant oſé lui répréſenter, que telle ou telle choſe étoit contre les loix, il leur a, dit-on, répliqué très brusquement: „faites votre devoir, & nous ferons une Conſtitution, qui déroge à cette loi.„ Hier on annonça aux Etats, que l'Ambaſſadeur de Ruſſie auroit mardi prochain ſon Audience ſolemnelle du Roi & des Etats. Les Diſſidens croyent, que ce Miniſtre les appuyera fortement en conformité de la promeſſe de l'Impératrice; mais après tout ce qui s'eſt déja paſſé, on doute, qu'il réuſſiſſe: ce qu'il y a de ſur, c'eſt que *les Grecs* ſeroient les premiers à en recueiller les fruits. Cependant les *Diſſidens* préſentèrent dimanche paſſé un *Mémoire* au Roi, pour l'inſtruire de la juſtice de leur cauſe. Je Vous l'enverrai dès la première occaſion.

Le Cte & Mme la Cteſſe *Mniſzech* partirent hier d'ici, & reviendront, à les en croire, dans un mois. Ce Maréchal n'a été qu'une ſeule fois au Sénat; cela ne l'a pourtant pas empêché ni ne l'empêchera de prendre part à ce qui ſe paſſe ici. A l'heure qu'il eſt, on ne doute presque plus d'un *ſoulevement général;* la plupart ne demandant mieux que d'avoir quelque moyen de le faire avec ſuccès. Des perſonnes, qui connoiſſent toutes les allures du Roi & du moindre des Nonces, ſoutiennent, que trois quarts de la Nation ne ſouhaitent & ne réſpirent que d'après l'occaſion d'éclater &c.

Varſovie ce 5. de Nov. 1766.

Je Vous marquai dans ma dernière, que l'audience de l'Ambaſſadeur de Ruſſie fut annoncée Vendredi; je Vous dois donc dire aujourd'hui, qu'elle

le ſe paſſa hier, ſans que le Succès en paroiſſe répondre aux voeux des Diſſidens. Car les Nonces loin d'être intimidés, ſont plus indignés que jamais de la violence qu'on menace de leur faire en cas de refus, deſorte qu'il eſt conſtant, qu' à l'heure qu'il eſt, ils ſe répentent presque tous des demarches, qu'ils ont faites par le paſſé, au préjudice de la Saxe: J'entre en matière: Le Palatin de Maſovie *Moſtowſki* demanda dimanche paſſé l'audience particulière du Roi, & y ayant été admis, il lui témoigna ſa ſurpriſe du procédé illégal eu égard à l'audience, qu' après la Seſſion, le Grand-Chancelier avoit annoncée, que l'Ambaſſadeur de Ruſſie auroit mardi du Roi & des Etats, auxquels on avoit même négligé de demander le conſentement. Le Roi lui répondit, „qu'on avoit pu leur ſuppoſer ce conſentement, puisque ce „ſeroit trop hazardeux de s'expoſer à mécontenter une Puiſſance auſſi formi„dable que la Ruſſie.„ „Voilà donc auſſi, lui répliqua le Palatin, pourquoi „celui, qui a appellé les Ruſſes, ne nous en a pas demandé l'avis; on a d'a„bord ſuppoſé, que nous le voudrions malgré, bon gré „ce n'eſt pas moi qui „ai *rendu* leur ſécours *néceſſaire*„ eh bien, Sire, il faut donc faire une „recherche exacte de l'Auteur d'un ſemblable attentat, & le punir, ce traitre „à la Patrie, ſelon nos Loix & Conſtitutions fondamentales, auxquelles nos „Rois même n'oſeroient déroger ſans — Vous étes très audacieux! Sire, „je parle en Sénateur, qui ne connoit de maitre abſolu que les loix.„ Le Roi lui tourna brusquement le dos, & paſſa dans ſon cabinet, comme on ajoûte, les larmes aux yeux au lieu que le Palatin ſortit tout fier du Succès de ſa commiſſion. — L'Archevêque de Léopol, les Evêques de Cracovie, de Vilna, de Plocko & de Kiovie eurent la veille de cette Audience chez l'Evêque de Lucko une conférence avec quelques Sénateurs & pluſieurs Nonces; & on y convint, *de maintenir la Religion dans ſon entier au prix de ſes biens & de ſa vie.* Le Grand-Chambellan Pr. *Poniatowſki* trouva à propos de ſurvenir; mais voyant, qu'il ne leur en impoſeroit guères par ſa préſence, il ſe retira inceſſamment, en ſe bornant à les prier, de délibérer ſur les moyens les plus efficaces de défendre *le Roi*, *la République*, *la liberté & la Religion.* *L'Evèque de Cracovie*, dont la conduite ſemble auſſi conſéquente que politique, lui répondit gravement, que c'étoit à eux de l'en prier, lui qui avoit la confiance du Roi — On convint enfin de tout riſquer plutôt que de le céder à l'Ambaſſadeur de Ruſſie, malgré les Ruſſes, qui ſont déja à une terre appartenante à *l'Evèché de Cracovie*, au nombre de deux mille hommes de troupes reglées, & de 800. Coſaques; dans *l'Evèché de Vilna*, forts de 1500 hommes & enfin à quelques lieues d'ici au nombre de 4000 hommes, peut-être en con-

Digitized by Google

conformité des aſſurances de l'Ambaſſadeur de Ruſſie, qui a déclaré par écrit & de bouche „que Sa Majeſté Impériale ſe feroit un point d'honneur de ré„tablir tous les Citoyens dans leurs anciens droits & *parité*, pour ſatisfaire par „là à toutes les parties de ſes engagemens pris avec le Roi & la République „confédérée.„ Les Réſidens de Dannemarc & d'Angleterre déclarèrent hier également, au Roi la conformité des Sentimens de leurs Cours reſpectives avec celles de Petersbourg & de Berlin. Après tout ce préambule, l'Ambaſſadeur de Ruſſie alla hier en cérémonie à l'Audience du Roi & des Etats, dans un caroſſe du Roi, accompagné du Palatin de Belz, *Cetner*, & du Caſtellan de Poſnanie *Mielczynſki*, qui étoient aſſis à reculons, précédé de 47. Caroſſes de Sénateurs & de quelques uns de leurs Domeſtiques de livrée, outre une eſcorte d'environ deux à trois cens Pacholeks &c. Toute l'Audience dura une heure & demi; c'eſt aujourd'hui, qu'on mettra ſa demande en délibération, & qu'on s'obſtinera de ſoutenir, que les *Diſſidens n'ont jamais eu d'autres droits, que la ſureté de leurs biens & de leur honneur & la tolérance de leur Religion;* ce qui eſt exprimé dans les Conſtitutions, que les Diſſidens citent en leur faveur, par *gaudeant pace & tranquillitate.* La Paix d'Olive ne regarde à leur avis, que les Pruſſiens, qui devoient être rétablis ou maintenus dans l'état, où ils étoient avant la guerre. La Ruſſie ſe donnant pour garante de cette Paix ſelon les Evêques&c. ſans aucun fondement, il eſt à croire, que les rénitens réclameront la garantie de la France & de l'Autriche, encore moins inconteſtables que celle de l'Angleterre & de la Ruſſie.

Le *Réſident de Pruſſe* fera au premier jour la même Déclaration aux Etats aſſemblés.

Je dois d'ailleurs Vous marquer aujourd'hui, qu'on ſe flatte qu'un Miniſtre Autrichien eſt en chemin, pour contenir les Ruſſes dans l'exécution de leur vaſte Projet, & que c'eſt pourquoi on ne veut point traiter aujourd'hui de la propoſition de l'Ambaſſadeur en faveur des Diſſidens.

Les Evêques ont eu ce matin deux conférences, l'un avec le Roi, l'autre avec le Primat. Encouragés par pluſieurs Sénateurs & par la plûpart des Nonces, ils ont déclaré au Roi „qu'ils s'en tenoient à la promeſſe formelle „de S. M. de ſe ſacrifier plûtôt que de recevoir la loi jusqu' à un tel point.„ Le Grandmaitre des Poſtes M. de *Bieberſtein* donne aujourd'hui un diner à Mrs de *Golz* & *Grabowſki*, auquel diner le Pr. Palatin de Ruſſie s'eſt invité, probablement pour diſpoſer ces Chefs des Diſſidens au refus qu'on ſera obligé de leur faire (à cauſe du Soulevement trop ouvert des Nonces. On plaiſante à pré-

ſent ſurtout ce qui chagrine la Cour. L'Evêque de Kiovie dit hier dans une Societé nombreuſe au Grand maitre de Cuiſine *Wielborſki*, bon Orateur dans les Aſſemblées publiques, qu'il faiſoit très bien ſa charge, & qu'il ſervoit des plats excellens. — Oui, répliqua le Palatin de Rava *Granowſki* „ils ſont excel- „lens; mais le Roi ne les trouve pas tels, ils lui cauſent de l'indi- „geſtion &c.

Varſovie ce 14. Nov. 1766.

Je Vous annonçai, il y a huit jours, une Déclaration de la part de la Ruſſie touchant *la pluralité*, la voici préſentement imprimée. Le Roi s'opiniâtrant à continuer la Confédération, malgré les avis contraires de la plupart de ſes amis, l'Ambaſſadeur de Ruſſie & le Miniſtre de Pruſſe feront aujourd'hui diſtribuer au Sénat & aux Nonces, leurs Déclarations, qui ſe trouvent abſolument conformes l'une à l'autre. *) La Cour, qui voudroit laiſſer le tems de la Diète s'écouler, a fait conſumer toute cette ſemaine en vaines diſpues ſur le *pié de Monnoye*. On s'exhale à cette occaſion en injures contre le Baron de Gartenberg. Un Nonce ſoutenant l'autre jour, que ce *fourbe Saxon* ne méritoit point de foi, l'Evêque de Cracovie répliqua, qu'il n'étoit pas Saxon, mais *Norvègien*, et qu'il ne convenoit de juger qu' avec connoiſſance de cauſe; le Grand-Echanſon *Czacki* fit a cette occeaſion l'éloge des Saxons &c. Je ne ſuis pas fâché, d'être préſent à la Diète actuelle d'autant moins qu'elle ſera infailliblement unique ſous le regne du Roi Piaſte, & que probablement elle aura encore des ſuites funeſtes. On voit à l'heure qu'il eſt, à découvert tous les vaſtes Projets de grandeur, que le Roi avoit formés, & à l'exécution desquels il auroit bien voulu employer les ſecours réels de la Ruſſie; mais les Déclarations ſuccintes de l'Autriche & de la France à la Cour de Petersbourg; les inſinuations de la Porte faites ici ſous main par les *Potocki* & les appréhenſions des deux Cours tutélaires paroiſſent avoir de-

*) Une autre Déclaration touchant le rétabliſſement des Grand-Généraux ſuivra de près. La Diète doit être prolongée de quinze jours; Les Nonces ne veulent abſolument pas, qu'elle dure au delà du 13*me* du courant. Quant tout ſera décidé par raport à la Monnoye, le Roi de Pruſſe inſiſtera dit-on ſur l'accompliſſement des engagemens de la République d'évaluer le Ducat à 18. florins.

Digitized by Google

déja fait écrouler une partie de l'édifice politique de la *Famille* avec un fracas peu digne de la ſagacité de l'Architecte. — On parle actuellement avec tant d'aigreur, avec ſi peu de réſpect, & en des termes ſi peu meſurés qu'il n'y en a guères, qui auroient autant de courage, que le Roi, pour ſupporter de pareilles choſes, de ſi bonne grace, & avec tant de réſignation &c.

Varſovie ce 19. de Nov: 1766.

La fuſée eſt enfin brouillée au point, qu'il paroit impoſſible de la démêler ſans trancher, ſans rompre àl tort & à travers. Le Roi, qui en connivant au deſſein des Cours de Petersbourg & de Berlin, s'eſt affermi par leurs bons offices, eſt accuſé à préſent d'avoir ourdi une trame contre ſes Bienfaiteurs. On prétend même, qu'il ſe ſeroit effectivement ſouſtrait, ſi malheureuſement on ne l'avoit arrêté dans le moment même, qu'il ſe croyoit tout-a-fait ſûr de ſon fait. Quoiqu'il en ſoit, cet accident, au lieu de faire changer de but à S. M., lui a fait, dit-on, entamer une route, en apparence tout oppoſée à la première. Autrefois il n'étoit pas de la prudence de rien entreprendre ni même de propoſer contre la Ruſſie; mais depuis la dernière Déclaration de ces deux Cours, „il ſeroit indigne de la Nation Polonoiſe de ſe laiſſer donner des ordres.„ *Dluſki,* l'auteur anonyme d'une Brochure injurieuſe à la Ruſſie & à la Pruſſe, exhorte tous les Patriotes à ſe concerter ſur les moyens efficaces & propres à défendre leur indépendence; à reſſerrer les liens de la Confédération pour le maintien de la liberté & de la Religion contre les Puiſſances étrangères, & à prier enfin „un Roi patriote & catholique, qui avoit donné d'éclatantes preuves de „ſes ſentimens tout Républicains, de ſe mettre à la tête d'une Nobleſſe prête „à conſerver ſa liberté au prix de ſon ſang & même à celui de ſa vie.„ —

Le *Primat* doit publier une autre brochure également impoſante, où il ſe recriera beaucoup contre les *Diſſidens*, qu'il accuſe hautement d'être aujourd'hui & d'avoir été depuis deux Siécles, les fauteurs & même très ſouvent les auteurs de tous les troubles, qui ont mis la République aux bords du précipice, qu'enfin la Politique auſſibien que les intérêts de la ſainte Religion catholique exigent de réprimer l'audace de ces boutefeux & de ſe réunir

póur cela d'autant plus fortement, qu'on les voit ouvertement ſoutenus par des Puiſſances étrangères. — Vous ſentez bien, que tout ceci ſe fait pour déſorienter le commun des Nonces, & pour engager les Etats d'inſiſter ſur la prolongation de la Confédération. Le Roi, me dit hier M. M**, eſt déterminé à riſquer tout plutôt que de ſe relâcher de ſon Projet tendant à la Souveraineté. Les conjonctures actuelles font par conſéquent prévoir une *autre* Confédération faite pour la *religion*, la *liberté* & *le Roi*, ſi celle d'aujourd'hui n'eſt pas diſſolue avant la fin de la diète fixée au 29me du courant.

Les *Ruſſes* au nombre de 4. à 6 mille hommes cantonnent encore à 4 lieues d'ici, & les *Pruſſiens* rendent par intervalle, quoiqu'en petit nombre, des viſites de bienſéance au Palatin de Smolenſk, *Sapieha*, & le font ſouvenir à cette occaſion, d'une ancienne dette de 20000 Ducats. &c.

Varſovie ce 22. Nov: 1766.

Les trois dernières Seſſions ont été très tumultuaires. On ſe diſputa encore avanthier & hier ſur la queſtion, ſi *le Roi* déſigneroit *à l'avenir* les Commiſſaires du Tréſor & du Militaire? Les Républicains s'y opposèrent fortement, & pluſieurs ſortirent même de la Sale ſans voter. Le Comte *Wielborſki* ſoutint avec un applaudiſſement général, *la cauſe de la liberté*, & prouva, que ce ſeroit étouffer tout ſentiment de Nonce *conſcientieux & fidèle* à ſon Serment, que de conſentir à une innovation auſſi pernicieuſe; qu'aucune partie ne pouvant être juge de ſa propre cauſe, il faudroit au moins, que les Commiſſaires ne fuſſent point nommés d'entre les Nonces, ni qu'ils fuſſent éligibles pour la diète ſuivante, où ils rendroient compte de leur adminiſtration. L'*Evèque de Cracovie* étant d'accord avec lui, avertit le Roi, de ne rien entreprendre, qui ne fût de l'intérêt de la Nation, de *ratifier*, en le priant en même tems, de ne point forcer, par ſes Sollicitations preſſantes & faites en partie à la face de la République même, les Nonces à voter contre leur conſcience, autant que contre leurs inſtructions *cathégoriques*. L'Ecuyer tranchant *Cte Malachowſki* conjura le Roi de déſiſter de ſon *Projet* de *Deſpotiſme*, & lui déclara „que les Patriotes ſacrifieroient tout plutôt que „d'abandonner leur Patrie à l'oppreſſion d'un Prince, qui n'occupoit le trô„ne, qu'en vertu de cette même liberté républicaine„ Malgré toutes ces remon-

montrances & malgré le mécontentement presque *général* des *Sénateurs* & des *Nonces* (qui cependant ſont en grande partie trop craintifs, pour oſer voter contre la Famille,) il fut décidé à *la pluralité des voix*, que lesdits Commiſſaires ſeroient de la nomination du Roi, mais qu'on modifieroit leur autorité. Il eſt aiſé de ſentir, que la Nation eſt fort intimidée, & qu'Elle le ſeroit encore davantage, ſi *l'Evêque de Cracovie*, le *Comte Wielborſki*, *Malachowſki*, *Czacki*, *Moſtowſki* & quelques autres n'avoient pas quelquefois, de quoi balancer les forces réunies de la Famille.

La Seſſion d'hier fut la plus tumultuaire de toutes les précédentes. On avoit prétendu propoſer, à l'inſçu de la plupart des Evêques, l'affaire des Diſſidens tant récommandée par LL. M. Imp: de Ruſſie & le Roi de Pruſſe. Le Grand-Chancelier de la Couronne *Cte Zamoyſki* n'en eût pas plutôt fait la propoſition, en leur récommendant de la prendre d'abord en délibération, que les Nonces ſe levant tous de leurs places, proteſtèrent contre tout ce qu'on feroit à cet égard d'injurieux à la Nation. Ils convinrent enſuite de faire paſſer *le Projet* préſenté à la République par *l'Evêque de Cracovie*, forcé en quelque ſorte de parler pour ſa religion, & de faire lire ſon Projet. Les Evêques de *Smolenſk* & de *Cujavie* au contraire devoient eſſuyer toutes ſortes de reproches & d'injures, de la part des Nonces irrités, à cauſe du peu de zèle, qu'ils marquoient pour la réligion dominante. L'Evêque *de Plocko* prit le Primat par les mains, & le traina devant le trône pour le faire demander au Roi *la continuation de la Seſſion*, que S. M. alloit limiter ſous prétexte du déſordre & des menaces, que cette propoſition avoit produits. Cette demarche n'empêchant pas le Roi de *limiter* effectivement, le *Cte Wielborſki* à la tête d'une multitude des Nonces, refuſa d'y conſentir, & de fait, à en croire les livres allégués, on n'a jamais pratiqué de pareilles limitations que depuis la Diète de Convocation. Lorſque le Roi ſortit de la Sale, malgré les Evêques & les Nonces, il y en eut pluſieurs, qui crioient à haute voix: „Voilà le Roi tel qu'il eſt! Il „abandonne la République, quand il s'agit de la défenſe d'une Religion, le „maintien de laquelle il a pourtant juré, & ſans laquelle il ne ſeroit pas Roi; Ah le „Grand Roi! quand il eſt queſtion de ſoutenir les intérêts de *Burzynſki*, ou „d'un autre Partiſan, il oblige les Etats de paſſer la nuit entière en vai„nes diſputes; mais à préſent il trouve de trop une heure, qu'il donneroit „à faire ſigner le *Projet de l'Evêque de Cracovie*„ Les Nonces étoient enfin tant irrités de la conduite du Roi, que pluſieurs parurent très diſ-

poſés

Digitized by Google

poſés à paſſer dans la *Chambre des Nonces*, laquelle ſéparation n'auroit peut-être pas manqué de cauſer une Reconfédération fatale à tout le Païs & funeſte au Roi. — La Situation actuelle de ce Prince eſt d'autant plus *fâcheuſe*, que la *Famille* eſt diviſée au point d'exhorter ſous main les Nonces à être ſur leurs gardes contre la Politique du Roi, & ſurtout contre la violence du Grand-Chambellan. Il m'eſt impoſſible de Vous marquer tout ce qu'on dit ici contre S. M. Bref le Roi eſt, ſelon le St. B**, déterminé à périr plutôt que d'a-„voir une autorité trop bornée, il le dit aſſez rondement à quiconque oſe s'y oppoſer le moins du monde.„ &c.

Varſovie ce 25. de Nov: 1768.

Avant que d'entrer en matière, je dois Vous dire, que c'étoit l'Evêque de *Lucko* & non pas celui de *Plocko*, qui de concert avec l'Archevêque de *Léopol* conduiſit le Primat au pié du trône; que l'Evêque de *Plocko Szepticki* au contraire eut le ſort attribué à celui de Livonie *Giedroyc*, que dans ma lettre j'ai confondu avec celui de Smolenſk *Wodzynſki*, lequel ne fut pas même préſent à cette ſcène. — L'Evêque de Livonie n'a détourné de Lui que par ſes prières preſſantes, l'excommunication, dont eſt menacé quiconque favoriſeroit les Diſſidens au préjudice de la Religion dominante. Les Evêques aſſemblés ſe ſont relâchés en ſa faveur, à condition qu'il répareroit ſa faute d'une manière digne d'un Prélat zélé. — Les Anecdotes ſuivantes méritent quelque petite place dans la Chronique ſcandaleuſe de ce Païs-ci.

M. *Giedroiè*, Evêque de Livonie, ne *s'empreſſant point* de proteſter contre les déclarations des Cours de Petersbourg & de Berlin au ſujet *des Diſſidens*, quelques Nonces voulant encourager ce Prélat, à en défendre la lecture, lui diſoient à pluſieurs repriſes: „Vous n'y gagnez rien, ces Déclarations ne de-„mandent point *la caſſation du Canon*, qui Vous ordonne *le Célibat*, mais „celle d'une Conſtitution, qui Vous engraiſſe.„

L'éve-

Digitized by Google

L'Evêque de Plocko récommanda par de fréquens interlocutoires, la lecture & la diſcuſſion des Déclarations &c. Fi, Lui dit l'Evêque de Cracovie, que cela ſent Luther! & Vous Lui répliqua brusquement l'Evêque de Plocko, Vous ſentés la P. — *Piaſkowſki* ſe parjurant, pour faire à croire, qu'il défendroit ſa religion &c. au prix de ſa vie, un Nonce — — — lui dit pour Lui reprocher ſa prévarication, qu'il portoit la livrée de *Luther*, la Chemiſe de *Calvin* & que ſon coeur n'étoit ouvert qu' aux corruptions; qu' ainſi il devoit ſe garder au plus offrant.

Lorsque *le Primat* tout interdit & même perplexe ne ſavoit, comment ſe tirer d'affaire, le *Palatin de Maſovie* courut à Lui, & lui dit en levant la main. „*parle donc miſérable! pour la Religion, qui T'engraiſſe, ou rentre* „ *dans ton néant.* Mais Mſgr. j'ai une migraine terrible, laiſſez moi „ réſpirer au moins. Ah gros Moine, que ne l'as tu eue dans l'interregne!„ — Vous pouvez juger du reſte par cet échantillon à linea. La *Famille* eſt brouillée, & en viendroit peut-être à une rupture ouverte, ſi l'intérêt *commun* n'exigeoit pas de ſacrifier le reſſentiment à la néceſſité. Le *Roi* eſt un fils *déſobéiſſant*, qui ſ'égaye trop à leurs dépens, & qui ne veut plus reſter ſous la tutèle: Le *Grand-Chambellan* ſon frère eſt à leur avis un gonflé, qui s'attribue en grande partie la gloire de leurs hauts faits, & qui ambitionne la Charge de Grand-Général de la Couronne, en laquelle le Palatin de Ruſſie ou ſon fils veulent ſuccéder dès la mort de celui, qui l'occupe. Le Prince *Adam Czartoryſki* eſt, dit-on, ſi jaloux ou ſi mécontent du Roi, qu'il n'a parlé, qu'une ſeule fois en ſa faveur durant la Diète; il doit avoir même averti ſous main quelques Nonces d'être ſur leurs gardes. Le Roi ne l'ignore pas, non plus que le mécontentement du Pr. Grand-Chancelier &c. —

Il y eut auſſi l'autre jour de vives diſputes *au ſujet du pié des Monnoyes* & de leur évaluation &c. On prétend même, que le Grand-Chancelier en ſortant de chez le Roi a dit à ſon frère le Palatin de Ruſſie „qu'avons nous fait! *Stanislas* „devient revêche de plus en plus? ſans doute mon frère, répondit celui-ci, il „faut le ranger, tandisqu'il en eſt encore tems.„ Le Polonois, qui prétend l'avoir entendu, le rapporta à l'inſtant au Roi, dans l'eſpérance d' être largement payé. Mais le Roi l'écoûte, jette la plume, ſe lève de ſa chaiſe, médite & renvoye le rapporteur chargé de reproches. Celui qui m'en garantit la vérité, eſt un homme de poids, approche le Roi, & prétend que le Polo-

Polonois, dont il ne me veut pourtant pas dire le nom, s'eſt plaint à Lui-même de l'ingratitude du Roi envers ſes fidelles ſerviteurs. Quoiqu'il en ſoit, il paroit préſentement certain, que le Palatin & pluſieurs autres n'ont pas cru, que le Roi deviendroit effectivement Roi &c.

Varſovie le 26 de Nov. 1766.

Je Vous ai dit, que *l'Evêque de Cracovie* avoit parlé vendredi malgré lui; voici la raiſon de ſon embarras: Les *Evêques* ayanr trouvé à propos de convenir entr' eux, qu'un ſeul ſeroit chargé de porter la parole au nom de tout le Corps; de répondre aux Propoſitions des Cours & de réfuter les *Mémoires* préſentés par les *Diſſidens*, le choix étoit tombé ſur *l'Evêque de Vilna Cte Maſſalſki*, auquel celui de Cracovie n'oſa s'oppoſer, de peur d'exciter trop de jalouſie contre Lui; D'un autre côté, vous ſavez, que depuis quelque tems *l'Ambaſſadeur de Ruſſie* eſt entré ſous mains en négociation avec ce dernier. On ſe flattoit donc de faire l'Evêque de Cracovie donner dans les piéges, ſoit quil ſoutienne un Projet, ou qu'il s'en relâche. *L'Evêque de Cracovie* ſentant le danger qu'il couroit ou de ſe rendre ſuſpect à la Nation, ou de s'expoſer à la jalouſie de ſes Collègues & à la haine de l'Ambaſſadeur, eut l'adreſſe de conjurer l'orage par un diſcours *double*, mais pathétique, & par ſon empreſſement à faire avertir ſes Collègues abſens & ſurtout *l'Evêque de Vilna*, qui ſoupçonné de mauvaiſe foi, paſſa le lendemain par un examen des plus rigoureux. Mais *le Palatin de Maſovie*, le *Grand-Maitre d'Hôtel* Comte *Wielborſki*, Le Grand-Echanſon de la Couronne *Czacki*, l'ancien Maréchal de Diète *Malachowſki* &c. voyant, que cet applaudiſſement n'étoit qu'une ruſe de la part des *Royaliſtes*, voulurent en profiter & exigèrent en conſequence l'examen & l'approbation dudit Projet. Le Roi de crainte que cela ne ſe fit effectivement, limita la Seſſion & s'expoſa aux avanies, dont je vous ai donné le détail dans mes dernières. Les affaires ayant pris un ſi mauvais pli, ſa Majeſté fut obligée Samedi, de caſſer la *pluralité* des voix en *matières d'Etat*, du nombre deſquels on compte 1) *l'augmentation des Troupes* 2) *la levée de nouveaux Impôts* 3) *les Alliances &c.* Au premier jour la Cour ſera auſſi forcé de *diſſoudre* pour la bonne fin, *les liens de la Confédération*, laquelle peut-être n'a jamais été plus néceſſaire qu' à la veille de ſa diſſolution. En compenſation de ces mortifications le Primat demanda à S. M. au nom de la République, mais comme pluſieurs diſent, malgré les Etats, *pardon du ſcandale*, qu'on avoit donné la veille, & du *crime*

crime de léſe-Majeſté, commis par la République entière. Quoiqu' on en diſe, il étoit néceſſaire de trouver cet expédient, vûque perſonne n'en vouloit convenir en particulier.

L'Evêque de Vilna prononça lundi un diſcours très pathétique, en produiſant le *Projet* formé de tout le Corps, & conçu en termes modérés, mais nets tout à-la-fois. Auſſi fut-il décidé unanimement, „que les „Conſtitutions de 1717. 1733. 1736. & 1764. ſeroient conſervées dans toute „leur vigueur„ *Piaſkwſki*, pour marquer ſon zèle dans un tems, où ſon oppoſition n'auroit été d'aucune utilité, exigea, qu'on ajoutât: le diſtinctif *Romana* à: ſancta religio catholica, & *in diſſidentes & diſunitos* à: pœnis illatis &c. Pendant que ce *Projet* fut lu & applaudi, le *Roi* invita *l'Evêque de Cracovie au pié du trône*, & le pria de vouloir bien permettre, qu'on en diffère *de deux jours ſeulement* l'approbation *formelle* des Etats. Mais ce Prélat ſe doutant de quelque Stratagème lui refuſa nettement d'accorder de nouveaux délais. Le Projet fut donc *approuvé*, & *ſigné*; il ſera mis *à la tête* des autres Conſtitutions, qui ne doivent avoir de valeur, qu'en vertu de celle-ci. Le *Primat* craignant d'être inſulté n'y fut pas préſent; mais il ſigna chez lui. Dès-lors *tous les Ordres* allèrent à l'exemple de l'Evêque de Cracovie, baiſer la main du Roi, pour le *remercier* de la Conſtitution, que bon gré malgré, il avoit été obligé de ratifier; c'eſt le premier exemple, qu'on ait remercié ſolemnellement le Roi d'une Conſtitution particulière. Auſſi les Miniſtres firent-ils difficulté de le faire, ſoit pour ſa Singularité, ſoit à cauſe de leur mécontentement; mais le *Maréchal des Nonces* ſe daprérant d'y aller ſeul, ils furent obligés de ſuivre l'exemple, que *l'Evêque de Cracovie* & les *Sénateurs* en avoient donné. L'Evêque de Poſnanie Prince *Czartoryſki* de retour à ſa place, remercia en ſon particulier le Roi, & le pria en même tems, de mettre ordre aux *Perturbations*, que les *Diſſidens* cauſoient en ce qu'ils avoient établi des *Imprimeries* (celle de M. Mitzler) des Ecoles &c. — —

Varſovie le 30 Nov. 6 1766.

Il s'eſt fait un examen *rigoureux* chez le Primat de la part du Pape, par le Nonce & par deux Evêques du Royaume, pour faire la découverte de ceux, qui auroient trempé dans la conſpiration contre la Re-

 ligion

ligion dominante; tous les Evêques ont été obligés de ſe juſtifier; le *Primat* eſt amendé à défendre publiquemment les droits de la Religion; Bohomulec, qui a tâché d'invalider l'épître paſtorale de l'Evêque de Cracovie, eſt *excommunié*, mais *ſub ſigillo ſecreti*, & tous les *Evêques* ſeront excommuniés, à meſure qu'ils conniveront aux prétendues menées des Diſſidens. Les Evêques continuent au reſte d'avoir des Conférences chez le Primat.

Le Comte *Wielborſki* Gr. Maitre d'Hôtel de Lithvanie, prouva avant hier par un diſcours très fort, qu'il y avoit dans un Etat libre comme la Pologne, *trois choſes* archi-pernicieuſes, ſavoir 1) un Voiſin inquiet, 2) un Roi trop puiſſant & 3) un Miniſtère bruſque; partant de là il conſeilla de rétablir inceſſamment le *liberum veto*; de diſſoudre la Confédération; & de mortifier l'autorité des Comiſſions du Tréſor & du Militaire. Le Gr: Chambellan répondit, qu'il n'étoit pas encore tems, de toucher à ces Points; mais le Comte *Wielborſki* lui demanda bruſquement, ſi l'on prétendoit porter le coup fatal & même mortel à la liberté, ſans faire ſemblant de traiter des matières d'Etat? y ajoûtant „qu'aucun Patriote ne permettroit plus la pluralité dans des „matières d'Etat; qu'on trouveroit, que les Républicains n'avoient point en„core oublié d'apprécier au juſte une liberté, que leurs Ancêtres leur avoient „transmiſe, comme un dépôt ſacré & inviolable„ = La Diète eſt enfin terminée; mais le Roi, la Famille & tous leurs amis & partiſans ſemblent également mécontens de ſon peu de ſuccès.

J'ai oublié de Vous dire, que la *Princeſſe Radzivil*, veuve du Gr. Général eut dimanche paſſé une audience particulière du Roi, & qu'elle Lui demanda le rétabliſſement du Prince Radzivil ſon beau fils en ſes biens & honneurs &c. On convient cependant, qu'il n'a pas été poſſible de Le faire rétablir dans cette Diète, vûqu'on n'a même pu obtenir le rétabliſſement des Généraux comme les Nonces avoient pourtant demandé avec beaucoup d'opiniâtreté.

China.

Digitized by Google

China.

Digitized by Google

Schreiben des das groſſe Kaiſerthum Taytſing und auswärtige Provinzen regierenden hohen Tribunals in Peking, an den Rußiſchen Senat, abgeſandt 1771.

Unſer höchſter und weiſeſter Kaiſer hat folgendes befohlen:

„Ich habe die an mich abgelaſſene Zuſchrift des rußiſchen Senats von dem Orte *Aulua Sontai*, und andern Plätzen, wo unſre Verpoſten ſtehen, erhalten. Sie ſagen in demſelben, daß einige **Eleuten**, welche ſich in den Gränzen ihres Reichs aufgehalten, nachdem ſie die rußiſchen Oerter verwüſtet, aus ihrem Lande gegangen wären, daß ſie vielleicht nicht weit von *Tſchauncar* wären, und daß ſie dieſe Flüchtlinge, ohne ſie durch Soldaten verfolgen zu laſſen, blos durch Vorſtellungen zurückzubringen geſucht hätten. Unſerm groſſen Reiche haben ſie dieſe Nachricht ertheilt, damit wir ſowol Vorſicht gebrauchen, als auch dieſen Flüchtlingen den Uebergang verwehren mögten.„

Ich ſehe zwar ein, daß die **Eleuten** und Heiden die Gränzen der Ruſſen verwüſtet haben, und dann davon gelaufen ſind, vielleicht aber haben ſie nur eine Gelegenheit ergriffen, in ihr altes Vaterland einzufallen. Deswegen habe ich ſogleich dem daſelbſt commandirenden Officier der Soldaten befohlen, daß er in Anſehung ſolcher kritiſchen Umſtände, alle unſere Eingänge und Wege im Gebirge, durch welche ſie an den Jli kommen können, mit den geſchickten und wolgeordneten Soldaten, welche er bey ſich hat, beſetzen, und wider alle Einfälle auf ſeiner Huth ſeyn ſolle.

Als die **Eleuten**, unter welchen ſich die Taiſchen der Torgauten, *Ubjaſchi, Tſchepecktoltſchi, Schereng, Loongtſchangtſchap*, und der Taiſcha der *Haoſchot*, *) *Yetempin* befinden, dahin kamen, hat ſich gefunden, daß ihre vornehme Fürſten ihre Weiber, Kinder und Unterthanen zu ſich genommen, und an dem Jli ſind ſie zu den Befehlshabern unſrer Horden gekommen, mit der Verſicherung, daß ſie alle gekommen wären ſich mir zu ergeben, und daß ſie freiwillig verlangten, in die Zahl meiner Unterthanen aufgenommen zu werden, auch als ſolche an meiner Wolthätigkeit Theil zu nehmen wünſchten; daher dieſe ihre Handlung nicht zu dem geringſten Verdacht Anlaß giebt.

Ihr in unſerm Tribunal, ſchreibet dem rußiſchen Senat, daß die gedachten **Eleuten**, welche aus verſchiednen Geſchlechtern und Stämmen beſtehen, und einige zehntauſend Köpfe ausmachen, von den Ruſſen in ſo leere Gegenden geführet, und

*) Dieſe verdorbene Namen ſollen heiſſen: Ubuſchi, Tſchebecksordſchi, Schereng, Louſangdſchap, — Choſchot.

Digitized by Google

und durch Arbeit und Elend ſo entkräftet worden, daß ſie ihre Zuflucht hieher aus keiner andern Urſach genommen haben, als, weil die Ruſſen ſie nicht ernähren können, und Hunger leiden lieſſen.

Ich bin der groſſe und allgemeine dieſes unermeßlichen Reichs Beherrſcher, und nehme alle, welche ſich an mich ergeben, und meine Gnade anrufen, vornemlich aber diejenigen **Eleuten** zu Unterthanen auf, welche an aller Nothdurft Mangel leiden, äuſerſt entkräftet ſind, und deren Elend aufs höchſte geſtiegen iſt. Wie könnte ich ein ſo hartes Herz haben, daß ich ſie, da ſie für Kälte und Hunger umkommen müſſen, nicht ernähren, und ihren Fürſten nicht vor meine Augen zu kommen erlauben ſollte? Ich habe derowegen geſorgt, daß ihnen die beſte Weide angewieſen werde, wo ſie ſich Wohnungen bauen, und ruhig und bequem leben können. Ich habe ihnen auch Unterhalt, Geld und Schafe geben laſſen.

Wegen ihrer Fürſten und Groſſen die unter ihnen ſind, habe ich befohlen, daß alle an meinen Hof geführet werden ſollen, damit ſie den Glanz meiner Majeſtät ſehen, die Speiſen meines Tiſches genieſſen, vergnügt ſeyn und von meinen Wolthaten reich werden mögen. Hiedurch werde ich ſie rühren, und nachdem ſie ihre Pflichten beobachten, mit Ehrenſtellen, königlichen Würden, und Titeln geſchmückt, entlaſſen, damit jeder ſeine Unterthanen regieren, und ſein Leben mit ihnen in Ruhe und Frieden zubringen möge.

Benachrichtiget den rußiſchen Senat, daß, ſo groß auch die Menge und Kühnheit der **Eleuten** ſey, ſie von eitler Hofnung gereizt, durch wiederholte Anklagen auf deren Wiedererlangung nicht dringen dürfen. Sie ſollen bedenken, daß die **Eleuten** weder durch unſre Leute und Soldaten aus dem rußiſchen Gebiet geholet, noch durch Liſt und Künſte zum Uebergange bewogen worden, ſondern daß ſie, da ſie die rußiſche Herrſchaft nicht zu ertragen vermogten, aus eigner Bewegung und freien Willen, um unſrer Gnadenbezeugungen theilhaftig zu werden, unſre Unterthanen zu ſeyn verlangt haben.

Ich kann zwar nicht entſcheiden, ob es guten Regenten anſtändig ſey, daß ſie diejenigen, welche ſich ihnen gutwillig und mit aller Aufrichtigkeit ergeben, ausliefern um geſtraft zu werden: was aber die Eleuten anbelangt, ſo hätten die Ruſſen, als der Friede in der Provinz Tſchaun Carr hergeſtellt ward, die während der Unruhen zu ihnen entlaufenen **Eleuten** uns zurückgeben ſollen. Ueberdem ſind unter den jetzt zu uns gekommenen, auch **Tſchereng** und **Laotſchangtſchap**, welche ſchon vorher unſere Unterthanen waren, um deren Zurückgabe wir in unſern Briefen vergeblich baten. Wenn uns nun die Ruſſen unſere Bitten abſchlugen, iſt es denn nicht billig, daß itzt ihre Bitten bey uns kein Gehör finden? Hätten ſie uns damals die Flüchtlinge ausgeliefert, ſo mögten wir itzt vielleicht ein gleiches gethan haben.

Wenn

Digitized by Google

Wenn ſich die Ruſſen auf den Vergleich beziehen wollen, nach welchem wir uns die Ueberläufer wechſelsweiſe ausliefern, ſo iſt in dieſem Vergleich nur von gemeinen Leuten auf der Gränze die Rede, mit nichten aber von ganzen Uluſſen, die viele Fürſten haben, von welchen einer zu der Würde eines Chans bey ihnen geſtiegen, und die zuſammen einige zehntauſend Menſchen ausmachen. Ich werde ſie lieben, und mich mit den vornemſten derſelben beſprechen; denn es iſt billig, daß die alte Vergleichung wieder hergeſtellet werde.

Als die Eleuten den Ruſſen entflohen, hätten ſie entweder den Uebergang aus ihren Gränzen verwahren, oder ſie als Gefangene durch Soldaten zurückholen laſſen ſollen. Das letzte haben die Ruſſen nicht gekonnt, daher die Eleuten, wiewol von den Ruſſen verfolgt, bis an den Jli vorrücken können, worauf ſie ſich uns ergaben, und itzt zu unſern Unterhanen gezählt werden. Mit welchen Gründen wollen die Ruſſen ſie bey ſo klärlich vorgelegten Urſachen zurück verlangen? Wenn ſie ſich dennoch mit der eitlen Hofnung ſchmeicheln, ſo macht ihr in eurem Tribunal ihnen meine Meinung ſo deutlich, daß ſie es verſtehen.

Dieſes hat unſer höchſter und weiſeſter Kaiſer verordnet. Wir, die wir deſſen Befehlen demüthigſt nachleben, finden daß derſelbe alles was zur Sache gehöret enthält, daher wir dieſe Mittheilung für den rußiſchen Senat für hinlänglich halten. Wenn der rußiſche Senat dieſen Brief erhalten, ſo wird ihm obliegen, ihn mit der gröſten Aufmerkſamkeit und Vorſicht zu leſen, und wegen deſſen, was zu thun iſt, Maasregeln zu erwählen, bey welchen der vorhandene Bund und die Einigkeit beyder Reiche beybehalten werde, aus welcher Urſach wir geſchrieben haben.

Im 36ſten Jahr am 13 Tage des 7ten Monats der Regierung Kien Long.

Anmerkung. Um dieſen merkwürdigen Brief zu verſtehen, muß man dasjenige leſen, was in meiner wöchentlichen Nachrichten erſtem Jahrgange S. 138 — 140. zweytem Jahrgange S. 182. 183. und drittem Jahrgange S. 201. 202. ſtehet. Er dienet auch zur Ergänzung deſſen, was im 7ten Theil dieſes Magazins S. 419 f. inſonderheit S. 446. 447. f. gefunden wird, was Hr. Prof. Pallas in dem erſten Theil ſeiner Sammlungen hiſtoriſcher Nachrichten über die Mongoliſchen Völkerſchaften, S 88. f. von der Flucht der wolgiſchen Kalmücken hat, und was in den Abhandlungen Sineſiſcher Jeſuiten über die Geſchichte — — — der Sineſer, B. 1. S. 665. f. von eben dieſer Sache erzählt wird. Der Brief iſt aus dem ſineſiſchen ins lateiniſche, und aus dieſem wieder in das deutſche überſetzt worden.

Nach=

Digitized by Google

Nachricht

von dem

Urſprunge und Fortgange

und hauptſächlich

von der gegenwärtigen Verfaſſung

der

Brüder-Unität

der

ſogenannten Herrenhuther

Aufgeſetzt 1778.

Digitized by Google

Paulus.

Prüfet alles, und das Gute behaltet.

Digitized by Google

Vorrede.

Das Publikum erhält hier eine Schrift, mit der ich Dank bey demſelben zu verdienen hoffe. Der Verfaſſer derſelben, der mein Freund iſt, hat mir erlaubt, ſolche durch den Druck bekannt zu machen; wie denn gleich anfangs, als er dieſen Aufſatz verfertigte, ſeine Abſicht war, einen Beitrag zur Kirchen-Geſchichte zu liefern, und von einer Geſellſchafft, die, bey allem Aufſehen, welches ſie gemacht, und bey ihrer Ausbreitung, unter uns ſowohl, als anderwärts, doch noch ſo wenig bekannt iſt, richtigere und vollſtändigere Begriffe zu veranlaſſen; zumal auſſer ein Paar vom Herren Spangenberg vor fünf Jahren aufgeſetzten, und vom Herren D. Walch zu Göttingen, in ſeine neueſte Religions-Geſchichte mit eingerückten Bogen, welche aber nur die Oerter, wo ſich Gemeinen und Mißionen befinden, anzeigen, und von der ganzen Verfaſſung ſehr wenig ſagen, noch zur Zeit keine umſtändliche und zuverläßige Nachricht ans Licht getreten iſt, eine vor mehr als zwanzig Jahren in der Schweitz herausgekommene Beſchreibung der bey den Brüdergemeinen üblichen Gebräuche

 aber,

Digitized by Google

aber, von der ohnedem nur ſehr wenige Exemplare gedruckt worden, ſo viel unrichtiges enthält, daß die wenige Bekanntſchafft des ungenannten Verfaſſers mit dem Gegenſtande, den er unter der Feder hatte, ſich faſt auf allen Seiten verrieth.

Mein Freund iſt kein Mitglied der Brüder-Gemeine, und ſein Zeugniß daher um ſo viel unverdächtiger. Er hat aber Gelegenheit gehabt, ſich von der ganzen Einrichtung derſelben auf das genaueſte, und ſelbſt durch den Augenſchein, zu unterrichten; und ich kenne ihn zu gut, um ihm nicht auf ſein Wort zu glauben, wenn er mich gewiſſenhaſt verſichert, wie er der Wahrheit auf keine Weiſe, wenigſtens nicht mit Vorſatze, zu nahe getreten, ſondern alles in dem Lichte, da es ſich ihm gezeiget, vorgeſtellt, auch, um ſeinen Beobachtungen deſto mehrere Richtigkeit zu geben, die verſchiedenen, für und gegen die Herrenhuther herausgekommenen Schriften, mit Aufmerkſamkeit durchgeleſen, und die darinn angeführten Umſtände mit dem, ſo er geſehen und erfahren, ſorgfältig verglichen habe. Sehr ſelten hat er Urtheile gewagt, und in denjenigen Stücken, wo die Brüder-Gemeine etwas beſonders hat, ſich begnüget, ihre Gründe und Vorſtellungsarten anzuführen. Seine Schilderung des Grafen von Zinzendorf, wohlgerathen zu ſeyn, wenigſtens verdienet ſie mit andern

Beſchrei-

Digitized by Google

Beſchreibungen dieſes berühmten Mannes verglichen zu werden. Wenn er die Geſchichte der Brüder-Unität vorausſchickt, ſo hat er ſeine Abſicht auf ſolche Leſer gerichtet, deren Sache es nicht iſt, dergleichen in den Quellen aufzuſuchen, oder weitläufige Werke zu leſen, in welchen ſie abgehandelt werden. Intereſſant und unterhaltend iſt dieſe Schrift allerdings, und ich ſollte glauben, daß ſie ſelbſt den mähriſchen Brüdern nicht misfallen werde, indem von ihren löblichen Anſtalten nichts verſchwiegen, und das beſondre, welches ſie bey ihrer kirchlichen Verfaſſung haben, mehr auf eine entſchuldigende, als verwerfende Art vorgetragen worden. Daß bey ihnen alles vollkommen und unverbeſſerlich ſey, werden ſie, als vernünftige Leute, niemals behaupten, und ihren Gegnern, deren Hitze, zu dieſer, in gewiſſer Maaſſe nur gar zu toleranten Zeit, ohnedem ſehr nachgelaſſen hat, wird vielleicht mancher noch im Hertzen gehegter Verdacht benommen, und ſie zu Fällung eines günſtigeren Urtheils, bewogen werden. Andere, die in gedachter Verfaſſung noch zu viel ſinnliches, und nicht überall genugſam gegründetes zu finden glauben, werden es ihnen theils wegen der im Ganzen herrſchenden guten Abſicht, theils bey einem auf die groſſe Unvollkommenheit unſerer evangeliſch lutheriſchen Liturgie zurückgeworfenen Blicke, gern verzeihen, auch bey der in der Gemeine eingeführten gänzlichen

Digitized by Google

Unterwürfigkeit, ihren Tadel um ſo viel mehr mäßigen, da der Zweck und die ganze Verfaſſung derſelben ohne dergleichen Einſchränkung nicht erhalten werden könnte, und das, was freiwillig geſchiehet, ohnedem kein Zwang iſt. Da es übrigens die Pflicht eines jeden Chriſten iſt, ſich von ſeinen Unternehmungen Rechenſchaft zu geben, und bey Bekanntmachung dieſer Nachrichten, die bloſſe Befriedigung der Neugier für mich keinen hinlänglichen Bewegungs Grund abgiebt, ſo geſtehe ich gern, daß mich zugleich die Hofnung dazu angetrieben, es werde durch die hier vorkommenden beſchämenden Beiſpiele, einer vorzüglichen Liebe zu dem um uns ſo hoch verdienten Stifter unſerer heiligen Religion, mancher zur Nachahmung dieſer Liebe an ſeinem Theil, aufgemuntert, und dadurch ſeine wahre und ewige Wohlfarth befördert werden. Wenigſtens iſt dieſes mein Wunſch, deſſen Erfüllung ich Gott, dem beſten Vater, der die Menſchen ſo gern glücklich macht, demüthig und zuverſichtlich empfehle.

Der Herausgeber.

Digitized by Google

Einleitung

Funfzehnhundert Jahre nach Chriſto zerſtreuete das Licht der Reformation die dicken Finſterniſſe, die auf der chriſtlichen Welt lagen. Die Lehre Jeſu erſchien wieder in ihrem Glanze, und durch dieſe ſo heilſame Veränderung ward es möglich, daß der Endzweck derſelben allgemeiner erhalten werden konnte; welche Wohlthat Gottes mit der wärmſten Dankbarkeit zu erkennen iſt.

Indeſſen begnügte man ſich gröſtentheils damit, daß dieſe heilſame Lehre aus der Quelle unverfälſcht geſchöpft werden konnte, vergaß aber dabey, daß dieſelbe, ihrer Beſtimmung nach, die welche blos irrdiſch gedachten, zu Menſchen von ganz veränderter Geſinnung umbilden ſollte.

Die Köpfe wurden aufgeklärt, aber die Herzen blieben ungebeſſert. Man vertheidigte die Wahrheit, ließ aber ihre Kraft nicht in den Willen einflieſſen. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts, ſtunden Männer auf, welche die Nothwendigkeit der veränderten Geſinnung mit vielem Eifer einſchärften, und nicht ohne ſichtbaren Nutzen. Allein man unterſchied das Weſentliche nicht genug vom Zufälligen, das Innere nicht genug vom Aeuſſern, und verfiel endlich zu ſehr ins Formenmäſſige. Im gegenwärtigen Jahrhunderte zeigte ſich ein neues Phänomen, dem dieſe Blätter eigentlich gewidmet ſind.

Es ſind nemlich die ſogenannten **Herrnhuther**; ein Name, deſſen Gebrauch die Gewohnheit zwar beſtätigt, der aber nicht völlig paſſend iſt; denn, wenn ſie ſich gleich von Herrnhuth aus weiter ausgebreitet haben, ſo ſind ſie doch eben ſo wenig alle Herrnhuther, als die Lutheraner Wittenberger ſind, ob ſich gleich Luthers Lehre und Parthey von Wittenberg aus überall ausgebreitet hat. Sie ſelbſt nennen ſich auch nicht ſo, ſo wenig, als Zinzendorfianer, wie die Lutheraner auch anfänglich nicht Lutheraner heiſſen wollten, und Luther ſelbſt ſehr dagegen eiferte, daß man eine Parthey nach ſeinem Namen nannte, indem er glaubte, es wäre der apoſtoliſchen Ermahnung zuwider, nach welcher man ſich nicht Pauliſch oder Kephiſch nennen ſollte.

Sie

Digitized by Google

Sie nennen ſich **die vereinigte evangeliſche Brüder-Unität Augſpurgiſchen Bekenntniſſes.** **Vereinigt** bezieht ſich darauf, daß alle ihre Gemeinen und Mitglieder zuſammengenommen, ein Ganzes ausmachen, einen Körper, davon einzelne Gemeinen nur Glieder ſind. **Evangeliſch** nennen ſie ſich, um dadurch ihr Bekenntniß zu dem reinen und unverfälſchten Evangelio Chriſti anzuzeigen; **Brüder**, um ihrer genauen Vereinigung willen, und in Rückſicht auf die Worte Chriſti: **Ihr aber ſeyd alle Brüder.** Das Wort **Unität** hat mit dem Worte **Vereinigt** einerley Grund, und bezieht ſich auf den Ausſpruch, den Chriſtus Wunſchweiſe von den Gläubigen thut; **Auf daß ſie alle Eins ſeyn.** Der Zuſatz vom **Augſpurger Bekenntniſſe**, erfordert einige Erläuterung. Man fragte die Herrnhuther häufig, was ſie für ein Bekenntniß annähmen? und ſie antworteten, die heilige Schrift. Man fand aber dieſe Antwort weder beſtimmt, noch befriedigend, und fragte weiter, welche Lehren ſie in der heiligen Schrift zu finden glaubten? darauf erwiederten ſie, wir können mit gutem Gewiſſen den Lehren der heiligen Schrift alſo beipflichten, wie ſie in dem unveränderten Augſpurger Bekenntniſſe wiederholet worden. Und, wer dieſes Bekenntniß aufmerkſam durchlieſet, und mit der heiligen Schrift vergleicht, der wird ihm, ins Ganze genommen, ſeinen Beifall nicht verſagen können, der exegetiſchen Unrichtigkeiten ungeachtet, die ſelbſt von lutheriſchen Gottes-Gelehrten gern zugeſtanden werden. Hierbey kann ich nicht unerinnert laſſen, daß, wenn man den Herrnhuthern bey der Annahme dieſes Bekenntniſſes politiſche Abſichten auf ihr beſſeres Fortkommen in Sachſen beigemeſſen hat, man wohl nicht bedacht, daß ſie ſich in allen Ländern dazu bekennen, wo ſie hingekommen, und wo es für ſie zum öftern nicht nur keine günſtige ſondern wohl gar eine widrige Meinung veranlaſſet hat. Um der Kürtze willen nennen ſie ſich im gemeinen Leben: die **Brüder-Gemeinde**, und auch wohl blos: **die Gemeinde.** Daß ſie aber dieſen letztern Namen nicht vorzugsweiſe gebrauchen, um ſich dadurch für die ächte, allein wahre, und apoſtoliſche Gemeinde im Gegenſatze andrer Gemeinden, auszugeben, ſolches haben ſie mehrmals feierlich erklärt, und die Billigkeit erfordert, daß man ſie für die beſten Ausleger ihrer Worte gelten laſſe.

Geſchichte

Digitized by Google

Geſchichte.

Was die Geſchichte der Brüder=Unität betrift, ſo theilt ſich dieſelbe in zwo Haupt-Perioden. Die erſte begreift die Erzählung derjenigen Begebenheiten in ſich, welche ſich mit der alten Brüder=Unität in Böhmen und Mähren von ihrem Urſprunge an, bis auf die Zerſtreuung derſelben, zugetragen haben. Die andere enthält die Nachricht von der Erneuerung der Brüder=Unität, und ihrer Ausbreitung bis auf die gegenwärtigen Zeiten. Bey Beſchreibung jenes Zeitraums mangelt es nicht an zuverläßigen und ausführlichen Schriftſtellern, die man zum weitern Nachleſen empfehlen kan. Der Arnoldiſchen Kirchen= und Ketzer=Geſchichte nicht zu gedenken, ſo haben Laſitius (de eccleſiaſtica diſciplina & inſtitutis Fratrum) Theobaldus (im Huſſiten Kriege,) Regenvolſcius, der berühmte Joachim Camerarius und Comenius in ihrer Geſchichte der mähriſchen Brüder, nebſt der Hiſtoria perſecutionis Eccleſiarum Bohemicarum, fruchtbare Nachrichten davon aufgezeichnet. Was hingegen die zwote Periode betrift, ſo hat man davon keine zuſammenhängende Geſchichte, auſſer dem Auszuge derſelben, welchen David Crantz herausgegeben, welcher Schriftſteller aber ſelbſt ein Mitglied der Brüder=Unität, und daher dem Verdacht der Partheylichkeit ausgeſetzt war. Indeſſen kann man die Quellen, aus welchen er geſchöpft, leicht prüfen, und, wenn man die Schriften ſeiner Parthey und die Schriften der Gegner zuſammen nimmt, Materialien genug ſammlen, um ſich einen Begrif von der Sache zu machen. Hiebey kann ich nicht unangemerkt laſſen, daß die ziemlich ausführliche Nachricht in der ſonſt zur Erbauung eingerichteten Weismanniſchen Kirchen=Geſchichte, und in der Fortſetzung der Heinſiußiſchen, welche aus der ſonſt ſo geſchickten Feder des Herrn Prof. Schröckh gefloſſen, voller Unrichtigkeiten ſey.

Die alte Brüder=Unität fieng ſich eigentlich mit einem gemiſchten Haufen an, der aus Waldenſern, Wikleſiten, Hußiten, und Taboriten beſtand. Von jeder dieſer Partheyen muß ich einen kurzen Begrif geben. Der Urſprung der **Waldenſer**, verliert ſich in das graueſte Alterthum. Einige leiten ihn von den Apoſteln, andre aus dem achten oder neunten Jahrhunderte her. Sie haben ſich hauptſächlich in Frankreich und Italien aufgehalten, und ihr Name wird von dem italieniſchen Worte Valdeſi, welches Thal=Leute bedeutet, wahrſcheinlicher, als vom Petrus Waldus hergeleitet, welcher vermuthlich erſt im zwölften Jahrhundert gelebt hat. Dieſe Waldenſer gehören unſtreitig zu den älteſten und ſtandhafteſten Bekennern der Wahrheit. Sie wurden aber auch am meiſten verfolgt, und in einem im dreyzehn-

Digitized by Google

ten Jahrhunderte gegen ſie geführten ſogenanten heiligen Kriege, rechnet man über 70000 Waldenſer, die ihr Leben für die Wahrheit lieſſen. Indeſſen breiteten ſie ſich gewaltig aus, und es ſind noch Nachkommen von ihnen in Franckreich, Italien, Deutſchland, und der Schweitz übrig. Ihre Lehre war, ſo viel man davon weiß, unter allen damaligen Lehren der verſchiedenen Partheyen, der heiligen Schrift, am gemäſſeſten. Ihre Biſchöfliche Ordination leiteten ſie von der Apoſtel Zeiten her. Im Jahre 1176 kamen einige von ihnen nach Böhmen und Mähren, und fanden daſelbſt Leute, welche verſchiedenes von ihrer Lehre und Gebräuchen annahmen, und in der folgenden Zeit vereinigten ſich Nachkommen derſelben mit der Brüder-Unität. Die **Wikleſiten** haben ihren Namen von Johann Wiklef, der, ebenfalls ein ſtandhafter Bekenner der evangeliſchen Wahrheit, und ein Gottes-Gelehrter in Engelland war. Er ſtarb im vierzehnten Jahrhundert, nachdem er ſehr viele Verfolgungen ausgeſtanden hatte. Daß er ſelbſt nach Böhmen gekommen ſey, wie einige behaupten, iſt unwahrſcheinlich, ſo viel aber iſt gewiß, daß einige von ſeiner Parthey ſich daſelbſt niedergelaſſen, ſeine Lehre und Schriften verbreitet, und ſich endlich unter der Brüder-Unität verloren haben. Die **Hußiten**, ſtammen von dem Böhmiſchen Magiſter Johann Huß ab. Auch dieſer ſtimmte mit den Waldenſern und Wikleſiten ſowol der Lehre nach, in vielen Stücken, als vornehmlich in dem ſtandhaften Bekenntniſſe der Wahrheit überein. Er reiſete, mit einem ſichern Geleits-Briefe des Kayſer Sigismund nach Coſtnitz, wo er vor das Concilium gefordert war, und daſelbſt, als ein Ketzer, zum Tode verurtheilt, und am 6ten Jul. 1415 verbrannt wurde. Er ſtarb mit einem ehrwürdigen Helden-Muthe. Verſchiedene ſeiner ächten Anhänger vereinigten ſich mit der Brüder-Unität. Huſſens Tod gab die Veranlaſſung zu dem berühmten Hußiten-Kriege, den die rebellirenden Böhmen unter Anführung des Ziska, oder Johann von Trautenau, anfiengen, und nach ſeinem Tode zehn Jahre lang fortſetzten. Die mächtigſten und unlauterſten unter den Böhmen, die eigentlich blos um die Wiederherſtellung des Kelchs ſtritten, nannte man davon Calixtiner; die wenigen redlichen aber, die ihren Gottes-Dienſt in der Stille auf einem Berge hielten, dem Ziska den Namen Tabor gegeben hatte, nannte man **Taboriten**, und von dieſen haben ſich viele mit der Brüder-Unität vereiniget. Uebrigens haben die Sclavoniſchen Nationen, von denen die Böhmen und Mähren abſtammen, nach und nach die chriſtliche Lehre angenommen, und zwar findet man ſchon in den erſten Jahrhunderten Spuren von dem Anfange davon. Das neunte Jahrhundert aber wird gewöhnlich für ihre allgemeine Bekehrungs-Epoche gehalten.

In dieſem iſt ſonderlich in Mähren unter dem Könige Radislav das Chriſtenthum durch zween griechiſche Lehrer Conſtantinus und Methodius allgemeiner eingeführt worden, obgleich lange vorher viele daſſelbe ſchon angenommen hatten.

Ladis-

Digitized by Google

Ladislavs Bundes-Genoſſen waren die Ruſſen, die ebenfalls Methodii Unterricht genoſſen, und ſich damals bekehrten. Alles, was ſich von der römiſchen Kirche unter kleinern Partheyen damals abgeſondert hielt, geſellete ſich zu den neubekehrten Sclavoniern, ſonderlich zu den Bulgaren und Chazaren, von welchen letzten das deutſche Wort **Ketzer** entſtanden iſt. Schon im zehnten Jahrhundert zwang Pabſt Johannes XIII die Böhmen und Mähren, den griechiſchen Gottesdienſt, mit dem lateiniſchen zu verwechſeln, allein ſie ſchüttelten das päbſtliche Joch bald wieder ab. Die Böhmen und Mähren waren im Bekenntniſſe der Wahrheit bey der Verfolgung, welche ſie von den noch übrigen Heiden auszuſtehen hatten, ſehr ſtandhaft. Erſt im vierzehnten Jahrhundert ward die römiſche Kirche die herrſchende in dieſen Ländern, da Kayſer Karl IV durchdrang, und der lateiniſche Gottesdienſt, der Cölibat der Geiſtlichen, und die Lehre von der Transſubſtantiation eingeführt, auch der Kelch den Layen entzogen wurde, obgleich ſehr viele verborgne Liebhaber der Wahrheit übrig blieben, und ſich zuſammen hielten. Nach Verflieſſung einiger Zeit, während welcher die Böhmiſchen Brüder heimlich zuſammen kamen, daher man ſie von den Hölen, wo ſie ſich zu verbergen pflegten, Speluncales nannte, erlaubte ihnen endlich in der Mitte des funfzehnten Jahrhunderts, König Georg Podiebrad, daß ſie ſich in der auf der mähriſchen Gränze gelegenen Herrſchaft Litiz anbauen dürften, und in Kunwald traten ſie unter dem Namen der **Brüder-Unität** (*Unitas Fratrum*) im Jahr 1456 zuſammen.

Einige Jahre nach der vom Könige Podiebrad erhaltenen Erlaubniß und Gewiſſens-Freiheit, willigte er ſelbſt in eine heftige Verfolgung gegen die Brüder-Unität, an welcher die calixtiniſchen Prieſter mit der Römiſchen Geiſtlichkeit gleichen Antheil nahmen. Man verjagte ſie aus ihren Dörfern, nahm ſehr viele gefangen, marterte ſie, und verbrannte auch einige. Indeſſen verſammleten ſie ſich heimlich in Wüſteneyen, und machten neue Ordnungen unter ſich. Die Aufſicht über die ganze Brüder-Unität wurde einigen Aelteſten, die ſie durch Mehrheit der Stimmen erwählten, aufgetragen. Sie hielten, da ihre Anzahl in kurzer Zeit ſehr zugenommen hatte, und ſowohl verſchiedene vornehme böhmiſche und mähriſche Einwohner, als auch viele Fremde zu ihnen getreten waren, verſchiedene Synoden. Bisher hatten ſie ſich mit calixtiniſchen Prieſtern beholfen; da aber die Waldenſer, wie ich oben erinnerte, ihre biſchöfliche Ordination von der Apoſtel Zeiten herleiteten, und dieſelbe, wenigſtens wegen ihres ſehr hohen Alterthums, in allgemeinem Anſehen ſtund, ſo lieſſen die Brüder-Gemeinen, drey aus ihrem Mittel, von dem letzten Biſchofe der Waldenſer, Stephanus, zu Biſchöfen der Brüder-Unität ordiniren, und erhielten von dieſer Zeit an die biſchöfliche Ordination unter ſich in ununterbrochener Folge. Fulnek in Mähren, war einer der vornehmſten Haupt-Sitze der Brüder-Unität. Sie wurden aber bis zu Ende des funfzehnten

Digitized by Google

Jahrhunderts unzählige mal von den Orten ihres Aufenthalts vertrieben, viele wurden gefangen genommen, und bey entſtandenen heftigen Verfolgungen hingerichtet. Dem ohnerachtet breiteten ſie ſich, wie es unter Verfolgungen zu geſchehen pflegt, gewaltig aus, und zu Anfange des ſechszehnten Jahrhunderts zählte man bis gegen zweyhundert Brüder-Gemeinen.

Als die Reformation durch Luthern und ſeine Gehülfen anfing, nahm die Brüder-Unität groſſen Antheil daran. Fünfmal ſchickte ſie Abgeordnete an Luthern, die von ihm jedesmal ſehr freundlich empfangen wurden; er unterhielt auch einen freundſchaftlichen Briefwechſel mit den Brüdern. Ein gleiches that der berühmte und gelehrte Erasmus von Rotterdam. Luther ſchrieb unter andern nebſt dem Melanchthon einmal an ſie:

„laßt uns unter einander aufnehmen in der Liebe, und ſoll die Ungleichheit „der Gebräuche und Cerimonien unſre Herzen nicht trennen.“

Ein andermal ſchrieb er, als die Brüder ihm geklagt hatten, daß man über ihre beſondre Verfaſſung nachtheilige Urtheile fälle:

„kehret euch nicht daran, die Welt will immer närriſch ſeyn.„

Sechs Jahre vor ſeinem Ende im Jahr 1540, ſchrieb er ihnen:

„Ich ermahne euch in dem Herrn, daß ihr mit uns bis ans Ende beharret „in der Gemeinſchaft des Geiſtes und der Lehre.“

Auch mit Calvino waren die Brüder in Bekanntſchaft gekommen, und er war ihnen nicht abhold.

Nach Luthers Tode, als im ſchmalkaldiſchen Kriege die Böhmen dem Kayſer Karl V und ſeinem Bruder Ferdinand, der damals ihr König war, und nachher Kayſer wurde, gegen die Proteſtirenden nicht beyſtehen wollten, ward ſolches auf die Rechnung der mähriſchen Brüder geſchrieben, und ihrer Freundſchaft und Verbindung mit den Reformatoren beygemeſſen.

Es erhub ſich alſo eine neue Verfolgung gegen ſie, in welcher die mehreſten aus dem Lande gejagt wurden. Viele flohen nach Pohlen, und, als ſie auch da verfolgt wurden, nach Preuſſen. Hier ward ihre Lehre und Verfaſſung unterſucht, jene von lutheriſchen Gottes-Gelehrten für einſtimmig mit der heiligen Schrift und dem Augſpurgiſchen Bekenntniſſe, dieſe aber für löblich und nützlich erklärt, und ſogar mit Lobſprüchen erhoben, wie aus einem gedruckten Briefe Bodenſteins an Brentium erhellet. Als ſie aber vom Kayſer Maximilian II aufs neue Gewiſſens-Freiheit erhalten hatten, zogen ſie nach Mähren zurück. Noch vorher aber, nemlich im Jahr 1570, verſammlete ſich eine allgemeine Synode aller in Pohlen befindlichen Evangeliſchen, Lutheraner ſowol als Reformirten, und mähriſchen Brüder, auf welcher ſich dieſe drey Partheyen in ſo fern verbanden, daß ſie einander verſprachen, in Friede und Einigkeit unter ſich zu leben, alle Religions-Streitigkeiten zu vermeiden,

Digitized by Google

meiden, und bey ihrem Gottesdienſte einander wechſelſeitige Dienſte zu leiſten. Dieſe Synode ward in Sendomir gehalten, daher gedachte Verabredung der conſenſus Sendomirienſis genannt wird. Dieſe Einigkeit aber wurde gegen das Ende deſſelben Jahrhunderts durch einige reformirte und lutheriſche Geiſtlichen, auch durch ein paar Bedenken von proteſtantiſchen Univerſitäten, unterbrochen, bis im Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, alſo nach hundert Jahren, wieder eine allgemeine Zuſammenkunft in Pohlen von Lutheranern, Reformirten, und einigen wenigen daſelbſt noch übrig gebliebenen mähriſchen Brüdern, gehalten ward. Schon vorher aber hatten ſich die Reformirten mit den mähriſchen Brüdern in Pohlen verbunden, daher dieſe, als der kleinſte Theil, ſich in dieſem Lande ziemlich unter den Reformirten verlohren, und auch ſo genannt wurden.

Man weiß, daß Kayſer Rudolph II den Ständen, die das Abendmahl unter beyderley Geſtalt hielten, und ſub utraque genannt wurden im Jahr 1609 den ſogenannten Majeſtäts-Brief ertheilte, und in ſo fern ihre Gewiſſens-Freiheit aufs feierlichſte beſtätigte. Unter dieſen Ständen war die Brüder-Unität auch mit begriffen; Allein, 1612 ſtarb der Kayſer, und der Majeſtäts-Brief wurde aufgehoben. Die nachherigen Verfolgungen und groſſen Gewaltthätigkeiten, die man gegen die Evangeliſchen in Böhmen und Mähren, ausgeübet hat, ſind aus der Geſchichte des dreyßigjährigen Kriegs bekannt.

Endlich wurden alle diejenigen, welche ſich nicht zur römiſchen Kirche bekennen wollten, aus dem Lande gejagt, und zum Theil mit Feuer und Schwerdt verfolgt. Die mähriſchen Brüder hatten ein gleiches Schickſal, ſie wurden zerſtreuet, und verbargen ſich theils in Böhmen und Mähren, theils flohen ſie auſſer Landes. Unter dieſen letzten befand ſich der berühmte Biſchof derſelben, Johann Amos Comenius.

Meine Leſer müſſen mir eine kleine Ausſchweifung verzeihen, die ich in Anſehung dieſes Mannes um deswillen zu machen nöthig finde, weil er theils in der Geſchichte der Brüder eine merkwürdige Perſon vorgeſtellt hat, theils ſein Leben intereſſant, und nicht genug bekannt zu ſeyn ſcheinet. Comenius war den 28ten März 1592 in Mähren geboren, ſtudirte in Herborn, und kam im Jahr 1614 in ſein Vaterland zurück. Im Jahr 1616 wurde er Rektor der Schule zu Przerow, die er in Aufnahme brachte, und wo er verſchiedene nützliche Einrichtungen machte, denn er hatte eine beſonders groſſe Einſicht ins Schulweſen. In eben dieſem Jahre erhielt er die Ordination, und wurde 1618 Prediger der Brüder-Gemeinde in Fulnek. Zu gleicher Zeit übernahm er die Aufſicht über die daſelbſt errichtete Schule. Im Jahr 1621, ward Fulnek in dem damaligen Kriege erobert, und ſeine ſchöne Bücher-Sammlung von den Spaniern geplündert.

Digitized by Google

Im Jahr 1624 kam ein Edict heraus, durch welches alle evangeliſche Prediger in Böhmen und Mähren aus dem Lande verwieſen wurden. Comenius hielt ſich einige Zeit in den Gebirgen heimlich bey einem gewiſſen evangeliſchen Baron von Slaupna auf, und unterrichtete ſeine Kinder. Einige Jahre darauf muſte er mit einem Theile ſeiner Gemeinde nach Liſſa in Pohlen flüchten, wo er an der Schule arbeitete. Im Jahr 1631 gab er ſein berühmtes Buch, Ianuam linguarum reſeratam heraus, welches zwar nützlich war, doch nicht vermuthen ließ, daß es ins deutſche, pohlniſche, böhmiſche, griechiſche, engliſche, franzöſiſche, italieniſche, ſpaniſche, holländiſche, arabiſche, türkiſche, perſiſche und mogolſche überſetzt werden würde. Im Jahr 1638 wurde er nach Schweden verlangt, um das Schulweſen daſelbſt zu verbeſſern; er nahm aber dieſen Ruf nicht an, und ſchränkte ſich auf die Ertheilung guter Rathſchläge ein. Im Jahr 1641 ward er in gleicher Abſicht nach Engelland berufen, reiſete auch dahin, allein der bürgerliche Krieg daſelbſt, und die Irrländiſchen Unruhen verhinderten ihn an der Ausführung ſeiner Abſichten.

Er gieng alſo im Jahr 1642 doch nach Schweden, unterredete ſich mit dem Kanzler Oxenſtiern, und erhielt von einem gewiſſen Herrn von Geer ein Jahr-Geld, welches ihn in den Stand ſetzte, ruhig zu leben, und an nützlichen Schul-Schriften zu arbeiten. Dieſes that er nachher zu Elbingen, wo er ſeinen ordentlichen Aufenthalt nahm. Er wurde hierauf nach Siebenbürgen zur Verbeſſerung der dortigen Schulen berufen, und von da zog er wieder nach Liſſa, wo er bis 1656 blieb, da die Pohlen Liſſa abbrannten. Bey dieſem Brande giengen die meiſten ſeiner Handſchriften verlohren. Er begab ſich alſo nach Schleſien, ferner ins Brandenburgiſche, von da nach Hamburg, und endlich nach Amſterdam, wo er blieb. Er beſchäftigte ſich mit Bücher-Schreiben und Kinder-Unterricht bis an ſein Ende, und ſtarb am 15 October 1671, im 80ſten Jahre ſeines Alters. Im Jahr 1632 war er Biſchof der mähriſchen Brüder geworden, und ſeine Tochter Eliſabeth wurde verheirathet mit Peter Jablonsky, nachherigem Biſchofe der mähriſchen Brüder, den Comenius aus Mähren mitgenommen hatte, und welche der Vater Daniel Ernſt Jablonsky, des letzten Biſchofs derjenigen Brüder war, welche ſich in Pohlen, wie ich oben angeführt, mit den Reformirten verbunden hatten, daher er auch, ſeines mähriſchen Kirchen-Amts ohngeachtet, königlich preußiſcher Ober-Hof-Prediger war. Durch dieſen iſt die biſchöfliche Ordination auf die Herrnhuther gekommen.

Ob man gleich dem Comenius die Redlichkeit und Gelehrſamkeit nicht abſprechen kann, ſo erhellet doch aus ſeinen Schriften, daß es ihm oft an der Beurtheilungs-Kraft gemangelt habe. Seine Lieblings-Idee war die Wiederherſtellung der Religions- und Gewiſſens-Freiheit in ſeinem Vaterlande. Er ließ ſich daher verleiten, den häufigen damals herumgehenden Prophezeyhungen, welche dieſe glückliche Veränderung und den Fall des Hauſes Oeſterreich verkündigten, Glauben bey-

Digitized by Google

zumeſſen, und ſogar ihre Ausbreitung zu befördern. Auf ſeine Veranſtaltung wurden die Weiſſagungen dreyer ſolcher Phantaſten, nemlich Kotters, eines Gerbers zu Sprottau, der Chriſtine von Poniatowsky, und Dabricii, welche damals das gröſte Aufſehen machten, unter dem Titel Lux in tenebris, dem Druck übergeben. Dabricius war ein Tuchhändler, welcher dem Siebenbürgiſchen Fürſten Ragotzy einen, ſeinem Vorgeben nach, göttlichen Befehl brachte, das Haus Oeſterreich und den Pabſt zu ſtürzen, mit der Bedrohung, daß ſonſt alle ſeine Hunde ſterben ſollten. Ob nun gleich Comenius dieſe und andere dergleichen Thorheiten nicht geradezu billigte, ſo empfohl er ſie doch zur Prüfung, und machte ſie bekannt. Er hat es auch nachher, als er ſahe, daß die Prophezeiungen nicht eintrafen, ſchmerzlich bereuet, daß er ihnen geglaubt, und Antheil daran genommen. Man kann davon nicht nur den Spitzelius in ſeinem Infelix Litteratus betittelten Buche, ſondern auch ihn ſelbſt in ſeiner letzten erbaulichen Schrift nachleſen, die unter dem Titel des Einigen Nothwendigen gnugſam bekannt iſt. Sein Buch von der Verfaſſung der Brüder, hat Buddeus im Jahr 1702 mit einer Vorrede herausgegeben, darinn er die Einrichtungen der alten mähriſchen Brüder ſehr günſtig beurtheilt und anrühmt.

In der Rede des berühmten David Chyträus, die derſelbe am 18ten October 1569, de ſtatu Eccleſiarum hoc tempore in Græcia, Aſia, Boemia &c. gehalten, ſtehet ein merkwürdiges Zeugniß von den Brüdern, in welchem er dieſelben lobt, und unter andern anführt, daß ſie in der Lehre vom Abendmal völlig lutheriſch wären, und ſehr angenehm bey ihrem Gottesdienſte zu ſingen pflegten. Sein Sohn hat dieſe Rede im Jahr 1614 herausgegeben. Nurgedachte mähriſchen Brüder hatten nicht nur Biſchöfe, die ſie, auch nach erfolgter Zerſtreuung ihrer Gemeinen, und Aufhebung ihrer Verfaſſung, in ſpem contra ſpem, wie ſie ſagten, oder in der zwar mißlichen, aber doch guten Hofnung, daß ſie einmal wieder in ihrem Vaterlande Gewiſſens-Freiheit erhalten, und ihre Gemeinen erneuert werden würden, immerfort ordinirten, ſondern auch Coepiſcopos, welche in Abweſenheit der Biſchöfe das Amt derſelben verwalteten, und wenigſtens 35 Jahre alt ſeyn muſten. Auſſerdem hatten ſie Prediger oder Presbyteros und Diaconos, oder ordinirte Gehülfen der Prediger; Auch gab es unter ihnen Acoluthen, oder ſolche, die zum Dienſte ihrer Gemeinen näher zubereitet wurden, und ſie hatten ſowol ihre eignen Schulen und Seminaria, als auch eine böhmiſche Ueberſetzung der heiligen Schrift, und in eben dieſer Sprache auch Geſang-Bücher. Sie zerſtreuten ſich übrigens nicht nur in Böhmen und Mähren, ſondern auch in andere Länder, und es iſt unſtreitig, daß in der folgenden Zeit ſich viele von ihnen nach Herrnhuth gewandt, welche offenbare Nachkommen der alten mähriſchen Brüder waren; auſſer der groſſen Menge, die wirklich unmittelbar aus Böhmen und Mähren dahin gezogen iſt.

Seit

Digitized by Google

Seit dem Anfange des gegenwärtigen Jahrhunderts, waren in Böhmen und Mähren, und beſonders um Fulnek herum, groſſe Bewegungen unter den Nachkommen dieſer Zerſtreueten mähriſchen Brüder, und die Verfolgung und Bedrückung derſelben vergröſſerte, ihrer gewöhnlichen Wirkung nach, die Unruhen. Sie hielten ſich heimlich zuſammen, lebten in ihren Familien nach der Weiſe ihrer Väter, hielten unter ſich einen mit vieler Lebens-Gefahr verknüpften Gottesdienſt, und ſogar das heilige Abendmal, laſen auch die Bibel, und verſchiedene evangeliſche Schriften. Endlich wurden ſie von der höchſten Noth, und der Begierde nach Gewiſſens-Freiheit gedrungen, ihr Vaterland zu verlaſſen, und der Zufall oder vielmehr die göttliche Fürſehung, führte ſie in die benachbarte Ober-Lauſitz. Ihr Anführer war ein Zimmermann, Chriſtian David genannt, der es redlich meinte, und um ſeines Gewiſſens willen alles wagte.

Sie wurden mit dem Magiſter Schäfer in Görlitz, einem gottſeeligen Prediger und einem Candidaten der Theologie, Johann Andreas Rothe, der des Herrn von Schweinitz in Leube Kinder unterrichtete, bekannt, und dieſe brachten es dahin, daß der Graf Zinzendorf, der ſich eben in der Ober-Lauſitz befand, den Bitten dieſer armen verlaſſenen Emigranten Gehör gab, und ihnen erlaubte, ſich in einer zu ſeinem Guthe Bertholdsdorf gehörigen Gegend anzubauen, aus welchem Anbaue das berühmte Herrnhuth entſtanden iſt. Hier muß ich mit ein paar Worten ſagen, wer dieſer **Graf Zinzendorf** geweſen.

Nicolaus Ludwig, Graf und Herr von Zinzendorf und Pottendorf, war in Dresden am 26ten May 1700 geboren. Sein Herr Vater war ein vornehmer Churſächſiſcher Bedienter, und ſeine Frau Mutter eine Tochter des geheimden Raths-Directors, Freyherrn von Gersdorf. Er ſtammt aus einer alten Oeſterreichſchen Familie ab, und ſeine Voreltern haben anſehnliche Staats- und Kriegs-Bedienungen bekleidet. Sein Herr Vater ſtarb in eben dem Jahre, da er geboren ward, und da ſeine Frau Mutter, die zu Berlin in einem ſehr hohen Alter und erſt nach ihrem Sohn aus der Welt gegangen, ſich zum zweytenmale, mit dem preuſſiſchen General, nachherigen Feldmarſchall von Natzmer verheirathete, ſo wurde dieſer ihr Sohn, der ihr einziges Kind erſter Ehe war, von ſeiner Großmutter, der verwittibten Geheimte Raths-Directorinn, in Großhennersdorf, welches unweit Bertholdsdorf liegt, bis 1710 erzogen.

Dieſe Frau, welche mit dem berühmten Conrad Samuel Schurtzfleiſch lateiniſche Briefe gewechſelt hat, war wegen ihrer Kenntniſſe und Gottſeeligkeit bekannt. Zu Halle iſt eine Sammlung ihrer geiſtlichen Gedichte herausgekommen. Die Erziehung ihres Enkels war dieſem Character gemäß. Sie legte den Grund zu ſeinem ganzen Leben. Seine Seele ward mit lauter Religions-Eindrücken erfüllet, die auch nie wieder auslöſchten. Bey ſeinem Aufenthalt in Halle auf dem Pädago-

gio,

Digitized by Google

glo, wo er von 1710 bis 1716 unter der Aufſicht des berühmten August Herrmann Franke ſtudirte, vermehrten ſich dieſelben, und der Anſtalten-Geiſt, den er daſelbſt gleichſam mit der Luft einathmete, gab ſeiner Seele eine beſondre Richtung. Er glaubte von Jugend auf, einen innern Beruf zu haben, das Evangelium zu predigen, und das Reich Gottes auszubreiten: daher machte er ſchon als Scholar geiſtliche Verbindungen unter ſeinen Mitſcholaren. Im Jahr 1716 bezog er die Univerſität zu Wittenberg, wo er bis 1719 ſtudierte. Er arbeitete an einer Ausſöhnung zwiſchen den Halliſchen und Wittenbergiſchen Theologen, die aber eben ſo wenig zu Stande kam, als der Orden vom Senf-Korn, den er damals wollte ſtiften helfen. Hierauf gieng er ein paar Jahre auf Reiſen, und beſah die Schweitz, Holland und Frankreich. In Paris gewann er die Zuneigung des berühmten Cardinals von Noailles, welche er dazu nützte, daß er eine von dem franzöſiſchen Sprachmeiſter Beauval zu Wittenberg verfertigte franzöſiſche Ueberſetzung von Arndts wahren Chriſtenthume dem Cardinal zueignete, und in Frankreich unter der Hand zu verbreiten ſuchte. Nach ſeiner Zurückkunft nahm er, auf Verlangen ſeiner Anverwandten, eine Stelle in der Dresdniſchen Landes-Regierung als Hof- und Juſtitzien-Rath an; hielt ſich aber zuweilen auf ſeinem Guth in der Oberlauſitz auf, wo gedachtermaaſſen er im Jahr 1722 die mähriſchen Emigranten aufnahm.

Als ſolche mit dem Anbau den Anfang machten, war der Graf ſchon wieder in Dresden, und kam erſt zu Ende des Jahrs auf ſein Guth zurück. Es war den 17ten Jun. da der erſte Baum zum erſten Hauſe von Herrnhuth gefället wurde. Chriſtian David ſchlug ſeine Zimmer-Axt in den Baum, und ſagte dabey den Spruch: Hier hat der Vogel ſein Haus gefunden, und die Schwalbe ihr Neſt, nemlich deine Altäre, Herr Zebaoth.

Unter eben dieſes Mannes Gebete bezogen die Brüder am 7ten October das erſte Haus. Was den Namen Herrnhuth betrift, den dieſer neu angelegte Ort bekam, ſo kann man ihn theils von der Nähe des ſogenannten Hut-Berges, bey welchem Herrnhuth liegt, und auf welchem man nachher den Gottes-Acker der Gemeine angelegt hat, herleiten, theils von der Hut (Obhut) des Herrn. Seit 1724 wurde der Name des Orts, nemlich des Herrn Huth, oder Herrn-Huth allgemeiner, und die Anzahl der Einwohner nicht nur durch mehrere nachgefolgte Emigranten aus Mähren, ſondern auch durch andre von freien Stücken ſich zu ihnen geſellende Gottesfürchtige Perſonen vermehrt.

Der oben erwähnte Rothe, der das bekannte Lied, Ich habe nun den Grund gefunden, verfertigt hat, ward, da der Prediger in Bertholdsdorf geſtorben war, an deſſen Stelle vom Grafen Zinzendorf zum Prediger berufen, und durch ſeine Vorträge ſowohl, als auch durch die Ermahnungen und das Beyſpiel des Chriſtian

Digitized by Google

David und ſeiner Mit-Brüder, wurden verſchiedene Unterthanen des Grafen zum ernſtl. aftern Nachdenken über Religions-Wahrheiten gebracht, als ſich gewöhnlich bey dergleichen insgemein mit äuſſern Cerimonien ſich begnügenden Leuten zu finden pfleget.

Vom Anbau von Herrnhuth an, bis ins Jahr 1727, war es noch zu keiner eigentlichen Verbindung und Einrichtung der Gemeinde gekommen. Verſchiedene giengen nach Mähren zurück, um ſich nach ihren zurückgelaſſenen Anverwandten, Freunden, und Glaubens-Brüdern umzuſehen, und ihnen die Nachricht von ihrem Aufenthalte und gegenwärtigen Zuſtande zu bringen. Dieſe Reiſen waren mit groſſer Lebens-Gefahr verknüpft, hatten indeſſen die Folge, daß noch ſehr viele übrig gebliebene mähriſche Brüder ebenfalls ihr Vaterland verlieſſen, und nach Herrnhuth zogen. Alle dieſe Ankömmlinge wurden ſcharf und gerichtlich geprüft, und, wenn man fand, daß ſie diejenigen nicht waren, für die ſie ſich ausgaben, oder nicht aus Noth, ſondern blos zeitlicher Abſichten wegen ausgegangen waren, ſo ſchickte man ſie mit einem Almoſen weiter, und behielt blos diejenigen, welche man für rechtſchaffen erkannte. Im Jahr 1724 wurde zwar ein Saal in Herrnhuth gebaut, in welchem ſich die Einwohner zu Erbauungs-Stunden verſammleten, die ihnen der Prediger Rothe, zu halten pflegte, übrigens aber giengen ſie, gleich andern Pfarr-Kindern nach Bertholdsdorf zur Kirche und zum Abendmal; gleichwohl waren die mähriſchen Brüder von dem Verlangen ihre alte kirchliche Einrichtung wieder hergeſtellt zu ſehen nicht abzubringen, und daher feſt entſchloſſen, wenn ſie keine Erlaubniß dazu bekommen ſollten, in andre proteſtantiſche Länder zu gehen, wo ſie hoften, daß man ihnen hierinn völlige Freiheit verſtatten würde. Dieſe Bewegungen, und die Gefahr, in welcher dieſe guten Leute bey ihrer geringen theologiſchen Einſicht, und nurerwähnten groſſen Liebe zu der ehemaligen Verfaſſung ihrer Kirche, zu ſtehen ſchienen, entweder Separatiſten zu werden, oder neue Secten zu veranlaſſen, bewogen den Prediger Rothe ſowol, als den Grafen Zinzendorf, ſich um ihre Geſchichte, Schickſale, und ehemalige Einrichtungen genauer zu bekümmern, und auf Mittel und Wege zu denken, wie ſie auf eine ihrem Wunſche gemäſſe Art, in gehöriger Ordnung gehalten werden könnten. Der Graf, der ſehr oft von Dresden nach Bertholdsdorf kam, nahm ſich der Einwohner des neuerbaueten Ortes mit ausnehmenden Eifer an, und ſie hatten, weil ſie ſeine Gaben und guten Abſichten kannten, ein vorzügliches Zutrauen zu ihm; wie denn auch ſeine Gemahlin, die Gräfin Erdmuth Dorothea Reuſſin, aus dem Hauſe Ebersdorf, welche er am 7ten September 1722 geheirathet, in Anſehung guter Anſtalten, mit ihm gleiche Geſinnung hegte.

Ob er zwar erſt im Jahr 1732 ſeinen Abſchied in Dresden erhielt, ſo nahm er doch oft auf lange Zeit Urlaub, war ſehr oft auf ſeinem Guth, und kam in den letzten Jahren gar nicht mehr in die Regierung. Vorher hielt er, ſowol in Dresden

den in ſeinem Hauſe Andachten, als auch zuweilen in Bertholdsdorf Vorträge über göttliche Wahrheiten, gab auch verſchiedene kleine Erbauungs-Schriften heraus, und unter andern eine periodiſche Schrift, unter dem Titel, der deutſche Socrates, worinn philoſophiſche und theologiſche Gedanken enthalten ſind, von denen er glaubte, daß ſie ſich für die damaligen Zeit-Umſtände gut ſchickten.

Schon zu Halle, als er dort im Pädagogio ſtudirte, hatte er mit einem Baron von Wattewille aus der Schweiz eine genaue Freundſchaft errichtet, und ſie ſich mit einander zu dem Endzweck verbunden, die practiſche Religion auf alle Art, ſo, wie es ihnen ihre Umſtände verſtatten würden, zu befördern, und auszubreiten. Dieſer Baron hat ein hohes Alter erreicht, und lebt noch jetzt, da ich dieſes ſchreibe, zu Herrnhuth. Ich habe mehrmals Gelegenheit gehabt, mit ihm zu ſprechen, und auf mein Befragen, ob er, oder der Graf Zinzendorf wohl jemals einen Plan zu einem ſo groſſen und weitläuftigen Werk entworfen, oder ſich vorgeſtellt hätten, daß derſelbe aus dem geringen Anfange entſtehen werde? antwortete er: Nein, gewiß nicht; Er ſeines Orts habe nie daran gedacht; mit dem Grafen aber ſey ihm folgendes begegnet. Als er ihn noch vor dem Anbaue von Herrnhuth einmal beſuchte, ſey der Graf mit ihm ſpatzieren geritten, und habe auf den Ort gezeigt, wo jetzt Herrnhuth ſteht, mit den Worten: Hier wird einmal ein Philadelphia ſtehen. Weil er aber am Grafen beſondre Reden gewohnt geweſen, ſo ſey ihm dieſe eben nicht aufgefallen. Nach vielen Jahren habe er den Grafen einmal gefragt, ob er ſich wohl jemals vorgeſtellt habe, daß die Gemeinde das werden würde, was ſie geworden? da denn der Graf geantwortet: So wenig, als du. Hierauf habe er ihn an die oben erwähnte Rede erinnert, und der Graf erwiedert, es ſey ihm dabey blos eine gute Anſtalt eingefallen, die er auf ſeinem Guth zu errichten Willens geweſen; und dieſes iſt auch ſehr wahrſcheinlich; wie denn weder der alte brave Mann glauben mag, noch ſonſt leicht jemanden deshalb einfallen wird, daß der Graf einen prophetiſchen Geiſt gehabt; und es ſind Beiſpiele genug vorhanden, daß jemand von ungefähr ein Wort geſprochen, welches nachher auf eine unerwartete Art in die Erfüllung gegangen.

Der Baron Wattewille, welcher zum Beſuche nach Herrnhuth gekommen war, entſchloß ſich, nebſt dem Grafen, der ſich meiſtentheils abweſend befand, die Aufſicht über dieſen neuerbaueten Ort zu übernehmen. Sie machten allerhand gute Anordnungen, und ſahen bey den Mitgliedern dieſer Geſellſchaft, beſonders auf den moraliſchen Zuſtand, und einen demſelben gemäſſen rechtſchaffenen Wandel. Der 13 Auguſt 1727 war der feierliche Tag, an welchem die Gemeinde in Herrnhuth, bey Gelegenheit des Genuſſes des heiligen Abendmahls, in der lutheriſchen Kirche zu Bertholdsdorf auf eine beſtändige Art unter ſich in Verbindung trat, ſo, daß ſie von dieſem Tage den Urſprung ihres Characters, und des dieſen Körper belebenden Geiſtes der Einigkeit herleitet.

Digitized by Google

Weil die Herrnhuther dieſen Tag gleichſam als den Geburts-Tag ihrer ganzen Gemeinde anſehen, welche Benennung in den ſie betreffenden Schriften vorkommt, ſo will ich hier anführen, was ich in einer geſchriebnen Nachricht, damaliger Zeit, die in dem Archive der Gemeinde verwahret wird, geleſen, haben auch Crantz in ſeiner kurzgefaßten Geſchichte erzählet hat. Die Nachricht lautet ungefähr folgendermaaſſen:

> Nachdem der Paſtor Rothe zween Candidaten (zum Abendmahl) mit einem recht apoſtoliſchen Segen confirmiret hatte, fiel die ganze Gemeinde unter der Abſingung des Liedes: Hier legt mein Sinn ſich vor dir nieder ꝛc. auf die Knie, und der Herr Graf von Zinzendorf legte (in aller Namen) unter durchgängiger Zerſchmelzung der Herzen und Vergieſſung unzähliger Thränen, die öffentliche Beichte ab, flehete um eine wahre Vereinigung aller Herzen, — und gedachte zuletzt zweier abweſenden Brüder. Dieſe wurden mitten im Geſpräche mit einem gewiſſen David Schneider, den ſie in Sablat bey Sorau beſuchten, von einer unſichtbaren Kraft gerühret, daß ſie zuſammen auf die Knie fielen, und unter Vergieſſung vieler Thränen ein Gebet faſt gleichen Inhalts mit dem obigen thaten, und wie Eldad und Medad, 4. Moſ. 11, 26. von eben demſelben Geiſte der Liebe und Gemeinſchaft belebt wurden. Es war ihnen ſo eindrücklich, daß ihre erſte Frage bey der Wiederkunft war, was am 13 Auguſt zu der von ihnen benannten Stunde vorgegangen ſey? — Nach geſprochener Abſolution empfing die Gemeinde das heilige Abendmahl, unter welchem ihre Herzen auf eine bisher noch nie ſo erfahrne Weiſe mit Friede und Freude im heiligen Geiſte, und mit herzlicher Liebe und Einigkeit unter einander erfüllet wurden, welches ihnen und ihren Nachkommen unvergeßlich bleibt.

Mit gutem Bedachte habe ich die Herrnhuther vom dieſem Vorgange ſelbſt ſprechen laſſen, weil daraus ihr ſich unterſcheidender Charakter hervorleuchtet, der von dieſem Tage an gleichſam ausgeprägt worden, und der Grund aller ihrer Handlungen und Einrichtungen geworden iſt.

Er beſteht in einer fortdauernden lebhaften Empfindung, und in der feſten Ueberzeugung von einer unmittelbaren Gemeinſchaft mit Gott. Dieſen Begrif müſſen meine Leſer bey ihrer Geſchichte und Verfaſſung nie aus den Augen verlieren, ſo werden ſie die Herrnhuther gewiß aus dem rechten Geſichts-Puncte betrachten. Alle ihre Handlungen und Einrichtungen haben eine und dieſelbe Haupt-Quelle gehabt, aus welcher ſie von Zeit zu Zeit gefloſſen ſind. Bey allen lag die Abſicht zum Grunde, **dieſe unmittelbare Gemeinſchaft mit Gott, und die aus der Ueberzeugung davon entſpringende lebhafte Empfindung, bey ſich und andern zu befördern, und zu unterhalten, und alles zu ver-**

hüten, wodurch dieſelbe unterbrochen, oder verlohren werden könnte. Wer politiſche Abſichten, oder laſterhafte Endzwecke, oder auch eine feine Naturaliſterey zur Triebfeder des Werkes annimmt, der wird aus dieſer Hypotheſe nicht viel erklären können. Die beſten Hypotheſen ſind doch allezeit diejenigen, aus welchen ſich die meiſten Erſcheinungen eines Dinges erklären laſſen; Und dieſes getraue ich mir von der meinigen zu behaupten, zumal, da von einzelnen Gliedern und Fällen kein richtiger Schluß ſo wenig auf eine ganze Verfaſſung, als auf perſönliche Geſinnungen gemacht werden kann.

In den erſten zehen Jahren wurde der Grund von ſehr vielen nachherigen Ordnungen und Einrichtungen der Gemeinde gelegt, wiewol alles noch ungebildet war, und da es zum Theil aus der gar zu lebhaften Einbildungs⸗Kraft des Grafen Zinzendorf ſeinen Urſprung hatte, in der Folge vieles verändert wurde. Durch den weitläuftigen Briefwechſel, welchen derſelbe unterhielt, und durch manche in verſchiedene Gegenden Deutſchlands vorgenommene Reiſen, welche durch ſeine vielen Bekanntſchaften veranlaſſet wurden, breitete ſich der Ruf von Herrnhuth ſehr bald aus, und einige Handlungen des Grafen, die man ihm nicht zum Beſten auslegte, gaben zugleich Gelegenheit zu allerhand nachtheiligen Urtheilen über die Gemeinde, mit welcher er in Verbindung ſtand. Auf einer Reiſe ins Reich, gerieth derſelbe mit dem wegen ſeiner heftigen Beſtreitung der Lehre von der Verſöhnung berufenen Dippel in Bekanntſchaft, und, weil dieſer hitzige und eigenſinnige Mann durch liebloſe Begegnungen und bittre Anzüglichkeiten nur noch hartnäckiger geworden war, ſo verſuchte der Graf, ihn mit Sanftmuth, und durch Gründe zurecht zu weiſen, welches auch einigen Nutzen hatte, wiewol er bald darauf durch das Ungeſtüm ſeiner Gegner wieder umgeſtimmt, und zu neuer Behauptung ſeiner irrigen Sätze bewogen wurde. Wenn man den Briefwechſel und die Unterhandlungen des Grafen mit Dippeln geleſen hat, ſo kann man nicht anders urtheilen, als daß er auch nicht den geringſten Schein einer Theilnehmung an deſſelben Meinungen gegeben habe, ob er es gleich für Pflicht gehalten, zu verſuchen, ob dieſer Mann mit Glimpf und Liebe eines beſſern überzeuget werden könnte. Seine Methode dabey, die ihm auch nicht ſelten gelungen iſt, beſtand theils in der Ausforſchung derjenigen übel verſtandenen Wahrheit, deren Uebertreibung und Misbrauch, auf Unkoſten andrer Wahrheiten, den Irrenden insgemein zum erſten gefährlichen Schritte zu verleiten pflegen, theils in der Bemühung, das Herz für Chriſtum zu gewinnen, indem er die wahre Sinnes⸗Aenderung für das ſicherſte Mittel hielt, alle ſchädliche Irrthümer zu entfernen. Dieſe Methode gefiel aber denjenigen ſtreitbaren Theologen nicht, die in ihrem Eifer anſtatt der Gründe nichts als Verketzerungen und Schmähungen vorbrachten. Man gab dem Grafen ungereimter Weiſe Schuld, daß er Dippels Lehre billige, der die Verſöhnung Chriſti in den härteſten Ausdrücken verwarf, dahingegen der Graf

Digitized by Google

ſeine Haupt-Materie daraus machte. Der Beweis dieſer Beſchuldigung war ſchwach. Der Graf hatte in einem lateiniſchen Briefe die philoſophiſche Methode Dippels, divinam genannt, und alſo, ſagte man, erkläre er Dippels Lehre für eine göttliche Lehre. Allein, es war von ſeiner Lehre die Rede nicht geweſen, und überdem heißt das Wort divinus in gutem ciceronianiſchen Latein ſehr oft nichts weiter, als præclarus, gut, ſchön, fürtreflich. Zu eben dieſer Zeit, in gleicher Abſicht, und mit gleichem Erfolge, beſchäftigte ſich der Graf mit den Inſpirirten, die damals vieles Aufſehn machten, und weil er an einem Haupte dieſer Parthey, Namens Friderich Rock, manches Gute fand und lobte, ſo hieß es, er billige die Inſpirirten. Aber in ſeinem gedruckten Briefwechſel mit ihnen erklärt er ſich deutlich, daß er ihre Inſpirationen auch um deswillen nicht für göttlich halten könne, weil ihre Lehre der heiligen Schrift gerade zuwider laufe, und ſie unter andern die Taufe und das Abendmahl in den ſchimpflichſten Ausdrücken verwürfen.

Im Jahr 1731, alſo neun Jahre nach dem Anfange der Gemeinde, entſtand die erſte Veranlaſſung zu einer Mißion unter die Heiden. Die Gelegenheit dazu gab eine Reiſe, welche der Graf Zinzendorf in dieſem Jahre nach Dännemark zur Krönung des Königs Chriſtian des ſechsten that.

Dieſer Herr, der alles, was gottſeelig war und hieß, liebte und beſchützte, erzeigte dem Grafen viele Gnade, und ertheilte ihm den Danebrog-Orden; da er denn zum Wahlſpruche, den jeder Ritter über ſein in der Friedrichs-Burger Schloß-Kirche aufgehängtes Wapen ſetzt, die Worte wählte: Chriſtus Reſtitutor, welches eine Anſpielung war auf den Stern des Danebrog-Ordens, in welchem das Wort: Reſtitutor auf den vier Ecken des Kreutzes, und in deſſen Mitte das Namens-Chiffre Königs Chriſtian des 5ten, als welcher dieſen Orden wiederhergeſtellet, zu ſehen iſt. Der Graf wurde in Kopenhagen mit dem Kammer-Mohren des Ober-Stallmeiſters Grafen Laurwig bekannt, der vieles von dem elenden Zuſtande der Negern zu Sanct Thomas, und von dem Verlangen einiger unter ihnen erzählte, den Weg zur Seligkeit kennen zu lernen. Als er nun bey ſeiner Zurückkunft dieſer Nachricht in Herrnhuth erwähnte, wurden einige der daſigen Einwohner bewogen, ſich zu Miſſionarien anzubieten, welches aber erſt nach ein paar Jahren zu Stande kam, wie ich ſolches in der Folge berühren werde.

Im Jahr 1732 wurde eine landesherrliche Commißion zu Unterſuchung ſowol der Emigranten aus Mähren, als der Lehre und Verfaſſung der Herrnhuthiſchen Einwohner, angeordnet. Der Amtshauptmann von Gersdorf auf Reichenbach war dabey die vornehmſte Perſon. Die verſchiedenen Gerüchte, die ſich von Herrnhuth ausgebreitet, nebſt einer Beſchwerde des kayſerlichen Geſandten am Sächſiſchen Hofe über die Aufnahme ſo vieler mähriſcher Unterthanen, waren die Veranlaſſung zu dieſer Commißion, welche die Emigranten wegen ihres Ausgehens, und aller Umſtände

Digitized by Google

de deſſelben, genau befragte, und die Lehre und Einrichtungen der Gemeinde auf das ſorgfältigſte unterſuchte. Der Graf Zinzendorf war dabey gegenwärtig, und begleitete den Commiſſariſchen Bericht mit einem Schreiben an den König von Pohlen, und einem ausführlichen Aufſatze an das geheime Conſilium in Dresden, darinn er alle Einrichtungen der Gemeine durchgieng und erläuterte. Dieſer Aufſatz iſt auch nachher im Druck erſchienen.

Im Jahr 1733 ſtellte die theologiſche Facultät zu Tübingen, auf Verlangen, ein ausführliches Bedenken, in welchem ſie erklärte, daß, bey vorausgeſetzter Uebereinſtimmung der Lehre mit der Evangeliſchen Kirche, die Brüder-Gemeine in Herrnhuth, der Gemeinſchaft mit der evangeliſchen Kirche unbeſchadet, ihre beſondere kirchliche Verfaſſung beibehalten könne und ſolle. Dieſes und verſchiedene andere, von einzelnen lutheriſchen Theologen ausgefertigte Bedenken, nebſt dem einmüthigen Verlangen der mähriſchen Brüder, bey ihrer Verfaſſung zu bleiben, waren die Urſachen, daß man auf die Vorſtellung verſchiedener, welche dafür hielten, daß dieſe beſondere Verfaſſung aus Liebe zum Frieden, und weil ſie doch unmöglich zur Seligkeit nöthig ſeyn könne, viele aber ſich daran ſtieſſen, lieber aufgehoben werden mögte, weiter keinen Bedacht nahm, um ſo mehr, da, nach den eigenen bekannten Grundſätzen der Evangeliſchen Kirche, die Verſchiedenheit der Verfaſſung keinen wirklichen Unterſchied macht, und ſobald zwo Gemeinen ſich nur zu einerley Lehre bekennen, die verſchiedenen Gebräuche nie eine Trennung verurſachen dürfen.

Zu Anfang des Jahrs 1734 fiel eine Begebenheit vor, die zwar nicht unmittelbar mit der Geſchichte der Gemeine zuſammen hängt, die aber doch in den Streitſchriften häufig vorkömmt, und in der folgenden Zeit einen Einfluß auf die Angelegenheiten derſelben gehabt hat. Ein Kaufmann aus Stralſund, Namens Richter, ſchrieb an den Grafen Zinzendorf, und bat, ihm einen geſchickten und gottſeeligen Candidaten zu verſchaffen, der ſeine Kinder nicht nur in den Anfangs-Gründen der Wiſſenſchaften unterrichten, ſondern auch, woran ihm das meiſte gelegen, zum wahren Chriſtenthum anführen könne. Der Graf verſprach, ihm einen zu verſchaffen; weil es ſich aber, gewiſſer Umſtände halber, damit verzog, und der Kaufmann nicht länger warten konnte, ſo reiſte der Graf, unter dem Namen eines Candidaten der Theologie, ſelbſt nach Stralſund, und verwaltete einige Monathe lang das Amt eines Informators. Der Kaufmann, der ihn vorher nie geſehen hatte, kannte ihn nicht, war indeſſen mit ihm wohl zufrieden, und rühmte ihn unter andern dem General-Superintendenten D. Langemack an, der ihm verſchiedene Predigten auftrug, die der Graf auch mit vielem Beifalle hielt, dem Superintendenten aber anfänglich ſo unbekannt blieb, daß dieſer ihm ſein Vorhaben entdeckte, gegen die Gemeinde zu Herrnhuth, und den Grafen Zinzendorf zu ſchreiben. Kurz vor ſeiner Abreiſe bat

der

Digitized by Google

der Graf das Conſiſtorium, mit ihm, als einem Candidaten, der in ſeinem Vaterlande von verſchiedenen nicht für orthodox gehalten würde, ein Examen rigoroſum anzuſtellen, und ihm ein Zeugniß der Orthodoxie zu ertheilen. Er beſtand im Examen, und erhielt auch das verlangte Zeugniß. Als man aber, nach geendigtem Examen, unter andern auch auf die Herrnhuther zu ſprechen kam, und aus verſchiedenen Umſtänden ſchon einigen Argwohn geſchöpft hatte, ſo beſchworen ihn die Conſiſtorialen, zu bekennen, ob er nicht ein Freund des Grafen Zinzendorf, wo nicht gar der Graf ſelbſt ſey? Er gab ſich darauf zu erkennen, und reiſte kurze Zeit nachher nach Herrnhuth zurück.

In eben dieſem Jahre that er eine Reiſe nach Tübingen, wo er mit der Bewilligung des Herzogs von Würtemberg öffentlich in der Stifts-Kirche den geiſtlichen Stand antrat, wozu die theologiſche Facultät ein Programm drucken ließ, auch predigte er daſelbſt verſchiedenemal, auf lutheriſchen Kanzeln und trug den Danebrog-Orden dabey ſo, wie die vornehmen Geiſtlichen unter den Katholicken, nemlich um den Hals, und mit dem Sterne auf dem Rock. Da aber der Däniſche Hof ſein Betragen überhaupt nicht mehr billigte, ſo erhielt er Befehl, den Orden, von dem man glaubte, daß der Predigt-Stul ſolchen entehre, wieder zurück zu ſchicken, welches auch geſchah.

Indeſſen wuchs die Gemeine in Herrnhuth immer ſtärker an, und, da die Emigration noch nicht ganz aufgehört hatte, ſondern von Zeit zu Zeit einzelne mähriſche Brüder den übrigen nachfolgten, den Oberlausſitzſchen Herrſchaften aber die Aufnahme mehrerer kayſerlicher Unterthanen unterſagt wurde, und die Brüder gleichwol ihre zurückgebliebenen Glaubens-Genoſſen, die ſich mit ihnen vereinigen wollten, nicht abweiſen mochten, ſo waren dieſe Umſtände die Veranlaſſung, daß man auf die Ausbreitung in mehrere Colonien, und Mißionen bedacht war. Ueberdies hatte der Churſächſiſche Hof der Gemeine zu Herrnhuth zwar verſprochen, ſie zu dulden, ſo lange ſie und ihre Mitglieder ſich allerſeits ruhig verhalten würden; weil ſich aber dieſes auf allerhand Art auslegen ließ, und, da ſie viele Feinde hatte, und das herumgehende Gerüchte von ihrer bevorſtehenden Vertreibung aus Sachſen ihr allerhand Nachdenken erweckte, ſo war ſolches für ſie ein neuer Bewegungs-Grund, ſich in mehrere Colonien zu vertheilen. Die erſte Mißion der Gemeinde nahm im Jahr 1733 ihren Anfang, und gieng nach **Sanct Thomas in Süd-America.** Leonhard Dober und David Nitſchmann waren die Abgeſchickten, welche noch in dem vorhergehenden Jahre ihre Reiſe über Kopenhagen antraten. Wie ſich ſowol dieſe Mißion, als auch andre auf den caraibiſchen Inſeln angefangen, und wie es damit in der Folge gegangen, kann man in Oldendorps Geſchichte dieſer Mißionen, die im Jahr 1777 herausgekommen, umſtändlich leſen. David Nitſchmann war nur zu Dobers Begleitung mitgereiſet, blieb aber über ein Viertel jahr bey ihm, und half ih-

Digitized by Google

ihren kümmerlichen Unterhalt mit Zimmer-Arbeit erwerben. Dober war zwar ein Töpfer, allein dieſes Handwerk half ihm nicht viel, und er lebte, nach Nitſchmanns Abreiſe, ſehr elend. Indeſſen fieng er bald an, das Evangelium zu predigen, und fand nach und nach aufmerkſame Zuhörer. Im Jahr 1734 ward er zurückberufen, und Friedrich Martin kam an ſeine Stelle. Dieſer arbeitete mit Nutzen und unermüdeter Treue, und im Jahr 1736 wurden die drey erſten durch ihn bekehrten Heiden, von dem Biſchof Spangenberg, der eine Viſitation dieſer Mißion hielt, getauft.

Im Jahr 1733 ſchickte die Gemeine auch eine Mißion nach **Grönland**. Chriſtian David, Matthäus Stach, und Chriſtian Stach giengen im Frühjahr von Kopenhagen aus dahin ab. Einer von den beiden Stachen lebt noch, und ich habe aus ſeinem Munde den Anfang der Mißion ſo beſchreiben gehört, wie ihn David Cranz in ſeiner Geſchichte von Grönland erzählt, welche im Jahr 1765 ans Licht getreten iſt. Es iſt unglaublich, mit was für Standhaftigkeit und Geduld die erſten Mißionarien die Zeit erwartet, bis es ihnen endlich geglückt, an den Grönländern mit Nutzen zu arbeiten. Im Jahr 1734 bot man der Gemeine ein Stück Landes in Georgien zum Anbau an, und da ſie dadurch zu einer neuen Mißion unter die dortigen Indianer, beſonders die Creeks und Cherokeſen, Hofnung bekam, ſo nahm ſie dieſes Anerbieten an, und ſchickte zu Ende des Jahrs eine Colonie, über Engelland nach **Georgien**, wo dieſelbe im Jahr 1735 ankam. Sie baueten ſich vier Meilen von der Stadt Savanna an, und predigten den Indianern und ihrem Könige, Tonno Tſchatſchi, der ſie beſuchte, das Evangelium. Zu eben der Zeit hatte die Surinamſche Societät in Holland auf dieſer in Süd-America belegenen Inſel Colonien angelegt, und wünſchte dazu mehrere Leute, als ſie bisher hatte finden können. Da nun die nach Georgien abgeſchickten Brüder über Holland reiſeten, ſo gab ſolches die Veranlaſſung, daß gedachte Societät die Gemeine nach **Surinam** einlud, wohin die erſten Mißionarien im Jahr 1738 abgiengen, und ſich am Cottica-Fluſſe anbaueten.

In eben dem Jahr, reiſte der Graf Zinzendorf, hauptſächlich wegen der Mißionen in Grönland und Sanct Thomas, abermals nach Kopenhagen, hielt ſich aber, da ſein Credit daſelbſt gefallen war, nicht lange auf, ſondern begab ſich hinüber nach Schweden, wo er mit verſchiedenen im Briefwechſel ſtand, auch einige Brüder nach **Schwediſch Lappland** ſchickte, welche daſelbſt das Evangelium predigten, von da aber nach Rußland, und ſo weiter unter die **Samojeden** giengen; jedoch waren es nur einzelne Mißionarien, und es entſtand keine ordentliche und fortdauernde Anſtalt daraus.

Nun war man bey den Mißionen und Colonien ordinirter Prediger, welche die Sakramente, der Ordnung gemäß, verwalten konnten, benöthiget, auch die Gemeine in Herrnhuth ſo ſtark angewachſen, daß ſie nicht mehr von Bertholdsdorf aus

Google

verſorgt werden konnte. Da indeſſen die lutheriſchen Conſiſtoria ſich weigerten, Mitglieder einer Gemeinde, die ſie nicht für orthodox hielten, des Lehr-Amts fähig zu erklären, und auſſerdem ſich nicht überwinden konnten, zum Theil Leute, die, wenn ſie auch eine noch ſo gute Erkenntniß von der chriſtlichen Lehre beſaſſen, dennoch auf keiner lutheriſchen Univerſität die Dogmatik gehört hatten, zu ordiniren, über dieſes die mähriſchen Brüder unveränderlich auf der Erneuerung ihrer alten ſeit Jahrhunderten behaupteten Kirchen-Rechte beſtanden, ſo ließ ſich endlich der älteſte David Nitſchmannn, im Jahr 1735, in Berlin vom Herrn Jablonsky zum mähriſchen Biſchof ordiniren, und zwey Jahre darauf, ward der Graf Zinzendorf daſelbſt ebenfalls zum Biſchof eingewenyhet. Noch vorher aber, nemlich im Jahr 1736, reiſete derſelbe in Geſchäften der Gemeine, auch wegen der Surinamſchen Mißion nach Holland, und predigte daſelbſt; dabey entſtand in Amſterdam ein groſſer Auflauf, welcher bald üble Folgen gehabt hätte. Auch regte ſich die holländiſche Geiſtlichkeit, und es kamen verſchiedene Schriften derſelben gegen die Gemeine heraus, die ins deutſche überſetzt, und nebſt den Antworten gedruckt ſind. Inzwiſchen ſchrieb die verwittibte Prinzeßin von Oranien an den Grafen, daß, da ſie viel Gutes von den Brüdern gehört, ſie eine Colonie von ihnen in ihrer Baronie Yſſelſtein zu haben wünſchte, und er ward zugleich gebeten, ſelbſt zu ihr nach Leuwarden zu kommen, um desfalls mündliche Abrede zu nehmen. Dies geſchahe, und die Brüder baueten ſich bey Yſſelſtein an, und nannten den neuen Ort Heerendyk.

In eben dieſem 1736ſten Jahr ward abermals vom ſächſiſchen Hofe eine Commißion nach Herrenhuth geſchickt, um die Lehre und Verfaſſung der Gemeine zu unterſuchen. Der Graf Zinzendorf war noch in Holland, und konnte alſo nicht dabey zugegen ſeyn. Die Commißion beſtand diesmal aus dem Landes-Hauptmann von Löben, dem Cammer-Herrn von Holtzendorf, dem Appellations-Rath D. Heidenreich, und dem berühmten General-Superintendenten in Dresden, D. Löſchern, welche am Ende nichts fanden, das zu einem widrigen Berichte hätte bewegen können. Als hiernächſt der Graf Zinzendorf eine Reiſe durch Schleſien, und ein Stück von Pohlen that, wo ſich noch verſchiedene Nachkommen der mähriſchen Brüder aufhelten, ſo wie er einige Jahre vorher nach Böhmen und Mähren gereiſet war, gieng er über Preuſſen nach Liefland, wo er theils heimlich predigte, theils auch öffentlich lutheriſche Canzeln betrat, und ſowol den Eſthen als Letten eine wohlfeilere Ausgabe der Bibel zu verſchaffen ſuchte, welche vorher unter den Bauern ſehr ſelten anzutreffen war. Ueberhaupt fanden die Brüder in Liefland groſſen Eingang, und man konnte deren nicht genug dahin ſchicken, die man zu Catecheten und Gehülfen der Prediger verlangte. Es wurde auch eine Anſtalt in Wolmarshof errichtet, wo, auf Verlangen der Guths-Herrſchaft, unter Aufſicht einiger Brüder, Leute zu Schulmeiſtern und Gehülfen der Lehrer zubereitet wurden. Dieſe Anſtalt vergröſ-

Google

ſerte ſich in kurzem, und ganz Liefland ward mit Anhängern und Freunden der Gemeinde angefüllet.

Im Jahr 1737 reiſete der Graf Zinzendorf abermals nach Holland, und, nachdem er daſelbſt einige Angelegenheiten der neuen Gemeinde beſorgt hatte, begab er ſich nach Engelland, machte daſelbſt wegen der Colonie in Georgien verſchiedene Einrichtungen, und predigte auch öffentlich. Ich habe ſchon oben erwähnet, daß er in dieſem Jahre zum Biſchof ordinirt worden. Dazu gab der vorige König von Preuſſen Friedrich Wilhelm, die Veranlaſſung. Dieſer Herr, welcher vom Grafen allerhand gehört hatte, das er nicht zuſammenreimen konnte, fiel darauf, ihn ſelbſt zu prüfen, und ſchrieb ihm, er mögte nach Wuſterhauſen kommen; der Graf kam, und, nachdem er drey Tage dort geweſen, und einige Unterredungen mit dem Könige gehabt, ſo gab ihm dieſer bey ſolcher Gelegenheit den Rath, er mögte, da die mähriſchen Brüder es wünſchten, ſich vom Herrn Jablonsky ordiniren laſſen, ſchrieb auch deshalb ſelbſt an ſeinen Ober-Hof-Prediger. Noch vor der Ordination ſtand der Graf, auf ſein Begehren, noch ein abermaliges ſogenanntes examen rigoroſum vor dem berliner Ober-Conſiſtorio aus, und ſeine Lehre wurde damals für orthodox, und der Augſpurgiſchen Confeßion gemäß, erkannt. Nach der Ordination predigte er nicht nur in Privat-Verſammlungen, wie er ſchon längſt gethan hatte, ſondern verwaltete auch die Sakramente, traute, ordinirte, und war in allen Stücken ein Geiſtlicher. Von der Brüder-Gemeine war er auch längſt zu ihrem ordentlichen Vorſteher und Ordinarius, wie ſie es nannten, berufen, und der Vortrag der Lehre, die Beſetzung der Aemter, die Gebräuche, und Verfaſſung, die Vertretung bey der Obrigkeit, Beantwortung der Streitſchriften, und Beſorgung der gemeinen Ausgaben, kurz alles hieng von ihm ab. Indeſſen hatte er am Sächſiſchen Hofe wenige Gönner, und erhielt, als ein Störer der öffentlichen Ruhe, und Verwirrer der Religion, von Dresden aus den Befehl, auf Lebenslang die ſächſiſchen Lande zu meiden. Auch die Gemeine ſollte fort, indem ſolche, wie es hieß, Status in Statu, und eine Quelle der gröſten Unordnung wäre. Unvermuthet aber kam in Anſehung dieſer letzten ein Gegen-Befehl, dagegen es bey der Verweiſung des Grafen Zinzendorf verblieb, und erſt nach zehn Jahren wurde ihm wieder erlaubt, ins Land zu kommen.

Er hielt ſich vors erſte noch einige Zeit in Berlin auf, wo er gern in den Kirchen predigen wollte, und die Geiſtlichen bat, ihm ihre Canzeln zu öfnen. Da ihm ſolches aber abgeſchlagen wurde, ſchrieb er an den König, und erhielt die Erlaubniß, daß er in ſeiner Wohnung bey offenen Thüren, und allenfalls in Beiſeyn einiger obrigkeitlichen Perſonen, Vorträge halten durfte. Dies geſchah während der ganzen Zeit ſeines dortigen Aufenthalts, und die ihm nach geſchriebenen Vorträge ſind auch gedruckt, und in verdene Sprachen überſetzt worden.

Digitized by Google

Er hielt ſich übrigens dieſes 1738ſte Jahr über mit unter auch in der Wetterau auf, wo ihm und der Gemeinde vom Grafen von Yſenburg-Meerholtz das Schloß **Marienborn**, nebſt dem was dazu gehöret, pachtweiſe überlaſſen war; von wo aus er die übrigen Gemeinden und Mißionen beſorgte. Bald darauf erlaubte der Graf von Yſenburg Büdingen den Brüdern, ſich in ſeinem Lande anzubauen; womit ſie ſofort den Anfang machten, und es entſtand daraus ein neuer ſchöner Ort, welcher den Namen **Herrenhaag** bekam, und in kurzer Zeit zu einer der anſehnlichſten Gemeinden anwuchs. Um dieſe Zeit machten die Brüder, auf Verlangen einiger Holländer, einen Verſuch, Mißionarien unter die **Juden** zu ſchicken, und es hielten ſich in dieſer Abſicht einige Jahre lang ein paar ſolcher Juden-Mißionarien in Holland auf, bekehrten auch einige. Allein es fand dieſes Vorhaben unendlich mehr Schwierigkeiten, als unter den Heiden, obgleich keine Mühe geſparet, und von einem Bruder, Namens Carl Nottbeck ſogar mit der gröſten Lebens-Gefahr Reiſen nach Portugall und Spanien, auch in dieſer Abſicht unternommen wurden.

Die Beförderung des Reiches Chriſti führte auch einige Brüder nach **Frankreich**, wo ſie ſonderlich unter der Menge dort noch vorhandener Hugenotten Eingang fanden, wie einer derſelben, den ich perſönlich gekannt, mir erzählt hat. Von Holland aus wurde die Brüder-Gemeine um verſchiedene neue Mißionen unter die Heiden erſucht. Die erſte gieng nach **Guinea**, wohin anfänglich nur ein paar Brüder, Namens Protten und Hukuff, abreiſeten. Der letzte iſt zu drey verſchiedenenmahlen in Guinea geweſen, und erſt im Jahr 1769 geſtorben. Die zwote neue Mißion, die, auf Begehren der Holländer, zu Stande kam, war unter die **Hottentotten**. Ich kenne den noch zu Niesky in der Ober-Lauſiz lebenden erſten Mißionar, George Schmidt, der mir erzählt hat, daß er ſehr viel ausgeſtanden; dennoch aber einige Hottentotten durch ſeinen Dienſt bekehret worden. Die dritte Mißion gieng nach **Ceilon**, und zu den Cingaleſen, beſtand anfänglich aus den beiden David Nitſchmann dem jüngern, und ältern. Dieſe Mißion war von bleibendem Nutzen. Die vierte wurde nach **Rio de Berbice** in Süd-America verlangt, und auch wirklich abgeſchickt. Es beſtand dieſelbe anfänglich blos aus zween Brüdern, Güttner und Dehne genannt, denen aber bald mehrere nachfolgten. Sie baueten ſich daſelbſt an, und predigten den Arawacken, fanden auch, beſonders in der folgenden Zeit, vielen Eingang bey dieſer Nation. Die fünfte Mißion, die gleichfals von den Holländern verlangt wurde, begab ſich nach **Algier**; der Kaufmann Richter von Stralſund, bey deſſen Kindern der Graf Zinzendorf die Stelle eines Informators vertreten, und der ſich nachher zur Gemeinde begeben hatte, war einer von denen, die nach Algier giengen, wo er endlich, nachdem er mit Nutzen gearbeitet, an der Peſt geſtorben iſt. Einer von dieſen Algieriſchen Mißionarien,

der

Digitized by Google

der ſchon erwähnte Carl Nottbeck in Niesky, hat mir erzählet, daß der Dey ihm beſonders viele Wohlthaten erzeiget habe

Zu Ende des Jahrs 1738, viſitirte man die Anſtalten auf Sanct Thomas, und der Graf Zinzendorf reiſete über Holland ſelbſt dahin. Nachdem er bey der dortigen Mißion verſchiedene neue Einrichtungen gemacht, auch den Negern das Evangelium ſelbſt verkündiget hatte, reiſete er wieder zurück. Er nahm ſeinen Weg über Sanct Crux und Sanct Euſtachius, von da er nach Engelland ſegelte. Hier predigte er an verſchiedenen Orten, gieng nach Holland, that daſelbſt ein gleiches, machte verſchiedene Einrichtungen in der daſigen Gemeinde, und kam noch im Jahr 1739 nach Marienborn und Herrenhaag zurück. Er reiſete darauf in Deutſchland überall herum, und predigte, wo er nur konnte, beſonders in Franken. Zu dieſer Zeit lud der Hoſpodar der Wallachen deutſche Handwerks-Leute ein, ſich in ſeinem Lande niederzulaſſen, und dieſer Gelegenheit bediente ſich die Gemeine, verſchiedene Brüder durch Ungarn und Siebenbürgen, wo ſie bey aller Gelegenheit das Evangelium predigten, nach Bukareſt zu ſchicken: Ja, es giengen ſogar einige nach Conſtantinopel, und verſuchten, unter der Hand hie und da Nutzen zu ſchaffen. Ein gleiches geſchah in Paläſtina, und Jeruſalem, wo aber vorjetzo wegen der von den Türken gemachten Hinderniſſe, nicht viel auszurichten iſt. Von Engelland aus wurden auch Mißionen nach Nord-Amerika verlangt. Im Jahr 1739 giengen einige Brüder unter die Mahikander, und nach Chekomekah, unter die an den Gränzen von Neu-Engelland wohnenden Wilden. Im Jahr 1740 durchreiſete der Graf Zinzendorf die ganze Schweitz, und zwar meiſtens zu Fuſſe. Er predigte an vielen Orten, und fand Beifall, ſo, daß von dieſer Zeit an, die Gemeinde in der Schweitz viele Anhänger bekam.

Inzwiſchen war dieſelbe zu einer Colonie in dem Herzogthum Holſtein damaligen königlichen Antheils veranlaſſet worden, und hatte ſich bey Oldeslohe angebauet. Der neue Ort führte den Namen Pilger Ruh, und wurde ein paar Jahre bewohnt; da aber nachher verſchiedene Irrungen entſtanden, indem die Brüder ihrer gänzlichen Abhängigkeit von der Gemeinde nicht entſagen, die Obrigkeit aber ſolche eingeſchränkt wiſſen wollte, ſo emigrirten ſie wieder, und vertheilten ſich unter andre Gemeinden, die Häuſer aber blieben lange Zeit leer ſtehen, bis ſie endlich verkauft worden. Im Jahr 1741 reiſte der Graf Zinzendorf, nach einigem Aufenthalt in den wetterauiſchen Gemeinen, nach Holland, blieb eine geraume Zeit in Heerendyk, und begab ſich darauf nach Engelland. Von da ging er nach Nord-America, wo er ſich bis ins Jahr 1743 aufgehalten hat. Zuerſt nahm er ſeinen Weg nach Penſylvanien, wo zwo Colonien angelegt wurden, die nachher ſehr angewachſen ſind. Der eine Ort wurde Bethlehem, und der andere Nazareth genannt. Bekanntermaaſſen iſt Penſylvanien der Sammelplatz aller Religions-Par-

 thenen

Digitized by Google

theyen und Secten, und es herrſcht daſelbſt eine völlige Gewiſſens-Freiheit. Der Graf Zinzendorf nahm ſich hier vor allen Dingen der Lutheraner an, ſchafte ihnen lutheriſche Prediger und Schulanſtalten, bauete in Philadelphia, als der Haupt-Stadt dieſer Provinz, wo nachher auch eine kleine Brüdergemeinde eingerichtet worden auf ſeine Koſten, eine lutheriſche Kirche, und wurde vors erſte ſelbſt Prediger bey derſelben. Da auch die Lutheraner ihn, als einen mähriſchen Biſchof, nicht angenommen, noch ſich von ihm die Sakramente haben würden reichen laſſen, ſo legte er ſchon vor der Abreiſe nach America ſein Biſchofs-Amt feyerlich nieder, und hieß ſich von dieſer Zeit an blos Ordinarium der Brüder-Unität, that indeſſen nachher alles, was er vorher gethan, und es hatte dieſe Veränderung weiter keinen Einfluß in ſeine ſonſtige Verrichtungen. Auch predigte er allen andern Partheyen, und arbeitete an den Juden, Quakern, Mennoniten und Wieder-Täufern, Sabbathanern, Neugebornen, Inſpirirten, Separatiſten und allen Arten der Schwärmer, die ſich daſelbſt befanden, davon einige zu der Gemeinde giengen, andere aber ſich mit ihm herum ſtritten. Hiernächſt verkündigte er auch den Heiden das Evangelium, reiſete nach Canada, und über die blauen Berge zu den Delawares, ferner nach Meniolagomekah, und in die Wüſten Wajomick und Skehantowa, auch unter die Mahikander, und zu den Oneidern, und Schawanos. Dieſe Reiſen waren zum Theil mit groſſer Gefahr verbunden, und er war einigemal auf den Punct, ermordet zu werden. Im Jahr 1743 verließ er Amerika, und kam wieder nach Engelland. Hier wurden die Brüder von einem Parlaments-Gliede nach Schottland eingeladen, und einige derſelben begaben ſich dahin, und predigten. In London ſelbſt und zu Broadoaks wurden ordentliche Brüder-Gemeinden errichtet; welches auch zu Amſterdam geſchahe, und, um dieſe letzte in Ordnung zu bringen, reiſete der Graf aus Engelland dahin ab.

Dem Grafen von Yſenburg Wächtersbach hatten die Brüder, auf ſeine Veranlaſſung, das in der Wetterau gelegene Schloß Ronneburg abgepachtet, wo ſich ebenfalls eine Geſellſchaft derſelben niederließ; und, da auch der König von Preuſſen verlangte, daß ſie ſich in Schleſien anbauen ſollten, ſo geſchahe ſolches an drey unterſchiedenen Orten, welche nachher zu beträchtlichen Gemeinden angewachſen ſind. Der eine iſt bey dem Städtgen Neuſalze an der Oder, und führt gleichen Namen; der andere, welcher Gnadenberg heiſſet, liegt eine Stunde von Bunzlau, und der dritte, dem man den Namen Gnadenfrey gegeben, nicht weit von Schweidniß. Die an dieſem letzten Orte befindliche Gemeinde, beſteht jetzt aus ein paar tauſend Einwohnern. Der Graf Zinzendorf reiſete in dieſem Jahr einigemal nach Schleſien, um dieſe neuen Gemeinen in Ordnung zu bringen. Ein Herr von Gersdorf, der zur Brüder-Gemeinde getreten war, bat, daß ſie ſich auf ſeinem Gute Trebus in der Ober-Lauſitz anbauen mögte: Dieſes erfolgte, und daraus ent-

Digitized by Google

entſtand die vier Meilen von Herrnhuth gelegene Brüder-Gemeine **Nieſky**. Weil die erſten Einwohner meiſtens Böhmen und Mähren waren, ſo bekam dieſer Ort einen böhmiſchen Namen, in welcher Sprache das Wort **Nieſky** ſo viel heiſſet, als niedrig, oder geringe. Auch that der Graf im Jahr 1743 noch eine Reiſe nach Liefland, wozu der gegen die dortigen Anſtalten ſich geäuſſerte Widerſtand, Gelegenheit gab, und wollte nach Rußland gehen, kam aber nicht weit, ſondern ward auf Befehl der Kayſerin als ein Störer der öffentlichen Ruhe, oder vielmehr, weil man ihn im Verdacht hatte, daß er die Einwohner aus dem Lande locken würde, zu Riga auf die Feſtung gebracht, wo er einige Wochen gefangen ſaß, und unter der Zeit verſchiedene Schriften ausarbeitete, bald aber ſeine Freiheit wieder erhielt, und nach Herrenhaag zurückkam.

Im Jahr 1744. hielt er ſich in Deutſchland, und mehrentheils bey den Wetterauiſchen Gemeinen auf. Zu **Lindheim**, welches ebenfalls in der Wetterau liegt, errichtete er ein Seminarium, in welchem junge Leute ſtudirten; in Marienborn aber legte man eine Druckerey an, welche für die Schriften der Gemeinde, und beſonders für die, welche aus der Feder ihres Ordinarii floſſen, beſtimmet war. Im Jahr 1745 wurde an der innern Einrichtung ſehr viel gearbeitet, und der Graf Zinzendorf reiſete deshalb in den deutſchen Gemeinden überall herum, nur nach Sachſen durfte er noch nicht kommen. Indeſſen blüheten die Mißionen, und beſonders wurden die auf Sanct Thomas, wie auch die Grönländiſche, als die beiden erſten unter allen, immer weitläuftiger. Die Haupt-Gemeinde in Grönland, hieß **Neu-Herrnhuth**.

Im Jahr 1746 hielt ſich der Graf Zinzendorf in den deutſchen, holländiſchen, d engliſchen Gemeinen auf.

Ein Mitglied der Geſellſchaft kaufte die freye Herrlichkeit **Zeiſt** in der Provinz Utrecht, woſelbſt ſich eine Brüder-Gemeine anbauete, welche nachher eine der anſehnlichſten und ſchönſten geworden iſt. In eben dieſem Jahre kam auch die Gemeinde zu **Ebersdorf** im Gräflich Reußiſchen Voigtlande zu Stande. Seit mehrern Jahren fanden ſich daſelbſt allerhand gottſeelige Anſtalten und erbauliche Gemeinſchaften, die beſonders um dieſe Zeit ſehr viel ähnliches mit der Gemeinde in Herrnhuth hatten, und zum Theil eine Nachahmung derſelben waren, dennoch aber mit ihr nicht zu verwechſeln, noch, wie häufig geſchehen, vor 1746 zu der Brüder-Unität zu rechnen ſind. Denn bis dahin ſtand Ebersdorf mit dem Grafen Zinzendorf und den Brüdern, nicht nur in keiner Verbindung, ſondern war ihnen zum Theil vielmehr abgeneigt. Aber in dieſem Jahre richtete der regierende Graf Reuß, Heinrich der XXIXſte, der ein Schwager des Grafen Zinzendorf war, es in die Wege, daß die dortigen Anſtalten, die er durch ſeinen Hof-Prediger, den Magiſter Steinhöfer, beſorgen laſſen, aufgehoben, und in eine ordentliche Brüder-Gemeinde ver-

wandelt

Google

wandelt wurden. Gedachter regierende Graf und ſeine Gemahlin, traten ſelbſt zu der Gemeine, und dieſer Herr, der einen fürtreflichen Charakter hatte, und bey iedermann in Liebe und Anſehen ſtand, iſt der einzige unmittelbare Reichsſtand, der jemals ein Mitglied derſelben geweſen. Er blieb es aber nicht lange, begab ſich nach Herrenhaag, und ein halbes Jahr hernach ſtarb er daſelbſt. Seine Gemahlin, eine geborne Gräfin Caſtell, iſt erſt im letztverwichenen 1777ſten Jahre zu Herrnhuth aus der Welt gegangen.

In Engelland wurden um dieſe Zeit mehrere Gemeinden errichtet, als, in **Meilend**, in **Bultermere**, in **Bedford** und **Fulnek** in Yorkshire; auch giengen die Brüder nach **Schottland** und **Irrland**, und predigten daſelbſt. Es breitete die Predigt des Evangelii ſich auch in **Neu-Engelland**, **Neu York**, **Jerſey**, und **Maryland**, überall aus. Im Lande der Wilden wurde ein neuer Ort, der aus bekehrten Indianern beſtand, erbauet, und die dortige Gemeinde **Gnaden-Hütten** genannt. Im Jahr 1747 erhielt der Graf Zinzendorf Erlaubniß, wieder nach Sachſen zu kommen. Er hielt ſich alſo in dieſem und in dem folgenden 1748ſten Jahre mehrentheils in den ſächſiſchen, ſchleſiſchen und wetterauiſchen Gemeinden auf. Im letzterwähnten 1748ſten Jahre kam wieder eine von Dresden aus verordnete Commißion nach Herrnhuth, um in Anſehung der Gemeine eine abermalige Unterſuchung anzuſtellen, wobey der Graf Zinzendorf zugegen war. Die Commißion die auf dem Schloſſe in Groß-Hennersdorf abgetreten war, beſtand aus dem Ober-Conſiſtorial-Präſidenten Grafen Holtzendorf, dem Ober-Amts-Hauptmann Grafen Gersdorf, dem Landes-Hauptmann von Löben, dem Ordinarius der Juriſten-Facultät zu Wittenberg D. Leyſern, dem Appellations-Rath Heidenreich, dem D. Weikhmann von Wittenberg, dem D. Teller von Leipzig, und dem Oberhofprediger D. Herrmann. Die Folge davon war, daß nicht nur die Gemeinde des landesherrlichen Schutzes verſichert, ſondern ihr auch **das Schloß und Amt zu Barby** pachtweiſe überlaſſen, und hiernächſt von derſelben allerhand Anſtalten und Einrichtungen daſelbſt gemacht wurden.

In der Oberlauſitz hatte ein Mitglied der Brüder-Gemeinde nahe bey Bautzen das Ritter-Guth **Klein-Welke** gekauft, und brachte in Vorſchlag, einen neuen Zweig derſelben dort anzuſetzen, welches auch beliebet ward, und die daſelbſt befindlichen Glieder, beſtehen gröſtentheils aus Wenden, daher auch der Gottesdienſt in deutſcher und wendiſcher Sprache gehalten wird. Im Jahr 1749 war der Graf Zinzendorf in Engelland, dahin er ſich zu Ende des vorigen Jahrs begeben hatte. Seine Gegenwart ſchien um ſo viel nöthiger, da die Brüder-Gemeinde in Schriften ſehr heftig angegriffen war, und ſich üble Gerüchte von ihr ausgebreitet hatten, ſo daß ſie manchen Widerſpruch beſorgen mußte, welches beſonders auf den Fortgang der unter Engliſcher Hoheit befindlichen Mißionen einen nachtheiligen Einfluß haben konnte.

Digitized by Google

konnte. Um dieſes abzuwenden, brachte der Graf Zinzendorf eine geſetzmäßige Unterſuchung bey dem Parlamente zu Stande; davon die Wirkung darinn beſtand, daß die Brüder-Unität für eine alte, biſchöfliche, evangeliſche Kirche erkannt, und ihr beſondere Vorrechte und Freiheiten in den grosbrittaniſchen Ländern bewilliget wurden. Nachdem der Graf Zinzendorf dieſes in Ordnung gebracht, und ſämtliche Gemeinden und Predigt-Plätze in Engelland beſuchet hatte, begab er ſich zu den holländiſchen, und im Jahr 1750 zu den deutſchen Gemeinden, und hatte dieſes Jahr über ſeinen mehreſten Aufenthalt zu Herrnhuth und Barby. Noch vorher aber hatten die Brüder zu **Dublin** in Irrland eine eigene Gemeinde aufgerichtet. Dagegen ward in dieſem 1750 Jahre die zu Herrenhaag von dem Grafen von Yſenburg Büdingen, als dortigen Landes-Herrn, gänzlich zerſtört. Es waren derſelben anfänglich groſſe Freiheiten verliehen, und ſie öffentlich für eine lautere evangeliſche Gemeinde erkannt worden. Auf einmal aber forderte man von ihr, ſie ſollte verſprechen, daß ſie mit dem Grafen von Zinzendorf, und den Vorſtehern und Aelteſten der Gemeinde, welche, wie der Ausdruck lautete, ſolches blos auf ſeinen Wink wären, nicht die geringſte Gemeinſchaft mehr haben wollte. Man belegte dieſelbe mit dem Namen einer in heiliger Schrift nicht gegründeten, und im Weſtphäliſchen Frieden nicht mit begriffenen, neuen, unerhörten Secte. Die Gemeinde drang zwar auf eine Unterſuchung dieſer Beſchuldigungen, und weigerte ſich, ihren Lehrern zu entſagen; Allein man berief ſich auf die in den Streitſchriften bereits hinlänglich enthaltenen Beweiſe, und wiederholte obigen Befehl. Da nun die Gemeinde bey ihrem Entſchluſſe blieb, ſo wurde ihr die Emigration durch ein gedrucktes Patent anbefohlen, welche auch erfolgte. Man hatte gehoft, daß die Einwohner zu Herrnhaag lieber ihre Lehrer, als ihre ſchönen Häuſer und wohleingerichteten Werkſtäten und Fabriken aufgeben würden. Allein ſolches läſſet ſich blos von Leuten erwarten, deren obern Kräfte den untern zu Gebote ſtehen. Die Brüder zu Herrenhaag verlieſſen alles, und giengen davon. Einige nachher abſeiten des Grafen von Yſenburg erfolgte anderweite Anträge, machen es glaubhaft, daß in der Folge eingeſehen worden, wie man hier im Kleinen eben den Fehler begangen, den man bey der Verfolgung der Hugenotten in Frankreich ehedem im groſſen begieng. Es iſt aber der Schaden, welchen die Büdingſche Herrſchaft und ihr Land dadurch gelitten, nicht erſetzet worden, indem die Brüder ſich zu keinem Rückzuge verſtehen wollen, ohnerachtet der durch dieſe Verjagung ihnen zugewachſene Verluſt, da zumal die Häuſer erſt vor einigen Jahren um ein geringes verkaufet worden, leicht zu gedencken.

So wenig die Umſtände in der Wetterau den Brüdern günſtig waren, ſo ſehr breiteten ſie ſich an andern Orten aus. Nicht nur in **Berlin**, ſondern auch in **Rixdorf**, eine Stunde davon, richteten ſich kleine Gemeinden ein, die gröſtentheils aus böhmiſchen Nachkommen der alten Brüder-Unität beſtanden; und da-

her wird auch der Gottesdienſt in deutſcher und böhmiſcher Sprache daſelbſt gehalten. Zu Uhyſt, Trebus, Groß-Hennersdorf und Bertholdsdorf in der Oberlauſitz machte man Kinder- oder Erziehungs-Anſtalten, welches auch um ſo viel leichter angieng, da die ordentlichen Brüder-Gemeinden, Herrnhuth, Niesky, und Klein-Welke, nicht weit davon entfernet ſind. Zu Niesky legte man das Pädagogium der Brüder-Unität an, in welchem aus allen zur Unität gehörigen Gemeinden diejenigen jungen Leute, welche ſich dem Studiren gewiedmet, unter der Aufſicht eines Inſpectors, und gewiſſer Lehrer, in Sprachen und Wiſſenſchaften unterrichtet werden. So wurde auch das Lindheimer Seminarium aufgehoben, und in Barby eine Akademie errichtet, wo unter der Aufſicht eines Directors und verſchiedener Lehrer, diejenigen, die in Niesky ihre Schul-Studien geendiget, in den höhern Wiſſenſchaften weitern Unterricht genieſſen. Unter den Indianern in Nord-Amerika entſtanden Gemeinden, welche man Gnaden-Thal, Chriſtians-Brunn und Friedens-Thal nannte. Auf den caraibiſchen Inſeln wuchs bey den dortigen Mißionen Frucht und Hofnung täglich, und wie ſtark die Anzahl der Bekehrten zugenommen, ſolches iſt aus der ſchon angeführten Oldendorpiſchen Mißions-Geſchichte zu erſehen. Auch die grönländiſche Mißion gieng ungehindert, und mit Nutzen fort, wie Crantz in ſeiner Geſchichte erzählet. Um dieſe Zeit wurde ein Verſuch gemacht, unter die Gebren oder Gauren zu kommen, welche ihre Wohnungen in Perſien und an den Gränzen von Indoſtan haben; und es reiſeten wirklich zween Brüder dahin, um ſich nach den Umſtänden genauer zu erkundigen; allein bis jetzt haben ſich dieſer Abſicht noch unüberſteigliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Gedachte zween Brüder, Hokker und Rüffer giengen durch die Schweitz und Italien nach Livorno, von da nach Syrien, und von Syrien zu Lande über Antiochien und Aleppo, nach Bagdad. Nach mancher erlittenen Ausplünderung und andern groſſen Beſchwerlichkeiten, kamen ſie endlich nach der Perſiſchen Haupt-Stadt Iſpahan. Rüffer ſtarb auf der Rückreiſe, Hokker aber langte glücklich wieder in Herrnhaag an. Er lebt noch, und iſt jetzt Mißionar zu Cairo in Egypten. Der bekannte Ali Bey hat ihn öfters zu ſich kommen laſſen, und ſich freundſchaftlich gegen ihn bezeiget, wie ich aus den eigenhändigen Briefen dieſes Hokkers, die er aus Egypten nach Herrnhuth geſchrieben, erſehen habe.

Im Jahr 1751 that der Graf Zinzendorf eine Reiſe durch Deutſchland, die Schweitz, Holland, Frankreich, und Engelland, und ſuchte in allen dieſen Ländern das Reich Gottes zu befördern. In den Jahren 1752, 53, und 54 hielt er ſich, auſſer einigen auf kurze Zeit vorgenommenen Reiſen nach Holland und Deutſchland, gröſtentheils in Engelland auf, im Jahr 1755 und 56, aber in Deutſchland, und zwar hauptſächlich in den ſächſiſchen Gemeinden. Im Jahr 1757 war er in der Schweitz, die er ganz durchreiſete, und überall predigte. Die Jahre 1758 und 59

brachte

brachte er theils in Holland, theils in Deutſchland zu. Zu Ende des letzten kam er aus Holland, und nach einigem Aufenthalt in Barby, gieng er nach Herrnhuth, und ſtarb daſelbſt am 9ten May 1760 im 60ſten Jahre ſeines Alters. Was in Anſehung des Zuwachſes und der Ausbreitung ſeiner Anſtalten bis dahin angemerket zu werden verdienet, beſteht kürzlich in folgendem.

Die Brüder-Gemeinde in London vermehrte ſich anſehnlich, und hatte zwo öffentliche Kirchen, in welchen deutſch und engliſch geprediget wurde; die Gemeinde in Bedford hatte ebenfalls ſehr zugenommen. In Oakbrook, Gummerſal, Mirfield und Wyke in Yorkſhire, wurden neue Gemeinden errichtet; die zu Fulnek war auch ſtark angewachſen; Nicht weniger ſammlete ſich zu Dukkenfield in Cheshire eine neue Gemeinde, ſo wie ſolches auch zu Theterton in Wiltſhire, Briſtol, und Kingswood geſchah, und beſonders war zu Dublin in Irrland die Gemeinde ſehr zahlreich geworden. Die Direction der weſtindiſchen Gemeinden und Mißionen trug der Graf Zinzendorf dem Biſchof Spangenberg auf, der deshalb im Jahr 1751 zum vierten oder fünftenmal nach Amerika reiſete. Hier baueten die Brüder in der Stadt Neu-York eine Kirche, zu welcher eine kleine Gemeine gehörte. Ein gleiches geſchah in Lankaſter, woſelbſt auch eine Kinder-Anſtalt errichtet wurde.

In den Jahren 1751 und 52 kam eine neue Colonie in Nord-Carolina zu Stande, die ſich dahin begab, um den Einwohnern des Landes, und den Catabas, Chikaſas, und andern Indianern das Evangelium zu verkündigen. Den Ort, welchen die Gemeine daſelbſt erbaute, hat man Bethabara genannt. Auf St. Thomas waren zween Oerter, unter dem Namen Neu-Herrenhuth und Neu-Nieſky angeleget worden, und über 4000 Neger, Creolen und Buſſalen, mit den Brüdern in Gemeinſchaft getreten. Zu St. Cruz erbaueten die Brüder auch einen Ort, den ſie Friedensthal nannten. Im Jahr 1754 fieng ſich, auf mehrmals wiederholn Anregung, eine neue Mißion in Jamaica an; das dortige Etabliſſement, das den Namen Carmel führet, nahm dergeſtalt zu, daß ſchon in dem folgenden Jahre 800 Negern geprediget, und 26 derſelben getauft wurden. Auſſer den Arawacken, deren oben bereits gedacht worden, trugen die Brüder das Evangelium bis an den Amazonen-Fluß, und verkündigten ſolches den Warauen, Aſſawanu und Aquaien, welche letzte Menſchenfreſſer ſind. Im Jahr 1752 wurden einige Brüder nach Egypten geſchickt, die unter der Hand viel Gutes ausrichteten. Im Jahr 1754 kam zu Neuwied, auf Einladung des regierenden Grafen, eine Gemeinde zu Stande, die gröſtentheils aus Franzoſen beſteht, daher auch der Gottesdienſt auf franzöſiſch und deutſch gehalten wird.

Nach verſchiedenen Unterhandlungen, ſahe man auch im Gothaiſchen eine Brüder-Gemeinde an einem Orte entſtehen, der Gnaden-Thal, oder auch Neu-Dietendorf heiſſet. Es iſt derſelbe nach und nach ziemlich angebauet, und mit

nützlichen Fabrikanten beſetzt worden. Er liegt drey Stunden von Gotha, und zwo von Erfurth. So ward auch zu *Montmirail* welches in der Schweitz am Neuburger See lieget, und dem Baron Wattewille gehöret, auf deſſelben Verlangen, eine Kinderanſtalt errichtet.

Was Groß-Brittanien betrift, ſo kam bey Lebzeiten des Grafen Zinzendorf noch folgendes zu Stande. Zu **Brinkworth** und **Malmsbury**, zu **Bath**, **Leominſter** und **Apperly**, wie auch in **Haverfordweſt** in Süd-Wallis, ſammleten ſich kleine Gemeinden, eben ſowol als in Irrland zu **Ballymenagh** und **Ballonderry**, und kurz darauf in **Drumargon** und **Lisnamara**. Ein gleiches geſchah in Pennſylvanien zu **Oblong** in Dutcheß-County, in **New-Port** auf Rhode Eyland, und zu **Manakoſy** in Maryland. In Nord-Carolina erbaueten die Brüder, auſſer dem ſchon oben erwähnten Bethabara, noch zween Oerter die ſie **Bethanien** und **Salem** nannten. Auf S. Thomas war man ſchon längſt bedacht geweſen, den Negern auf den benachbarten engliſchen Inſeln das Evangelium bekannt zu machen, und im Jahr 1756 nahm eine neue Mißion in **Antigoa** wirklich ihren Anfang, welche bis jetzt mit groſſem Nutzen fortgeſetzt worden. In Jamaica wurde auſſer dem Mißions-Platze zu **Carmel**, noch ein anderer beſetzt, und **Emaus** genannt. Hiernächſt erbauete man in Suriname an der Saramecca einen neuen Ort, und gab ihm den Namen **Saron**. Ferner entſtand in Grönland die neue Gemeine zu **Lichtenfels**. Im Jahr 1756 ſchickten die Brüder neue Mißionarien nach Egypten, davon ich den einen, der ſich jetzt vermuthlich noch in Siebenbürgen, als ſeinem Vaterlande aufhält, ſehr genau kenne. Er heiſſt George Pilder, und hat die Theologie ſtudirt. Der Graf Zinzendorf gab ihm einen Brief an den Erz-Biſchof von Abyßinien, Johannes den 137ſten mit, welchen der Patriarch der Copten in Cairo zu beſtellen übernahm. Dieſer Pilder beſitzet eine beſondre Stärke im Arabiſchen, hat auch darinn einige Jahre zu Barby bey der daſigen Akademie Unterricht gegeben. Er überſetzte einige Zinzendorfiſche Predigten in dieſe Sprache, und gab ſie dem Coptiſchen Patriarchen zu leſen, reiſete hiernächſt auf dem rothen Meere nach Abyßinien, litt aber Schifbruch, und rettete ſich auf eine wüſte Inſel, wo er drey Wochen in groſſer Noth und Gefahr zubrachte, kam endlich doch nach Abyßinien, und, nachdem er ſich der dortigen Umſtände genau erkundigt, gieng er nach Egypten zurück, behielt aber von dieſen ſeinen Reiſen einen beſtändigen Durchfall, der keinen Tag ausſetzte, und mit dem er im Jahr 1772, da ich ihn zum letztenmale in Niesky geſehen, noch behaftet war. Dieſe Beſchwerlichkeit hatte keinem Arzney-Mittel weichen wollen, dennoch aber, ſeines 60jährigen Alters ungeachtet, weiter keine Folgen, als daß ſie ihn ſehr abmattete. Seitdem hat er aus Ungarn geſchrieben, daß ſein Zufall ſich durch den Gebrauch des dortigen Weins merklich

Digitized by Google

vermindert. Meine Leſer werden mir dieſe kleine mediciniſche Ausſchweifung zu gute halten.

Von den letzten Tagen und Stunden des Grafen von Zinzendorf, will ich noch etwas hinzufügen, und kann ſolches mit deſto gröſſerer Zuverläßigkeit thun, da ich das Tagebuch, welches damals in ſeinem Hauſe geführt, und in welchem alles was von Stunde zu Stunde vorgefallen, ſorgfältig aufgeſchrieben worden, ſelbſt geleſen habe. Auch ſind mir auſſerdem mehrere glaubwürdige Aufſätze davon zu Geſichte gekommen, nicht zu gedenken, daß Perſonen, die bey ſeinem Ende zugegen geweſen, mir verſchiedenes davon mündlich erzählet haben. Seit ein paar Monaten hielt er ſich im Herrnhuth auf, und beſchäftigte ſich mit ſeinen gewöhnlichen Arbeiten. Am 5ten May, als Montags, hielt er noch eine Verſammlung in der Gemeinde. Dienſtags bekam er ein Catarrhal-Fieber, welches aber niemand für gefährlich anſahe. Er hielt ſich zwar inne, arbeitete aber während der ganzen Krankheit beſtändig fort, bis an den Morgen des Tages, an welchem er ſtarb. Die Beklemmung auf der Bruſt hinderte ihn am Eſſen und Schlafen, aber, wie gedacht, nicht an der Arbeit, die er auch des Nachts, im Bette liegend, fortſetzte. Freytags, als an ſeinem Todes-Tage, ließ er in der Frühe ſeinen Schwiegerſohn, den Baron Johannes von Wattewille, rufen, und ſagte zu ihm:

> Mein liebſter, beſter Sohn; ich werde heute zu meinem lieben Heilande hingehen; ihr denket zwar alle anders, der Heiland aber hat es beſchloſſen: ich bin nun mit meiner Arbeit fertig; ich will zu Jeſu, er iſt zufrieden mit mir, und ich bin ganz mit meinem lieben Heilande verſtanden. Lebe wohl!

Darauf ließ er ſehr viele zu ſich kommen, nahm Abſchied von ihnen, küßte ſie, ſegnete ſie, beſonders ſeine Kinder, die nebſt einer groſſen Menge anderer zugegen waren, ſprach mit heiterer Zufriedenheit von dem ſeligen Zuſtande der vollendeten Geiſter der Gerechten, zu denen er jetzt hinſcheiden würde, beſorgte noch einige Aufträge, äuſſerliche Sachen betreffend; ſegnete alle Umſtehende nochmals, lächelte ſehr freundlich, verlohr darauf mit einem male die Sprache, und bekam einen Steck-Fluß. Sein Schwiegerſohn, der zugleich Biſchof iſt, legte ihm die Hand auf, und ſegnete ihn ein, und kaum waren die Worte: **und gebe dir Frieden**, geſprochen, ſo verſchied er in dem Augenblicke ganz ſanft, und ſchloß ſeine Augen ſelbſt zu. Acht Tage darauf ward er in Herrnhuth auf dem Gottes-Acker der Gemeinde in der Mitte begraben, und ſein Grab ausgemauert. Seine beiden Frauen liegen auf beyden Seiten. Er wurde in einen weiſen Talar gekleidet, wie die Prediger bey Verwaltung des Abendmahls in der Gemeinde zu tragen pflegen. Sein Begräbniß wurde ſehr feierlich begangen, jedoch auf die in der Gemeinde gewöhnliche Weiſe Unzählige fremde Zuſchauer waren dabey zugegen. Auf ſeinem Leichen-Steine, die ſich

Digitized by Google

ſich unter den übrigen durch ſeine Gröſſe und Schönheit auszeichnet, ſtehen folgende Worte:

> Allhier ruhen die Gebeine des unvergeßlichen Mannes Gottes, Nicolai Ludwigs, Gr. und Hr. von Zinz. und Pottend. der durch Gottes Gnade und ſeinen treuen und unermüdeten Dienſt in dieſem 18ten Seculo wieder erneuerten Brüder-Unität würdigſten Ordinarii. Er war geb. zu Dresden am 26 May 1700; und gieng ein zu Herrnhuth in ſeines Herrn Freude am 9 May 1760. Er war dazu geſetzt, daß er Frucht bringe, und eine Frucht, die da bleibe.

Seine Gemahlin war vor ihm, uud ſchon im Jahr 1756 aus der Welt gegangen. Sie hatte keine ſonderliche Geſtalt aber ſonſt ſehr gute Eigenſchaften. Von den Kindern die ſie ihm geboren, ſind einige ſehr frühzeitig geſtorben. Ein einziger Sohn, Chriſtian Renatus, blieb leben, und wurde etwa 28 Jahre alt. Er hatte verſchiedene Aemter in der Gemeine, und ſtarb im Jahr 1753 in Engelland. Drey Töchter leben noch. Die älteſte Benigna Henriette Juſtina, iſt ſeit 1746 mit dem Baron Johannes von Watteville verheirathet, und hält ſich in Barby auf. Die mittelſte Maria, iſt die Witwe des im Jahr 1777 in Engelland verſtorbenen Grafen Moritz von Dohna, der auch ein Mitglied der Gemeine war. Die jüngſte, Eliſabeth, hat gleichfalls einen Baron Watteville zum Mann, und lebt in Barby. Alle drey haben Kinder, die theils noch erzogen werden, theils im Dienſte der Gemeinde ſtehen. Nachdem der Graf Zinzendorf ein Jahr lang im Witwer-Stande gelebet hatte, und ſeine Umſtände eine Gehülfin erforderten, ſo entſchloß er ſich auf Gutbefinden der Gemeine zur anderweiten Heirath, und nahm die Aelteſtin Anna Nitſchmannin, welche zwar ſchon bey Jahren war, nach allerſeitiger übereinſtimmiger Meinung aber, ſich für ihn am beſten ſchickte, und auſſerordentliche Gaben beſaß. Sie lebten nur drey Jahr mit einander, und, als er ſtarb, ſo lag ſie bereits an der Auszehrung krank, und ein paar Wochen darauf folgte ſie ihm nach.

Ich habe den Grafen von Zinzendorf niemals geſehen; allein nach ſeinen Handlungen, nach ſeinen Schriften, und nach der Erzählung verſtändiger, glaubhafter, und unpartheyiſcher Perſonen zu urtheilen, mache ich mir von ihm folgenden Begrif.

Er war ein Genie, aber nicht ins Allgemeine; es gehörten beſondere Umſtände dazu, um es zu entwickeln. Diejenigen irren ſich gewiß, welche glauben, daß, wenn er beym Civil-Stande geblieben, ein groſſer Staats-Miniſter aus ihm geworden wäre; kaum ein brauchbarer. Oeffentliche Geſchäfte erfordern ein gelindes Feuer, wenigſtens ein ſorgfältiges Abſchäumen. Wenn der Topf einmal überkocht, ſo iſt alles verdorben.

Seine von einigen ſo gerühmte äuſſere Geſtalt, war nur mittelmäßig, und zeichnete ſich durch nichts aus; ſein Eintritt ins Zimmer kündigte den Mann von hohem

Stande eben nicht an, und ſeine Stellung und Handlungs-Weiſe war für die groſſe Welt zu hölzern und zu gerade weg.

Talente, Witz, und ein ſehr glückliches Gedächtniß beſaß er unſtreitig. Sei- Einbildungs-Kraft war lavateriſch, und eine der glühendſten und raſcheſten, die jemals in einem menſchlichen Kopfe gebrauſet; den Punct, worinn ſie ihm einen Gegenſtand gezeigt, hielt er feſt, und verfolgte ihn, auch noch in den Sphären, wo er ſich verlohren hatte.

Sein Verſtand war in hohem Grade thätig, und immerfort geſpannt. Er entſchied ſich ſchnell, dachte, redete und handelte mit einer Poſitioneſs, die eben ſo wenig Zweifel, Einwurf und Hinderniß, als ſeine Bilder und Worte Regel und Wage kannten. Wie die Ideen, und die Ausdrücke mancherley Sprachen ſich ihm darboten, ſo ließ er ſie hervor treten. Hätte er ſorgfältiger überlegt, und beſtimmter geſprochen, ſo würde er vielen Widerſprüchen entgangen, uud mancher, bisweilen erkünſtelter, und ſeine Aufrichtigkeit in Verdacht ſetzender Erklärungen und Schutz-Schriften, überhoben geweſen ſeyn.

Seine Beurtheilungs-Kraft war an ſich ſo ſchlecht nicht, als man insgemein glaubt. Viele ſehr richtige und damals noch ſeltene Blicke in die Mängel der Zeiten, geben davon einen Beweis ab. Allein er ließ ſie ſelten zum Worte kommen, und oft ehe ſie ihm einhelfen konnte, hatte ihn ſeine Einbildungs-Kraft ſchon fort geriſſen, und er ſchon gehandelt.

Sein Charakter war offen, ehrlich und treuherzig, welche Eigenſchaften, mit Hülfe ſeines Witzes, ſeinen Ausdruck oft naiv und auffallend machten. Er war ſtandhaft, unerſchrocken in Gefahren, und das, tu contra audacius ito, ſchien ſein Wahlſpruch zu ſeyn. Hierinn glich er Luthern.

Daß der Ehrgeitz die hauptſächliche Trieb-Feder ſeiner Handlungen geweſen, und, wie eine ſeiner nächſten Verwandtinnen ihm Schuld gab, er im Reiche der Demuth nach der oberſten Stelle geſtrebet, glaube ich nicht. Daß indeſſen, bey dem Weihrauch, den ihm ſeine Brüder ſtreueten, bey dem glücklichen Fortgange ſo mancher gewagten Unternehmung, und bey ſieghafter Ueberwindung der ſchwereſten Hinderniſſe, ſein Herz nicht bisweilen von gewiſſen ſchmeichelhaften Empfindungen überſchlichen worden, und ſelbſt, wenn er Gott die Ehre zugeeignet, das ſanftere Gefühl des eigenen Werths dem beſchämenden Gefühl des Unwerths die Wage gehalten, ſolches will ich nicht läugnen, und ſelbſt der hohe Ton, den er bisweilen annahm, ja ſein mehrmaliges eigenes Geſtändniß, (S. unter andern die Vorrede zu den Büdingiſchen Sammlungen) zeugen von einer natürlichen Anlage zur Selbſt-Erhebung. Allein der herrſchende Trieb, der eigentliche und urſprüngliche Grund, aus dem alles bey ihm floß, war, meiner Einſicht nach, die Religion, und eine brennende Begierde das Glück der Menſchen zu befördern.

Von

Digitized by Google

Von Jugend an fand er blos an geiſtlichen Dingen Geſchmack, und ſie blieben ſein vornehmſtes Ziel bis an das Ende ſeiner Tage. Die Umſtände ſeiner Erziehung können dazu Gelegenheit gegeben haben; wenn man aber nicht immer bey den nächſten Urſachen und Wirkungen ſtehen bleibet, ſondern auf eine höhere Hand, welche die Kette hält, und deren Glieder geordnet hat, zurückſiehet; wenn man das mannigfaltige und ausgebreitete Gute erwäget, deſſen, ohne Graf Zinzendorfs Bemühung, die Kirche und der Staat entbehret hätten, und davon der Nutzen, vielleicht in Zukunft, wenn dieſes für wahre Chriſten und gute Bürger, gegen Unglauben und Untugend errichtete Bollwerk vollends ausgebeſſert ſeyn wird, ſich noch mehr zeigen dürfte: So kann ich den Zuſchnitt dieſes Werks, ſowol, als das Werk ſelbſt, zumal in Rückſicht auf die Zeit-Umſtände, unmöglich anders betrachten, als eine wohlthätige Fügung der göttlichen Fürſicht; wobey ich die Unvollkommenheit des Werkzeugs gern eingeſtehe. Denn wer, auch bey den wichtigſten und nützlichſten Ausführungen, dieſe Unvollkommenheit nicht zugeben wollte, der müſte Luthern, und ſelbſt die erſten Boten des Evangeliums nicht kennen.

Einige, die den Grafen Zinzendorf für einen Betrüger und Naturaliſten ausſchrien, verriethen dadurch, die Liebloſigkeit abgerechnet, eine ſehr ſchwache Kenntniß menſchlicher Gemüther. Andere ſchalten ihn einen Schwärmer, und, in ſofern mit dieſer Benennung die blos aus Schwindel und Träumerey entſtehenden heftigen Ausbrüche, verbunden, oder mit Voltairen dem Fanatiker gar das Schwerdt in die Hände gegeben wird, geſchahe ihm nicht weniger unrecht; verſteht man aber darunter einen mit mehr Wärme, als Licht verknüpften Zuſtand, da aus der erregten Einbildungs-Kraft Ideen hervor ſpringen, welche, auch bey der beſten Abſicht, die Gedanken bisweilen in ſpielenden Taumel ſetzen, ſo läugne ich nicht, daß in einzelnen Fällen der Graf Zinzendorf ſich in dieſem Zuſtande befunden; wie denn daher ſelbſt ſeine Brüder, ſo gern ſie auch alles an ihm entſchuldigen, nicht immer mit ihm zunrieden geweſen ſind, (S. die Spangenbergiſche Vorrede zum Zinzendorfiſchen Lebe) und nach ſeinem Tode, auch noch bey ſeinem Leben, in Sätzen ſowol, als Ge bräuchen manches verbeſſert haben.

Daß kaltblütige Philoſophen, deren Herz von der Religion noch nie erwärmet worden, hn für einen bloſſen Phantaſten halten, ſolches darf niemanden befremden; denn gleichwie bey gewiſſen Orthodoxen der Apoſtel Paulus, weil er beym Examen die dogmatiſchen Fragen nur ſchlecht beantworten dürfte, ſich ſchwerlich auf einen Schulmeiſter Dienſt Hofnung machen könnte, ſo würde auch von den Antiorthodoxen derſelbe, wegen ſeiner Entzückung ins Paradies, gewiß für einen Schwärmer, und, wenn Johannes die, an welche er ſchrieb, lieben Kindlein nennt, ſolches für Tändeley erkläret werden.

Dagegen hat man ſich mehr zu wundern, daß die unter dem Namen der Hallenſer oder Pietiſten bekannte Parthey, in deren Schooſſe er ſeine erſte Bildung empfangen hatte, ſich ebenfalls unter der Zahl ſeiner eifrigſten Gegner befand. Allein ſo bald er ſich den Verdacht der Heterodoxie zugezogen hatte, ſchnitt ſolches mit Halle, wo man damals der Orthodoxie in gewiſſem Verſtande treu war, nothwendig alle Gemeinſchaft ab. Hiezu kam, daß der Graf Zinzendorf, ſo hoch er Spenern, Aug. Herm. Franken Anton, und andere der alten ehrwürdigen Männer, auch ſchätzte, dennoch an ihren Nachfolgern verſchiedene Dinge, z. B. den unnatürlichen Zwang zum Gebete und Bibelleſen, die zum Schiboleth gemachte Enthaltung von den ſogenannten Mittel-Dingen, und überhaupt das zur Unwiſſenheit und Heucheley Anlaß gebende Formen-Weſen, öffentlich mißbilligte, worüber man ihm abhold ward, und der Ausſöhnung, die er mehrmals angelegentlich ſuchte, und anbot, aus Mißtrauen überall auswich, er aber im Unwillen den bekannten Vers machte:

Ein einzig Volk auf Erden
Will mir anſtößig werden
Und iſt mir ärgerlich;
Die miſerablen Chriſten
Die kein Menſch Pietiſten
Betitelt, als ſie ſelber ſich.

Er verſicherte zwar, daß ſich ſein Tadel blos auf die anmaaßlichen Pietiſten einſchränkte, die im Grunde bloße Phariſäer, und in dieſer Abſicht verwerflicher wären, als die ſogenannten Welt-Menſchen: Nichts deſto weniger hielt man ihn für einen erklärten Feind der Hallenſer, redete und ſchrieb gegen ihn, und auch ein frommer Bogatzki, gleich jenem Bäuergen, das ſein Stücklein Holz zum Scheiter-Haufen des vermeinten Ketzers trug, ergrif ſeine unermüdete Feder, um vor der eingebildeten Herrenhuthiſchen Verführung zu warnen.

Eigennützig war der Graf Zinzendorf gar nicht. Was er hatte, das gab er her, und dachte bey ſeinen Unternehmungen nie daran, wo das Geld dazu herkommen wollte. Das muß geſchehen, hieß es bey ihm, ich borge drauf loß, und wenn auch Tonnen Goldes nöthig ſind: Für mich verwende ich nichts, ſondern alles iſt zum Beſten der Gemeinde; Gott mags bezahlen. Unzähligemal kam er in Verlegenheit, aber auch allemal wieder heraus.

Die Arbeitſamkeit hat wohl nicht leicht jemand weiter getrieben, als er. Er ſchlief nur wenige Stunden, und kaum nahm er ſich Zeit zum Eſſen. So viel zu ſchreiben und zu predigen, ſo viele Reiſen zu thun, ſo viele Anſtalten anzufangen,

Digitized by Google

fortzuſetzen, und zu Stande zu bringen, dazu wird eine mehr, als gemeine Thätigkeit erfordert.

Ein Haupt=Zug ſeines Charakters, der ſich aus dem bisher angeführten ſchon vermuthen läſſet, iſt das Uebertriebene. In allen Dingen war er ſogleich beym äuſſerſten Ziele. Kaum erblickte er einen Schein der Möglichkeit, ſo war es ihm ſchon wahrſcheinlich, und gleich darauf gewiß; und nun handelte er. Dunkle Vorſtellungen, die aber ſeinem Genie und Haupt=Triebe entſprachen, wirkten mit auſſerordentlicher Gewalt auf ſein Gemüth, boten alle ſeine Geiſtes=Kräfte auf, und machten ſolche zu dem Endzwecke, den er ins Auge gefaſſet hatte, thätig. In dieſer Abſicht beſaß er denjenigen Enthuſiasmus, welcher ſchon ſo manche groſſe Unternehmungen glücklich ausgeführt hat. Ich ſtelle mir dieſes unter dem Bilde eines Verliebten im Gegenſatze des Freundes vor, wenn es nemlich auf thätige und wirkſame Beweiſe der Zuneigung ankömmt. Der eine iſt warm, der andere glüht; wo dieſer unüberwindliche Schwierigkeiten ſiehet, da erblickt der andere nicht einmal Bedenklichkeit; wenn dieſer das Senk=Bley in die Hand nimmt, ſo iſt jener ſchon ins Waſſer geſprungen. Wenn der Freund geht, ſo läuft der Verliebte, läuft irre, ſtößt an, fällt, läuft wieder, und kömmt doch eher zum Ziele.

Wiewol ich kehre nun zur Geſchichte der Gemeinde wieder zurück. Die nächſten Gehülfen und Freunde des Grafen traten nach ſeinem Tode zuſammen, und theilten die Geſchäfte, die er bisher allein verwaltet hatte, unter ſich aus. Indeſſen gieng alles in der bisherigen Ordnung fort. Von Dännemark aus wurde eine Miſſion auf die Nicobariſchen Inſeln verlangt, wo man von Trankebar aus ein Handlungs Etabliſſement errichtet hatte. Ohnerachtet nun wegen der ſehr ungeſunden Luft, auf dieſen Inſeln faſt alle dahin geſandte däniſche Coloniſten geſtorben waren, ſo lieſſen ſich doch die Brüder dadurch nicht abſchrecken, und, damit die auf dieſen Inſuln anzulegende Miſſion von der Küſte Coromandel aus unterſtützt werden könnte, ſo muſte auch zu Trankebar ein Etabliſſement von ihnen ſeyn. Auf der Reiſe nach dieſem Orte, brachten ſie acht Monate zu, und baueten ſich ohnweit der Stadt an, welche Wohnung ſeitdem der Brüdergarten genannt worden. Unter gedachten nicobariſchen Inſeln, wählten ſie die von NanKauwery, wo ſie ſich niederlieſſen, und ihr dortiger Aufenthalt unter den Heiden iſt nicht ohne Nutzen geweſen.

Im Jahr 1761 wurden ganze Geſellſchaften nach Pennſylvanien, Carolina, Surinam, St. Thomas, und Grönland abgefertiget, und im Jahr 1763 die Brüder auch nach Rußland eingeladen. Es erfolgte eine Ukaſe, in welcher man ihnen völlige Gewiſſens=Freiheit verſtattete; worauf denn im Jahr 1765 eine Gemeinde in dem Aſtrakanſchen Gebiete zu Stande kam, die bis jetzt ſehr zugenommen hat, und Sarepta heiſſet. Die Abſicht war, von hier aus nach der Mongaley, Perſien, und den angränzenden Ländern Miſſionarien zu ſchicken, und der Erfolg hat gezeigt,

daß

Google

daß ihre Bemühungen unter den Tatern und Calmücken, und andern dortigen Völkern, nicht ganz vergeblich geweſen. In Irrland wurde auch ein neuer Ort angelegt, und **Gracehill** genannt. In Nord=Amerika aber entſtanden deren drey, die ganz neu erbauet und mit Brüdern beſetzt wurden, nämlich **Hebron**, **Emaus**, und **Schöneck**.

Im Jahr 1770 kam eine Miſſion in Terra Labrador zu Stande, und es wurde ein Ort daſelbſt aufgebauet, der **Nain** heiſſet. Auch erhielten die Brüder in Dännemark groſſe Freiheiten, und legten einen neuen Ort im Schleswigſchen an, dem man den Namen **Chriſtiansfeld** gab. Noch eine dritte Miſſion in Grönland nahm im 1776ſten Jahre ihren Anfang, und iſt **Lichtenau** genannt worden. Die kleine Gemeine, welche ſich noch in Marienborn befand, war ſchon im Jahr 1774 weggezogen, und die ganze Wetterau von den Brüdern verlaſſen worden; dagegen ſie im Jahr 1767 zwo Stunden von Barby einen neuen Ort angebauet, und denſelben **Gnaden=Au** genannt haben. Auch zu **Norden** in Oſtfrießland, hat ſich eine kleine Gemeine eingerichtet, die aber nicht beträchtlich iſt.

Verfaſſung.

Um nun auf die eigentliche Beſchaffenheit und Einrichtung dieſer Gemeinden zu kommen, ſo ſind dieſelben von dreierley Art. Einige Oerter ſind von den Brüdern ganz neu erbauet, in welchen ſie, unvermiſcht mit andern, für ſich allein wohnen. Dergleichen Oerter heiſſen eigentlich und in der engſten Bedeutung, **Gemein=Oerter**. Es wird niemanden, der nicht ein Mitglied der Gemeinde iſt, verſtattet, daſelbſt zu wohnen. Zum Beſuche kann man wol ein paar Wochen dort ſeyn; zu einem verlängerten Aufenthalte aber wird ohne beſondere Urſache, die Erlaubniß nicht gern gegeben, und überhaupt ſiehet man diejenigen Beſuche am liebſten, die nur einige Tage dauern.

Man beſorgt, daß die Fremden, welche keine ordentliche Verrichtung dort haben, ſondern ſich blos mit Beſuchung derer, die zur Gemeinde gehören, beſchäftigen, zu allerhand Unordnungen und zeitverderbenden Geſprächen Anlaß geben. Die Bekannten und Freunde der Gemeinde wiſſen dieſes ſchon, und richten ſich darnach; andre aber halten ſich ohnedem nicht lange auf, weil ihnen die Zeit lang wird. Solcher Gemein=Oerter ſind die mehreſten, z. B. Herrnhuth, Niesky, u. ſ. w.

Einige derſelben ſind klein, und beſtehen nur aus ein paar hundert Einwohnern, andere ſind mittelmäßig, noch andere groß und weitläuftig. Herrnhuth iſt der gröſte Gemein=Ort, und hat ein paar tauſend Einwohner. Niesky gehört z. B. unter die mittelmäſſigen, und hat ohngefähr 600 Einwohner, die kleinern hingegen, wie z. B. Kleinwelke, deren etwa nur zwey bis dreyhundert. Eine jede Gemeinde hat gewiſſe Abtheilungen, welche von ihnen **Chöre** genannt werden, und deren überall acht ſind, nemlich, das Kinder=Knaben=Mädgen=ledige Brüder=ledige Schweſtern=Ehe=Wittwer=und Wittwen=Chor.

Google

Ein jedes Chor wohnt beyſammen in einem Hauſe, und dieſes wird ein **Chor Haus** genannt. Das Ehe=Chor iſt davon ausgenommen, und wohnt in den übrigen Häuſern, die keine Chor=Häuſer ſind. Es giebt alſo in einer Gemeinde ein Kinder=Haus, welches die **Kinder=Anſtalt** genannt wird, ein Knaben=Haus, ein Mädgen=Haus, u. ſ. w. Ein iedes Chor hat zween Vorſteher; die Kinder=Anſtalt zween verheyrathete, und, das Knaben=Chor zween ledige Brüder, die alsdenn nicht in ihrem, ſondern im Knaben=Hauſe wohnen, und eine Ausnahme von der Regel machen. Ueber das ledige Brüder=Chor führen zween ihres Mittels die Aufſicht, ſo wie beym Ehe=Chor zwey Ehe=Paare, beym Witwer=Chore zween Witwer, beym Mädgen=Chore zwo ledige Schweſtern, die alsdenn im Mädgen=Hauſe wohnen, beym Schweſtern=Chore desgleichen, und beym Witwen=Chore zwo Witwen.

Von dieſen Vorſtehern und Vorſteherinnen hat eines alle äuſſere Angelegenheiten ſeines Chors zu beſorgen; und das andre die innern. Dieſem iſt die Seelen=Pflege anvertraut, und er muß auf die Geſinnungen und den Wandel der Mitglieder ſeines Chors Acht haben, und zur Beförderung ihrer geiſtlichen Wohlfarth mit Gebet, Rath und That alles mögliche beytragen, diejenigen, die das Vorſteher=Amt von dieſer letzten Art bekleiden, werden **Chor=Helfer** und **Chor=Helferinnen**, oder auch, (welcher Name anfänglich gebräuchlicher geweſen,) Pfleger und Pflegerinnen, diejenigen aber, die für das Aeuſſere des Chors zu ſorgen haben, **Chor=Diener** und **Chor=Dienerinnen** genannt. Alle dieſe Vorſteher und Vorſteherinnen zuſammen genommen, heiſſen **Chor=Arbeiter** und **Chor=Arbeiterinnen**. Auſſer dieſen giebt es in jeder Gemeine noch zween Vorſteher, welche nebſt den jetzt angezeigten, die **Aelteſten** der Gemeine ausmachen, und den Namen **Gemein=Arbeiter** führen. Dieſe ſind, erſtlich der **Prediger** der Gemeine, welcher auch der *Ordinarius* heiſſet, und der Vorſteher der ganzen Gemeinde, unter welchem alle übrige ſtehen, und der überhaupt für alle Chöre im Aeuſſern und Innern zu ſorgen, und die Ober=Aufſicht über die ganze Gemeinde zu führen hat. Dieſer heiſt der **Gemein=Helfer**, und iſt der **Präſes** des Aelteſten=Collegii, welches zuſammen unter dem Namen der **Aelteſten=Conferenz**, die Direction der ganzen Gemeinde hat, und Mittwochs und Sonnabends Vormittags, zuweilen auch Nachmittags zuſammen kömmt, und über die vorkommende Angelegenheiten ſich berathſchlagt. Dieſe Aelteſten=Conferenz hat einen Sekretair, welcher das Protocoll hält, und erſtattet ihre Berichte an die Direction der ganzen Brüder=Unität, unter welcher ſie alle ſtehen, und ohne welche ſie weder Aemter beſetzen, jemanden in eine andere Gemeine ſchicken, noch ſonſt etwas von Wichtigkeit vornehmen darf. Blos, in auſſerordentlichen Fällen, und wenn die Sache keinen Aufſchub leidet, können ſie dergleichen thun; auſſerdem ſind ſie an dasjenige gebunden, wozu man ſie eigentlich angewieſen hat, widrigen=

falls

falls ſie Gefahr laufen, ihrer Aemter verluſtig zu gehen. Auſſer den eigentlichen Gemein-Oertern, giebt es auch Gemeinden, welche ſich an andern Oertern, die vorher ſchon bewohnet geweſen, angebauet haben, doch ſo, daß ihre Häuſer allein und von den übrigen abgeſondert, ſtehen. Dergleichen Gemeinden ſind zu Ebersdorf, zu Neuwied, u. ſ. w. und im weſentlichen von den übrigen unterſchieden, mehrentheils aber nicht ſo zahlreich, als die andern. Die dritte Art von Gemeinden iſt in groſſen Städten, da ſich die Brüder mitten in der Stadt niedergelaſſen haben, doch ſo, daß ihre Häuſer, ſo viel, als möglich, an einander, und keine andere dazwiſchen ſtehen. Auch dieſe Gemeinden ſind wie die andern beſchaffen, nur noch kleiner, als die übrigen. Dergleichen finden ſich in Berlin, London, Amſterdam, u. ſ. w. Auſſer den Gemeinden hat man viele **Mißions**-Etabliſſements, die ihre beſondre Einrichtung haben, und zu den eigentlichen Gemeinden nicht zu rechnen ſind, als z. B. auf den Nicobariſchen Inſeln, in Egypten, und dergl. Bey andern Mißionen aber ſind auch ordentliche Gemeinen die aus bekehrten Heiden beſtehen, und die **Heiden-Gemeinen** genannnt werden, als in Grönland, Thomas, u. ſ. w. Hiernächſt giebt es einzelne Kinder-Anſtalten, die aber insgemein ſehr nahe bey ordentlichen Gemeinen zu ſeyn pflegen; als in Bertholdsdorf, in Großhennersodrf, u. ſ. w. Ein **Pädagogium**, worinn diejenigen, die ſich dem Studiren gewidmet, unterrichtet werden, befindet ſich zu Niesky, und eine Akademie oder **Seminarium akademicum**, darinn die höhern Wiſſenſchaften vorgetragen werden, zu Barby. Alle dieſe Anſtalten nebſt den Mißionen, ſtehen unmittelbar unter der Direction der ganzen Brüder-Unität, von welcher ich nun eine etwas umſtändlichere Nachricht geben will.

Von der Direction der Unität, und den Synoden.

Die Direction heißt die **Aelteſten-Conferenz der Brüder-Unität**, zum Unterſchied von den übrigen Aelteſten-Conferenzen, die es nur von einer einzigen Gemeinde ſind, und insgeſamt unter jener ſtehen. Dieſe oberſte Aelteſten-Conferenz beſteht etwa aus funfzehn Mitgliedern, die aber alle Brüder, und die Schweſtern davon ausgeſchloſſen ſind. Sie iſt in drey Departements getheilt, doch ſo, daß ein jeder an dem Ganzen Theil nimmt, und bey den Seßionen, auch in ſolchen Angelegenheiten, die zu ſeinem Departement nicht gehören, ſeine Stimme giebt. Das eine Departement, hat ſich hauptſächlich mit dem Innern der Gemeine zu beſchäftigen, mit der Lehre, mit dem Leben und Wandel, mit den Mißionen und Anſtalten, mit den Schriften, die in den Druck gegeben werden, mit der Beſetzung der Aemter, mit perſönlichen Vorfällen einzelner Mitglieder, mit der Einrichtung des Gottesdienſtes und dergleichen. Dies heiſt das **Helfer-Departement.**

Digitized by Google

Das andre hat ſich vornehmlich um das Aeuſſere der Gemeine zu bekümmern, als um ihre Vertretung bey der Obrigkeit, um ihren Handel, Fabriken, Handwerker, äuſſere Ordnungen und Verfaſſungen, um das Bau-Weſen, und dergl. und dies heißt das Aufſeher-Departement. Das dritte hat die ökonomiſchen und Geld-Sachen zu beſorgen, Einnahme und Ausgabe zu verwalten, und den Credit der Gemeinde zu erhalten. Dieſes heißt das Diener-Departement.

Die ganze Aelteſten-Conferenz hat einen Präſes, der obenan ſitzt, und den Vortrag thut, auch die Arbeiten austheilt, und ein Biſchof der Brüder-Unität iſt. Bey Lebzeiten des Grafen von Zinzendorf war dieſes Collegium gar nicht, ſondern er arbeitete allein, und hielt mit ſeinen nächſten Freunden und Gehülfen zuweilen Conferenz. Nach ſeinem Tode aber iſt bald ſein Schwieger-Sohn, der Biſchof und Baron Johannes von Watteville, bald der Biſchof Spangenberg Präſes geweſen. Dieſer iſt es auch jetzt, und ſchon ſeit neun Jahren. Man bindet ſich jedoch nicht an dieſe zween, ſondern man kann dazu auch andre wählen. Sie halten täglich Seßion, und ſetzen ſolche blos an den Sonn- und Feiertagen aus. Die Seßion fängt früh um ſieben Uhr an, und dauert bis Mittags, zuweilen auch bis ein Uhr. Der Nachmittag iſt zur Expedition deſſen, was Vormittags beſchloſſen worden, beſtimmt; aber ſehr oft iſt, der vielen Geſchäfte wegen, auch Nachmittags Seßion: da denn des Abends, und bis ſpät in die Nacht zu Hauſe expediret werden muß. Sie haben drey Sekretairs, oder Protocolliſten, und ſämmtliche Mitglieder wohnen in einem Hauſe beiſammen, um auch auſſer den Seßionen deſto leichter mit einander ſprechen zu können. Der Ort des Aufenthalts dieſes höhern Collegii, iſt willkührlich, und wird nach den Umſtänden verändert und beſtimmt. Der Graf Zinzendorf hielt ſich, wie ich oben erzählet habe, bald hier, bald dort auf, nach ſeinem Tode hat ſich die Direction der Gemeine bald in Herrnhuth, bald in Barby, bald in Marienborn, bald auf dem Schloſſe zu Grosheunersdorf, bald zu Zeiſt in Holland, bald in Engelland in einer Gemeine unweit London, bald auch in London ſelbſt aufgehalten. Jetzt iſt ſie ſchon ſeit 1771 auf dem Schloſſe zu Barby. Alle vier oder fünf Jahre wird von derſelben ein Synodus ausgeſchrieben, und der Ort dazu, nach Befinden der Umſtände gewählt. Der Graf Zinzendorf hat dergleichen Synoden oft gehalten, bald in Herrnhuth, bald in Barby, Marienborn, Herrenhaag, Zeiſt, auch in Engelland und anderen Orten. Seit ſeinem Ableben ſind deren erſt drey geweſen, und der letzte nach einem Zwiſchenraum von beinahe 6 Jahren, indem es viele Umſtände und Koſten erfordert, bis eine ſolche allgemeine Verſammlung zu Stande kommt. Der erſte Synodus war im Jahr 1764 zu Marienborn, der andere im Jahr 1769 auch daſelbſt, und der dritte im Jahr 1775 in Barby. Es pflegt derſelbe drey bis vier Monathe zu währen. Alle Mitglieder der Direction, ſind dabey gegenwärtig, ſie ſchreibt ihn auch aus, und der Präſes derſelben eröfnet ihn. Hiernächſt werden von

jeder

Digitized by Google

jeder Gemeinde, Anſtalt, oder Miſſion einige Deputirte, welche dieſelben vorſtellen, und ihre Stelle vertreten, dahin abgeſchickt. Auch ſind einige Schweſtern zugegen, die aber keine Stimme haben, ob ihnen gleich vergönnet iſt, in Sachen, die ihr Geſchlecht betreffen, mit zu ſprechen, und Rath zu geben. Ausserdem ſind alle Biſchöfe, die auch nicht zur Direction der Gemeine gehören, dabey gegenwärtig, und noch auſſerdem wird eine kleine Anzahl alter und erfahrner Brüder, wenn ſie auch kein Amt bekleiden, von der Direction dazu eingeladen. Es beſtehet alſo ein ſolcher Synodus aus ein paar hundert Perſonen. Der Sekretaire und Protocolliſten ſind auſſer den gewöhnlichen dreyen, noch einige auſſerordentliche, die ebenfalls von der Direction dazu ernannt werden. Die Seßionen werden, die Sonn- und Feiertage ausgenommen, täglich von früh 7 bis Mittags um 12 Uhr gehalten. Auch des Nachmittags kommt man wohl einige Stunden zuſammen. Der Synodus wird damit angefangen, daß die bisherige Direction der Gemeinde ihr Amt niederlegt, und dem Synodo übergiebt, auch Rechenſchaft von ihrem bisherigen Verhalten ablegt. Die ſonſt täglich vorkommenden Geſchäfte, werden entweder bis nach geendigtem Synodo ausgeſetzt, oder, wenn ſie keinen Aufſchub leiden, ſofort von der ganzen Verſammlung entſchieden und expediret. Gleich anfangs wird der Präſes des Synodi durch die meiſten Stimmen gewählt, da ein jeder ſeine Meinung aufſchreibt, und zwar ſo, daß niemand erfährt, wem dieſer oder jener ſeine Stimme gegeben. Wer nun die meiſten Stimmen hat, der wird gewählt, vorher aber noch durch das Loos beſtätiget. Man ſchreibt nemlich zween Zettel, auf dem einen ſteht, Ja, und auf dem andern, Nein. Wenn man Nein zieht, ſo wird derjenige ins Loos genommen, der nach dem vorigen die meiſten Stimmen gehabt hat, und dies ſo lange, bis Ja kömmt, und das Loos die Wahl bekräftiget. Auf dem Synodo von 1764, war der Biſchof, Johannes Baron von Watteville, Präſes, und auf den beyden letzten, Spangenberg. Hiernächſt wird, nach angeſtellter Prüfung der in den Gemeinen bisher geführten Lehre, ſowol, als des Wandels ihrer Mitglieder, der innre und äuſſere Zuſtand nicht nur der Brüder-Unität überhaupt, ſondern auch jeder Gemeinde, Anſtalt und Mißion insonderheit in Erwägung gezogen, den vorkommenden Beſchwerden abgeholfen, die getroffenen Einrichtungen immer mehr verbeſſert, und allem, woraus etwa Schaden und Nachtheil entſtehen könnte, möglichſt vorgebeuget. Endlich werden die Mitglieder nebſt dem Präſes der Direction aufs neue gewählet, und zwar auf die vorhin beſchriebene Art, und mit jedesmaliger Beſtätigung der Wahl durchs Loos; da denn die ſolchergeſtalt gewählten Perſonen, worunter auch abweſende ſeyn können, ihr Amt bis auf den nächſten Synodum behalten. In allen übrigen Sachen wird der gefaßte Entſchluß eher nicht ins Protocoll eingetragen, als bis derſelbe durch das Loos, welches der Präſes des Synodi in Gegenwart der übrigen, zieht, ſeine Gültigkeit erhalten, zuletzt aber

aus

Digitized by Google

aus dem Protocoll der Haupt-Inhalt deſſen, ſo vorgekommen und feſtgeſtellet worden, in einen Auszug, welcher der Verlaß des Synodi heiſſet, gebracht, ſolcher alsdenn öffentlich vorgeleſen, dieſe Leſung auch jährlich zu einer willkührlichen Zeit bis zum nächſten Synodo wiederholt, und eine Abſchrift davon allen Gemeinen und Mißionen zugeſendet. Zuletzt, und ehe der Synodus aus einander gehet, hält man das heilige Abendmal, und macht damit den Beſchluß.

Wie weitläufig, und mühſam der Briefwechſel der Direction ſey, kann ſich leicht vorzuſtellen, und daher deſſen Führung unter die Mitglieder derſelben vertheilt, ſo, daß einem jeden gewiſſe Provinzen dazu angewieſen ſind. Ueber dieſes ſtehet allen einzelnen Mitgliedern der Gemeinen frey, ſich ſchriftlich unmittelbar an dieſes Collegium zu wenden, und ſeine perſönlichen Angelegenheiten bey demſelben anzubringen. Hierzu komme noch die ausgebreitete Bekanntſchaft, welche die Mitglieder mit vielen Perſonen auſſer der Gemeine haben, und die ſie ebenfalls durch einen Privat-Briefwechſel unterhalten. Zuweilen wird auch wohl dieſem oder jenem Mitgliede eine beſondre Arbeit aufgetragen, die es alsdann allein, und ohne Hülfe ſeiner Collegen, auch ohne deshalb ſeine gewöhnliche Arbeit auszuſetzen, zu verrichten hat. So iſt vom Synodo dem Biſchof Spangenberg aufgetragen worden, das Leben des Grafen von Zinzendorf zu ſchreiben, und herauszugeben, und er hat daſſelbe binnen einigen Jahren in acht Bänden geliefert. Dabey predigen ſie auch noch unermüdet, und halten viele gottesdienſtliche Verſammlungen; der unzähligen Beſuche, die ſie theils aus andern Gemeinden, theils von Leuten auſſer der Gemeinde bekommen, zu geſchweigen. Abreiſende Mißionarien, auch Colonien oder ganze Geſellſchaften, die irgend wohin geſchickt werden, müſſen vorher zu der Direcion kommen, um von derſelben ihre Abfertigung zu erhalten, indem einem jeden die nöthige Anweiſung und Inſtruction ſowol ſchriftlich als mündlich ertheilet wird; auch pfleget bey Anlegung einer neuen Gemeinde, Mißion oder Anſtalt, insgemein eines von den Mitgliedern mit dahin zu reiſen, um die nöthigen Einrichtungen zu treffen, und die ihm obliegende Arbeit wird indeſſen unter die übrigen vertheilt. Wenn ſonſt irgendwo in einer Gemeinde, Mißion, oder Anſtalt, oder auch an andern Orten, z. B. an Höfen, bey Landes-Herrſchaftlichen Collegiis oder ſonſt, in Gemein-Angelegenheiten beſondre Geſchäfte, die ſich ſchriftlich nicht wohl abthun laſſen zu beſorgen ſind, begiebt gleichfalls einer von der Direction ſich insgemein ſelbſt dahin, und ſiehet zu, daß alles in gehörige Ordnung gebracht, und nichts verabſäumet werde. So that z. B. im Jahr 1772 der Graf Reuß Heinrich der 28ſte, ein Sohn Heinrichs des 29ſten von Ebersdorf, deſſen ich oben erwähnte, der ebenfalls ein Mitglied der Direction iſt, eine Reiſe nach Engelland, Schottland und Irrland, wohin ihn ſeine Gemahlin, eine geborne Gräfin von Promnitz, begleitete. Im Jahr 1773 that ein anderes Mitglied, nemlich der Biſchof Layritz, bey ſchon ziemlich hohen Jahren,

ſo-

Digitized by Google

ſogar eine Reiſe nach Terra di Labrador, wo er ſich jedoch nur einige Wochen aufhielt. Ein Jahr darauf reiſte der Biſchof Gregor nach Sarepta im Königreiche Aſtracan, um bey der daſigen Gemeine gewiſſe Einrichtungen zu machen. Der 28ſte Graf Reuß, der zu dem oben beſchriebnen Auſſeher-Departement gehört, führt den Titel eines *Advocati Fratrum*, dergleichen ſchon bey der alten Brüder-Unität gewöhnlich geweſen iſt, und deſſen Amt beſonders darinn beſteht, die Gemeinen bey den Obrigkeiten zu vertreten. Herr Köber aber, der ebenfalls zu dem Auſſeher-Departement gehört, führt den Titel eines *Syndici* der Brüder-Unität. Dieſe hat ein beſondres Archiv, davon ein Theil zu Barby, uud ein andrer Theil zu Zeiſt in Holland befindlich iſt. Hiezu ſind zween Archivarien beſtellt, die unter der Direction der Brüder-Unität ſtehen. Ueberdieſes hat jede Gemeine ihr beſondres kleines Archiv, worüber der Gemein-Helfer, oder erſte Vorſteher derſelben die Aufſicht führet. Bey einem jeden Endſchluſſe von irgend einiger Erheblichkeit, wird, ehe er ins Protocoll kömmt, wie auf den Synoden, das Loos gebraucht, jedoch vorher alles aufs reiflichſte, nach allen Umſtänden, überlegt und erwogen, und es dient das Loos nur zur Beſtätigung deſſen, was vorher gemeinſchaftlich für rathſam und thunlich erkannt worden. Es iſt ferner keinem Mitgliede der Direction, noch dem Präſes ſelbſt, erlaubt, für ſich allein und auſſer der Seßion, oder in ſeinen Privat-Angelegenheiten zu looſen, vielweniger wenn es Amts-Geſchäfte betrift, ſich auf dergleichen Loos zu berufen, und ſeine Handlungen damit zu rechtfertigen; Auch wird niemals über Sachen geloo-ſet, die entweder die geſunde Vernunft auſſer Zweifel ſetzet, oder die in der heiligen Schrift ſchon entſchieden ſind, und am allerwenigſten über Lehr-Wahrheiten, ob nemlich dieſes oder jenes für einen Lehr-Satz anzunehmen ſey? ſondern es geſchiehet ſolches blos in Geſchäften, und bey Gelegenheiten da die Ungewißheit des künftigen Ausſchlags, der menſchlichen Einſicht Schranken ſetzet, und die Folgen nicht mit Zuverläßigkeit beſtimmet werden können. Auſſerdem wird das Looſen für einen ſündlichen Misbrauch und ſtrafbaren Leichtſinn und Vorwitz gehalten. Was übrigens bey dem Gebrauche des Looſes in der Gemeine ſonſt noch anzumerken iſt, und worauf ſolcher gegründet werde, das werde ich in der Folge an einem andern dazu bequemern Orte beybringen.

Wöchentlich wird von der Direction ein ganz kurzer Auszug des merkwürdigſten ſowohl aus dem von allen Orten und aus allen Welttheilen eingelaufenen Briefen und Berichten, als aus den von ihr gefaßten Endſchlüſſen und vollendeten Geſchäften verfertiget, und jeder Gemeine, Anſtalt und Mißion ein Exemplar davon zugeſandt, ſolches auch alle Sonnabend in der Verſammlung öffentlich vorgeleſen, um dadurch ſowol das Band und den Zuſammenhang einer Gemeine mit der andern, als das wechſelſeitige Theilnehmen an ihrem Zuſtande und Ergehen zu befördern, der zur Erbauung, Fürbitte und Dankſagung daher entſtehenden Gelegenheit

wie auch der Annehmlichkeit nicht zu gedenken, daß auf ſolche Weiſe nicht nur mancher von ſeinen Bekannten, ſondern auch ein jeder von dem, was die Direction zum Beſten der Gemeine vornimmt, Nachricht erhält, welche insgemein in einen geſchriebenen halben Bogen zuſammen gedrängt zu werden pfleget, und das Wochen-Blatt heiſſet, ſo, wie der zu Ende eines jeden Jahrs von der Direction verfertigte, und mehrere Bogen ausmachende Aufſatz, die Memorabilien der Unität genannt wird, welche in der Kürze alles dasjenige enthalten, was in dem verfloſſenen Jahre merkwürdiges vorgefallen, und zwar auf eine pragmatiſche Weiſe, ſo, daß zugleich der Zuſammenhang und die Urſachen berühret, die Schwierigkeiten angezeiget, und die erzählten Begebenheiten durch eingeſtreuete lehrreiche Bemerkungen, zum Lobe der Fürſehung und weiſen Regierung Gottes, angewendet werden. Dieſe Bogen erhält gleichfalls jede Gemeine, Anſtalt und Mißion, und werden ſolche eben wie die wöchentlichen Nachrichten öffentlich vorgeleſen.

Jedes Land, oder jede Provinz, wo Gemeinen befindlich ſind, hat einen alten, erfahrnen Bruder zum Aufſeher, der ſich um das Ganze zu bekümmern, überall, wie man ſagt, zum Rechten zu ſehen, auf den äuſſern und innern Wohlſtand der Gemeinen ſeiner Provinz, auf die Eintracht derſelben, auf das Betragen ihrer Vorſteher, und überhaupt auf die Beobachtung guter Ordnung, Acht zu geben, die Gemeinen fleißig zu beſuchen, ſich bald in dieſer, bald in jener aufzuhalten, und mit der Direction, von welcher er lediglich abhängt, einen ununterbrochenen Briefwechſel zu führen hat. Ein ſolcher Bruder heißt ein Provinzial-Helfer. Dergleichen hat z. B. die Ober-Lauſitz, Schleſien, Holland, Engelland, Nord-Amerika, u. ſ. w. Ein Provinzial-Helfer hat das Recht, in der Gemeine, wo er hinkommt, den Aelteſten-Conferenzen beyzuwohnen, und ob er gleich kein ordentliches Mitglied derſelben iſt, hat er doch die Freiheit, ſeine Meinung zu ſagen, darf indeſſen in wichtigen Dingen eben ſo wenig ohne Gutbefinden der Direction etwas vornehmen, als ſolches von den Aelteſten jeder Gemeine geſchehen kann.

Wenn beſondre Umſtände in einer Provinz ſich hervorthun, welche alle in derſelben Provinz befindliche Gemeine angehen, oder woran ſie gleichen Antheil haben, ſo, daß eine beſondere Verabredung nöthig ſcheinet, ſo zeiget ſolches der Provinzial-Helfer der Direction der Unität an, und dieſe verordnet alsdenn einen aufferordentlichen ſogenannten Provinzial-Synodum, welchen man jetzt gewöhnlich eine Synodal-Conferenz zu nennen pfleget. Sie dauert oft nur ein paar Tage, und ſämmtliche Arbeiter und Aelteſten aus allen Gemeinden der Provinz, jedoch zuweilen auch nur aus jeder Gemeinde ein paar derſelben, damit die Gemeinen ihrer Vorſteher unterdeſſen nicht ganz entbehre, kommen zuſammen, um ſich über die vorliegenden Umſtände zu berathſchlagen. Der Provinzial-Helfer iſt Präſes, und die Verſammlung wird in der Haupt-Gemeine der Provinz gehalten. Dieſes geſchieht aber in manchen Jahren vielleicht nicht ein einziges

mal

mal; und kömmt es dabey lediglich auf die Umſtände an. Wenn die Sache von vorzüglicher Erheblichkeit iſt, ſo wird ein Mitglied der Direction dahin geſchickt, welches alsdenn bey einer ſolchen Synodal=Conferenz das Präſidium führt.

Ein Geſchäft, welches der Direction beſonders oblieget, beſteht in der von Zeit zu Zeit nöthigen Viſitation der Gemeinen, Anſtalten, und Mißionen. Dieſe Viſitationen haben keine beſtimmte Zeit, ſondern hängen von den Umſtänden ab, und werden blos vorgenommen, wenn man es für nöthig hält. Es giebt Gemeinen, die in mehrern Jahren nicht viſitiret worden; zuweilen werden alle Gemeinen eines ganzen Landes viſitiret, zuweilen auch nur eine derſelben. Die Direction der Brüder=Unität ordnet die Viſitationen an, und trägt ſolche entweder einem aus ihrem Mittel, oder auch einem andern Bruder auf, der aber ein Biſchof, ſo, wie ein jeder, den man zu dem Viſitations=Geſchäfte braucht, allezeit verheyrathet ſeyn muß, indem ſich ſolches zugleich auf die Schweſtern=Chöre erſtrecket. Sobald derſelbe an dem beſtimmten Orte ankommt, beruft er den Provinzial=Helfer, dafern ſolcher nicht ſchon gegenwärtig iſt, dahin, und macht zuvörderſt ihm, und der Aelteſten=Conferenz, hiernächſt aber der ganzen verſammleten Gemeine, vermittelſt einer Rede, ſeinen Auftrag bekannt. Alsdenn beſucht er die Conferenzen, beſpricht ſich mit den Arbeitern der Gemeine, läßt ſich alle Protocolle und Rechnungen vorlegen, unterſucht ſämtliche Chöre, und ſieht zu, wie es darinn zugehet. Ferner ſpricht er alle einzelne Mitglieder der Gemeine, Perſon für Perſon, erkundigt ſich nach eines jeden Umſtänden, Anliegen, und Geſinnungen, ſchreibt alles auf, beſchließt zuletzt ſeine Viſitation wieder mit einer feierlichen Rede, reiſet alsdenn zurück, und ſtellet der Direction mündlichen Bericht von ſeinem Auftrage ab. Bey einer ſolchen Viſitation, die zuweilen ein paar Wochen währet, ſpricht der, welcher ſie verrichtet, alle Brüder allein, die Schweſtern aber, wenn ſie verheirathet ſind, in Gegenwart ihrer Männer, und, wenn ſie ledig, oder Witwen ſind, in Gegenwart ſeiner eignen Frau, die daher immer mitreiſen muß.

Von den Geld=Angelegenheiten.

Was die Geld=Angelegenheiten der Gemeine betrift, ſo iſt dasjenige, was von einer allgemeinen Caſſe, in welche ein jeder ſein Vermögen einwerfen müſſe, und welche die Heilands=Caſſe heiſſe, imgleichen von der in der Gemeine eingeführten Gemeinſchaft der Güter, von dem Geitze betrügeriſcher Vorſteher, welche die andern um ihr Geld brächten, ſonſt geſagt worden, nunmehr ziemlich allgemein als bloſſe Fabeln, und ſolche Beſchuldigungen bekannt, die entweder von luſtigen Köpfen zum Lachen erdacht, oder der Gemeinde von ihren Feinden fälſchlich aufgebürdet worden. Sie ſind weder halb, noch ganz wahr, auch wie ich zuverläßig verſichern kann, nie wahr geweſen. Die Vorſteher der Gemeinde ſind weder reich, noch eigennützig, und an die Gemeinſchaft der

Güter iſt nie gedacht worden; ob ſie gleich ſo gar unrecht nicht wäre, da ſie, wie aus der Apoſtel-Geſchichte erhellet, in der erſten apoſtoliſchen Gemeinde zu Jeruſalem eingeführt geweſen. So lange der Graf von Zinzendorf lebte, beſorgte er allein die Einnahme und Ausgabe der Gemeinde, ſetzte ſein geringes Vermögen anfänglich zu, und verpfändete daſſelbe. Hiernächſt kann man ſich kaum vorſtellen, welche ungeheure Summen derſelbe in der Folge auf ſeinen und der Gemeinde Credit erborget, und ſich damit immer von Zeit zu Zeit durchgeholfen hat. Daß indeſſen reiche Leute, beſonders in Holland und Engelland, die Freunde oder Glieder der Gemeinde waren, ihm mit ihrem Gelde und Credit dabey zu ſtatten gekommen ſind, iſt leicht zu erachten. An ſeine Stelle iſt die Direction der Gemeinde, und beſonders das oberwähnte Diener-Departement, getreten. Dieſem liegt, wie ſchon gedacht, nunmehr ob, die allgemeinen Einnahmen und Ausgaben zu beſorgen, und den Credit der Gemeine zu erhalten. Wenn man indeſſen die überaus groſſen Summen bedenket, welche die Erbauung ſo vieler Oerter, Anſtalten, und öffentlichen Gebäude, die Unterhaltung ſo vieler Mißionen, die unzähligen Reiſen zu Lande und zu Waſſer, der bey den Emigrationen von Pilgerruh und Herrenhaag erlittene Verluſt, der Briefwechſel, die Synoden, die Unterhaltung unzähliger in Aemtern ſtehender Brüder, und dergleichen Artikel, mehr gekoſtet und noch jetzt erfordern, wenn man dabey erwäget, daß die Gemeinde eigentlich keinen Fond hat, noch jemals gehabt, auch keine Zuflüſſe von auſſen genieſſet, von keinem groſſen Herrn unterſtützt wird, und gröſtentheils aus armen Mitgliedern, als Handwerks-Leuten und dergleichen, beſtehet, ſo kann man ſich nicht genug wundern, daß dieſes weitläuftige Werk bis jetzt hat beſtehen können, und iſt die Vermuthung ſehr natürlich, daß die Gemeinde in ſchweren Schulden ſtecken müſſe. Zwar hat ſie verſchiedene wohlhabende Mitglieder, deren Vermögen aber ihr Eigenthum iſt, ohne daß die Gemeinde daran den geringſten Antheil hat. Sie muß alſo alle ihre Ausgaben von freywilligen Beiträgen und Collecten aus ihrem Mittel beſtreiten. Eine jede Gemeinde hat ihre eigne Caſſe, worüber der Gemein-Helfer oder oberſte Vorſteher derſelben die Aufſicht führt. Hernach hat auch ein jedes Chor in der Gemeinde ſeine beſondere Caſſe, worüber der Chor-Diener geſetzt iſt. Die Mißionen haben wieder ihre beſondre Caſſe, wie auch die Kinder-Anſtalten, das Pädagogium und das Seminarium akademicum. Dieſe letztgedachte Caſſen, ſtehen unter der Verwaltung des mehrerwähnten Diener-Departements in der Direction, und werden, nach ihrer Beſtimmung, z. B. die Mißions-Anſtalten-Caſſe oder auch Diaconie genennet. Unter eben dieſer Verwaltung ſtehet auch die Caſſe der ganzen Brüder-Unität, welche von allen übrigen verſchieden iſt, und aus welcher die Beſoldungen und dergleichen gemeine Ausgaben beſtritten werden. Ein jeder Bruder und Schweſter in der Gemeinde, die Mitglieder der Direction nicht ausgenommen, geben ihrem Chor-Diener oder Chor-Dienerinn vierteljährig einen

frey-

Digitized by Google

freiwilligen Beitrag zu den Collecten für alle dieſe Caſſen; und zwar ſo, daß man nicht erfährt, wie viel, oder wie wenig einer gegeben hat; mancher giebt nur zwey Groſchen in jede Caſſe, nemlich in die Caſſe ſeines Chors, ſeiner Gemeinde, zu den Mißionen, zu den Anſtalten, und zur Caſſe der ganzen Unität. Man kan auch zu einer Caſſe mehr als zur andern geben, und ſolches nach Belieben einrichten. Wenn ausserordentliche Fälle vorkommen, und man ſich in groſſer Geld-Verlegenheit befindet, ſo werden ausserordentliche Collecten geſammlet, welches aber oft in einigen Jahren nicht geſchiehet. Es giebt übrigens bey dem Auſſeher- und Diener-Departement der Direction einige Brüder, die zugleich den Titel als *Seniores civiles* der Brüder-Unität führen, und hauptſächlich für die äuſſere Wohlfarth und Erhaltung der Gemeine zu ſorgen haben, und daß dergleichen Seniores Civiles ſchon bey der alten Brüder-Unität gewöhnlich geweſen, ſolches iſt aus der Geſchichte bekannt.

Von den Tropen.

Da die Gemeine theils aus Mitgliedern beſteht, die ſich zu der lutheriſchen, theils aus andern, die ſich zu der reformirten Kirche gehalten, theils aus Nachkommen der alten mähriſchen Brüder, theils aus ſolchen, die in der ietzigen Brüder-Unität geboren und erzogen worden, theils aus Leuten, die vorher andern irrigen Religionen und Secten beigepflichtet, und ſich von denſelben, oder auch vom Juden- und Heidenthum bekehret, und zur Brüder-Unität gewandt haben, ſo hat dieſes die natürliche Eintheilung der ganzen Brüder-Unität in drey **Tropos**, oder Arten, veranlaſſet. Sie beſteht demnach aus dem **evangeliſchen lutheriſchen, evangeliſch-reformirten**, und **evangeliſch-mähriſchen Tropo**. Zu dieſem letzten werden alle diejenigen gerechnet, die weder in der lutheriſchen noch reformirten Religion geboren und erzogen ſind. Die ganze Brüder-Unität überhaupt aber bekennet ſich zur Augſpurgiſchen Confeßion, und es darf in derſelben keine Lehre geführet werden, ſo derſelben entgegen, oder nicht damit übereinſtimmig iſt. Inzwiſchen iſt man von allen Religions-Streitigkeiten weit entfernt, und es hat kein Tropus vor dem andern den Vorzug. Auch bedienet ſich, in Anſehung der Predigt des Evangelii, und der Verwaltung der Sacramente, ein Bruder vom lutheriſchen oder reformirten Tropo ohne Bedenken eines Predigers, der die Ordination von einem mähriſchen Biſchofe empfangen, und umgekehrt. Die Gemeinde kann zwar unmöglich eine andre Ordination ertheilen, als die mähriſche, indem ſie kein Recht hat, lutheriſchen oder reformirten Ephoris darunter ins Amt zu greifen; aber diejenigen, welche, ehe ſie zur Gemeinde gekommen, die lutheriſche, oder reformirte Ordination ſchon bekommen haben, werden nicht aufs neue ordinirt, ſondern ihre Ordination wird für eben ſo gültig

Digitized by Google

tig angeſehen, als die mähriſche. Ueberhaupt merkt man dieſe Tropen in der Gemeine faſt gar nicht, und ſie ſollen blos dazu dienen, daß der Schein eines Indifferentismi vermieden, und in gewiſſen Stücken beſſere Ordnung gehalten werde, über dieſes noch den Nutzen haben, daß, wenn ein Lutheraner oder Reformirter, die Gemeinde wieder zu verlaſſen, für gut findet, als welches ihm alle Stunden frey ſtehet, ein ſolcher nicht dafür anzuſehen ſey, als wenn er ſich jemals von ſeiner Kirche getrennet, oder die lutheriſche oder reformirte Religion verlaſſen habe. Daher kann auch ein Bruder vom lutheriſchen Tropo, wenn er ſich von der Gemeine entfernt befindet, bey den Lutheranern, und ein Bruder vom reformirten Tropo, bey den Reformirten zum Abendmahl gehen. Indeſſen hat bey der Direction ein jeder Tropus ſeinen Adminiſtratorem, der das Beſte ſeines Tropi beſorget. Auch hat man ehedem, um das gute Vernehmen mit beyden proteſtantiſchen Kirchen zu erhalten, einem für die Gemeine freundſchaftlich geſinnten Theologen der lutheriſchen, und einem der reformirten Kirche, das Diplom als Præſes honorarius, des Tropi ſeiner Kirche, zugeſchickt, welches aber, wie es ſcheinet, von den Theologen nicht geachtet worden. Uebrigens wird das Augſpurgiſche Bekenntniß nicht nur auf den Synoden, ſondern auch in allen Gemeinen jährlich einmal öffentlich vorgeleſen, damit jedes Mitglied der Gemeinde wiſſe, was darinn enthalten ſey, und wozu es ſich bekenne. Dieſes Vorleſen geſchiehet den 25 Jun. als an welchem Tage die Augſpurger Confeßion im Jahr 1530 von den evangeliſchen Ständen übergeben worden.

Nachdem ich nun die Eintheilung der Brüder-Unität in Gemeinen, Mißions-Etabliſſements, Heiden-Gemeinden und Anſtalten angezeigt, auch die dreierley Arten von Gemeinden angeführt, und das Regiment in der Gemeinde, oder die Direction des Ganzen beſchrieben habe, ſo komme ich nun auf die beſondre Beſchaffenheit der Theille dieſes Ganzen, und die innre ſo wol als äuſſere Verfaſſung und Einrichtung derſelben.

Von den gottesdienſtlichen Verſammlungen.

Ehe ich die gottesdienſtlichen Verſammlungen der Gemeinde näher beſchreibe, ſo muß ich vor allen Dingen ihre Grundſätze in Anſehung derſelben anführen. Sie glauben, Schrift und Vernunft lehre, daß das höchſte Weſen unſers Dienſtes und unſrer Verehrung eigentlich nicht bedürfe, ſondern unendlich weit darüber erhaben ſey; Daher Gott an vielen Stellen des alten Teſtaments gegen das eitle Rühmen vom Tempel, und von dem an ſich rechtmäßigen Gottesdienſte, ſeinen Eifer bezeige, Chriſtus aber ſage, Gott ſey ein Geiſt, und die ihm dienen wollten, müſſten ihm im Geiſte und in der Wahrheit dienen, ja, das ganze Leben eines Chriſten müſſe eine beſtändige Liturgie, ein beſtändiger Gottesdienſt ſeyn, in welcher Abſicht auch

Luther

Digitized by Google

Luther es als eine Art des Gottesdienſtes betrachtet, wenn eine Magd im Glauben, das heiſt, in der Richtung ihres Gemüths zu Gott, und im Umgange mit ihm, die Stube auskehre. Der Gottesdienſt ſey alſo nicht um Gottes willen, ſondern uns zum Beſten, eingeführt, auch an ſich nicht ſchlechterdings unentbehrlich, und eher ſchädlich, als nützlich, ſobald man ihn Gott anrechne, und daraus ein Verdienſt mache. Inzwiſchen ſagen ſie, kann derſelbe, wenn er recht angewandt wird, von groſſem Nutzen ſeyn, und Gott ſich deſſen bedienen, uns ſeiner Gnade fähiger und theilhafter zu machen, zumal Chriſtus verheiſſen, daß, wo zween oder drey verſammlet wären in ſeinem Namen, er mitten unter ihnen ſeyn wolle, der Apoſtel auch ermahne, laſſet uns nicht verlaſſen die Verſammlungen, wie etliche pflegen, wie denn ohne dem ein jeder Chriſt billig alle Gelegenheiten ſich gemeinſchaftlich zu erbauen gern und mit Freuden nutze. Aus dieſem Geſichts-Punkte betrachtet die Gemeinde ihre gottesdienſtliche Verſammlungen; Sie werden daher fleißig beſucht, und ohne Noth nicht gern verſäumt, obgleich niemand dazu genöthigt iſt, noch dieſelben für ein weſentliches Stück des Chriſtenthums gehalten werden.

Weil es bloſſe Gelegenheiten ſind, beſſer zu werden, und ſich zu erbauen, ſo hat man ſie bisweilen in der Gemeinde, zumal ehedem, Gelegenheiten genannt; weil dieſer Ausdruck aber dunkel iſt, und einer Erklärung bedarf, ſo werden ſie jetzt gemeiniglich Verſammlungen genannt, und es heiſt, ich will in die Verſammlung gehen; oder, wer hat die Verſammlung gehalten? Dieſe Verſammlungen ſind kurz, und dauern nur eine kleine halbe Stunde, um die Andacht zu unterhalten. Sehr ſelten geſchiehet es, daß dreyviertel-Stunden, oder eine Stunde damit hingehen.

Sie haben keine ordentlichen Kirchen. In jeder Gemeinde aber iſt ein beſonderer zu gottesdienſtlichen Verſammlungen beſtimmter Saal. Zu der Apoſtel und ihrer erſten Nachfolger Zeiten, hatte man bekanntermaaſſen keine Kirchen, aber beſſere Chriſten, und mehr wahre Andacht, als nachher, daher auch Iſidorus, da er die ſchlechten Verſammlungs-Oerter der erſten Chriſten, mit den nachherigen ſtolzen, den Heiden zum Trotz erbaueten Tempeln vergleicht, jene, worinnen die Gaben des heiligen Geiſtes und die fürtreflichſten Tugenden geſtrahlet, dieſen letzten, in welchen ein blos kaltſinniger Gottesdienſt gehalten werde, weit vorzieht. Bald ſchenkten die Kaiſer, nachdem ſie ſich zum Chriſtenthum bekannt, anſehnliche Summen zu Errichtung prächtiger Kirchen, bald baueten ſie ſelbſt dergleichen, und die zerſtörten heidniſchen Tempel, gaben zu ſolchem Behuf die Steine und das Holz her. So ward nach des Beda Erzählung, das Pantheon zu Rom in eine der Mutter Gottes und allen Märtyrern gewidmete Kirche verwandelt, damit, ſetzt der gute Mann hinzu, an dem Orte, wo man eine Menge Dämonen verehrte, nunmehr eine Menge Heiligen verehret würden. Die mähriſchen Brüder haben, wie gedacht, keine

ſoge-

Digitized by Google

ſogenannte Gottes=Häuſer, aber wohl ein Haus, worinn der zum Gottesdienſt beſtimmte Saal befindlich iſt, und dieſes heiſſet das Beth=Haus oder das Gemein=Haus. Darinn ſind, auſſer dieſem Saale, noch Wohnungen für die beyden Vorſteher der Gemeinde, die keine Chor=Arbeiter ſind, nämlich für den oberſten Vorſteher der ganzen Gemeinde, oder Gemein=Helfer, und für den Prediger, oder Ordinarius, auch iſt eine beſondre Stube daſelbſt, worinn die Aelteſten=Conferenz ihre Seßionen hält. Auſſerdem ſtehet immer eine Stube darinn leer, für ein Mitglied der Direction, oder ſonſt einen zur Viſitation kommenden Biſchof, oder auch für den Provinzial=Helfer. Der Graf Zinzendorf hat, ſo lange er ſich in einer Gemeinde aufgehalten, allemal im Gemein=Hauſe gewohnt, auſſer in Herrnhuth, wo er ſein eignes Haus hatte, welches aber gleich an das Beth= oder Gemein=Haus ſtöſſet, und worinn er auch geſtorben iſt. Der Saal hat zwo Thüren, durch die eine gehen alle Brüder, und durch die andre alle Schweſtern herein und hinaus. Auf beiden Seiten iſt ein Verſchlag, oder eine kleine Stube; in der einen halten ſich die Aelteſten oder Vorſteher der Gemeinde, und in der andern die Vorſteherinnen ſo lange auf, bis die Gemeinde ſich verſammlet hat, und der Gottesdienſt ſeinen Anfang nimmt. Oben ſind zwo kleine offene Tribunen, oder Chöre, einander gegen über, das eine für die Brüder, und das andre für die Schweſtern. Auf jenem iſt die Orgel. Gewöhnlich gehet niemand auf das Chor; es ſtehen aber immer Stühle da, für diejenigen, die etwa kränklich ſind, und bequemer und unbemerkter ſitzen wollen, auch für die Fremden, die dem Gottesdienſte beiwohnen wollen, da denn die Mannsperſonen auf das Chor der Brüder, und die Dames auf das Chor der Schweſtern geführet werden, wo ſie von denen, die unten ſitzen, weniger bemerkt werden, und doch die ganze Gemeinde überſehen können. Unten ſtehen auf beiden Seiten lange hölzerne Bänke mit Lehnen; auf der einen Seite ſitzen die Brüder, und auf der andern die Schweſtern; jedes Chor hat ſeine angewieſenen Bänke. Vor der Gemeinde ſitzt der Lehrer, der die Verſammlung hält, ein paar Stufen höher, auf einem Stuhl, und hat einen kleinen Tiſch vor ſich ſtehen. Zu einer Seite ſitzen ihm, und zwar ebenfalls etwas erhöhet, die Aelteſten und Vorſteher auf einer langen Bank, den Brüdern gegenüber, um ſie alle zu überſehen, und auf der andern Seite die Vorſteherinnen, den Schweſtern gegenüber. In der Mitte hängen groſſe Kron-Leuchter, um den Saal, wenn es nöthig iſt, zu erleuchten. Alsdenn wird auch jedes Chor erleuchtet, und auf den Tiſch, der vor dem Prediger ſteht, werden zwey Lichter geſetzt. Uebrigens iſt der Saal einfach und ſchlecht, ohne alle Bilder und Zierrathen, aber hoch und helle, und vor den ſehr groſſen Fenſtern ſind gemeiniglich grüne Vorhänge. Oben auf dem Gemeinhauſe iſt ein kleines Thürmgen, auf welchem ſich eine Uhr, welche dem ganzen Orte die Zeit anzeigt, und eine Glocke befindet. Ueber den Saal ſind zwey Ehe-Paare zur Aufſicht beſtellt, welche

Digitized by Google

welche derſelben reinlich zu halten, auf- und zuzuſchlieſſen, die Lichter zu beſorgen, die Plätze anzuweiſen, und zwar die Brüder den Brüdern, und die Schweſtern den Schweſtern, auch das Läuten und die Uhr zu beſorgen haben. Sie werden Saal-Diener und Saal-Dienerinnen genannt. Wenn die Zeit zur Verſammlung da iſt, und die Uhr ſchlägt, ſo wird geläutet. In fünf Minuten verſammlet ſich die ganze Gemeinde, in groſſer Stille, ohne laut zu reden. Indeſſen ſteht ein Saal-Diener an der Thüre und der andre im Saal, um den Brüdern die Plätze anzuweiſen, ſo wie auf der Schweſtern Seite die beiden Saal-Dienerinnen ein gleiches thun. Wenn die Gemeinde verſammlet iſt, werden von den Saal-Dienern die Thüren zugeſchloſſen, und es wird niemand mehr hineingelaſſen, damit die Andacht nicht geſtört werde. Hierauf geht der Saal-Diener in das Stübgen, wo die Vorſteher ſind, und die Saal-Dienerinn zu den Vorſteherinnen, und ſagt, die Gemeinde ſey beiſammen. Hierauf öfnen ſich auf beyden Seiten Thüren, und die Vorſteher und Vorſteherinnen kommen heraus, und ſetzen ſich auf ihre Plätze; derjenige aber, der die Verſammlung hält, geht voran, und ſetzt ſich hinter den Tiſch. Ein Saal-Diener und eine Saal-Dienerinn ſetzen ſich an beide Thüren, damit ſie, wenn etwa jemand krank würde, und heraus wollte, aufmachen können. Alsdenn geht der Gottesdienſt an. Auf der Seite der Brüder-Bänke, die den Schweſtern am nächſten iſt, ſitzen die älteſten Greiſe, und die älteſten Witwen auf der Schweſtern Seite, die den Brüdern am nächſten iſt. Die Kinder unter zehn Jahren, beſuchen den Gottesdienſt nicht, ſondern haben ihre beſondern Verſammlungen. Die ältern Knaben und Mädgen aber ſitzen ganz vorn, um von ihren Vorſtehern und Vorſteherinnen deſto beſſer geſehen werden zu können. Der Saal-Diener putzt während der Verſammlung die Lichter. Wenn die Verſammlung geſchloſſen werden ſoll, ſteht derjenige, der ſie hält, beym letzten Verſe, der geſungen wird, auf, und die ganze Gemeine auch; wenn der Vers zu Ende iſt, ſo macht er den Anfang, wegzugehen; und die Gemeinde folgt ihm in der Ordnung, wie ſie gekommen iſt, nach. So viel von den Verſammlungen überhaupt; nun komme ich auf die beſondern Arten derſelben.

Alle Tage in der Woche, Vormittags von halb neun bis neun Uhr, iſt eine Verſammlung, die eigentlich den Kindern gewidmet iſt, bey der ſich aber auch die groſſen Knaben und groſſen Mädgen allezeit mit einfinden, und ſelbſt erwachſene Perſonen, wenn ihre Geſchäfte es ihnen nur erlauben, verſäumen ſolche nicht gern. Dieſe Verſammlung heißt die Kinder-Stunde. Zuerſt werden ein paar Verſe geſungen, und alsdenn wird ein Vortrag gehalten, bey welchen ein Spruch aus der Bibel zum Grunde gelegt wird, und darinn den Kindern einige für ſie ſchickliche und ihnen faßliche Wahrheiten ganz kurz und ſehr deutlich, in einer ihnen verſtändlichen Sprache, vorgetragen, und mit der Ermahnung begleitet werden, ihre Herzen täglich

 von

Digitized by Google

von neuem ihrem Schöpfer, der ihnen ſo viele Wohlthaten erzeige, und ihrem Heilande, der ſie ſo zärtlich liebe, ganz einzuräumen, und ſich ihm zu ergeben. Darauf wird wieder mit ein paar Verſen geſchloſſen. Es werden immer ſolche Verſe ausgeſucht, welche die Kinder auswendig können, und die ihnen zu Hauſe erkläret worden; Sobald daher der Prediger einen zu ſingen anfängt, ſtimmen alle Kinder augenblicklich ſo harmoniſch und lieblich mit ein, daß man nichts ſchöners und andächtigers hören kann. Der Geſang iſt, als wenn es eine einzige Stimme wäre, langſam, ſachte, und lieblich, und die Kinder ſind oft ſo gerührt, und von den Materien, die ſie ſingen, ſo durchdrungen, daß ihnen die Freuden⸗Thränen im Auge ſtehen. Die Orgel begleitet ihren Geſang in ganz ſanftem Ton. Es fallen einem dabey aus dem Pſalm die Worte ein: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge haſt du dir ein Lob zugerichtet. Die Kinder⸗Stunde wird nicht allezeit vom Prediger, ſondern auch zuweilen von andern Aelteſten der Gemeine gehalten, wenn ſie die hiezu erforderlichen Gaben haben. Einige von dergleichen Vorträgen, die der Graf Zinzendorf ſelbſt in dieſen Kinder⸗Stunden gehalten hat, ſind ihm nachgeſchrieben, und gedruckt worden. Ich will einige Stellen die ich ausgezeichnet, zur Probe, wie zu den Kindern geredet wird, hier einrücken:

„Unſer lieber Heiland ſagt, Vergebet, ſo wird euch vergeben. Wenn ein „Kind ſo viel Verſtand hat, daß es weiß, daß ihm das andre etwas gethan „hat, das ihm nicht recht iſt, oder es thut ihm etwas, das ihm nicht lieb „iſt, und ein ſolches Kind kann es dem andern gedenken, ihm es ſehr hoch, „ſehr übel nehmen, ja, ſo nimmt der liebe Heiland alles wieder ſehr hoch. „Wenn ihr hingegen ſo freundlich ſeyd, daß ihr alles gleich gut ſeyn laſſet, „daß ihr euch über alle Sachen gleich zufrieden geben könnet; ſo bald es dem „andern leid iſt, daß es das gethan hat, ſo iſts euch auch gleich leid, und ihr „könnt gar nichts mehr drüber ſagen und denken, ſondern ſeyd im̃er liebreich „gegen einander, ſo vergiebt euch der liebe Heiland auch wieder.“ —

„Ein Kind merkt etwa, daß die Menſchen, die es umgeben, nicht alles ſe„hen, was in ihm iſt; es muß etwa denken, ja, du biſt heute wohl (von auſ„ſen) ſo artig geweſen, aber du haſt doch unnütze Gedanken, oder gar An„wandelung vom Eigenwillen gehabt. Da kann ein aufrichtiges Kind nicht „ruhig ſeyn, ſondern geht hin, und ſagt es ſeinen lieben Vorgeſetzten. Ein „Kind muß ſich hübſch von klein auf gewöhnen, daß es nicht leiden kann, daß „man es für beſſer hält, als es iſt. — Lieben Kinder, lobt Gott mit Herz und „Munde, welches er uns beides ſchenkt; das iſt eine ſelge Stunde darinn „man ſein gedenkt; Sonſt verdirbt alle Zeit, die wir zubringen auf Erden; „wir ſollen ſelig werden, und bleiben in Ewigkeit —

„Gieb mir mein Sohn, dein Herz! Spr. 23, 26. Meine Kinder, Ich

„habe

Google

„habe viel Zeit daran gewandt, zu begreifen, was doch die Schwierigkeiten „machen mag, daß nicht alle Leute ihrem Schöpfer ihr Herz geben, warum „es nicht allen Leuten am beſten bey ihrem Schöpfer gefällt? Können ſie nicht „eſſen und trinken und ſatt werden, und ſich anziehen, wie andre Leute, wenn „ſie ihren Schöpfer lieb haben? Gott ſagt im Propheten Jeremia etwas der„gleichen. Dein Vater hat auch gegeſſen und getrunken, und mich lieb ge„habt, und du denkſt, wenn du König ſeyn ſollſt, ſo kannſt du mich nicht lieb „haben; ihm geht es nun wohl, dir aber geht es nicht wohl. Da ſteckt es „alſo nicht, es iſt kein harter Dienſt, er iſt nicht der Rede werth. Man „plagt ſich in der groſſen Welt tauſendmal mehr; ein Menſch, der der Welt „ergeben iſt, muß ſich dreymal umwenden, um zum Zweck zu kommen, wenn „es einer, der Gott ergeben iſt, vielleicht ſchlafend bekommt. (Seinen Freun„den giebt ers ſchlafend.) Der liebe Gott dankt einem für den geringſten guten „Willen, aus dem gleich nichts wird; in der Welt thut man das nun nicht, „ſondern, wenn man es nur ein einzigesmal verſieht, ſo iſt ſie im Stande, „zu vergeſſen, was man ihr dreißig Jahr gutes gethan hat. Lieben Kinder! „Seht alſo zu, daß ihr dem lieben Heilande euer Herz hingebet, und verſprecht „Ihm, daß ihr Seine ſeyn wollet. Sagt zu ihm: Lieber Heiland, du ſie„heſt und kenneſt mich, und alle meine Umſtände, und weißt am beſten, wo „es bey mir ſitzt, komm mir gegen mich ſelbſt zu Hülfe, laß mich doch nicht „unglücklich werden, ſtehe mir armen Kinde doch bey, du ſieheſt, daß ich mir „mein Glück nicht ſelber machen kann; mache du es. Der liebe Heiland läßt „ſich (wenn es von Herzen geht) gewiß nicht lange vergeblich bitten. u. ſ. w.

Der Prediger oder Ordinarius jeder Gemeinde, hat eigentlich für die gottesdienſtlichen Verſammlungen zu ſorgen; und ſie entweder ſelbſt zu halten, oder zu ſorgen, daß ſie von andern gehalten werden, und zwar von ſolchen, welche nicht nur die dazu erforderlichen Eigenſchaften beſitzen, ſondern auch den Beruf erhalten haben, Lehrer in der Gemeinde vorzuſtellen. Wer dazu nicht ordentlich berufen iſt, dem darf der Ordinarius keine Verſammlung zu halten, auftragen, und wenn einer auch berufen iſt, ſo darf er ſolches nicht eigenmächtig thun, ſondern blos in Auftrag des Ordinarii. Die meiſten Verſammlungen hält der Ordinarius ſelbſt; Jedoch darf er ſolche nicht alle halten, wenn er es auch allein beſtreiten könnte und wollte, damit theils die Gemeine nicht immer einerley Vortrag höre, theils andern die Gelegenheit ihre Gaben zum Beſten derſelben zu gebrauchen, nicht benommen werde. Es ſind daher in jeder Gemeinde unter den Aelteſten und Vorſtehern drey oder vier Brüder, welche ebenfalls Verſammlungen halten. Wenn der Provinzial-Helfer in einer Gemeinde iſt, ſo pflegt er ſolches auch zuweilen zu thun, muß aber ſo gut als ein anderer, den Auftrag dazu vom Ordinarius erwarten. Wenn ein viſitirender

Digitized by Google

Bruder aus der Direction gegenwärtig iſt, ſo pflegt ihm wohl der Ordinarius, als deſſen Beitritt allemal erfordert wird, die Haltung der Verſammlung aufzutragen, und eben ſo auch wenn ein Biſchof die Gemeinde beſucht, oder der Prediger einer andern Gemeine oder ein Heiden-Mißionarius durchreiſet. An dem Orte, wo die Direction der Gemeinde ſich aufhält, als jetzt in Barby, pflegt von Zeit zu Zeit der Ordinarius verſchiedenen Gliedern derſelben dergleichen Auftrag zu thun. In der Gemeinde, wo ehedem der Graf Zinzendorf ſich eben aufhielt, pflegte derſelbe die mehreſten Verſammlungen ſelbſt zu halten. Alle Wochen-Tage ſind zwo Verſammlungen für die Gemeinde, den Sonnabend ausgenommen, da auſſer der Kinder-Stunde, nur eine iſt. Die eine iſt Abends von 7 bis halb acht, und die andre von neun bis halb zehn Uhr. Des Sonnabends fällt die letzte weg. Die erſte heißt die Gemein-Stunde, und die letzte die Abend-Stunde. Montags wird in der Gemein-Stunde, nachdem ein paar Verſe geſungen worden, wozu die Orgel geht, und wo eben ſo ſchön und harmoniſch geſungen wird, wie in der Kinder-Stunde, ein ungedruckter Vortrag des Grafen Zinzendorf, über einen Spruch aus der Bibel, vorgeleſen, und mit ein paar Verſen beſchloſſen. Dergleichen Vorträge ſind in Menge vorhanden, und die Wahl hängt vom Prediger ab. In der Abend-Stunde wird weiter nichts gethan, als geſungen; und dies heißt man eine Singe-Stunde. Der Prediger fängt die Verſe an, und kaum hat er das erſte Wort geſungen, ſo ſtimmt die Gemeine mit ein, die alles auswendig weiß, und daher keine Geſang-Bücher braucht, auch die Orgel fällt zugleich mit ein, und ſo geht er von einem Verſe zum andern, aus verſchiedenen alten lutheriſchen, Paul Gerhardiſchen und neuen Zinzendorfiſchen Liedern, und von einer Melodie in die andre; ſie haben aber meiſtens ganz beſondere, und ſehr ſchöne Melodien. Es wird eine ganze Materie abgehandelt, ſo, daß alles zuſammenhängt; ich will zur Probe den Anfang einer ſolchen Singe-Stunde herſetzen.

Wenn z. B. die Materie vom Lobe Gottes für unſre Erwählung zur Seeligkeit, beſungen würde, ſo wäre der Anfang:

„Ich habe nun den Grund gefunden, der meinen Anker ewig hält, wo anders?
„als in Jeſu Wunden; da lag er vor der Zeit der Welt, der Grund der
„unbeweglich ſteht, wenn Erd und Himmel untergeht.

„O! daß ihn doch jedes mit frölichem Geiſte, ſein Lebenlang liebte, und lob-
„te, und preiſte! O! wäre doch jeglicher Pulsſchlag ein Dank! und jeglicher
„Othem ein Freuden-Geſang!

„Herr Jeſu, der du mir, mein Glück zu wege brachteſt, und meine Seele
„dir, zum Eigenthume machteſt, nimms Auge von Thränen naß, nimms
„Herz, dankbar und warm, nimms hin zum Gratias, iſt es gleich noch ſo
„arm!

„Liebe!

Digitized by Google

„Liebe, die du mich erkoren, eh, als ich geſchaffen war, Liebe, die du Menſch „geboren, und mir gleich wardſt ganz und gar, Liebe, dir ergeb' ich mich, dein „zu bleiben ewiglich! u. ſ. w.

Dienſtags werden in der Gemein-Stunde, nachdem wieder etliche Verſe geſungen worden, einige Capitel aus der Bibel nach der Ordnung vorgeleſen, und es wird eine ganz kurze Erläuterung und Anwendung auf das practiſche im Chriſtenthum hinzugethan, auch zuweilen, um die Andacht zu ermuntern, ein ſchicklicher Vers dazwiſchen geſungen. Z. B. Wenn der Prediger die Worte des Apoſtels läſe, „Wachſet in der Gnade „und Erkenntniß unſers Herrn Jeſu Chriſti; ſo würde er etwa den Vers dazwi„ſchen ſingen, laß uns in deiner Liebe, und Erkenntniß nehmen zu, u. ſ. w. Oder; „bey den Worten: Er hat groſſe Dinge an mir gethan, u. ſ. w. Nun danket al„le Gott, — der groſſe Dinge thut, an uns und allen Enden u. ſ. w." Endlich wird mit ein paar Verſen beſchloſſen. Dies heißt eine **Bibel-Lection.** In der Abend-Stunde wird, anſtatt, daß ſonſt nur einzelne Verſe aus verſchiedenen Liedern geſungen werden, ein ganzer Lob-Geſang oder Hymnus geſungen, dergleichen der Graf Zinzendorf mehrere verfertiget hat, und davon der Prediger einen ausſuchet. Bey einigen Stellen fällt die Gemeine auf die Knie, und ſingt ſie knieend. Z. B. In einem ſolchen Hymnus, der beſonders an den Vater Jeſu Chriſti gerichtet iſt, heißt es:

„Kein Seraph iſt ſo hoch erhöht, er bebt vor deiner Mäjeſtät; Vor dir! o! „Abba Jehovah! liegen auch wir im Staube da.

Bey dieſem Verſe knien ſie, einige Augenblicke lang, nieder. Dergleichen Hymnen werden nicht nur von der Orgel, ſondern von mehrern Inſtrumenten, Violinen, Baſſon, und zuweilen auch Flöten begleitet. Die Muſik iſt ſchön, ſanft und andächtig; Es befinden ſich in jeder Gemeine einige Brüder, die muſikaliſch ſind; Von ſolchen wird auch die Orgel geſpielt, und einem iſt es vorzüglich aufgetragen, welcher der **Organiſt** heiſſet. Dieſer hat überhaupt für die Muſik beym Gottesdienſte zu ſorgen; Ueberdies iſt in jeder Gemeine ein **Bälgentreter.** Dieſe Verſammlung heißt eine **Liturgie.** Es iſt nemlich aus der Kirchen-Geſchichte bekannt, daß man in den älteſten Zeiten beſondre Zuſammenkünfte zu Abſingung gewiſſer Hymnen gehalten, dergleichen Auguſtinus ſelbſt verfertiget hat zur Nachahmung der Pſalmen Davids, und hierauf beziehet ſich dieſe Andachts-Uebung. Mittwochs wird in der Gemein-Stunde ein Vortrag über einen bibliſchen Spruch gehalten, und mit ein paar Verſen angefangen und beſchloſſen. Des Abends iſt wieder Singe-Stunde. Donnerstags iſt in der Gemein-Stunde Liturgie, und Abends wieder Singe-Stunde. Freitags iſt in der Gemein-Stunde Bibel-Lection; und in der Abend-Stunde wird zum Gedächtniſſe des Todes Jeſu Chriſti, weil er am Freitage geſtorben, das ganze Lied: O! Haupt voll Blut und Wunden; vom Grafen

Digitized by Google

Zinzendorf hie und da vermehrt und verändert, muſikaliſch, wie bey den Liturgien abgeſungen. Sonnabends wird in der Gemein-Stunde, auſſer, daß man einige Verſe ſingt, blos das oben beſchriebne Wochen-Blatt vorgeleſen, und daher Gelegenheit genommen, verſchiedene Materien der Gemeinde zur beſondern Fürbitte, wozu ſich jedes Mitglied eine gewiſſe Zeit ausſetzet, zu empfehlen, wovon es die Beter-Verſammlung genannt worden. Nun komme ich auf die Feier des Sonntags. Die Brüder-Unität ſtimmt mit den Theologen darinn überein, daß ſolche zwar nicht göttlicher Einſetzung, daß es aber eine uralte Gewohnheit der erſten Kirche ſey, dieſen Tag, als den erſten in der Woche, Gott zu widmen, und der Auferſtehung Jeſu Chriſti, welche am Sonntage geſchehen iſt, ſich zu erinnern; und da das Arbeiten an dieſem Tage von der Obrigkeit verboten iſt, ſo wird dieſem Befehl in der Gemeine genau nachgelebt, übrigens aber werden am Sonntage folgende Verſammlungen gehalten. Früh von halb neun bis neun Uhr wird die Litaney der Gemeine, die der Graf Zinzendorf verfertigt hat, geſungen und gebetet. Sie iſt gedruckt, und man nimmt ein Exemplar mit in die Verſammlung. Bald betet der Prediger allein, bald die ganze Gemeine laut, bald wird etwas dazwiſchen geſungen, bald wird dazwiſchen, wie bey den Liturgien, vom Chor muſicirt. Z. B. der Prediger lieſet und betet; Herr Gott, unſer Vater im Himmel! ſo betet die ganze Gemeine laut; Sey uns gnädig; der Prediger: Herr Gott Sohn, der Welt Heiland! die Gemeine; Sey uns gnädig! u. ſ. w. Der Prediger lieſet: Für allen Sünden, für der Gleichgültigkeit gegen dein Verdienſt und Tod, für leichtſinniger oder finſterer Schwärmerey, für unnöthiger Verlegenheit, für Rotten und Aergerniſſen, für Betrug und Verſtellung, für unzeitigen Projecten, für aller Selbſt-Gefälligkeit und dergleichen mehr; ſo betet die Gemeine, behüte uns, lieber Herr Gott! Oder der Prediger betet: Aller Menſchen dich erbarmen, dein Evangelium ausbreiten in aller Welt, Friede und Einigkeit allen unſern Gemeinen verleihen u. ſ. w. ſo ſagt die Gemeinde; erhöre uns, lieber Herr Gott! Alsdenn betet alles zuſammen laut: Wir armen Sünder bitten, du wolleſt uns erhören, lieber Herr Gott! An manchen Stellen ſind Verſe eingeſchältet, die muſikaliſch geſungen werden. Z. B. Unſre Gemeinden aus den Heiden ſegnen und behüten; die Gemeine ſagt: erhöre uns, lieber Herr Gott, und das Chor ſingt; „Breit aus die Flügel beide, Herr Jeſu, unſre „Freude, nimm dieſe Küchlein ein, will etwas auf ſie dringen, ſo laß uns frölich „ſingen, ſie ſollen unverletzet ſeyn.„ Ferner: Unſrer Brüder und Schweſtern Reiſen zu Land und See ſegnen und bewahren; Die Gemeine: erhöre ꝛc. das Chor ſingt: „Befiel deinem Engel, daß er komm, und dir bewach dein Eigenthum.“ In dieſer Litaney ſteht auch: Unſre hohe Landes Obrigkeit ſegnen und behüten, daß wir unter ihr ein geruhiges und ſtilles Leben führen mögen, in aller Gottſeligkeit und Ehrbarkeit! Auch unſre Gerichts- und Orts-Obrigkeit ſegnen und behüten! Erhöre uns ꝛc.

Bey

Digitized by Google

Bey der Landes-Obrigkeit ſetzet der Prediger den Namen dazu. Z. B. in Sachſen: für den römiſchen Kaiſer, für den Churfürſten Friedrich Auguſt, deſſen Gemahlin, und ganzes hohes Haus. Im Preußiſchen: für den König Friedrich von Preuſſen, die Königin und das ganze hohe Preußiſche Haus. Mehrere Titel werden nicht hinzugeſetzt, wie denn auch in Dännemark, wo es ſonſt hieß: du gnädiger Gott! wolleſt unſern allergnädigſten König u. ſ. w. vor einigen Jahren ausdrücklich befohlen ward, daß man in den Kirchen blos beten ſollte: du wolleſt unſern König, deinen Knecht u. ſ. w. Um zehn Uhr iſt wieder eine Verſammlung, in welcher mit ein paar Verſen angefangen und beſchloſſen, übrigens aber ein Vortrag über das ordentliche Sonntags-Evangelium, oder die Epiſtel, oder auch über einen andern bibliſchen Text, welches alles vom Prediger abhängt, gehalten wird. Die ganze Verſammlung dauert etwas länger, als die gewöhnlichen, etwa drey Viertelſtunden, und wird mit dem Gebet des Herrn, wobey die Gemeine aufſteht, beſchloſſen. Nachmittags um zwey Uhr iſt die gewöhnliche Kinder-Stunde, und wird eben ſo gehalten, wie an den Wochen-Tagen des Vormittags. Um fünf Uhr iſt eine Liturgie, des Abends um acht Uhr aber wieder ein Vortrag über einen bibliſchen Text; vorher und nachher werden ein paar Verſe geſungen. Um halb neun iſt alles vorbey. In Anſehung der Feſt-Tage iſt noch einiges anzumerken. Alle diejenigen, die von der Obrigkeit angeordnet ſind, feiert die Gemeine auch, und enthält ſich, zufolge des ergangenen Verbots, aller Arbeit. In Ländern, wo einige Feſt-Tage aufgehoben ſind, und an welchen gearbeitet werden ſoll, arbeitet die Gemeine zwar auch, um der obrigkeitlichen Vorordnung nachzukommen, feiert inzwiſchen dieſe Feſt-Tage der Arbeit ungeachtet dennoch, damit, weil anderer Orten ſolche feierlich begangen werden, in den Gemeinden keine Ungleichheit ſtatt finde.

Am neuen Jahrs-Tage, welcher bekanntermaaſſen in der Chriſtenheit zugleich das Feſt des Namens Jeſu und ſeiner Beſchneidung iſt, wird um halb neun Uhr Vormittags eine Liturgie gehalten, und alſo das neue Jahr mit dem Lobe Gottes angefangen. Um zehn Uhr iſt ein Vortrag über das Evangelium oder die Epiſtel, oder auch einen andern bibliſchen Text, wie des Sonntags. Nachmittags um 2 Uhr iſt die Kinder-Stunde. Um 5 Uhr thut der Prediger, nachdem ein paar Verſe geſungen worden, auf den Knien ein feierliches Gebet, wobey die Gemeine auch auf den Knien liegt, und übergiebt ſich und die ganze Gemeine auf das neuangetretene Jahr Jeſu Chriſto; Abends um 8 Uhr iſt wieder ein Vortrag wie Sonntags. Am 6ten Januar, als an dem Feſte der Erſcheinung Chriſti, oder dem ſogenannten hohen neuen Jahr, wurden in der alten Kirche, beſonders in der griechiſchen und afrikaniſchen, (denn von der lateiniſchen kann man es aus den Kirchen-Vätern nicht darthun) die Heiden getauft, und der chriſtlichen Kirche einverleibet; wie ſolches auch an andern dazu beſonders feſtgeſetzten Tagen zu geſchehen pflegte; Auch

handelt

handelt das Feſt-Evangelium von den Weiſen aus dem Morgenlande, welche die erſten Heiden waren, die Jeſum verehrten. Es wird daher in der Gemeine an dieſem Feſte beſonders der Heiden gedacht, und anſtatt der gewöhnlichen Benennung des Tages der heil. drey Könige, worinn ein jedes Wort eine beſondre Erdichtung enthält, indem die morgenländiſchen Weiſen weder heilig, noch erweislich eben drey an der Zahl, noch viel weniger Könige, ſondern vermuthlich Magi, oder Philoſophen aus Perſien geweſen ſind, die weit ſchicklichere Benennung des Heiden-Feſtes gebraucht, an welchem die von der Direktion überall herum geſandte Briefe und Berichte, ſowol der Mißionarien unter den Heiden, als der bekehrten Heiden ſelbſt, wie auch die letzten Stunden von ſolchen, die ſich zum Chriſtenthum gewandt, und dergleichen in groſſer Anzahl vorhanden ſind, öffentlich vorgeleſen, und vormittags um halb neun Uhr in der erſten Verſammlung der Anfang damit gemacht, vorher und nachher aber werden ein paar Verſe geſungen, welches Vorleſen auch in den Heiden-Gemeinen geſchiehet, nemlich von Nachrichten, die aus andern ſolchen Gemeinen eingegangen ſind. Um 10 Uhr iſt ein Vortrag über das gewöhnliche Evangelium. Nachmittags um 2. Uhr die Kinder-Stunde, um drey, um fünf, und um acht Uhr, wird mit Leſung der Briefe und Nachrichten von den Heiden fortgefahren, und ſolches währet jedesmal eine gute halbe Stunde.

Am 2ten Februar fällt Lichtmeß, oder das Feſt der Reinigung Mariä ein, welches bey den Brüdern, den wie ich glaube, weit ſchicklichern und der Natur der Sache gemäſſeren Namen des Feſts der Darſtellung Jeſu im Tempel, führet. Vormittags iſt zur gewöhnlichen Zeit die Kinder-Stunde, um 10 Uhr aber ein Vortrag über das Evangelium, und Abends um acht Uhr wieder ein Vortrag über einen bibliſchen Text. Am 25ſten März, als am Feſte der Verkündigung Mariä, wird es eben ſo gehalten. Am grünen Donnerſtage iſt des Morgens zuerſt die gewöhnliche Kinder-Stunde; um zehn Uhr wird das Evangelium und die Geſchichte des grünen Donnerſtags, und der Char-Woche überhaupt, vorgeleſen, hie und da werden Anmerkungen und Erläuterungen dazwiſchen angebracht, und es wird mit Verſen aus Paßions-Liedern abgewechſelt, ungefähr wie bey den Bibel-Lectionen. Um acht Uhr des Abens iſt noch ein Vortrag über einen bibliſchen Text. Oft wird auch das gewöhnliche monathliche Abendmahl auf dieſen Tag verlegt.

Der Char-Freitag wird folgendermaaſſen gefeiert. Früh um halb neun Uhr iſt die Kinder-Stunde, und um 10 ein Vortrag über das Evangelium. Nachmittags um drey Uhr, als zu der Stunde, da Jeſus Chriſtus geſtorben iſt, verſammlet ſich die Gemeine, und der Ordinarius fängt mit ein paar Verſen, aus Liedern, die vom Tode Jeſu handeln, an. Wenn ausgeſungen iſt, ſteht derſelbe mit der Gemeine auf, und verlieſet die Geſchichte der Creutzigung Jeſu zu ſeinem Tode; wenn er die Worte lieſet; Und Jeſus verſchied; ſo fällt er auf die Knie,

und

Digitized by Google

und die Gemeine mit ihm, und es wird geſungen: „Heiliger Herre Gott, heiliger „ſtarker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott! laß uns nie entfal„len, unſern Troſt aus Deinem Tod! Preis, Ehre und Macht, ſey Dir von uns „armen Erlöſten gebracht!„ Alsdenn thut der Prediger ein Gebet, worinn er Jeſu Chriſto für ſeinen Tod und für die Verſöhnung unſrer Sünden danket, welches insgemein mit vieler Rührung, und unter Vergieſſung häufiger Thränen geſchiehet. Wenn die Gemeine aufgeſtanden iſt, ſo ſingt ſie noch ſtehend einen Vers; z. B. „Es ſoll dein Tod und Leiden, bis Leib und Seele ſcheiden, uns ſtets in unſern Her„zen ruhn. Oder, Nichts mehr, als, lieber Herre mein, dein Tod ſoll unſer Le„ben ſeyn, du haſt für uns bezahlet:„ Und damit wird beſchloſſen, Abends um acht Uhr aber, unter einer ſanften und ſchönen Paßions=Muſic, eine vom Grafen Zinzendorf für dieſen Tag beſonders verfertigte Liturgie abgeſungen. Am erſten Oſter=Feiertage, oder am Feſte der Auferſtehung Jeſu, früh wenn die Sonne aufgeht, als um die Zeit, da Jeſus auferſtanden, wird die erſte Verſammlung gehalten, wenn es aber übel Wetter iſt, eine halbe, oder auch ganze Stunde, ſpäter geläutet. Die Gemeine verſammlet ſich auf dem gewöhnlichen Saal, und eine prächtige Muſic empfängt ſie. Der Ordinarius ſagt: der Herr iſt auferſtanden; die Gemeine antwortet: Der Herr iſt wahrhaftig auferſtanden. Das Chor ſingt: „Chriſt iſt er„ſtanden, von der Marter alle, des ſollen wir alle froh ſeyn, Chriſtus will unſer „Troſt ſeyn., hiebey gehen Trompeten und Paucken. Die Gemeine ſingt darauf: „Jeſus, er, mein Heiland, lebt, ich werd auch das Leben ſchauen, ſeyn, wo mein „Erlöſer ſchwebt, warum ſollte mir denn grauen; läſſet auch ein Haupt ſein Glied, „welches es nicht nach ſich zieht? Lamm, für uns geſchlachtet, nimm Preis und „Ehre, und Lob und Dank, durch viel tauſend Chöre, denn du biſts werth. Al„les ſage Amen, den Herrn zu loben, hier auf der Erd und im Himmel droben, „was Othem hat.„ Alsdenn geht der Ordinarius fort, die ganze Gemeine folgt ihm Chor=Weiſe, wie ſie geſeſſen hat, nach, zwey und zwey, die Brüder zuerſt, und die Schweſtern zuletzt, die Vorſteher bey ihren Chören; ſo gehen ſie auf den Gottes Acker, und ſchlieſſen einen Kreis, der Chorus Muſicus geht voran, und muſicirt. Insgemein haben ſich viele Fremde dabey verſammlet, die auſſer dem Gottes=Acker ſtehen, und zuſehen. Es wird alsdenn eine eigene vom Grafen Zinzendorf zu dieſem Zwecke verfertigte Oſter=Morgen-Litaney wechſelsweiſe vom Prediger und der Gemeine gebetet, dazwiſchen aber obbeſchriebenermaaſſen geſungen und muſicirt, der Ordinarius ſpricht unter andern mit lauter Stimme: Ich gläube, daß unſre Brüder, (hier folgen die Namen aller ſeit dem letzten Oſter=Feſte in dieſer Gemeine geſtorbenen und auf dem Gottesacker, wo man ſteht, begrabenen Brüder) und unſre lieben Schweſtern (hier folgen gleicherweiſe die Namen der verſtorbenen Schweſtern) eingegangen ſind in ihres Herrn Freude; ihr Leib iſt hier begraben,

hier ſingt die Gemeine; „Wie Jeſus, in die Erd'; die Zeit wird bald hinſchleichen, „da ihr ehrwürdgen Leichen, mit Ihm, der todt war, leben werdt. Die Gemeine betet: Wir armen Sünder bitten, du wolleſt uns erhören, lieber Herre Gott! der Ordinarius betet: Ehre ſey Jeſu Chriſto, der die Auferſtehung iſt und das Leben; der uns leben macht; ſo lange wir in dieſem Leben hier ſterben, und, wenn wir das rechte Leben erlangen, nie wieder ſterben läßt; Ehre ſey Ihm, in der Gemeine, die auf ihn wartet, und die um ihn her iſt! das Chor antwortet: von Ewigkeit zu Ewigkeit, und die Gemeine ſpricht: Amen! Endlich wird noch muſicaliſch geſungen: Die Gnade unſers Herrn Jeſu Chriſti und die Liebe Gottes, und die Gemeinſchaft des heiligen Geiſtes, ſey mit uns allen, Amen! Alsdenn gehen ſie, wie ſie gekommen, bis vor das Beth-Haus; und von da begiebt ſich ein jeder nach Hauſe. Um 10 Uhr iſt ein Vortrag über das Evangelium, nachmittags um 2 Uhr die Kinder-Stunde, und um fünf eine Liturgie von der Auferſtehung Chriſti, um 8 aber ein Vortrag über einen bibliſchen Text. Am zweiten Oſter-Feiertage iſt des Morgens Kinder-Stunde, um 10 Uhr ein Vortrag über das Evangelium, nachmittags um 5 Liturgie, und um 8 wieder ein Vortrag. Am dritten Oſter-Feiertage iſt ebenfalls früh die Kinder-Stunde und um 10 Uhr ein Vortrag über das Evangelium, um 8 Uhr des Abends aber Singe-Stunde von der Auferſtehung; zum Beſchluſſe des Feſts ſteht nach dem letzten Verſe in der Singe-Stunde, die ganze Gemeine auf, und der Chorus Muſicus ſingt und muſicirt den gewöhnlichen Kirchen-Seegen; der Herr ſeegne dich, und behüte dich u. ſ. w. die Gemeinde ſpricht: Amen, und geht nach Hauſe. Am Feſte der Himmelfarth Chriſti, wird um halb neun Uhr die Geſchichte derſelben mit untermiſchter Abſingung einiger Verſe, vorgeleſen. Um zehn Uhr iſt der Vortrag über das Evangelium, um 2 die gewöhnliche Kinder-Stunde, und um 8 eine Liturgie von der Himmelfarth J. C. Am erſten Pfingſt-Feiertage, iſt um halb neun Uhr eine Liturgie vom heiligen Geiſte, um 10 Uhr aber Vortrag über das Evangelium, um 2 Uhr die gewöhnliche Kinder-Stunde; und um acht Uhr wieder ein Vortrag. Am zweyten Feiertage früh Kinder-Stunde, um 10 Uhr Vortrag über das Evangelium, um 5 des Nachmittags Liturgie, und um 8 wieder ein Vortrag. Am dritten Feiertage vormittags Kinderſtunde, um 10 Uhr Vortrag über das Evangelium, und um acht eine Liturgie; zu Ende derſelben wird der Kirchen-Seegen auf die vorhin beſchriebne Art muſicirt. Am Feſte der Drey-Einigkeit, oder Trinitatis, welches allezeit auf den Sonntag fällt, iſt, auſſer der gewöhnlichen Sonntags-Feier nichts beſonders, als daß, um 5 Uhr, anſtatt einer andern Liturgie, eine von der heiligen Drey-Einigkeit geſungen wird. Am Feſt Johannis des Täufers, iſt auſſer der Kinder-Stunde um 10 Uhr, ein Vortrag über das Evangelium, und Abends um acht Uhr Liturgie, am Feſte der Heimſuchung Mariä desglei-

gleichen, wie auch am Michaelis Tage. Nur iſt zu merken, daß an dieſem Tage die Materie von der Bewahrung Gottes auf unſern Wegen, und dasjenige, was in der heiligen Schrift von dem Dienſt der Engel bey den Gläubigen vorkommt, bey Gelegenheit des Evangelii mit angeführt zu werden pflegt. Den Beſchluß des Jahrs macht das Weyhnacht-Feſt. Am erſten Feier-Tage iſt um halb neun Uhr eine Verſammlung, darinn die Geſchichte von der Geburt Chriſti, mit abgewechſeltem Singen einiger Verſe vorgeleſen wird; um 10 Uhr iſt ein Vortrag über das Evangelium, Nachmittags um 2 die Kinder-Stunde, um 5 Liturgie, und um acht wieder ein Vortrag. Am zweyten Feiertage iſt Vormittags Kinder-Stunde, um 10 Uhr Vortrag über das Evangelium. Nachmittags Liturgie, und um acht wieder ein Vortrag; Am dritten Feiertage Vormittags eben ſo, und Abends um acht Singe-Stunde, und zum Beſchluße der Kirchen-Seegen.

So werden die in der chriſtlichen Kirche eingeführten Feſt-Tage in der Gemeinde begangen. Es feiert aber dieſelbe auſſerdem noch einige beſondre Feſte oder Gedenk-Tage, die ſie mit den übrigen Kirchen nicht gemein hat, an welchen ſie aber arbeitet, ſo daß ſie in dieſer Abſicht keine eigentlichen Feiertage ſind; nur werden an denſelben ſtatt der gewöhnlichen täglichen Verſammlungen, beſondere gehalten. Ehe ich davon weiter etwas anführe, will ich vorher noch der Art und Weiſe gedenken, wie das heilige Abendmahl gehalten wird. Die Gemeine pflichtet in Anſehung deſſelben der lutheriſchen Lehre völlig bey, und glaubt eine wahrhafte Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti. In dieſem Stücke ſind ſelbſt die Reformirten, die zur Gemeinde getreten ſind, mit den Lutheranern einig. Es wird aber das heilige Abendmahl alle Monathe genoſſen, und die ganze Gemeinde gehet zugleich. Man hält ſolches des Sonnabends Abends von halb neun bis halb zehn Uhr, und iſt, nach Gewohnheit der alten Kirche, niemand in dem Saale gegenwärtig, als, die, welche es mit genieſſen. Wenn aber die Landes-Obrigkeit, oder jemand, der von derſelben abgeordnet worden, begehret, zuzuſehen, ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß es nicht abgeſchlagen wird. Es gilt ſolches zugleich von allen denjenigen gottesdienſtlichen Verſammlungen, bey welchen ſonſt niemand zugelaſſen wird. Ein Merkzeichen, daß nicht jedermann in die Verſammlung kommen dürfe, beſteht darinn, daß nicht dazu geläutet, ſondern mit geiſtlichen Melodien dazu vom Thürmgen geblaſen wird, welches denn auch beym Abendmahl geſchiehet. In jeder Gemeinde ſind zum wenigſten drey oder vier Brüder, welche die Ordination empfangen haben. Dieſe erſcheinen beym Abendmahl in langen weiſſen Talaren, oder Prieſter-Röcken. Der Ordinarius hält es, und ſetzt ſich hinter ſeinen gewöhnlichen Tiſch, die übrigen aber an ihre Plätze. Es wird mit ein paar Verſen angeſangen, nach deren Endigung der Prediger auf die Knie fällt, und die ganze Gemeinde mit ihm, und er thut ein Gebet, worinn er um Vergebung aller bisher vorgekommenen Fehler, und zugleich

Jeſum Chriſtum bittet, daß er gegenwärtig ſeyn, und den Genuß des heiligen Abendmahls reichlich ſegnen wolle. Alsdenn werden wieder ein paar Verſe geſungen, und darauf vom Prediger die Einſetzungs-Worte vom Brodte hergeleſen, nemlich unſer Herr Jeſus Chriſtus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt u. ſ. w. Die Gemeinde ſteht dabey auf. Bey den Worten, das iſt mein Leib, hält der Prediger die Hand über das Brodt und conſekrirt es: wenn dies vorbey iſt, ſo giebt er ſolches zween Brüdern, im Talar, die herum gehen, und es den Brüdern austheilen, und noch einem Bruder im Talar, der mit ſeiner Frau unter den Schweſtern herum geht, und es dort austheilt; es iſt nemlich ungeſäuertes Brod, wie unſre Oblaten, nur gröſſere Stücke, davon bricht der bey den Schweſtern herumgehende Bruder ein Stück ab, etwa ſo groß wie eine der gewöhnlichen Oblaten, und ſeine Frau nimmt es ihm aus der Hand, und giebt es den Schweſtern; zuletzt geben ſie es dem Ordinarius ſelbſt, gehen auch auf das Chor, um es dem Organiſten zu reichen; endlich aber nehmen ſie ſich ſelbſt etwas, und ſetzen ſich wieder an ihre Plätze. Mittlerweile wird immerfort Liturgie gehalten, von dem heiligen Abendmahl. So bald dieſe Austheilung und Liturgie vorbey iſt, ſteht die Gemeine auf, und ein jedes Mitglied derſelben hält die ihm überreichte Hoſtie in der Hand; Der Ordinarius ſagt nochmals: Nehmet, eſſet, es iſt ſein Leib! In dieſem Augenblicke ißt ein jeder, der Ordinarius auch, und alle fallen ganz aufs Angeſicht nieder, Geſang und Orgel ſchweigen; und die Gemeine betet einige Minuten in der Stille. Alsdenn ſtehen ſie wieder auf; und der Prediger lieſet die fernern Einſetzungs-Worte; Deſſelbigen gleichen auch den Kelch, &c. bey den Worten; mein Blut, conſekrirt er den Kelch, und indem er ſagt, Nehmet hin, und trinket alle daraus; giebt er eine Flaſche, und einen groſſen gläſernen Pocal den ordinirten Brüdern, die ihn auf eben die Art, wie beym Brodte austheilen, während welcher Zeit wieder Liturgie gehalten wird. Sobald die Austheiler an eine Bank kommen, und der erſte den Kelch bekömmt, ſteht die ganze Bank auf; ein jeder trinkt, und giebt den Kelch ſeinem Nachbar. Es wird rother Wein dazu genommen. Zuletzt trinken auch die Prediger und die ordinirten Brüder, und dem Organiſten und Bälgen-Treder wird es aufs Chor gebracht; wenn dieſes vorbey, ſo wird mit ein paar zum Lobe Gottes angeſtimmten Verſen beſchloſſen. Dafern jemand krank iſt, geht der Prediger nach dem Abendmahl mit noch einem ordinirten Bruder zu ihm, und giebt ihm unter Geſang, und nach vorhergegangenem Gebet, ſeinen Antheil am Brodt und Kelch zu Hauſe. Zuweilen iſt den Tag darauf, als Sonntags, in den Chören eine Liturgie.

Alle vier Wochen fällt Sonntags Nachmittags um 5 Uhr die Liturgie, und früh die Litaney weg. An ſtatt dieſer Verſammlungen, und noch auſſerdem um 3 Uhr Nachmittags, werden Nachrichten und Briefe aus allen Gemeinen, Mißionen und

Anſtalten, auch Lebensläufe und letzte Stunden geleſen. Die Direction ſucht ſolche aus, und verſchickt ſie in die Gemeinen. Wenn jemand etwa krank wäre, und die dieſe Berichte und Briefe nicht mit anhören könnte, dem werden ſie in ſeine Wohnung geſchickt. Eine jede ſolche Leſe-Verſammlung wird mit ein paar Verſen angefangen und beſchloſſen, und zu den meiſten jedermann gelaſſen; ein ſolcher Tag heiſſet ein **Gemein-Tag.**

Gleichfalls alle vier Wochen an einem Sonnabend, ſind um 10, um 3, und um 5 Uhr dergleichen Leſungen für die Kinder, da ihnen Lebensläufe und letzte Stunden der Kinder anderer Gemeinden, und Nachrichten und Briefe von Kindern vorgeleſen, und allerhand Umſtände dabey erzählet, und zur Nachahmung vorgeſtellt werden. Wer von den Erwachſenen Zeit hat, kann auch mit hinkommen und zuhören. Dies heißt ein **Kinder-Gemein-Tag.** Am 19 Januar wird in der Gemeine öffentlich erinnert, daß an dieſem Tage 1733 die Mißion unter die Heiden in Grönland ihren Anfang genommen, und daß Gott für die wunderbare Erhaltung derſelben zu preiſen ſey. Am 1 März wird erinnert, daß 1456 ſich an dieſem Tage die alte Brüder-Unität in Böhmen und Mähren unter dem Könige Podiebrad angefangen habe. Am 12 May erinnert man ſich, daß an dieſem Tage im Jahr 1724 zum erſten Saal der Gemeinde, der Grund zu Herrnhuth geleget, am 17 Jun. aber, daß im Jahr 1722 der erſte Baum zum erſten Hauſe der dortigen Gemeinde von den mähriſchen Emigranten gefällt worden Am 25 Jun. wird, wie ich ſchon erwähnet habe, das Augsburger Bekenntniß vorgeleſen, und den 6 Jul. gedenket man Johann Huſſens, und daß derſelbe an ſolchem Tage im Jahre 1415 zu Coſtanz um des Evangelii willen verbrannt, ſo wie den 13ten Auguſt, daß an dieſem Tage im Jahr 1727 bey dem Genuſſe des heiligen Abendmahl in Bertholdsdorf, die erſte genaue Verbindung der Gemeinde, deren ich oben gedachts geſchehen ſey. Der 21 Auguſt iſt der Gedächtnis-Tag der im Jahr 1732 angeordneten erſten Heiden-Mißion, welche damals nach Thomas unter die Caraiben gieng. Den 31 October 1517 geſchahe der erſte Schritt zu der von Luthern und ſeinen Gehülfen unternommenen Befreiung von dem päbſtlichen Joche, da die vornehmſten Umſtände kurz erzählt, und die Wohlthaten Gottes, die er der Kirche durch die Reformation erzeiget hat, geprieſen werden. Weil am 1 November das Feſt aller Heiligen einfällt, und dieſer Tag ſchon vor langer Zeit dazu beſtimmt geweſen, an demſelben der verſtorbenen Gläubigen, und ihrer Seeligkeit ſich zu erinnern, ſo nennt man unter den Brüdern dieſen Tag den **Gedenk-Tag der vollendeten Gemeine,** und es wird in der Abend-Stunde eine Liturgie von der ewigen Seligkeit und dem Glücke derer, die bey Jeſu ſind, geſungen. Am 13 November iſt der letzte beſondere Gedenk-Tag im Jahre, der aber am feierlichſten begangen wird. Er heißt das Aelteſten-Feſt. Um die Sache deutlich zu machen, muß ich den Urſprung erzählen, wobey zugleich dasjenige, was ich noch vom Looſe zu ſagen, oben verſprochen habe, nach-

geholet werden ſoll. Im Jahr 1741 befand ſich der Graf Zinzendorf nebſt einer groſſen Anzahl ſeiner Freunde und Gehülfen in einer Conferenz, und verſchiedener Umſtände halber, beſonders wegen der vielen Arbeit, die ſie nicht überſehen, und wegen der Ausgaben, die ſie nicht beſtreiten konnten, in der gröſten Verlegenheit. Sie redeten von der Glückſeeligkeit der Jünger Jeſu, da ſie ihn perſönlich bey ſich gehabt, und immer hätten um Rath fragen können; Endlich fielen ſie darauf, da doch Chriſtus ſeiner Zuſage nach, alle Tage, bis an der Welt Ende, bey ſeinen Gläubigen, er auch, wie es in der Schrift hieſſe, der Aelteſte, und das Haupt ſeiner Gemeine wäre, ob ſie ihn nicht bitten dürften, auf eine ganz beſondere Weiſe der Aelteſte der Brüder-Unität zu ſeyn, und ſie ſelbſt unmittelbar durch das Loos zu regieren? Die Frage war, ob es nicht, Gott verſuchen hieß? und dieſes machte ſie allerdings bedenklich. Da ſie ſich aber ihrer redlichen Abſichten bewuſt, und in dem äuſſerſten Gedränge waren, ſo wagten ſie es, fielen vor Gott nieder, und baten ihn, ſeinen Willen zu offenbaren; ſie looſeten, ob ſie looſen dürften? und, da es Ja hieß, ſo fragten ſie weiter, ob Chriſtus auf die beſchriebne auſſerordentliche Art ſie regieren wollte? und es hieß wieder Ja. Sie glauben alſo, daß ſie unmittelbar von Chriſto regieret werden, und darauf gründen ſie ihren Gebrauch des Looſes, geſtehen indeſſen, daß ſie die Rechtmäßigkeit deſſelben aus den wenigen Beiſpielen, die man in der Bibel findet, nicht beweiſen können, haben auch daher, wie ich oben angeführt, dieſen Gebrauch ſo eingeſchränkt, daß derſelbe keinem einzelnen Bruder unter welchem Vorwande es auch ſey, iemals erlaubt, obgleich ſonſt nicht blos auf den Synoden und in der Direction, ſondern auch in der Aelteſten-Conferenz jeder Gemeinde üblich iſt, doch nicht gewöhnlicherweiſe, ſondern nur ſelten, und in den wichtigſten Fällen. Der Gedenk-Tag der vorhin erzählten Begebenheit nun heißt das Aelteſten-Feſt. Um halb neun Uhr kommt die Gemeine zuſammen, es werden ein paar Verſe geſungen, die Gemeinde fällt auf die Knie, und der Prediger thut ein Gebet, da er Jeſu Chriſto für ſeine Gnade danket. Um 10 Uhr wird ein Vortrag gehalten, in welchem der vorhin erwähnten Begebenheit gedacht, und von dem ſeeligen Regimente, das Chriſtus in der Gemeinde führe, geredet wird. Nachmittags um 2 Uhr iſt die Kinder-Stunde. Um 5 Uhr kommt die Gemeinde wieder zuſammen, und es geſchieht nochmals ein Gebet, auch wird in Erzählung der Wohlthaten, die Gott der Gemeinde erwieſen, und noch täglich erweiſe, fortgefahren. Um 8 Uhr iſt Liturgie.

Um nun auch von den **Liebes-Mahlen** zu reden, ſo gehören ſolche allerdings unter die älteſten Gebräuche der chriſtlichen Kirche, und haben ihren Urſprung von den apoſtoliſchen Zeiten her. Ignatius in ſeinen Briefen, Clemens von Alexandrien, Chryſoſtomus in ſeinen Homilien, Hieronymus in ſeinen Commentarien, Oecumenius, Theophylactus, und Theodoretus thun davon Meldung. Dergleichen Liebes-Mahle, oder, wie ſie nach dem Griechiſchen auch heiſſen, Agapen,

Digitized by Google

wurden bekanntermaaſſen in der erſten Kirche vor dem heil. Abendmahl gehalten, theils, damit daſſelbe nicht mit jenen verwechſelt werden, und der Unterſchied zwiſchen einem Sacrament, und einer andern blos von den Apoſteln eingeführten löblichen Gewohnheit, deſto beſſer in die Augen fallen mögte, theils, um unſern Heiland nachzuahmen, welcher das heilige Abendmahl, nach einer gemeinſchaftlichen Mahlzeit gehalten hatte. Auch kommen in dem erſten Briefe Pauli an die Corinther und in der Apoſtel-Geſchichte Stellen von dieſen Agapen vor; wie denn manche Theologen geglaubt, daß Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung, als er mit den Jüngern aß, und am Brodtbrechen erkannt wurde, dergleichen Liebesmahl gehalten habe. In dem merkwürdigen Berichte des Plinius an den Kaiſer Trajanus, findet ſich ebenfalls eine Stelle von den Liebesmahlen der Chriſten, und Tertullianus erwähnt, daß der Endzweck dieſer Liebesmahle, welche nachher öfters gehalten wurden, die Unterhaltung der brüderlichen Liebe ſey, daß man dabey ſehr wenig eſſe und trinke, ſondern geiſtliche Lieder ſinge, und von göttlichen Dingen rede. Im Concilio Gangrenſi ſteht ein Canon, worinn diejenigen, welche die Agapen verachten, ſogar mit dem Anathema beleget werden. Es ſind indeſſen dieſelben nachher, verſchiedener Mißbräuche halber, auf den Conciliis z. B. dem von Laodicea, und andern mehr, wieder abgeſtellet und verboten worden. Was die Agapen in der Brüder-Gemeinde betrift, ſo wird jedermann, wer ſich nur vorher ordentlich meldet, dabey zugelaſſen, und die Verſammlung mit ein paar Verſen angefangen, alsdenn vom Chor muſicirt, und geiſtliche Arien geſungen, dazwiſchen ſingt die Gemeine einige Verſe; und zuweilen fängt der Prediger, oder ein anderer Aelteſter ein erbauliches Geſpräch an; man kann auch mit ſeinem Nachbar ſprechen, und wenn nicht geſungen wird, etwas erbauliches erzählen, oder eine Frage thun. Zuweilen wird etwas dabey vorgeleſen, von eingelaufenen intereſſanten Briefen, letzten Stunden und dergleichen. Mittlerweile wird von den Saal-Dienern unter den Brüdern und von den Saal-Dienerinnen unter den Schweſtern, Thee herumgetragen, nebſt weiſſen franzöſiſchen Brodte oder Zwieback zum Eintunken. Man kan eine, zwo auch drey Taſſen trinken, mit, oder ohne Milch. Wer keinen Thee trinkt, der kann es nur beſtellen; ſo kann er auch eine Taſſe Caffe bekommen. Die ganze Verſammlung währet eine gute halbe Stunde. Zuletzt werden ein paar Verſe geſungen, und beym letzten ſteht man auf; bey dazu ſchicklichen Worten in einem Liede, wird der Friedens-Kuß ertheilt, nach einer ebenfalls alten apoſtoliſchen Gewohnheit, davon in den Briefen Pauli, und in vielen alten Schriftſtellern verſchiedenes vorkömmt. Man hieß itzo das pacem, oder oſculum pacis, auch ſanctum oſculum, wegen der Worte Pauli: Grüſſet euch mit dem heiligen Kuß. Der Prediger küſſet den Aelteſten, der neben ihm ſtehet, und ſo küſſet ein jeder Bruder ſeinen Nachbar, und eine jede Schweſter ihre Nachbarin. Auch die Kinder küſſen ſich

Weil

Digitized by Google

Weil der Prediger zwiſchen den Aelteſten und Aelteſtinnen ſteht, ſo wird es ſo eingerichtet, daß ſeine Frau zunächſt bey ihm ſteht, dieſe küßt er alsdenn, nachdem er ſeinen Nachbar auf der einen Seite geküßt. Steht aber ſeine Frau nicht neben ihm, ſo küßt er auf der andern Seite niemanden. Der Friedenskuß iſt auch bey einigen Liturgien gebräuchlich. Dieſe Agapen werden allezeit vor dem Abendmahl, nemlich am Sonnabend nachmittags um vier Uhr gehalten. Wenn jemand gegenwärtig iſt, der das heilige Abendmahl an dieſem Tage zum erſtenmal überhaupt, oder doch zum erſtenmal mit der Gemeinde genießt, ſo wird ſolches vom Prediger bey den Agapen angezeigt, und der genannte ihrer Fürbitte empfohlen. Ein ſolcher, der zum erſtenmal mitgeht, ſitzt allein vor dem Prediger, und kurz vor der Conſecration tritt der Prediger zu ihm, und legt ihm die Hand auf, wobey er und die Gemeinde ſteht; der Prediger ſingt, indem er ihm die Hand auf den Kopf legt: „Die Seele Chriſti heilge dich, ſein Geiſt verſiegle dich mit ſich; ſein Leichnam, der „für dich verwundt, mach' dich an deiner Seel geſund. Das Waſſer, welches auf „den Stoß, des Speers aus Jeſu Seite floß, das ſey dein Bad, und all ſein „Blut, erquicke dir Herz, Sinn und Muth. Der Schweiß von Jeſu Angeſicht, „läßt dich nicht kommen ins Gericht, ſein ganzes Leiden Creutz und Pein, iſt allen „Elenden gemein.“ Darauf küßt ihn der Prediger, und tritt wieder an ſeine Stelle. Dies heißt die Confirmation. Wenn eine Schweſter confirmirt wird, ſo wird ſie, nachdem der Prediger ausgeſungen, von einer Aelteſtin geküßt. Auſſerdem wird ein Liebesmahl den Tag vor Oſtern, ebenfalls nachmittags um vier Uhr, gehalten; zur Feier dieſes Tages, an welchem Jeſus in der Erde gelegen und geruhet, daher ſolcher unter den Brüdern der groſſe Sabbath genennet wird. Endlich wird auch noch ein Liebesmahl in der Chriſtnacht gefeiert um acht Uhr des Abends, für die Kinder allein, darinn ihnen die Geburt des Herrn Jeſu, und wozu ihnen ſolche helfe, erzählt, und davon geſungen wird; für die ganze Gemeine aber Abends um 9 Uhr. Es werden auch den Kindern, ehe ſie zum Liebes-mahl gehen, um ihnen eine unſchuldige Freude zu machen, kleine Geſchenke an Büchern, Kleidungs-Stücken, und dergleichen gegeben, und mit Lichtern aufgeputzt, ſolche jedoch mit der ungeſchickten Benennung des heiligen Chriſts niemals belegt.

Nun iſt noch zwoer gottesdienſtlichen Verſammlungen zu gedenken, welche die Gemeinde jährlich hält. Die erſte iſt das Fußwaſchen oder *Pedilavium*. Es wird daſſelbe in der Gemeinde zwar für kein Sacrament, noch von allgemeiner Nothwendigkeit gehalten; Weil es aber eine alte Gewohnheit iſt, und Chriſtus zu den Jüngern geſagt hat: „Ihr ſollt euch unter einander die Füſſe waſchen; imgleichen: Wer „rein iſt, der bedarf blos, daß er die Füſſe waſche,“ u. ſ. w. ſo hat man geglaubt, es beibehalten zu müſſen, und ſiehet ſolches als eine ſymboliſche Vorſtellung an, ſowol der Dienſtfertigkeit und Liebe, als auch der Reinigung und Abwaſchung der Sün-

den

den und Fehler durch das Blut Chriſti, deren auch Gläubige noch bedürfen. Das Fußwaſchen wird jährlich einmal, an dem Tage, an welchem Chriſtus ſeinen Jüngern die Füſſe gewaſchen hat, gehalten, nemlich am Mittwoch vor dem grünen Donnerſtag. Nachmittags um fünf Uhr iſt es für die Brüder, und um 6 Uhr für die Schweſtern. Es werden unter demſelben Verſe von der Reinigung von unſern Sünden durch das Blut Chriſti geſungen, und unter dieſem Geſange werden von den Aelteſten und Vorſtehern der Gemeinde den Brüdern, ſo, wie nachher von den Aelteſtinnen den Schweſtern, die Füſſe gewaſchen. Alsdenn waſchen einige Brüder, die vorher von dem Prediger dazu ernannt worden, oder die ſich ſelbſt dazu anbieten, den Aelteſten wieder die Füſſe; desgleichen geſchieht von einigen Schweſtern den Aelteſtinnen. Es dauert etwa drey Viertelſtunden. Ein jedes wäſcht ſich die Füſſe allezeit vorher; diejenigen, die ſie öffentlich waſchen, haben ein Becken mit Waſſer, und reine Servietten; es währet bey einer Perſon kaum eine Minute, und ſo trocknen ſie die gewaſchnen Füſſe wieder ab. Wenn eines ſieht, daß ſie ſich nähern und, den Nachbarn die Füſſe waſchen; ſo zieht es ſich indeſſen Schuhe und Strümpfe aus, und nachher gleich wieder an. Endlich wird noch am 31ſten December, als am letzten Tag im Jahre eine beſondre Verſammlung gehalten. Des Abends um 11 Uhr kömmt die Gemeine zuſammen. Zum Anfange ſingt man ein paar Verſe; alsdenn werden einige Bogen vorgeleſen, welche der Prediger zu verfertigen hat, und worinn die vornehmſten Veränderungen und Vorfälle bey dieſer Gemeinde in dem verfloſſenen Jahre erzählet ſind. Dieſe Aufſätze müſſen der Direction eingeſchickt werden, die ſie hernach Auszugsweiſe allen andren Gemeinden mittheilt, wo man ſolche an den vorher beſchriebenen Gemein Tagen mit verlieſet. Darauf wird geſungen, bis die Glocke zwölf ſchlägt. Mit dem Eintritte des neuen Jahres gehen Trompeten und Paucken, und nach der Muſik, fällt der Prediger auf die Knie, und die Gemeine auch, da denn Gott für alle im verfloſſenen Jahre empfangene Wohlthaten gedankt, und ſein Seegen für das neu angetretene erbeten wird. Die Saal-Diener und Dienerinnen theilen alsdenn die Looſungs-Bücher aus, in welchen die täglichen Looſungen, oder Wahl-Sprüche enthalten ſind, und ſcheinet das Gleichniß von den Soldaten hergenommen zu ſeyn ſo daß, gleichwie dieſe alle Tage eine andre Looſung haben, daran ſie ſich kennen, und die ſie den Tag über nicht vergeſſen dürfen, alſo auch die Brüder jeden Tag im Jahre einen beſondern Spruch aus der Bibel haben, mit dem ſie ſich erbauen. Alle Mitglieder der Gemeinde in der ganzen Welt, haben alſo alle Tage einerley Spruch zur Betrachtung. Unter einem jeden ſteht ein Vers aus einem Liede, welcher eine Collecte zu demſelben, und kurze Erläuterung vorſtellt. Z. B. der Spruch hieſſe, Fürchte dich nicht, gläube nur, ſo ſteht etwa der Vers darunter, „Herr, ich gläube, hilf mir Schwachen, laß mich ja verzagen „nicht, du, du kannſt mich ſtärker machen ꝛc.“ Oder unter dem Spruche: Wen

da dürſtet, der komme, ꝛc. der Vers. „Hier komm ich, mein Hirte, mich dürſtet „nach dir; oder der Spruch: Saget Gott Dank allezeit, für alles; und darunter „der Vers: denn wir ſehen aus allen Dingen, wie ſo gut ers mit uns meint, iſt „doch nichts als lauter lieben, das ſein treues Herze hegt ꝛc.„ Es ſoll dieſes zugleich eine Methode ſeyn, die ſchönſten Stellen der Bibel und der Lieder unvermerkt auswendig zu lernen. Dieſem Spruchbuche ſind noch beſondre Texte für die Kinder ebenfalls durch Verſe erläutert, mit beygefügt, die, ſo, wie insgemein die Looſungen in den Vorträgen an die Erwachſenen, in den täglichen Kinder-Stunden zum Grunde der Vorträge gelegt werden, und welche die Kinder nebſt den Verſen auswendig lernen. Hinten iſt ein Verzeichniß der Tage angehängt, an welchen im künftigen Jahre das heilige Abendmal und die Gemein-Tage gehalten werden ſollen, damit ſolches in allen Gemeinden zugleich geſchehe. Ehedem hat der Graf Zinzendorf dieſe Bücher verfertigt; jetzt geſchieht es von der Direction gemeinſchaftlich. Sie werden für das folgende Jahr, um der in andern Welttheilen gelegenen Gemeinden willen, ſchon im Frühjahre fertig gemacht, und von Buchdruckern in der Gemeinde gedruckt, die Sprüche aber auf einzelne Zettel geſchrieben, 365 an der Zahl, und nach der Ordnung, wie man ſie zieht, in ein Käſtgen gethan, und in ſolcher Maaſſe auf die verſchiedenen Tage im Jahre vertheilt. Wenn in einem Lande **groſſe Faſt-Buß- und Beth-Tage** von der Obrigkeit angeſetzt ſind, ſo feiert ſolche die Gemeine, der Verordnung gemäß, ebenfalls, und wer an einem ſolchen Tage faſten, oder weniger eſſen will, als ſonſt, der kann es thun; er wird aber auch nicht getadelt, wenn er es unterläßt, und hat in dieſem Stücke völlige Freiheit. Früh um halb 9 Uhr iſt die Litaney; um 10 Uhr ein Vortrag über den obrigkeitlich vorgeſchriebenen bibliſchen Text; nachmittags um 2 Uhr die Kinder-Stunde; und um acht Uhr wieder ein Vortrag über den vorgeſchriebenen Nachmittags-Text. Ueber dieſes begehet eine jede Gemeine den Tag, an welchem der Anfang zum Anbaue derſelben gemacht worden, die übrigen Gemeinden aber feiern ſolchen nicht mit. Dergleichen Tage heiſſen **Gemein-Feſte.** Vormittags halb neun Uhr iſt die Kinder-Stunde, um 10 Uhr eine Verſammlung, darinn die Geſchichte des Anbaues der Gemeinde, und was ihr Gott ſeit dem für Wohlthaten erzeiget hat, kürzlich erzählet, und Gott dafür mit einem Gebete auf den Knien gedanket wird. Nachmittags um drey Uhr iſt ein Liebes-Mahl; und um acht Uhr ein Vortrag nebſt dem Kirchen-Segen. Noch iſt von dem Looſungs-Buch anzumerken, daß die Direction der Gemeine die Gewohnheit hat, jährlich bey ihrer erſten Seßion am 2ten Januar, Sprüche daraus aufzuſchlagen, für jede Gemeine einen, und dieſe Sprüche werden in die Gemeinden anſtatt des Neujahr-Wunſches herumgeſchickt. Auch wird dem Looſungs-Buche eine von der Direction gemeinſchaftlich verfertigte Vorrede vorgeſetzt.

Vom Eintritte in die Gemeinde, und von den Graden, durch welche einer gehen muß.

Wenn jemand glaubt, einen Beruf zu haben, zur Gemeinde zu gehen, ſo hat er ſich deshalb bey der Direction der Brüder-Unität mündlich oder ſchriftlich zu melden. Es bitten ihn alsdenn die Mitglieder der Direction zu ſich, und beſprechen ſich mit ihm ganz offenherzig über die Abſicht ſeines Vorhabens. Wenn er aber von der Direction gar zu weit entfernt iſt, und es ſich nicht wohl thun läſſet, ihn zu ſprechen, ſo verweiſet ſie ihn an die Aelteſten-Conferenz derjenigen Gemeinde, welche ihm am nächſten liegt; ſchreibt auch zugleich an die Aelteſten Conferenz derſelben, daß ſie dieſen Menſchen, wenn er zu ihnen käme, prüfen, und ihr davon Bericht erſtatten ſollte. Man ſagt ihm alsdenn, daß man die Gemeinde als eine weiſe Veranſtaltung Jeſu Chriſti betrachte, welche theils dazu beſtimmt ſey, ſein Reich auszubreiten, beſonders durch Mißionen an ungläubige und unwiſſende Völker, theils zur Beförderung ſowol der Erfüllung des Teſtaments Jeſu, welches ſich auf die Einigkeit und genaue Verbindung ſeiner Gläubigen beziehe, als der eignen Seligkeit der Mitglieder, von welchen vielleicht Gott voraus geſehen, daß ſie in der groſſen Welt vom Strome der Eitelkeit fortgeriſſen, und unglücklich geworden wären. Man ſey weit entfernt, zu glauben, oder zu behaupten, das ein Menſch nicht eben ſo gut auſſer der Gemeine ſelig werden könne, als in derſelben; wenn er nur zu der wahren Kirche Chriſti gehöre, welche unſichtbar ſey, und aus lauter ſolchen Gliedern beſtehe, die wahrhaftig an Jeſum Chriſtum glaubten, und dieſen Glauben thätig erwieſen. Es ſey alſo nicht genug, daß man ein wahrer Chriſt ſey, um zur Gemeinde zu kommen; ſondern man müſſe vorher einen rechten Begrif davon, und einen beſondern Beruf dazu haben. Gott wolle gewiß nicht, daß alle wahre Chriſten zur Gemeinde gehen ſollten, indem ſolches ſeiner Abſicht, dieſelben hie und da, als ein gutes Salz, ausgeſtreuet zu haben, gerade entgegen ſeyn würde; man könne deswegen doch die Gemeinde lieben, und ihr Freund ſeyn, ohne zu ihr zu treten, auch von ihr eben ſo aufrichtig geliebt werden. An ſich ſey es eine überaus wichtige Sache, ſich zu der Gemeinde zu begeben, und dabey viele Ueberlegung nöthig; denn ein ſolcher müſſe, indem es ihr Beruf, auch die Natur der Sache, und ihrer Verfaſſung nicht anders mit ſich bringe, ſein Leben für Jeſum Chriſtum wagen, gar keinen Willen mehr haben, zu allem bereit ſeyn, und es machen, wie dort in der Apoſtel-Geſchichte ſteht; Sie ergaben ſich dem Herrn, und darnach auch der Gemeinde. Er könne einige Wochen zum Beſuche da bleiben, und ſich alles erſt recht bekannt machen, bevor er einen feſten Entſchluß faſſe. Hiernächſt wird ein ſolcher nach ſeinem Lebenslaufe gefragt, was er für Schickſale in der Welt gehabt, ob er etwa

Digitized by Google

in Dienſten ſtehe, oder unter der Gewalt der Eltern, oder ob ſonſt äuſſere Hinderniſſe vorhanden, welche nothwendig erſt ihre Erledigung haben müſten, ehe daran zu denken ſey, daß er zur Gemeinde treten könne. Hauptſächlich fragt man, wie er dazu gekommen, daß er in der Religion anders denke, als der groſſe Haufe? Und wie er auf dem Einfall gerathen, ſich zur Gemeinde zu begeben? Wenn dieſes alles ſeine Richtigkeit hat, und ſich weiter keine Bedenklichkeit findet, er auch bey ſeinem Vorſatze beharret, mit der Verſicherung, wie er ſich eines beſondern göttlichen Berufs in die Gemeinde zu gehen, bewußt ſey, und daher um die Aufnahme bitte so wird ihm geantwortet, man werde der Direction der Gemeinde alles berichten, und er alsdenn weitern Beſcheid erhalten. Ob er reich oder arm, geſchickt oder ungeſchickt ſey? darnach wird niemals gefragt.

Dafern er offenbar untauglich befunden wird, ſo erkläret man ihm ſofort, er könne nicht angenommen werden. Wenn aber der Bericht bey der Direction eingegangen iſt, ſo wird das Loos gebraucht; trift es nein, ſo wird zurück geſchrieben; man ſey nicht im Stande, ihn anzunehmen. Trift es aber Ja; ſo ſchreibt man zurück, man nehme ihn an, welches ihm alsdenn von der Aelteſten-Conferenz zu wiſſen gethan wird; vorher aber überlegt man, in welche Gemeinde er vors erſte zu verſetzen ſey, und, wenn eine durch das Loos ausgemacht iſt, ſo ſchreibt man es zugleich mit, er habe ſich, und zwar, wie ſich von ſelbſt verſteht, auf eigene Koſten in die Gemeinde, die ihm genannt wird, zu begeben, und daſelbſt zu wohnen. Zugleich wird an die Aelteſten Conferenz derſelben geſchrieben, und ihr der Vorgang gemeldet, ſie auch angewieſen, dieſen Menſchen, ſobald er bey ihnen ankomme, als ihr künftiges Mitglied zu empfangen, und zu behandeln. Wenn er kommt, ſo findet er Quartier, und alles bereit. Von den äuſſern Einrichtungen und Umſtänden, erwähne ich jetzt nichts, ſondern gedenke blos der Grade, die er durchzugehen hat. Von nun an heiſt es, er habe **Erlaubniß zum Bleiben erhalten**, und er wird ein **Candidat zur Aufnahme in die Gemeinde** genannt. Er beſucht den Bruder, dem die Seelen-Pflege des Chors, zu welchem er gehört, anvertrauet iſt, oder ſeinen Chor-Helfer täglich, und ſpricht mit ihm aufs vertraulichſte. Bey dem nächſten Gemein-Tage, der wie vorerwähnt alle vier Wochen gehalten wird, überlegt man des Tages vorher in der Aelteſten-Conferenz, ob es Zeit ſey, dieſen Bruder in die Gemeinde aufzunehmen? Man looſet darüber; heiſt es, nein, ſo wird ihm nichts geſagt, und die nächſten vier Wochen darauf wieder geloſet, ob es nun Zeit ſey? Wenn es denn Ja heißet, ſo wird am Gemein-Tage zu Ende der vorletzten Verſammlung öffentlich geſagt: In der künftigen Verſammlung wird unſer lieber Bruder N. N. in die Gemeinde aufgenommen werden. Abends um acht Uhr alſo, da der gewöhnliche Vortrag über einen bibliſchen Text geſchiehet, gehe, nachdem ſolcher zu Ende iſt, die Aufnahme vor ſich, dabey jedermann zuſe-

Google

hen kann. Dem aufzunehmenden wird ein Stul vor den Tiſch des Ordinari geſetzt; dieſer hält eine kurze Rede von der Aufnahme, daß man ſich dadurch verpflichte, Antheil an allen Trübſalen der Gemeinde zu nehmen, aber auch ein Recht an allen Seligkeiten und Heils-Gütern erlange, die Jeſus ſeiner Gemeinde mittheile, und daß ſich dieſelbe zugleich verbinde, für die Seligkeit eines ſolchen Bruders, ſo viel an ihr ſey, zu ſorgen, und an ihm zu arbeiten. Hierauf ſteht alles auf, der Ordinarius ſingt: Diener Jeſu, freue Dich, über Dein Erwählen, und es muß ihm ewiglich, ſeine Wahl nicht fehlen! Er hat ein innigs Liebesband mit deiner Seel gebunden, ach! daß es einſt in Jeſu Hand, werd' unverletzt gefunden! Hierauf ſingt das Chor mit Muſik: Chriſti Gemeine nimmt Dich ein, die noch muß unvollkommen ſeyn u. ſ. w. welches ein ganzes dazu verfertigtes Zinzendorfiſches Lied iſt; unter den Worten: Chriſti Gemeinde nimmt Dich ein; küßt ein Aelteſter der Gemeinde den Bruder, und wenn es eine Schweſter iſt, küſſet ſie eine Aelteſtin. Alsdenn thut der Prediger ein Gebet auf den Knien für den aufgenommenen, und die ganze Gemeinde kniet auch; zuletzt wird der Kirchen-Seegen geſungen, und einem ſolchen Bruder Glück gewünſcht; Er erhält darauf Beſuche, und macht Bekanntſchaften. Wenn einer auf dieſe Art in die Gemeinde aufgenommen worden, ſo iſt der nächſte Grad dieſer, daß er, wie man es nennt, **Candidat, zum Abendmahl** wird. Alle vier Wochen wird am Abendmahls-Tage, Vormittags in der Aelteſten-Conferenz gelooſet, ob es Zeit dazu ſey? Sobald es ja heiſſet, ſo wird es ihm von ſeinem Chor-Helfer ſogleich angezeiget, und er kommt zu dem Liebesmahle, welches vor dem Abendmahle gehalten wird, und dem er vorher nicht beywohnet. Hier wird gemeldet, daß er Candidat zum Abendmahle geworden ſey; er gehet jedoch, wenn ſolches gehalten wird, dieſesmal noch nicht mit, ſondern ſieht blos vom Chore zu, und dieſes iſt der einzige Fall, da jemand ohne das Abendmahl mit zu genieſſen, ſich in dem Saale gegenwärtig befinden kann. Vier Wochen darauf, nemlich beym nächſten Abendmahle, wird in der Aelteſten-Conferenz wieder gelooſet, ob er nun Erlaubniß habe, zum Abendmahle zu gehen? Wenn das Ja erfolgt, ſo wird ihm bekannt gemacht, daß er zwar nicht das nächſtemal (denn dies würde an demſelben Tage ſeyn) ſondern vier Wochen darauf, Erlaubnis habe, das heilige Abendmahl zu genieſſen. In dieſen vier Wochen werden tägliche Unterredungen mit ihm von ſeinem Chor-Helfer gehalten, die beſonders vom heiligen Abendmahle, und von der vorgängigen nöthigen Prüfung ſein ſelbſt handeln. Wenn der Abendmahls-Tag kommt, ſo geſchieht die Confirmation auf die oben beſchriebene Art, und ein ſolcher Bruder heiſſet die letzten vier Wochen vorher ein **Confirmandus**. Ein paar Stunden vor dem Abendmahle läſſet ihn ſein Chor-Helfer zu ſich bitten, und im Beyſeyn des Predigers und noch einiger Aelteſten betet er über ihn, ſingt einige Verſe, und unter dem Singen wäſcht er ihm die Füſſe, zu einer ſymboliſchen Vor-

Digitized by Google

ſtellung, daß alles vorigen nicht gedacht werden, und er nun in einem neuen Leben wandeln ſolle. Wenn es eine Schweſter iſt, ſo geſchieht es von ihrer Chorhelſerinn, und in Beyſeyn einiger Aelteſtinnen. Wenn einer alles dieſes durchgegangen, ſo heißt es, er habe die Gemein-Gnaden erlangt.

Von den Chören.

Der Chöre, woraus eine jede Gemeinde beſteht, habe ich ſchon oben gedacht, will aber jetzt umſtändlicher davon reden, und zwar zuerſt von den Chören der erwachſenen Perſonen. Um bey den Mannsperſonen anzufangen, ſo wird das Haus, wo das ganze Chor der ledigen Brüder beyſammen wohnt, das Chor-Haus der ledigen Brüder, oder auch ſchlechthin das Brüder-Haus genannt. Niemand darf in demſelben wohnen, der nicht ein Mitglied dieſes Chors iſt. Die Brüder-Häuſer ſind insgemein ſchön, groß, hell, und ohne Winkel gebauet, und bisweilen einige hundert Perſonen darinnen. In einem jeden ſolchen Brüder-Hauſe ſind drey Sääle angebracht; der eine heiſſet der Bet-Saal, worinn das ganze Chor zu gottesdienſtlichen Verſammlungen zuſammen kommt, welche Chor-Verſammlungen genannt werden. Der andre heißt der Eß-Saal, wo geſpeiſet wird; und der dritte der Schlaf-Saal, wo die Brüder ſchlafen. Auch iſt eine Küche darinn, und ein Keller dabey; hinten dran aber ein Garten, darinn blos die Einwohner des Chor-Hauſes ſpatzieren gehen. Der Chor-Diener und Chor-Helfer, welche die beyden Vorſteher des Chors ſind, haben ihre eigne Stuben. Die an den langen Gängen ſtoſſende Stuben, ſind alle numerirt, und giebt es deren groſſe, kleine, und mittelmäßige; auf manchen wohnt nur ein einziger, auf manchen zween, drey, und mehrere Brüder, ja es giebt Stuben, die aber freilich ſehr groß ſind, wo zehn bis zwanzig Brüder beyſammen wohnen. Auf der erſten Gallerie ſteht eine groſſe Wand- und Schlag-Uhr, nach welcher man ſich zu richten hat, und eine zugleich dort befindliche Glocke, ruft das Chor zuſammen. Einige Haus-Diener, die das Haus reinlich zu halten, für die Lichter zu ſorgen, bey Tiſche aufzuwarten, und ſonſt dergleichen zu verrichten haben, wohnen bey einander auf einer Stube, welche die Diener-Stube heiſſet. Auf allen Gallerien hängen groſſe gläſerne Laternen, und die ganze Nacht hindurch iſt das Chor-Haus erleuchtet. Auſſerdem giebt es im Chor-Hauſe Köche, Koch- und Keller-Bedienten, einen Gärtner, einen Thürhüter, ein paar Haus und Nacht-Wächter, einen Haus-Becker und Wäſcher, denn es wird von lauter Mannsleuten gewaſchen; Sie waſchen aber blos für die Einwohner des Hauſes. Keine Schweſter darf ins Brüder-Haus kommen, fremde Dames aber werden, wenn ſie es ausdrücklich verlangen, ſonſt auch nicht, herumgeführt. Endlich ſind noch beſondre Kranken-Stuben, ſo, wie auch eigene Krankenwärter vorhanden.

Was

Was die gottesdienſtlichen Verſammlungen des Chors betrift, ſo kommt daſſelbe im Sommer des Morgens um 6, und im Winter um 7 Uhr, auf dem Beth-Saal zuſammen. Man kann angezogen, oder im Schlafrocke kommen, wie man will. Hier ſteht ein Tiſch, an den ſetzt ſich der Chor-Helfer, der die Verſammlung hält. Es iſt eine kleine Orgel im Saale, und immer ein Bruder im Hauſe, der muſikaliſch iſt, dieſer hat den Auftrag ſolche zu ſpielen. Der Chor-Helfer lieſet die Looſung und den Text, der im Looſungs-Buch auf dieſen Tag gefallen iſt, vor; alsdenn ſteht man auf, und es werden einige Verſe ſtehend geſungen, zuweilen thut auch der Chor-Helfer ein kurzes Gebet. Dies heißt der **Morgen-Seegen**, der etwa eine halbe Viertelſtunde dauert. Des Abends um 10 Uhr kommt man auch zuſammen, und es geſchieht eben daſſelbe; dieſes heißt der **Abend-Seegen.** Mittwochs und Sonnabends ſind noch beſondre Chor-Verſammlungen, jedoch fällt alle vier Wochen, wenn nemlich Abendmahls-Tag iſt, ſolche des Sonnabends weg. Dieſe letzterwähnte Verſammlungen werden Abends von 8 bis halb 9 Uhr gehalten. Zuerſt werden einige Verſe geſungen, alsdenn wird Mittwochs vom Chor-Helfer ein offenherziger Vortrag gehalten, in welchem er die Brüder ermahnet, ihren Beruf nicht zu vergeſſen, uud ihnen aus der heiligen Schrift und ſeiner Erfahrung Unterricht giebt, wie ſie ihr Chriſtenthum zu führen haben. Es wird daben beſonders vom ledigen Stande, und von der Pflicht der Keuſchheit gehandelt, und gezeigt, worinn die Keuſchheit beſtehe, und wodurch ſie erlangt werde. Sie beſtehe nemlich nicht blos in der Enthaltung von böſen Thaten, ſondern auch von böſen Gedanken; zu jenen ſey in der Gemeine ohnedem keine Gelegenheit, durch dieſe aber werde man eben ſowohl zur Gemeinſchaft mit Gott untüchtig, übrigens aber nicht keuſch durch Kämpfe, durch Caſteyungen oder ſonſt äuſſerliche Uebungen, ſondern blos durch eine wahre Sinnesänderung, die mit einem Eckel an aller unordentlichen und unreinen Luſt verknüpfet ſey. Ohne eine ſolche Richtung des Gemüths ſey alles vergeblich, einem wahrhaftig bekehrten hingegen nichts leichter auf der Welt, als keuſch zu leben. Man müſſe nur die rechte Methode brauchen, und dieſe beſtehe darinn, daß man ſich unmittelbar zu Jeſu Chriſto wende; dieſer habe uns das Privilegium der Keuſchheit erworben, und ſein Beyſpiel ſey unſer Muſter; unſre ganze Seele müſſe voll von der Liebe zu Jeſu ſeyn, ſo würden auch unſre Leiber geheiligt u. ſ. w. Es werden ſonſt noch auſſerdem auch andre Pflichten gelehrt, aber doch die Keuſchheit und die Liebe zu Jeſu Chriſto ganz beſonders. Dies heißt eine **Chor-Homilie.** Der erſte Privat-Unterricht des Chorhelfers im praktiſchen Chriſtenthum, wird die **Einrichtung ins Chor**, und ein Bruder der ihn empfangen, ein **eingerichteter** Bruder genannt. Die Grundſätze, nach welchen man im Chore handelt, heiſſen **Chor-*Principia***, oder der **Chor-Plan**, und das Verſprechen, ſie zu befolgen, der **Chor-Bund.** Des Sonnabends iſt Liturgie; und

zwar

zwar eine beſondre Liturgie, die auf die ledigen Brüder hauptſächlich paßt, und vom Grafen Zinzendorf zu dieſem Zwecke verfertiget worden. Dies ſind die gewöhnlichen gottesdienſtlichen Chor = Verſammlungen.

Am Tage vor Oſtern, oder an groſſen Sabbath, deſſen oben ſchon Erwähnung geſchehen, wird Abends um 9 Uhr eine Verſammlung auf dem Schlaf-Saal gehalten. Ein jeder ſteht bey ſeinem Bette, alsdenn ſingt man ein paar Verſe, kniet nieder, und der Chor = Helfer thut ein Gebet, in welchem er Jeſu Chriſto für ſein verdienſtliches Begräbnis und Ruhe im Grabe danket, und ihn bittet, alle hier ſchlafende Brüder in ſeinen Schutz zu nehmen, und auch des Nachts, wenn ſie erwachen, an ihn, ſein Leiden und Tod denken zu laſſen, und ſo werden wieder ein paar Verſe geſungen. Auf dem Schlaf = Saal ſind bisweil en zwey Bilder aufgehängt, das eine ſtellet Jeſum vor, wie er ins Grab gelegt worden, und das andre, wie er auf der See ſchläft. Die erwähnte Verſammlung, wird **die Schlaf-Saal-Verſammlung** genannt. Den Tag, an welchem zuerſt die Einrichtung des ledigen Brüder = Chors getroffen worden, begehen die Einwohner des Chors feierlich, und dies heißt **das Chor-Feſt.** Morgens um 8 Uhr iſt eine Verſammlung, da einige Verſe geſungen werden, und darauf fällt man auf die Knie, und der Chor = Helfer thut ein Gebet; um 10 Uhr wird vom Chor = Helfer ein Vortrag gehalten; und nachmittags um 4 Uhr iſt ein Liebesmahl, Abends um 8 Uhr aber das heilige Abendmahl, wozu der Prediger gebeten wird, und dies heißt das **Chor = Abendmahl.** Oft iſt Tages vorher auf dem Chor = Saal ein Fußwaſchen. Dieſes Chor = Feſt fällt auf den 29ſten Auguſt. Wenn ledige Brüder aus andern Gemeinden, zum Beſuche oder auf einer Durchreiſe eintreffen, ſo treten ſie im Brüder = Hauſe ab, in welchem Stuben für ſie bereit ſtehen, wo ſie umſonſt logiren. Sie müſſen ſich aber beym Chor = Helfer melden, und eine ſchriftliche Empfehlung von dem ihrigen mitbringen. Alle vier Wochen vor dem Abendmahle iſt die ganze Woche hindurch eine Art von Beichte. Der Chor-Helfer muß nemlich einen jeden allein ſprechen und den Zuſtand ſeines Herzens genau erforſchen. Ob nun zwar derſelbe überhaupt den genaueſten Umgang mit den Brüdern ſeines Chors hat, ſie öfters beſucht, und auch von ihnen beſucht wird, folglich ſie alle genau kennt, ſo iſt doch dieſe Gewohnheit noch beſonders eingeführt, und heißt **das Sprechen der Brüder.** Es ſteht in eines jeden Belieben, wie lange er bleiben, und was er ſagen will, und geht ſolches nach der Reihe der Stuben, da ein jeder von einem Haus = Diener dazu gerufen wird. Der Gerufene ſetzt ſich nieder, und fängt ein gleichgültiges Geſpräch an, bis ſolches unvermerkt auf ſeinen innern Zuſtand kommt, damit es nichts gezwungenes ſey. Dem Chor = Helfer kann das ganze Herz ausgeſchüttet werden, und er iſt zur äuſſerſten Verſchwiegenheit in Anſehung deſſen, was ihm gebeichtet worden, verpflichtet. Er erkundigt ſich nach nichts; und nimmt es

auch

auch nicht übel, wenn man ihm gar nichts vertrauet. Seine Stube muß einem jeden, der ſich mit ihm über den Zuſtand ſeines Herzens beſprechen will, beſtändig offen ſtehen, und ihm lieget ob, nicht nur jeglichen Bruder beſonders zu bitten und zu ermahnen, daß er ſeine Seligkeit mit Fleiß und Sorgfalt ſchaffe, ſondern auch ein genaues Tage-Buch von dem, was im Hauſe vorfällt, zu führen, und ſolches vierteljährig an die Direction der Gemeine einzuſchicken. Dienſtags und Freitags Abends zwiſchen 8 und 9 Uhr, werden die ſogenannten **Geſellſchaften** oder **Claſſen** gehalten. Das ganze Chor wird in gewiſſe Geſellſchaften vom Chor-Helfer eingetheilt, ſo, wie er glaubt, daß ſich die Brüder am beſten zuſammen ſchicken. Wenn das Chor z. B. aus 200 Brüdern beſtünde, ſo würden etwa 20 bis 30 Geſellſchaften ſeyn. Einem alten, erfahrnen Bruder wird die Aufſicht über eine jede ſolcher Geſellſchaften anvertrauet, und auf den gröſten Stuben kommen ſie zuſammen. Der Chor-Helfer hält auch eine, und die Liſten werden von den Haus-Dienern herum getragen, und bekannt gemacht. Die Geſellſchafts-Halter ſtatten dem Chor-Helfer Bericht von den Geſellſchaften ab. Sie werden aller Vierteljahr, auch wohl öfters, verändert, wie es der Chor-Helfer für gut findet. Was in einer Geſellſchaft geſprochen wird, darf nicht ausgeplaudert werden. Die Abſicht iſt, die Mitglieder des Chors vertraut mit einander zu machen. Ein jeder ſagt, was ihm beliebt, und will man gar nicht reden, ſo ſteht es einem auch frey. Zu Anfang und Ende wird ein Vers geſungen. In dieſen Geſellſchaften werden oft die vertrauteſten Freundſchaften geſtiftet. Es kommen da viele beſondre Lebensläufe, und merkwürdige Gelegenheiten vor; deren Gott ſich bedienet, um die Menſchen zu mehrern Nachdenken zu bringen; auch werden zum öftern aus allerhand Ländern Anekdoten erzählet, die zur Erbauung dienen. Dieſe Geſellſchaften hat der Graf Zinzendorf ſchon im Jahr 1727 in Herrnhuth eingeführt. Der Ordinarius hält insgemein jährlich einmal einen Vortrag an das Chor, über eine beſonders paſſende Looſung, und dieſer Tag wird **der Lehr-Tag** genannt.

Einigen erfahrnen Brüdern wird vom Chor-Helfer aufgetragen, von Zeit zu Zeit alle Stuben zu beſuchen, und zu ſehen, wie es zugehe; ſie werden **Beſucher** genannt. Eine jede Stube, auf welcher mehrere Brüder beiſammen wohnen, hat ihren **Stuben-Aufſeher**; dieſe kommen alle Sonnabends Nachmittags um 2 Uhr zum Chor-Diener, welcher ihnen die äuſſere Ordnungen bekannt macht, und von ihnen erfährt, wie ſie gehalten werden. Dieſe Zuſammenkunft heißt die **Haus-Conferenz**. Man kann ſo früh aufſtehen, und ſo ſpät zu Bette gehen, als man will. Insgemein aber gehen diejenigen, welche Handwerker haben, und früh aufſtehen müſſen, gleich nach dem Abend-Segen zu Bette. Auf dem Schlafſaal und im Hauſe, befinden ſich immer Wächter, welche ordentlich beſoldet werden. Wenn fremde Brüder aus andern Gemeinendem Beſuche da ſind, ſo wird ihnen

Digitized by Google

ebenfalls ein Bette auf dem Schlafſaal angewieſen. Die Laternen brennen auf demſelben die ganze Nacht durch. Auf ſolchen Schlafſäälen iſt nicht der geringſte unangenehme Geruch zu ſpüren. Niemand zieht ſich auf dem Schlaf-Saal aus, ſondern in ſeiner Stube, und legt ſich in einem leinewanden Schlafhabite gleich zu Bette. Wenn es einer zu beſchwerlich fände, auf dem Schlafſaal zu ſchlafen, ſo iſt ihm unverwehrt, in ſo fern er ſeine eigne Stube hat, auf ſelbiger zu ſchlafen. Iſt aber jemand unpäßlich, ſo kann er auf einer der Kranken-Stuben ſchlafen. Zuweilen, als an Sonn- und Feſt-Tagen, oder, wenn es den Brüdern beliebt, laſſen ſich einige, die beſonders gut ſingen können, oder muſicaliſch ſind, früher wecken, und wecken hernach die übrigen durch Geſang oder ein kleines Concert auf. Was das Eſſen betrift, ſo geſchiehet ſolches blos des Mittags im Eß-Saale gemeinſchaftlich; ein jeder ißt, nach dem er bezahlt. Man ſitzt nur eine halbe Stunde bey Tiſche, vor und nach Tiſche wird ein Vers geſungen. Wer es begehrt, und einen Bedienten hält (welches einem jeden frey ſteht, nur muß es ein Mitglied des Chors ſeyn) der kann ſich das Eſſen auch auf die Stube bringen laſſen, und entweder allein, oder es kann auch eine ganze Tiſch-Geſellſchaft zuſammen ſpeiſen, und ſich in der Küche beſtellen was ſie will. Man kann auch Fremde, Brüder aus andern Chören oder Gemeinden, oder auch Leute, die gar nicht zur Gemeinde gehören, zu Gaſte bitten, und ſie bewirthen, wie es einem beliebt, auch ſelbſt auswärts zu Gaſte gehen. Des Mittags wird um 12 Uhr gegeſſen; und des Abends iſſet man entweder gar nicht, oder man läſſet ſich, wenn man will, aus der Küche etwas holen; Auch des Abends kann man zu Eſſen geben, und auswärts eſſen. Spatzieren zu gehen, wenn, und mit wem man will, iſt unverwehrt; nur die Oerter ſind nicht gleichgültig; die Spatziergänge ſind daher eingetheilt. In diejenigen Gegenden, da die Schweſtern die eine Woche hindurch kommen, gehen die Brüder erſt in der folgenden Woche, ſo, daß man den Schweſtern nie begegnet. Wer ſich Reitpferde, oder Equipage halten will, dem ſteht es ebenfalls frey. Man kann auch, da faſt täglich Reiſen vorfallen, in den meiſten Gemeinen Miethpferde und Miethkutſchen haben; Wenn jemand verreiſen will, es ſey allein, oder in Geſellſchaft, ſo iſt er verbunden, es den Vorſtehern ſeines Chors anzuzeigen. Wenn es aber eine weite Reiſe iſt, oder die Vorſteher Bedenklichkeit dabey finden, ſo verweiſen ſie ihn an die Aelteſten-Conferenz derjenigen Gemeine, in welcher er ſich befindet. Wenn Geburts-Tage derer, die zum Chor gehören, einfallen, ſo iſt es gewöhnlich, daß ſie ein paar gute Freunde zu ſich bitten, oder von ihnen gebeten werden. Man macht einander auch allerhand kleine Geſchenke. Wenn ein neuer Einwohner ins Chor-Haus kommt, oder ein alter daſſelbe verläßt, ſo wird es beym Morgen- oder Abend-Segen bekannt gemacht, und einem ſolchen Glück und Segen zu ſeiner Veränderung gewünſcht. Kömmt ein Vorſteher des Chors weg, ſo nimmt er von jedem Bruder beſonders Abſchied, und hält auch

an

Digitized by Google

an das ganze Chor eine kurze Abſchieds=Rede. Ein neu verordneter Vorſteher aber, wird von dem Provinzial=Helfer dem Chor in einer auſſerordentlichen Verſammlung vorgeſtellt, und mittelſt einer kurzen Rede eingeführt, auch mit Handauflegung dazu geſegnet. Wenn ein neues Brüder=Haus bezogen wird, ſo weihet man es mit Gebet feierlich ein, und hält an einem ſolchen Tage ein auſſerordentliches Liebesmahl. Die Kleidung iſt willkührlich, nur muß ſie reinlich ſeyn; zwar ordentlich, aber ohne einen gewiſſen Geſchmack an der Eitelkeit zu verrathen. Die graue und braune Farbe ſind die gewöhnlichſten; indeſſen iſt denen nichts vorgeſchrieben, und ſehr viele tragen blaue und ſonſt gefärbte Kleider. Auch die Haare kann man nach Belieben tragen; die Handwerksleute aber ſchneiden ſolche entweder kurz ab, oder brauchen Stuz=Peruquen, die mehrentheils von Wolle ſind. An Sonn= und Feſt=Tagen pflegen ſie ſich etwas beſſer anzuziehen, können es aber auch unterlaſſen, und beym Abendmahl erſcheint jedes in ſeiner gewöhnlichen Kleidung. Noch iſt zu gedenken, daß, wenn jemand eine Unordnung im Hauſe bemerken ſollte, derſelbe verpflichtet ſey, es nicht zu verſchweigen, jedoch niemanden anders, als dem Chor=Helfer anzuzeigen, der für die vörderſamſte Abſtellung zu ſorgen hat. Wenn zwey Mitglieder eines Chors mit einander in Streit gerathen, und ſich nicht gleich wieder vertragen ſollten, ſo wird ſolches als eine Unordnung angeſehen, und dem Chor=Helfer gemeldet, der alsdenn die beyden Brüder wieder vereinigt. Sollte ein Bruder mit dem andern zürnen, und ihm nicht von ganzem Herzen verzeihen, ſo wird ſolches als eine ſchwere Verſündigung betrachtet, und wer darinn beharret, für keinen Bruder mehr gehalten, und kann nicht in der Gemeinde bleiben,

Was das **Chor der Witwer** betrift, ſo kömmt es mit demjenigen, ſo ich vom Chor der ledigen Brüder, geſagt, völlig überein; nur feiern ſie ihr Chor Feſt am 31 Auguſt, und in den Chor=Homilien iſt der Vortrag anders eingerichtet; denn anſtatt, daß bey den ledigen Brüdern von der Keuſchheit, wie auch von der Bereitwilligkeit, ſeine Jugend=Kräfte dem Dienſt Jeſu und der Predigt des Evangelii, auch unter den Heiden, mit Freuden aufzuopfern, geredet wird, handelt der Vortrag bey den Witwern insgemein von der Seeligkeit einer genauen Gemeinſchaft mit Gott, von der Erfahrung im Chriſtenthum, von den Pflichten des Alters, von der Fürbitte für andre, von der Zubereitung zur ſeligen Ewigkeit, und dergleichen. Sie haben auch ihre beſondern Chor=Liturgien.

Das **Knaben=Chor**, hat zwar auch mit den andern Chören vieles gemein; jedoch findet in manchen Stücken ein Unterſchied Satt. Sie dürfen niemals allein ſpatzieren gehen, ſondern eine jede Stube wird zuſammen von ihrem Stuben=Aufſeher, wenn es das Wetter erlaubt, alle Tage eine Stunde ſpatzieren geführt. Ueberhaupt werden ſie nie allein gelaſſen, und ſind unter beſtändiger Aufſicht. Des Tages über ſind ſie mehrentheils bey ihren Meiſtern, und arbeiten. Auch die Knaben

ben haben ihre beſondern Chor-Liturgien, und ihr Chor-Feſt fällt am 12 Januar ein. Die gröſſern, welche ſchon mit zum Abendmahl gehen, heiſſen Jünglinge. Sie werden in die Gemeine aufgenommen, und auf die vorher beſchriebene Art zum Abendmahl zugelaſſen. Es wird dabey nicht ſowol aufs Alter, als auf den Zuſtand der Herzen geſehen; manche ſind 17 bis 18 Jahre alt, und noch nicht zum Abendmahl geweſen. Sie haben ihren beſondern Schulmeiſter, der ſie täglich unterrichtet. Ein Hauptgegenſtand ihrer Bildung in ihren Chor-Homilien, und in dem täglichen Umgange ihres Chor-Helfers, iſt die Offenherzigkeit, als welche man in dieſen critiſchen Jahren für beſonders nöthig hält. Sie werden gewöhnt, auch ihre geheimſten Gedanken ihrem Chor-Helfer zu entdecken, der ſie über alles zu richte weiſet. Man giebt ihnen auch von ſolchen Dingen einen vorſichtigen Begrif, die man ſonſt den jungen Leuten zu verſchweigen pflegt, und glaubt, daß ſie der Verführung um ſo weniger ausgeſetzt ſind, weil ſie vor allem gewarnet worden. Heimlich mit einander zu reden, wird ihnen nicht verſtattet. Luſtig zu ſeyn aber, iſt ihnen gern vergönnet; beym Spatzieren-Gehen üben ſie ſich zuweilen im Lauſen, Springen, und Balonen-Schlagen.

Vom **Mädgen-Chor**, iſt weiter nichts zu bemerken, als, daß ihr Chor-Feſt am 5 März einfällt, daß auch ſie ihre beſondern Liturgien haben, und es übrigens bey ihnen, wie im Knaben-Hauſe eingerichtet iſt, nur, daß alles von Schweſtern geſchieht, was dort von Brüdern verrichtet wird, daß ſie z. B. anſtatt des Schulmeiſters eine Schulmeiſterin haben, und dergleichen. Uebrigens werden ſie in allerhand weiblichen Arbeiten unterrichtet. Sie tragen zum Unterſchiede von den übrigen weiblichen Chören, dunkelrothes Band an den Hauben.

Im **ledigen Schweſtern Chor**, iſt alles wie im Brüder-Hauſe, und im **Witwen Chor**, alles wie im Witwer-Chor, eingerichtet. Auch werden von ihren Aelteſtinnen die oberwähnten Morgen- und Abend-Verſammlungen, und die Ermahnungen gehalten; nur iſt ihnen nicht erlaubt, dabey eine Schriftſtelle zum Grunde zu legen, noch die Bibel zu erklären. Auch das Sprechen verrichten die Aelteſtinnen. An ihren Lehr-Tagen, hält der Ordinarius auch den Schweſtern-Chören einen Vortrag. Die ledigen Schweſtern feiern ihr Chor-Feſt am 4 May, und die Wittwen am 31 Auguſt. Ein jedes Chor hat ſeine beſondern Liturgien. Im Schweſternhauſe unterſcheidet man ſich durch hellrothes, und im Wittwenhauſe durch weiſſes Band. In dieſen Chören haben ſie auch ihre Schneiderinnen und Schuſterinnen. Beſonders handle ich jetzt.

Digitized by Google

Vom Ehe-Chore.

Daß die verheiratheten Brüder und Schweſtern nicht alle beiſammen in einem Chor-Hauſe wohnen können, iſt leicht zu erachten: Sie wohnen alſo in den übrigen Häuſern, die keine Chor-Häuſer ſind. Daß kein Bruder und keine Schweſter eine Perſon auſſer der Gemeinde, heirathen könne, ohne dadurch ſtillſchweigend ſich von derſelben zu trennen, und ſeines Rechts daran zu begeben, iſt der ganzen Verfaſſung gemäß, und aus demjenigen, was ich davon angeführt, leicht zu ſchlieſſen. Auch iſt es nicht erlaubt, in einem verbotenen Grade der Anverwandtſchaft zu heirathen, ſondern man richtet ſich darinn nach den Landes-Geſetzen. Auf die äuſſern Umſtände, auf die Gleichheit des Alters, auf das ökonomiſche, auf die vorhergehende Lebens-Art, Gleichheit der Gaben und Gemüths-Neigungen, wird allezeit geſehen, auch auf die Gleichheit des Standes. Selbſt der Graf Zinzendorf hat gewollt, daß man darauf Bedacht nehme, ob er gleich geglaubt, daß gewiſſe Rückſichten eine Ausnahm erlaubten, er auch in der zwoten Ehe ſelbſt eine Perſon von geringem Stande geheirathet hat. Weil übrigens die Grundſätze der Ehe, ſo, wie die Gemeinde ſolche annimmt, in die Führung derſelben, und in die Verfaſſung des Ehe-Chors einen weſentlichen Einfluß haben, ſo halte ich für nöthig, ſolche kürzlich anzuführen. Als die Gemeinde ihren Anfang nahm, machten die Gichtelianiſchen Streitigkeiten in der proteſtantiſchen Kirche noch einiges Aufſehen. Gichtel hatte bekanntermaaſſen gelehrt, daß die Ehe überhaupt ſündlich wäre, und ſich für wahre Chriſten nicht ſchickte; es würden ſich immer Leute genug finden, die das Geſchlecht der Menſchen fortpflantzten, ohne, daß wahre Chriſten etwas dazu beitrügen. Gott dulte bey wahren Chriſten die Ehe nur; wer ihm aber recht wohlgefällig handeln wolle, der müſſe ledig bleiben. Ohnedem dürfe man nur einigermaaſſen mit der Welt bekannt ſeyn, um zu wiſſen, wie die meiſten Ehen ſo geführet würden, daß Gott unmöglich einen Wohlgefallen daran haben könne. Gichtel bekam zu Anfange dieſes Jahrhunderts mehr Anhänger, als man hätte glauben ſollen. Auch Aug. Hermann Franckens Ehefrau, eine geborne von Wurmb, pflichtete ihm eine Zeitlang bey, und machte ihrem redlichen Gatten dadurch allerley Verdruß. Graf Zinzendorf fand in den Gichtelſchen Gedanken vom Heirathen zwar viel falſches, aber auch mit unter viel wahres, und glaubte, daß die Ehe, die nach der heiligen Schrift an und für ſich allerdings zugelaſſen wäre, in einer Geſellſchaft wahrer Chriſten gleichwohl gan-anders geführt werden müſte, als in der Welt gemeiniglich geſchiehet. Es ward alſo feſtgeſetzt, daß eine chriſtliche, und nach bibliſcher Vorſchrift geführte Ehe, nicht nur nicht ſündlich, ſondern auch Gott wohlgefällig ſey; zum Haupt-Endzwecke der Ehe aber nahm man weder die Zeugung und Erziehung der Kinder, noch die wechſelſeitige Hülfsleiſtung, oder das ſogenannte mutuum adjutorium, noch endlich die extinctionem libidinis, oder Vermeidung ſündlicher Ausſchweifungen an, indem man

 da-

dafür hielt, daß, wenn die Zeugung und Erziehung der Kinder der Hauptzweck der Ehe wäre, deſſen Erhaltung bey ſolchen Eltern, die keine Kinder hätten, dergleichen es viele gebe, offenbar wegfalle, derſelbe auch bey alten Leuten, oder wenn die Kinder ſchon erwachſen wären, nicht erfüllet werden könnte, folglich dergleichen Ehen eine Handlung ohne Zweck wären. Das mutuum adiutorium, ſagte man ferner, ſey für einen ſo wichtigen Stand ein viel zu geringer und unerheblicher Bewegungs-Grund. Was aber die Verhütung ſündlicher Unordnungen betreffe, ſo ſey die Ehe dazu weder hinlänglich, noch nöthig; Denn Unbekehrte könnten auch in der Ehe ausſchweifen, und Bekehrte brauchten dieſes Mittel nicht, da die beſtändige Richtung des Gemüths zu Gott allen unreinen Trieben den Weg verſchlöſſe. Es wird daher in der Gemeine keinem Bruder zu gute gehalten, wenn er zu heirathen begehrt; und begehrt er es, ſo wird es nicht zugeſtanden, beſtehet er aber darauf, ſo tritt er dadurch aus der Verfaſſung der Gemeine heraus, nicht, weil man das Heirathen an ſich für unrecht, ſondern, weil man dieſe Triebe für ein Zeichen eines unbekehrten Zuſtandes hält, und glaubt, einem wahrhaftig bekehrten ledigen Bruder müſſe ſo wohl ſeyn, daß er an die Veränderung ſeines Standes gar nicht denken könne, ohne ſich zu betrüben. Wenn er alſo nach einer Veränderung verlange, ſo gebe er dadurch zu erkennen, daß er nicht ſelig ſey, und ein Kind Gottes müſſe immer ſelig und vergnügt ſeyn. Was von der Gabe der Enthaltung insgemein gelehret wird, verwirft die Gemeinde ganz, und behauptet es ſey keine ſolche Gabe, die der eine beſitze, und der andre nicht, ſondern es ſey die Eigenſchaft eines jeden wahren Chriſten, indem derſelbe ſein Fleiſch kreuzige ſamt den Lüſten und Begierden, und nicht fleiſchlich, ſondern geiſtlich geſinnt ſey. Ferner heiſſet es, weil Jeſus Chriſtus ledig geblieben, ſo könnten alle wahre Chriſten, wenn ſie ſonſt keinen Beruf zum Heirathen hätten, auch ledig bleiben. Chriſtus habe, was ſeinen moraliſchen Wandel betreffe, ſeine Gottheit niemals zu Hülfe genommen, ſonſt würde ſein Wandel ein bloſſes Schauſpiel ſeyn, und uns unmöglich zum Muſter dienen können; Er habe alſo auch zu ſeinem tugendhaften, heiligen, und keuſchen Wandel keinen Grad göttlichen Beyſtands mehr gehabt, als ein jeder ſeiner wahren Anhänger auch haben kann; es heiße aber, ein jeder ſey geſinnet, wie Jeſus Chriſtus auch war. So übel es indeſſen einem Bruder genommen wird, wenn er unter dem Vorwande, er habe die Gabe der Enthaltung nicht, zu heirathen begehrt, ſo wenig verarget man es ihm dagegen wenn er, auf erhaltenen Antrag, zu einer Heirath, entweder ſagt, er wolle noch zur Zeit nicht, oder er wolle gar nicht, oder auch er wolle die ihm angetragene Perſon nicht heirathen. Nur ſteht ihm nicht frey, eine andre Perſon, als die ihm vorgeſchlagen iſt, zu wählen, und eben ſo iſt es bey den Schweſtern. Indeſſen wird keinem Menſchen das Heirathen ausgeredet, obgleich, wie gedacht, derjenige, welcher eigenmächtig heirathet, von der Gemeine ausgeſchloſſen iſt. Uebrigens wird ohne vorgängige Erlaubniß der Eltern niemals eine Heirath geſchloſſen. Die Hauptſache bey der

Ehe

Digitized by Google

Ehe ſetzen ſie in die ſymboliſche Vorſtellung der geheimen geiſtlichen Vereinigung Chriſti mit den Gläubigen, welche auch ſonſt nach der gewöhnlichen orthodoxen Lehre, als ein Nebenzweck betrachtet wird, und an ſich nichts anſtößiges hat, obgleich die ungereimte Uebertreibung der Vergleichungsſtücke, und die phyſikaliſchen Bilder, die in der ungeordneten Einbildungskraft einiger ehemaligen Mitglieder entſtanden, und mit weniger Ueberlegung in die jetzt abgeſchafften Lieder eingefloſſen, ſo beſchaffen ſind, daß, wie mir es geſchienen, man durchgängig wünſcht, daß ſolcherhalb weniger Nachſicht gebraucht, und bey der vorausgeſetzten Unſchuld des Herzens, zugleich auf die chriſtliche Klugheit mehr Rückſicht wäre genommen worden. Es werden indeſſen die Männer als ein Bild Chriſti, und die Weiber als ein Bild der Gemeinde angeſehen. Sie führen dabey die Worte Pauli Eph. 5. an,

„Der Mann iſt des Weibes Haupt; gleichwie Chriſtus das Haupt der „Gemeine iſt. Wie die Gemeine Chriſto unterthan iſt, alſo auch die Weiber „ihren Männern. Ihr Männer, liebet eure Weiber, gleichwie Chriſtus geliebet hat die Gemeinde. Das Geheimniß iſt groß; ich ſage aber von Chriſto „und der Gemeinde.„

Den Ehemännern wird alſo das Betragen Chriſti gegen die Gemeinde, wie ſie ſolches aus der heil. Schrift und eigner Erfahrung erkennen, zum Muſter ihres Verhaltens vorgeſtellt, und zwar hauptſächlich in folgenden Stücken. Erſtlich in Anſehung der zwar innigen, aber wohlgeordneten Liebe, die ohne Billigung der Fehler ſtatt findet, und der Liebe zu Gott allezeit nachſtehet. Es wird daher der Ausſpruch des Apoſtels: „die da Weiber haben, als hätten ſie keine;„ oft wiederholt, und die Anwendung dahin gemacht, daß, ſobald die Pflichten gegen Gott, und die gegen den Ehegatten in Widerſpruch träten, die erſten allezeit vorgiengen. Zweytens wird die Sorge Chriſti für die Gemeinde im Aeuſſern und Innern ihnen zum Muſter vorgeſtellt, und die Seelenpflege ihrer Weiber, oder die Beförderung der wahren und ewigen Wohlfarth derſelben, durch Rath und Gebet, zur heiligſten Pflicht gemacht; Den Weibern hingegen wird der Gehorſam gegen die Männer eingeſchärfet, nebſt der Schuldigkeit, ihnen die äuſſern Geſchäfte des Hausweſens abzunehmen, damit ſie ihren Beruf deſto ungehinderter treiben könnten. Ehrbarkeit und Keuſchheit werden in dieſem Chor eben ſo gut, als in den ledigen Chören, empfohlen. Auch ertheilt man den Weibern in Anſehung ihres Verhaltens, während ihrer Schwangerſchaft, gewiſſe Räthe und Vorſchriften, und ſiehet überhaupt mit aller Sorgfalt dahin, daß die Kinder, von ihrer Geburt an, auf eine vernünftige und chriſtliche Weiſe behandelt und erzogen werden. Was man von dem gemeinſchaftlichen Gebrauche der Weiber, vom blauen Cabinet, und dergleichen geſchrieben, und was Haß oder Spott, aus der Geſchichte ehemaliger Secten hervorgeſucht, um es den mähriſchen Brüdern aufzubürden, alles das iſt, wie ich zuverläßig verſichern kann, völlig ungegründet, auch jetzt ziemlich vergeſſen. Wer nur

Digitized by Google

einige Bekanntſchaft mit der Gemeinde, deren Beſchaffenheit und Gedenkart hat, dem leuchtet die moraliſche Unmöglichkeit ſolcher abſcheulichen Dinge viel zu klar in die Augen, als daß er es nicht ſofort für Verläumdung erklären ſollte. Daß aber von der Zeugung der Kinder, und der pflichtmäßigen Gemüths-Beſchaffenheit dabey, gewiſſe Regeln gegeben werden, und daß das Ehe-Paar, welchem das Chor-Helfer-Amt des Ehe-Chors aufgetragen iſt, ſich darum bekümmere, ob auch im Eheſtande die Pflichten der Keuſchheit und Ordnung gehörig beobachtet, und alles, was das zarte Gewiſſen der Chriſten nicht billiget, vermieden werde? imgleichen, daß, wenn jemand ſich in dieſe Ordnungen nicht ſchicken, ſondern ſeine Ehe nach eignem Belieben führen will, er bey der Gemeinde nicht bleiben könne, ſolches iſt nicht nur gewiß, ſondern auch der ganzen Verfaſſung angemeſſen, und über dieſes ſind dergleichen Vorſchriften eben nichts beſonders, da ſolche in den meiſten caſuiſtiſchen Werken, und auch in Speners theologiſchen Bedenken häufig vorkommen. Daß übrigens aus dem erdichteten Cabinette eben ein blaues gemacht worden, dazu iſt vielleicht die Veranlaſſung dieſe geweſen, daß die verheiratheten Weiber zum Unterſchiede von den übrigen, blaues Band zu tragen pflegen.

Die beſondern gottesdienſtlichen Verſammlungen der Ehe-Leute, beſtehen in folgenden. Der Chor-Helfer hält ſie, und zwar auf dem groſſen gewöhnlichen Saal der ganzen Gemeinde, weil das Ehe-Chor kein Chor-Haus, und alſo auch keinen beſondern Chorſaal hat. Der Mann betet und ſingt des Morgens und Abends mit ſeiner Frau und Kindern allein, und es iſt kein gemeinſchaftlicher Morgen- und Abend-Segen. Sonntags und Donnerſtags nachmittag um 3 Uhr kommt das Ehe-Chor zuſammen, und, nachdem ein paar Verſe geſungen worden, thut der Chor-Helfer einen Vortrag, darinn er die oben beſchriebenen Grundſätze von der Ehe, einſchärfet, und ihnen eine Chor-Homilie darüber hält; zuweilen wird auch eine Liturgie geſungen, oder ein Gebet auf den Knien verrichtet. Am Tage der Ruhe Jeſu im Grabe, wo oberzähltermaaſſen alle Chöre ihren Abend-Segen auf den Schlafſälen haben, kömmt das Ehe-Chor auf dem groſſen Saal der Gemeinde zuſammen, da dann ein Gebet gethan wird, und der Chor-Helfer Jeſum anruft, durch ſeine Ruhe im Grabe auch ihren Schlaf zu heiligen, und ſie in ſeinen beſondern Schutz zu nehmen. Ihr Chor-Feſt wird wie die andern ſchon beſchriebenen gefeiert, und fällt daſſelbe auf den 7 September. Das Sprechen vor Haltung des Abendmahls, wird bey dem Ehe-Chor ebenfalls beobachtet, nur mit dem Unterſchiede, daß der Mann und die Frau zugleich vom Chor-Helfer und ſeiner Frau geſprochen werden. Auch die Biſchöfe und Mitglieder der Direktion, werden von ihrem Chor-Helfer eben ſo gut, wie die andern, geſprochen, und auch der Prediger iſt davon nicht ausgenommen. Die in den andern Chören erwähnten Geſellſchaften, werden in dem Ehe-Chor unter den Brüdern allein, und unter ihren Frauen auch

allein

Digitized by Google

allein unter ſich gehalten. Die übrige Einrichtung iſt wie in den andern Chören, blos die angeführten Stücke ausgenommen, als das Beiſammenwohnen u. ſ. w.

Die **Trauung** iſt ſehr einfach, und geſchieht in Gegenwart der ganzen Gemeinde, auch eines jedes Fremden, der zuſehen will. Sie wird nachmittags um 3 Uhr, an einem Sonntage, oder auch Wochen-Tage, als welches gleichgültig iſt, vorgenommen. Zuerſt werden ein paar Verſe geſungen; hernach wird ein Vortrag über einen bibliſchen Text gehalten. Die angehenden Eheleute ſitzen vor dem Tiſche des Predigers; wenn der Vortrag zu Ende iſt, ſo redet ſie der Prediger an, und ermahnet ſie, ihren neuen Stand im Namen Jeſu anzufangen, fortzuführen und zu vollenden. Alsdenn ſteht man auf; der Prediger frägt ſie, ob ſie einander eheliche Treue bis an den Tod verſprechen? Sie antworten: Ja; alsdenn legt er ihnen die Hände auf und ſagt, So gebe ich euch Bruder N. N. und Schweſter N. N. hiemit feierlich und ehelich zuſammen, im Namen Gottes des Vaters, des Sohns und des heiligen Geiſtes; der Herr ſegne euch und behüte euch u. ſ. w. So haltet euch nun dafür, daß ihr der Sünde geſtorben ſeyd, und lebet Gott, in Chriſto Jeſu, unſerm Herrn! Amen! Hierauf werden wieder ein paar Verſe geſungen. Auſſerdem iſt keine ſonſt bey Hochzeiten übliche Feierlichkeit. Wenn die nächſten Verwandten ſie zu ſich bitten, und ſie an dieſem Tage bey denſelben eſſen wollen, ſo ſteht es ihnen frey. Ehe die Trauung erfolgt, gehet den Landes Geſetzen gemäß, das Aufgebot in der Verſammlung der Gemeinde vorher, da beym Schluſſe der Prediger kurz anzeigt, daß der Bruder N. N. und die Schweſter N. N. einander zu heirathen geſonnen wären, und ſich dazu den Segen und das Gebet der Gemeinde ausbäten. Einige Wochen vor der Trauung iſt die feierliche Verlobung in Beiſeyn der Aelteſten der Gemeinde und der nächſten Verwandten, wo beide Theile einander die Ehe verſprechen. In Holland geſchieht die Trauung zwar auch wie anderwärts; es laſſen aber beide Eheleute ſich nachher auf dem Rathhauſe, der dortigen Verfaſſung gemäß, einſchreiben, und dadurch für Mann und Frau obrigkeitlich beſtätigt erklären.

Uebrigens ſind es die äuſſern Umſtände eines Mitglieds der Gemeinde, wodurch die Direktion veranlaſſet wird, ihm den Vorſchlag zum Heirathen thun zu laſſen. Vorher wird alles reiflich erwogen, und wenn man darauf den Schluß gefaſſet hat, daß der Bruder und die Schweſter ſich für einander ſchickten, ſo wird darüber gelooſet, und wenn es Nein heiſſet, an eine ſolche Heirath weiter nicht gedacht. Aus dieſer Gewohnheit, eine vorher nach vernünftigen Gründen beſtimmte Wahl durch das Loos zu beſtätigen, iſt vermuthlich das Gerücht entſtanden, daß bey den mähriſchen Brüdern, ohne weitere Ueberlegung die Ehen zuſammen gelooſet würden. Nur die eigene Wahl und das Aufſuchen einer Gattin fällt bey ihnen weg. Wenn

 die

Digitized by Google

die Heirath beſchloſſen und ausgemacht iſt, ſo wird dem Bräutigam und der Braut Gelegenheit gegeben, einander in Gegenwart der Aelteſten der Gemeinde einmal zu ſehen, und zu ſprechen, weiter aber nicht. Oft wird eine Schweſter aus einer Amerikaniſchen Gemeinde für einen Bruder aus einer ſächſiſchen verſchrieben, und bald nach der Trauung reiſen ſie vielleicht mit einander nach Aſien. Dieſe Veränderungen muß ſich jedes Mitglied der Gemeinde gefallen laſſen. Noch habe ich beym Ehe-Chor anzumerken, daß es einem verheiratheten Bruder, wenn er kein eignes Haus beſitzet, frey ſtehe, ſich einzumiethen, in welchem Hauſe er will, wobey jedoch dem Eigenthümer eines Hauſes unverboten iſt, dieſe nicht, oder auch gar keine Mieth-Leute einzunehmen. Ein ſolcher eingemietheter Bruder kann entweder ſeine eigne Wirthſchaft führen, oder ſich bey einer andern Familie in die Koſt begeben. Wie übrigens ein jeder ſein Haus einrichten, wie er ſeine Stuben auspuzen, wie er eſſen und trinken will, alles das ſteht bey ihm; nur darf er weder Ueppigkeit, Verſchwendung und Eitelkeit, noch ungebührliche Habſucht oder ſchmutzigen Geiz zeigen. Wenn er wohlhabend wäre, und äſſe ſich nicht ſatt, oder verſagte ſich alle Bequemlichkeiten des Lebens, nur, um Geld aufzuhäufen, ſo könnte er nicht länger ein Mitglied der Gemeinde ſeyn. Eben ſo wenig werden Ehe-Leute, die ſich nicht vertragen, oder mit einander auf einem kaltſinnigen Fuſſe ſind, oder wohl gar ſich ſtreiten und zanken, in derſelben geduldet.

Keinem Haus-Vater iſt erlaubt, hart und unfreundlich mit ſeinem Geſinde umzugehen, oder es wohl gar zu ſchlagen; ein ſolcher würde keinen Augenblick länger bey der Gemeinde bleiben können; dagegen wehret ihm niemand, die, ſo ihm dienen, wenn ers für gut findet, zu entlaſſen; wie denn auch das Geſinde dazu angewieſen iſt, ſich nicht vertraut und brüderlich, ſondern achtſam und ehrerbietig gegen ſeine Herrſchaft zu bezeigen, und den Nutzen derſelben ſeinem eignen beſtändig vorzuziehen. Sie ſollen ſich anſehen, als dienten ſie Chriſto, wie Paulus ſagt. Wer ſeinen Dienſt vernachläßiget, oder ſeiner Herrſchaft nur ein einzigesmal grob antwortet, ein ſolcher kann nicht nur von derſelben, ohne Widerſpruch der Gemeinde, ſofort verabſchiedet werden, ſondern, wenn er Recht haben will, und ſich nicht demüthiget, ſo wird er gänzlich von der Gemeinde ausgeſchloſſen. Die Eltern dürfen ihre Kinder weder zu ſcharf, noch ihnen Unarten zu gute halten, oder ſie verzärteln, am allerwenigſten aber ſie gehen laſſen, und um ihre Erziehung ſich nicht bekümmern. Was dieſe und andere äuſſere Angelegenheiten des Ehe-Chors betrift, ſo hat der Chor-Diener, oder der andre Vorſteher dieſes Chors, fleißig darauf Achtung zu geben, und nebſt ſeiner Frauen ſämtliche Wohnhäuſer öfters zu beſuchen.

Google

Von der Diaſpora.

Auſſer den Chören hat eine jede Gemeinde ihre Diaſporan zu beſorgen. Dieſes aus dem Anfange des erſten Briefes Petri hergenommene griechiſche Wort, da der Apoſtel an die Diaſporan ſchreibt, d. i. an die Zerſtreuung, oder wie es Luther in ſeiner deutſchen Ueberſetzung gegeben, denen, die zerſtreuet wohnen, bedeutet in der angezeigten Stelle, um dieſes hier nur beiläufig zu ſagen, vermuthlich diejenigen Oerter, wo Chriſten, und beſonders aus dem Judenthum bekehrte, hin und her zerſtreuet wohnten, und werden durch eine Metonymie die Oerter ſtatt ihrer Einwohner genannt, ſo, wie in den apoſtoliſchen Briefen unter Beſchneidung und Vorhaut die Juden und Heiden gemeinet ſind. Eine jede Gemeinde verſtehet alſo durch die Diaſpora, diejenigen guten Freunde, die ſie als wahre Chriſten gelten läßt, und dafür kennen gelernt, die aber nicht zur Gemeinde gehören, weil es ihnen am äuſſern oder innern Berufe, oder an beide zugleich fehlet, ſich in die Verfaſſung derſelben zu begeben, ob ſie gleich ſonſt die Gemeinde lieben, und eine gewiſſe Freundſchaft, und nähere Gemeinſchaft mit ihr unterhalten. Darunter ſind verſchiedene Prediger, beſonders in der Oberlauſitz, auch ſolche Perſonen, welche es für ihr Glück gehalten und gewünſcht, in die Gemeinde aufgenommen zu werden, dazu aber nicht gelangen können, weil das Loos nicht für ſie ausgefallen. Man will ſie darüber gleichſam tröſten, und ſucht daher eine genaue Freundſchaft mit ihnen aufzurichten. Die Herrnhuthiſche Diaſpora beläuft ſich über tauſend Perſonen. Wenn die Anzahl dieſer Freunde gar zu ſtark iſt, ſo theilt man ſie in gewiſſe Diſtrikte ab, und beſtimmt jedem einen gewiſſen Tag, wenn er die Gemeinde am bequemſten beſuchen kann, da es dann ſo eingerichtet wird, daß jeglicher Diſtrict wenigſtens vierteljährig einmal zu dieſem Beſuche gelanget. Ein paar Ehe-Paar haben alsdenn den Auftrag, dieſe Freunde zu empfangen, und ihnen Geſellſchaft zu leiſten, und zwar ſind für die Manns-Perſonen die Brüder, und für die Frauens-Perſonen die Schweſtern dazu angewieſen. Ein jedes beſuchet alsdenn die Bekannten ſeines Geſchlechts. Auch iſt ein beſonderes Haus erbauet, welches das **Diaſpora-Haus** heiſſet, wo dieſe Perſonen bewirthet werden, und worinn ein Saal mit einer Orgel iſt, zu gottesdienſtlichen Verſammlungen, ſo ihnen der Prediger hält, und die aus einem Vortrage über einen bibliſchen Text beſtehen, wozu bisweilen Liebesmahle kommen, zu denen aus jedem Chore einige Mitglieder, nebſt den Aelteſten der Gemeinde, eingeladen werden. Das Ehe-Paar, dem die Sorge für die Diaſpora aufgetragen iſt, beſuchet dieſelbe auch zuweilen an ihren Orten. In verſchiedenen Städten, wo eine gewiſſe Anzahl von ſolchen Freunden der Gemeinde ſich befindet, werden Verbindungen unter ihnen errichtet, die ſie **Societäten**, oder Gemeinſchaften heiſſen, und an den Orten, wo gottesdienſtliche Privat-Zuſammenkünfte auſſer den Kirchen, obrig-

Digitized by Google

obrigkeitlich erlaubt ſind, kommen ſie wöchentlich einmal zuſammen, die Manns-Perſonen beſonders, und die Weibs-Perſonen auch beſonders, beten, ſingen und leſen in der Bibel. Auch theilen ſie ſich an manchen Orten in kleinere Geſellſchaften, und ſuchen, ſich vertraulich, zu ihrer Erbauung, von dem Zuſtande ihres Herzens zu unterreden. Wo keine Gemeinden in der Nähe ſind, als in Liefland, und in der Schweitz, da iſt eine groſſe Anzahl ſolcher Societäten, und es halten ſich von Zeit zu Zeit gewiſſe Familien aus der Gemeinde daſelbſt auf, um dieſen Societäten in Führung ihres Chriſtenthums förderlich zu ſeyn. Wer darum bittet, und zu wem die Gemeinde das Vertrauen hat, daß er es mißbrauchen werde, der bekommt, auch auſſer der Verfaſſung der Gemeinde, die ſogenannten **Gemein-Nachrichten** zu leſen, welche ein Auszug aus allen eingelaufenen Berichten der Gemeinden und Mißionen ſowol, als der Diaſpora ſind. Sie werden von der Direction abgefaſſet, und ieder Gemeinde ein Exemplar für ſie, und eines für die Diaſpora derſelben zugeſchickt. Etwa alle vier Wochen kommt ein Paket, und wird, nachdem man es geleſen, an denjenigen, der von der Direction der Gemeinde dazu angewieſen iſt, weiter geſandt. Bey dieſen Gemein-Nachrichten befinden ſich auch einige Vorträge über bibliſche Texte, die den Biſchöfen und Mitgliedern der Direction nachgeſchrieben worden. Im Nachſchreiben haben einige Brüder, die dazu gebraucht werden, eine ſolche Fertigkeit erlangt, daß ſie nicht leicht ein Wort von dem, was vorgetragen wird, auslaſſen, oder verfehlen. Bey der Direction befinden ſich auſſer den ordentlichen Sekretairs und Protocolliſten noch einige Schreiber, die zu Abſchreibung dieſer Gemein-Nachrichten gebraucht, und von geringen Beyträgen, welche die Leſer derſelben, nach Belieben, entrichten, beſoldet werden. In allen Gemeinen giebt es auch auſſerdem noch Perſonen, die durch Abſchreibung dieſer Gemein-Nachrichten, da die Exemplare insgemein nicht herum langen, ihr Brod verdienen. So oft eine Synode gehalten worden, wird eine auſſerordentliche kurze Nachricht davon, dieſen Gemein-Nachrichten beigefügt. Wenn ſich unter der Diaſpora einige Prediger befinden, ſo kommen dieſelben an einem verabredeten Tage in der Gemeinde im Diaſpora-Hauſe zuſammen und halten in Beyſeyn der Aelteſten der Gemeinde eine ſogenannte **Prediger-Conferenz**, in welcher ſie ſich von der Seelen-Führung beſprechen, und einander zu treuer und ſorgfältiger Abwartung ihres Amts ermuntern. Auch dieſe Prediger-Conferenzen werden nachgeſchrieben, und nebſt den Gemein-Nachrichten mitgetheilt, den aus der Gemeinde verreiſenden Brüdern aber Liſten von den Freunden der Gemeinde mitgegeben, die an den Orten, worauf ſie zukommen, ſich befinden, bey denen ſie denn insgemein einzukehren pflegen.

Von der Taufe.

Die Kinder-Taufe iſt, wie die Gemeinde lehret, zwar nicht ausdrücklich in der Schrift befohlen, noch von ſolcher Nothwendigkeit, daß diejenigen Kinder, welche

welche nicht getaufet werden, und vor der Taufe ſterben, deshalb nicht für ſelig gehalten würden. Daß aber die Kinder-Taufe ſowol erlaubt, als auch, wenn man es haben kann, Pflicht ſey, glaubt ſie deswegen, weil man nicht nur zu jedem möglichen Gebrauch eines befohlnen Gnaden-Mittels verbunden, ſondern auch in der Apoſtel-Geſchichte von der an einem ganzen Hauſe, darunter vermuthlich auch Kinder geweſen, verrichteten Taufe, Nachricht enthalten, und über dieſes die Kinder zu taufen, ſchon in der allererſten Kirche, und, ob es zwar nachher auf eine Zeitlang abgekommen, dennoch ſeit dem dritten Jahrhunderte beſtändig üblich geweſen wäre. Der zur Schande des Lutherthums noch an ſo vielen Orten übliche Exorciſmus, der, ehe eine nur halb erträgliche Erklärung herauskömmt, vorher auf die Folter geſpannt werden muß, iſt in der Gemeinde abgeſchaft, und wenn ſich eine Ehefrau ſchwanger befindet, ſo wird deſſen nicht öffentlich, ſondern blos in der Verſammlung des Ehe-Chors gedacht, und dieſelbe der Fürbitte deſſelben empfohlen, die Niederkunft aber in der Verſammlung der ganzen Gemeinde gemeldet, und zugleich der Tag der Taufe angezeigt, welche nachmittags um drey Uhr zu geſchehen pflegt, und kann ein jeder, auch ein Fremder, dabey zuſehen. Nachdem einige Verſe geſungen worden, hält der Prediger einen kurzen Vortrag über einen bibliſchen Text, und ſagt am Ende ein paar Worte von dem gegenwärtigen Vorhaben. Darauf ſteht die Gemeinde auf, und der Prediger taufet das Kind mit den gewöhnlichen Worten: Ich taufe dich N. N. (die Namen hangen von den Eltern ab) im Namen Gottes des Vaters, und des Sohns, und des heil. Geiſtes, Amen. Von den Eltern werden dazu ein Ehe-Paar und noch ein paar Brüder oder Schweſtern, nachdem das Kind männlichen oder weiblichen Geſchlechts iſt, als Taufzeugen erbeten, welche dabey ſtehen, Amen ſagen, und nebſt dem Prediger dem Kinde die Hände auflegen, und es ſegnen helfen. Der Prediger ſpricht hierauf: So lebe, doch nicht du, ſondern Chriſtus lebe in dir, und was du lebeſt im Fleiſche, das lebe im Glauben des Sohns Gottes, der dich geliebet, und ſich für dich in den Tod gegeben! Hierauf werden zum Beſchluſſe noch ein paar Verſe geſungen, ohne daß ſonſt eine weitere Feierlichkeit dabey gebräuchlich iſt.

Vom Tode und Begräbniſſen.

Der Tod wird in der Gemeinde blos von der angenehmen Seite betrachtet, in ſo fern er bey Leuten, die in der genaueſten Gemeinſchaft mit Gott ſtehen, nichts anders iſt, als ein Uebergang aus dieſem mühſamen, und mit vielen Bitterkeiten vermiſchten Leben, in ein beſſeres und glücklicheres. In Anſehung der eigentlichen Beſchaffenheit des Zuſtandes zwiſchen Tod und Auferſtehung, wird nichts beſtimmt, und wie überhaupt in dunkeln Dingen Vermuthungen zu wagen bey derſelben

Google

nicht gewöhnlich iſt, alſo geſchiehet es auch hier nicht, und niemand ſpricht leicht von Bildern der Zukunft, und Ausſichten in dieſelbe, ſondern man iſt des ganz natürlichen Dafürhaltens, daß, wenn Gott gewollt, daß wir mehr davon wiſſen ſollten, er uns auch mehr davon geoffenbart haben würde. Indeſſen glauben ſie, ein Chriſt habe ſich vor dem Tode im geringſten nicht zu fürchten, ſondern vielmehr zu denken, wie Paulus, welcher ſagt: Ich habe Luſt, abzuſcheiden, und bey Chriſto zu ſeyn, welches auch viel beſſer wäre, und erhelle daraus mit Gewißheit ſo viel, daß ein Gläubiger gleich nach dem Tode, unmittelbar zu Chriſto komme, und bey ihm allezeit bleibe, welche Nachricht für den Chriſten vollkommen hinlänglich ſey, um ſich auf den Tod zu freuen. Die den Menſchen insgemein ſo furchtbaren Worte, Sterben und Tod, brauchen ſie nicht gern, zumal, wie ſie dabey anführen, dieſelben im neuen Teſtament, ſo oft vom Tode der Gläubigen die Rede iſt, nicht vorkommen, als welcher durch Chriſti Tod völlig aufgehoben, und in das gröſte Glück verwandelt ſey, ſondern ſie ſagen ſtatt deſſen: der Bruder, oder die Schweſter, iſt entſchlafen, ſie ſind zum Heilande, zu ihres Herrn Freude, oder auch ſchlecht weg, ſie ſind heim gegangen. Eine feierliche Zubereitung zum Tode, findet in der Gemeinde nicht ſtatt; auch wird dem Sterbenden das heil. Abendmahl nicht gereicht, ſondern er blos von den nächſten Bekannten beſucht, und wenn ſie merken, daß es zum Ende gehet, eine ſanfte Muſik gemacht, und unter derſelben werden ein paar von dem bevorſtehenden Glücke, bald bey Chriſto zu ſeyn, handelnde Verſe geſungen. Ein paar Augenblicke vor dem Verſcheiden, wird ihm von ſeinem Chor-Helfer, und, wenn es eine Schweſter iſt, von ihrer Chor-Helferin die Hand aufgelegt, und der Kirchen-Segen ausgeſprochen. Die Kranken-Wärter und Wärterinnen müſſen für die Leichen ſorgen; welche noch an demſelben Tage in das Leichen-Gewölbe, deren in der Gemeine zwey ſind, eines für die Brüder, und das andere für die Schweſtern, geſetzt, und, bis ſie angezogen ſind, nicht gezeigt, ſondern die Gewölber, worin aber eine Lampe brennet, verſchloſſen werden. Sobald jemand verſchieden iſt, wird vom Thurm muſicirt, und es dadurch der Gemeinde bekannt gemacht. In der nächſten Verſammlung aber, ſagt der Prediger, aus einem alten lutheriſchen Liede, die Worte: „Seine Augen, ſeinen Mund, den Leib, für uns verwundt, „da wir ſo feſt drauf trauen, iſt unſer lieber Bruder oder unſre liebe Schweſter N. „N. gegangen ſchauen,„ und die Gemeinde antwortet:

„und innig herzlich grüſſen, ſeine Maale an Händ und Füſſen. O! wer „mag da wiſſen, wie ihm geſchiehet, wenn man den Heiland von nahem ſiehet, ſo wie er iſt; Amen, ja, Hallelujah! ſey hochgelobt, Herr Jeſu Chriſt, „daß auch mir, durch dich, bey dir, die Stätte ſchon bereitet iſt. O! es „freu ſich jegliches, ſeines Volks, und tröſt' ſich deß, daß wir in der Ewig„keit, ſolln beym Herrn! allezeit ſeyn„

Es wird alsdann der Tag des Begräbniſſes gemeldet, an welchem die Leiche, die

ganz ſchlecht in weiſſer Leinwand gekleidet iſt, von jedermann geſehen werden kann, auch die Leichen der Schweſtern von Brüdern, und umgekehrt. Nur gehen die Brüder dazu allein, und Schweſtern auch allein; nachmittags um 4 Uhr iſt das Begräbnis. Der Prediger hält in der Verſammlung einen Vortrag über einen bibliſchen Text, und lieſet zuletzt den Lebenslauf und die letzten Stunden des Verſtorbenen. Dieſer pflegt ſeinen Lebenslauf insgemein ſelbſt aufgeſetzt zu haben; wo nicht, ſo hat ſein Chor-Helfer dafür zu ſorgen. Hierauf geht die Gemeinde Chor-Weiſe, in eben der Ordnung, wie am Oſter-Morgen, hinter dem vor das Beth-Haus gebrachten bunt angeſtrichnen Sarge her, welcher, ohne mit einem Leichen-Tuche bedeckt zu ſeyn, von gewiſſen dazu beſtellten und dafür bezahlten Brüdern, in ihrer gewöhnlichen Kleidung, auf den Gottes-Acker getragen wird, wobey der Chorus muſicus voran gehet, und, ohne daß dazu geſungen wird, fröliche Melodien ſpielt. Es ſind aber die Gottes-Aecker der Gemeinde, welche gleich vor dem Orte liegen, eine Art von Gärten, mit Alleen und Lauben, und in gewiſſe Beete nach den Chören abgetheilt; da ein jedes bey ſeinem Chor begraben wird. Ein Bruder führt darüber die Aufſicht, welcher denn vorher ſchon alles veranſtaltet hat, und wird, ſobald die Proceßion dahin gekommen, ein Kreis geſchloſſen, ein paar Verſe unter einer ſanften Muſik geſungen, und unter der Zeit der Sarg eingeſenkt, der Prediger betet; „du wolleſt uns „mit der ganzen vollendeten Gemeinde, und inſonderheit mit unſerm ſeligen Bruder „N. N. in ewiger Gemeinſchaft erhalten, und uns von unſerer Arbeit zuſammen „einſtens ausruhen laſſen, durch das Verdienſt deiner Wunden.„ Die Gemeinde ſagt: „Erhöre uns, lieber Herre Gott!„ Den Beſchluß macht der Kirchen-Segen; alsdenn geht man nach Hauſe. Auf die Gräber kommen ganz kleine Leichen-Steine, mit dem Namen, dem Tage und Orte der Geburt und des Todes; weiter wird nichts darauf geſetzt, ohne daß beym Grafen Zinzendorf oberwähntermaaſſen eine Ausnahm gemacht worden. Wer es begehrt, der bekommt eine ausgemauerte Gruft. Die Trauer iſt in der Gemeinde nicht gewöhnlich; ſobald aber jemand ſich auswärts ſehen läſſet, ſo wird es ihm nicht verdacht, wenn er der Gewohnheit halber, und um unnöthiges Aufſehen zu vermeiden, die Trauer anlegt.

Von der Bedienung der Fremden in der Gemeinde.

In jeder Gemeinde iſt die Bedienung der Fremden, ein paar Ehepaaren aufgetragen, da die Brüder die Mannsperſonen, und die Schweſtern die Weibsperſonen herum zu führen und ihnen Geſellſchaft zu leiſten haben. Dieſelben werden Fremden-Diener und Fremden-Dienerinnen genannt. Sie dürfen von den Fremden nie etwas annehmen, ſondern müſſen alles umſonſt thun, ihnen immer zu Dienſte ſtehen, und auf ihre Fragen Beſcheid geben. In jeder Gemeinde iſt ein beſonderes Haus, wo die Fremden abtreten, und für ihr Geld ſo gut, und beſſer, als oft in

groſſen

Google

groſſen Städten, bewirthet werden. Recht gutes Eſſen und Trinken, die beſten Weine, ſchöne Zimmer, bequeme Betten ſind zu bekommen, und im ganzen Hauſe herſcht die gröſte Ordnung und Reinlichkeit. Ein ſolches Haus heißt das **Gemein-Logis**, und der Wirth in demſelben der **Gemein-Wirth**. Ganz ſchlechte und lüterlich ausſehende Leute beherbergt man nicht, ſondern weiſet ſie ins nächſte Dorf. Es wird keinem mehr zu trinken gegeben, als man glaubt, daß ihm dienlich ſey. Lärm, und Ausſchweifung, wie ſie Namen haben mag, wird in dem Gemein-Logis nicht gelitten. Die Betten werden von lauter Brüdern gemacht, die Stuben auch von Brüdern ausgekehret, und es kommt keine Schweſter zu den Mannsperſonen. Wenn ſie etwas einkaufen wollen, ſo iſt das Handeln unnöthig, denn es wird nichts vorgeſchlagen, noch folglich vom einmal angegebenem Preiſſe etwas herunter gelaſſen. Die Waaren ſind theuer, aber ſehr gut, und allemal das, wofür ſie ausgegeben werden. Alle Fremden werden aufgeſchrieben, und ihre Namen kommen in das Tage-Buch, welches vom Vorſteher einer jeden Gemeinde geführt, und vierteljährig an die Direction eingeſchickt werden muß. Sobald jemand Fremdes im Gemein-Logis ankommt, ſo wird er um ſeinen Namen gefragt, und derſelbe dem Vorſteher der Gemeinde gemeldet. Sollte ein Fremder unvermuthet ſterben, ſo wird er nicht auf den Gottes-Acker der Gemeinde begraben, indem daſelbſt keine andre, als Mitglieder der Gemeinde, liegen. Wenn einer die öffentliche Ruhe ſtören, oder Gewaltthätigkeiten verüben wollte, ſo wird er von Brüdern bewacht, die Sache ſofort der Obrigkeit angezeigt, und er derſelben überliefert. Die Fremden eſſen nicht alle an einer Tafel zuſammen, ſondern ein jeder bekommt das Eſſen auf ſeine Stube. Spielen und Tanzen wird in der Gemeinde nicht verſtattet, ob man gleich Leute, die ſich auſſer dem Zirkel der Gemeinde befinden, deswegen nicht verdammet.

Von den geiſtlichen Aemtern.

Daß die alten mähriſchen Brüder ihre biſchöfliche Ordination von den Waldenſern erhalten, und die Brüder-Gemeinden der neuern Zeit, die alt-mähriſche Ordination durch Herrn Jablonsky bekommen haben, ſolches iſt oben bereits angeführet worden. Es iſt keine gewiſſe Anzahl von **Biſchöfen** feſtgeſetzt, und giebt es deren gegenwärtig wohl kaum ein Dutzend. Sie können Viſitationen verrichten, ordiniren, und allemal den Synoden beywohnen, wenn ſie gleich keine Mitglieder der Direction ſind, unter welcher ſie allezeit ſtehen. Auſſer den Biſchöfen giebt es auch **Presbiteros** oder Prediger, welche zu keiner gewiſſen Gemeinde ordiniret ſind, dergleichen auch in andern proteſtantiſchen Ländern, als in Schweden, in der Schweiß, und auch an manchen Orten in Deutſchland, z. B. im Würtembergiſchen, nicht ungewöhnlich iſt. Auſſer den **für eine eigene Gemeinde beſtimmten Predigern** hat man auch noch **Diaconos**, welche gleichfalls ordiniret ſind, und den Predigern ver-

verſchiedentlich, z. B. beym Abendmahle, wie oben beſchrieben worden, an die Hand gehen. Endlich giebt es auch noch unter den Schweſtern **Diaconißinnen**, die aber, weil der Apoſtel es verboten, nicht öffentlich in der Gemeinde lehren dürfen. Es ſind ſolche indeſſen ſchon anfänglich in der chriſtlichen Kirche eingeführt geweſen. Plinius, in dem oben angeführten Berichte an den Kayſer Trajan, gedenket derſelben nicht nur, und nennet ſie miniſtras, welches lateiniſche Wort dem Griechiſchen Diaconißin völlig entſpricht, ſondern der Apoſtel Paulus führt auch Röm. 16. v. 1. die Phöben an, und nennt ſie eine Diaconißin. Das Amt derſelben, beſtand in der erſten Kirche unter andern darinn, daß ſie den Catechumenen weiblichen Geſchlechts Unterricht in den Wahrheiten der chriſtlichen Religion ertheilten, die Kranken ihres Geſchlechts beſuchten, und ſie zum Tode bereiteten. In der griechiſchen Kirche haben die Diaconißinnen bis zu Ende des 12ten Jahrhunderts fortgedauert, in der lateiniſchen aber viel eher aufgehört, und ihre Ordination iſt auf verſchiedenen Conciliis verboten worden. Bey der Brüder-Gemeinde geſchiehet die Einſegnung der Diaconißinnen blos in Beyſeyn ihres Chors durch einen Biſchof, da er ihnen die Hand auflegt, und einige Verſe geſungen werden. Bey einem Biſchofe wird die Ordination von drey Biſchöfen und einem Presbyter, oder Prediger, bey letztem von zween Biſchöfen und einem Presbyter, bey einem Diaconus aber von einem Biſchofe und zween Presbyters verrichtet, und die Gemeinde auſſerordentlich, des Nachmittags oder Abends, zu dieſer Feierlichkeit zuſammen berufen. Die Ordinirenden ſind in einen weiſſen Talar gekleidet, dergleichen die, welche das heilige Abendmahl austheilen, zu tragen pflegen. Zuerſt werden ein paar Verſe geſungen, und, nachdem ein Vortrag über einen bibliſchen Text gehalten worden, gehet die Ordination vor ſich; da denn der Ordinandus auf den Knien liegt, und unter dem Hand-Auflegen eine dazu beſonders verfertigte Liturgie vom Chor muſikaliſch geſungen, mit ein paar Verſen aber beſchloſſen wird. Auſſerdem ſind auch noch ſogenannte **Acoluthen**, wie in der erſten Kirche, welche zur Predigt des Evangelii, beſonders unter den Heiden, beſtimmt, und als Gehülfen dabey anzuſehen ſind. Bey Annehmung eines Bruders zur Acoluthie, wird ebenfalls erſt ein Vortrag gehalten, und nachher derſelbe ordentlich dazu eingeſegnet, welches ſo viel ſagen will, daß er eine Anwartſchaft zur Ordination bekommen, und die beſondre Beſtimmung habe, ein Jünger und Diener Jeſu in Verkündigung des Evangelii, vornemlich unter den Heiden, zu ſeyn. Am 3 November haben alle Acoluthen insgemein ihren Gedenk-Tag, da ſie beym Prediger zuſammen kommen, und daſelbſt ein Liebesmahl halten. So haben auch alle diejenigen, welche in dem letztverwichenen Jahr in die Gemeinde aufgenommen, und die Erwachſenen, welche getauft worden, am Sonntage Quaſimodogeniti, ſo wie die, welche in der Zeit das heilige Abendmahl zum erſtenmal mit der Gemeinde genoſſen, am Sonntage Miſericordias Domini, ihren Gedenk-Tag, den ſie mit einem Liebesmahle begehen. Nicht weniger iſt ein ſolcher Gedenk-Tag für alle Aelteſten, Diener und Arbeiter in der Gemeinde am 16 September, da ſie ſich gemein-

ſchaftlich ihres Berufs erinnern, und ebenfalls ein Liebesmahl halten. Die Geiſtlichen haben ihre ordentliche Beſoldung, und keine Accidentien. Ihre Kleidung iſt von der Kleidung der übrigen Brüder nicht unterſchieden; doch ſind ihre Röcke gröſtentheils von braunem Tuche. Auch die Biſchöfe zeichnen ſich in ihrem Habit weiter nicht aus, gehen aber insgemein ſo, wie ehedem der Graf Zinzendorf, nemlich in einem braunen Tuch-Rocke, die Haare kurz abgeſchnitten, und eine Calotte von ſchwarzem Sammet auf dem Kopfe. Es giebt ſehr wenige ordinirte in den Gemeinden, die nicht ordentlich ſtudiert hätten, dieſe wenigen aber beſitzen eine ſo gründliche Erkenntniß von göttlichen Wahrheiten, daß ſie einem Studirten darinn nichts nachgeben. Wer ein geiſtliches Amt bekömmt, iſt gemeiniglich verheirathet, oder heirathet kurz nachher. Weil die Gemeinde die Schloß-Capelle zu Barby auch mit gepachtet hat, ſo heißt der Prediger der dortigen Gemeinde, Schloß-Prediger. Er hält in gedachter Capelle alle Sonntage Vormittags um 10 Uhr einen Vortrag über das ordentliche Evangelium auf der Canzel, und hängt alsdenn einen ſchwarzen Mantel um; ſonſt wird keine Verſammlung in ſelbiger gehalten. So haben auch die Brüder in London auſſer der Gemeinde zwo Capellen mit Canzeln, auf welchen Sonntags erſt engliſch, und alsdenn deutſch geprediget wird, und kömmt dazu, wer da will. Die übrigen Verſammlungen aber werden auf den ordentlichen Gemein-Sälen gehalten. Das Abendmahl, welches im Auguſt fällt, hält die Gemeinde in Herrnhuth allezeit am 13 deſſelben Monaths, zum Andenken an das oben erwähnte ihr ſo merkwürdige Abendmahl, da der Grund zu ihrer nähern Verbindung geleget worden, und zwar wieder an eben dem Orte, wo jenes gehalten worden, nemlich in der lutheriſchen Kirche zu Bertholdsdorf, welches eine kleine Viertelſtunde von Herrnhuth liegt. Die Gemeinde geht aber, weil die Kirche für ſie zu klein iſt, in verſchiedenen Abtheilungen dahin, und zwar genieſſet ſie alsdenn das Abendmahl nicht Abends, wie gewöhnlich; ſondern des Vormittags um 9 Uhr. Der Prediger in Bertholdsdorf läſſet ſich dieſes gefallen; denn es wird von der Guths-Herrſchaft, welche die älteſte Tochter des Grafen Zinzendorf iſt, kein andrer dahin berufen, als der ein Freund der Gemeinde iſt.

Von einigen zur äuſſern Verfaſſung gehörigen Stücken.

In jeder Gemeinde iſt eine Geſellſchaft von verſtändigen und erfahrnen Brüdern beſonders dazu verordnet, daß ſie in äuſſerlichen Dingen gleichſam die Väter der Gemein-Glieder vorſtellen, ihnen in ihren Angelegenheiten mit Rath und That an die Hand gehen, und ihr Beſtes nach Möglichkeit befördern; inſonderheit bey gewiſſen unter den Brüdern vorfallenden Irrungen, dieſelben aus einander ſetzen, und die Sache nach der Billigkeit und Liebe entſcheiden, jedoch alles was zu Streitigkeiten, oder Rechts-Händeln Anlaß geben könnte, zu verhüten, ſich äuſſerſt bemühen. Dieſe Geſellſchaft wird das Aufſeher-Collegium genannt, dem zugleich die Aufrechthaltung aller Gemein-Ordnungen, nebſt einer guten Policey, und was zur äuſſern Wohlanſtändigkeit gehört, aufgetragen iſt. Man hält ſonſt die Pro-

ceſſe

ceſſe in der Gemeinde zwar nicht für ſündlich, ſondern betrachtet ſie als ein nothwendiges Uebel, welches zu Abwendung gröſſerer Uebel dienet, und deſſen Misbrauch den rechten und oft nothwendigen Gebrauch nicht aufhebt. Indeſſen wird es doch für unſchicklich gehalten, wenn ein Bruder gegen den andern vor den Gerichten zu Felde liegen wollte, und man vermeidet es gern, ſo viel als möglich, hat auch eben zu dem Ende und damit es zu keinen Weiterungen komme, gedachtes Collegium beſtellt, um dergleichen Sachen gütlich und in der Kürze abzuthun. Es wird gleichwohl einem Bruder, der von ſeinem vermeinten oder wirklichen Rechte etwas nachzulaſſen, und ſich bey der Entſcheidung des Aufſeher-Collegii zu beruhigen Bedenken hat, nach Befinden der Umſtände, keinesweges verarget, wenn er es auf höhern und obrigkeitlichen Ausſpruch ankommen laſſen will. Es eräugnet ſich aber dieſer Fall in der Gemeinde ſelten, oder faſt gar nicht, ſondern man ſucht, ſich gütlich zu vergleichen, und ein jeder giebt von ſeinem Rechte etwas nach, damit die Einigkeit, ohne welche die Einrichtungen der Gemeinde ſchlechterdings nicht beſtehen können, nicht geſtöret werde.

Der Vorſteher der Gemeinde hat in allem, was zur Verwaltung der gemeinen Einnahme und Ausgabe gehört, mit dem Aufſeher-Collegio gemeinſchaftlich zu Werke zu gehen, welches ſeine Zuſammenkünfte zweymal in der Woche, etwa Mittwochs und Sonnabends, an dem Orte hält, wo die Aelteſten-Conferenz ſich verſammlet, unter welcher daſſelbe ſteht, und das Loos niemals brauchen darf, als welcher Gebrauch blos der Direktion der Unität, und der Aelteſten-Conferenz jeder Gemeinde vorbehalten iſt. Es giebt hiernächſt noch eine Conferenz, welche aus den ſämmtlichen Mitgliedern der Aelteſten-Conferenz, des Aufſeher-Collegii, und andern dazu ernannten ſolchen Brüdern beſteht, welche Geſchicklichkeit und Erfahrung beſitzen, und zu denen die Gemeinde ein beſondres Zutrauen hat. Dieſe Conferenz hat die Veränderungen und täglichen Vorfallenheiten in der Gemeinde in Ueberlegung zu nehmen, und die Materien zu weiterer Entſcheidung entweder des Aufſeher-Collegii, oder der Aelteſten Conferenz zuzubereiten. Dieſe Geſellſchaft wird als ein engerer Ausſchuß der Gemeinde angeſehen, und die **groſſe Helfer-Conferenz** genannt. Was dagegen die ganze Gemeinde angeht, z. B. Policey-Ordnungs-Veränderungen in derſelben, neue beträchtliche Ausgaben für ihre Rechnung, die Schlieſſung gewiſſer ſie verbindenden Contracte, und andere dergleichen Angelegenheiten, alles dieſes gehöret für den gröſſern Ausſchuß der Gemeinde, und dieſer heiſſet der **Gemein-Rath**. Er kommt etwa die Woche einmal zuſammen, es wäre denn daß beſondere Vorfälle eine auſſerordentliche Zuſammenkunft veranlaßten. Die Aelteſten-Conferenz, das Aufſeher-Collegium, und die groſſe Helfer-Conferenz, ſind allezeit beym Gemein-Rathe mit zugegen, und kann alsdenn ein jeder ſeine Stimme geben, und ſeine Meinung ſagen, auch den Aelteſten der Gemeinde frey widerſprechen, ſobald er glaubt, daß die Sache von ihnen unrecht eingeſehen werde. Dafern weder im Gemein-Rathe, noch nachher in einer Friſt von acht Tagen, beym Vorſteher der Gemeinde, Einwendungen gegen einen Vorſchlag gemacht oder ange-

angebracht worden, ſo wird die einmüthige Zuſtimmung des ganzen Gemein-Raths daraus geſchloſſen, und der gefaſte Entſchluß vollzogen. Wenn im Gemein-Rathe die Stimmen getheilt ſind, ſo wird auf die meiſten Stimmen, dabey aber auch zugleich auf die Erheblichkeit der Gründe geſehen. Wider den Willen des gröſten Theils des Gemein-Raths kann nichts geſchehen, noch zur Vollziehung gelangen. Wer das, was im Gemein-Rathe vorgekommen, ausplaudert, oder in demſelben ſich ungebührlich beträgt, in Eifer geräth, oder allein das groſſe Wort führen will, der wird ſofort davon ausgeſchloſſen.

In jeder Gemeinde iſt ein verpflichteter und verordneter Arzt; in groſſen Gemeinden giebt es deren mehrere, als z. B. in Herrnhuth, wo ihrer gegenwärtig drey bis vier ſind. Sie haben die Medicin ordentlich ſtudirt, und insgemein den gradum Doctoris in derſelben erlangt, müſſen auch verheirathet ſeyn, und dürfen ohne ihre Frauen, oder doch, ohne daß andere Perſonen zugegen ſind, die Schweſtern nicht beſuchen. Zur Geburths-Hülfe werden ſie nie gebraucht, ſondern es ſind dazu gelernte und geſchickte Hebammen in der Gemeinde. Keinem Arzte iſt erlaubt, etwas von den Kranken zu nehmen, ſondern er wird von der Gemeinde ordentlich beſoldet. Wenn mehrere Aerzte an einem Orte ſind, ſo ſtehet es dem Kranken frey, zu brauchen, welchen er will, und keiner darf darüber eiferſüchtig ſeyn. Dem Arzte lieget zugleich ob, auf die Krankenpflege Acht zu haben, in welcher Abſicht die Krankenwärter ihm gehorchen müſſen. Er iſt dabey verpflichtet, für den geringſten wie für den vornehmſten ſich alle Mühe zu geben, ohne jemanden zu vernachläßigen. Auch ſind die Apothecken ſeiner Aufſicht untergeben, deren in jeder Gemeinde wenigſtens eine iſt, und die alle Arzeneyen, welche der, ſo des Vermögens iſt, bezahlet, gut liefern muß, keine aber ausgeben darf, als die der Arzt verſchreibt, wobey die Privat-Curen denen, ſo nicht dazu beſtellet ſind, und es nicht gelernt, ernſtlich unterſaget ſind. Einem Kranken, der keine Diät halten, den Verordnungen des Arztes nicht folgen, und ſeiner Geſundheit gar nicht wahrnehmen wollte, würde ſolches ſehr übel ausgeleget, und ſein Verhalten, als ein ſolches betrachtet werden, das ſowol den natürlichen Pflichten gegen ſich ſelbſt, als der Vorſchrift des Chriſtenthums offenbar widerſpräche. Man erwartet hiernächſt von dem Arzte, daß er ſtets mit Gebet zu Werke gehe, zwar alles anwende, um die Kranken zu retten, nie aber ſich ſeiner Kunſt rühme, oder darauf verlaſſe, ſondern die Hülfe von Gott erwarte, wobey ihm zugleich die Aufmerkſamkeit auf den Seelen-Zuſtand des Patienten empfohlen iſt, um bey Gelegenheit ein Wort der Erbauung mit ihm zu reden. Er iſt überdies verbunden, immerfort zu ſtudiren, und ſich die neuen Entdeckungen in der Medicin zu nutze zu machen, auch mit den Aerzten andrer Gemeinden einen freundlichen Briefwechſel zu unterhalten, und ſich ihre Erfahrungen zu nutze zu machen. Endlich wird noch von ihm gefordert, daß, wenn er Gefahr bemerkt, er ſolche dem Kranken nicht verſchweige, zumal da vorausgeſetzt wird, daß kein Mitglied der Gemeinde darüber erſchrecke, wenn man ihm ſagt, daß es zu Jeſu kommen werde. Nicht weniger hat jede Gemeinde ihre Wund-Aerzte,

die

die unter dem Medico ſtehen, und von welchen in gewiſſer Maaſſe alles dasjenige auch gilt, was von dem Verhalten der Aerzte geſagt worden. Das Seciren der Cörper iſt in der Gemeinde nicht gewöhnlich; doch wird es in auſſerordentlichen Fällen auch nicht für unrecht gehalten. Für das Balbiren und Aderlaſſen wird beſonders bezahlt, für die chirurgiſchen Curen und Operationen aber nichts. Der Medicus, der Chirurgus und Kranken-Wärter ſind angewieſen, ſich unter einander fleißig über die Pflege der Kranken zu berathſchlagen.

Es iſt bereits angeführt worden, daß niemand in der Gemeinde wohnen, noch weniger in derſelben ein Haus oder anderes Grundſtück eigenthümlich beſitzen könne, in ſo fern er nicht ein Mitglied derſelben iſt, und die Erlaubniß dazu von der Direction erhalten hat. Es kann alſo auch ohne deren Einwilligung kein angeſeſſener Einwohner eines Gemein-Orts ſein Haus an jemand anders veräuſſern, noch an ſeine Kinder oder andre Anverwandten, ſo keine Mitglieder der Gemeinde ſind, noch die Beſtätigung von der Direction erhalten haben, erblich überlaſſen. Allein es ſtehet einem jeden frey, über ſein ganzes übriges Vermögen, und auch über den Werth ſeines in der Gemeinde belegenen Hauſes oder Grundſtücks, nach Gefallen zu disponiren; und dieſer Werth wird, wenn ſich ein annemlicher Käufer findet, von demſelben, ſonſt aber von der Gemeinde, nach einem, durch der Sachen kundige und dazu verpflichtete Perſonen, beſtimmten taxato, an die Erben ausgezahlt. Ein jedes anſäßiges Mitglied der Gemeinde läſſet ſich dieſe Ordnung gefallen, und begiebt ſich nicht nur aller derſelben zuwider laufenden Diſpoſition freywillig, ſondern verbindet auch mehrentheils in ſeinem letzten Willen die Erben zu deren Beobachtung. Ueber dieſes verſpricht ein jeder, der zum Beſitz eines Hauſes oder Grundſtücks in der Gemeinde gelanget, gleich anfangs, auf den Fall, wenn er die Gemeinde freiwillig verlaſſen, oder man von Seiten derſelben ihn nicht mehr für ein Mitglied erkennen ſollte, ſein Haus oder Grundſtück an einen von der Direction ihm angewieſenen Käufer zu überlaſſen. Da auch alsdann ſich nicht ſogleich ein annehmlicher Käufer fände, ſo werden dergleichen Immobilia immittelſt unter obrigkeitlicher Aufſicht adminiſtriret, und die Nutzungen davon dem Eigenthümer verabfolget, ob er gleich für ſeine Perſon den Ort zu räumen ſchuldig iſt. Alle Einwohner einer Gemeinde haben unter ſich eine Verabredung dahin getroffen, daß keine Gelder auf Häuſer oder andre Grundſtück in derſelben ohne Vorwiſſen des Aufſeher-Collegii, und obrigkeitliche Einwilligung, verſichert werden können, und der Gläubiger erlangt ohne dieſelbe daran kein dingliches Recht.

Ein Mitglied der Gemeinde, welches zur Treibung eines nützlichen Gewerbes Neigung und Geſchicklichkeit beſitzt, wird darinn mit Rath und That unterſtützt, und durch mannigfaltige Aufmunterung des Fleiſſes und der Induſtrie, das Aufnehmen und der Wohlſtand ſowol der Brüder-Gemeinde, als des ganzen Gemeinen Weſens überhaupt, möglichſt befördert. Es darf aber niemand ein Gewerbe oder eine Handthierung treiben, wenn er ſich nicht vorher deshalb bey dem Aufſeher-Collegio gemeldet, demſelben die Abſicht und Gränzen ſeines Gewerbes, auch die dazu nöthigen Mittel,

tel, nebſt der Art und Weiſe, wie er ſich darauf einzurichten gedenke, eröfnet, und, auf vorgängiges Gutachten erſagten Aufſeher-Collegii, von der Aelteſten-Conferenz jeder Gemeinde ſowol, als von der Obrigkeit die Erlaubniß dazu erhalten hat, und es iſt ihm keinesweges verſtattet, die in ſolcher Erlaubniß beſtimmten und vorgeſchriebenen Gränzen ſeines Gewerbes zu überſchreiten, oder irgend ein anderes daneben zu treiben. Dem Aufſeher-Collegio aber iſt ausdrücklich anbefohlen, darüber zu wachen, daß ſo wenig zum Nachtheil des Publicums monopoliſche Einrichtungen getroffen, und durch Ausſchlieſſungs-Rechte oder privativen Handel jemand an einem nützlichen Gewerbe verhindert, als daß die Freiheit, dergleichen zu treiben, gemißbraucht, und einem Bruder ſeine Arbeit von dem andern genommen, oder er auſſer Nahrung geſetzet werde. Hiernächſt iſt kein Einwohner gezwungen, das, was er braucht, an dem Orte zu nehmen, oder arbeiten zu laſſen, ſondern er hat darinn völlige Freiheit, doch ſo, daß in Anſehung auswärtiger Waare oder Arbeit, den landesherrlichen Verordnungen nicht zu nahe getreten werde. Die Verbeſſerung des Nahrungs-Standes, und die Aufnahme der Handwerker in der Gemeinde, gehört beſonders unter die Obliegenheiten des Aufſeher-Collegii, dem folgende Grundſätze zu befolgen, angelegentlich empfolen iſt. Es muß ſorgfältig dahin geſehen werden, daß bey Treibung einer Handthierung die Gewinnſucht und das reich werden wollen nie die Abſicht ſey, ſondern der, welcher arbeitet, den Dienſt des Nächſten dabey zum Haupt-Zwecke habe, ob ihm wol unverboten iſt, daß er zugleich ſich und die Seinigen damit zu ernähren ſuche. An der Güte der Waare, wie auch der Arbeit, ſowol was die rohe Materie, als deren Bearbeitung betrift, darf weder Treue noch Fleiß geſparet, dennoch aber der Preiß nicht über die Gebühr geſteigert werden. Weil indeſſen das, ſo in der Gemeinde verfertigt wird, beſſer und dauerhafter iſt, als gewöhnlich, ſo iſt es verhältniß mäßig auch theurer. Von dem einmal geſetzten Preiſe, wird, wie ſchon gedacht, nicht abgegangen, ſondern wenn der Käufer die Waare dafür nicht nehmen will, ſo behält man ſie. Sollte ein Meiſter jemanden übertheuern, oder mit der Arbeit ſchlecht verſehen, ſo hat das Aufſeher-Collegium die Sache zu unterſuchen, und kann nach Befinden der Umſtände, einem ſolchen Meiſter die Treibung ſeines Handwerks unterſagen. Wenn es einem Anfänger am Verlage zu Anſchaffung der nöthigen Materialien, oder an Gelegenheit fehlte, ſolche aus der erſten Hand wolfeiler zu erhalten, ſo ſucht die Gemeinde, ihm durch Vorſchuß, oder ſonſtige Vermittelung hierunter behülflich zu ſeyn. Ein geſchickter und erfahrner Meiſter, iſt als Bruder, verpflichtet, den Anfängern zu rathen, ihnen Arbeit zuzuweiſen, und die Vortheile im Handwerke, beym Einkaufe, beym Zuſchneiden und dergleichen gern und gewiſſenhaft anzuzeigen. Dagegen keinem neu angehenden Meiſter erlaubt wird, ſeine Arbeit wolfeiler als andre zu verkaufen, um ſich etwa dadurch Kunden zu verſchaffen, ſondern er muß darauf ſehen, daß er eben ſo gute Waare liefere als andere, und alsdenn gleichen

Preiß

Digitized by Google

Preiß mit ihnen halten. Die Zahl der Geſellen und Lehrjungen, wie viele nemlich jeder Meiſter zu halten befugt ſey, wird ihm vorgeſchrieben, und ſelbſt die Wahl derſelben hängt nicht blos von ihm ab. Es müſſen aber die Meiſter ihren Geſellen und Lehrlingen aufs freundlichſte begegnen, und ſie mit gehöriger Billigkeit behandeln, dagegen die Lehrlinge ſich gegen ſie folgſam und ehrerbietig erweiſen, auch, damit ſie das Schreiben und Rechnen nicht vergeſſen, ſich immerfort bisweilen darinn üben. Die Meiſter ſind ſchuldig, ihre Arbeit zur verſprochenen Zeit zu liefern, und haben daher ihr Verſprechen ſo einzurichten, daß ſie es halten können. Das Aufſeher-Collegium richtet, mit Zuziehung der Eltern, ſeine Aufmerkſamkeit dahin, daß die Knaben ſolche Handwerker lernen, zu welchen ſie Luſt und Geſchicklichkeit haben, und die ſich für ſie, und ihre Umſtände am beſten ſchicken. Wenn nach vorgängiger ſorgfältiger Prüfung, für einen Knaben eine Handthierung gewählt worden, ſo wird er auf ein- oder zweymonathliche Probe zu dem Meiſter gethan, damit man ſehe, ob er ſich dazu ſchicke, und man ſich in der Wahl nicht geirret habe? Wenn er ſich nun gut anläßt, ſo wird er bey einem Meiſter, welcher zunftmäßig iſt, auch in dieſer Maaſſe zunft- und innungsmäßig, auſſerdem aber vom Aufſeher-Collegio in Beiſeyn aller Meiſter, und in Gegenwart ſeiner Eltern, aufgenommen und eingeſchrieben; auch zugleich nach Beſchaffenheit der Umſtände und des Handwerks, ein mäſſiges Lehrgeld, und eine gewiſſe Anzahl Lehrjahre beſtimmt, und nachher der Lehrling, in ſo fern ſein Meiſter zunftmäßig iſt, bey der Innung auf gewöhnliche Art losgeſprochen, wenn dagegen der Meiſter es mit keiner Innung hielte, vom Aufſeher-Collegio in Beiſeyn aller Meiſter für einen Geſellen erkläret. Uebrigens ſtehet einem jeden Meiſter frey, dafern es mit Vorwiſſen des Aufſeher-Collegii, und ohne daß den Gemein-Ordnungen dadurch Eintrag geſchiehet, das Meiſter-Recht bey auswärtigen Innungen zu gewinnen.

Jede Gemeinde hat eine **Armencaſſe**, und einen Almoſenpfleger, der die Aufſicht darüber führet. Davon wird theils auswärtigen Nothleidenden mitgetheilt, theils ſolchen Mitgliedern der Gemeinde ihr Unterhalt gereicht, die Krankheits halber nicht im Stande ſind, ihr Brod zu verdienen. Es iſt daher kein Bettler in der Gemeinde, ſondern ein jeder, der ohne ſeine Schuld dürftig iſt, und nichts verdienen kann, wird von der Gemeinde aus der Armen-Caſſe verſorgt. Wer aber arbeiten kann, der muß ſich ſeinen Unterhalt ſelbſt erwerben, ohne, daß er von der Gemeinde das Geringſte zu erwarten hat. Eben ſo wenig darf einer, der noch ſo wohlhabend iſt, deswegen müßig gehen, ſondern er iſt genöthigt, gleich allen übrigen zu arbeiten, nicht anders, als wenn er ſein Brod dadurch verdienen müſſe; denn der Müßiggang wird in der Gemeinde durchaus nicht gelitten; ſondern ein jeder muß ſeine Zeit nützlich und pflichtmäßig anwenden, und ſo viel arbeiten, als er dazu Talente und Kräfte beſitzet. Die Beſoldungen ſind ſehr gering, und wer ſelbſt Vermögen hat, dienet der Gemeinde umſonſt, weil ſie arm iſt, und nicht viel geben kann. Sogar die Mitglieder der Direction bekommen, wenn ſie ſo viel haben, daß ſie leben können, für ihre viele und ſchwere Arbeit gar nichts, auſſerdem aber

einen

einen ſehr geringen Gehalt. Hundert oder zweyhundert Thaler iſt das höchſte, was einer genießt, und wovon er oft mit ſeiner ganzen Familie leben muß.

Jede Gemeinde hat nicht nur ein paar Platz-und Straſſen-Aufſeher, welche zu Beobachtung guter Ordnung und zur Sicherheit auf den Straſſen und Gaſſen des Orts verordnet ſind, ſondern auch, auſſer den obermähnten Wächtern in den Chor-Häuſern, noch eigene Nachtwächter, die aber nicht ſingen, noch blaſen, und zu ihrem Schutze groſſe Hunde bey ſich haben. Auſſen am Brüderhauſe iſt ein Strick angebracht; ſobald der Nachtwächter auf der Straſſe daran zieht, ſo läutet eine Glocke auf dem Schlafſaal, und die Brüder ſind alsdenn im Nothfall ſofort alle bey der Hand. Des Nachts brennen, wie in groſſen Städten, Laternen an den Häuſern, und es iſt nie finſter auf den Straſſen. Dieſe werden immerfort reinlich gehalten, und ſind insgemein ſchön gepflaſtert. An guten Feuer-Anſtalten fehlt es auch nicht. Von dem Aufſeher-Collegio und der groſſen Helfer-Conferenz, muß ich dieſes noch nachholen, daß diejenigen Mitglieder, die nicht Amts halber dazu gehören, vom Gemein-Rathe durch Mehrheit der Stimmen in Vorſchlag gebracht, und hierauf in der Aelteſten-Conferenz, nach Ordnung gedachter Mehrheit, diejenigen von den vorgeſchlagenen Perſonen, bey welchen ſich kein Bedenken findet, in ſo fern ſie das Loos trift, erwählet werden; den Präſes des Aufſeher-Collegii aber ſchlägt die Aelteſten-Conferenz dem Gemein-Rathe vor, und wenn dieſer auch nichts dawider hat, ſo wird der vorgeſchlagene in erwähnter Aelteſten-Conferenz durch das Loos beſtätiget.

Die Wittwen-und ledigen Schweſtern-Abtheilungen haben ihre Curatores, zu welchen alte, verſtändige verheirathete Brüder gewählet werden. Dieſe gehören von amtswegen mit in das Aufſeher Collegium. Auch kann der Juſtitz-Beamte des Orts den Sitzungen deſſelben mit beywohnen, er mag zur Gemeinde gehören, oder nicht. Zu Beſtimmung desjenigen, was der Erkenntniß der Gerichts-Obrigkeit des Orts, oder zu der Verfaſſung der Gemeinde und deren Entſcheidung gehöret, und damit bey vorkommenden Fällen, der Competenz halber, keine Irrung nach Colliſion entſtehen möge, pflegen die Brüder mit der erſten ein Abkommen zu treffen, und mittelſt eines Vergleichs, die Gränzen der beiderſeitigen Gerichtsbarkeit ſowohl, als die, ihrer Verfaſſung halber, nöthigen Bedingungen feſt zu ſetzen, dem ſie in der Folge genau nachkommen, ohne ſich irgend eines Rechts, das ihnen nicht ausdrücklich zugeſtanden iſt, jemals anzumaſſen. Was die in der Gemeinde befindlichen Wayſen-Kinder betrift, wird für ihre Erziehung geſorgt, und man iſt ihnen zu Erlernung der ſich für ſie ſchickenden Wiſſenſchaften oder Handwerker behülflich. Wenn neue Häuſer zu bauen, oder Haupt-Reparaturen vorzunehmen ſind, ſo muß mit dem Aufſeher-Collegio darüber zu Rathe gegangen werden, damit alles, dem Zwecke gemäß, und nach der eingeführten Feuer-Ordnung, eingerichtet werde. In einigen Gemeinden wohnen Brüder, die zugleich von der Landes-Obrigkeit verpflichtete Accis-Bedienten ſind. So giebt es auch an manchen Gemein-Orten Poſt-Meiſter, die in landesherrlichen Pflichten ſtehen, aber zur Gemeinde gehören,

z. B.

z. B. in Herrnhuth. Es iſt aber eine bloſſe Brief-Poſt, und ſind keine Poſt-Pferde daſelbſt zu bekommen, ſondern man läßt ſolche von Löbau oder Zittau kommen, welche Städte nur eine ſtarke Meile von Herrnhuth entfernet ſind. Von Lieferung der Recruten und Einquartierung der Soldaten, ſind die Gemeinden frey, und ſie bedingen ſich dieſes bey ihrer Aufnahme, gleich anfänglich aus. Bey feindlichen Einfällen ſuchen ſie, ſo gut ſie können, ſich mit Gelde loszukaufen. Im letzten Kriege haben ſie verhältnißmäßig ſehr wenig gelitten. Bey vielen vornehmen Officieren, welche ſich herum führen laſſen, und bey dieſer Gelegenheit einen vortheilhaftern Begrif von der Gemeinde bekommen, als ihnen vorher davon gemacht war, hat ſolches ſehr günſtige Wirkungen hervorgebracht, und bey den mehrmaligen Durchmärſchen ſind die Gemeinden in ihren Verſammlungen ungeſtört geblieben, indem die oberſten Befehlshaber ſich durch Vorſtellung der Unmöglichkeit, in den ſtark beſetzten Gemein-Orten, die keinen Landbau haben, Einquartierungen zu übernehmen und Fourrage zu liefern, ſehr bald zur Nachſicht bewegen laſſen. Allein 1778 wurde Herrnhuth von einem Commando Kayſerl. Soldaten hart mitgenommen

Von der Gemein-Zucht.

Nicht nur Vergehungen in Worten und Werken, ſondern auch die Veränderung der Denkungs-Art, zieht die Gemein-Zucht nach ſich, als welche keine Strafe vorſtellen, ſondern nur als eine natürliche Folge der Unfähigkeit zur fernern Gemeinſchaft mit den übrigen Mitgliedern der Gemeinde zu betrachten ſeyn ſoll. Daß man diejenigen, die ſich vergehen, in den Bann thue, oder ihnen göttliche Strafen androhe, geſchiehet jetzt nicht; die Gemeinde hält auch von der eigentlichen ſcharfen Kirchen-Zucht und Kirchen-Buſſe, in ſo fern ſie eine Strafe ſeyn ſoll, wenig, und begegnet denjenigen, die unter die Gemein-Zucht gerathen ſind, eben ſo freundlich, als vorher, entzieht ſich auch ihrem Umgange nicht.

Wer eine wirkliche Ausſchweifung mit Worten, oder Werken begeht, oder wider die Ordnungen und Verfaſſungen der Gemeinde redet oder handelt, der fällt in die Gemein-Zucht. Wenn aber auch jemand dergleichen nicht zu Schulden brächte, ſondern blos lau und träge in ſeinem Chriſtenthum würde, eine gewiſſe Gleichgültigkeit gegen Jeſum Chriſtum, und den Mangel jener lebhaften Empfindung, die, wie ich oben angeführt, den Charakter der Gemeinde ausmacht, und von einem jedem Mitgliede gefordert wird, an ſich bemerken lieſſe, oder im Guten nicht zunähme, noch vor Begierde brennte, das Reich Gottes auszubreiten, und dem Heiland zu dienen, ja, ſo bald dieſes ſein Hauptzweck nicht mehr wäre, ſondern er einen andern Gegenſtand zu ſeiner Haupt-Leidenſchaft erwählte, geſetzt auch, er handelte ſonſt noch ſo löblich, und triebe z. B. ſein Handwerk, oder das Studiren, die Wirthſchaft, und dergleichen, mit allem Eifer, ſo würde man dennoch mit ihm nicht zufrieden, und er der Gemein-Zucht unterworfen ſeyn. Es offenbaret aber der genaue und vertraute Umgang, in dem ein jedes Mitglied der Gemeinde mit ſeinem Chor-Helfer ſteht, die Lage des Gemüths, worinn ſich daſſelbe befindet, ſehr bald, und die Heucheley iſt, ſo zu ſagen, etwas unerhörtes in der Gemeinde. Ein ſolcher Bruder, der ſeine Denkungs-Art veränderte hat

hat, findet ohnedem kein Intereſſe dabey, ſich zu verſtellen, da die Gemeinde ihm nicht mehr gefällt, und es eine Strafe für ihn ſeyn würde, wenn er länger unter Leuten leben ſollte, deren Denk- und Handlungs-Weiſe ſeinem Geſchmack nicht entſpricht. Der erſte Grad der Gemein-Zucht iſt, daß ein Bruder das heilige Abendmahl nicht mit genieſſet: ſehr oft aber bleibt der Gemeinde die Urſache ſolcher zeitigen Ausſchlieſſung verborgen, indem die Sache blos zwiſchen dem fehlenden Bruder und ſeinem Chor-Helfer ausgemacht wird. Wenn man glaubt, daß ein ſolcher Bruder wieder in der vorigen Gemüths-Lage ſich befinde, ſo geht er das nächſtemal wieder mit zum Abendmahl, und niemand frägt, warum er ſich deſſen eine Zeitlang enthalten. Aendert ſich aber derſelbe nicht, ſo wird ihm auf eine Zeitlang von der Aelteſten-Conferenz alle nähere und aufs Geiſtliche ſich beziehende Gemeinſchaft mit den Brüdern unterſagt, und wenn er ein öffentliches Aergerniß gegeben hat, die Beſuchung des Gottesdienſtes verboten. Aendert er ſich noch nicht, ſo wird Bericht an die Aelteſten-Conferenz der Brüder-Unität erſtattet, dieſe braucht das Loos, ob man noch einige Zeit warten, oder dem Bruder erklären ſolle, man erkenne ihn weiter für kein Mitglied der Gemeinde. Trift das Loos das erſte, und ein ſolcher Bruder ändert ſich noch nicht, ſo wird nach einiger Zeit wieder geloofet, bis es das letzte trift, und ihm alsdenn von der Direction angedeutet, wie man nicht im Stande ſey, fernerhin eine Verfaſſungs-Gemeinſchaft mit ihm zu haben, und ihn daher bitte, ſich zu entfernen. Erfolgt die Beſſerung nachher, ſo kann er, auf erhaltene Erlaubniß, ſich wieder zu der Gemeinde begeben, ohne daß er nöthig hat, die bey der erſten Aufnahme üblichen Grade wieder durchzugehen. Es kann aber dieſe Erlaubniß, ohne, daß ſolche das Loos zuvor beſtätigt, oder, wie man in der Gemeinde zu reden pflegt, ohne ausdrückliche Anweiſung des Heilandes, nicht ertheilt werden. Wenn jemand, nach einem gegebenen öffentlichen Aergerniſſe, und ausgeſtandner Gemein-Zucht, ſich beſſert, und wieder mit zum Abendmahl geht, ſo iſt es gewöhnlich, daß er einen Brief an die Gemeinde, in welcher er ſich befindet, ſchreibt, ſie um Verzeihung bittet, und ſeine nunmehrige Geſinnung erklärt. Ein ſolcher Brief wird vom Prediger in der nächſten Verſammlung öffentlich vorgeleſen, und die Gemeinde ermahnt, keine Widrigkeit gegen einen ſolchen Bruder zu behalten, ſondern ihm von ganzen Herzen zu vergeben. Je nachdem das gegebene Aergerniß groß geweſen iſt, geſchieht es zuweilen, daß ein Bruder, nach Verleſung ſeines Abbitte-Briefs vor der Gemeine mit Hand-Auflegung von ſeiner Verſündigung losgeſprochen, und feierlich abſolvirt wird.

Vom Pädagogio und der Akademie der Brüder-Unität.

Das Pädagogium iſt in Nieſky, vier Meilen von Herrnhuth, und eben ſo weit von Klein-Welke angelegt. Es iſt demſelben ein Inſpector vorgeſetzt, der unmittelbar unter der Direction der ganzen Unität ſtehet, und auſſer demſelben ſind noch verſchiedene Lehrer dabey angeſtellt, deren Anzahl unbeſtimmt iſt, und ſich nach der Anzahl der Scholaren richtet, welche bald gröſſer, bald geringer zu ſeyn pflegt.

Digitized by Google

Die Lehrer haben nicht alle zugleich Stuben-Aufſicht über die Scholaren, ſondern einige blos mit dem öffentlichen Unterricht zu thun, und dieſe wohnen alsdenn auch nicht im Pädagogio, ſondern im Brüder-Hauſe. Im lateiniſchen giebt es drey bis vier Claſſen, in der unterſten wird die Grammatick getrieben, und es werden Langens Geſpräche geleſen; in den folgenden Claſſen erklärt man den Cornelius Nepos, Julius Cäſar, Millers Chreſtomathie, Freiers Faſcikel, den jüngern Plinius, den Curtius, Livius, die Briefe und Reden des Cicero, einige ſeiner philoſophiſchen Schriften, und ſeine Bücher vom Redner. Es wird ſehr darauf geſehen, daß die jungen Leute einen guten Grund in der Grammatick legen, und die jetzt zur Mode gewordene leichte und bequeme Art zu ſtudiren, gar nicht gebilliget, weil man glaubt, daß, auſſer einer ſeichten und unzuverläßigen Kenntniß der Sprache, auch noch das Uebel daraus entſtehe, daß die Jugend träge, und nicht gewöhnt wird, damit, wie Cicero ſagt, das ſeuera lege proficere, erhalten werde, ihr Nachſinnen anzuſtrengen, und ihr Gedächtniß durch anhaltende Uebung zu ſtärken. Die Scholaren brauchen von Wörterbüchern blos dasjenige, welches der Biſchof Layritz beſonders für ſie zuſammen getragen hat, und in welchem alle unanſtändigen Wörter und Redens-Arten ausgelaſſen ſind. Alle Tage werden zwo lateiniſche Claſſen gehalten, Vormittags von 9 bis 10, und nachmittags von 2 bis 3 Uhr. Mehrere lateiniſche Schriftſteller den Scholaren in die Hände zu geben, trägt man Bedenken, weil man für das Hertz und die Sitten Schaden daher beſorgt. Indeſſen haben ſie Gelegenheit auch neuere, gute lateiniſche Bücher zu leſen, und es ſind ihnen z. B. Erneſti opuſcula Oratoria, Initia doctrinæ ſolidioris, Clauis Ciceroniana, Mureti Orationes & Epiſtolae, Facciolati opera, und dergleichen altrömiſch geſchriebene Bücher, erlaubt, in welchen nichts anſtößiges vorkommt. Zu lateiniſchen Aufſätzen werden ſie ebenfals angehalten, müſſen wöchentlich etwas deutſches ins lateiniſche überſetzen, und in den Claſſen dictirt man ihnen lateiniſche extemporalia. Ueberdies verfertigen ſie auch ſelbſt lateiniſche Ausarbeitungen, die ſie zuweilen auswendig lernen, und in den Claſſen herſagen, um dadurch eine gewiſſe Freimüthigkeit zu öffentlichen Vorträgen zu bekommen. Im Griechiſchen iſt die halliſche Grammatick eingeführt. Man fängt bey den leichtern Büchern des neuen Teſtaments an, und geht nach und nach zu den ſchwerern fort; zuletzt lieſet man mit ihnen auch etwas aus heidniſchen Schriftſtellern, als Geſners Chreſtomathie, einige Geſpräche des Plato, den ſocratiſchen Aeſchines, Epictet, Cebetis tabulam, Theophraſti Charaktere, und dergleichen. Im hebräiſchen iſt die danziſche Grammatick eingeführt, und es wird daſſelbe fleißig getrieben auch im franzöſiſchen und engliſchen dafür geſorget, daß die, ſo darin Unterricht geben, eine gute Ausſprache haben, nnd gut geſchriebene Schriften geleſen werden, z. B. Rollins Hiſtoire ancienne und romaine, wie auch ſeine Manière d'enſeigner & d'étudier les belles lettres, welches letzte Werk man für vorzüglich geſchickt hälte den Geſchmack der jungen Leute zu bilden, und ihnen das Schöne und Nützliche in den Wiſſenſchaften zu zeigen. In der Mathematik wird nur die Matheſis pura getrieben.

trieben. Zur Geometrie, Trigonometrie und Arithmetick ſind beſondre Stunden ausgeſetzt. Zu einer guten deutſchen Schreib-Art, und zur Wohlredenheit giebt man ebenfalls Anweiſung, erklärt auch zuweilen Sultzers Encyclopädie, um den jungen Leuten einen kurzen Begrif vom ganzen Umfange der Gelehrſamkeit beyzubringen. Man hat endlich auch geographiſche und hiſtoriſche Claſſen, da die Univerſal-Geſchichte nach dem Freier vorgetragen wird. Ueberdieſes giebt es einen beſondern Zeichen-Meiſter, einen Schreib-Meiſter, und die Ton-Kunſt, und auf allerhand Inſtrumenten ſpielen zu lernen, findet ſich die beſte Gelegenheit, wie denn auch wöchentlich zweymal Concert gehalten wird. Das Eſſen und Schlafen der Pädagogiſten, auf beſondern, dazu beſtimmten Sälen, iſt der innern und äuſſern Beſchaffenheit nach, eben ſo eingerichtet, wie bey dem Chor-Hauſe der Knaben. Es iſt eine zahlreiche und ſchöne Bibliotheck im Pädagogio befindlich, worüber der Inſpector die Aufſicht hat. Der ietzige heiſſet **Zembſch**, iſt aus dem Greitziſchen im Voigtlande gebürtig, und gehört billig unter die Zahl der geſchickteſten Schulmänner. Er würde in der gelehrten Welt nicht unberühmt ſeyn, wenn er ſich die Zeit genommen hätte, derſelben durch Schriften öffentliche Proben ſeines Fleiſſes und ſeiner ausgebreiteten Wiſſenſchaft mitzutheilen. Die Theologie wird im Pädagogio nicht in verſchiedenen Claſſen, noch auf eine wiſſenſchaftliche Art vorgetragen, ſondern der Prediger von Niesky hat den Auftrag, wöchentlich ein paar Stunden dem allgemeinen Unterricht in der chriſtlichen Religion, und den göttlichen Wahrheiten, für ſämtliche Pädagogiſten zu widmen. Noch iſt zu bemerken, daß der Inſpector des Pädagogii allemal ein Mitglied der Aelteſten-Conferenz in der Nieskyer Gemeinde iſt. Diejenigen Pädagogiſten, welche arme Wayſen, oder deren Eltern unter den Heiden, und nicht im Stande ſind, ſelbſt für den Unterhalt ihrer Kinder zu ſorgen, ſtudiren auf Koſten der Brüder-Unität. Es iſt keine gewiſſe Zeit für den Aufenthalt im Pädagogio beſtimmt, ſondern ſolches hänget von dem Fleiſſe der Scholaren, und dem Gutbefinden des Inſpectors ab. Auch ſtehet es den Eltern frey, ihre Söhne vom Pädagogio wegzunehmen, wenn ſie wollen; nur können ſie ſie ſolche dem akademiſchen Seminario in Barby, wenn ſie noch unreif ſind, nicht aufdringen. Ohne der Eltern ausdrückliche Erlaubniß, werden den jungen Leuten die Blattern nie eingepfropft, da ſonſt dieſe Methode in der Gemeinde nicht nur für erlaubt, ſondern auch für nützlich gehalten wird. Weil indeſſen die Geſinnungen der Eltern dabey nicht einerley, und dieſe oft in allen vier Welttheilen zerſtreuet ſind, die jungen Leute auch alle beiſammen wohnen; ſo fällt nicht leicht eine Einimpfung vor. Man brauchet aber bey den natürlichen Blattern völlig die neuere Methode, und weiß dieſelben ſo gut zu behandeln, daß der Erfolg eben ſo glücklich, wie bey den eingeimpften Blattern zu ſeyn pfleget. Von der Art, die Kinder und jungen Leute zu erziehen, führe ich um deswillen ein mehreres nicht an, weil die vor ein paar Jahren in Barby ans Licht getretene Schrift von einer verſtändigen und chriſtlichen Erziehung der Kinder, davon der Biſchof Layritz der Verfaſſer iſt, alle diejenigen Grundſätze enthält, wornach man ſich in der Gemeinde von der Geburt der Kinder an, bis zu ihrem reiferen Alter zu richten pflegt.

Digitized by Google

Bey dem **Seminario** der Brüder-Unität, welches ſich in Barby befindet, iſt die Hauptabſicht, daß in demſelben eine Anzahl Brüder unter der Aufſicht eines Direktors, und unter Anführung gewiſſer dazu ernannter Lehrer, ſowol noch weiter in den Sprachen, als beſonders in den höhern Wiſſenſchaften unterrichtet, und zum Dienſte der Brüder-Gemeinden zubereitet werden ſollen. In dem dazu erbaueten Hauſe, wohnen zugleich nebſt den Seminariſten, nicht nur die oben erwähnten Schreiber, welche mit Abſchreiben der Gemeinnachrichten ſich beſchäftigen, ſondern auch diejenigen, welche bey der Buchdruckerey und dem Buchladen angeſtellet ſind, wie nicht weniger die zu Beſorgung der ökonomiſchen Bedürfniſſe des Hauſes angeſtellte Brüder. Dieſes Anſtalt-Haus hat übrigens eine mit andern Chor-Häuſern der ledigen Brüder gleichförmige Einrichtung, daher ich mich deshalb auf das ſchon oben angeführte beziehe. Hieraus folgt von ſelbſt, daß niemand hier ſtudiren könne, der nicht ein Mitglied der Brüder-Gemeinde iſt, und der nicht alles dasjenige beobachtet, wozu die Gemein Verfaſſung und Ordnung alle ledige Brüder in ihren Chor-Häuſern verbindet. Die Studirenden können nicht nach eigner Wahl dieſe, oder jene Vorleſungen hören, dieſe, oder jene Bücher ſich anſchaffen oder leſen, ſondern ſie haben ſich in dieſen Stücken nach dem Rathe und Gutbefinden des Direktors und ihrer Lehrer zu achten, und auch was die Methode des Studirens, die zu den Collegien nöthige Vorbereitung und Wiederholung derſelben, die Eintheilung ihrer Zeit und dergleichen mehr betrift, demſelben lediglich zu folgen. Wie alſo ohne des Direktors und der Lehrer Vorwiſſen keine Bücher verſchrieben, oder ſonſt angeſchaffet werden können: alſo warnet und vermahnet man die jungen Leute überhaupt vor dem Leſen unnützer, leichtſinniger, wider das Chriſtenthum geſchriebner oder ſonſt anſtößiger Bücher, dergleichen im Seminario nicht geduldet werden. Auſſerdem ſind den Studirenden folgende Puncte ganz beſonders vorgeſchrieben, und werden dieſelben dazu fleißig ermahnet; als

1) in Liebe und Eintracht mit einander zu leben, vor allem, was Eiferſucht und Argwohn erregen, oder ſonſt den Frieden ſtören könnte, ſonderlich vor dem Spotten und liebloſen Beurtheilen des Nächſten, ſich zu hüten, auch alles unanſtändige Scherzen, und was den Schein eines Leichtſinnes haben könnte, ſorgfältig zu vermeiden.

2) Im Eſſen und Trinken, Bewegung, Arbeit, und bey aller andern Gelegenheit, ſich vor Uebermaas, Gefahr und Schaden in Acht, und ihrer Geſundheit wahrzunehmen, damit ſie zum Dienſte der Gemeinde auch in entfernten ungeſunden Himmels-Gegenden nicht untüchtig werden.

3) ſich mit Fremden, ohne beſondern Beruf dazu, in keine nähere Bekanntſchaft, oder Vertraulichkeit einzulaſſen, und daher auch nicht allein in die Stadt zu gehen, ſondern, wenn einer etwas daſelbſt zu kaufen, oder ſonſt zu beſtellen hat ſolches durch die dazu geſetzten Haus-Diener verrichten zu laſſen, wie denn auch

4) ohne vorherige Anzeige bey den Vorgeſetzten, und ohne deren Erlaubnis, kein Studierender auf die Dörfer und die zum Schloſſe gehörigen Vorwerke gehen darf. Ferner iſt

5) ihnen verboten, im Finſtern beyſammen zu ſeyn, ſondern das Licht muß zu rechter Zeit angezündet, und wenn niemand auf der Stube bleibt, und daſſelbe ausgelöſcht wird, die Stube zugeſchloſſen werden.

Google

6) Im Briefwechſel müſſen die Studirenden vorſichtig ſeyn, des unbefugten Schreibens der Neuigkeiten ſich enthalten, und überhaupt ohne Vorwiſſen, Rath und Einwilligung ihrer Vorgeſetzten, nichts eigenmächtig unternehmen.

In dem Seminario zu Barby werden die orientaliſchen Sprachen, die Dogmatik, jedoch blos hiſtoriſch, ſowol nach dem lutheriſchen, als dem reformirten Lehrbegrif, ferner die Hermenevtick, die Polemick, ebenfalls blos hiſtoriſch, und die Moral für die, welche ſich der Theologie widmen, die theoretiſche und practiſche Rechtsgelehrſamkeit für die Juriſten, und die mediciniſchen Wiſſenſchaften für die Mediciner, auch auſſerdem die philoſophiſchen und die mathematiſchen Wiſſenſchaften, vorgetragen. Man hat daſelbſt eine Bibliotheck, ein Naturalien-Cabinet, und ein Obſervatorium. Ferner lehret man die jungen Leute eine ſchickliche und anſtändige Stellung des Leibes, und giebt auch im Reiten Unterricht. Alle Wochen iſt ein paarmal Concert wie im Pädagogio. Im Buchladen ſind meiſtentheils Zinzendorfiſche und andre Gemein-Schriften zu haben. Diejenigen, worinn die von einigen in die Gemeinde vormals eingeſchlichenen Schwärmern verfertigte, und von ihr mit zu vieler Nachſicht behandelte, jedoch zum allgemeinen kirchlichen Gebrauch niemals gediehene wunderbaren und kindiſchen Lieder mit eingerücket waren, ſind nicht mehr zu bekommen. Die jetzigen Geſang-Bücher der Gemeinde hingegen, enthalten altevangeliſche und neuere Zinzendorfiſche, unanſtößige Geſänge.

Von den Mißionen.

Da durch Crantzens Hiſtorie von Grönland, und durch die Oldendorpiſche Geſchichte der Mißionen auf den caraibiſchtn Inſeln, die Verfaſſung ſolcher Mißionen ſowol, als die Beſchaffenheit der auf europäiſchen Fuß eingerichteten Heiden-Gemeinden, gnugſam bekannt iſt, ſo halte ich eine ausführliche Nachricht davon hier um ſo viel überflüßiger, da ſich nichts beſtimmtes noch allgemein eingeführtes davon ſagen läſſet, ſondern, bey ſich verändernden Umſtänden, wie ſehr oft geſchiehet, auch die Einrichtungen geändert werden müſſen. In einer in Engelland vor ungefähr zehn Jahren von den Brüdern ſelbſt bekannt gemachten kurzen Erklärung, ihre Mißionen betreffend, verſichern ſie, folgende Puncte genau zu beobachten. 1) Sie vermieden alle Streitigkeiten mit andern Religions-Verwandten ſehr ſorgfältig, 2) wieſen ihre Mißionarien an, die von andern Mißionarien überzeugten, oder auch nur gerührten Heiden, nicht an ſich zu locken, noch auf irgend eine Weiſe ſich in fremde Arbeit zu mengen, oder ſonſt Neid und Widrigkeit zu verurſachen, als welches ohne Schaden, ſelbſt unter den Heiden nicht abgehen könne. Dieſen Punct befolgen ſie, z. B. in Grönland, und Trankebar, wo ſie ſich neben däniſchen Mißionarien befinden, auf das genaueſte. 3) Sie miſchten ſich niemals in das Verhältniß der Heiden gegen die Obrigkeit, 4) Ihre Mißonarien hielten ſich von allem Einfluſſe in Politiſche Umſtände zurück, nähmen auch keinen Antheil am Commercio, ſondern nährten ſich ihrer Hände Arbeit, und das oft kümmerlich, oder bekämen allenfalls das, was ſie zu ihrem Unterhalt bedürften, von der Gemeinde. 5) In das, was zum obrigkeitlichen Amte gehört, begehrten ſie keine weitre Einſicht, als daß ſie die Gebote derſelben zu wiſſen ſich bemüheten, um ſich als treue Unterthanen darnach richten zu

Google

können; wie ſie denn auch 6) den Gehorſam der neu bekehrten Heiden, und das beſte Vernehmen derſelben mit ihren Herren und Obern zu unterhalten, ſelbſt in Anſehung der noch unbekehrten Heiden, möglichſt zu befördern ſuchten.

Auſſer der Direction der Unität, iſt noch eine beſondre ſogenannte **Mißions-Deputation**, die aus mehrern Brüdern beſtehet, welche insgemein Aelteſten der Gemeinde, obgleich hie und da zerſtreuet ſind, und den Auftrag haben, für die Erhaltung der Mißionen, und äuſſeren Bedürfniſſe der Mißionarien Sorge zu tragen, und deshalb ſowol unter einander als mit der Direction einen beſtändigen Briefwechſel zu unterhalten, durch welchen letzten ſie von Zeit zu Zeit die genaueſten Nachrichten von dem innern und äuſſern Zuſtande der Mißionen erfahren. Bey der Taufe der erwachſenen Heiden, wird in Anſehung der Zubereitung es faſt eben ſo gehalten, wie oben in Anſehung des Abendmahls gemeldet worden. Sobald man nemlich glaubt, daß ein Heide in demjenigen, was ihm zu ſeiner Seligkeit zu wiſſen nöthig iſt, hinlänglich unterrichtet, und eine wahre Veränderung ſeiner Geſinnungen vorgegangen ſey, er auch um die Taufe bittet, wird in der Aelteſten-Conferenz der Heiden-Gemeinde, wo er ſich befindet, oder wo keine Gemeinde iſt, von den verſammleten Mißionarien, überlegt, ob der Candidat zur Taufe gelaſſen werden könne? und das Loos dabey gebraucht. Wenn daſſelbe den Entſchluß beſtätiget, ſo wird es dem Tauf-Candidaten gemeldet, und derſelbe am nächſten Gemein-Tage, welcher, wie in allen Gemeinden, alle vier Wochen gehalten wird, nachdem das nochmals befragte Loos, ob es ſchon Zeit dazu ſey? ſolches bekräftiget, wirklich getauft, wobey der Täufling in einem weiſſen Kleide erſcheinet. Ehe ſie **Tauf-Candidaten** werden, heiſſen ſie **Lehrlinge**. Aus den bekehrten Heiden ſelbſt werden einige dazu gebraucht, den noch unbekehrten Heiden das Evangelium zu predigen welche den Namen der **National-Helfer** führen. Die Mißionarien kommen zuweilen allein zuſammen, beten, ermuntern ſich bey ſo manchen Beſchwerlichkeiten, die ſie auszuſtehen haben, zur treuen Ausharrung in ihrem Berufe, ſingen einige Verſe, und theilen einen Kelch mit Wein unter ſich, davon ein jeder etwas trinkt; dabey verbinden ſie ſich feierlich, ſich unter einander zu lieben, und nach allen Kräften beizuſtehen. Dies nennen ſie den **Bundes-Kelch** unter ſich theilen, welche Gewohnheit gleich anfänglich aufgekommen, und bey auſſerordentlichen Gelegenheiten, da die Umſtände eine feierliche Zuſage der Treue und Geduld in Leiden zu erfordern, geſchienen, auch in den Gemeinden unter einzelnen Abtheilungen eingeführt worden. Man hat, wenn man dabey ſich zum Lobe Gottes ermuntert, ſolches auch den **Lobe-** oder **Dankſagungs-Kelch** genannt.

Die Liebesmahle in den Heiden-Gemeinden, werden nicht allezeit mit Thee und Semmel, ſondern nach der verſchiedenen Beſchaffenheit der Länder, mit Genieſſung andrer Dinge, z. B. unter den Grönländern zuweilen mit Seehunden, unter den Indianern mit Caſſabi-Wurzel, welche ihnen anſtatt des Brodts dienet, u. ſ. w. gehalten.

Uebrigens begnügen ſich die Brüder nicht damit, daß die bekehrten Heiden die nöthigſte Kenntniſſe von den Wahrheiten der chriſtl. Religion erlangen, ſondern ſie begehren auch, daß dieſelben ihren Einſichten gemäß wandeln, und eine veränderte Geſinnung in ihrem ganzen Leben beweiſen ſollen.

Digitized by Google

Zum Beſchluß will ich noch ein paar allgemeine Beobachtungen und Anmerkungen hinzu thun. Es iſt beſonders, daß, wenn man ein Mitglied der Brüder-Gemeinde ſiehet, man ſie, ſo zu ſagen, faſt alle geſehen hat. Heitere Zufriedenheit, und ruhige Stille des Gemüths herrſcht in ihrer aller Minen, und geſetzte Freundlichkeit in ihrem Weſen und äuſſern Betragen. Eine hingegebene Willigkeit ſcheint ihre ganze Seele einzunehmen, und ohne die Stärke derſelben, und ohne die Ueberzeugung von einem durchs Loos gegebenen höhern Winke, würde, bey erhaltenem, oft höchſtbeſchwerlichen und gefährlichen Berufe, ihr Herz nicht von aller Bedenklichkeit ſo frey, und ſo weit entfernt ſeyn. Kaum vernimmt einer ſeine Beſtimmung, und alſobald verläßt er mit Freuden, Werkſtatt, Freunde und Verwandten, macht ſich in wenigen Stunden auf den Weg, und reiſet in einen andern Welttheil. Dem Zwiſte, dem Widerwillen, dem Murren, dem Eigenſinn, der Verſchiedenheit der Meinungen und andern, in gröſſere Geſellſchaften, ſich ſonſt einſchleichenden Mängeln, wodurch der Friede geſtört, und das Band zerriſſen wird, begegnet die wachſame und genaue Aufſicht des Chor-Helfers, welcher denn freilich ein Mann iſt, der ſich auf das menſchliche Herz, und deſſen oft kaum merklichen Ausdruck verſtehet, und, wenn auch gleich die ſo angelegentlich empfolne Offenherzigkeit unterbliebe, ſo endeckt ſich doch die innere Geſtalt gar leicht, ſo, daß dem Einfluſſe heterogener Geſinnungen vorgebeuget werden kann.

Ein ſehr günſtiges Vorurtheil für die Brüder-Gemeinde, beſtehet darinn, daß die mehreſten derjenigen Mitglieder, mit denen etweder ſie an ihrem Theil nicht länger zufrieden iſt, und ihnen alle Gemeinſchaft aufſaget, oder diejenigen, deren Ton mit der ganzen Verfaſſung nicht übereinſtimmt, und die daher, oder, weil es ihnen nicht weiter gefällt, und ſie vielleicht anders Sinnes geworden, ſolche von ſelbſt verlaſſen, und von ihr ausgehen, dennoch allezeit, wenn ſie nicht ſehr böſer Gemüths-Art, oder gar zu kurzſichtig, oder durch gewiſſe Vorurtheile erhitzt ſind, eine gewiſſe Ehrfurcht für dieſelbe behalten, und dadurch zu erkennen geben, daß dasjenige, was ſie dort geſehen und gehört, und dieſen Eindruck bey ihnen zurückgelaſſen, Hochſchätzung verdiene. Endlich dünken mich diejenigen es nicht zu treffen, welche die Brüder-Gemeinde als einen lutheriſchen Mönchs-Orden betrachten. Es hat dieſelbe zwar in Anſehung der Unterwürfigkeit, des Gehorſams gegen die Obern, der beſtimmten Andachts-Stunden, gewiſſer vorgeſchriebener Regeln, und ſonſt anderer geſellſchaftlichen Umſtände, mit den catholiſchen Mönchs Orden etwas ähnliches: Wenn man aber bey dieſen letzten den Cölibat, die Entziehung von der gewöhnlichen bürgerlichen Arbeit, mit unter auch die Einſperrung und das Betteln, ferner den oft erzwungenen Eintritt und allezeit verbotenen Austritt, nebſt den für die Clöſter beſtimmten, insgemein ſehr reichen Einkünften, und mehrern weſentlichen Stücken, in Erwägung ziehet, ſo zeiget ſich zwiſchen ihnen und den mähriſchen Brüdern, ein ſehr merklicher Unterſcheid, und wenn auch alles andere bey Seite geſtellet wird, ſo muß man doch geſtehen, daß dieſe dem Staat eben ſo nützlich, als jene demſelben in verſchiedener Abſicht gefährlich und ſchädlich ſind.

Einige Urkunden

welche

Das Osmanſche Reich

angehen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Copie d'une Lettre écrite au Comte de Bonneval par le Comte de Teſſin. Stockbolm le 7 de Janvier 1746.

La Lettre que V. E. m'a fait l'honneur de m'écrire, du 12 de *7bre*, n'eſt arrivée que vers la fin du mois dernier.

L'importance du Sujet, m'a engagé d'en rendre compte à S. M. Je ne puis point trouver d'expreſſions aſſés fortes, pour faire connôitre dans l'étendue les Sentimens du Roi à l'égard de V. E. Ils ſont en partie fondés ſur le zéle que Vous avez témoigné pour le bien de la Suéde. Dans toutes les négociations, dont ſes Miniſtres ont été chargés, ils n'ont point diſſimulé les obligations, qu'ils ont eues à V. E. & combien la Sageſſe de ſes conſeils a contribué à l'affermiſſement de la bonne amitié, qui unit aujourd'hui la *Suéde* & la *Sublime Porte*. Il ſeroit mortifiant, que V. E. doutât un ſeul moment de la bienveillance d'un Prince, dont elle connoit depuis long tems la façon de penſer, & je puis l'aſſurer de ſa part, que S. M. ne manquera pas de la lui faire connoitre dans toutes les occaſions. Quant au départ de Mr. *Carleſon*, je prie V. E. de ne point ajoûter foi aux inſinuations de ceux, qui voudroient en inférer, que S. M. eût deſſein de rompre en viſière à la ſublime Porte, & de ne plus cultiver avec Elle l'amitié, qu'elle a contractée. Il eſt aiſé de concevoir, que la Suéde ne ſauroit s'en détacher, qu'en nuiſant à ſes intérêts, en rénonçant à ce qu'un commerce réciproquement utile pourroit lui offrir d'avantageux. Auſſi le Roi eſt fermément résolû, de conſerver les bonnes diſpoſitions de la Porte. Mais en prémier lieu, Mr. Carleſon a demandé & obtenû la permiſſion de revenir en Suéde, pour y vâquer à ſes affaires particulières; et en ſecond lieu, S. M. a eſtimé devoir y conſentir pour les intérêts communs de la Suede & de la ſublime Porte, à telle fin qu'il fût préſent vers le tems de l'Aſſemblée des Etâts du Royaume, qui aproche d'une façon à ne pas remettre ſon départ d'un inſtant, pour leur donner des éclairciſſemens ſur l'état des affaires, qui ne ſauroient parvenir que très imparfaitement en Suéde par l'irrégularité des Couriers, & les hazards, auxquels les lêttres ſont aſſujetties.

C'eſt une pratique autoriſée & conſtante, que les Miniſtres du Roi dans les Cours étrangères ſont des rélations circonſtanciées à la Diéte des Etâts, ſur la ſituation des

Digitized by Google

on des affaires. Au reſte V. E. pourra être bien aſſurée, que le départ de Mr. Carleſon n'eſt point occaſionné par aucune disgrace de S. M. Il ſ'eſt conduit dans ſon miniſtére avec toute la prudence réquiſe, & il retournera à ſon poſte auſſitôt, qu'il aura terminé ſes affaires, qui rendent ſa préſence néceſſaire, ou bien S. M. ne manquera pas de nommer un autre Miniſtre à ſa place, au cas que les circonſtances l'empêchaſſent d'y retourner.

En attendant on vient d'expédier ici un Gentilhomme Suédois nommé *Celſing*, *) pour prendre ſoin de la Chancellerie, & pour continuer la correſpondance. Feu ſon Père mort depuis peu, Sécretaire du département des affaires étrangères, avoit eû le même employ du tems du Roi Charles XII, & par l'inclination, qu'il avoit priſe pour la Turquie, il avoit élevé ſon fils dans les connoiſſances qui pouvoient être rélatives à ce païs.

Je ſuplie V. E. de vouloir accorder à ce jeune Gentilhomme ſa bienveillance, & les inſtructions néceſſaires pour ſa conduite. Elle ſera toûjours réglée ſuivant les intentions de S. M. & le bien des Affaires, dès que V. E. voudra bien les diriger. J'ai l'honneur d'être avec la conſideration la plus parfaite

Monſieur

de V. E. le t. ſ. & t. o. S. ſigné
Teſſin.

Apoſtille à Stockholm le 7 de Janvier 1746.

Quand à ce que V. E. veut bien me marquer dans le P. S. comme quoi qu'elle avoit apris par des Gazettes, & des lêttres particulières de *Vienne* & d'une autre Cour, qu'on ſollicitoit le départ de Mr. Carleſon, ſous prêtexte des prétendus conſeils, qu'il avoit donnés à la ſublime Porte, & qui choquoient la delicateſſe des certaines Puiſſances, il eſt inutile de faire connoître à V. E. la valeur de ces ſortes d'avis, & toutes les inventions des Gazettiers pour en impoſer au Public, & je ſuis perſuadé, que V. E. ne prendra point le change ſur l'objêt du départ de Mr Carleſon. Je puis aſſurer V. E. avec toute la ſincérité du monde, que S. M. eſt très ſatisfaite de ſa conduite, & j'aurois manqué aux devoirs de ma charge, ſi dépuis le tems que je me trouve dans le Miniſtère, je me fûſſe refuſé à lui rendre toute la juſtice auprès du Roi, qu'il a méritée par l'habilité, avec laquelle il ſ'eſt aquité des négotiations, dont il a été chargé; & de là V. E. pourra bien juger, que loin que Mr Carleſon ait à craindre un déſaveu, il peut eſpérer une récompenſe, qui réponde aux ſervices diſtingués, qu'il a rendûs. **) Au reſte, Monſr, nous avons connû par l'expérience de pluſieurs années, que les *Turcs* ne cédent point

en

*) L'an 1770 il fut nommé en Suéde Préſident au Collège de Commerce, tandisque ſon Frère Lui ſuccéda à Conſtantinople, où celui-ci ſubſiſte encore aujourd'hui en qualité d'Envoyé de la Cour de Suède.

**) Il fut nommé quelque tems après Préſident au Collège de Commerce.

Google

en ſageſſe & en prudence à aucune Nation de l'Europe. C'eſt une juſtice, que nous leur rendons en Suéde, & qu'on ne ſauroit réfuſer à cette brave Nation, ſans déveloper en même tems une ignorance parfaite, ou une envie décidée.

J'ai l'honneur d'être, ut in literis

Teſſin.

II.

Mémoire du Comte de Caſtellanne du *29. Juillet 1746.*

Il y a ſix ans, que la *France* ſoutient une guerre auſſi ſanglante que diſpendieuſe, uniquement pour parvenir à l'abaiſſement de la *Maiſon d'Autriche*; elle eſt fermement réſolue de continuer cette guerre jusqu'à ce, qu'enfin elle puiſſe négocier la paix ſur des principes juſtes & raiſonnables, dont un des plus eſſentiels ſera, *l'affoibliſſement de cette Maiſon agreſſeuſe naturelle, autant de l'Empire Ottoman que de la France.*

La *ſublime Porte* a auſſi bien compris, que ſes intérêts exigoient cet abaiſſement de la Maiſon d'Autriche, depuis qu'elle fut informée de la mort de l'Empereur *Charles VII.* Le *Grand Vizir* fit déclarer formellement à l'Ambaſſadeur de France, que la Porte verroit avec inquiétude & chagrin, que la *Couronne Imperiale* rentrât dans la Maiſon d'Autriche, & ſur les avis, que la Porte eut enſuite, du prochain raccommodement de la Maiſon de *Baviére* avec la Reine d'Hongrie, ce Miniſtre s'empreſſa d'écrire à la Cour de France, pour l'exhorter à ſuivre avec conſtance ſon ſyſtéme.

Ces deux Déclarations, (dont le ſécret eſt fidellement gardé) ont été ſuivies de la promeſſe, que la Porte fit après l'Election du Grand Duc de Toſcane, de ne réconnoître ce Prince en qualité d'Empereur, que lorsque la France l'auroit réconnû elle-même.

Effectivement, ſi on étoit forcé de laiſſer la Dignité Impériale ſur la Tête du Grand Duc de Toſcane, ce ne devroit être, que dans le cas, où la Puiſſance Autrichienne ſeroit réduite à ſes juſtes bornes, en ſorte que la Reine de Hongrie n'auroit procuré à ce Prince qu'un titre vain, & même onereux.

Mais ſi la *ſublime Porte* ne concourt pas aux vuës, & aux efforts de la France, par quelques démonſtrations capables de diviſer les forces de la Reine de Hongrie, la Cour de Vienne peut devenir auſſi puiſſante, qu'Elle l'étoit ſous l'Empereur Charles VI, & la Dignité Imp*le* continuant d'être héréditaire dans la Maiſon d'Autriche, comme elle y a été pendant pluſieurs ſiècles, la ſublime Porte ne peut s'attendre qu'aux plus dangereux . . . . à venir.

Comme ce Mémoire ſera peutêtre le dernier, qu'on aura à lui donner à cet égard, on ne peut éviter de lui dire (quoiqu'à regret) que l'orage, qui la ménace, eſt plus conſidérable, & plus prochain, qu'elle ne l'enviſage peutêtre.

Digitized by Google

La Ruſſie eſt armée; le Miniſtre, qui dirige ſon ſiſtéme de politique, a formé les projets les plus violens, ſes vues ſont étendues, & ne tendent à rien moins, qu'à ſubjuguer la *Suéde*, & à accabler le *Roi de Pruſſe*, pour mettre ces deux Puiſſances hors d'état, de s'oppoſer à l'objèt, qui fait la conſommation de ſa politique, c'eſt-à dire, venir fondre ſur *l'Empire Ottoman* conjointement avec les *Perſans*, & avec la Reine de Hongrie, dès qu'Elle aura récouvré ſon ancienne Puiſſance, cette Princeſſe étant forcée de tourner ſes armes contre cet Empire, quand ce ne ſeroit, que par la néceſſité, où Elle ſe trouvera d'occuper les *Hongrois*, les *Croates*, & toutes ces troupes irréguliéres, à qui Elle a mis les armes à la main, & qui ne manqueroient pas de s'en ſervir contre Elle-même pour le récouvrement de Leurs anciens Privilèges, ſi Elle les laiſſoit dans l'oiſiveté & le repos.

Ce n'eſt point ici une vague ſpéculation, ni une terreur panique, c'eſt le réſultat de la connoiſſance, qu'a la *France* de la guiſe dans le Nord.

Le mal n'eſt pas ſans rémede, pourvû qu'on l'employe inceſſamment; il faut d'abord pour cela, que la *Porte* prenne à tems les méſures & les précautions néceſſaires, pour ſoutenir de concert avec la France, avec le Roi de Pruſſe, & avec la *Suéde*, pour rendre inutiles les projèts dangereux, qu'on eſt à la veille d'exécuter contre ces deux Puiſſances. Lorsque la France fait donner ce conſeil par ſon Ambaſſadeur, ſans doute qu'elle ſait les diſpoſitions, où eſt le Roi de Pruſſe, de correſpondre aux méſures, que la ſublime Porte, voudra prendre, & c'eſt vraiſemblablement ce que le tems ne tardera pas d'eclaircir.

Si les circonſtances préſentes ne permettent pas à la *ſublime Porte*, d'en venir à une rupture ouverte avec la Reine de Hongrie, elle doit du moins faire quelques démonſtrations, qui en impoſent à cette Princeſſe, qui l'obligent à diviſer ſes forces, & préviennent les progrès dangereux, qu'Elle eſt à la veille de faire; progrès qui la conduiſent à cet excès de puiſſance, où Elle aſpire, & auquel l'Empire Ottoman ne peut la laiſſer parvenir, ſans s'expoſer à un danger auſſi évident qu'imminent.

Ces démonſtrations ne doivent pas être moindres, que de raſſembler des *troupes ſur les frontières de Hongrie*, de donner des Ordres aux *Tartares*, de ſe tenir prêts, & de former des Magazins, pour la ſubſiſtance des Armées. Ces méſures mettront d'un côté la Reine de Hongrie en échec, & l'obligeront de diviſer ſes forces; & d'un autre côté la Porte ſe trouvera par là en état de ſecourir efficacement le Roi de Pruſſe & la Suéde.

C'eſt ici plûtôt l'affaire de la Porte, que celle de la France; car il en faudroit toujours venir là avec cette différence, que ſi la Porte prend ſes précautions de bonne heure, & tandis que la France eſt armée, & fait ſes plus grands efforts, la Reine de Hongrie ſe trouvera obligée de ceder, & on *la* réduira dans un état, à ne pouvoir plus nuire à l'Empire Ottoman, qui pourvoira de cette façon à ſa ſûreté, & à ſa tranquillité, ſans entrer en guerre, au lieu que la Porte différant de profiter de ce Conſeil, & donnant le tems à la Reine de Hongrie, de récouvrer ſon anci-

ancienne Puiſſance; il eſt certain, & infaillible, que cet Empire ſera attaqué de tous côtés, & obligé de ſoutenir pour Sa propre défenſe une guerre de toute autre importance, que n'étoient aujourd'hui les démonſtrations, qu'on lui propoſe, & qui ſuffiſſent pour Sa ſureté.

III.

Memoire de Mr. le Comte de Bonneval à Said Effendi, 1746.

Comme il y a long tems, que *l'Empereur de France* fait ſolliciter *la Porte*, de faire quelques démonſtrations à ſes frontiéres, pour donner quelque jalouſie à la *Reine de Hongrie*, & à ſes Alliés de ces côtés-ci, (précaution qui certainement feroit fort néceſſaire aux intérêts des deux Empires,) j'ai fait une réflexion là-deſſus, qui me paroit convenable & conforme à ce qui ſe pratique parmi les *Princes Chrétiens*, & les *Empereurs de France* & *d'Eſpagne* eux-mêmes. Il eſt certain, que la diverſion, que la ſublime Porte pourroit faire de ſon côté, par les démonſtrations que l'on ſollicite auprès d'elle, ſeroit fort avantageuſe à la *France*, dans la conjoncture préſente, mais comme elle ne ſeroit pas moins utile à ce glorieux Empire, il ſeroit, je crois, très juſte, que le *Sultan*, & l'Empereur de France fiſſent chacun *la moitié des depenſes*, que coûteroit la lévée des troupes nouvelles de ce païs-ci, & de ce qu'il faudroit pour acheminer, & faire ſubſiſter les vieilles dans les lieux des frontières, où elles ſeroient deſtinées par la ſublime Porte.

Primò, les avantages, que la ſublime Porte recevroit, & pourroit recevoir d'un pareil accord avec la France, ſont fort conſidérables; car ſi la liaiſon avec ledit Empr. de France lui peut procurer des agreſſeurs conſidérables, elle aquierre en même tems des amis capables de la bien défendre, lesquels unis avec elle, ſont infiniment plus puiſſans, que tout le reſte du *Frankeſtan enſemble*.

Secundo, ſi la ſublime Porte reſte dans l'inaction, après avoir auſſi mal ſoutenû qu'elle a fait, la guerre dernièrement contre *Thamas Koulikan*, où il n'y a eu que du deſordre, & de la confuſion dans les armées des *Osmanlis*, & très peu de direction, & beaucoup de marque d'incapacité dans ceux qui étoient chargés d'içi de prendre ſoin de cette affaire en *Aſie*. On penſe chès les Chretiens, que cet Empire eſt entierement abbatû de ſes pertes paſſées, comme le font accroire les *Ruſſiens*, les *Autrichiens*, & les *Anglois*, par des démonſtrations publiques de mépris, qu'ils donnent aux *Turcs* dans toutes les occaſions, qu'ils ont de le faire, ſoit par des actions inſolentes, comme font les Anglois, ou par des écrits ſcandaleux, comme font les Ruſſes & les Autrichiens, il n'y a pas encore long tems, que dans un Article de la *Gazette* de *Petersbourg* du 10. Juin de cette année, il y avoit ces propres termes:

„ L'on ſe flatte vainement à la Porte, de faire la paix avec *Schach Nadir*; „ mais ce conquérant victorieux a déclaré au Miniſtre de Ruſſie, qu'il ne feroit „ point la paix avec les Osmanlis, qu' il n'eût réduit le Sultan à lui demande

„ miſe-

„miſericorde, ainſi qu'il avoit fait faire au Sultan des In. . . . .„ Votre Excellence voit par là, à quel point les agreſſeurs de la ſublime Porte cherchent de la faire mépriſer dans le reſte du *Frankeſtan*, pour détourner de ſon amitié les Monarques Chrêtiens, qui pourroient avoir l'intention d'avoir quelque liaiſon avec elle, comme le Roi de Pruſſe a donné à connoître, il n'y a pas long tems; mais j'ai peur, que le retardement de ce Prince ſur les réponſes, qu'on a fait à ſes propres invitations, ne vient que de la crainte qu'il a, que les bruits malicieuſement répandûs, que l'amitié de la ſublime Porte ne lui peut être d'aucun avantage, ni ſon inimitié d'aucun préjudice.

Vôtre Excellence ſcait bien, qu'il n'y a point de véritable amitié entre les ſouverains, que c'eſt l'intérêt ſeul qui les unit; mais l'union, qui vient de l'intérêt, opére ſur eux fort, plus que ne feroit une ſincère amitié, parce qu'elle leur fait regarder la perte d'un Etât allié, comme un acheminement à leur deſtruction propre, & c'eſt par le même motif, que les Rois s'opoſent à l'agrandiſſement de leurs agreſſeurs, lequel eſt également dangereux pour eux. Ainſi l'on devroit ſérieuſement penſer ici, & ſans relâche à tout ce qui peut abaiſſer les Autrichiens & les Ruſſes. V. E. voit bien par cela, qu'il eſt tems de bannir cette *inaction létargique*, dans laquelle languit la ſublime Porte dans une conjoncture, où ſes agresſeurs naturels & ordinaires ſont puiſſamment armés pas loin de ſes frontiéres, où la *guerre eſt terriblement allumée entre les Princes francs*, d'autant plus, que les agreſſeurs publient partout, que cet eſprit de paix, qui regne içi, ne provient ni de modération, ni de vertu, mais de l'affoibliſſement réel de ce glorieux Empire. Ainſi pour détruire ces bruits injurieux, qui choquent la gloire du Sultan, & de la Sublime Porte, il n'y auroit, qu' à faire marcher aux frontières de la *Romelie* une quantité raiſonnable de bons Soldats, & l'on verroit bientôt tous les agreſſeurs de la ſublime Porte auſſi humbles & rampans, qu'ils ſont actuellement téméraires & inſolens contre ſes ports, ſes Côtes, & ſes ſujets. C'eſt le ſeul moyen auſſi d'aquérir des amis. V. E. ſcait mieux que moi, que les Etats les plus puiſſans, qui n'ont aucun allié, ſont fort à plaindre, puiſqu'ils ſont éternellement dans la crainte, que leurs agreſſeurs ne les attaquent dans des certaines circonſtances fâcheuſes, comme ſeroit par exemple une guerre avec les *Allemans* & les *Ruſſes*, dans le têms, que la ſublime Porte eſt attaquée par la *Perſe*, ce qui ſeroit actuellement arrivé, ſi les *Ruſſes* & les *Autrichiens* n'avoient d'autres objèts, qui les occupent beaucoup plus du côté de la Maiſon de la France, & de ſes Alliés. Car ce ſont des gens, comme on l'a éprouvé dans la dernière guerre, *qui n'ont ni foi ni loix*, ſur quoi je conclurai, Mr. que le projet, que J'ai l'honneur de propoſer à V. E. & que je propoſerai à S. E. l'Ambaſſadeur de France, ſi la Porte l'aprouve, me paroit juſte, & neceſſaire, qui eſt, que le *Sultan* paye par égale portion avec l'Empereur de France les frais de la démonſtration, ou diverſion, que l'on ſollicite auprès d'Elle, d'autant que l'avantage en ſera égal pour les deux Empires.

Digitized by Google

Schweden!!

Schweden

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Inſtruction

nach welcher

der hochlöblichen Reichs-Stände

geheime Ausſchuß

ſich zu richten hat.

Stockholm den 10. Nov. 1760.

Digitized by Google

Anmerkung. Nach Anleitung dieſer Inſtruction, bereiteten die Mützen die 1765 erfolgte Veränderung des Syſtems, welches die Hüthe, mittelſt der in dieſem Magazin Th. X. S. 154 f. befindlichen Inſtruction 1739, in Schweden eingeführt hatten.

Digitized by Google

§. 1.

Im Geheimen Ausſchuſſe ſollen alle diejenige Geſchäfte ausgearbeitet und abgeſchloſſen werden, welche des Reichs beſondern Wohlſtand angehen, und die ohne deſſen Schaden nicht geoffenbaret werden können.

Dahin gehöret alſo alles was die ausländiſchen Sachen betrift, das Friedens-Werk, Kriegs-Plane, Allianzen mit fremden Puiſſanzen, und was damit Gemeinſchaft hat; weswegen dann dem Geheimen Ausſchuſſe aus den Geheimen Propoſitionen Sr. Majeſt. des Königs an den Secreten Ausſchuß, ſich zu unterrichten oblieget, die Raths- und Canzley Protocolle mit den dahin einſchlagenden Correſpondenzen einzufordern, um daraus alle nöthige Information ziehen zu können. Wie denn nicht weniger der Secrete Ausſchuß Macht hat, die Räthe des Reichs und alle andere, welche in dergleichen Geſchäften gebraucht worden, oder ſonſten davon einige Kundſchaft haben, zu hören, damit derſelbe alsdann Sr. Königl. Majeſt. von den genommenen Beſchlüſſen bey Zeiten Nachricht geben könne, und Allerhöchſtdieſelben, im Fall Sie an dem Geheimen Ausſchuſſe einige Fragen zu thun nöthig finden ſollten, die erforderliche Zeit dazu haben mögen.

Es lieget hierbey dem Secreten Ausſchuſſe ob, ebenfalls genau zu erwägen und zuzuſehen, ob, oder wie weit den Friedens-Tractaten und Verbündniſſen, die mit fremden Mächten geſchloſſen ſeyn können, ſowol von Seiten Schwedens, als der Alliirten, nachgelebet und Gnüge geleiſtet worden? und wenn der geheime Ausſchuß finden ſollte, daß die Cron Schweden, oder deren Unterthanen dasjenige nicht genoſſen, was ihnen in Kraft derſelben angediehen, ſo iſt er ſchuldig ſolches den Ständen des Reichs zu eröfnen.

Die Schuldigkeit des Secreten Ausſchuſſes iſt hiernächſt, an die Plena der Reichs-Stände ungeſäumt die Urſachen zu entdecken, welche den Rath des Reichs veranlaſſet, Sr. Majeſt. anzurathen, ohne Kundſchaft und Zuſammenberufung der Stände an gegenwärtigem Kriege Theil zu nehmen. Im übrigen wird in Acht genommen, was §. 6 und 7 der Regierungs-Form in ſich faſſen.

§ 2.

Im Staats-Werke hat der Secrete Ausſchuß genau zu unterſuchen und zuzuſehen, welchergeſtalt die Einkünfte des Reichs und die Subſidien ſeit dem letzten Reichs-Tag verwaltet und angewendet worden. Um den Mangel im Staat vorzukommen, ſoll er alle mögliche Sparſamkeit gebrauchen, ſo daß die Ausgabe nach denen Einkünften möglichſtermaſen eingerichtet werde. Sollte der Geheime Ausſchuß finden, daß einige Ausgabe auſſer dem Staat, Penſion oder Gratification, Erhöhung oder Verminderung der Beſoldungen und Penſionen nöthig wäre, oder daß einige Staats-Mängel eingerichtet oder auch eingezogen werden müſten; ſo hat derſelbe

ſolches alles, nebſt ſeinem Gutachten, den Reichs-Ständen zu eröfnen, und in dergleichen Sachen ohne derſelben Beyfall und Genehmigung nicht das geringſte zu verordnen. Hiernächſt ſoll der Secrete-Ausſchuß den Plenis an die Hand geben, was im Staatswerk, in Folge der Geſetze, und ohne des Reichs Schaden, den Reichs-Ständen könne und müſſe eröfnet werden, auch ſonſten ſich in keine Belehnung von Königl. Güthern einlaſſe, ohne ſolches, vorher den Plenis zu erkennen zu geben.

§. 3.

Dem Secreten-Ausſchuß kommet die Examinirung des Zuſtandes der Feſtungen, der Armee, der Flotte und der See-Miliz zu, wozu derſelbe allen erforderlichen Unterricht aus den Kriegs- und Admiralitäts Collegiis erhält, wobey er in Sachen, die zu des Reichs Sicherheit und Beſten eine Geheimhaltung erfordern, verordnen und bewerkſtelligen laſſen kann. Was aber die Haushaltung in der Armee, derſelben Vermehrung oder Verminderung anbelangt, darinn kann der Secrete Ausſchuß keine Aenderung machen, ſondern er muß ſolches alles den Reichs-Ständen zur eigenen Abmachung überlaſſen; das übrige aber, was die Armee und Feſtungen betrift, und was zu offenbaren ſtehet, an die reſpectiven Deputationes zur Ausarbeitung verweiſen.

§. 4.

Soll der Geheime Ausſchuß das Banco-Werk unter ſeiner Aufſicht haben, und mit aller erdenklichen Sorgfalt befördern, was zu deſſen Stärke und Zuwachs gereichen kann, auch in die Wege richten, daß zu den nöthigſten und dienlichſten Münz-Sorten im Reiche jederzeit ſich ein Zugang finde. Im übrigen hat er Macht desfalls ſolche Verfaſſungen zu machen, die nach Beſchaffenheit der Zeit und Umſtände zur allgemeinen Roulance im Reiche, und zur Sicherheit der Banque, am meiſten nöthig haben geprüfet zu werden, und es mag kein Mitglied des Secreten Ausſchuſſes, welches zum Durchſehen des Banco-Werks verordnet wird, dafür einige Belohnung fordern, oder eine Verehrung annehmen.

§. 5.

Unter die Aufſicht des Secreten Ausſchuſſes gehört der Stände Comtoir, wobey derſelbe genau zuzuſehen hat, ob ein jeder in ſeinen Anforderungen dasjenige genoſſen, was ihm in Folge des Reglements und der Verordnungen zukommen ſoll? ſich auch angelegen ſeyn zu laſſen, daß allem, was deswegen ſtatuirt iſt, aufs genaueſte nachgelebt werde. Jedoch kann der Geheime Ausſchuß ohne Vorbewußt der Stände keine Diſpoſition machen, die auf eine oder andere Weiſe wider das Reglement der Stände-Comtoir ſtreitet, noch ſonſten einige Bezahlung geſchehen laſ-

Digitized by Google

laſſen, wird einem jeden, der im bemeldten Comtoir eine Forderung hat, freyſtehet, ſich bey der über der Stände Comtoir geſetzten Deputation anzumelden, als welcher oblieget die Sache und die Anſuchung genau zu erwägen, und ihre Aeuſſerung darinn an den Secreten Ausſchuß ergehen zu laſſen, der alsdenn zuſehen ſoll, ob nicht endlich einmal alle Forderungen bezahlet ſind, ſo, daß der Reichs-Stände Comtoir, ſowol als die ſogenannte Sold- und Bezahlungs-Abgabe eine Endſchaft erreichen möge; wovon dann den Plenis der Reichs-Stände Nachricht gegeben werden müſſe. Auch ſollen die alten Forderungen, bey welchen die Fatalia verſäumet worden, von dem Secreten-Ausſchuſſe ohne Vorbewußt und Genehmigung der Plenorum nicht aufgenommen werden.

§. 6.

Es lieget dem Secreten Ausſchuß ob, anzumerken, wie der Regierungsform und der königlichen Verſicherung in allen den Secreten Ausſchuß zur Examination und Abſchlieſſung eingereichten Sachen, nachgelebt worden? Und würde der Geheime Ausſchuß finden, daß jemand, wer er auch immer ſeyn möge, dawider Fehler begangen, oder ſeine Schuldigkeit aus den Augen geſetzt; ſo ſoll ſolches den Plenis zu erkennen gegeben werden, damit dieſe darinn zu Folge des 13 und 18 §. der Reichs-Tags-Ordnung verfahren können. Wozu denn ebenfalls ein jedes Mitglied beſonders verbunden wird.

§. 7.

Der Secrete-Ausſchuß ſoll alle Sachen, die von den Ständen in Plenis oder von der Entſcheidungs-Deputation dahin verwieſen werden, und die nach ihrer Beſchaffenheit, wenn ſie der Reichs-Tags-Ordnung und dieſer Inſtruction gemäß, zu deſſelben Abhandlung gehören, übernehmen, darüber einen Schluß faſſen, oder in andern Fällen und Sachen, welche die Fundamental-Geſetze, deren Auslegung und Verbeſſerung, oder auch Verbrechen dawider, Zoll- und Accis-Erhöhung, oder andere Abgaben mit mehrern angehen, ein Gutachten darüber an die Reichs-Stände einreichen, und alles auf dieſer Gutbefinden ankommen laſſen. Nicht weniger ſoll ein Gutachten einer von dem Secreten-Ausſchuſſe zur Ausarbeitung gewiſſer Geſchäfte niedergeſetzten Deputation, die Sache ſey von welcher Beſchaffenheit ſie immer wolle, als ein Beſchluß des Secreten-Ausſchuſſes gelten, ſo ferne nicht vorher in Pleno der Geheime Ausſchuß darinn Vorſtellung gethan und Beyfall erhalten hat: wie denn hierbey ein jedes Mitglied, welches mit des Secreten-Ausſchuſſes gefaßten Beſchluß nicht einerley Meinung ſeyn dürfte, Freiheit hat, ſeine Gedanken in das Protocoll ſetzen zu laſſen. In perſonelle Recommendationes an Se. Königl. Majeſt. an des Königs und Reichs Beamte, wegen Beförderung zu Aemtern oder andern Vortheilen, ſoll der Secrete Ausſchuß ſich nicht einlaſſen, noch weniger zu

Errich-

Errichtung einiger Lotterien für der Krone Rechnung, oder Leib-Renten, ohne der Plenorum Wiſſenſchaft und Genehmigung Erlaubniß geben.

§. 8.

Der Secrete-Ausſchuß ſoll keine andere Sachen zur Abhandlung an ſich ziehen, als diejenigen, welche der 18. §. der Reichstags-Ordnung vorgedachtermaſſen in ſich ſchlieſſet, und diejenigen ſo allhier genennet worden. Die Mitglieder des Geheimen Ausſchuſſes legen den ihnen vorgeſchriebenen Eid ab, nach welchem derjenige, der auf einige Weiſe entdecket, was geheim gehalten werden ſoll, ſich des Rechts eines Reichstags-Mannes verluſtig, und unwürdig macht, jemals im Reich einen Dienſt zu bekleiden. Sollte aber etwas im Secreten-Ausſchuſſe zur Abhandlung vorgenommen werden, das zu der Reichs-Stände gemeinſchaftlicher Abthuung gehöret, ſo lieget einem jeden Mitgliede ob, nachdem daſſelbe vorher desfals ſeine Gedanken allda zu erkennen gegeben, ſolches ſeinem Stande zu entdecken. Sollte es geſchehen, daß der Geheime Ausſchuß jemand, wer er auch ſeyn möge, unbedachtſamer Weiſe an ſeinem guten Namen und Gerüchte angriffe, ſo ſoll er denjenigen, dem es angehet, davon gehörig benachrichtigen, damit er ſich darüber erklären könne: Wie denn alles dieſes nicht unter dem Eid der Verſchwiegenheit begriffen iſt. Der Secrete Ausſchuß mag keine Vorſtellungen an Se. Königl. Majeſt. oder ſonſt einige Verfaſſungen machen, in welchen Sachen es auch immer ſeyn könne, welche dazu gereichen, daß dieſelben unter oder zwiſchen den Reichs-Tagen von ihrem ordentlichen foro, als es in der Regierungs-Form und den Fundamental-Geſetzen des Reichs verordnet iſt, ab, und unter neue beſondere Gerichts-Stüle, Deputationes oder Commiſſiones, gezogen werden.

§. 9.

Im Fall der Secrete Ausſchuß Sachen an ſich ziehen und zur Abthuung vornehmen ſollte, die nach der hier verfaſſeten Inſtruction demſelben nicht zugehören, ſondern gemeinſchaftlich von den Reichs-Ständen abgeſchloſſen werden müſſen, ſo ſoll ſolches als ganz ungültig und kraftlos angeſehen werden.

Ferſen, Troilius, Kiermann, Hokanſon.

II. Proto-

Digitized by Google

II.

Protocoll

welches am 1 May 1770

im

Schwediſchen Reichs-Rath

gehalten worden.

Digitized by Google

Nachfolgendes Protocoll hat den Ausbruch des Streits der Ritterſchaft ꝛc. mit den drey übrigen Ständen, und vermuthlich die Revolution von 1772 ſehr befördert ſ. Herrn Oberrechnungsrath Canzlers Nachrichten St. 1. S. 161. 312.

Es waren zugegen:

Ihro Excellenzen	Hr. Baron	Rudenſchiold
	Hr. B.	Hiärne
	Hr. von	Wallwyk
	Hr. von	Stockenſtröm
	Hr.	Beckfries
	Hr. Graf von Barck	

Digitized by Google

Selbigen Tages meldete der Stats Secretair B. von Ehrencrona unterthänigſt an, daß nunmehr die Zeit zur Wiederbeſetzung der durch den am 5ten März erfolgten Tod des Vicepräſidenten Lagerberg ledig gewordenen Vicepräſidenten-Stelle im Hofgerichte zu Åbo vorhanden wäre. Folgende haben um dieſe Stelle Anſuchung gethan.

1) Der Landrichter (Lagman) Stierneld, welcher 1734 in Kron-Dienſte getreten, und 1753 Hofgerichtsrath geworden.

2) Der Landrichter Palèn, welcher 1737 in Dienſte gekommen, und 1762 auf der Reichs-Stände Empfelung die Königl. gnädige Reſolution zur Tour eines Landrichters, als wäre dieſelbe vom 21 Oct. 1756 datirt, erhalten hat.

3) Der Hofgerichtsrath Tollſtedt, welcher 1728 zum Extra Canzelliſten im Kriegs Collegio, und den 14 Dec. 1756 zum Hofgerichtsrath befördert worden iſt.

4) Der Reviſions Secretaire Wallencreutz, welcher 1729 in Dienſte getreten, und 1757 zum Bergrath, mit der Tour vom 14 Decbr. 1756, ernannt worden iſt.

5) Der Landrichter Wallenſtierna, welcher 1734 in der Krone Dienſt aufgenommen und den 26 Jul. 1758 zum Landrichter beſtellet worden iſt;

6) Der Hofgerichtsrath de Bruce ꝛc.
7) = = = von Törne ꝛc.
8) = = = Schulze ꝛc.
9) = = = Lilius ꝛc,
10) = = = Bildenſchöld ꝛc.
11) = = = Ignatius ꝛc.
12) Der Landrichter Falkenberg ꝛc.
13) Der Kammerherr von Chriſtierſon ꝛc.

Hierbey ward der Reichs-Stände unterthäniges Schreiben vom 30. Jan. jetztlaufenden Jahrs verleſen, in welchem Schreiben allen Vicepräſidenten von den Hofgerichten gleiche Tour mit den Landeshauptleuten beygeleget wird, als eine Folge deſſen was die Reichs-Stände in Anſehung derer ſich künftig hin zu er-

 äugnen-

ängnenden Vacanzen der Vicepräſidenten Stellen verordnet, „daß nemlich bey Wie„derbeſetzung derſelben verfahren werden ſolle, wie in Anſehung der höhern Aemter „verordnet worden wäre.

Da nun nach Anleitung der deswegen ausgefertigten Verordnung, der unterthänige Vorſchlag in der Rath Kammer gemacht werden ſolte, ſo prüften Jhro Excellenzen der Anſuchenden Tour und Verdienſte; und ob wohl der Landrichter Palén und der Hofgerichtsrath Tollſtedt nächſt dem Landrichter Stierneld für die älteſten unter den Anſuchenden, welche hierbey in Betracht gezogen werden konnten, befunden wurden, ſo vereinigten ſich dennoch Jhro Excellenzen „weil mittelſt „des erſtgedachten unterthänigen Schreibens der Reichs-Stände, das Vicepräſi„denten-Amt nunmehr als eines von den höhern Aemtern welche der Rit„terſchaft und dem Adel in den ihnen 1723 ertheilten Privilegien vorbehalten „worden, angeſehen und behandelt werden müſſe„ dahin, daß zur quæſtionirten erledigten Stelle folgende von den Anſuchenden unterthänig vorzuſchlagen wären.

1) Der Landrichter Stierneld
2) Der Reviſions Secretaire Wallencreutz
3) Der Landrichter Wallenſtierna.

Nach Anleitung dieſes Vorſchlags, haben Se. Königl. Maj. den Landrichter Stierneld zum Vicepräſidenten im Hofgerichte zu Åbo gnädigſt ernannt.

III. Des

Digitized by Google

III.

Des

Reichs = Raths Vertheidi=
gung wider die Anmerkungen,

welche

der Geheime Ausſchuß beym Reichstage 1765,
wegen der vom Reichstage mit Frankreich abgeſchloſſenen
Subſidien=Convention gemacht hatte.

Digitized by Google

Digitized by Google

Daß die franzöſiſche Subſidien-Sache jetzt als ein Fehltritt angeſehen, und der Reichs-Rath deswegen angetaſtet wird, iſt eines der ſeltſamſten Dinge, welche jemals unter gegenwärtiger Regierung vorgefallen. Denn ſchwerlich wird ein Geſchäfte vorzuzeigen ſeyn, bey welchem der Rath des Reichs ſo genaue Ueberlegung gepflogen, und in der Bewachung und Beförderung des Intereſſe des Reichs ſo vielen Fortgang gewonnen hat.

Der Zuſammenhang der Sache iſt kürzlich dieſer. Frankreich hat unter dem letzten Kriege die nach den Tractaten an Schweden bewilligten Subſidien nicht völlig bezahlt, weil Schweden, ungeachtet beyde Cronen ſich verbunden hatten auf keine andere Weiſe als communicatis conſiliis und gemeinſam die Waffen niederzulegen; gleichwol genöthiget worden war, im Jahre 1762 einen beſondern Frieden zu ſchlieſſen. Wenigſtens iſt erweislich, daß Frankreich aus dieſem von Schweden gefaßten Entſchluſſe die Anleitung ergriffen, mit der Bezahlung aller Subſidien aufzuhören, indem es vorwendete, daß Schweden durch dieſen beſondern Friedensſchluß ſein Verſprechen und ſeine Verbindungen gebrochen habe, und folglich Frankreich ſeines Orts von den ſeinigen ebenfalls befreiet ſey. Dieſe von Frankreich gemachten Einwendungen, ſind von Schwediſcher Seite mit vielen Gründen beantwortet, und dem Geheimen Ausſchuſſe des letztverfloſſenen Reichstags, iſt von dieſen Streitigkeiten Nachricht gegeben worden. Dieſer hat auch am Schluſſe des Reichstags Se. Königl. Majeſt. in Unterthänigkeit erſucht, die Unterhandlungen darüber mit Frankreich fortzuſetzen, und ſolche, ſo gut als möglich, zu einem vortheilhaften Schluſſe zu bringen.

Der damalige Geheime Ausſchuß hat indeſſen Schwedens Forderung gleichwol nicht von der Beſchaffenheit gefunden, daß mit einiger Gewißheit darauf zu rechnen ſey, ſondern hat vielmehr merken laſſen, daß Schweden das meiſte, was es bekommen könnte, annehmen ſollte. Es ſind aber dennoch gleich nach dem Schluſſe beſagten Reichstags alle zu dieſer Handlung nöthige Inſtructionen für den Schwediſchen Ambaſſadeur in Paris, ausgefertiget worden. Dieſer letztere hat die größten Schwierigkeiten inſonderheit darinn angetroffen, daß das Franzöſiſche Miniſterium auſſer dem Vorwande, eines beſondern Friedensſchluſſes, nun noch mit einer andern Einwendung hervorgekommen iſt, daß nämlich Schweden unter dem ganzen Kriege niemals die in dem Tractat enthaltene Stärke der Armee in Pommern geſtellt hätte. Ob man gleich hieſiger Seite geſucht hat das Gegentheil darzulegen, ſo iſt dennoch das Franzöſiſche Miniſterium davon nicht zu überreden geweſen, ſo, daß nach einer verſchiedene Monate hindurch gepflogenen Unterhandlung endlich zur Abthuung dieſer entſtandenen Zwiſtigkeiten, ein neuer zwiſchen Schweden und Frankreich nach Beſchaffenheit gegenwärtiger Zeit zu errichtender und mit Subſidien verknüpfter Trac-

Digitized by Google

tat vorgeſchlagen worden, welcher Schweden gänzlich deswegen entſchädigen ſollte, was es fürs künftige zu fordern hätte. Dieſe von Frankreich geſchehene Propoſition iſt auf Schwediſcher Seite mittelſt der ſtärkſten angeführten Bewegungsgründe, beſonders wegen der reſtirenden Subſidien, abgeſchlagen worden, weil Schweden nicht glaubte in demſelben gnugſame Sicherheit zu finden, ſo lange der vorige von Seiten Frankreichs nicht in Erfüllung wäre geſetzt worden. Wegen dieſer von Schweden ſolchergeſtalt erfolgten abſchlägigen Antwort, ward bey dem franzöſiſchen Miniſterio ein beſonderes Mißvergnügen verſpürt, und es würde eine offenbare Brouillerie zwiſchen beyden Cronen ſchwerlich zu vermeiden geweſen ſeyn, wofern der Schwediſche Ambaſſadeur in Paris mit einem ausnehmenden Menagement nicht geſucht hätte, die Sinnen zu mehrerer Füglichkeit zu bereden. Durch dieſes Menagement iſt auch endlich ſo viel erlanget worden, daß Frankreich im Herbſt des Jahrs 1763 drey Millionen Livres auf die Schwediſche Forderung bewilligt, und das übrige zur Negotiation bey der Ankunft des Ambaſſadeurs Baron de Breteuil in Schweden ausgeſetzt hat. Dieſe Negociation ward alſobald nach der Ankunft gedachten Ambaſſadeurs angefangen, man konnte aber, beſonders wegen der Pretenſions-Summe nicht übereinkommen, weil beide Cronen ganz ungleiche Rechnungsart geführet, und den Inhalt des Tractats ſehr ungleich ausgedeutet und verſtanden hatten. Nach Verlauf eines Jahrs, ward endlich Frankreich zu einem weit vortheilhaftern Anerbieten gebracht, als vorher niemals geſchehen war, nämlich für Schwedens gänzliche Forderung 12 Millionen Livres zu 1500000 Livres jährlich bezahlen zu wollen, ſo, daß der letzte Zahlungs-Termin auf das Jahr 1772 fallen ſollte. Ueber dieſe neue Propoſition wurden in der Königlichen Rathkammer alle mögliche Ueberlegungen gepflogen, das Canzley-Collegium darüber gehört, und nachdem dieſes zur Annahme der Propoſition gerathen hatte, ein ſolches durch Pluralität des Reichs-Raths beſchloſſen.

Dieſes iſt alſo der Zuſammenhang des genommenen Beſchluſſes, weswegen man nunmehr den vorigen Reichsrath zur Rede ſtellen will.

Man legt dem Reichs-Rathe zur Laſt, erſtlich daß die angenommene Summe 2 Millionen und einige hundert Tauſend Livres geringer als die Schwediſche Forderung ſey, und daß ſolchergeſtalt das Recht des Reichs in dieſem Stück hintan geſetzet worden. Zweytens, daß die Termine zu Bezahlung vorgedachter Summa, den Tractat mit Frankreich, welcher das Jahr 1768 zu Ende gehet, um 4 Jahre überſchreitet, woraus der Schluß gemacht werden will, daß das Reich dadurch die ihm zuſtändige Freyheit verloren, bey Expirirung des Tractats eine demſelben nützliche Alliance erwählen zu können, da ſobald die Wahl auf eine wider das Franzöſiſche Intereſſe ſtreitende Verbindung fallen ſollte, allem Anſehen nach die noch rückſtändige Bezahlung von 4 Jahren zurück bleiben würde, und drittens daß die Reichs-Räthe bevor ſie zu einem ſolchen Beſchluß angerathen, wenigſtens der Stände Aeuſſerung

dar-

Digitized by Google

darüber hätten erwarten ſollen, nachdem beſonders dieſelben zu einen Reichstag bereits wären zuſammen gerufen geweſen.

Hierauf ward von den Reichs-Räthen geantwortet, erſtlich daß man eine geringere Summe als Schwedens Prätenſion geweſen war, angenommen hätte, weil es eine wahre Unmöglichkeit geweſen, Frankreich zu einem gröſſern Anerbieten zu vermögen. Zwiſtigkeiten zwiſchen Mächten zum Schluß zu bringen, finden ſich keine andere Mittel, als entweder in der Güte übereinzukommen, oder ſeine Prätenſionen mit den Waffen zu unterſtützen. Daß dieſes letzte hätte erwählet werden ſollen, würde kein vernünftiger Menſch verlangen können. Solchergeſtalt wäre für den Reichs-Rath nichts anders zu thun geweſen, als zur Annehmung des Anerbietens zu rathen, da es das vortheilhafteſte geweſen wäre, was man nach einer dreyjährigen Unterhandlung hätte erhalten können, und da Frankreich ſich erklärt hätte, daß es ſein Aeuſerſtes hierinn gethan habe. Der Senat ward hierzu um ſo mehr bewogen, als nicht allein das Reich ſich in dem gröſſeſten Geldmangel befand, und dieſe anſehnliche Hülfe von 12 Millionen Livres in gegenwärtiger Zeit 145 Tonnen Goldes betrugen, ſondern auch die Verantwortung, in welche man ſich ſetzen würde, ſehr groß war, im Fall man eine ſo beträchtliche Reſſource, wider die Anleitung, ausgeſchlagen hätte, die man aus der Vorſchrift des secreten Ausſchuſſes des abgewichenen Reichstags faſſete, ſich mit allem was zu erhalten ſtünde zu begnügen. Hierwider ward zwar eingewendet, daß man Frankreich annoch zu beſſern Vortheilen hätte bewegen können, wenn durch die Continuation der Negociation fernerweite Vorſtellungen an dieſe Crone geſchehen wären: Wie konnte man aber von ſolchen Vorſtellungen einige Wirkung gewärtigen, nachdem ſchon ganzer 3 Jahre hindurch die allerbeweglichſten geſchehen waren, und nachdem Frankreich ausdrücklich erkläret hatte, daß es alles gethan habe, was in ſeinen Kräften ſtünde. Ja der Reichs-Rath war überzeugt, daß Frankreich leichtlich das gethane Anerbieten hätte zurück nehmen können, im Fall man Schwierigkeiten gemacht hätte ſolches anzunehmen. Hätte er nun 12 Millionen in Gefahr geſetzt um 2 abgedungene Millionen beyzubehalten, ſo würde er ſich gewiß in die ſchwereſte Verantwortung gegen das Reich geſtürzet haben.

Zweytens, die Termine der Bezahlung dieſer 12 Millionen war ein ſo eſſentieller Theil dieſer angebothenen Summe, daß er nicht davon zu trennen ſtand. Eben die Urſache, welche ſolchergeſtalt den Rath des Reichs zur Annahme dieſer Summe veranlaßte, nöthigte auch denſelben gedachte Termine anzurathen. Er war auſſerdem überzeugt, daß Frankreich kein Recht hätte die Geld-Summen für die Jahre 1769, 1770, 1771, und 1772, zu weigern, wenn auch Schweden 1768 in eine wider Frankreich opponirte Alliance treten ſollte. Und geſetzt, daß ein ſolches könnte ſupponirt werden, und daß die Franzöſiſche Alliance gegen eine andere vertauſcht würde, ſo glaubte der Rath des Reichs dennoch beſſer zu ſeyn, einen Theil,

nämlich die fehlende Subſidien, lieber zu ſacrificiren, als ſie ſämmtlich zu verliehren oder in Gefahr zu ſetzen, welches letzte zu befürchten war, wenn der Rath des Reichs zu dem Abſchlag der Franzöſiſchen Propoſition gerathen hätte.

Drittens, daß der Reichs-Rath die Sache aufſchieben ſollen, bis die Reichsſtände darüber wären gehöret worden, dazu fand derſelbe weder in der Regierungsform, noch in einiger andern Verordnung die geringſte Anleitung. Hier war die Frage nicht von einem Tractat oder von einer Abhandlung der geringſten Verbindung Schwediſcher Seits, ſondern allein von der Endigung einer langweiligen Unterhandlung, von deren Urſprung und Beſchaffenheit die Reichsſtände ſchon beym vorigen Reichstage vollkommene Kundſchaft beſaſſen, und ſolche zu Sr. Königl Majeſt. höchſter Abſchlieſſung recommendiret hatten. Gleichwie aber der Reichs-Rath nicht die geringſte Urſache ſahe, dieſes Geſchäft den Reichsſtänden von neuen vorzuſtellen, ſo hielt er ſeiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn, dieſelbe zum voraus davon zu befreyen, damit ſie bey ihrer Ankunft durch dieſe Abſchlieſſung eine Reſſource von 145 Tonnen Goldes vor ſich finden mögten. Sonſt iſt alhier noch in Betrachtung zu ziehen, daß alle oben angeführte Urſachen, bey welchen der geringſte Aufſchub in der Sache gefährlich war, ebenfalls die Verſchiebung derſelben an die Reichs-Stände verhinderte.

Mit dieſer Antwort glauben die Räthe des Reichs ihre Rathſchläge in der Sache gerechtfertiget zu haben. Auch ſind ſie in ihrem Gewiſſen überzeuget, daß ſie ohne einige Schuld auf ſich zu laden, nicht anders haben handeln können. Im Fall jedoch der ſecrete Ausſchuß der Reichs-Stände vermeynen ſollte, daß die Annahme der von Frankreich angebotenen 12 Millionen für die gänzliche Schwediſche Forderung im geringſten für das Reich ſchädlich ſey, ſo ſtehet die Sache annoch völlig offen, und iſt keine Hinderniß im Wege, um die Negociation mit Frankreich wieder anzufangen, und alle die Vorſtellungen zu thun, welche vermeintlichermaſſen hätten geſchehen ſollen. Es wird alsdenn nicht geſagt werden können, daß das Reich durch das Anrathen der Reichs-Räthe das geringſte verlohren habe, man wird vielmehr eingeſtehen müſſen, daß es bis dieſe Stunde mit mehrern Baarſchaften unterſtützt worden iſt, als man anderergeſtalt hätte vermuthen können.

IV. ARRET

Google

IV.

ARRET

DANS LA CAVSE, QVE LE COMITÉ SECRET DES ETATS DU ROYAUME A TRES-HVMBLEMENT REMISE A LA DECISION DE SA MAJESTÉ,

Concernant les plaintes, que Mr. le Cardinal de Fleury a fait inſinuer à differentes repriſes, par le Miniſtre de S. M. à la cour de France, ſur les termes & expreſſions indecentes, par lesquelles Son Em. avoit été attaquée dans un écrit du Regiſtrateur Jean Arckenholtz, lequel s'etant expliqué ſur cette affaire, a taché de prouver ſon innocence en ce que cet écrit auroit été divulgué ſans ſa participation. Donné à Stockholm le 28 Aout 1738. (ſ. Theil VIII. S. 295. f.)

Digitized by Google

En conſequence des lettres ſoumiſes, que le comité ſecret a écrit à Sa Maj. en date du 13 Iuillet & du 8 de ce mois, pour lui remettre cette affaire, S. M. s'en eſt fait inſtruire, & apres avoir examiné & pris en déliberation tout ce qui a été mis par devant elle, S. M. trouve; que les penſées, que le dit Arckenholtz a couchées par écrit ſur differents états de l'Europe, pour ſon particulier, ne peuvent point être regardées comme un libelle diffamatoire, & qu'on ne ſauroit lui attribuer l'intention, dont la loi fait mention dans le 4me & 5me paragraph du 6ome chapitre de la ſection du Code, qui traite des crimes, encore moins ſauroit-on lui decerner la peine, portée dans l'ordannance de 1665, puisque le dit Arckenholtz n' a point été convaincu d' avoir eu le deſſein de repandre dans le public les penſées temeraires & mal fondées, qu'il avoit couchées par écrit, il y a long tems. Cependant comme il n'a pas aporté aſſez de circonſpection, pour les tenir cachées, & que dans la manière de les exprimer, il s'eſt ſervi de raiſonnements & de termes indécents & temeraires, contre un Seigneur & Miniſtre d'Etat étranger d'une ſi grande conſideration, lequel en ayant eu connoiſſance, a été obligé par de juſtes raiſons à en faire demander ſatisfaction a S. M. à ces cauſes & conformément à l' Arret & au reſcript du 9 Fevr. 1689, S. M. trouvant, que le preſent cas ne ſauroit être decidé ſelon la loi commune du pays. Elle juge convenable, que le dit Arckenholtz pour expier la grievé faute, qu'il a commiſe, ſoit deposé de ſon emploi, & faſſe par écrit une humble demande de pardon à Mr. le Cardinal; les exemplaires de ſon écrit ſusmentioné devant être portés à la chancellerie du Roi & du Royaume, pour y être ſupprimés, à quoi tous ceux à qu'il apartiendra, ſeront tenus de ſe conformer. Donné, comme ci-deſſus.

Ver=

Digitized by Google

Verzeichniß
aller
adelichen Güther
in
Oſt-Preuſſen
1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Specification
ſämtlicher Adlichen Güther in Oſt = Preuſſen.

Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii	
Gr. Sakautſchen und	
Mitſchullen	
Koſaken und	
Tarlern	
Steinortſche Güther	
Sieſſcken	
Klunkenſche Güther	
Jurgutſchen	
Reſau	
Ganſenſtein	
Kowalken	
Dorſchen und Wilkaſchen	
Gurnenſche Güther	
Launickenſche Güther	
Illmen	
Roſenſtein	Land = Rath von Gräwenitz
Rumaiten	
Jacunowen	
Thiergarthen	
Reuſſen	
Roſinsko	
Rudzien	
Broſaitſchen	
Blandau	
Wenteken	
Dringellen	
Sattigken	
Pogorzellen	
Maſſanowen	
Sorquittenſche Güther	
Heinrichöſen	

Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Collegii	
Koslauſche Güther	
Klein Kadziarcken	
Kamionken	
Ribben	
Gaynen	
Roſſoggen und	
Pillacken	
Zatzkowen	
Glaßhütte	
Spieglowcken	
Puſtniken	Land = Rath von Gräwenitz
Bottau	
Gehland	
Boſemb	
Skattnick	
Pietzen und	
Klein Bagnowen	
Paſters	
Wiersbau	
Almoyen	
Glodowen	
Joachimowen	
Chotzöhwen	
Babzienſche Güther	
Romsdorf und	
Prantlack	
Berhenſche Güther	Land = Rath von der Gröben
Bloskeim	
Borkenſche Güther	
Kollmenſche Güther	
Korſchen und	

Pob-

Digitized by Google

Im Diſtr. des Angerb. Juſt. Colleg.

Podlecken
Eremitten
Dietrichsdorf
Glaubittenſche Güther
Glubenſtein
Glittehnen
Grasmark
Hertels
Jeſauſche Güther
Langheimſche Güther
Pötſchendorf
Wangotten
Junkerchen
Klein Käskeim
Kühnwangen und
Schmerdtkeim
Perkauſche Güther
Groß Krakatin
Ribben und
Laxdoyen
Laingarbenſche Güther
Langanken
Lindenau
Miehleden
Mickelnick
Podlackſche Güther
Pohibels
Poswangen und
Drachenſtein
Praſſenſche Güther
Gallingenſche Güther
Wickenſche Güther
Rückgarbenſche Güther
Groß Schwansfeld und
Sporwienen
Paſſlackſche Güther
Kl. Schwansfeldſche Güth.
Stablacken

Land = Rath von der Gröben

Noch Angerburgſches Juſt. Colleg.

Dobenſche Güther
Queeden
Tolkstorf
Schrengenſche Güther
Warnickeim und
Schönflies
Weiſſchurren
Waitzdorf und
Klein Stamm
Wendehnen und
Tamperborths
Wetterkeimſche Güther
Wodunkeim
Gr. Wolfsdorfſche Güther
Windkeim
Alt Roſenthal und
Schatten
Reehſtallſche Güther
Arklittenſche Güther
Baumgartenſche Güther
Groß = Blauſtein
Kortlack
Aſſaunen
Kudwinnen
Laggarben und
Dawenwalde
Maſehnen
Groß = Partſch und
Jankendorf
Partſchwolla
Papoſken
Pielwe und
Schültzen
Plinkaim
Schellenberg
Scandlackſche Güther
Servillen
Schätzeldſche Güther

Land = Rath von der Gröben

Digitized by Google

Noch Angerburgſches Juſtiz Colleg.

Sillginnenſche Güther
Groß Sobroſtſche Güther
Wehlackſche Güther
Wickerau und
Jankenwalde
Wilkauſche Güther
Woplacken
Streiſts
Mamlack
Scandau
Saltzbach
Friedenbergſche Güther
Stetenbruch

} Land = Rath von der Gröben

Im Diſtrict des Brandenburg Neuhauſenſchen Juſtiz- Collegii

a) Im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Ober Alkehnen und
Schlöſſershöfen
Goldſchmiede und
Unter Alkehnen
Fuchsberg und
Freudenthal
Barſchnicken
Barücken
Commau
Crumteich
Cornitten und
Corkehnen
Dommelkeim
Groß Droſtenſche Güther
Elſſelbitten
Gallgarben
Görken
Hermeninken und
Perkappen

} Land = Rath von Oſtau

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict

Holſtein und
Condehnen
Landkeimſche Güther
Kirſchnehnenſche Güther
Laſerkeim
Mückeburg
Maldeutenſche Güther
Maicken und
Merklaucken
Medenickſche Güther
Methgethenſche Güther
Miſchenſche Güther
Perwiſſau
Pluttwinnenſche Güther
Molſehnenſche Güther
Powarben
Prasnicken
Waldhauſen
Quanditten und
Delgienen
Prowehren
Galhöfen
Rinauſche Güther
Schulkeim und
Tiemsdorf
Rogehnen und
Rockelkeim
Sperlings und
Sprindlaucken
Sporwitten
Stenken und
Starkenkrug
Wißritten
Sudnickenſche Güther
Saleucken
Jauckitten
Trempau
Regitten und

} Land- Rath von Oſtau

Digitized by Google

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Klein Lehden
Trenkſche Güther
Warmickenſche Güther
Wilgaiten
Weſſelshöfenſche Güther
Wolfshöfen
Zandersdorf
Warglitten
Wanghuſen
Verſenicken
Bledauſche Güther
Karmittenſche Güther
Schreitlackenſche
Katrinenhöfen
Gauten und
Korjeiten
Gaffken und
Damerau
Callen und
Compehnen
Linckau
Nepkeim
Polwitten
Pollehnen
Pomehnen
Kanten
Powayenſche Güther
Schuchſten und
Gerlauken
Sickenhöfen und
Warengen
Medenauſche Güther
Taplacken und
Wernershof
Thierenbergſche Güther
Zacherau
Abſinthkeim
Beiderittenſche Güther

} Land = Rath von Oſtau

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Fuchshöfenſche Güther
Gamſauſche Güther
Fürſtenwalde
Kuggen
Liepe
Maraunenhof und
Quednau
Poduhren und
Mantau
Prasnicken
Pr. Arnau
Matzkahlen
Condehnen
Wangnicken
Linken und
Litthauſchdorf
Hohenrade
Heiligenwalde
Althof und

} Land = Rath von Oſtau

Augelittenſche Güther
Altenfelde
Augken und
Bürgersdorf
Bärenbruch und
Ludritzdorf
Bambeln
Barthenſche Güther
Bonſacken und
Kirkenau
Freywalde und
Pregelswalde
Eichenſche Güther
Gr. Eiſerwagenſche Güther
Genelacken
Garbeninken
Hohenfelde und
Groß Laut
Kapkeimſche Güther

} Land = Rath von Perbandt

Kat=

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Karpau
Kautern und
Schönbaum
Kleſchenen
Köwe und
Lindenberg
Koppershagen und
Potawern
Kortmedien
Kuglackſche Güther
Groß Kuglacken
Kukehnen
Langendorfſche Güther
Leiſſnen und
Redden
Neumühlſche Güther
Parnehnenſche Güther
Dameraußche Güther
Plauen und
Dettmitten
Podollenſche Güther
Gr. und kl. Pogirmenſche Güther
Pomedien
Popelckenſche Güther
Proyenſche Güther
Ripkeimſche Güther
Sandittenſche Güther
Schönwalde
Spannegeln
Trimmau
Gr. u. Kl. Nuhrſche Güther
Wilkühnenſche Güther
Wohnsdorfſche Güther
Wommenſche Güther
Gr. und kl. Beerwaldeſche Güther
Chriſtophlaucken

} Land = Rath von Perbandt

Noch im Neuhauſenſchen Diſtrict.

Grunden
Kapſticken und
Reusdorf
Laplackſche Güther
Legitten
Paddeim und
Leiskitt
Pareicken und
Tacktau
Perkuickenſche Güther
Perpolken
Praunitten
Rathswalde
Schakuglack und
Groß Scharlack
Kl. Scharlackſche Güther

} Land = Rath von Perbandt

b) Im Brandenburgſchen Diſtrict.

Abbarthenſche Güther
Heyde
Talskeim
Pr. Wilten
Arnsberg
Friedrichſteinſche Güther
Ackerau
Allenau
Eiſenbarth
Auclappen
Awendenſche Güther
Spandienen
Blankenau
Wisdehnen
Cabotkeim
Tickrigehnen
Cämmershöfen
Pocarben
Gr. Schönau

} Land = Rath v. Maſſenbach

Digitized by Google

Noch im Brandenburg. Diſtrict.

- Karplaucken
- Schloß Domnauſche Güther
- Galbenſche Güther
- Labehnen
- Gr. Salauſche Güther
- Kapuſtigallſche Güther
- Wundlacken
- Kalgen
- Mertensdorfſche Güther
- Kapſittenſche Güther
- Kilgisſche Güther
- Krücken
- Knautenſche Güther
- Kußitten
- Klein Labehnen
- Gr. Lautſche Güther
- Gr. Klittenſche Güther
- Schrombehnenſche Güther
- Lichtenfeldt
- Thomsdorf
- Maulenſche Güther
- Mahraunen
- Penkenſche Güther
- Melonkeim
- Sporwitten und
- Talskeim
- Poſtehnen
- Meludwieſe
- Pohibels
- Kor black
- Pinnau
- Plackheim
- Puſchkaitenſche Güther
- Neickerſche Güther
- Romitten und
- Knipitten
- Talkeim

} Land-Rath von Maſſenbach

Noch im Brandenburg. Diſtrict.

- Scharwitz
- Sortlackſchen Güther
- Rippenſche Güther
- Gr. Sausgarthen
- Klein Klitten
- Tharauſchen Güther
- Thengen
- Waldkeimſche Güther
- Gr. Waldeckſche Güther
- Weiſſenſtein
- Wesdehlen
- Wickbold
- Guttenfeld
- Modien
- Verlorenwalde
- Lauckitten
- Sommerfeld
- Gr. Klingbeckſche Güther
- Keydanſche, Grawentienſche } Güther
- Laſſt
- Benigkeim
- Jeſauſche Güther
- Dalheim
- Arenſtein
- Lindenauſche, Robittenſche } Güther
- Klein Klinbeck
- Bielshöfen
- Bregden
- Stuttehnſche Güther
- Kuckehnen
- Wedderauſche Güther
- Weſſlienen und
- Rödersdorfſche Güther
- Weeskendorf
- Dothen und
- Sperglienen

} Land-Rath von Maſſenbach

Doh-

Noch Brandenburg. Diſtrict.

Dohſenſche Güther
Mückühnen
Weſſelshöfenſche Güther
Ober Ecker
Unter Ecker
Hohenwalde
Jäcknies
Roſſenſche Güther
Warnickam
Eichholz
Freudenthal
Keimkallen
Grabditten
Pottlitten
Taplaucken
Jedau
Schettninen
Grunenfeld
Gerlachsdorf
Guttenfeld
Hammersdorf
Haſelau
Haſſelberg
Pellen
Wilkenitt
Lüdkefurſt
Schwengelſche Güther
Mühlenfeld
Otten
Sonnenſtuhl
Pannwitzſche Güther
Partheinen
Plöſſen
Rauſchnick
Kupgallen
Sodehnen
Thomsdorf
Bombitten

} Land = Rath von Maſſenbach

Noch Brandenburg. Diſtrict.

Ruhnenberg
Gr. Peiſtenſche Güther
Wackernſche Güther
Wickenſche Güther
Powarſen und
Bandelſche Güther
Wockellenſche Güther
Sieslack
Wildenhöfſche Güther
Beiſeleiten
Kißittenſche, Kl. Steegenſche, Jerlauckenſche } Güther
Cörmen
Worienenſche Güther
Dultzen
Orſchen
Perkau
Weeskeimſche Güther
Leegden und
Wormenſche Güther
Molwitten
Nerſken
Schönwieſe
Zolen
Perguſſen
Perſcheln
Pöhlen
Redden
Rösken
Walkaſchen
Worlack
Grundfeld
Sehmen

} Land = Rath von Maſſenbach

Gallingenſche Güther
Glittehnen und
Wangritten
Glommenſche Güther

} Land = Rath von der Gröben

Digitized by Google

Noch Brandenburg. Diſtrict.	
Hermenhagen Judittenſche Güther Kinkaimſche Güther Kraftshagen und Klein Schwarraunen Losgehnen Londen Markinen und Borcken Lickaim und Woll Markeim und Paulienen und Schönklitten Pielwe Polenshoff Plenſenſche Güther Quooſſenſche Güther Roſchenen Rothgerken Larmedien Sporgeln Sckrantkeim Schwaraunenſche } Güther Tolksdorfſche Tromitten Zandersborken und Meckelburg	Land = Rath von der Gröben

Im Diſtrict des Inſterburgſchen Juſtiz = Collegii.

Bubainenſche und Norkittenſche Kieſelkehmenſche Bredowſche Pieragienenſche Blockinnenſche } Güther	Land = Rath von Göß

Im Inſterburgſchen Diſtrict.	
Santilten Lenkutſchen Gehlweidenſche Güther Rogainenſche Güther Kaukernſche Güther Nagurren Angerappſche Güther Romanuppen Gallkehmen Pillupöhnen Gnottau Schukiſchken Clewienen Beynuhnenſche Güther Kleszowen Pogrimmenſche Güther Augſtupöhnen Wilken Kureiten Meſchken Raudonatſchen Allichken Blumberg Rohrfeld Lindenberg Groß Warkau Bittkowen Martinowen Czarnen Summowen Szemjanen Fridrichshuld Breitenſtein Tuſſeinen Kindſchen Tilſewiſchken Juckſtein Wiſchwill	Land = Rath von Göß

Google

Noch Inſterburgſcher Diſtrict.

Lerkenſche Güther Nowiſchken Kumetſchen Berszeningken Plinis ſeu Doriſthal auch Gr. und Kl. Königsbruch.	Land-Rath von Götz

Im Diſtrict des Lyckſchen Juſtiz-Collegii.

Denguhnenſche Güther Weſſau Gr. und kl. Jegodnen Gr. Stürlack Ogrodtken Ballau Eichmedien und Budziſchken Baranowenſche } Güther Ublickenſche } Piszken und Mudzien Reuſchendorf Kl. Rogahlen Glombowen und Mattheuszeck Olſiewen Schweikowenſche Güther	Land-Rath von Grävenitz
Gurra Bialla Doliwen Daniellen Chelchen Lehnarten Kl. Gablick und Heybutten Syden und Wönſoren	Land-Rath von der Mülbe

Im Lyckſchen Diſtrict.

Gellubien Gutten Alt und Neu Jucha Kowahlen Maſerguth Nazaren Stazen Nordenthal Retzken Sczeczinken Baitkowen Borken Mniechowen Glinnen Gorszyzen Kobilinnen Kopicken Krupienen Sawadden Leegen Regelnitzen Andreswalde Diebowen Belzunzen Berken und Schimpken Kaliſchken Klein Keſſel Dlugikont Ragowen Dlottowen Wlöſten.	Land-Rath von der Mülbe

Im Diſtrict des Memelſchen Juſtiz-Collegii.

Schilleningkenſche Güther Plauſchwarren Brittannien	Land-Rath von Götz

Krey-

Digitized by Google

Im Memelſchen Diſtrict.

Kreywehlen
Gr. Skirbs
Neu Pokracken
Alt Pokracken
Gr. Schillgallen
Rautenburgſche Güther
Götzhöfen
Gr. Tauerlaucken
Bachmannſche Güther
Deutſch Crottingen
Koraliſchken
Eckuten
Fridrichsgnade

} Land=Rath von Götz

Im Diſtrict des Neidenburgſchen Juſtiz=Collegii.

Balden
Komuſſen
Kamerau
Lommau
Roggenhauſen
Dietrichsdorf
Frankenau
Skottau
Gorrau
Jägersdorf
Kownatken
Lahna
Orlau
Lapinus und
Saluſken
Lippau
Pentzken
Sachowen
Sagſau
Skudayen
Wolken
Omulef und

} Land=Rath von Boyen

Im Neidenburgſchen Diſtrict.

Babben
Piontken
Gr. Schläffen
Borkenſche Güther
Damerau und
Wolka
Reinsweinſche Güther
Erben
Salleſchenſche Güther
Gilgenau
Grondenſche Güther
Kobulten
Malſowen
Pfaffendorf
Theerwiſchiſche Güther
Wapliß
Moytienen
Jablonkenſche Güther
Grodczitken
Mnigſen
Kl. Rauſchken
Bialluthenſche Güther
Barowo
Grodtkenſche Güther
Jllowo und
Kraſiewo
Hohendorf
Gr. Koslau
Gr. Lentzko
Przellenk
Rudkowicz
Kl. Tauerſee
Willinsdorf
Wiersbau
Burſch
Gr. Sackrau
Kl. Sackrau
Rywodzin

} Land=Rath von Boyen

Haſen=

Im Neidenburgſchen Diſtrict.

Ort	Land-Rath
Haſenbergſche Güther Oſterwein Warweyden Lichteinen Döhringen Czerlin und Kl. Nappern Domkauſche Güther Lubainen und Neuguth Schmigwalde Geyerswalde Kittenau Reichenau Gr. Gräben Schildeck Gr. Nappern Naſteicken Döringen Kirſteinsdorf Steffenswalde Petzdorf Kl. Gräben Craplau Schwanhof Warglitten Warneinen Jablonken Pantzerey Marienfelde Buchwalde Seewaldſche Güther Albrechtauſche Güther Mispelſee Nadrau Platteinen Warglitten Wittichwalde Thymau	Land-Rath von Haubitz

Im Diſtrict des Saalfeldſchen Juſtiz-Collegii.

Ort	Land-Rath
Kl. Bandtken Bialkenſche Güther Boguſch Keilhof Kl. und gr. Ottlau Gr. Paradies Rundewieſeſche Güther Paulsdorfſche Güther Ludwigsdorf und Biſchdorf Liſchenſche Güther Prenzlow Germen Neudörſchenſche Güther Gottſchalksdorf Pachutken Rieſenwalde und Grasnitz Klötzen Peterwitz Limſee Plaut Rodauſche Güther Sobjewalla Belingswalde Reichertswaldſche Güther	Land-Rath von Woldeck
Pfeiling Ramtenſche, Grasnitzſche, Beſtendorfſche Güther Kl. Beſtendorf Blumenau und Münſterbergſche Güther Ponargenſche Güther Roſenau und Schodehnen	Land-Rath von Haubitz

Wicke-

Im Saalfeldſchen Diſtrict.

Güther	Land-Rath
Wickerauſche Güther Bornetken Podangen Mückenwalde Reichauſche Güther Bumen und Plitehnen Gilgehnenſche Güther Achthuben Lomp Kl. Prägſtenſche Güther Stollenſche Güther Bannersſche Güther Gartenpungel Kalliſten und Koſinten Angnitten Schlodienſche, Carwindenſche, Schlobittenſche Güther Kanten Quittainenſche, Pinnauſche, Lauckſche, Wieſeſche Güther Kalthof Spanden und Krückehnen Nahmgeiſtſche Güther Soleinen Spittels Tallpitten Juden Arnsdorf Auer Terpenſche Güther Baudittenſche Güther Bündtken	Land-Rath von Haubitz

Im Saalfeldſchen Diſtrict.

Güther	Land-Rath
Ankern Rombitten Gablaucken Kerpen Geiſſeln Hanswalde Gergehnen und Nehmen Gottswalde Canten Plöſſen Kerſchitten Kuppen Maldeutenſche Güther Hohendorf und Stümswalde Jäſchkendorfſche Güther Gr. und kl. Carnittenſche Güther Lippitz Lopitken Lirehnen Mitteldorf und Kantern Paudelwitz Münſterberg Paulehnen Plenkitten und Linkenau Pomehlen Pröckelwitzſche Güther Roßlittenſche Güther Saſſenſche Güther Schliewe Stein Tippeln Venedig Wilmsdorf	Land-Rath von Haubitz

Wob-

Im Saalfeldſchen Diſtrict.

Wodgehnen Mothalen Moſenz	Land-Rath von Haubitz

Im Erb-Amt Deutſch Eylau.

Raudnitzſche Güther Herzogswaldſche Güther Scharſchau Freudenthal Gulbien Montig Tilwalde Fredenau Stenkendorfſche Güther	Land-Rath von Wolbeck

Im Erb-Amt Gerdauen und Nordenburg.

Altſchloß Gerdauſche Güther Neuſchloß Gerdauſche Güther Terputſchenſche Güther Abelienen Adamsheyde Arensdorf und Spienau Birkenfeldtſche, Dombrowkenſche, Eſſerichkenſche, Ernſtburgſche, Gnieſche, Launickſche Güther Mariowen Jaulecken	Land-Rath von der Gröben

Im Erb-Amt Gerdauen ꝛc.

Lugowsſche Güther Lenkeliſchken Eiſerwagen, und Nagurſche Güther Raudiſchkenſche Güther Neuſtrawiſchken Trantlackſche, Albrechtauſche, Kurkenfeldtſche Güther Polläcken Karpowen Elkinehlenſche Güther	Land-Rath von der Gröben

Im Erb-Amt Gilgenburg.

Gilgenburgſche Güther Jaulenſche Güther Grallau Gr, Koslau und Seeben Gr. u. kl. Grüben Kl. Koſchlau Sczuplienenſche Güther Crämersdorfſche Güther Gallembken Thurau	Land-Rath von Boyen

Im Kammer-Amt Neuhof.

Neuhofſche Güther Heybutten Krzywen	Land-Rath von Gräwenitz

Im Erb-Amt Schömberg.		Im Erb-Amt Schömberg.	
Finkenſteinſche Güther	Land-Rath von Wolbeck	Januſchau	Land-Rath von Wolbeck
Babenz		Bellſchwitzſche Güther	
Schönbergſche Güther		Faulen und	
Brunau		Brauſen	
Heinrichau		Falkenau	
Langenauſche Güther		Goldau	
Jauth und		Hermenau	
Nippkau			

Das

Digitized by Google

Das
Preuſſiſche Schleſien

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Verzeichniß

aller

im Herzogthum Schleſien

Königl. Preuß. Antheils

befindlichen

Fürſtenthümer,

freyen Standes-Herrſchaften,

Kreiſe und Städte

Im Jahr 1775.

Digitized by Google

Digitized by Google

Fürſtenthümer und freye Standes Herrſchaften	Kreiſe	Städte Immediat Städte	Städte Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
1 Fürſtenthümer				
1 Glogau	1 Glogau	1 Glogau	1 Beuthen	Fürſten von Carolath
		2 Polkwitz	2 Schlawa	Grafen Fernemont
	2 Schwiebus	1 Schwiebus	1 Liebenau	Cloſter Paradis in Pohlen
	3 Grüneberg	1 Grüneberg	1 Wartenberg	Jeſuiten Cloſter daſelbſt
			2 Sabor	Grafen Coſel
			3 Contopp	Baron Kottwitz
	4 Freyſtadt	1 Freyſtadt	1 Neuſtädtel	Wartenberg. Jeſuiten Cl.
		2 Neuſalz		
	5 Sprottau	1 Sprottau	1 Primckenau	Grafen Reuß
	6 Guhrau	1 Guhrau	1 Köben	von Gelhorn
			2 Tſchirnau	von Leſtwitz
2 Sagan	1 Sagan		1 Sagan	Fürſten Lobkowitz
			2 Priebus	
			3 Naumburg am Bober	Fürſten von Carolath
			4 Freywaldau	Grafen Koſpoth
3 Jauer	1 Jauer	1 Jauer	—	—
	2 Hirſchberg	1 Hirſchberg	1 Kupferberg	Grafen Nimptſch
		2 Schmiedeb.	2 Warmbrunn	theils dem Gr. Schafgotſch
		3 Schönau	—	th. dem Cloſter in Grüſſau
	3 Löwenberg	1 Löwenberg	1 Friedeberg am Queis	Grafen Schafgotſch
	Bunzlau	2 Bunzlau	2 Greifenberg	
		3 Lähn	3 Liebenthal	Jungfr. Cloſter daſelbſt
			4 Naumburg am Q.	Jungfr. Cloſter daſelbſt
4 Liegnitz	1 Liegnitz	1 Liegnitz		
		2 Parchwitz		
	2 Goldberg Haynau	1 Goldberg		
		2 Haynau		
	3 Lüben	1 Lüben	1 Kotzenau	Grafen Dohna
5 Wohlau	1 Wohlau	1 Wohlau	1 Leubus	Ciſterc. Cloſter zu Leubus
		2 Herrnſtadt		
Latus	14	22	22	

Digitized by Google

Fürſtenthümer und freye Standes Herr-ſchaften	Kreiſe	Städte Immediat Städte	 Mediat Städte	Die MediatStädte gehören gegenwärtig dem
Transport	14	22	22	
		3 Winzig		
	2 Steinau	1 Steinau		
		2 Raudten		
6 Trachenberg	Iſt mit dem Militſchen Kreiſe vereinigt.	—	1 Trachenberg	Fürſten Hatzfeld
7 Carolath	gehören zum Freyſtädtſchen Kreiſe	—	Die einzige Stadt Beuthen an der Oder gehöret zum Glogauſchen Kreiſe bey welchem ſolche auch vermerket iſt.	
8 Oels	1 Oels Bernſtadt	—	1 Oels	Herzog zu Oels
			2 Bernſtadt	
			3 Juliusburg	
			4 Medzibor	
			5 Hundsfeld	Vincent. Cloſter zu Breslau
	2 Oels Trebnitz		1 Trebnitz	Ciſterc. Nonnen Kl. alda
			2 Stroppen	Baron Kinsky
9 Breslau	1 Breslau	1 Breslau	1 Auras	Prinz Heinr. von Preuſſen
			2 Dyhrenfurth	Etats Miniſter von Hoym
			3 Bohrau	Grafen Sandrasky
	2 Neumarkt	1 Neumarkt	1 Canth	Biſchof zu Breslau
			2 Liſſa	Grafen Maltzan
			3 Koſtenbluth	VincentCloſter zu Breslau
	3 Namslau	1 Namslau	1 Reichthal	Biſchof zu Breslau
			2 Städtel	Herzog zu Oels
10 Schweidnitz	1 Schweidnitz	1 Schweidnitz	1 Freyburg	Grafen von Hoberg
			2 Friedland	
			3 Gottesberg	
			4 Waldenburg	
			5 Zobten	Stift a. d. Sande zu Bresl.
	2 Bolkenhayn Landshuth	1 Bolkenhayn	1 hohen Friedeberg	Grafen Sternberg.
		2 Landshuth	2 Liebau	Stift Grüſſau
			3 Schömberg	
Latus	22	31	46	11 Brieg

Fürſtenthümer und freye Standes Herrſchaften	Kreiſe	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
Transport	22	31	46	—
			4 Rudelſtadt	Baron Seher
	3 Reichenbach	1 Reichenbach		
	4 Striegau	1 Striegau		
11 Brieg	1 Brieg	1 Brieg	1 Löwen	Grafen Bees
	2 Ohlau	1 Ohlau		
	3 Creutzburg	1 Creutzburg	1 Conſtadt	v. Poſadowsky
		2 Pietſchen		
	4 Nimptſch	1 Nimpſch		
	5 Strehlen	1 Strehlen		
12 Münſterberg	1 Münſterberg		1 Münſterberg	Fürſten von Auersberg
	2 Frankenſtein	1 Reichenſtein	1 Frankenſtein	Demſelben
		2 Silberberg	2 Wartha	Stift Camenz u. d. Stadt Frankenſtein
13 Neiſſe	1 Neiſſe		1 Neiſſe	Biſchof zu Breslau
			2 Ottmachau	
			3 Patſchkau	
			4 Ziegenhals	
	2 Grottkau		1 Grottkau	Demſelben
			2 Wanſen	
14 Oppeln	1 Oppeln	1 Oppeln	1 Krappitz	Bar. Haugwitz
			2 Proskau	Grafen Dietrichſtein
	2 Coſel		1 Coſel	Gr. Plettenberg
	3 Falkenberg		1 Falkenberg	Gr. Zierotin
			2 Schurgaſt	Gr. Schack
			3 Friedland	Gr. Burghauß
	4 Lublinitz		1 Lublinitz	Gr. Gaſchin
			2 Guttentag	Gr. Burghauß
			3 Woiſchnick	Gr. Gaſchin
	5 Neuſtadt	1 Neuſtadt	1 Ober Glogau	Gr. Oppersdorf,
			2 Zülz	Gr. Matuſchka
			3 Steinau	von Haugwitz
			4 Klein Strehlitz	Grafen Ditrichſtein
	6 Roſenberg		1 Roſenberg	Gr. Gaſchin
Latus	39	43	72	

Digitized by Google

Fürſtenthümer und freye Standes Herrſchaften	Kreiſe	Städte Immediat Städte	Städte Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
Transport	39	43	72	—
			2 Landsberg	die von Reichenſtein
	7 Groß Strehlitz	1 Leſchnitz	1 Groß Strehlitz	Gr. Colonna
	8 Toſt	1 Gleiwitz	1 Peiskretſcham	Gr. Poſadowsky
			2 Toſt	Demſelben
			3 Ujeſt	Grafen Sobeck
			4 Soſchniſchowitz oder Kieferſtädtel	Gr. Chorinsky
			5 Pilchowitz	Gr. Wengerſky
15 Rattibor	1 Rattibor	1 Rattibor	1 Riebnick	Demſelben
		2 Sohrau		
16 Troppau und 17 Jägerndorf	1 Leobſchütz		1 Leobſchütz	Fürſten Lichtenſtein
			2 Bauerwitz	Cloſter zu Rattibor
			3 Hultſchin	Bar. Gruttſchreiber
			4 Kattſcher	Biſchof von Ollmütz
			5 Beneſchau	Baron Henneberg
			6 Kranowitz	v. Reiſerwitz
			7 Deutſch Neukirch	Gr. Würben
			8 Tropplowitz	Gr. Sedtnitzky
			9 Zauditz	Baron Henneberg
Summa	43	47	89	
II Freye Standes Herrſchaften				
1 Beuthen	1 Beuthen		1 Beuthen	Grafen Henkel
			2 Tarnowitz	
			3 Georgenberg	
2 Pleſſe	1 Pleſſe		1 Pleſſe	Fürſten von Cöthen
			2 Nicolai	
			3 Berun	
			4 Loslau	Baron v. Dyhern
			5 Mislowitz	von Miroſchowsky
3 Mielitſch	1 Mielitſch Trachenberg		1 Mielitſch	Grafen Maltzan
			2 Prausnitz	Fürſten Hatzfeld
			3 Suhlau	Grafen Burghauß
Latus	3	—	11	

Google

Fürſtenthümer und freye Standes Herrſchaften	Kreiſe	Städte: Immediat Städte	Städte: Mediat Städte	Die Mediat Städte gehören gegenwärtig dem
Transport	3		11	
4 Wartenberg	1 Wartenberg		4 Freyhan 1 Wartenberg 2 Bralin 3 Feſtenberg 4 Goſchütz	Fürſtin Sapientia Herzog von Curland Demſelben Grafen Reichenbach
Summa	4		16	
III Graffſchaft Glatz				
	1 Glatz	1 Glatz 2 Habelſchwerd 3 Landeck 4 Lewin 5 Reinerz 6 Wünſchelb.	1 Mittelwalde 2 Neurode 3 Wilhelmsthal	Grafen Althan Baron Stillfried Grafen Wallis
Summa	1	6	3	
addatur				
Von den Fürſtenthümern	43	47	89	
= freyen Standes Herrſchaften	4	—	16	
Summa in Königl. Preuß. Schleſien	48	53	108	

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Verzeichniß
aller
im Herzogthum
Schleſien
Preuß. Antheils
befindlichen Dörfer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
I Fürſtenthum Glogau.	
a Freyſtädtſche Kreis	
1 Altſchau	adelich
2 hohen Bohrau	
3 groſſen Bohrau	Freyſtädtſch. Cämmerey
4 ober groſſen Bohrau	adelich
5 mittel Bohrau	
6 nieder Bohrau	
7 windiſch Bohrau	Jeſuiten zu Wartenberg
8 Bielitz	adelich
9 Bullendorf	Auguſtiner zu Sagan
10 alt Bielave	adelich
11 neu Bielave	
12 Brunzelwaldau	
13 Buchwitz	
14 Carolath	
15 Döringau	
16 Droſcheide	
17 Eiche	
18 Erkelsdorf	Jeſuiten zu Wartenberg
19 Fürſtenau	adelich
20 alt Gabel	
21 alt Gruchwitz	
22 neu Gruchwitz	
23 Hartmannsdorf	
24 Hänchin	
25 Heydau	
26 Heinzendorf	Freyſtäd. Cämmerey
27 Herwigsdorf	adelich
28 Herwigsdorf	Domkapitul zu Glogau
29 ober Herzogswaldau	
30 mittel Herzogswaldau	adelich
31 nieder Herzogswaldau	
32 ober Herzogswaldau	
33 Kaltenbriesnitz	
34 Költſch	Amt zu Neuſalz
35 Kühnau	adelich
36 Küſſer	Amt zu Neuſalz
37 Landescron	adelich
38 Langhermsdorf	
39 Leſſendorf	
40 Liebſchütz	
41 Lindau	Jeſuiten zu Wartenberg
42 Lindau	Glog. Domkap.
43 Lippen	adelich
44 Louisdorf	
45 Milkau	
46 Moderitz	Amt zu Neuſalz
47 Nettſchütz	adelich
48 Neugabel	
49 Neuſalzer Bauern	Amt zu Neuſalz
50 Neutſchau	adelich
51 ober Popſchütz	
52 mittel Popſchütz	
53 nieder Popſchütz	
54 Niebuſch	
55 Pfaffendorf	
56 Pürben	
57 Rauden	
58 Reichenau	Freyſtädt. Cämmerey
59 Reimberg	adelich
60 Reinſchain	
61 Röhlau	

Namen der Dörfer	Beſitzer
62 Röhrwieſe	adelich
63 Roſenthal	
64 Scheibe	
65 Schönbrunn	
66 Schöneiche	
67 Seiffersdorf	
68 ober Siegersdorf holle Vorwerk	
69 ober Siegersdorf Sieben Huben	
70 nieder Siegersdorf	Kleinertſche Pupillen
71 Steinborn	adelich
72 Streidelsdorf	
73 Sackrau	
74 Teichvorwerk	
75 Schleſiſch Thare	
76 Thiergarthen	Neuſalzer Amt
77 Tſchieſſer	
78 Tſchöplau	adelich
79 Wallwitz	
80 Weichau	
81 ober Zecklau	
82 mittel Zecklau	
83 nieder Zecklau	
84 Ziſſendorf	Freyſtädt. Cämmer.
85 Ziſſendorf	adelich
86 Zöllnig	
87 ober Zyrus	
88 nieder Zyrus	

b Glogauſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Andersdorf	adelich
2 Annaberg	
3 Altwaſſer	
4 Arnsdorf	
5 Auszug	adelich
6 Bäſau	
7 Banſen	
8 Baunau	
9 Bautſch	Prinzlich Antheil
10 Bautſch	adelich
11 Beichau	Stadt Glogau
12 Beitkau	adelich
13 Beitſch	
14 Bernsdorf	
15 Beutnig	Stadt Glogau
16 Briegnitz	adelich
17 Böcken	
18 Brieg	
19 Broſtau	Stadt Glogau und Domkapitul
20 Buchwald dieſſeits der Oder	adelich
21 Buchwald jenſeits der Oder	
22 Burcke	
23 Catterſee	
24 Dalckau	
25 Dammer	Prinzlich
26 Denchwitz	adelich
27 Doberwitz	
28 Drogelwitz	
29 Druſe	
30 Eiſemoſt	
31 Friedrichsdorf	
32 Fröbel	biſchöflich
33 ober Gläſersdorf	adelich
34 nieder Gläſersdorf	
35 Gleinitz	adelich
36 Görlitz	Glog. Domkap.
37 Göhle	adelich

38 Gollgo-

Namen der Dörfer	Beſitzer
38 Gollgowitz	adelich
39 Gollſchwitz	
40 Grabig	Königl.
41 Gramſchütz	Prinzlich
42 Grabig	
43 Greiff	adelich
44 Grägersdorf	
45 groß Gröditz	
46 klein Gröditz	Stadt Glogau
47 klein Gröditz	adelich
48 Grosvorwerk	Stadt Glogau
49 Grünwald	adelich
50 Guhlau	Stadt Glogau
51 Grulichen	adelich
52 Gurckau	Domkap. zu Glogau
53 Guſitz	adelich
54 Guſtau	
55 Guſteuſchel	Glog. Domkapit.
56 Hainbach	Prinzlich
57 Hammer	
58 Heinzendorf	
59 Herbersdorf	
60 Herrmsdorf	adelich
61 ober Herrmsdorf	
62 nieder Herrmsdorf	
63 Heydevorwerge	
64 Hochkirche	Biſchöflich
65 Höckricht	Stadt Glogau
66 Hühnerey	adelich
67 Jacobsdorf	
68 Jätſchkau	Domkap. zu Glogau
69 Jätſchkau	Stadt Glogau
70 Jäſchane	
71 Illgowitz	adelich
72 Immerſatt	

Namen der Dörfer	Beſitzer
73 Karitſch	
74 Katſchütz	
75 groß Kauer	adelich
76 klein Kauer	
77 Kladau	
= Kladau	Domkapitul
78 ober Klautſch	zu Glogau
79 Kleinvorwerk	Stadt Glogau
80 Klemnitz	
81 Köhlerey	adelich
82 Köllmichen	
83 nieder Klautſch	Domkap. zu Glogau
84 Klöptſchen	Fürſtl. Stift Sagan
85 Kobtzig	
86 Koſel	adelich
87 Kottwitz	
88 Kotzemeuſchel	Königlich
89 alt Kranz	
90 neu Kranz	
91 Kreidelwitz	adelich
92 Krolkwitz	
93 Kropuſch	
94 Kroſiadel	Domkap. zu Glogau
95 Kummernig	
96 ober Kuttlau	
97 nieder Kuttlau	
98 Kutſchwitz	adelich
99 Kunzendorf	
100 Laubegaſt	
101 Leipe	
102 Lerchenberg	Domkap. zu Glogau
103 Leſchkowitz	
104 Leutbach	
105 Linden	adelich
106 Liebentzig	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
= Linden	
107 Lipke	
108 groß Logiſch	
109 klein Logiſch	
= klein Logiſch	
110 Mahnau	adelich
111 Mangelwitz	
112 Mallſchütz	
113 Merzdorff	
114 Meſchkau	
115 Modlau	
116 Moswitz	Domkap. zu Glogau
117 Mühleiſen	
118 Mülche	
119 Mürſchau	
120 Müſternig	
121 Neudeck	adelich
122 Neudorf	
123 Neuguth	
124 Neuhammer	
125 Nenkersdorf	
126 Nildau	Stadt Glogau
127 Noſtwitz	
128 Oberau	Jgfr. St. zu Glogau
129 groß Obiſch	Prinzlich
130 klein Obiſch	
131 Oppach	Jgfr. St. zu Glogau
132 Parchau	
133 Petersdorf	adelich
134 Pinquart	
135 nieder Polckwitz	
= nieder Polckwitz	Stadt Polkwitz
136 Porſchütz	adelich
137 Priedemoſt	Königl.
= Priedemoſt	Domkap. zu Glogau

Namen der Dörfer	Beſitzer
= Priedemoſt	
138 Pürſchen	
139 Pudel	
140 Pürſchau	adelich
141 Ober Putſchlau	
= nieder Putſchlau	
142 Qvaritz	
143 Qveelitz	Stift Sagan
144 Rabſen	Jgfr. Stift Glogau
145 Rädichin	adelich
146 Randsdorf	
147 Rauſchwitz	biſchöflich
= Rauſchwitz	Stadt Glogau
148 Reihe	
149 Reinberg	
150 Retckau	adelich
151 Rietſchütz	
152 Alt-Sabel	
153 neu Sabel	Domkap. zu Glogau
157 Saber	
155 Saliſch	
156 Samitſch	adelich
157 Schabitzen	
158 Schlatzmann	
159 Schlawa, das Dorf	
160 Schloin	Stadt Glogau
161 Schmarſe	adelich
= Schmarſe	Stadt Glogau
= Schmarſe	Jeſuiten daſelbſt
162 Schönau	adelich
163 ober Schreppau	Stadt Glogau
164 nieder Schreppau	Domkapit. daſelbſt
165 Schrien	
166 groß Schwein	adelich
167 klein Schwein	

168 Schwu-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
168 Schwuſen	adelich
169 Seppau	
170 Sieglitz	Domkap. Glogau
171 ober u. nieder Simſen	Amt Gramſchütz
172 Skeyden	
173 Sperlingswinkel	
174 alt Strunz	adelich
175 neu Strunz	
176 Stumberg	
177 Suckau	Jgfr.St. zu Glogau
178 Tarnau	adelich
179 Deutſch Tarne	
180 ober Tauer	Prinzlich
181 nieder Tauer	adelich
182 Tamm	
183 Töppen	Prinzlich
184 Trebitſch	
185 Tſcheplau	adelich
186 klein Tſchirne	
187 Tſchirnitz	
188 Tſchopitz	Königlich
189 Vicarey	
190 Waldvorwerk	
161 Weckelwitz	
192 Weckerwitz	
193 Weichnitz	
194 Weidiſch	adelich
195 Weichholz	
196 Wettſchütz	
197 Wieſau	
198 Wilſchau	
199 Wilkau	
200 Woiſchau	Biſchöflich
201 groß Würbitz	adelich
202 klein Würbitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
203 Würſchland	adelich
204 Würchwitz	
205 Zarkau	Stadt Glogau
206 Zarkau	Jugfr.Stift daſelbſt
• Zarkau	adelich
207 Zauche	
208 Zerbau	Stadt Glogau
209 Ziebern	adelich
210 Zöbelwitz	

c Grünbergſche Kreis

1 Bobernig	Jeſuit. zu Wartenb.
2 Beyadel	adelich
3 Buchelsdorf	
4 Cunersdorf	Jeſuit. zu Wartenb.
5 Dammerow	Dhm. Cap. Glogau
6 Drentgkau	adelich
7 Droſchkau	
8 Friedersdorf	Jeſuit. zu Wartenb.
9 Günſtersdorf	
10 ober Hammer	adelich
11 nieder Hammer	
12 klein Heinersdorf	Jungfern Stift in Sprottau
13 Jonasberg	adelich
14 Karſchin	Cämmr. in Grünb.
15 Pohln. Keſſel	
16 Deutſch Keſſel	adelich
17 Kleinitz	
18 Kontop und Howelze	
19 Krampe	Cämmr. in Grünb.
20 Kühnau	eben dieſelbe
21 Külpenau	adelich
22 Lanſitz	Cämmr. zu Grüneb.
23 Lattnitz	adelich

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
24 Lawalde	
25 groß Leſſen	
26 wenig Leſſen	
27 Lieſichen	adelich
28 Looß	
29 Ludewigsthal	
30 Milzig	
31 Nittniß	Jeſuit. zu Wartenb.
32 ober Ohelhermansdorf	
33 mitt. Ohelhermansdorf	
34 Pernig	adelich
35 Plothe	
36 Prittag	
37 Sabor	
38 Sawade	Cämmr. zu Grüneb.
39 Schertendorf	
40 Schloin	adelich
41 Schwarmiß	
42 Schweindniß	
43 Seedezin	Jeſuit. zu Wartenb.
44 Seiffersholz	adelich
45 Wartenberg, Vorwerk	Jeſuit. zu Wartenb.
46 Wittgenau	Cämr. in Grüneb.
47 Woiſchecke	
48 Zahn	adelich
49 Zauche	Jeſuit. in Wartenb.
50 Seedorf	adelich

d Guhrauſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Birkendorf	adelich
2 Braunau	Stift Leubus
3 Brödelwiß	
4 Conradswaldau	adelich
5 ober Ellguth, Polniſch-bortſchen	
6 nieder Ellguth	adelich
7 Gabel	
8 Geisbach	Stadt Guhrau
9 Gleinig	
10 Graben	adelich
11 Guhlau	
12 alt Guhrau	Stadt Guhrau
13 Guhren	
14 Heinzelbortſchen	adelich
15 Heinzendorf	
16 Jbsdorf	
17 Jäſterſchin	Stadt Guhrau
18 Juppendorf	adelich
19 Kahlau	
20 Kainzen	Stadt Guhrau
21 Katſchkau	
22 Köhrau	
23 Kältenborſten	
24 groß Kloden	
25 klein Kloden und Guſchelitze	adelich
26 Köben, alt und neu Heyde	
27 Kraſchen	Jgfr. St. zu Glogau
28 Kulm	
29 ober Lanken	
30 nieder Lanken	adelich
31 ober Logiſchen	
32 nieder Logiſchen	
33 Langen	Stift Leubus
34 ober Mechau	
35 nieder Mechau	
36 Mühlgaſt	adelich
37 Nahrten	
38 Nechlau	

39 Nehr-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
39 Nehrſchütz und Leſchkau	adelich
40 Neudörfel	Stift Leubus
41 Neuguth	Stift Glogau
42 Neuvorwerg	
43 Niebe, klein Oſten, Küttlau	
44 Niſitz	
45 groß-Oſten	adelich
46 Radſchütz	
47 Rayſcheck	
48 Reichen	
49 Ronicken	
50 Saltſchütz	Stadt Guhrau
51 Saltſchütz	
52 Schabenau	adelich
53 Schätzer-Vorwerck	
54 Schlabitz	Jgfr. St. zu Glogau
55 Schleswitz	Biſchöflich
56 Schmägertte	
57 ober Schüttlau	adelich
58 nieder Schüttlau	
59 Seiffersdorf	Stift Leubus
60 Seitſch	
61 Stroppen	
62 Sulkau u. Neu Sorge	adelich
63 Tarpen	
64 Tſchileſen	Stadt Guhrau
65 ober Tſchirnau	
66 nieder Tſchirnau	adelich
67 Tſchwirtſchen	
68 Weſchkau	Stift Leubus
69 Würſchütz	
70 Zapplau	adelich
71 Zeippern	

e Schwiebusſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Blankenſee	Stift Trebnitz
2 Blankfeld	
3 Birkholz	adelich
4 klein Dammer	
5 Dornau	Stift Trebnitz
6 Goldbach	
7 Gräditz	
8 Hammer	adelich
9 Heinersdorff	
10 Jehſer	
11 Jordan	Cloſter Paradies
12 Keltſchen	adelich
13 Koppen	
14 Kutſchlau	Stift Trebnitz
15 Lanken	
16 Läſichen	adelich
17 Leimnitz	Cloſter Paradies
18 Lugau	eb. daß.
19 Merzdorf	adelich
20 Mittelwaldau	Stift Trebnitz
21 Möſtichen	adelich
22 Mühlbach	Stift Trebnitz
23 Mühlbach, Lehnguth	adelich
24 Muſchten	adelich
25 Neudörffel	Prälat zu Parad.
26 Neuhöffgen	
27 Niederwitz	adelich
28 Ogerſchütz	
29 Oppelwitz	Prälat zu Paradies
30 Rackau	adelich
31 Rentſchen	Stift Trebnitz
32 Riegersdorf	adelich
33 Rietſchütz	

34 Rin-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
34 Rinnersdorf	Prälat zu Paradies
35 Riſten	adelich
36 Salkau	Stadt Schwiebus
37 Schmarſe	adelich
38 Schönfeld	Stift Trebnitz
39 Skampe	
40 Starpel	
41 Steinbach	adelich
42 Stentſch	
43 Ulbersdorf	Stift Trebnitz
44 Wallmersdorf	
45 Walkau	adelich
46 Witten	
47 Wutſchdorf	

f Sprottauſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Armadebrunn	adelich
2 Bergvorwerg	Jgfr. St. zu Sprot.
3 Beyerhauß	adelich
4 Boberwitz	
5 Dittersdorf	Stadt Sprottau
6 ober Ebersdorf	
7 nieder Ebersdorf	adelich
8 nieder Eulau, Kunichen	Jſr. St. zu Sprott.
9 ober Eulau	
10 klein Eulau	
11 ober Giesmannſel	
12 nieder Giesmannſel	
13 mittel Giesmannſel	adelich
14 klein Gläſersdorf	
15 Hartau	
16 Haſelbach	
17 klein Heinzendorf	
18 Hirtendorf	Jgfr. St. zu Sprot.
19 Johnsdorf	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
20 Kaltdorf	
21 Karpfreiß	adelich
22 Koberbrunn	
23 Kortnitz	Jgfr. St. zu Sprottau
24 Krampf	adelich
25 Küpper	Stadt Sprottau
26 Langen und Neidhart	adelich
27 Langenheinersdorf	Jgfr. St. zu Sprott.
28 Langenheinersd. Vorw.	
29 Neudorf	
30 Popſchützer Bauern	adelich
31 Lauterbach	
32 ober Leſchen	Stadt Sprottau
33 nieder Leſchen	Jgfr. St. Sprottau
34 Liebchau	
35 Mallnitz	adelich
36 Metſchlau	
37 Muckendorf	Stadt Sprottau
38 Neuvorwerg	
39 Ottendorf	
40 Petersdorf	
41 klein Polkwitz	
42 Reutau	adelich
43 Schadendorf	
44 Sprottiſchdorf	
45 Zauche	
46 Walddorf	
47 Waltersdorf	Glog. Domkapitul
48 Weißig	
49 Wengeln	
50 Weichelsdorf	adelich
51 Wolfersdorf	
52 Zeisdorf	
53 Zirkau	Stadt Sprottau

Hirſch-

Digitized by Google

II. Fürſtenthum Jauer.

1 Hirſchbergiſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Agnetendorf	adelich
2 Altenberg	
3 Arnsdorff	Herrſch. Schniedeb.
4 Arnsberg	adelich
5 ober Berbisdorf	
6 nieder Berbisdorf	
7 Berndorff	Herrſch. Schniedeb.
8 Bertelsdorff	adelich
9 Boberſtein	Jeſuiten zu Hirſchb.
10 Buchwald	adelich
11 Cammerswaldau	
12 Conradswaldau	
13 Crommenau	
14 Crommhübel	
15 Cunnersdorf	Stadt Hirſchberg
16 Eichberg	adelich
17 Erdmannsdorf	
18 ob. u. mitt. Falkenhayn	
19 nieder Falkenhayn	
20 Fiſchbach	
21 Gebürgs=Bauden	
22 Giersdorf	
23 Glausnitz	
24 Gotſchdorf	
25 Grunau	Stadt Hirſchberg
26 Hain	adelich
27 ober Hartau	Stadt Hirſchberg
28 mittel u. nieder Hartau	Stadt Hirſchberg
29 tief Hartmannsdorf	adelich
30 klein Helmsdorf	Stift Leubus
31 Heriſchdorff	adelich
32 Hermsdorff	adelich
33 Herrmannswaldau	
34 ober Hohenliebenthal	
35 mittel Hohenliebenthal	
36 nieder Hohenliebenthal	
37 Hohenwaldau	Stadt Schniede=berg.
38 Hohenwieſe	adelich
39 Pohln. Hundorf	
40 Heyndorff	
41 Jähnowitz	
42 Johnsdorff	
43 ober mittel und nieder Kauffung	
44 Kayſerswaldau	
45 neu Kemnitz	
46 alt Kemnitz	
47 Ketſchdorf	
48 Lomnitz	
49 Kupferberg	
50 Ludwigsdorf	
51 Maiwaldau	
52 Merzdorf	
53 Neudorf	
54 Neu=Kirch	
55 Petersdorf	
56 Puſchvorwerg	
57 Querſeiffen	
58 Räthſchönau	
59 Reibnitz	
60 Reichwaldau	
61 Bober Röhrsdorf	
62 Wüſten Röhrsdorf	
63 ober u. nied. Röhrsdorf	
64 Rohland	
65 Roſenau	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
66 Rothenzechau	
67 Ruhrlach	
68 Saalberg	
69 Schildau	adelich
70 alt Schönau	
71 Schönwaldau	
72 Schreiberhau	
73 Schwarzbach	Stadt Hirſchberg
74 Seiffersdorf	adelich
75 Seiffershau	
76 ober mittel und nieder Seitendorf	Stift Leubus
77 Seydorf	adelich
78 Södrich	Stadt Hirſchberg
79 Steinſeiffen	
80 ober mittel und nieder Stonsdorf	adelich
81 Straupitz	Stadt Hirſchberg
82 Bober = Ullersdorf	adelich
83 Vogtsdorf	Probſt. Warmbrun.
84 Waltersdorf	
85 Wernersdorf	adelich
86 Wittenberg	

2. Jauerſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Arnoldsdorf	Stift Leubus
2 Baritſch	adelich
3 Bärsdorf	
4 Brechelwitz	
5 Bremberg	Stift Leubus
6 Dittersdorf	
7 Hauſel	adelich
8 Händchen	
9 Heinersdorf	Stift Leubus
10 Herrmannsdorf	
11 nieder Hertwigswaldau	
12 ober Hertwigswaldau	
13 Herzogswaldau	adelich
14 Jacobsdorf	
15 Jägendorf	
16 alt Jauer	Stift Leubus
17 Kalthauß	
18 Keulendorff	
19 Klonitz	
20 Kolbnitz	
21 ober nieder u. mitt. Leipe	
22 Lobris	adelich
23 Mulitſch	
24 Mertzdorf	
25 Mochau	
26 ober u. nied. Moisdorf	
27 Neudorff	
28 Peiswitz	Stift Leubus
29 Peterwitz	adelich
30 ober Poiſchwitz	Stadt Jauer
31 nieder Poiſchwitz	adelich
32 Pomſem	Stift Leubus
33 ober u. nieder Prausnitz	
34 Profen	
35 Raben	
36 Reppersdorf	adelich
37 mittel und nieder Reppersdorff	
38 Riemberg	
39 Schlaup	Stift Leubus
40 Sckohl	adelich
41 Seckerwitz	
42 Seichau	Stift Leubus
43 Semmelwitz	adelich
44 Tribelwitz	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
45 Tſchirniß	Biſchöflich
46 Willmannsdorf	Stift Leubus
3. Löwenbergſche Creiß	
1 Antoniwald	
2 Arnsberg	
3 ober u. nied. Beerberg	adelich
4 Bertelsdorf	
5 Birkicht	
6 Birngrüße	Stift Liebenthal
7 Blumendorf	
8 Braunau	adelich
9 Cunzendorf	
10 Deutmannsdorf	Stift Trebniß
11 Dippelsdorf	Stift Liebenthal
12 Eckersdorf	
13 Egelsdorf	
14 Flachenſeiffen	adelich
15 Flinsberg	
16 Friedeberg	
17 Gehnsdorf	
18 Geppersdorf	Stift Liebenthal
19 Gihren	
20 Giehrsdorff	adelich
21 Gieshübel	
22 Görisſeiffen	
23 ober Görisſeiffen	Stift Liebenthal
24 nieder Görisſeiffen	Stadt Löwenberg.
25 Hagendorff	eben dieſelbe
26 Hartliebsdorff	Stift Trebniß
27 Harte lang Vorwerg	Stadt Löwenberg
28 ober Hartmannsdorf	
29 nieder Hartmannsdorf	
30 Haynvorwerg	adelich
31 Hennersdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
32 Herrnsdorf	adelich
: Höfel	Stadt Löwenberg
: Hohendorf	
33 Hollſtein	
34 Housdorf	
35 Hasdorf	adelich
36 alt Jäſchwiß	
37 Johnsdorf	
38 Kaltenvorwerg	Stift Liebenthal
39 ober Keſſelsdorf und Händchen	dito
40 nieder Keſſelsdorf	
41 Kleppersdorf	
42 Klingenwald.Lehnguth	
43 Krobsdorf	adelich
44 Kunzendorf	
45 Kuttenberg	
46 Lähnhauß	
47 ober u. nied. Langenau	
48 Langwaſſer	Stift Liebenthal
49 Lauterſeiffen	
50 ober Liebichen	adelich
51 nieder Liebichen	
52 ober Logau	
53 Ludwigsdorf	Stadt Löwenberg
54 ober u. nieder Mauer	adelich
55 Mazdorf	
56 Merzdorf	Stift Liebenthal
57 ober nieder und mittel Mittlau	adelich
53 ober Mois	Stift Liebenthal
59 nieder Mois	adelich
60 Mühlſeiffen	
61 Neundorf	Stift Liebenthal
62 ob. u. lang Neundorff	adelich

 63 Neun-

Namen der Dörfer	Beſitzer
63 Neundorf	
64 mittel und nieder Lang Neundorf	
65 klein Neundorff	
66 Neuland	adelich
67 ober lang Oelſe	
68 nieder lang Oelſe	
69 mittel lang Oelſe	
70 lang Oelſe Steinb. und Stock	
71 Crummen Oelſe	Stift Liebenthal
72 Ottendorf	
73 Petersdorf	
74 Plagwitz Commende	
75 Plagwitz	
76 ober Potzendorf	
77 nieder Potzendorf	adelich
78 Querbach	
79 Rabiſchau	
80 Rabiſchauer Hayne	
81 Radmannsdorf	
82 groß Rackwitz	Stadt Löwenberg
83 groß Rackwitzer Lehnguth	
84 wenig Rackwitz	adelich
85 Regensberg	
86 Riemendorf	
87 Rörsdorf	
88 klein Rörsdorf	Stift Liebenthal
89 Schellenberg	adelich
90 Schwoitſchſeiſſen	Stift Liebenthal
91 Schiefer	
92 ober Schosdorf	adelich
93 mittel Schosdorf	
94 nieder Schosdorf	
95 Seitendorf	
96 Siebeneichen	adelich
97 ober Sirgwitz	Stadt Löwenberg
98 nieder Sirgwitz	
99 Spiller	
100 Steine	
101 ober Steinkirch	adelich
102 mittel Steinkirch	
103 nieder Steinkirch	
104 Stöckicht	
105 Stöckicht	Stift Liebenthal
106 Süſſenbach	eben daſſelbe
107 ober Thiemendorf	Stift Naumburg
108 mittel Thiemendorf	
109 nieder Thiemendorf	adelich
110 Tſchiſchdorf	
111 Ullersdorf	Stift Liebenthal
112 Ullersdorf	
113 Vogelsdorf	
114 groß Walditz	
115 Waltersdorf	
116 Warthau	
117 Welckersdorf	adelich
118 ober Wieſenthal	
119 nieder Wieſenthal	
120 Wunſchendorf	
121 Zobten	
4 Bunzlauer Kreis	
122 Aſchitzau	Stadt Bunzlau
123 Aſſlau	
124 Baudendorf	adelich
125 Bergsdorf	
126 Birckenbrück	Stift Naumburg
127 ober Brockendorf	adelich
128 nieder Brockendorf	

129 Buch-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
129 Buchwald	adelich
130 Döhrau	Stadt Bunzlau
131 Eichberg	adelich
132 Eckersdorf	Stadt Bunzlau
133 Giesmannsdorf	
134 groß Gollniſch	adelich
135 klein Gollniſch	
136 Gremsdorf	
137 Greulich	Stadt Bunzlau
138 Grüsgrund	adelich
139 Haagsdarf	
140 Herrmannsdorf	Stift Naumburg
141 Hertzogswaldau	
142 Hinterheyde	Stadt Bunzlau
143 Jacobsdorf	
144 neu Jäſchwitz	
145 Kittlitztreben	
146 Klitſchdorf	
147 Koſel	
148 groß Krauſchen	
149 klein Krauſchen	
150 Kroiſchwitz	
151 Kromnitz	
152 Lichtenwaldau	
153 Linden	adelich
154 Looswitz	
155 Lorzendorf	
156 Martinwaldau	
157 Merzdorf	
158 Modlau	
159 Neuen	
160 Neuhammer	
161 Neundorf	
162 Nieſchwitz	
163 alten Oelſe	

Namen der Dörfe	Beſitzer
164 neu Oelſe	adelich
165 Ottendorf	
166 Paritz	Stift Naumburg
167 Petſchendorf	
168 Poſſen	adelich
169 Roſenthal	
170 Rothlach	Stadt Bunzlau
171 Rückenwaldau	
172 Scheitwigsdorf	
173 ober Schönfeld	
174 nieder Schönfeld	
175 Schwiebendorf	adelich
176 Seiffersdorf	
177 Strantz	
178 Thiergarthen	
179 ober Thomanswaldau	
180 alt und neu Tillendorf	Stadt Bunzlau
181 nieder Thomaſwaldau	
182 Ullersdorffer Lehn-Güter	
183 Urbanstreben	
184 Uttich	adelich
185 Wieſe	
186 Wenigtreben	
187 Woitſchdorf	
188 Wolffshähn	

III. Fürſtenthum Liegnitz.

1. Goldberg-Hähnauſche Kreis.

1 ober Adelsdorf	
2 nieder Adelsdorf	
3 Altenlohn	adelich
4 ober Altzenau	
5 nieder Altzenau	

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
6 Armenruh		41 Knobelsdorf	adelich
7 Baudmannsdorf		42 Kopatſch	Stadt Goldberg
8 ober Bärsdorf	adelich	43 Kottwitz	adelich
9 mittel Bärsdorf		44 Koſendau	Hoſpit. zu Goldberg
10 nieder Bärsdorf		45 Kraibau	
11 ober Bielau		46 ober Leiſersdorf	
12 nieder Bielau	Königl. Cämmerey	47 mittel Leiſersdorf	adelich
13 mittel Bielau		48 nieder Leiſersdorf	
14 Biſchdorf	adelich	49 ober Lobendau	
15 Blumen		50 mittel Lobendau	
16 Buchwald	Stift Braunau	51 nieder Lobendau	Jeſuiten zu Liegnitz
17 Conradsdorf		52 Berg=Lobendau	
18 Doberſchau	adelich	53 Merzdorf	
19 Flensberg		54 Milchelsdorf	adelich
20 Fuchsmühle	Stift Braunau	55 Modelsdorf	
21 Giersberg	Rtr. Akad. in Liegnitz	56 Moſchendorf	
22 Giersberg		57 Neud. am Rennwege	Stadt Goldberg
23 Gohlsdorf	adelich	58 Neudorf am Grätzberge	adelich
24 ober Gölſchau		59 Neuſorge	
25 mittel Göelſchau	Königlich	60 Oberau	Stift Leubus
26 nieder Gölſchau		61 ober Pantenau	
27 Gröditz	adelich	62 nieder Pantenau	
28 nieder Gröditz		63 Petersdorf	
29 Gräditzberg		64 ober Pilgramsdorf	
30 Hahnwald	Stadt Goldberg	65 nieder Pilgramsdorf	
31 ober Harpersdorf	Königlich	66 Pohlsdorf	adelich
32 nieder Harpersdorf		67 Probſthayn	
33 ober Hermsdorf		68 Prausnitz	
34 nieder Hermsdorf	adelich	69 Rädchen	
35 Hockenau		70 Rechenberg	
36 Hoberg		71 Reiſicht	
37 Hohendorf	Domkap. zu Bresl.	72 Röchlitz	Königlich Cämmr.
38 ober Kayſerswaldau		73 Rothbrünnig	Biſchöflich
39 mittel Kayſerswaldau	adelich	74 Samitz	adelich
40 nieder Kayſerswaldau		75 Scharfenorth	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
76 ober Schellendorf	
77 nieder Schellendorf	
78 Schierau	adelich
79 Schmärbach	
80 Schönfeld	
81 Seiffenau	Stadt Goldberg
82 Seiffersdorf	
83 ober Steinsdorf	
84 mittel Steinsdorf	
85 nieder Steinsdorf	
86 ober Steinberg	
87 nieder Steinberg	
88 Steudnitz	
89 ober Straupitz	adelich
90 nieder Straupitz	
91 Tammendorf	
92 Taſchenhof	
93 Tſcheſchendorf	
94 Tſchirbsdorf	
95 Überſchaar	
96 Ulbersdorf	
97 Ulbersdorf	Königl. Cämmerey
98 Ulbersdorf	Stadt Haynau
99 Wilhelmsdorf	
100 Wittgenau	adelich
101 Wittgendorf	
102 Wolffsdorf	Ritt. Akad. in Liegnitz
103 ober Wültſch	adelich
104 nieder Wültſch	

2. Liegnitzſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Alt Läſt	Stift Leubus
2 Alt Läſt	Amt Parchwitz
3 Annawerder	adelich
4 Arnsdorf	Amt Liegnitz
5 Auſche	adelich
6 Baben	Jungfräulein Stift
7 Barſchdorf	Amt Liegnitz
8 groß und klein Baudis	Amt Baudis
9 groß Beckern	Amt Liegnitz
10 klein Beckern	
11 Berndorf	Stifts Amt Liegnitz
12 Biſchdorf	dito
13 Blumgarten	adelich
14 Blumrode	
15 Boberau	Jungfräulein Stift
16 Campern	Amt Baudis
17 Carthaus	Amt Liegnitz
18 Crayn	adelich
19 Dahme	Fürſt Biſchöfl.
20 Dohnau	
21 Dürſchwitz	adelich
22 Eichholtz	
23 Fellendorf	
24 Fiſcherende	Amt Liegnitz
25 Gaſſendorf	adelich
26 Gränowitz	Amt Baudis
27 Greibnig	Stadt Liegnitz
28 Groſſnig	adelich
29 Heinersdorf	
30 Heydau	Amt Parchwitz
31 Hochkirch	Jungfr. Stift
32 Hünern	
33 Jacobsdorf	adelich
34 groß Jänowitz	
35 klein Jänowitz	
36 Jenckau	Amt Baudis
37 Jeſchkendorf	
38 Johnsdorf	adelich
39 Kaltenhauß	

40 Kau-

Namen der Dörfer	Beſitzer
40 Kaudewitz	adelich
41 Klemmerwitz	Biſchöflich
42 Knignitz	Amt Liegnitz
43 Koiſchckau	adelich
44 Koiſchwitz	Amt Liegnitz
45 Koitz	Amt Parchwitz
46 Koſſendau	Stadt Liegnitz
47 Koſſendau und klein Schweidnitz	Amt Liegnitz
48 Kreitſch	
49 ober Kummernig	
50 nieder Kummernig	adelich
51 ober Kunitz	
52 nieder Kunitz	
53 Kunitzer See Gaſſe	Amt Liegnitz
54 guntzendorf	adelich
55 groß Läswitz	Amt Parchwitz
56 Lindenbuſch	adelich
57 Liſchwitz	Amt Parchwitz
58 Lubenau	adelich
59 Maltſch	Stift Leubus
60 Manckelwitz	Amt Liegnitz
61 Maſerwitz	adelich
62 Mertſchütz	
63 Möttich	Amt Parchwitz
64 neu Mühle	Amt Liegnitz
65 Münchhof	Stift Trebnitz
66 Neudorf	adelich
67 Nicolſtadt	Amt Liegnitz
68 Oyas	adelich
69 Pahlowitz	
70 Panzdorf	Jungfr. Stift
71 Panzkau	adelich
72 Parchwitzer Schloß Vorwerk	Amt Parchwitz

Namen der Dörfer	Beſitzer
73 Petersdorf	
74 groß Pohlwitz	adelich
75 klein Pohlwitz	
76 Princkendorf	Stadt Liegnitz
77 Prinsnig	
78 Rauſſe und Rachen	adelich
79 Raiſchmannsdorf	
80 Rohdeland	
81 Rogau	Stift Leubus
82 Romnitz	adelich
83 Roſenau	Stifts-Amt
84 Rosnig	
85 Rothkirch	
86 Royn	adelich
87 Rudolphsbach	
88 Scheibsdorf	
89 klein Schildern	Amt Liegnitz
90 Schimmelwitz	adelich
91 Schlaup u. Bellevitzhof	Stift Leubus
92 Schlottnig	Jungfr. Stift
93 Schmochwitz	adelich
94 Schützendorf	
95 Seedorf	Amt Liegnitz
96 Seiffersdorf	
97 Siegendorf	adelich
98 Simbsdorf	
99 Sophienthal	
100 Speergaſſe u. Steinw.	Amt Liegnis
101 Spittelndorf	Amt Parchwitz
102 Strachwitz	Stift Braunau
103 Tentſchel	Stadt Liegnitz
104 groß Tintz	Stifts-Amt
105 klein Tintz	adelich
106 Tſcharnickau	

107 Tſchier-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
107 Tſchierſchkau	Amt Liegnitz
108 Ueberſchau	Amt Parchwitz
109 Wahlſtadt	Stift Braunau
110 Waldau	Amt Liegnitz
111 groß Wandriſch	Amt Baudiß
112 klein Wandriſch	adelich
113 Wangten	Amt Parchwitz
114 ober Wangten	adelich
115 Weinberg	Stift Leubus
116 Weiſſenhof	Amt Liegnitz
117 Weiſſenleipe	
118 Wültſchau	adelich
119 Würſchwitz	Amt Baudis
120 Zobel	adelich

3. Lübenſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Altſtadt	Lubenſche Cämmer.
2 Barſchau	adelich
3 Bienowitz	Liegn. Ritter Akad.
4 Bienowitz	Amt Liegnitz
5 Birckfleck	adelich
6 Brauſchitsdorf	Prinzlich
7 Braunau	adelich
8 Brieſe	Jgfr Stift in Liegn.
9 Buchwäldchen	adelich
10 Dittersbach	Prinzlich
11 Fauljuppe	adelich
12 Gränz-Vorwerk	
13 Grünthal	
14 Gugelwitz	
15 Guhlau	adelich
16 Hammer Vorwerk	
17 Hertzogswaldau	
18 Hummel	Liegnitzſche Cämm.
19 Jauſchwitz	adelich
20 Kaltenborn	adelich
21 Kaltwaſſer	Stift Braunau u. Wahlſtadt
22 Klaxtau	adelich
23 Kniegnitz	
24 Kniegnitz	Amt Lüben
25 Koßlitz	
26 groß Kotzen	
27 klein Kotzen	
28 Krebsberg	
29 groß Krichen	adelich
30 klein Krichen	
31 Krieghayde	
32 Krumlinde	
33 Kuchelberg	
34 Langenwaldau	Jgfr. St. in Liegn.
35 nieder Langenwaldau	adelich
36 ober Langenwaldau	Amt Liegnitz
37 Lindhart	Stift Braunau
38 Lerchenborn	adelich
39 Mallmitz	Amt Lüben
40 Michelsdorf	
41 Mühlreeblitz	
42 Mückendorf	
43 Neuhammer	
44 mittel Oberau	adelich
45 nieder Oberau	
46 ober Oberau	
47 Oſſig	
48 Pantau	Amt Liegnitz
49 Perſel und Kienaſt	
50 Petſchkendorf	
51 Pfaffendorf	adelich
52 Pilgramsdorf	
53 Polſchildern	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
54 groß Reichen	
55 klein Reichen	adelich
56 groß Rinnersdorf	
57 klein Rinnersdorf	
58 mittel Rüſtern	Jfr. Stift in Liegn.
59 nieder Rüſtern	adelich
60 ober Rüſtern	Jgfr. St. in Liegn.
61 Sabiß	adelich
62 Samiß	Amt Lüben
63 Schönborn	Amt Liegniß
64 Schwartzau	
65 Sebniß Antheil	
66 mittel Sebniß	
67 nickiſch Sebniß	
68 nieder Sebniß	adelich
69 ober Sebniß	
70 Sprøttchen	
71 Tallendorf	
72 Thiergarten	Jgfr. St. in Liegn.
73 Tirliß	adelich
74 Töpferberg	Amt Liegniß
75 Würtſch	Stift Braunau
76 Ziebendorf	adelich

IV. Fürſtenthum Sagan

1. Saganſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Ablasbrunn	Stadt Sprottau
2 Altdorf	Stadt Sagan
3 Altkirch	
4 Barge	
5 Bechern	
6 Beinsdorf	adelich
7 Bergisdorf	
8 Bleiſchdorf	
9 groß Bogendorf	adelich
10 klein Bogendorf	
11 Bernſtadt	Stadt Sagan
12 ober Briesniß	Auguſtiner in Sagan
13 nieder Briesniß	
14 ober Buchwald	
15 nieder Buchwald	
16 Buhrau	
17 Coſel	
18 Crommlau	adelich
19 Cunau	
20 Cunzendorf	
21 ober Kunzendorf	
22 Deutſchmachen	Auguſtiner
23 Diebau	eben dieſelbe
24 Dittersbach	
25 Diltersbach	
26 Dober und Pauſe	adelich
27 groß Dobritſch	
28 Duhrau	
29 Eckersdorf und Neuvorwerk	adelich
30 Eckersdorf	Stadt Sagan
31 Eiſenberg	adelich
32 Freyenwaldau	
33 Fiſchendorf	Stadt Sagan
34 Gierbigsdorf	
35 Gladis-Gorb	adelich
36 ober Gorb	
37 nieder Gorb	
38 Gräfenhayn	Auguſt. in Sagan
39 Greiſiß	
40 Halbau	
41 Halbzelsdorf	adelich
42 Hansdorf	

43 ober

Namen der Dörfer	Beſitzer
43 ober Hartmannsdorf	
44 nieder Hartmannsdorf	
45 Hausdorf	adelich
46 Heiligenſee	
47 Hermsdorf	
48 Hertwigswaldau	Stadt Sprottau
49 Hirſchfeldau	Jgfr.St.in Sprot.
50 Hirſchfeldau	Semin. St. Joſephi in Sagan
51 Hörlitz	
52 Jämlitz	adelich
53 Jamnitz und Patag	
54 Jänckendorf	
55 Kalckreuthe	Auguſt. zu Sagan
56 alt Kleppen	Probſt zu Naumb.
57 neu Kleppen	
58 Kliez	adelich
59 Kochsdorf	
60 Kleinkorhau	Jgfr.St. inSprot.
61 Kottwitz	adelich
62 ober Küpper	Auguſt. zu Sagan
63 nieder Küpper	Stadt Sprottau
64 mittel Küpper	Jeſuiten zu Sagan
65 Lentſchen	Auguſt. in Sagan
66 Leuthen	Hoſp. in Sohrau
67 Liebſen	
68 Liebskau	adelich
69 Locß	
70 Lutt Röthe	Auguſt. in Sagau
71 Mednitz	
= nieder Küpper	
72 nieder Mednitz	adelich
73 ober Mellendorf	
74 mittel Mellendorf	
75 nieder Mellendorf	
76 Merzdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
77 Mühlbach	
78 Neudörffel bey Mühlbach	
79 Neudörffel bey Tſchirne	adelich
80 Neudörffel bey Pechern	
81 Neuhammer	
82 Neuhauß	
83 Neuhäuſer Hammerg.	Stadt Sagan
84 Neuwalde	Auguſt. zu Sagan
85 Nicolſchmiede	
86 Nimbſch	
87 Paganß	
88 Petersdorf	adelich
89 groß Petersdorf	
90 Peterswaldau	
91 Pohlniſch Machen	
92 Popowitz	ProbſteyNaumburg
93 Pondritz	
94 Puſchkau	
95 Qumeliſch	
96 Quolsdorf	
97 Rädel	adelich
98 Rauſſen	
99 ober Reichenau	
100 unter Reichenau	
101 nieder Reichenau	
102 Reichenbach	Auguſt. inSagan.
103 Rengersdorf	
104 Rückersdorf	
105 Rüppersdorf	adelich
106 Saalz	
107 Schönbrunn	Auguſt. in Sagan
108 Schöneiche	
109 Schrotthammer	adelich
110 groß Selten	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
111 klein Selten	
112 Sichdichfür	
113 Silber	
114 Theuern	
115 Tſchernitz	adelich
116 Tſchiebsdorf	
117 Tſchirckau	
118 Tſchirndorf	
119 Tſchöppeln	
120 Wachsdorf	Stadt Sprottau
121 Wälliſch	
122 Wendiſchmuſta	adelich
123 Wieſau	
124 Wittgendurf	Stadt Sprottau
125 Wolfsdorf	adelich
126 Wäſtdobritſch	
127 Zedelsdorf	Probſt. in Naumb.
128 Zehrbeutel	
129 Zeippau	
130 Zeiſſau	adelich
131 Ziſſendorf	
132 Ziebern	

V. Fürſtenthum Wohlau.

1. Steinauſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Bartſch und Cuſm	
2 Bielwieſe	
3 Berſchen	
4 Brodelwitz	
5 Camelwitz	adelich
6 Calmickau	
7 mittel Dammer	
8 nieder Dammer	
9 ober Dammer	
10 Dammitſch	
11 Deichslau	
12 Dieban	
13 Gäblitz	adelich
14 Gaffron	
15 Geiſſendorf	
16 Geiſſendorf	
17 Georgendorf	
18 Georgendorf u. Münckwitz	Cämmr. zu Steinau
19 Groſſendorf	
20 Gurckau	adelich
21 Hammer	
22 Horndorf	
23 Hochbauchwitz	biſchöflich
24 Jürtſch	Amt Parchwitz
25 Klieſchau	
26 Kreiſchau	
27 Kunzendorf	
28 Lampersdorf	
29 Lehſewitz	adelich
30 Merſchwitz	
31 Mlietſch	
32 Mühlgaſt	
33 Neudorf	
34 Oellnſchen	biſchöflich
35 Pohlach	adelich
36 Porſchwitz	
37 Preichau	biſchöflich
38 Pronzendorf	Amt Wohlau
39 Prſchibor	adelich
40 Queiſſen	biſchöflich
41 nieder Rädlitz	
42 ober Rädlitz	adelich
43 Ranſen	

44 alt

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
44 alt Raudek	
45 Borglehn Rauden	adelich
46 mittel Roſtersdorf	
47 Steidelwitz	Glog. Domkapit.
48 Tarsdorf	Stift Leubus
49 Thauer	adelich
50 Thielau	
51 Thiemendorf	Stift Leubus
52 Töſchwitz	
53 Urſchckau	adelich
54 Wandritſch.	
55 Weiſſig	
56 Zechelwitz	Biſchöflich
57 Zedlitz	adelich

2. Wohlauſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Ackerſchfronze	
2 ober u. nieder Arnsdorf	adelich
3 groß Auſker	
4 groß Auſker	Amt Wohlau
5 klein Auſker	
6 Auſten	adelich
7 nieder Backen	Amt Herrnſtadt
8 ober Backen	
9 Baulcke	Stift Trebnitz
10 groß Bauloy	Jeſuit. zu Breslau
11 klein Bauloy	adelich
12 klein Bauſchwitz	Biſchöflich
13 Belckawe	adelich
14 klein Beltſch	
15 Beſchine	Amt Wohlau
16 Bienowitz	adelich
17 Bobiele	Amt Herrnſtadt
18 Brenowitz	
19 Bronau	adelich
20 Bſchanz	
21 Buſchen	Amt Wohlau
22 Camin	adelich
23 Corungelwitz	
24 nieder Cunern	
25 ober Cunern	adelich
26 Dahmer	
27 Dahſau	
28 Dittersbach	
29 Dombſen	Amt Wohlau
30 Domnitz	
31 Duchen	Amt Herrnſtadt
32 Fuchsmühle	
33 Fröſchen	adelich
34 Froſchrogen	
35 Ganſahr	Stadt Wohlau
36 Garbek	
37 Geiſchen	Amt Herrnſtadt
38 Gewerſewitz	adelich
39 Gimmel	
40 Gleinau	Stift Leubus
41 Globitſchen	adelich
42 Glumbowitz	Jeſuit. zu Breslau
43 Gohle	Amt Herrnſtadt
44 Gorckau	adelich
45 Gräſchine	
46 Groſſen	Stift Leubus
47 Hammer	
48 Hengwitz	
49 Herrnlauerſitz	
50 Herrnmotſchelwitz	adelich
51 Heydersdorf	
52 Hochbeltſch	
53 Hühnern und Sorge	
54 Jacobsdorf	Stadt Winzig
55 Irſingen	
56 Juſchemühle	adelich
57 Kaltvorwerk	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
58 Kaſchewen	
59 Kaltlewe	
60 Kleſchwitz	adelich
61 Kottwitz	
62 Kråhlau	biſchöflich
63 nieder Kråhlau	adelich
64 ober Kråhlau	
65 groß Kreidel	Stift auf d. San-
66 klein Kreidel	de vor Breslau
67 Krüſchütz	
68 Krummenwohlau	
69 Kutſcheborwitz	
70 Lehſe	adelich
71 klein Lauerſitz	
72 Leipnitz	
73 Lendſchütz	
74 Leubus, Dobrey und Gartholf	Stift Leubus
75 Loſſwitz	
76 Lübchen	adelich
77 Merſine	
78 Mönchmotſchelnitz	Stift Leubus
79 Mündſchütz	adelich
80 Neudorf	biſchöflich
81 Neuſorge	
82 nieder Nisgave	
83 ober Nisgave	
84 Norigave	
85 Oderbeltſch	
86 Oſelwitz u. Teichenau	adelich
87 Pachuswitz	
88 groß Pantcken	
89 klein Pantcken	
90 Peiekern u. Tſcheltſch	
91 klein Peterwitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
92 Petranowitz	Amt Wohlau
93 Pfarr Rogen	
94 Piſtckorſine	adelich
95 Pulſkau	
96 groß Pogel	biſchöflich
97 klein Pogel	
98 Pohlniſchdorf	Stadt Wohlau
99 ober Polgſen	
100 nieder Polgſen	adelich
101 Porlewitz	
102 Praucke	Stift Leubus
103 Qualwitz	
104 groß Räudchen	adelich
105 klein Räudchen	
106 Ratzhaid	Stift Leubus
107 Raudichen	Stadt Wohlau
108 Rützen	
109 Saborwitz	adelich
110 Sackern	
111 Sagritz	Stift Leubus
112 Sandeborſchcke	Amt Herrnſtadt
113 Sandewalde	adelich
114 groß Saul	Amt Herrnſtadt
115 Schäf	
116 Schindelmühle	
117 mittel Schlaube	
118 nieder Schlaube	adelich
119 ober Schlaube	
120 klein Saul	
121 Schlaupe	
122 groß Schmoger	Stift Leubus
123 klein Schmoger	adelich
124 Schöneiche	Amt Wohlau
125 Schuberſee	
126 Schwienaren	Amt Herrnſtadt

127 Seyſ=

Digitized by Google

Namen der Dörfee	Beſitzer
127 Seyffrodau	adelich
128 groß Stadtvorwerk	Amt Herrnſtadt
129 klein Stadtvorwerk	
130 Staniſchen	adelich
131 Strien	
132 Stuben	biſchöflich
133 Surchen	adelich
134 Tratſchin	Stadt Guhrau
135 Türbuſch	adelich
136 Tſcheſchkowitz	
137 Tſcheſchen	
138 Tſcheſchenheyde	
139 Tſchilläſen	
140 Tſchisley	
141 groß Tſchuder	
142 klein Tſchuder	
143 Vorwinzig	
144 Waldvorwerk	
145 groß Wangern	
146 klein Wangern	
147 Wanglewe	
148 Wehlefronze	
149 Wendtſtadt	
150 nieder Wickoline	
151 ober Wickoline	
152 groß Wierſewitz	
153 klein Wierſewitz	
154 nieder alt Wohlau	
155 ober alt Wohlau	
156 Woydnig	Amt Herrnſtadt
157 Zaplauerling	adelich
158 Zechen	Amt Herrnſtadt
159 Züchen	adelich
160 Zweyfronze	

Die freye Standes Herrſch. Mielitſch

1. Mielitſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Alexandeewitz	adelich
2 groß Bargen	
3 klein Bargen	
4 Bartnig	
5 Beichau	
6 Birnbäumd	
7 Bogislawitz	
8 Borſinowe	
9 Borzenzin	Bresl. Domkap.
10 nieder Braſſlawitz	adelich
11 ober Braſſlawitz	
12 Bratſchelhof	
13 Breſchine	
14 Buckelowe	
15 Cullunde	
16 Canterwitz	Bresl. Domkap.
17 Carbitz	adelich
18 Carmine	
19 Caſawe	
20 Codelewe	
21 Cörnitz	
22 Corſentz	
23 Coſchine	
24 Croſchnitz	
25 Dambitſch	
26 Dammer	
27 Dobertowitz	
28 Donckowe	
29 Dziatkowe	
30 Dziewienltine	
31 Duchowe	Jeſuiten in Breslau
32 Crau	adelich
33 Franckenthal	

34 Schloß

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
34 Schloß Freyhahn		69 Neſſellwitz	
35 Gliſchwitz		70 Neudorf	
36 Goidinowe		71 Neuſchloß	
37 Goitcke		72 Neuvorwerk	
38 groß u. klein Golckowe		73 Ollſche	
39 Grabowcke		74 groß Oſſig u. Fürſtenau	
40 Grabownitze		75 klein Oſſig	
41 Grebeline		76 Peadoſchke	
42 Gurgwitz		77 Peterckoſchütz	
43 Gugelwitz		78 Pinckotſchine	
44 Guhre		79 Pinxen	
45 Gungwitz	adelich	80 Podaſche	
46 Hammer		81 Pomorske	
47 Heinrichsdorf		82 ober und nieder Poſtel	
48 Hermenau		83 Powitzcke	adelich
49 Hernckaſchütz		84 Protſch	
50 Heydichen		85 Przitckowitz	
51 Janckowe		86 Rackelsdorf	
52 Jawor		87 Radziung u. Charlottenberg	
53 Joachimshammer		88 Rogoſowe	
54 groß Kaſchütz		89 Sayn	
55 Kendzie		90 Schlabitz	
56 Koſchwitz		91 Schlabatſchine	
57 klein Krutſchen		92 Schlentz	
58 Labſchütz	Jeſuiten in Breslau	93 Schmiegrode	
59 Ladziza	Carm. in kl. Strenz	94 Schwentroſchine	
60 Lauskowe	adelich	95 Schwiebedowe	
61 Leubel	Jeſuiten in Breslau	96 Steffitz	
62 groß u. klein Liatkowe		97 Strebitzcko	
63 Lilickawe		98 groß Strenz	Carml. in kl. Strenz
64 Lucke		99 klein Strenz	
65 Marentſchin	adelich	100 Teutſch Dambno	adelich
66 Melochwitz		101 Tſchotſchwitz	
67 Miſlawitz		102 groß Tſchunckowe	
68 Neſigode			

103 klein

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
103 klein Tſchunckowe	adelich
104 groß Tworſimircke	
105 ober Tworſimircke	
106 Ujeſt	
107 Wallckowe	
108 Wangelewe	
109 Wangerinowe	
110 Wehlige	
111 Wembowitz	
112 Wenſewitz	
113 Wilckowe	
114 Wildbahn	
115 Wirſchkowitz	
116 Wirſebenne	
117 nieder Woiduickowe	
118 ober Woidnickowe	
119 Ziegelſcheune	
120 Zornigoſchütz	

VI. Fürſtenthum Breslau

1. Breslauſche Kreis.

1 Albrechtsdorf	adelich
2 Althof	Fürſtl. St. zu Leubus
3 Althof	Vincentiner zu Bresl.
4 Dürr Althof	adelich
5 Arnoldsmühle	
6 Auraſſee Fiſcher Gaße	Prinzl. Domaingut.
7 Bahra	adelich
8 Barottwitz	
9 Baumgarten	
9 Beckern	
9 Benkwitz	
9 Bettlern	

Namen der Dörfer	Beſitzer
10 Biſchwitz am Berge	Domkapitul zu Breslau
11 Biſchwitz an d. Weide	
12 Blankenau	adelich
13 Bogenau	
14 Boguslawitz	Domkap. Breslau
15 Bogſchütz	adelich
16 Bohrau	
17 groß Breſa	
18 klein Breſa	
19 Brocke	Stift a. d. Sande
20 Buchwitz	
21 Cammelwitz	adelich
22 Carlowitz	Vincent. zu Bresl.
23 Carowahne	St. auf dem Sande
24 Cattern	Stift zum h. Matth. zu Breslau
25 Cawallen	Bresl. Cämmerey
26 Clarencranz	St. zur h. Cl. zu Br.
27 Coſel	Domkapitul
28 Cranz	adelich
29 Criptau	
32 Cattern	
33 Damsdorf	Bresl. Cämmerey
34 Deutſchlauden	adelich
35 Domslau	Hoſp. zum h. Bernhard zu Breslau
36 Duckwitz	Stift St. Cath. zu Br.
37 Durrgoy	Domkapitul
38 Dürrjentſch	adelich
39 Dyhrenfurth	
40 Eckersdorf	
41 Gabitz	Stift. auf d. Sande
42 Gollowitz	adelich
43 klein Gandau	
44 Pohln. Gandau	

Namen der Dörfer	Beſitzer
45 Gniechwitz	adelich
46 Goldſchmieden	
47 Gräbſchen	Vincent. zu Breslau
48 Grosburg	
49 Grüneiche	
50 Grünhübel	
51 Gruhnau	
52 Guckelwitz	adelich
53 Guhrwitz	
54 Haberſtroh	
55 Hartlieb	
56 Haſenau	Cämm. zu Breslau
57 Heinzendorf	adelich
58 Hennigsdorf	Prinzl. Dom. Guth
59 Herdain	
60 Herrmannsdorf	
61 Heydanichen	
62 Höſchen	adelich
63 Huben	
64 Jackſchenau	
65 Jäſchkowitz	
66 Jellin	Domkapitul
67 Jltſch	adelich
68 Jeraſſelwitz	St. auf dem Sande
69 Jerau	adelich
70 Jrſchnock	Fürſt Biſchof
71 Kentſchke	adelich
72 Kleinburg	Hoſp. zu St. Trinit. zu Breslau
73 Klettendorf	
74 Pohln. Kniegnitz	adelich
75 Koberwitz	
76 Kottwitz	St. zu Trebnitz
77 Krentſch	Prinz. Ferd. Kön. H.
78 Kreykau	adelich
79 Kreyſelwitz	adelich
80 Krichen	
81 Krieblowitz	Vincent. zu Breslau
82 Krietern	Hoſp. zu St. Trinit. zu Breslau
83 Krolkwitz	adelich
84 Kundſchütz	
85 halb Kunzendorf	Prinzlich Domainen
86 Kurtſch	
87 Laniſch	
88 Lamsfeld	adelich
89 Lange	
90 Leerbeutel	St. auf dem Sande
91 Lehmgraben	Bresl. Cämmerey
92 Leopoldowitz	biſchöflich
93 Lilienthal	adelich
94 Liebenau	Prinzlich Domainen
95 Lohe	adelich
96 Lohrankwitz	Jfr. St. zu St. Cath.
97 Magnitz	
98 Malkwitz	adelich
99 Malſen	
100 Mandelau	Domkapitul
101 Margareth	Sft. St. Mat. zu Br.
102 Marien Cranſt	Sft. auf dem Sande
103 groß Maſſelwitz	
104 klein Maſſelwitz	adelich
105 Meleſchwitz	Biſchöflich
106 Mellowitz	Domkapitul
107 Merzdorf	adelich
108 Michelwitz	Bresl. Cämmerey
109 groß Mochber	Domkapitul
110 klein Mochber	St. auf dem Sande
111 Morgenau	Bresl. Cämmerey
112 Münchwitz	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
113 groß Nädlitz	adelich
114 klein Nädlitz	Bresl. Cämmerey
115 Naudchen	adelich
116 Neudorf	
117 Pohlniſch Neudorf	Domkapitul
118 Neuen	adelich
119 Neukirch	St. zur h. Clara zu Breslau
120 Niederhof	St. zu St. Matthiam zu Breslau
121 Oberhof	
122 Ochſenſtall	Vincent. zu Breslau
123 Oderwitz	Jgfr.St. zur h.Cath.
124 groß Oldern	St.zurCl.zu Breslau
125 klein Oldern	adelich
126 Oltaſchin	Domkapitul.
127 Opperau	
128 Oſſwitz	St.zur Cl. zu Bresl.
129 Ottwitz	Vincentiner zu Br.
130 Ottwitz	Prinzlich
131 Puſchwitz	Domkapitul
132 Puſterwitz	
133 Pathendorf	adelich
134 Peltſchütz	
135 Pohlniſch Peterwitz	Stift zur h. Clar. zu Breslau
136 Pohlniſch Peterwitz	
137 Petrigau	adelich
138 Pilsnitz	
139 Pürſcham und Knopfmühle	St. zum h. Matth. zu Breslau
140 Pleiſche	
141 Pleiſchwitz	adelich
142 Pöpelwitz	
143 Polanowitz	Domkapitul
144 Pologwitz	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
145 Priſſelwitz	Jungfr. Stift zur h. Clara zu Bresl.
146 Probotſchin	Domkapitul
147 Protſch an der Oder.	Hoſp. aller Heil. zu Breslau
148 Protſch an der Weide	adelich
149 Puſchkawa	
150 Radwanitz	Domkapitul
151 Ranſern	Bresl.Stadt Cämm.
152 klein Raſſelwitz	Domkapitul
153 Rattwitz	adelich
154 Reibnitz	St.zumCr. zuBresl.
155 Reichwald	Fürſt. St. zu Leubus
156 Repplin	Domkapitul
157 Riemberg	Bresl. Cämmerey
158 Romberg	
159 Roſenthal	
160 Rothſürben	
161 Sacherwitz	adelich
162 Sadewitz	
163 klein Sägewitz	
164 groß Sägewitz	
165 klein Sägewitz	Domkapitul
166 Sambowitz	Hoſp. zum h. Geiſt zu Breslau
167 Schäbitz	adelich
168 Schalkau	
169 Schauerwitz	Biſchöflich
170 alt Scheitnig	Bresl. Cämmerey
171 Schiedlawitz	Biſchöflich
172 ober u. nieder Schlanz	adelich
173 Schliesa	
174 Schlottwitz	Vincent. zu Breslau
175 Schmiedefeld	adelich
176 Schmolz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
177 Schmortſch	Jungfr. Stift zu Cathar. in Breslau
178 Schönborn	
179 Schönfeld	
180 Schosnitz	
181 groß Schottgau	
182 klein Schottgau	adelich
183 Schüllermühle	
184 Schweinbraten	
185 Schweinern	
186 Schwentnig	Vincent. zu Bresl.
187 Schwoitſch	Hoſp. zu St Trinit. zu Breslau
188 Seiffersdorf	Jeſuit. zu Breslau
189 Seſchwitz	
190 Siebenhuben	
191 Siebiſchau	adelich
192 Sillmenau	
193 Sirchen	
194 Sorge	Prinzl. Domainengut
195 Sponsberg	
196 groß Sürding	adelich
197 Stabelwitz	
198 Stein	St. zum h. Matth. zu Breslau
199 Strachwitz	adelich
200 Strieſa	
201 Tannwald	Fürſtl. St. zu Leub.
202 Thauer	adelich
203 Thiergarten	
204 klein Tinz	St. auf dem Sande
• klein Sürding	Domkapitul
205 Treſchen	adelich
206 groß Tſchanſch	Vincent. zu Breslau
207 klein Tſchanſch	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
208 Tſchauchelwitz	Domkapitul
209 Tſchechnitz	Stift zum h. Matth. zu Breslau
210 Tſchirne	Domkapitul
211 Tſchönbankwitz	adelich
212 Unchriſten	
213 Woigtswalde	Breßl. Cämmerey
214 neu Vorwerk	
215 Wäldchen	
216 Wahren	
217 Wangern	adelich
218 Waſſerjentſch	
219 Weigwitz	
220 Weeßig	
221 Weide	
122 Wilkowitz	Domkapitul
223 ob. u. nied. Wiltſchau	adelich
224 Wirwitz	
225 Woigwitz	Vincent. zu Bresl.
226 Woiſchwitz	Sft. zur h. Cathar. zu Breslau
227 Wüſtendorf	Stift zu Matth. zu Breslau
228 Zaumgarten	adelich
229 Zedlitz	Vincent. zu Bresl.
230 Zindel	
231 Zweybrodt	adelich
232 Zweyhof	

2 Namslauſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Altſtadt	der deutſche Ritter-Orden
2 Bachowitz	Biſchöflich
3 Bankwitz	adelich
4 Belmsdorf	

5 Bre-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
5 Breſchinke	
6 Buchelsdorf	adelich
7 groß Butſchkau	
8 klein Butſchkau	biſchöflich
9 Creuzendorf	
10 Dammer	
11 Damnig	adelich
12 Droſchkau	
13 Dziedzitz	Biſchöflich
14 Eckersdorf	adelich
15 Eckersdorf	der deutſche Ritter-Orden
16 nieder Eisdorf	adelich
17 ober Eisdorf	
18 Ellguth	Cämmer. zu Namsl.
19 Giesdorf	adelich
20 Glauſche	dem deutſchen Ord.
21 Gramſchütz	
22 Gülchen	adelich
23 Hangendorf	
24 groß Hennersdorf	dem deutſchen Ord.
25 klein Hennersdorf	
26 Hönigern	adelich
27 Jacobsdorf	
28 Jauchendorf	dem deutſchen Ord.
29 Kaulwitz	
30 ober u. nieder Krieckau	
31 Lankau	adelich
32 Lippe	
33 Lorzendorf	
34 Deutſch Marchwitz	Cämm. zu Namsl.
35 Pohlniſch Marchwitz	
36 Michelsdorf	adelich
37 Minkowsky	
38 Mühlchen	dem deutſchen Orden

Namen der Dörfer	Beſitzer
39 Naſſadel	adelich
40 Nieſſe	dem deutſchen Orden
41 Noldau	adelich
42 Obiſchau	
43 Obiſchau und Semmelwitzer Bauern	Hoſpit. zu Namslau
44 Obiſchau Antheil	dem deutſchen Orden
45 nieder Paulsdorf	adelich
46 ober Paulsdorf	
47 Polkowitz	dem deutſch. Orden
= Noldau	
48 Proſchau	Biſchöflich
49 Reichen	adelich
50 Schadegur	Biſchöflich
51 Schmograu	
52 Schwyrthſchau	adelich
53 Skoriſchau	Biſchöflich
54 Sgorzelitz	
55 Simmelwitz	
56 Städtel	
57 groß Steinersdorf	adelich
58 Sterzendorf	
59 Strehlitz Antheil	Magiſt. in Bresl.
60 Wallendorff	Biſchöflich
61 Wilkau 1tes Antheil	adelich
62 Wilkau 2tes Antheil	
63 Windiſch Marchwitz	dem deutſchen Orden
= Strehlitz Antheil	adelich

3 Neumarktſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Pohlniſch Baudis	adelich
2 Belkau	
3 Beylau	Commende gr. Tinz
4 Biſchdorf	biſchöflich
5 Bockau	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
6 Borganie	adelich
7 Born	
8 Brandſchütz	Prinzlich
9 groß und klein Breſe	adelich
10 Brethen	Stift Trebnitz
11 Bruch	Königl. Oberamt in Breslau
12 Buchwäldchen	adelich
13 Cameeſe	Stift Trebnitz
14 Ebersdorf	Domkap. zu Bresl.
15 Ellguth	
16 Falkenhayn	
17 ober Flemmiſchdorf	
18 mittel u. nieder Flemmiſchdorf	adelich
19 ober Frankenthal	
20 nieder Frankenthal	
21 Frobelwitz	Jeſuit. zu Breslau
22 Fürtenau	Prinzlich
23 Ganſcherau	adelich
24 Gloſchkau	
25 Gniſſgau	Prinzlich
26 groß u. klein Gohlau	
27 Goſſendorf	adelich
29 Grünthal	
30 Guckerwitz	St. zur Clar. in Br.
31 Hausdorff	Jeſuit. in Breslau
32 Heyde	
33 Jacobsdorff	adelich
34 Jenkwitz	Cämm. in Breslau
35 Jerſchendorf	adelich
36 Jeſchkendorff	Cämm. in Breslau
37 Illniſch	adelich
38 Jürtſch	Convict. Soc. Jeſu in Breslau

Namen der Dörfer	Beſitzer
39 Kadlau	adelich
40 Kammend. bey Canth	
41 Kammend. bey Neumarkt	Cäm. zu Breslau
42 Kertſchütz	
43 Keulendorf	adelich
44 Kniegnitz	
45 Kobelnick	Cäm. zu Breslau
46 Koline	adelich
47 Koslau	
48 Koſtenbluth	Vincent. zu Bresl.
49 Krampitz	Cäm. zu Breslau
50 Krintſch	Domkapitul
51 Lampersdorf	adelich
52 Landau	Vincent. in Bresl.
53 Leonhardwitz	
54 Leuthen	
55 Liſſe und Muckerau	
56 Lobetinz	
57 Lorzendorf	adelich
58 Marſchwitz	
59 Meſendorf	
60 Mettkau	
61 Neudorf	Biſchöflich
62 Nimckau	Jeſuit. in Breslau
63 Nippern	zur h. Clar. in Bresl.
64 Ocktitz	adelich
65 Querkwitz	
66 Peicherwitz	Hoſp. aller Heil. zu Breslau
67 Peiskerwitz	Cath. Kirche in Br.
68 groß Peterwitz	adelich
69 Pfaffendorf	Neumarkt. Cämm.
70 Pitſchen	adelich
71 Pirſchen	

Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
72 Pohlsdorf	adelich
73 Polkendorf	Jeſuit. in Breslau
74 Polsnitz	Vincent. in Bresl.
75 Probſtey	Domkapitul
76 Puſchmühle	adelich
77 Puſchwitz	Conviet. Soc. J. in Breslau
78 Rackſchütz	
79 Radaxdorf	adelich
80 Rathen	
81 Regnitz	Stift Leubus
82 Rommenau	
83 ober Romolkowitz	adelich
84 nieder Romolkowitz	
85 Saara	
86 Sablath	Vincent. in Bresl.
87 Sachwitz	
88 Sagſchütz	
89 Sarawenze	adelich
90 Schadewinkel	
91 Schebekirche	
92 Schimmelwitz	Commende Corp. Chriſti in Breslau
93 Schlaupe	Neum. Cämmerey
94 Schmachtenhayn	adelich
95 Schmellwitz	
96 Schönau	Wahlſtadt. Stift
97 Schönbach	adelich
98 Schöneiche	
99 Schreibersdorf	Stift Leubus
100 Schriegwitz	adelich
101 Pohlniſch Schweinitz	Vicar. a. dem Dom
102 Spillendorf	Domkap. zu Bresl.
103 nieder Stephansdorf	adelich
104 ober Stephansdorf	Cämm. zu Breslau

Namen der Dörfer	Beſitzer
105 Ströſchwitz	St. zur h. Cl. zu Br.
106 nieder Struſe	
107 ober Struſe	adelich
108 Stuſe	
109 nied. Tſchammendorf	Cäm. zu Breslau
110 ober Tſchammendorf	adelich
111 Tſchechen	Vincent. zu Bresl.
112 Tſchurnau	adelich
113 Vieau	Vincentiner zu Br.
114 Weickerau	Stift Wahlſtadt
115 Wilkau	Jeſuit. zu Breslau
116 Wilxen	Stift Leubus
117 Wohnwitz	
118 Wolfsdorf	
119 Zaugwitz	adelich
120 Zieſerwitz	
121 Zopkendorf	

VII. Fürſtenthum Brieg.

1. Briegſche Kreis.

1 Althammer	Amt Carlsmarkt
2 Altzenau	Cämmer. zu Brieg
3 Bärzdorf	
4 Baukau	Königlich
5 Bömiſchdorf	
6 Briegiſchdorf	Cämmerey Brieg
7 Brieſen	Königlich
8 Buchitz	adelich
9 Cantersdorf	Cämmerey Brieg
10 Carlsmarkt	
11 alt Cölln	Königl. A. Carlsmarkt
12 Conradswaldau	Königl. Stiftsguth
13 Döbern	Königl.

14 Giers=

Namen der Dörfer	Beſitzer
14 Giersdorf	Cämmerey Brieg
15 Grüningen	Königlich
16 Herrmsdorf	Vincent. in Bresl.
17 Jägerndorf	Königl. Stiftsguth
18 groß Jentkwitz	
19 Jeſchen	adelich
20 Johnsdorf	
21 Kauer	Amt Carlsmarkt
22 Koppen	adelich
23 Kreiſewitz	
24 Laugwitz	Königl. Stiftsguth
25 klein u. groß Leubuſch	Cämmerey Brieg
26 Lichten	adelich
27 Linden Amt Brieg	Königl.
28 Loſſen	adelich
29 Mangſchütz	
30 Michelau	Stift Camenz
31 Michelwitz	Königl.
32 Mollwitz	Vincentiner in
33 Mollwitz	Breslau
34 groß Neudorf	Königlich
35 groß Neudorf	adelich
36 klein Neudorf	Cämmer. zu Brieg
37 Neuſorge	adelich
38 Paulau	Königlich
39 Pampitz	Stiftsguth
40 Pogarell	Cämmerey Brieg
41 Prambſchen	adelich
42 Raſchwitz	Amt Carlsmarkt
43 Ruthen	Cämmerey Brieg
44 Riebnig	Amt Carlsmarkt
45 Rogelwitz	
46 Roſenthal	adelich
47 Scheidelwitz	Königlich
48 Schönau	Königl. Stiftsguth

Namen der Dörfer	Beſitzer
49 Schönfeldt	
50 Schreibendorf	Cäm. zu Brieg
51 Schüſſelndorf	
52 Schwanowitz	adelich
53 Stoberau	Amt Carlsmark
54 Süſſelndorf	zum h. Kreutz in Br.
55 Tarnowitz	Amt Carlsmark
56 Taſchenberg	adelich
57 Tſchöpplowitz	Königlich Dom.
58 Zindel	Guth
2 Kreuzburgſche Kreis	
1 Bankau	
2 Baumgarthen	
3 Biſchdorf	
4 Brinitze	adelich
5 mittel und nieder Brune	
6 ober Brune	
7 Bzreſchinke	
8 Bürgsdorf	adelich Königl. Amt
	Creutzburg
9 Conſtädtſch Ellguth	
10 Conſtau	adelich
11 groß Deutſchen	
12 nieder Ellguth	Cämmerey in
13 ober Ellguth	Creutzburg
14 Golkowitz	
15 Goslau	
16 Gottersdorf	adelich
17 Jacobsdorf	
18 Jaſchkowitz	die Cäm. zu Pilſchen
19 Jeroltſchütz	
20 Koſchelsdorf	adelich
21 Kuhnau	
22 nieder Kunzendorf	zum h. Matthiä

23 ober

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
23 ober Kunzendorf	
24 Loßkowitz	zum h. Matth.
25 Ludewigsdor	
26 Margsdorf	Königl. Amt Creutzb.
27 Matzdorf	
28 Naßadel	adelich
29 Neudorf	
30 Omichau	
31 Pollanowitz	der Cām. zu Pitſchen
32 Proſchlitz	
33 Reinersdorf	
34 Roſchkowitz	adelich
35 nieder Roſen	
36 ober Roſen	
37 Sarnau	Kön. Amt Creutzb.
38 Scalunge	eben dieſelbe
39 Schriroslawitz	
40 Schmarſt	adelich
41 Schönfeld	
42 Schönwaldt	Kön. Amt Creutzb.
43 groß Schweinern	
44 klein Schweinern	adelich
45 Simmenau	
46 Tſchapel	
47 Ulrichsdorf	Kön. Amt Creutzb.
48 Wilmsdorf	
49 Woislawitz	
50 Deutſch Würbitz	adelich
51 Pohlniſch Würbitz	
52 Wüttendorf	
53 Wüttendorf	Amt Creutzburg
54 Wundſchütz	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
3 Nimptſche Kreis	
1 Biſchkowitz	
2 Brockut	
3 Carlsdorf	
4 Commende Bauern	adelich
5 Dankwitz	
6 ober u. nieder Diersdorf	
7 Dürrhartau	
8 Dürre Brockutt	Kön. Amt Rothſchloß
9 klein Ellgoth	
10 Gaumitz	
11 Gleinitz	adelich
12 Gloſenau	
13 Gollſchau	
14 Gorkau	
15 Gregersdorf	Kön. Amt Rothſchl.
16 Grunau	adelich
17 Grünhartau	
18 Heydersdorf	Stift Leubus
19 ob. u. nied. Heydersdorf	adelich
20 Jäſchwitz	Stf. zu St. Cathar. in Breslau
21 groß Jäſeritz	Kön. Amt Rothſchl.
22 klein Jäſeritz	
23 klein Johnsdorf	adelich
24 ober Johnsdorf	
25 Jordansmühle	
26 Kanigen	St. zum h. Kreutz
27 Karſchau	Kön. Amt Rothſchl.
28 Karzen	eben daſſelbe
29 Kittelau	adelich
30 groß Kniegnitz	Amt Rothſchloß
31 klein Kniegnitz	adelich
32 Kobelau	

Namen der Dörfer	Beſitzer
33 Koſenitz	
34 Kuhnau	adelich
35 Kunsdorf	
36 Kurtwitz	
37 Langenölſe	Stift Leubus
38 Leipitz	
39 Mallſchau	adelich
40 Mantze	
41 Mlietſch	St. zum h. Kreutz
42 Naſelwitz	St. zur h. Cl. in Br.
43 Neudorf	
44 Pangel, Woislowitz, alt Stadt Nimptſch	
45 ober Panthenau	adelich
46 Petersdorf	
47 Petrickau	
48 Plottnitz	
49 Poppelwitz	zum h. Kreutz in Br.
50 Poſeritz	Kön. Amt Rothſchl.
51 Prauß	
52 Priſtram	
53 Prſchiedrowitz	
54 Pudigau	
55 Quanzendorf	
56 Ranchwitz	adelich
57 Rankau	
58 ober und nieder Reichau	
59 Reiſau	
60 Roſchkowitz bey Tinz	
61 Rothneudorf	
62 Rothſchloß und Sealitz	Königl. Amt
63 Rudelsdorf	
64 Ruſchkowitz b. Nimptſch	adelich
65 Sadewitz	
66 Schmitzdorf	
67 Schwentnig	adelich
68 Senitz	Kön. Amt Rothſchl.
69 ober u. nieder Siegroth	
70 Silbitz	
71 Stachau	adelich
72 Stein	
73 Strachau bey Zopten	
74 Strachau	
75 Thomitz	zum h. Kreutz in Br.
76 Tiefenſee	Kön. Amt Rothſchl.
77 groß Tinz	
78 klein Tinz	
79 Trebnig	
80 Vogelgeſang	adelich
81 Weinberg	
82 Wetteriſch	
83 groß Wilkau	
84 Wilſchkowitz	zur h. Cl. in Bresl.
85 Wonnwitz	adelich
86 Zülzendorf	
4 Ohlauſche Kreis.	
1 Baumgarthen	Ohlau. Amt u. Cäm.
2 Bergel	adelich
3 Biſchwitz	Amt Ohlau
4 Broſewitz	adelich
5 Bulchau	Domkap. zu Glogau
6 Churſangwitz	adelich
7 Dammelwitz	
8 Dauppe	Stift Vincenz
9 Deutſchbreyle	adelich
10 Deutſchſtein	Amt Ohlau
11 nieder Dremling	
12 ober Dremling	adelich
13 Eylendorf	

14 Frauen-

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
14 Frauenhayn	Königl. Stift Brieg	49 Minkern	Amt Ohlau
15 Gaulau	adelich	50 Niefnig	Domkapitul
16 Giesdorf	Stift Brieg	51 Kiesmen	adelich
17 Goy	Amt Ohlau	52 klein Oels	
18 Graſchwitz	Domkapitul	53 Ottag	St. Amt Brieg
19 Grebelwitz	St. zu St. Matth.	54 groß Peiskerau	
20 Güntersdorf	adelich	55 klein Peiskerau	adelich
21 Gunſchwitz	Amt Ohlau	56 Peiſterwitz	Amt Ohlau
22 Guſten	adelich	57 Peltſchütz	adelich
23 Haltauf		58 Pohlniſchbreyle	
24 Hennersdorf	Domkapitul	59 Pohlniſchſtein	Ohlau. Amt
25 Herrmsdorf		60 Poppelwitz	
26 Heydau		61 Qualwitz Dupp.	adelich
27 Höckricht	adelich	62 Quosnitz	
28 Hünnern		63 Radlowitz	
29 klein Jänkwitz		64 Raduſchkowitz	Biſchöflich
30 Jätzdorf	Amt Ohlau	65 Rodeland	Amt Ohlau
31 Jauer	adelich	66 Rohrau	adelich
32 Jungwitz	Domkapitul	67 Roſenhayn	
33 Kauern		68 Runzen	Amt Ohlau
34 Klosdorf	adelich	69 Sackerau	
35 Kochern		70 Saulwitz	Stift Sand.
36 Köchendorf	Domkapitul	71 Schimmeley	adelich
37 Kontſchwitz	Amt Ohlau	72 Schockwitz	Stift Sand.
38 Krauſenau		73 Schwoicka	Stift Brieg
39 Kuhnert		74 Seiffersdorf	adelich
40 Kullen		75 Sitzmannsdorf	
41 Laskowitz		76 Stanowitz	Stift Vincenz
42 Leiſerwitz	adelich	77 Steindorf	Amt Ohlau
43 Lorzendorf		78 Tauderau	adelich
44 Marjenau		79 Tempelfeldt	
45 Marſchwitz		80 Thomaskirch	Stift zu Trebnitz
46 Mechwitz		81 Tſcharnsmühle	Domkapitul
47 Mellenau	Stift Vincenz	82 Weisdorf	Amt Ohlau
48 Merzdorf	St. zu St. Matth.	83 Woigwitz	adelich

84 Wür-

Namen der Dörfer	Beſitzer
84 Würben	Stift Vincenz
85 Wüſtenbrieſe	Amt Ohlau
86 Zantau	St. auf dem Sande
87 Zedlitz	Ohlauſche Cämmer.
88 Zehline	Amt Ohlau
89 Zottwitz	Stift Vincenz

5 Strehlenſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Mittel Arnsdorf	
2 nieder Arnsdorf	Charité zu Bresl.
3 nieder mittel Arndorf	
4 ober Arnsdorf	adelich
5 Bärzdorf	
6 Birkkretſcham	Dom zu Breslau
7 Campern	Vinc. zu Breslau
8 Crayn	adelich
9 Creutzberg	
10 Däsdorf	der Charité
11 Dankwitz	
12 Dobergaſt	adelich
13 ober Ecke	
14 Eiſenberg	
15 Friedersdorf	Amt Strehlen
16 Gambitz	Amt Rothſchloß
17 Geppersdorf	
18 Glambach	adelich
19 Grünheyde	
20 Gurtſch	Vincenz zu Bresl.
21 Guttſchen	adelich
22 Habendorf	der Charité
23 Hußinez	
24 Deutſch Jägel	
25 Pohlniſch Jägel	adelich
26 nieder Jäſchkittel	
27 ober Jäſchkittel	
28 Karitſch	adelich
29 Katſchwitz	der Charité
30 Krippitz	adelich
31 Krummendorf	der Charité
32 Kuſchel	Amt Strehlen
33 klein Lauden	
34 Lorenzberg	adelich
35 Luisdorf	
36 Maſſwitz	
37 Meltheuer	Amt Strehlen
38 Mückendorf	
39 Mukwitz	adelich
40 Niclasdorf	
41 Pentſch	Dom zu Breslau
42 Peterwitz	
43 Plohe	adelich
44 Plohmühle	
45 Pogarth	
46 Priebern	der Charité
47 nieder Roſen	adelich
48 ober Roſen	
49 Rügersdorf	Amt Strehlen
50 Rupperdorf	adelich
51 Sägen	Amt Strehlen
52 Schönbrunn	
53 mittel Schreibendorf	adelich
54 nieder Schreibendorf	
55 ober Schreibendorf	Stift Amt Brieg
56 Siebenhuben	der Charité
57 Steinkirche	Amt Rothſchloß
58 Striege	
59 Töppendorf	Amt Strehlen
60 Tſammendorf	der Charité
61 Tſchanſchwitz	adelich
62 Türpitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
63 mittel Ulbendorf	
64 nieder Ulbendorf	adelich
65 ober Ulbendorf	
66 Ulſche	
67 Wammelwitz	Amt Rothſchloß
68 Wammen	adelich
69 Warkotſch	
70 Weydenmühle	Amt Strehlen
71 Woyſelwitz	
72 pohlniſch Tſchamendorf	adelich

VIII. Fürſtenthum Münſterberg.

1. Frankenſteinſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 alt Altmannsdorf	
2 Bahna	Stift Camenz
3 Baitzen	
4 Baumgarthen	
5 klein Belmsdorf	adelich
6 Briesnitz	
7 Camenz, incl. Eichvorwerk	Camenz
8 Cunzendorf	Stift Trebnitz
9 Dittmannsdorf	adelich
10 Dörndorf	
11 Eichau	Stift Camenz
12 Follmersdorf	
13 Frankenberg	Domkapitul in Br.
14 Frankenberg am Sande	Stift Camenz
15 Gieriſchwalde	
16 Giersdorf	
17 Gläſendorf	adelich
18 Grickendorf	
19 Grochau	
20 Grochwitz	Stift Camenz
21 Grunau	
22 Hartau	Stift Heinrichau
23 Haunold	adelich
24 Heinersdorf	Stift Trebnitz
25 Heinrichswalde	Stift Camenz
26 Hemmersdorf	
27 Herzogswalde	Stift Heinrichau
28 Johnsbach	Stift Camenz
29 Kaubitz	
30 Kleutſch	adelich
31 ob. u. nied. Lampersdorf	
32 Laubnitz	Stift Camenz
33 Löwenſtein	adelich
34 Meyfritzdorf	Stift Camenz
35 Niclasdorf	adelich
36 Olbersdorf	Stadt Frankenſtein
37 Paulwitz	Stift Camenz
38 Peterwitz	Domkap. in Bresl.
39 Pilz	Stift Camenz
40 Protzan	Domkap. in Bresl.
41 Racksdorf	adelich
42 Raſchdorf	
43 Raſchsgrund	Stift Heinrichau
44 Raudnitz	adelich
45 Reichenau	Stift Camenz
46 Reiſezagel	
47 Riegersdorf	adelich
48 Roſenbach	
49 Schlottendorf	Stift Camenz
50 Schodelwitz	adelich
51 Schönheyde u. Rathſam	
52 Schönwalde	Stift Heinrichau
53 Schräbsdorf	adelich
54 Schromm	Stift Camenz

Namen der Dörfer	Beſitzer
55 Seitendorf	Stift Heinrichau
56 Stolz	
57 Tädelwitz	
58 Tarnau	adelich
59 Tomnitz	
60 Wiltſch u. Siebersberg	
61 Wolmsdorf u. Rogau.	Stift Camenz
62 Zadel	Stadt Frankenſtein

2 Münſterbergſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Algersdorf	
2 alt Altmannsdorf	adelich
3 neu Altmannsdorf	
4 Bälmsdorf	Stift Heinrichau
5 Bärsdorf	adelich
6 Bärwalde	
7 Bärzdorf	Stift Heinrichau
8 Bergvorwerk	adelich
9 Bernsdorf	Stift Heinrichau
10 Bürgerbezirk	Stadt Münſterberg
11 Burglehn	adelich
12 neu Carlsdorf	Stift Heinrichau
13 Commende	Stift Petri u. Pauli
14 Craswitz	Stift Heinrichau
15 Döbriſchau	
16 Eichau	adelich
17 Frömsdorf	Stift Heinrichau
18 Glambach	adelich
19 Haltauf	
20 alt Heinrichau	Stift Heinrichau
21 Heinzendorf	
22 ober Johnsdorf	adelich
23 ſchön Johnsdorf	Stift Heinrichau
24 Korſchwitz	adelich
25 Krelkau	Stift Heinrichau

Namen der Dörfer	Beſitzer
26 nieder Kühnern	
27 ober Kuhnern	
28 Kümmelwitz	adelich
29 nieder Kunzendorf	
30 ober Kunzendorf	
31 Leippe	Stadt Münſterberg
32 Löwenguth	
33 Merzdorf	adelich
34 Miſchkowitz	
35 Moſchwitz	Stift Heinrichau
36 Münchhof	adelich
37 Neobſchütz	
38 deutſch Neudorf	Stift Heinrichau
39 Pohlniſch Neudorf	eben dieſelbe
40 Neuhof	
41 groß Noſſen	Stift Camenz
42 wenig Noſſen	
43 Ohlguth	Stift Heinrichau
44 Olbersdorf	adelich
45 Pohlniſch Peterwitz	Stift Heinrichau
46 Plesguth	
47 Raatz	eben daſſelbe
48 Rätſch	
49 Reindörfel	Magiſtrat
50 Reumen	
51 Sackerau	Stift Heinrichau
52 Schildberg	
53 Schlauſe	adelich
54 Tarchwitz	Stift Heinrichau
55 Taſchenberg	
56 Töpliwode	adelich
57 Tſchammerhof	
58 Weigelsdorf	Stift Trebnitz
59 Wieſenthal	Stift Heinrichau
60 Willwitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
61 Zeſſelwitz	eben daſſelbe
62 Zinkwitz	

IX. Fürſtenthum Neiſſe.

1. Grottkauſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Biſchwitz	Biſchöflich
2 Bittendorf	Kreutz Stift
3 Boitmannsdorf	adelich
4 Brückſtein	
5 groß Carlowitz	Domkapitul
6 klein Carlowitz	adelich
7 Ellguth	
8 Ellguth	Biſchöflich
9 Endersdorf	adelich
10 Falkenau	
11 Gallenau	
12 Gauerſch	Biſchöflich
13 Hohengierſchdorf	adelich
14 nieder Giersdorf	
15 Gläſendorf	Fürſtlich
16 Gläſendorf	adelich
17 Gollendorf	
18 Gräditz	
19 Graſchwitz	Domkapitul
20 Graſchwitz	Biſchöflich
21 alt Grottkau	adelich
22 Grüben, Eyle und Ellgoth	
23 Guhrau	
24 Guhlau	
25 Hännigsdorf	
26 Halbendorf b. Wanſen	Biſchöflich
27 Halbend. b. Grottkau	Vicarien zu Bresl.
28 Herbſtdorf	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
29 Hertwigswaldau	adelich
30 Herzogswalde	
31 Jentſch	
32 Johnsdorf	
33 Jonowitz	Biſchöflich
34 Kamnig	
35 Kaſiſchka	adelich
36 Kattersdorf	
37 Klodebach	
38 Klodebach	Domkapitul
39 Knieſchwitz	Biſchöflich
40 Koppitz	adelich
41 Koſſendorf	
42 Kroſchen	
43 nieder Küchſchmalz	
44 ober Küchſchmalz	
45 Laßkowitz	Domkapitul
46 Laßwitz	
47 Leippe	adelich
48 Leuppuſch	Biſchöflich
49 Liebenau	adelich
50 Lichtenberg	Domkapitul
51 Lindenau	Biſchöflich
52 Lindenau	adelich
53 Lobedau	Biſchöflich
54 Mahlendorf	adelich
55 Matzwitz	Biſchöflich
56 ober Merzdorf	adelich
57 nieder Merzdorf	
58 klein Neudorf	Magiſt. zu Grottkau
59 Neuhaus	adelich
60 Nickelsdorf	Neiſſer Kreutz Stift
61 Nitterwitz	Biſchöflich
62 Ogon	
63 Oſſig	adelich

64 Perſch-

Namen der Dörfer	Beſitzer
64 Perſchkenſtein	Domkapitul
65 Pillwäſche	
66 ober Pombsdorf	
67 nieder Pombsdorf	adelich
68 Reiſendorf	
69 Reiſewitz	
70 Rogau	Magiſtrat zu Neiſſe
71 Sarlowitz	Biſchöflich
72 Satteldorf	
73 Schützendorf	adelich
74 Schwedlich	
75 Seiffersdorf	Domkapitul
76 Seiffersdorf	adelich
77 Sonnenberg	
78 Sporrwitz	Biſchöflich
79 Starwitz	adelich
80 ober Starwitz	Biſchöflich
81 nieder Starwitz	
82 Stephansdorf	
83 Striegendorf	adelich
84 Tharnau	
85 ober u. nieder Tharnau.	Magiſtr. zu Grottk.
86 Tſchauſchwitz	Biſchöflich
87 Tſchauſchwitz	
88 Tſch=ſchdorf	adelich
89 Ullersdorf	
90 Voigtsdorf	
91 Währdorf	Biſchöflich
92 alt Wanſen	adelich
93 Weidich	Biſchöflich
94 Winzenberg	adelich
Weiſelsdorf	Vicarien in Bresl.
95 Woitz	Biſchöflich
96 Woitz	adelich
98 Würben	

Namen der Dörfer	Beſitzer
99 Zauritz und Mockwitz	adelich
100 Zedlitz	Biſchöflich
101 Zedlitz	adelich
102 Zindel	

2 Neißiſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Altewalde	Biſchöflich
2 Altmannsdorf	adelich
3 Arnoldsdorf	
4 dürr Arnsdorf	Biſchöflich
5 dürr Arnsdorf	Jugfr. Kl. zu Neiß
6 Bankwitz	adelich
7 Baucke	Biſchöflich
8 Baucke	Stadt Neiſſe
9 Bauſchwitz	adelich
10 Bechau	
11 Beigwitz	Kreutz Stift zu Neiß
12 Bielau	
13 Bielitz	adelich
14 Bielitz	
15 Biſchofswalde	Biſchöflich
16 Biſchofswalde	
17 Blumenthal	adelich
18 Bösdorf	Domkap. zu Neiß
19 Borckendorf	Biſchöflich
20 Borkendorf	adelich
21 groß Brieſen	Biſchöflich
22 klein Brieſen	
23 klein Brieſen	adelich
24 Brünſchwitz	Biſchöflich
25 Buchwald	Domkapitul zu Neiß
26 deutſch Camitz	
27 dürr Camitz	Biſchöflich
28 Carlau	
29 Carlshof	Jeſuit. zu Neiß

30 groß

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
30 groß Cunzendorf	Biſchöflich	63 Hendersdorf	Domkap. zu Neiß
31 Deutſchwette		64 Jäglitz	Biſchöflich, adelich
32 Eckertsheyde		65 nieder Jeutritz	adelich
33 Endersdorf u. Schönheyde	adelich	66 ober Jeutritz	Biſchöflich
34 Eylau		67 Kaindorf	KreutzStift zu Neiß
35 Franzdorf		68 Kalckau	Biſchöflich
36 Friedewalde		69 Kalckau	adelich
37 Friedewalde	Biſchöflich	70 Kaltenberg	
38 Friedrichseck		71 Kamitz	Stadt Patſchkau
39 Fuchswinkel	adelich	72 deutſch Kamitz	Biſchöflich
40 Geltendorf	Domkap. zu Neiß	73 Kaundorf	
41 Geltendorf	adelich	74 Kleinhof	
42 Geſäſſe		75 Kleinwalde	adelich
43 Giersdorf	Biſchöflich	76 Köppernick	
44 Giersdorf	adelich	77 Köppernick	Biſchöflich
45 Giesmannsdorf		78 Koppendorf	
46 Glumpenau	Domkap. zu Bresl.	79 Korckwitz	adelich
47 Glumpenau	Domkap. zu Neiße	80 Koſel	Biſchöflich
48 Goſtitz	Biſchöfliche Stadt Patſchkau	81 Koſel	adelich
		82 Krackwitz	Domkap. zu Neiß
		83 Dürr Kunzendorf	adelich
49 Gräfferey	Stadt Neiß	84 groß Kuntzendorf	Biſchöflich
50 Greyſau	adelich	85 nieder Kupferhammer	
51 Grunau	Hoſpital zu Neiß	86 ober Kupferhammer	adelich
52 Guttwitz	adelich	87 Kuſchdorf	
53 Hansdorf	Kreutz St. in Neiſſe	88 Läſſoth	Biſchöflich
54 Heinersdorf	Domkapit. in Neiſſe	89 nieder Läſſoth	
55 Heinersdorf	Biſchöflich	90 ober Läſſoth	adelich
56 Heinzendorf	Hoſpital zu Neiſſe	91 Lambsdorf	
57 Hennersdorf	adelich	92 Langendorf	Biſchöflich
58 Hennersdorf		93 Lentſch	Kreutz St. in Neiß
59 Hermsdorf b. Bielitz	Biſchöfl. adelich	93 Lindewieſe	Domkapit. zu Neiß
60 Hermsd. b. Weydenau		94 Lindewieſe	adelich
61 Heydau	Biſchöflich	95 Ludwigsdorf	Biſchöflich
62 Heydau	adelich	96 Ludwigsdorf	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
97 Mährengaſſe	Stadt Neiſſe
98 groß Mahlendorf	adelich
99 Mannsdorf	
100 Mannsdorf	Biſchöflich
101 Marckersdorf	
102 Maſchckowitz	Stadt Neiſſe
103 Möſen	Biſchöflich
104 Mogwitz	
105 Mogwitz	Stadt Neiſſe
106 Mohrau	adelich
107 Naasdorf	Kreutz St. zu Neiſſe
108 Natſchcke	adelich
109 Neuland	Kreutz St. zu Neiſſe
110 Neuland	adelich
111 groß Neundorf	Domkap. zu Bresl.
112 groß Neundorf	Domkap. zu Neiſſe
113 groß Neundorf	Laur. Capel. zu Neiß
114 groß Neudorf	Stadt Neiſſe
115 Neuntz	Biſchöflich
116 Neuforge	
117 Neuwalde	
118 Nowack	
119 Nowack	Domkap. zu Neiſſe
120 Oppersdorf	Biſchöflich
121 Oppersdorf	Sem. d. h. An. zu N.
122 alt Patſchkau	Biſchöflich
123 alt Patſchkau	adelich
124 Petershende	Biſchöflich
125 Petershende	adelich
126 Peterwitz	
127 Plottnitz	Stift Camenz
128 Pohlniſchwette	Stadt Neiſſe
129 Preyland	Biſch. Stadt Neiß
130 Prockendorf	Biſchöflich
131 Rathmannsdorf	
132 Rathmannsdorf	adelich
133 Reimen	Biſchöflich
134 Reimen	adelich
135 Reinſchdorf	Biſchöflich
136 Reinſchdorf	Stadt Neiſſe
137 Rennersdorf	Biſchöflich
138 Rennersdorf	adelich
139 Rieglitz	Biſchöflich
140 Rieglitz	Kreutz St. zu Neiß
141 Rieglitz	adelich
142 Rieglitz	Hoſpital zu Neiß
143 Riemetzheyde	Biſchöflich
144 Ritterswalde	
145 Ritterswalde	adelich
146 Roßhof	Hoſpital zu Neiß
147 Rothhauß	Stadt Neiß
148 Rothwitz	adelich
149 Schaderwitz	
150 Schäfferey	Biſchöflich
151 Schildau	adelich
152 Schlaupitz	
153 Schleibitz	Biſchöflich
154 Schmelzdorf	adelich
155 Schölitz	Biſchöflich
156 Schönheyde	
157 Schönheyde	adelich
158 Schuberts-croſſe	Biſchöflich
159 Schwammelwitz	Biſchöflich, adelich
160 Schwandorf	adelich
161 Senckwitz	Hoſpital zu Neiß
162 Steinhübel	adelich
163 Steinſchdorf	Biſchöflich
164 Struhwitz	Stadt Neiſſe
165 Stübendorf	adelich
166 Tannenberg	Biſchöflich

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
167 Tannenberg	adelich
168 Volckmannsdorf	Biſchöflich
169 Volckmannsdorf	adelich
170 Walddorf	Biſchöflich
171 klein Warthe	adelich
172 Weitzenberg	Domkapit. zu Neiß
173 Wellendorf	adelich
174 Deutſch Wette	Biſchöflich
175 Wieſau	
176 Wieſau	adelich
177 Windsdorf	
178 alt Willmsdorf	Biſchöflich
179 Wirſchcke	
180 Wurben.	

X. Fürſtenthum Oels.

1. Oels = Bernſtädtſche Kreis

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Allerheiligen	
2 Bartckerey	
3 Bernſtadt	
4 Bockſchütz	
5 Bohrau	
6 Brieſe	adelich
7 Buchwald	
8 Buckowincke	
9 Buſchwitz	
10 Carlsburg	
11 Conradau	zum h. Joh. in Bresl.
12 Cronderf	adelich
13 Cronpuſch	
14 Cunersdorf	St. auf dem Sande in Breslau
15 Cunzendorf	adelich
16 Dammer	
17 Dobriſchau	
18 Döberle	
19 Dörndorf	
20 Domatſchine	
21 Eichgrund	
22 Fürſten Ellguth	
23 groß Ellguth	
24 klein Ellguth	adelich
25 neu Ellguth	
26 Pohln. Ellguth	
27 Friedrichsberg	
28 Gänſeberg	
29 Galbitz	
30 Gimmel	
31 Glashütte	zum h. Joh. in Bresl.
32 Görlitz	
33 Groſſgraben	
34 Grüneiche	
35 Grünhof	adelich
36 Grüttenberg	
37 Guthwohne	
38 Hammer	zum h. Joh. in Bresl.
39 Hönigern	adelich
40 Honig	
41 Hundsfeld	zum h. Vinc. in Br.
42 Jackſchenau	
43 Ober Jähnsdorf	adelich
44 nieder Jähnsdorf	
45 Jenckwitz	
46 Johansdörffel	zum h. Joh. in Bresl.
47 Joſchune	
48 Juliusburg	
49 Kalckowski	adelich
50 Kenſchen	

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
51 Kenſchenhammer		86 Oſſen	
52 Klenowe		87 Oſtrowiene	
53 Korſchlitz		88 Pangau	adelich
54 nieder Korſchlitz		89 Patſchkey	
55 ober Korſchlitz		90 Pavelau	
56 Kolowsky		91 klein Peterwitz	Biſchöflich
57 Kotzine	adelich	92 Peucke	
58 Kraſchen		93 Piſchckawe	
59 Kritſchen		94 ober Pontwitz	
60 Kartzwitz		95 nieder Pontwitz	
61 Lampersdorf		96 Poſtelwitz	
62 Langenhof		97 ober Prietzen	
63 Langenwieſe		98 nieder Prietzen	adelich
64 Laubsky		99 Pulau	
65 Leuchten	Dom Stift vor Br.	100 Rackau	
66 Loiſchwitz		101 Rackwitz	
67 Ludwigsdorf		102 Rathen	
68 Maliau		103 Reeſewitz	
69 Medlitz		104 Rotherinne	
70 Medzibohr	adelich	105 Sackerau	St. Vincenz in Br.
71 mittel Milatſchütz		106 Sadewitz	Dom in Breslau
72 ober Milatſchütz		107 Sandhof	
73 nieder Milowitz		108 Schickewitz	
74 ober Milowitz		109 Schleibitz	
75 Mirckau	Stift Trebnitz	110 Schmarſen	
76 Naucke		111 nieder Schmollen	
77 Netſche		112 neu Schmollen	
78 Neudorf		113 ober Schmollen	adelich
79 nieder Neudorf		114 Schmottſchütz	
80 ober Neudorf	adelich	115 ober Schönau	
81 Neuhauß		116 nieder Schönau	
82 Neuhof		117 Schützendorf	
83 Neurode		118 Schwierſe	
84 Niewcken		119 Schwierſe	Stadt Oels
85 klein Oels	SandStift vor Br.	120 Schwundnig	adelich

121 Sechs-

Namen der Dörfer	Beſitzer
121 Sechskiefern	
122 Sieloncke	
123 Spalitz	
124 ober Stampen	
125 nieder Stampen	
126 Stein	adelich
127 ober Strehlitz	
128 nieder Strehlitz	
129 Stronn	
130 Suſchnie	
131 Süſſewinckel	Sand St. vor Br.
132 Sibillenorth	
133 Taſchenberg	adelich
134 Tſchärtwitz	
135 Tſchechen	zum h. Joh. in Bresl.
136 Ulbersdorf	
137 Vielguth	adelich
138 Vogelgeſang	
139 Vogelgeſang	Magiſt. zu Bernſt.
140 nieder Wabnitz	
141 ober Wabnitz	
142 Weidenbach	
143 klein Weigelsdorf	
144 nieder Weigelsdorf	
145 ober Weigelsdorf	
146 Weiſſenſee	
147 Wietky	adelich
148 Wilhelminenorth	
149 Wiſchegrade	
150 nieder Woitsdorf	
151 ober Woitsdorf	
152 Wültſchütz	
153 Würtemberg	
154 Zantoch	
155 groß Zellnig	Biſchöflich

Namen der Dörfer	Beſitzer
156 klein Zellnig	Biſchöflich
157 Zeſſel	
158 Ziegelhof	adelich
159 Zackel	
2. Oels-Trebnitzſche Kreis	
1 Beckern	St. zum h. Kr. in Br.
2 Bentckau	
3 groß Biadauſchke	Stift Trebnitz
4 klein Biadauſchke	
5 ober Bingerau	
6 nieder Bingerau	adelich
7 Bothendorf	
8 groß Brieſen	
9 Britzen	Stift Trebnitz
10 Brieſche	
11 Brodowsze	adelich
12 Bruckotſchine	
13 Bruſchewitz	Stift Vinc. in Br.
14 Bruſtave	
15 Buchwald	
16 Buckowiene	
17 Bunckay	adelich
18 Burgwitz	
19 Bruſchewitz	
20 Cawallen u. Kumernig	
21 Caynowe	
22 Commerowe	Stift Trebnitz
23 klein Commerowe	
24 Conradswaldau	
25 ober Cracowahne	adelich
26 nieder Cracowahne	
27 Dockern	Stift Vincenz
28 Drombrowe	Stift Trebnitz adel.
29 Donnowitz	Stift Trebnitz

Namen der Dörfer	Beſitzer
30 Droſchen	Evangel. Kirche zu Trebnitz
31 Ellguth	
32 Ellguth u. Schmarcker	
33 klein Ellguth	adelich
34 Schön Ellguth	
35 Esdorf u. klein Breeſen	
36 Frauenwalde	Stift Trebnitz
37 nieder Glauſche	adelich
38 ober Glauſche	
39 Glockſchütz	Stift Cath. in Br.
40 Gollendorf	
41 Grotcky	
42 klein Gruben	
43 Günterwitz	
44 Guhlau	adelich
45 Haſſenmühle	
46 Haltauff	
47 alt Hammer	
48 Catholiſch Hammer	
49 deutſch Hammer	Stift Trebnitz
50 Pohnl. Hammer	
51 Hühnern	
52 Jagatſchütz	
53 Jeſchütz	
54 nieder Kachel	adelich
55 Kampern	
56 Kapatſchütz	
57 Kapitz	
58 Kapsdorf	Biſchöflich
59 Karoſchcky	adelich
60 Kazercke	Biſchöflich
61 Kehlau	
62 nieder Kehle	adelich
63 ober Kehle	

Namen der Dörfer	Beſitzer
64 Kniegnitz	Stift Trebnitz
65 Kobelwitz	
66 Kodlewe	adelich
67 Koſchnewe	
68 Kriſchanowitz	Dom in Breslau
69 Krumpach	adelich
70 groß Krutſchen	
71 Lahſe	Stift Trebnitz
72 Langenau	
73 Laſerwitz	adelich
74 Leippe	
75 Linſen	
76 Loſſen	St. Vincenz in Br.
77 ober Lubziene	adelich
78 Luckerwitz	Stift Trebnitz
79 Luziene	
80 Maſchnitz	
81 Mahlen	adelich
82 nieder Maliau	
83 ober Maliau	
84 Maltſchawe	Stift Trebnitz
85 Maluſchütz	
86 Manckerwitz	adelich
87 Maſſel	
88 groß Martinau	Stift Trebnitz
89 klein Martinau	
90 Michelwitz	
91 Miehnitz	adelich
92 groß Muhritſch	
93 klein Muritſch	
94 Neuhof	Stift Trebnitz
95 Neuwalde	adelich
96 Neyderen	Stift Trebnitz
97 Obernig	adelich
98 Pannwitz	

99 Par=

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
199 Parnitze		135 Schimmerau	Biſchöflich
100 Paſchkerwitz	adelich	136 Schlanowitz	adelich
101 Paulwitz		137 Schlottau	Stift Trebnitz
102 Pawelau	Stift Trebnitz	138 klein Schweinern	adelich
103 Pawelſchowe	adelich	139 Schweretau	
104 Pawelwitz	Stift Vinc. in Br.	140 Schwundnig	Stift Trebnitz
105 Peiſtelwitz	adelich	141 klein Schwunduig	adelich
106 groß Perſchnitz	Stift Trebnitz	142 Sckarſine	
107 klein Perſchnitz		143 Sckotſchienine	Biſchöflich
108 Perſchütz		144 Senditz	
109 Peruſchen		145 Simsdorf	
110 Peterwitz	adelich	146 Streuhof	adelich
111 groß Peterwitz		147 Strieſe	
112 klein Peterwitz		148 Sygda	
113 Pflaumendorf	Stift Trebnitz	149 Taraſt	Stift Trebnitz
114 Pollentſchiene		150 groß Totſchen	St. Vinc. in Bresl.
115 Probotſchütz	adelich	151 klein Totſchen	Dom in Breslau
116 Pruſtckawe		152 Tſchawane	Biſchöflich
117 Puditſch		153 Tſchelentnich	
118 Pürbiſchau	Biſchöflich	154 groß Ujeſchütz	Stift Trebnitz
119 klein Racke	adelich	155 klein Ujeſchütz	
120 Radelau	Stift Kreutz in Br.	156 Werndorf	
121 Ramiſchau	adelich	157 Wernſingawe	
122 Raſchen	Stift Trebnitz	158 Wieſe u. Hochkirch	adelich
123 Raſchwitz u. Schiedelave	adelich	159 groß Wilckawe	
124 groß Raucke		160 klein Wilckawe	
125 Rieſenthal	Biſchöflich	161 Wilxen	
126 Rieſchen		162 Wiſchawe	Stift zum h. Kreutz in Breslau
127 Rux		163 Würzen	Stift Trebnitz
128 Sackerſchowa	adelich	164 Zantkau	
129 nieder Sapraſchine		165 groß Zauche	
130 ober Sapraſchine		166 klein Zauche	
131 Schawane	Stift Trebnitz	167 Zechelwitz	adelich
132 Schilckwitz		168 Zedlitz	
133 Schilckwitz	adelich	169 Zirckwitz	
134 Schimmelwitz u. Linde			

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
IX. Fürſtenthum Oppeln.		31 Kütznitzcky	adelich
1. Coſelſche Kreis.		32 Lanietz	
1 Blaziejowitz	adelich	33 Lencky	
2 Borzislawitz		34 Lenſetz	
3 Bytſchinitz		35 Lenſitz	
4 Chreſt		36 lang Lieben	
5 Czinckowitz		37 Lohny	
6 Cziſſeck		38 Mechnitz	
7 Cziſſowa		39 Mieſtitz	
8 Dembowa		40 Milliſch	
9 Dolenzin		41 Millowitz	
10 Dzielawy		42 Moſurau	
11 Dzielnitz	Hoſpital in Coſel	43 Neſſelwitz	
12 Dziergowitz	adelich	44 Pohln. Neukirch	
13 Ellgoth		45 Nietznaſchen	
14 Fiſcherey		46 groß Nimbsdorf	Minoriten in Ober Glogau
15 Gieraltowitz		47 klein Nimbsdorf	adelich
16 Gniewoſ		48 Oſtrotznitz	
17 groß Grauden		49 Pawlowitzke	
18 Grötſch		50 Pittckau	
19 Grzenzin		51 Poboriſchau	
20 Jaborowitz		52 Podleſch	
21 Jacobsdorf		53 Potzenkarb	
22 Jaſtrzomb.		54 Przedborowitz	
23 Kamioncky		55 Radiſchau	
24 Karſchwitz		56 Reinsdorf	Coſeler Magiſtr.
25 Klodnitz	Coſeler Magiſtrat	57 Rogau	adelich
26 Kobelwitz	adelich	58 Roſchowitz	
27 Komorno	Minoriten in Ober	59 Rzeczitz	
28 Koske	Glogau	60 Sackrau	
29 Koſtenthal	Breslau Domkap.	61 Ströblau	
30 Krzonowitz	adelich	62 Suckowitz	
		63 Teſchenau	
		64 Trawnick	
		65 Tſcheidt	

66 Urba-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
66 Urbanowitz	Stift Rauden
67 Warmenthal	
68 Wiegſchütz	
69 Wittoslawitz	adelich
70 Wronin	

2. Falkenbergſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Arnsdorf	
2 Borckwitz	
3 Brandau	
4 Czeppanowitz	
5 Czeppelwitz	
6 Dambrau	
7 Ellguth	
8 Friedland und Korpiz	
9 Fröbeln	
10 Frohnau	
11 Geppersdorf	
12 Golſchwitz	
13 Graaſe	
14 groß und klein Guhrau	
15 Guſchwitz	adelich
16 groß u. klein Heydersdorf	
17 Helberdorf	
18 Jacobsdorf	
19 Jambcke	
20 Jätzdorf	
21 Karbiſchau	
22 Kirſchberg und Pilckau	
23 Kleiſchnitz	
24 Leippe	
25 Lippen	
26 groß Mangersdorf	
27 klein Mangersdorf	
28 Mauſchwitz	
29 Mullwitz	
30 Nicoline	
31 Niebe	
32 Niewoïdnick	
33 Norock	
34 Nusdorf	
35 Petersdorf	
36 Raniſch	
37 Raſchwitz	
38 Rauſchke	
39 Rautcke	
40 Rogau	
41 Roßdorf	
42 groß Särner	
43 klein Särner	adelich
44 Schedlau	
45 groß Schnellendorf	
46 klein Schnellendorf	
47 Schönwitz	
48 Dorf Schurgaſt	
49 Sorge	
50 Sringsdorf	
51 Stroſchwitz	
52 Stroſchwitz	
53 Tarnitz	
54 Weißdorf	
55 Weſſel	
56 Wünſchbel	

3. Lublinitzſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Babienitz	
2 Belſchickow	
3 Bogdalla	adelich
4 Boronow	
5 Bruſchieck	

Namen der Dörfer	Beſitzer
6 Bzenitz	
7 Caminietz	
8 Cziasnow	
9 Czieschowa	
10 Dralin	
11 Drathhammer	
12 Drongowitz	
13 klein Drongowitz	
14 Dzielna	
15 Ellguth Waſchnick	
16 Flader	
17 Glinitza	
18 Glowtzitz	
19 Goslawitz	
20 Gwosdzan	
21 Harbultowitz	
22 Jawornitz	
23 Kalina	adelich
24 Kochanowitz	
25 Kochtzitz	
26 Koſchenſtin	
27 Koſchmieder	
28 groß Lagiewnick	
29 klein Lagiewnick	
30 Liſſowitz	
31 Lohne	
32 Lubetzckow	
33 Lubſchau	
34 Mackowtzitz	
35 Mollna und Tezowa	
36 Ollſchien	
37 Pawonckau	
38 Ponoſchau	
39 Ruſchinowitz	
40 Rzendowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
41 Rzyczjwolcker Hammer	
42 Schemrowitz	
43 Schirockau	
44 Sckrzidlowitz	
45 Sodow	
46 Schkrzidlowitz	
47 Steblau	
48 Strzebien	adelich
49 Warlow	
50 Wenſin	
51 Wierſchby	
52 Wüſtenhammer	
53 Zborowsky	
54 Zbieloner Hammer	
55 Zowtz	
56 Pſaar	

4. Neuſtädtſche Kreis.

1 Achthuben u. Wolckenau.	Kreutz Stift in Neiß
2 Altſtadt	adelich
3 Berndau	Stift Leubus
4 Blaſchewitz	
5 Buchelsdorf	
6 Broſchitz	
7 Brzeznitz	
8 Caſimir	adelich
9 Chrzelitz	
10 Czartowitz	
11 Czellin	
12 Dirſchelwitz	
13 Dittersdorf	Cämmer. Neuſtadt
14 Dittmannsdorf	adelich
15 Dobrau	
16 Domasckowitz	Stift Leubus
17 Domnitz	

18 Dzied-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
18 Dziedzitz	
19 Ellgoth	
20 Elſchnig	
21 Friedersdorf	
22 Fröbel	
23 Fronzcke	
24 Gimsdorf	adelich
25 Golſchowitz	
26 Goſtomy oder Simbs-	
27 Gläſen dorf	
28 Glöglicht	
29 Gräbin	
30 Grocholub	
31 Hinterdorf	Stadt Glogau
32 Jartczowitz	adelich
33 Jaſſen	Cämmer. Neuſtadt
34 Kerpen	Stift Leubus
35 Körnitz	
36 Kohlsdorf	adelich
37 Kommornick	
38 Komnornick	Stift Leubus
39 Kreiswitz	Cämmerey Neu-
40 Kreſchendorf	ſtadt
41 Krobuſch	
42 Krumelau	adelich
43 Kujau	
44 Kunzendorf	Kreutz Stift in Neiß
45 alt Kuttendorf	
46 neu Kuttendorf	
47 Langenbrück	adelich
48 Laſſwitz	
49 Leegelsdorf	
50 Leuber	Cämmer. in Neuſt
51 Lobckowitz	adelich
52 Lontcznitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
53 Mochau	
54 Mochau	
55 Mockerau	adelich
56 Moſchen	
57 deutſch Müllmen	
58 Pohlniſch Müllmen	
59 Mühlsdorf	Kreutz Stift in Neiß
60 Neudorf	
61 Neuhof	
62 Oberwitz	
63 Pohlniſch Olbersdorf	
64 Orntſche	
65 Ottock	
66 Piethna	
67 Pogorz	
68 groß Pramſen	
69 klein Pramſen	adelich
70 deutſch Probnitz	
71 Pohln. Probnitz	
72 Probſtberg	
73 Przichott	
74 Raſſelwitz deutſch	
75 Pohln. Raſſelwitz	
76 Rathſtein	
77 Riegersdorf	
78 Riegersdorf	Cämmer. Neuſtadt
79 Ringwitz	
80 Roſenberg	
81 Roſnockau	
82 Roſwalde	adelich
83 Rzepſch	
84 Schiegau	
85 Schlogwitz	
86 Schmietz	
87 Schnellenwalde	Cämmer. Neuſtadt

Namen der Dörfer	Beſitzer
88 Schönau	Domkap. zu ober Gl.
89 Schönowitz	
90 Schreibersdorf	adelich
91 Schüſlera	
92 Schweſterwitz	
93 Schweinsdorf	Cämmer. in Neuſt.
94 Siebenhuben	
95 Sowada	
96 Steubendorf	
97 Stieporowitz	
98 Stöbelau	
99 Städten kl. Strehlitz	adelich
100 Vorw. klein Strehlitz	
101 Twardawa	
102 Waltzen	
103 Waſchelwitz	
104 Wawrzinzowitz	
105 Weingaſſen	Stadt Glogau
106 Wieſe	
107 Wieſe	
108 Wilckau	adelich
109 Zabnig	
110 Zabierzau	
111 Zeiſelwitz	Cämmer. in Neuſt.
112 alt Zültz	adelich
113 Schwärtze	

5. Oppelnſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Baumgarthen	
2 Biadacz	adelich
3 Bierdzan	
4 Bieſtrznick	Königl. Amt
5 Birckowitz	Jeſuiten in Oppeln
6 Boguſchütz	adelich
7 Boreck	
8 Bowalno	adelich
9 Brennitz	
10 Bütckowitz	Amt Oppeln
11 Chmiellowitz	adelich
12 Chorula	
13 Chroſtzitz	Amt Oppeln
14 Chrzombzitz	
15 Chrzowitz	adelich
16 Czarnowanz	
17 Dambrowitz	
18 Dambrowcka	
19 Damaratſch u. Hamer	Amt Oppeln
20 Danietz	
21 Dernbie	
22 Dobersdorf	adelich
23 groß Döbern	Amt Oppeln
24 klein Döbern	adelich
25 Dambrowka	Amt Oppeln
26 Dometzcko	adelich
27 Dziekanowitz	Amt Oppeln
28 Ellgoth	adelich
29 Falckowitz	Amt Oppeln
30 Falmirowitz	
31 Floſt, Woſtrach, Ellgoth u. Hammer	adelich
32 Fogtsdorf	
33 Follwarck	Amt Oppeln
34 Frauendorf	
35 Goreck	
36 Gorasdze	adelich
37 Goslawitz	Amt Oppeln
38 Gräbow	adelich
39 Gröditz	
40 Groſchwitz	Amt Oppeln
41 Gruttſchütz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
42 Halbendorf	Jeſuiten in Oppeln
43 Jambcke	adelich
44 Jaſzkowitz	
45 Jellowa	Amt Oppeln
46 Kadlub	adelich
47 Kempa	Amt Oppeln
48 Kollanowitz	
49 Komprachczick	adelich
50 Konty	
51 Kſzorowitz	Amt Oppeln
52 groß Kottors	adelich
53 klein Kottors	
54 Kraſchiow	Amt Oppeln
55 Krogulno ſamt Grundorf und Neundorf	
56 Kronſte	
57 Kroſchzinna	
58 Krzanowitz	
59 Lublian	
60 Luboſchütz	
61 Maline	
62 Maline	adelich
63 Muchenitz	
64 Nacklo	Amt Oppeln
65 Neudorf	
66 Pohln. Neudorf	Vicarien in Falkenb.
67 Neuhammer	adelich
68 Ochoz	
69 Ottmuth	
70 Plieſchnitz	
71 Puchoczütz	
72 Poppelau	Königl. Amt Oppeln
73 Vorw. Proſckau	adelich
74 Prziwor	
75 Przyſczez	
76 Puſchin	
77 Raſchau	Amt Oppeln
78 Rogau	adelich
79 Sabine	
80 Sackrau	
81 Sackrau	Amt Opeln
82 Schedliske	adelich
83 Schialckowitz	Amt Oppeln
84 Schiblow	adelich
85 Schiodria	Amt Oppeln
86 Sczedrzick	
87 Seiffersdorf	adelich
88 Slawitz	
89 Sockolnick	
90 Sowade	Amt Oppeln
91 gros Stein u. Letſchiner Vorw.	adelich
92 klein Stein u. Lowitſcher Vorw.	
93 Straduna	
94 groß Szemnitz	
95 Szeppanowitz	Amt Oppeln
96 Tarnow	
97 Tillowitz	adelich
98 Turawa	
99 Wangern	Amt Oppeln
100 Weiderwitz	adelich
101 Wino	Amt Oppeln
102 Wrzozeck	adelich
103 Zelasna	
104 Zlattnig	
105 Zlenitz	
106 Zowitſch	Amt Oppeln
107 Zazella	adelich
108 Zyrkowitz	
109 Zywotzitz	

6. Roſenbergſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Albrechtsdorf	
2 Baſchan	
3 Biſckupitz	
4 Bodland	
5 Bodzanowitz	
6 Borckowitz	
7 groß Boreck	
8 klein Boreck	
9 Boroſchau	
10 Bornietz	
11 Budzow	
12 Chudoba	
13 Czorcke	
14 Eiſenhammer	
15 Ellguth	adelich
16 Gohle	
17 Gronewitz	
18 Jamm	
19 Jaſchin	
20 Jaſtrzigowitz	
21 Frey Kadlub	
22 Karmoncke	
23 Kielbaſchin	
24 Knieja	
25 Kobilno	
26 Koſchitz	
72 Koslowitz	
28 Kotteliſk	
29 Korſchianowitz	zu h. Matth. in Breslau
30 Krausckau	
31 Krzizanzowitz	
32 Kubocie	adelich
33 Lasckowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
34 groß Laſſowitz	
35 klein Laſſowitz	
36 Lencke	
37 Leſchne	
38 Lippen	adelich
39 Lomnitz	
40 Lorzendorf	
41 Lowoſchau	
42 Neudorf	
43 Neuhof	St. zum h. Matth. in Breslau
44 Oſchiezke	
45 Paulsdorf	
46 Poczolckau	
47 Pruſchkau	
48 Pſurow	
49 Radau	
50 Radlow	
51 alt Roſenberg	
52 Sauſenberg	
53 Schönwald	adelich
54 Schoſſzitz	
55 Schum	
56 Sckorckau	
57 Skronskau	
58 Sternudlitz	
59 Stober	
60 Thule	
61 Trzebieſchin	
62 Turzy	
63 Uſchütz	Cämm. zu Roſenb.
64 Wachow	
65 Wachowitz	
66 Wendrick	adelich
67 Wichrow	
68 Wienskowitz	

Namen der Dörfee	Beſitzer
69 Wierſchy	adeiich
70 Wollentſchin	
71 Wyſſocka	Cämm. zu Roſenb.
72 Wyttecko	
73 Zarziſck	
74 Zdriechowitz	adelich
75 Zembowitz	
76 Wienskowitz	

7. Groß Strehlitzſche Kreis.

Namen der Dörfee	Beſitzer
1 Adamowitz	
2 St. Anna	
3 Balczarczowitz	
4 Blottnitz	
5 Boritſch	
6 Brzeſina	
7 Centawa	
8 Czarnoſin	adelich
9 Dambrowka	
10 Dollna	
11 Dzieſchowitz	
12 Dziwkowitz	
13 ober Ellgoth	
14 nieder Ellgoth	
15 Gogolin	
16 Gonſchiorowitz	Stift Himmelwitz
17 Grodziska	adelich
18 Grzeboſchowitz	
19 Himmelwitz	Stift Himmelwitz
20 Januſchkowitz	
21 Jaſchiona	
22 Kadlub	
23 Kadlubietz	adelich
24 Kalinow	
25 Kalinowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
26 Karlubitz	
27 Keltſch	
28 Kraſſowa	
29 Krempa	
30 Kroſchnitz	adelich
31 Kzienſowieſch	
32 Laſiska	
33 Mockrolona	
34 Neudorf	Jeſuiten in Oppeln
35 Nieſcke	
36 Rogowtſchütz	
37 Oleſchka	adelich
38 Ollſchowa	
39 Oſſchieck	
40 Ottmütz	Stift Himmelwitz
41 groß Pluſchnitz	
42 Poremba	adelich
43 Poſnowitz	
44 Raſchowa	Stift Himmelw
45 Rockitſch	
46 groß Roſmiercka	adelich
47 klein Roſmiercka	
48 Roſniontau	Stift Himmelwitz
49 Sackrau	
50 Saleſche	
51 Schädlitz	adelich
52 Schimiſchhof	
53 Schironowitz	
54 Spengſchütz	Jeſuiten in Oppeln
55 groß Staniſch	
56 klein Staniſch	
57 Stubendorf	adelich
58 Suchau	
59 Sucho = Danietſch	
60 Sucholona	

Namen der Dörfer	Beſitzer
61 Tſchammer Ellguth	
62 Tracht=Danieſch	
63 groß Vorwerg	
64 Warmuntowitz	
65 Wielmierczowitz	adelich
66 Wirſchleſche	
67 Wyſſocka	
68 Ziandowitz	
69 Zirowa	

8. Toſter Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Birawa	
2 Bitſchin	
3 Blaszeiowitz	adelich
4 Boiczof	
5 Boiniowitz	
6 Boguſchütz	Stadt Toſt
7 Brineck	
8 Broslawitz	
9 Brzeczincke	
10 Brzezitz	
11 Chechlow	
12 alt Coſel	
13 Coslow	
14 Czakanow	
15 Czarcka	
16 Czechowitz	adelich
17 Cziochowitz	
18 Dombrowcka	
19 Dzierſchno	
20 nieder Dzierſchno	
21 Ellgoth	
22 Giegowitz	
23 Gieraltowitz	
24 alt Gleinitz	
25 Goſchütz	
26 Goy und Lalock	
27 Grzibowitz	
28 Jariſchau	
29 Jaſchkowitz	
30 Jaßiona	
31 Kaltwaſſer	
32 Kaminitz	
33 Kanderczin	
34 Karſchowitz	
35 Kempßiowitz	
36 Kielitzcka	
37 Klietſchof	
38 Klutſch	
39 Knurrow	
40 Koppania	
41 Koppinitz	
42 Kothen	adelich
43 Kottliſchowitz	
44 groß Kottulin	
45 klein Kottulin	
46 Kriewald	
47 Kunary	
48 Labanth	
49 Labny	
50 Langendorf	
51 Laſckarzawcka	
52 Latſcha	
53 Leboſchowitz	
54 Lenortowitz	
55 Libiſchau	
56 Lichinia	
57 Lohna	
58 Lohnia	
59 Longendorf	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
60 Lonzeck	adelich
61 Lonzeck	Stadt Toſt
62 Lubeck	
63 Medar u. Blechhammer	
64 Miedar	
65 Mieſcze	
66 Nieborowitz	
67 Niederdorf	
68 Nieckarnie	
69 Niepaſchütz	
70 Niesdrowitz	adelich
71 Nierada	
72 Niewiſche	
73 Ortowitz	
74 Oſtropra	
75 groß Patſchin	
76 klein Patſchin	
77 Pawlowitzcke	
78 Petersdorf	
79 Petersdorf	Stadt Gleiwitz
80 Städtchen Pilchowitz	
81 Piſſarzowitz	
82 Plawniowitz	
83 klein Plüſchnitz	
84 Pniow	
85 Pohlom	
86 Pohlsdorf	
87 Poniſchowitz	adelich
88 Potempa	
89 Preiſewitz	
90 Proboſchowitz	
91 Przechliobie	
92 Prziſchowka	
93 alt u. Quarck-Hammer	
94 Rachowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
95 Radun	adelich
96 Richtersdorf	Stadt Gleiwitz
97 Rockitnitz	
98 Rudno	
99 Rudzinitz	
100 Rzetzitz	
101 Sarno	
102 Schalſcha	adelich
103 groß Schirakowitz	
104 klein Schirakowitz	
105 Schlawentzitz	
106 Schmollnitz	
107 Schönwald	Stift Rauden
108 Schwielen	
109 Schwiniowitz	
110 Schwintoſchowitz	
111 Schyroth	
112 Sczieglowitz	
113 Skall	adelich
114 Stupska	
115 Sosnichowitz	
116 Sowada	
117 Tatiſchau	
118 Trineck	Stadt Gleiwitz
119 Tworock	
120 alt Ujeſt	
121 Uratſche	
122 Uttmuchow	
123 Wachow	
124 Weſſola	adelich
125 Widow	
126 Wilckowitz	
127 klein Wilckowitz	
128 Willepole	
129 ober Wilſche	

Namen der Dörfer	Beſitzer
130 nieder Wilſche	
132 Wiſchnitz	
133 Wiſchowa	
134 Woiſcka	adelich
135 Xionslau	
136 Zacharzowitz	
137 Zdierz	
138 Zernick	Stadt Gleiwitz
139 deutſch Zernitz	Stift Rauden
140 Ziuintzitz	adelich
141 Zoolſchein	

XII. Fürſtenthum Rattibor.

1. Rattiborſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Adamowitz	Jgfr.St. zu Rattib.
2 Altendorf	adelich
3 Auliſchkau	Jgfr.St. zu Rattib.
4 Babitz	
5 Baranowitz	
6 Barglowka	adelich
7 ober Belck	
8 nieder Belck	
9 Bienchowitz	Jgfr.St. zu Rattib.
10 Biertultow	adelich
11 Blusdiczau	
12 Bogunitz	Jgfr.St. zu Rattib.
13 Boguſchowitz	
14 Boianow	
15 Bozadz Antheil	adelich
16 Brodeck	
17 Bronke	
18 Brzeze	Stadt Rattibor
19 Brzeßnitz	adelich
20 Brzuchow	
21 Budziska	adelich
22 Bückow	
23 Chwallentzitz	Ciſtercienſ. Orden
24 Chwallowitz	zu Rauden
25 Czernitz	
26 Czerwentzitz	adelich
27 Czerwoncka	
28 Czuchow	
29 Czyrzanow	Domkap. zu Glogau
30 Dobiſchau	Ciſtercienſ. Orden
31 Dobroslawitz	zu Rauden
32 alt Dubensko	
33 groß Dubensko	adelich
34 Dzimirz	
35 Ellgoth	Jgfr.St. zu Rattib.
36 ober Ellgoth	adelich
37 Ellgoth Tworkau	
38 Gamow	Domkap. Rattibor
39 Ganiowitz	adelich
40 Gaſchowitz	Jgfr.St. zu Rattib.
41 Golleow	
42 Gottartowitz	adelich
43 Grabowka	
44 Grzegorkowitz	Domkap. Rattibor
45 Grzegorkowitz	
46 Gureck	adelich
47 Hammer	
48 Jankowitz	
49 Jankowitz	Ciſt. Ord. in Raud.
50 Janowitz	
51 Jeuckowitz	adelich
52 Jinitzenitz	
53 Kamin	
54 Kliſchczow	Stadt Sorau
55 Klokotſchin	adelich

56 Ko-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
56 Kobilla	
57 Kornitz	
58 Kornowatz	
59 Pohlniſch Krawarn	
60 Krziſchkowitz	
61 Långa	adelich
62 Leckartow	
63 Leſchzyn	
64 Liſſeck	
65 Lohnitz	
66 Lubow	
67 Luckow	
68 Matzkirchen	Ciſtr. Ord. in Raud.
69 Nånſa	
70 Nebotſchau	
71 Neudorf	
72 Neugarthen	
73 Neuſtål	
74 Niackau	
75 Niarkowitz	
76 Niedani	
77 Niedobſchůtz	adelich
78 Niewadom	
79 Ochojetz	
80 ober, mittel und nieder Oſchin	
81 Oſtroi	
82 Otitz	
83 Ozupowitz	
84 Pallowitz	
85 Pawlau	
86 Plania	Stadt Rattibor
87 Pogrzebin	
88 Pomienzitz	adelich
89 Poppelau	

Namen der Dörfer	Beſitzer
90 Proſchwitz	
91 Przendza	
92 Pſchow	
93 Pſtronzno	adelich
94 Radoſchau	
95 nieder Radoſchau	
96 Raſchůtz	
97 groß Rauden	Ciſtercienſer Orden in Rauden
98 klein Rauden	
99 Ribeltau	
100 Riebnig	
101 Rogau	
102 Rogoisna	
103 Roſchkau	
104 Rowina	
105 Roy	
106 Ruda	
107 Rudnick	
108 Ruderswald	
109 Rzuchow und Lengow	
110 Schichowitz	
111 Schőnowitz	
112 Schumotzitz	adelich
113 ober u. mit. Schwirklau	
114 nieder Schwirklau	
115 Szeuckowitz	
116 Szzůrbitz	
117 Seibersdorf	
118 Silberkopf	
119 Sirinn	
120 Skrzetkowitz	
121 Slawickau	
122 Smollna	
123 Solarnia	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
124 Staniß	Ciſt. Ord. in Raud.
125 Stannowitz	adelich
126 Stein	
127 Stodoll	Ciſt. Ord. in Raud.
128 Studenna	Stadt Rattibor, u. Domkap. in Rattib.
129 Sudoll Breznitzer	
130 Sudoll Kornitzer	
131 Summin	adelich
132 Teſorkau	
133 Thurzy	
134 Warmuntow	Jgfr. St. in Rattib.
135 Willopole	
136 Weinowitz	adelich
137 Zamislau	
138 Zowada	Jgfr. St. in Rattib.
139 Zowada	adelich
140 Züttna	
141 Zwonowitz	Ciſt. Ord. zu Raud.

XIII. Fürſtenthum Schweidnitz

1. Bolkenhayn-Landeshuthſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Albendorf	Stift Grüſſau
2 nieder Baumgarthen	adelich
3 ober Baumgarthen	
4 Bertelsdorf	
5 Blasdorf	Stift Grüſſau
6 ober Blasdorf	
7 nieder Blasdorf	adelich
8 Blumenau	Jeſuit. in Schweid.
9 Börnchen	adelich
10 Bohrau Seiffersdorf	
11 Buchwald	Stift Grüſſau
12 Conradswaldau	adelich
13 Cunzendorf	Stift Grüſſau
14 Dätzdorf	adelich
15 Dittersbach	Cämm. Schmiedeb.
16 Dittersbach	Stift Grüſſau
17 Einſiedel	
18 Falkenberg	adelich
19 Forſt	Stift Grüſſau
20 Gablau	adelich
21 Gärtelsdorf	Stift Grüſſau
22 Giesmannsdorf	
23 Girlachsdorf	adelich
24 Gräbel	
25 Stift Grüſſau	Stift Grüſſau
26 Hartau	Cämm. Schmiedeb.
27 Hartau	Stift Grüſſau
28 Hartmannsdorf	adelich
29 nieder Haſelbach	
30 ober Haſelbach	Stadt Schmiedeb.
31 Hausdorf	adelich
32 klein Heinersdorf	Stift Grüſſau
33 hoch Helmsdorf	
34 lang Helmsdorf	adelich
35 Hermsdorf	Cämm. Schmiedeb.
36 Hermsdorf	Stift Grüſſau
37 Hohendorf	
38 Johnsdorf	adelich
39 Kauder	
40 Kindelsdorf	Stift Grüſſau
41 Kratzbach	
42 Krauſendorf	
43 nieder Kunzendorf	
44 ober Kunzendorf	
45 Lauterbach	adelich
46 nieder Leppersdorf	
47 ober Leppersdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
48 Leuthmannsdorf	Stift Grüſſau
49 Liebersdorf	adelich
50 Lindenau	Stift Grüſſau
51 Merzdorf	adelich
52 Michelsdorf	Cämm. Schmiedeb.
53 Möhnersdorf	adelich
54 Neuen	Stift Grüſſau
55 Nimmerhatt	
56 Oppau	
57 Oſſenbahr	
58 hohen Petersdorf	
59 Petzelsdorf	adelich
60 Pfaffendorf	
61 ober Polkau	
62 nieder Polkau	
63 Preilsdorf	
64 Quolsdorf	
65 Reichenau	
66 neu Reichenau	Stift Grüſſau
67 Reich-Hennersdorf	
68 nieder Reuſſendorf	
69 ober Reuſſendorf	
70 Röhrsdorf	
71 Rohnau	adelich
72 Ronſtock	
73 Rothenbach	
74 Ruhbank	Stift Grüſſau
75 Schollwitz	
76 Schreibendorf	
77 nieder Schreibendorf	
78 ober Schreibendorf	
79 Schwarzwaldau	adelich
80 Schweinhauß	
81 Schwentz	
82 Simbsdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
83 Streckenbach	adelich
84 Thomasdorf	
85 Trautliebersdorf	
86 Tſchöpsdorf	Stift Grüſſau
87 Ullersdorf	
88 Vogelsdorf	adelich
89 Voigtsdorf	Stift Grüſſau
90 klein Waltersdorf	
91 groß Waltersdorf	
92 Wederau	
93 Weißbach	
94 neu Weißbach	adelich
95 nieder Wernersdorf	
96 ober Wernersdorf	
97 Weyden Petersdorf	
98 Wieſau	Stift Grüſſau
99 Wieſenberg	adelich
100 Wittgendorf	Stift Grüſſau
101 nieder Wolmsdorf	
102 ober Wolmsdorf	adelich
103 Würckshalbersdorf	
104 Würkshalbersdorf	
105 ober Zieder	Cämm. Landshuth
106 nieder Zieder	Stift Grüſſau
107 Würkswolmsdorf	Cämm. Bolkenh.

2. Reichenbachſche Kreis.

1 Bertelsdorf	
2 lang Bielau	
3 mittel, nieder und neu langen Bielau	
4 Dreyßighuben	adelich
5 groß Ellguth	
6 Endersdorf	
7 Lehngut in Endersdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
8 Ernsdorf Commende	
9 Ernsdorf, Städtel	
10 ober Faulbrück	
11 mittel Faulbrück	
12 nieder Faulbrück	
13 Gierlachsdorf	adelich
14 Güttmannsdorf	
15 Guhlau incl. Schober=grund	
16 Habendorf	
17 Harthau	
18 mittel Hennersdorf	
19 Höfgendorf	Probſt zu Reichenb.
20 Haſchbach und Schmie=degrund	
21 Klinkenhauß	
22 Költſchen	adelich
23 Kuchendorf	
24 Stein Kunzendorf	
25 Lauterbach	Jeſuiten in Breslau
26 Mellendorf	
27 ober Neudorf	
28 mittel Neudorf	
29 nieder Neudorf	
30 Olbersdorf	
31 nieder Panthenau	
32 ober Peilau	adelich
33 mittel Peilau	
34 nieder Peilau	
35 Peiskersdorf	
36 mit. u. nd. Peterswaldau	
37 nieder Peterswaldau	
38 ober Peterswaldau	
39 Pfaffendorf	
40 Pfaffendorf	Domkapitul zu Br.
41 Schlaupitz	Domkapitul
42 nieder Jänſchwitz	
43 lang nieder Seiffersd.	
44 ober Seiffersdorf	adelich
45 Stein Seiffersdorf	
46 Stoſchendorf	
47 Weigelsdorf	

3. Schweidnitziſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 nieder Adelsbach	
2 ober Adelsbach	
3 Altenburg	
4 Altwaſſer	
5 ober Arnsdorf	
6 mittel Arnsdorf	adelich
7 nieder Arnsdorf	
8 Bärengrund	
9 Bärsdorf	
10 Bankwitz	
11 klein Bielau	Sand St. in Bresl.
12 Birkholz	adelich
13 Bögendorf	Stadt Schweidnitz
14 ober Bögendorf	
15 nieder Bögendorf	
16 Breitenhayn	
17 Bürkersdorf	
18 Bunzelwitz	adelich
19 Cammerau	
20 Conradswaldau	
21 Crazkau	
22 Creiſau	
23 Creiſelwitz	
24. Croiſelwitz	Stadt Schweidnitz
25 nieder Cunzendorf	adelich
26 ober Cunzendorf	

27 Ditt=

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
27 Dittmannsdorf	adelich
28 Domanze	
29 Donnerau	
30 Dorfbach	
31 Dornhau	
32 Eckersdorf	Stift Grüſſau
33 Falkenberg	adelich
34 Fellhammer	
35 Floriansdorf	
36 Frauenhäyn	
37 Freudenburg	
38 alt Friedland	
39 Friedersdorf	
40 Fröhlichsdorf	
41 Fürſtenſtein	
42 Eßdorf	
43 Gerbersdorf	
44 Hohen Giersdorf	Stadt Schweidniz
45 nieder Giersdorf	
46 Göhlenau	adelich
47 Goglau	
48 Golitſch	
49 Grahnau	
50 Grödiz	zum heil. Kreuz
51 nieder Grödiz	adelich
52 ober Grödiz	
53 Guhlau	dem Sand Stifte
54 Hartau	adelich
55 Hausdorf	
56 Heinrichau	
57 Hermsdorf	
58 Jacobsdorf	
59 Jauernick	
60 Jauernick bey Königsb.	
61 a ober Ingramsdorf	
61 b mittel und nieder Ingramsdorf	adelich
62 Kallendorf	Stift Grüſſau
63 Kaltenbrunn	Stift auf d. Sande
64 Kaltwaſſer	adelich
65 Käntchen	
66 Kapsdorf	
67 Kleferndorf	Vicar. Com. in Br.
68 Klerſchkau	Stadt Schweidniz
69 Klettendorf	Jeſuit. in Schweidn.
70 Königsberg und Kynau	adelich
71 Läſſig	
72 Lehmwaſſer	
73 Leuthmannsdorf	Stadt Schweidniz
74 alt Liebichau	adelich
75 neu Liebichau	
76 Lohmniz	
77 Ludwigsdorf	
78 Marxdorf	Stift a. dem Sande
79 groß Merzdorf	Jeſuit. in Schweidn.
80 klein Merzdorf	adelich
81 Michelsdorf	
82 Michelsdorf bey Königsdorf	zum h. Matth. in Br.
83 Mörſchelwiz	adelich
84 klein Mohnau	
85 groß Mohnau	
86 wenig Mohnau	
87 Neudorf	
88 Neuhäyn	
89 Neuhauß und Ditterb.	
90 Nitſchendorf	Stadt Schweidniz
91 Ohmsdorf	adelich
92 Peterwiz	
93 Piltzen	

94 Pön=

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
94 Pönkendorf	
95 Polsnitz	
96 Hohen Poſeritz	adelich
97 Protſchkenhäyn	
98 Puſchkau	
99 Qualenau	Stift a. dem Sande
100 Queitſch	adelich
101 Raben	Stift Grüſſau
102 Raspenau	
103 Reimswalde	
104 Reinsbach	
105 Reuſſendorf	
106 Rogau und Roſenau	adelich
107 Roſenau	
108 Rothkirſchdorf	
109 Rudelswalde	
110 nieder Rudelswaldau	
111 Saurau	
112 Säbiſchdorf	Stadt Schweidnitz
113 Salzbrunn	
114 neu Salzbrunn	adelich
115 Schenkendorf	
116 Schleſierthal	
117 Schmelwitz	Jeſuit. in Schweid.
118 Schmitzdorf	adelich
119 Schönbrunn	Stadt Schweidnitz
120 Schönfeld	
121 Schönfeld und Erlich	adelich
122 Seifferdau	
123 Seiffersdorf	Stift a. d. Sande u. Stadt Schweidn.
124 Seitendorf	adelich
125 Silſterwitz	Sand-Stift
126 Steinau	adelich
127 Steingrund	

Namen der Dörfer	Beſitzer
128 Stephannshäyn	adelich
129 Steubchen	Jeſuit. in Schweidn.
130 Strebel	
131 Strehlitz	Stift auf dem
132 Striegelmühl	Sande
133 Tampadel	
134 Tarnau	
135 Thanhauſen	adelich
139 Tſchechen	
137 Tunkendorf	Stadt Schweidnitz
138 Wäldchen	
139 ober Waldenburg	
140 lang Waltersdorf	
141 nieder Waltersdorf	adelich
142 Weiskirſchdorf	
143 Weiſten	
144 ober Weiſtritz	
145 Pohlniſch Weiſtritz	Stadt Schweid-
146 Weitzrodau	nitz
147 Wernersdorf	Jeſuiten in Breslau
148 Wickendorf	adelich
149 groß Wierau	Sand-Stift
ſ klein Wierau	
150 Wieriſchau	adelich
151 Wilkau	
152 Würben	Stift Grüſſau
153 Wüſtegiersdorf	
154 Wüſtewaltersdorf	
155 Zedlitz	adelich
156 Zilzendorf	
157 Zirlau	

4. Striegauſche Kreis.

1 Bartsdorf	adelich
2 Bechern	Stift zu Striegau.

3 Ber-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
3 Bertolsdorf	Stift zu Grüſſau
4 Buchwald	
5 mittel Dambritſch	
6 ober und nieder Dambritſch	
7 mittel Damsdorf	
8 nieder Damsdorf	
9 Diesdorf	
10 Dietzdorf	adelich
11 Drohmsdorf Lohnig	
12 Eisdorf	
13 Eiſendorf	
14 Fehebeutel	
15 Förſtchen	
16 Gäbersdorf	
17 Gräben	Stadt Striegau
18 Gruhnau	adelich
19 Guckelhauſeu	Stift zu Leubus
20 Günthersdorf	
21 ober Gutſchdorf	
22 mittel Gutſchdorf	adelich
23 nieder Gutſchdorf	
24 Häslich	
25 Halbeudorf	
26 Heydau	Stadt Striegau
27 Hulm	adelich
28 Hummel	
29 Järiſchau	Stift zu Striegau
30 Körnitz	
31 Knhnern	
32 Laaſon	
33 Lederhoſe	adelich
34 Lüſſen	
35 Metſchkau	
36 Michelsdorf	

Namen der Dörfer	Beſitzer
37 ober Mois	Stift Leubus
38 nieder Mois	
39 Muhrau	Stift zu Striegau
40 Neuhoff	
41 Niclasdorf	adelich
42 Obſendorf	
43 Oels	Prinz. Dom.
44 Oßig	Fürſtl. St. zu Liebenth.
45 Pfaffendorf	Stift zu Striegau
46 Pilgramshayn	
47 Pläswitz	
48 Platſchkau	
49 Poſelwitz	
50 Preilsdorf	adelich
51 Rauske	
52 Riegel	
53 groß Roſen	
54 klein Roſen	
55 Saſterhauſen	Stift zu Grüſſau
56 Sonnerwald	adelich
57 Stänowitz	Stift Striegau
58 ober Stanowtz	
59 nieder Stanowitz	adelich
60 ober Streith	
61 nieder Streit	
62 Städtchen alt Striegau	Stadt Striegau
63 Teichau	Prinz. Domguth
64 Thomaswaldau	adelich
65 Tſchinſchwitz	
66 Ullersdorf	Prinz. Dom. Guth
67 Zuchelnick	adelich

Digitized by Google

Fürſtenthüm. Troppau u. Jägerndorf

Königl. Preuß. Antheils.

1. Leobſchützer Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Auchwitz	adelich
2 Babitz	Malth. Commend. Gröbnig
3 Badewitz	}
4 Beneſchau	} adelich
5 Bielau	}
6 Bieskau	Jgfr. St. zu Rattib.
7 Bladen	} adelich
8 Bleiſchwitz	}
9 Blumsdorf	Magiſtr. zu Leobſch.
10 Boblowitz	}
11 Bobrownick	} adelich
12 Bolaslan	}
13 Bolatitz	Ciſt. Cl. Wellard in Mähren
14 Borutin	}
15 Branitz	} adelich
16 Bratſch	}
17 Buslawitz	}
18 Carlowitz	Jeſuiten in Troppau
19 Comeiſe	Magiſtr. zu Jägerndorf
10 Commerau	}
21 Cosmütz	}
22 Craſtillau	} adelich
23 Crawarn	}
24 Creiſewitz	} dem deutſchen Orden
25 Creutzendorf	}
26 Creutzendorf	adelich
27 groß Darkowitz	Jeſuiten in Troppau

Namen der Dörfer	Beſitzer
28 klein Darkowitz	}
29 Dierſchel	} adelich
30 Dirczkowitz	}
31 Dittmerau	Commende Gröbnig
32 Dobersdorf	}
33 Dobraslawitz in Oeſter.	} adelich
34 Ehrenberg	}
35 Eiglau	Jgfr. St. zu Rattib.
36 Ellgoth	} adelich
37 Geppersdorf	}
38 Gröbnig	Malth. Commend. zu Gröbnig
39 Hatſch	Jeſuiten in Troppau
40 Hennerwitz	Hoſp. in Jägerndorf
41 Hochkretſcham	Jgfr. St. in Tropp.
42 Hohndorf	adelich
43 klein Hoſchütz Antheil	Jgfr. St. zu Tropp.
44 klein Hoſchütz Antheil	adelich
45 groß Hoſchütz	}
46 Hoſchialkowitz	} adelich
47 alt Kratſchin	}
48 neu Hratſchin	}
49 wüſt Jackarlitz	Stadt Troppau
50 Jacubowitz	adelich
51 Jernau	Commend. Gröbnig
52 Illeſchowitz im Oeſter.	Jgfr. St. in Tropp.
53 Kaldaun	adelich
54 Kaltenhauſen	Magiſt. zu Leobſchütz
55 Lehn Kattſcher	}
56 Kauten	} adelich
57 Keltſch	}
58 Klebſch	Jgfr. St. in Tropp.
59 Klemſtein	adelich
60 Kittelwitz	Magiſtr. zu Leobſch.
61 Klagersdorf	adelich

Namen der Dörfer	Beſitzer
62 Kniſpel	Biſchöflich
63 Königsdorf	Magiſtr. zu Leobſch.
64 Kösling	Vicariat zu Ollmütz
65 Köberwitz	adelich
66 Kobellau	Jeſuiten in Troppau
67 Städtchen Kranowitz	
68 Dorf Kranowitz	adelich
69 Krug	
70 Kuſchellna	
71 Langenau	Biſchöflich
72 Langendorf	adelich
73 Leimerwitz	Commend. Gröbnig
74 Leisnitz	eben dieſ.
75 Lipten	
76 Löwitz	adelich
77 Ludgerſowitz	
78 Masquartowitz	Jeſuiten in Troppau
79 Mocker	
80 Naſiedel	
81 Neudorf	
82 Städt. Deutſch Neukirch	adelich
83 Neuhof	
84 Neuſtiſt	CommendeGröbnig
85 Oderſch	adelich
86 Oſterwitz	Jgfr. St. zuRattib.
87 Owtſchütz	
88 Peterwitz	
89 groß Petrowitz Märiſch	
90 gr. Petrowitz Schleſiſch	
91 Petrzkowitz	adelich
92 Pobiehof	
93 Pommerswitz	
94 Poſſnitz	
95 Pyſchtz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
96 Rackau	adelich
97 klein Raden	
98 Ratſch	dem deutſchen Ord.
99 Roben	
100 Rohow	adelich
101 Rösnitz	
102 Roſen	
103 Sabſchütz	Magiſt. zu Leobſchütz
104 Sauerwitz	
105 Schammerwitz	adelich
106 Schlauſewitz	
107 Schlögenberg	Magiſtr. zu Leobſch.
108 Schmeisdorf	dem deutſchen Ord.
109 Schmolkau in Oeſter.	adelich
110 Schönborn	Commend. Gröbnig
111 Schönwieſe	adelich
112 Schüllersdorf	Jeſuiten in Troppau
113 Schreibersdorf	adelich
114 Soppau	dem deutſchen Orden
115 Steuberwitz	adelich
116 Stolzmütz	Biſchöflich
117 Strandorf	adelich
118 Stepankowitz	
119 Taumlitz	Magiſtr. zu Leobſch.
120 Trankau	Stadt Leobſchütz
121 Troem	dem deutſchen Orden
122 Städtch. Tropplawitz	adelich
123 Dorf Tropplowitz	
124 Tſchirmkau	Jgfr. St. zuRattib.
125 Turkau	Jgfr.St. zuTroppau
126 Turmütz	Magiſt. zu Jägernd.
127 Waiſſbach	Commend. S. Joh. in Troppau
128 Waiſſack	adelich
129 Wanowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
130 Wehowitz	adelich
131 Wernersdorf	Commend. Gröbnig
132 Wiendorf	
133 Wrbkau	
134 Wrzeßin	adelich
135 Würbitz im Oeſterreich.	
136 Zabrzſche	
137 Zauchwitz	Jgfr. St. zu Rattib.
138 Städtchen Zauditz	
139 Vorwerk Zauditz	adelich
140 Zwada	
141 Zielchowitz	Jgfr. St. zu Rattib.

Grafſchaft Glatz.

1. Glatziſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Albendorf	adelich
2 Annaberg	
3 Aſpenau	Kön. Domainengut
4 alt Batzdorf	Jeſuiten in Glatz
5 neu Batzdorf	adelich
6 Beulengrund	
7 Biebersdorf	Kön. Domainengut
8 Bielendorf	adelich
9 Bobiſchau	
10 Brandt	Stadt Habelſchwerd
11 Brzezowy	Böhm. Stadt Nachod
12 Buche	
13 Bürgwitz	
14 Byhals	adelich
15 Camitz	
16 Camitz	
17 Carlsberg	Kön. Domainengut
18 Conradswaldau	adelich
19 Coritau	
20 Dörnickau	Kön. Domainengut
21 Droſchkau	
22 Ebersdorf	adelich
23 Ebersdorf	
24 Eckersdorf	Jeſuiten in Glatz
25 Eule	adelich
26 Eyſersdorf	
27 Eyſersdorf	Seminar. d. Jeſuiten
28 Falkenberg	
29 Falkenhayn	
30 Friedersdorf	
31 Freywalde	
32 Gabersdorf	
33 alt Gehrsdorf	
34 neu Gehrsdorf	
35 Gellenau	adelich
36 groß Georgsdorf	
37 klein Georgsdorf	
38 Gläſengrund	
39 Gläſendorf	
40 Gompersdorf	
41 Gränzendorf	
42 Gränzendorf	Königlich
43 Grafenorth	adelich
44 Grunwald	Königl.
45 Hayn	adelich.
46 Halbendorf	Jeſuiten
47 Hallatſch	
48 Hansdorf	
49 ober Hansdorf	
50 nieder Hansdorf	adelich
51 Heinzendorf	
52 Hermsdorf	
53 Hermsdorf	Stadt Reinertz
54 Herzogswaldau	adelich

55 alt

Namen der Dörfer	Beſitzer
55 alt Heydau	Coll. Soc. Jeſu
56 neu Heydau	Königlich
57 Heydelberg	Stadt Landeck
58 Heydorf	
59 Hirſchzunge	
60 Hohberg	
61 Hohndorf	
62 Hollenau	
63 Jacubewitz	adelich
64 Jarker	
65 Jauernig	
66 Johannsberg	
67 Johannsthal	
68 Kaltenbrunn	
69 Kaltwaſſer	Königlich
70 Karpfenſtein	Stadt Landeck
71 Kayſerswaldau	
72 Keilendorf	
73 Keſſel	adelich
74 Kieslingswaldau	
75 Kleſſengrund	
76 Königshayn	Jeſuiten. adelich
77 Königswalde	adelich
78 Kraindorf	
79 Krziſchney	Stadt Lewien
80 Kudowa	adelich
81 Kunzendorf	
82 Kuttel	Stadt Lewien
83 Dör. Kunzendorf	
84 ober Langenau	
85 nieder Langenau	adelich
86 Langenbrück	
87 Lauterbach	
88 Leſchney	
89 Leuthen	Stadt Landeck

Namen der Dörfer	Beſitzer
90 Lichtenwalde	
91 alt Lomnitz	
92 neu Lomnitz	
93 Lubitſch	
94 Ludewigsdorf	adelich
95 Ludewigsdörfel	
96 Marienthal	
97 Martinsberg	
98 Mellnig	
99 Merzdorf	
100 Miegwitz	Jeſuiten
101 Mölke	
102 Mölten	
103 alt Morau	adelich
104 neu Morau	
105 Moriſchau	
106 Mühlbach	
107 Mühldorf	Königlich
108 Nauſſney	
109 Nerbolin	adelich
110 Neubeck	
111 Neudorf	Königlich
112 Neudorf	adelich
113 Neysbach	
114 Olbersdorf	Stadt Landeck
115 Paſſendorf	
116 Petersdorf	
117 Peucker	
118 Pilſch	adelich
119 Piſchkowitz	
120 Plomnitz	
121 Poditau	
122 Pohldorf	Königlich
123 ober Rathen	adelich
124 nieder Rathen	

Namen der Dörfer	Beſitzer
125 Rauſchwitz	
126 Reichenau	adelich
127 Reichenforſt	
128 Rengersdorf	Jeſuiten, adelich
129 Reyersdorf	adelich
130 Rohms	Stadt Reinertz
131 Roſchwitz	
132 Roſenthal	
133 Rothflüſſel	
134 Rückerts	
135 Sackiſch	adelich
136 Sauerbrunn	
137 Scharfeneck	
138 Scheitze	
139 Scheidewinkel	
140 Schlögel	Jeſuiten, adelich
141 Schnallenſtein	
142 Schönau	
143 Schönfeld	
144 Schönthal	adelich
145 Schreibendorf	
146 Schröckendorf	
147 ober Schwedelsdorf	
148 ober Schwedelsdorf	Jeſuiten
149 nieder Schwedelsdorf	
150 Schwenz	
151 Seiffersdorf	adelich
152 Seitenberg	
153 Seitendorf	
154 Slaney	Stadt Nachod
155 Sonitſch	Jeſuiten
156 Spätenwalde	Königlich
157 Steinbach	
158 ober Steine	adelich
159 mittel Steine	
160 nieder Steine	
161 Stolzenau	
162 Strausney	adelich
163 Stuhlſeifen	
164 Tanz	
165 Taſſau	
166 nieder Talheim	Stadt Landeck
167 ober Talheim	
168 Thandorf	
169 Deutſch Tſcherbeney	
170 Tſchiſchney	
171 Tuntſchendorf	
172 Ullersdorf	adelich
173 Urnitz	
174 Utſchendorf	
175 Verlohrenwaſſer	
176 Vierhöfe	
177 Voigtsdorf	Kön. Stadt Landeck
178 Volpersdorf	
179 Waldnitz	
180 Wallisfurth	
181 Waltersdorf	adelich
182 neu Waltersdorf	
183 roth Waltersdorf	
184 Weißbrodt	
185 alt Weiſtritz	Stadt Habel-
185 neu Weiſtritz	ſchwerd
187 Weißwaſſer	adelich
188 Werdeck	Jeſuiten
189 alt Wilmsdorf	
190 neu Wilmsdorf	
191 Wiltſch	
192 Winkelsdorf	adelich
193 Wölfelsdorf	
194 Wölfelsgrund	

195 Wolms-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
615 Wolmsdorf	
196 Zaughals	adelich
197 Wieſau	

Freye Standes-Herrſchaft Beuthen

der Beuthenſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Baingow	
2 Bielczowitz	
3 Biskupitz	
4 Bittkow	
5 Bobreck	
6 Bobronick	adelich
7 Boruſchowitz	
8 Brzeſowitz	
9 Bujackow	
10 Byckowinna	
11 Charzow	Cloſter Mechow
12 Chechlow	
13 Chrapatſchow	adelich
14 Chudow	
15 Damb	
16 groß Dambrowka	Cämm. zu Beuthen
17 klein Dambrowka	
18 Städtchen Georgenberg	
19 Hallemba	
20 Hayduck	
21 Jendriſſeck	adelich
22 Kamin	
23 Klednitza	
24 Kochlowitz	
25 Koslowa-Gura	
26 Lagiewnick	
27 Laſſowitz	Stadt Tarnowitz
28 Mackoſchau	adelich
29 Mazeickowitz	
30 Michalkowitz	
31 Mickultſchütz	
32 nieder Miechowitz	
33 ober Miechowitz	
34 Nacklo	
35 Neudorf	
36 Oppatowitz	
37 Orzech	
38 Ozegow	
39 groß Paniow	
40 klein Paniow	
41 Deutſch Peckary	
42 Rudy Peckary	
43 Piaſetſchna	
44 Pniowitz	adelich
45 Przelaicke	
46 Ptackowitz	
47 Radzionckau	
48 Repten	
49 Rockittnitz	
50 Rodoſchau	
51 Rosberg	
52 Ruda	
53 Rybna	
54 Saborze	
55 Sabrze	
56 Schambierg	
57 Schimianowitz	
58 Schwientochlowitz	
59 Soſnitſche	
60 Sowitz	Stadt Tarnowitz
61 Stollarzowitz	
62 alt Tarnowitz	adelich
63 Truchtſchütz	

64 Zar-

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
64 Zarrach	adelich
65 groß Zieglin	
66 klein Zieglin	

Die freye Standes-Herrſchaft Pleſſe

der Pleßiſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Adamiſch Frenguth	adelich
2 Altdorf	
3 Althammer	
4 Belſchnitz	
5 Städtchen Beron	
6 Biaſſowitz, Koppain und Jajoſt	
7 Bogutzker Hammer	
8 Bogutzitz	
9 Borin	
10 nieder Borin	
11 Bönſchow	
12 Brzezinka	
13 Brzentſchkowitz	
14 Brzeſtrz	
15 Chelm	Biſchof von Cracau
16 Craſſow	adelich
17 Creutzdorf	
18 Czarkow	
19 Czarnuſchowitz	
20 Cielmitz	
21 Czirzowitz	
22 Cziſſewka	
23 nieder Czwicklitz	
24 ober Czwicklitz	
25 Dzietzkowitz	
26 Gardawitz	
27 Golaſſowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer
28 Golawietz	adelich
29 Goldmannsdorf	
30 Godow	
31 ober Gogelau	
32 nieder Gogelau	
33 Golkowitz	
34 groß Gortzitz	
35 klein Gortzitz	
36 Goſtin	
37 Gottſchalkowitz	
38 nieder Gottſchalkowitz	
39 Grdzawo	
40 Grzeblowitz	
41 Gureck	
42 Guhrau	
43 Gurkau	
44 Jankowitz	
45 Jaroſchwitz	
46 Jarzombkowitz	
47 Jaſchkowitz	
48 nieder Jaſtrzemb	
49 ober u. mit. Jaſtrzemb	
50 Jedlin u. nied. Boislow	
51 Jedlownick	
52 Jemelin	Biſchof zu Cracau
53 Kobilitz	adelich
54 Kobier	
55 Kockoſchütz	
56 Kopain	
57 Kopitau	
58 Kopziowitz	
59 Koſchitau	Biſchof zu Cracau
60 Kralowka	adelich
61 Krier	
62 Kroſtoſchowitz	

Namen der Dörfer	Beſitzer	Namen der Dörfer	Beſitzer
63 Laziſk		98 Rodzien	
64 mittel Laziſk		99 Rudlowitz	
65 nieder Laziſk		100 nieder Ruptau	
66 ober Laziſk		101 ober Ruptau	
67 Lendzin		102 Sand	
68 Lonkau		103 Schädlitz	
69 nieder Marklowitz		104 Schopiennitz	
70 ober Marklowitz		105 Sciern	
71 Metzertzitſch		106 Sckriſchow	
72 Medzna		107 Smarzowitz	
73 Miſerau		108 Smilowitz	
74 Herrſchaft Mislowitz		109 Staude	
75 Städtchen Mislowitz		110 Studziennitz	
76 Mockrau		111 Sußletz	
77 Moſchtſchennitz		112 Swierklanietz	
78 Mſchanna		113 Tichau	
79 ober Mſchanna		114 Timmendorf	
80 Neudorf	adelich	115 groß Turzy	adelich
81 Oberau		116 klein Turzy	
82 Olſau		117 Uchilsko	
83 Ornuntowitz		118 Urbanowitz	
84 Orzeſche		119 Warſchowitz	
85 Pannewnick		120 Deutſch Weichſel	
86 Paprotzan		121 Pohl. Weichſel	
87 Pawlowitz		122 Wilchwa	
88 Petrowitz		123 Wilkowy	
89 Pilgramsdorf		124 Wohlau	
90 Podleſie		125 Woſchtſchitz	
91 Pohlom		126 Wyrow	
92 Poremba		127 Zabelkau	
93 Porombeck		128 Zahrzeg	
94 Pudlau		129 Zalenſche	
95 Radlin		130 Zamislow	
96 Radoſtowitz		131 Zarzetſche	
97 Riegersdorf		132 Zawada	

Digitized by Google

Namen der Dörfer	Beſitzer
133 Zawadka	adelich
134 Zawiſz	
135 Zuoin	

Die freye Standes Herrſch. Wartenb.

der Wartenbergſche Kreis.

Namen der Dörfer	Beſitzer
1 Bauditzeren	adelich
2 Biſchdorf	
3 Boguslawitz	
4 Städtchen Bralin	
5 Buckovienne	
6 Bunkay	
7 Cammerau	
8 Coſel	
9 klein Coſel	Stadt Wartenberg
10 Cunzendorf	zum h. Matth. in Br.
11 Dalbersdorf	adelich
12 Diſtelwitz	
13 Dobrzetz	
14 Dohmſel	
15 Domaslowitz	
16 Drungawe	
17 Eichgrund	
18 Ellguth	Amt Wartenberg
19 alt Feſtenberg	adelich
20 Gaffron	
21 groß Gahle	
22 klein Gahle	
23 Görnsdorf	
24 Gohſchütz	
25 Grunwitz	
26 Himmelthal	Cath. Kirch. in Wart.
27 Kraſchen	adelich
28 Langendorf	
29 Laſisken	adelich
30 Mangſchütz	
31 Mechau	
32 Merzdorf	
33 Münchwitz	Sand St. in Bresl.
34 Muſchlitz	adelich
35 Naſſadel	
36 Neudorf	
37 Neuhof	
38 Ollſchowky,	
39 Ottendorf	
40 Perſchau	
41 Radine	
42 Rudelsdorf	
43 Rippin und Ellguth	
44 Sackrau	
45 Sbitſchin	
46 Schlaupe	
47 Schleiſe	
47 Schönwald	
48 nieder Schollendorf	
50 ober Schollendorf	
51 Schreibersdorf	
52 Steine	
53 nieder Stradam	
54 ober Stradam	
55 Trembatchau	
56 Tſchermin	
57 Türckwitz	
58 Ubersdorf	
59 Woiſchke und Pawelke.	Stadt Wartenberg
60 Woitsdorf	adelich
61 klein Woitſchdorf	

III. Na-

Digitized by Google

III.

Namen

der in den Jahren 1771, 1772, und 1773, in Schleſien erbauten neuen Colonien.

Namen der Colonien	wem ſie angehören	In welchem Kreiſe ſie liegen
1 Kreuzthal —		
2 Hirſchfeld —		
3 Salzbrunn —		
4 Tempelshof —		
5 Tauenzinnow —		Oppeln
6 Plümickenau —		
7 Süſſenrode —		
8 Georgenwerk —	Königlich	
9 Seidlitz —		
10 Grävenorth —		
11 Carlsburg —		
12 Neu Cöln —		Brieg.
13 Limburg —		
14 Heinrichsfelde —		
15 Podewills —		Oppeln
16 Grabiczock —	Kloſter Czarnowanz	
17 Piaſtenthal —	Stadt Brieg	Brieg.
18 Finkenſtein —		
19 Maſſow —	Königlich	Oppeln
20 Blumenthal —		
21 Kupferberg —		

Google

Namen der Colonien		wem ſie angehören	In welchem Kreiſe ſie liegen
22 Derſchau	—	Königlich	Oppeln
23 Schulenburg	—	Königlich	Oppeln
24 Carmerau	—	Königlich	Oppeln
25 Münchhauſen	—	Königlich	Oppeln
26 Zedlitz	—	Königlich	Oppeln
27 Neuwedel	—	Königlich	Oppeln
28 Horſt	—	Kloſter Czarnowanz	Oppeln
29 Dörenberg	—	Fürſt Biſchof	Namslau.
30 Herzberg	—	Fürſt Biſchof	Namslau.
31 Erdmannsdorf	—	Fürſt Biſchof	Namslau.
32 Sophienthal	—	Fürſt Biſchof	Namslau.

Auſſer dieſen Colonien ſind 1774 und 1775 von beſondern Herrſchaften durch Königl. Unterſtützung noch 60 Dörfer erbauet worden, welche doch, da ſie theils noch nicht ganz fertig ſind, theils noch keinen Namen erhalten haben, hier noch nicht haben verzeichnet werden können.

Dieſe Dörfer ſind gröſtentheils in Ober-Schleſien angelegt worden.

Topo-

Digitized by Google

Topographie
des
Böhmiſchen Antheils
von
Schleſien.

Digitized by Google

Ich kann dieſe Topographie nur aus des **Major von Schubart** Papieren liefern, welche 1742 geſchrieben ſind.

Digitized by Google

I.

Verzeichniß

der Oerter des Böhmiſchen Antheils am Fürſtenthum Neyſſe.

1 Weißwaſſer, dem Biſchof von Olmütz zugehörig
2 Ueberſchar
3 Roſenkranz, wie Num. 1.
4 Lindenberg
5 Weißbach, biſchöflich
6 Hanberg
7 Jauernick, eine Stadt, dem Biſchof
8 Johannsberg, ein Schl. Auch ſo.
9 Krautwalde
10 Niederforſt
11 Forſt
12 Bärzdorf
13 Weidenau, Stadt. dem Biſchof
14 Sorg, Vorwerk
15 Voigts Croſſe
16 Groß Croſſe
17 Buchelsdorf
18 Sorgsdorf
19 Waldeck
20 Pilzberg
21 Wildſchütz
22 Nieder Waltersdorf
23 Haugsdorf
24 klein Croſſe
25 alt und neu Rothwaſſer, biſchöflich
26 Jungfraudorf
27 Thomasdorf
28 Siebenhuben
29 Neu Willersdorf
30 Wonzdorf
31 Groß Grenz, und
32 Gunſchdorf
33 Schlipfermühle
34 Maierhof
35 Schröckengrund
36 Schwarzwaſſer
37 Friedberg, Stadt
38 Petersdorf
39 Sorg
40 Glaſenberg
41 Steingrund
42 Sätzdorf
43 Dambsdorf, iſt verwüſtet
44 Kohlsdorf und Kohsdorfer Hof
45 Niclasdorf
46 Groß Kunzendorf
47 Saubsdorf

48 Neu-

Digitized by Google

48 Neudörfel
49 Breitenfurth
50 Grätz
51 Sandhübel
52 Kalt Seiffen
53 Zuckmantel, Stadt
54 Fuhrwerk
55 Endersdorf
56 Gärberwalk
57 Papiermühle
58 Drathmühle
59 Böhmiſchdorf
60 die Pfitze
61 Niedergrund
62 Freywalde, Stadt
63 Frankenhau
64 Biberteich
65 Lindewieſe
66 Buchelsdorf
67 Hofhau
68 Hammerhau
69 Adelsdorf
70 Obergrund
71 Hermbsſtadt
72 Mariahülf
73 Brandmühl
74 Herſch. Mühl
75 altes Schloß Koberſtein
76 Hammer Pfitzmühle
77 Thomsdorf
78 Brettmühle
79 Schleifmühle
80 Drathmühle
81 Einſiedel
82 Sauerbrunn

Digitized by Google

II.

Verzeichniß

aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke, die nach Ausweiſung der Troppau- und Jägerndorfſchen neuen Landcharten, und nach dem geſchloſſenen Definitiv-Friedens-Tractat, Ihro Majeſtät der Königin von Ungarn, verbleiben. 1742.

als

I Das Stück von Mähren, welches ſich in Schleſien erſtreckt, begreift

1 Die Stadt Hotzenplotz, dem Biſchof von Ollmütz gehörig
2 Städtel Johannsthal, B. v. Bartenſt.
3 Städtel Roßwalde, d. Graf v. Hoditz
4 Das Dorf Neu Wiem. Zur Commende Mädlberg
5 Stubendorf
6 Glencke, zur Commende Mädlberg
7 Bartelsdorf, nach Hennersdorf
8 Weyſſach
9 Neu Dörfel
10 Hennersdorf, dem Bar. von Bartenſt.
11 Arnsdorf, ebenfalls
12 Seitendorf
13 Zottig, zur Commende Mädlberg
14 Taſchendorf
15 Petersdorf
16 Pitarna
17 Maydelberg
18 Liebenthal
19 Fillſtein, Obriſt v. Hoditz
20 Matzdorf, Bar. Bartenſtein
21 unter Paulowitz
22 Domaſk
23 Ob. Paulowitz
24 Graſe, Baron v. Löw
25 Bauſen, ins ollmütziſche Capitel
26 Rebersdorf
27 Buſchowtze
28 Neuwald
29 Roßwald
30 Waine
31 Beiſchdorf und
32 halb Pilgersdorf
33 Deutſch Paule, Hr. Bar. v. Feß

Digitized by Google

II. Das mindere Standesguth, oder der Status minor Olbersdorf, den Herren Pat. Soc. Jeſu gehörig.

1 Städtel Olbersdorf, worinn 4 Mehlmühlen befindlich
2 Heinzendorf, mit 3 Mehl- 1 Walk- 1 Bret- und 1 Pappiermühle
3 Hänndorf, mit einer Mehl- und Drathmühle
4 Alt-Wallſtein, iſt ein herrſchaftliches Cammerdörflein
5 Neu Wallſtein iſt ein herrſchaftliches Cammerdörflein
6 Alt Kammer
7 Neu Kammer, ein herrſchaftliches Kammerdörflein
8 Reigelsdorf
9 Biſchofswalde
10 Alt Langwaſſer mit einer kleinen Mehlmühle
11 Neu Langwaſſer ein herrſchaftliches Kammerdörflein
12 Verlohrn Waſſer, ein herrſchaftliches Kammerdorf

III. Vom Fürſtenthum Troppau, und zwar annoch dieſſeits des Oppafluſſes.

1 Dorf Kutlberg
2 Hüllersdorf
3 Neudörfel
4 Städtel Troppelwitz, halb Gr. Sidlnitzky
5 Burgwieſe
6 Hirſchberg
7 Hütten
8 Langendorf
9 Creutzberg
10 Antheil Goppersdorf, Gr. Sidlnitzky
11 klein Breslau
12 Koſel
13 Gotſchdorf, Br. Skrbensky

Jenſeits der Oppa.

1 Stadt Troppau
2 Skrochowitz, Bar. Morawitzky
3 groß Herlitz
4 Stremplowitz
5 klein Herlitz
6 Kamenz
7 Wawrowitz
8 Seitendorf
9 Jarkowitz
10 Palhanetz
11 Laskowitz
12 Jamnitz
13 Koſchendorf
14 Zottig
15 Miloſtowitz
16 Frey Hermersdorf
17 Slattnig
18 Dürſtenhof, ein Vorwerk
19 Armenruh, ein Straß Kretſcham
20 Glomnitz
21 Jäſchkowitz
22 Eckersdorf
23 Madeczko
24 Baynsdorf
25 Dratmühle
26 Klippelshof
Stadt Troppau
27 Pappier und Bleichmühl Vorwerk bey der Vorſtadt
28 Gillſchow
29 Ottendorf
30 Niedhof
31 Hanuska
32 Stüberwitz
33 Slattnigerhof
34 Neuhof ein Vorwerk
35 Brettersdorf
36 Erbersdorf, dem Fürſten
37 Benkowitz
38 Lippine ein Vorwerk
39 Neu Lublitz
40 Morawitz
41 Schimmerwitz
42 alt Lublitz
43 Maltſch
44 Dammadrau
45 Neudörfel
46 Kreutzberg
47 Kattkau
48 Burgwiegſtein

(37–48: bis an die Mohra)

Zwiſchen der Mohra, Oppa und Oder.

1 Burg, Städtlein
2 Mockrolaſetz, Baron. v. Pagiſch
3 Radun
4 Smulkau
5 Branka
6 Kwalkowitz
7 Wierſchowitz
8 Hrabin
9 Dobroſlawitz
10 Podwihof
11 Dzichiclowa
12 Podoli
13 Bohutſchowitz
14 Städtl u. Schloß Grätz, Baron Neſſtzer
15 Neuhof ein Vorwerk
16 groß Pohlom
17 Nietſchenau

18 Neu Zechsdorf
19 Alt Zechsdorf
20 Bittau
21 Beyßlowitz
22 Hielof
23 Berndau
24 Schwansdorf
25 Grafenau, ein Straßkretſcham
26 Schnellerhof
27 Prieſe
28 Markersdorf
29 Zeißke
30 Wolmersdorf
31 Städtel **Königsberg**
32 Ober Polanka
33 Pleßna
34 Martzinau
35 Budiſchowitz
36 Kaylowitz
37 Wüſt Pohlom
38 Ober Ellgut
39 klein Ellguth
40 Schönfeld
41 Poſtkowetz
42 Trzebowitz
43 Zawitſchau
44 Knowitz
45 Tieſſengrund
46 Jakubczowitz
47 Wrzeßin
48 Pohmba
49 Schönbrunn
50 Tieſchkowitz
51 Wiſchkowitz
52 Hrabſtwj
53 Skrzipan
54 Olbersdorf
55 klein Glockersdorf
56 Dörſel
57 Eilowitz
58 Thürnau
59 Bielau
60 Neuhof, ein Vorw.
61 Staudnig
62 nieder Polancka
63 Jankowitz
64 Lubia
65 Thiermlo
66 Städtl **Wiegſtädtel**
67 Oberdorf } daneben
68 Niederdorf } daneben
69 Mittelhof
70 Dittersdorf
71 Altſtadt
72 Blaſchdorf
73 Joſephsdorf
74 Jantſch
75 Radnitz
76 Städtl **Wagſtadt**
77 Broßdorf
78 Stiebnig
79 Luckau
80 gr. Glockersdorf
81 Kuntzendorf
82 Brawin
83 gr. Olbersdorf
84 Kamitz
85 Wertenberg, ein Vorwerk
86 Lautſch
87 Dobiſchwalde
88 Woſenütz, ein Vorwerk
89 Städtl **Oderau**
90 Weßiedl
91 Mankendorf
92 gr. Hermbsdorf

93 Peter-

Digitized by Google

93 Peterwitz
94 Taſchendorf
95 klein Hermbsdorf
96 Jacksdorf
97 groß Petersdorf
98 kl. Petersdorf
99 Heinzendorf

Es liegen aber auch in dieſer Gegend noch Mähriſche Dörfer mitten inne, ohne den Streifen Mähriſchen Landes, der bis gegen Troppau herein lauft als:

1 Sucholazett
2 Schlatten
3 Ohrada und
4 Bodenwald

Die übrigen Plätze und Dörfer laufen herein von Mähren, und connectiren mit dieſem Margrafthum.

IV. Vom Fürſtenthum Jägerndorf, annoch diſſeits des Oppafluſſes

1 Adamsthal, dem Fürſten
2 Carlsthal, dem Fürſten
3 Bürgerwald
4 Kohlbach
5 Schönwieſer Antheil
6 Commeiſer Antheil
7 Neu Bürgersdorf
8 Kronsdorf, dem Fürſten
9 Moßnig
10 Stadt Jägerndorf
11 Breuthen, Fürſtlich
12 gr. Raaden, Bar. Trach
13 Neuraden, dem Fürſten
14 Weißkirch
15 Friedersdorf, dem Fürſten
16 Wieſe, Fürſtlich
17 Erbersdorf

Jenſeits der Oppa.

1 Dittersdorf, dem Fürſten
2 Mackersdorf, dem Fürſten
3 Rohrhütte
4 Crottendorf
5 Güntersdorf
6 Lobenſtein, das alte Schloß
7 Rathehof
8 Brausdorf, dem Fürſten
9 Pickau
10 Lobenſtein, iſt Fürſtlich
11 Lichten, dem Fürſten
12 Braunsdorf
13 Zoſſen
14 Thabor
15 Lodnitz
16 Kreutzendorf, dem Fürſten

17 Niplachowitz
18 Städtel Benniſch, Fürſtlich
19 Raaſe, Fürſtlich
20 Spachendorf, Fürſtlich
21 Seyfersdorf, auch
22 Taubnitz, ebenfalls
23 Pochmühl, Fürſtlich
24 Aubeln, Fürſtlich
25 Mülkendorf, Fürſtlich
26 Commerau, Fürſtlich Kammergut
27 Illeſchowitz, den Kloſter Jungfrauen zu Troppau
28 Chawitſchau

III. Ver=

Google

III.

Verzeichniß

der in der Hoch- und Deutſchmeiſteriſchen Herrſchaft und Commenda Freudenthal befindlichen Städte und Dorfſchaften, als:

1 Stadt Freudenthal
2 Berg-Städtel Engelsberg
3 Berg-Städtel Würbenthal
4 Dorf Altſtadt
5 Neudörfel
6 Lichtewerden
7 Altwaſſer
8 Alt Vogelſeyſſen
9 Neu Vogelſeyſſen
10 Wiedergrün
11 klein Mohrau, allwo Eiſenhämmer vorhanden
12 Ludwigsthal, desgleichen
13 Ober Wildgrub
14 Nieder Wildgrub
15 Kunzendorf } Dieſe 2 Dörfer gehören in das Markgrafthum Mähren, ver-
16 Kriegsdorf } richten aber ihre Frohndienſte bey der Herrſchaft Freudenthal
17 Meſſendorf
18 Langenberg
19 Wrockendorf
20 Spillendorf
21 Schreiberſeyſſen

IV. Ver-

Google

IV.

Verzeichniß

aller Städte, Klöſter, Dörfer und Vorwerke, im Fürſtenthum Teſchen, als:

Albersdorf
Bartelsdorf
Billowißko
Bazanowiß
Glogotiß
Ober, Mittel, Nieder } Blendowiß
Brandeyß
Bory
Czechowiß
Dombrau
Ober und Nieder } Baumgarten
Dobnatiß
Ober und Nieder } Domaslowiß
Woloweczy
Drahomiſchel
Dziegilan
Guldau
Golleſchau
Grodicz
Grodiſchcz
Ober und Nieder } Czureck
Gumnau, Vorwerk
Haßlach
Harbultowiß

Hermaniß
Herzmaniß
Hruſchau
Hnoyniky Ratowscz
Illownicze oder Niclasdorf
Iſkrzitſchin
Komorowiß
Karwin
Koſakowiß
Kalembiß
Katſchüß
Konſtau
Koſtkowiß
Kuniakan
Kyſſelau
Koczobracz
Koczurowiß
gr. Kuntſchüß, klein Kuntſchüß } bey Freyſtadt
groß Kuntſchüß bey Oſtrau
kl. Kuntſchiß bey Oſtrau
Ober und Nieder } Liſchna
Liſchbiß
Latſchka
Miſſerau
Ober und Nieder } Marcklowiß
Mendzißtler

Michal

Michalkowitz
Muglinau
Nebory
Nybeck
Nerodzin
groß und
klein } Ochab
Pohlniſch Oſtrau
Otrembow
Perſtna
Peterswald
Perſtecz
Pitrau
Pohwiſtau
ober und
unter } Pogorſch
Pruchna
Radwanicz und
Lippin
Rakowitz
Ratimow
Ruhule
groß und
klein } Riegersdorf
Roſtropicze
Rzepiſchtz
Ropitz
Schönhof
Schöwiſchowitz 2. Ritterſitze

Schumbark
ober
nieder } Seybersdorf
Solcza
Simoracz
ober und
nieder } Staniſchowitz
Steinau
ober Sucha, 2 Ritterſitze
Nieder Sucha, ebenfalls
ober und
unter } Toſchonowitz
Trzanonitz, 2. Ritterſitze
Trzenietz
Trzitietſch
ober und
nieder } Tierliczke
ober und
nieder } Uſtron
Wendryn
Wielopoli
Wilamowicze
Datin und
Wenzlowitz
Wirzbitz
Zablatz
Zamarſchk
Ziwotitz
ober Zuckau

Kammer-Dörfer in dieſem Fürſtenthum.

Ellgott
Smilowitz
Gutky
Oldzichowitz
Karpentna
Koſcharziska
Milikau
Bozanowitz
Moſty
Jſtebna
Kaniokow
Jawozinka
Buckowecz
Pioſteck
Pioſetzna
Städtl. Jablunkau
Nawßi
Grudeck
Byſtrzitz
Schylitz
Nieder Zuckau
Myſtrzowitz
Moſty, bey Teſchen
Brandeyß
Brzezuwka
Thiergarten, Vorwerk
Marklowitz
Weingarten, Vorwerk

Stadt Teſchen
Bobreck
Guldau, Vorw.
Punzau
Kroßna
Gumnau
Ogrozon
Godiſchau
Golleſchow
klein und groß } Zeißlowitz
Weichſel

Herrſchaft Skotſchau

Stadt Skotſchau
Lipowetz
Brema
Kitſchitz
Kobali
Lazy
Wißlitz

Herrſchaft Schwarzwaſſer

Das Städtl. Schwarzw.
Zbytkau
Zablatz
Chybi
Mnich
Zarzitſch

} Cammeral

Digitized by Google

Herrſchaft Frideck

Leſzkowitz
Sedlichſt
Biengowitz
Kaniowitz
Pazdierna
Weykowitz
Dobrau
Noſtowitz
Unter Ellgut
Ober Ellgut
Morawza
Goſchzowitz
Croßna
Stalitz
Janowitz
Lubno
Mallenowitz
Althammer
Neudorf
Przno
Baſchka
Altſtadt
Neuhof
Zahorz
Stadt Friedeck
Zermanitz

Mühlen hat dieſe Herrſchaft
die Schloßmühle
die Mittelmühle
„ Hintermühle
„ Prznoermühle
„ ober Ellgutermühle

Herrſchaft (jetzt Fürſtenthum) Bielitz

Zabrzeg und Mosciſk
Dziedzitz
Oblaſk.
Ellgott
Braun
Matzdorf
Betzdorf
Kurzwalde
Alt Bielitz
Heintzendorf
Bielitz
Camitz
Lopnitz
Ernsdorf
Ohliſch
Nickelsdorf
Byſtray

Herrſchaft Reichwalde.

Reichwalde, Podleſie
Poremba
Pohlniſch Leuten
Dombrau
DombrauerRitterſitz, gehört insTeſchniſche
Upels und

Digitized by Google

Spluchau
Reichwaldauer Vorwerk
Althof
Neuhof
Teichmanniſcher Hof
Porember Hof
Pohlniſch Leutner Hof
Dombrauer Hof

Herrſchaft Deutſch-Leuten

Deutſchleuten
Dittmersdorf
Willmersdorf
Skrzeczon
Merader, Czerwiner, Neuhof und Deutſchleutner } Vorwerke, und 5 Mühlen

Herrſchaft Roy

Spluchau
Bonkau
Widmuchau
Schloß und Dorf Roy
Darkau
Lonkau
Petrowitz

Status minor Freyſtadt

Dorf Altſtadt
Stadt Freyſtadt
Konkollna
Sawada

Herrſchaft Oderberg Oſterreich. Anth.

Das Städtl. Oderberg
Ein Theil von Koppidau
Höfe, ein Vorwerk
Schönichel
Pudlau

Kurze

Digitized by Google

Kurze Beſchreibung
der Stadt
Hirſchberg.

aufgeſetzt 1776.

Digitized by Google

Digitized by Google

Hirſchberg in Nieder Schleſien, im Jauerſchen Fürſtenthum am Sudetiſchen, Böhmiſchen oder Rieſen Gebürge, und am Bober Fluſſe, der hier den Fluß Zaaken ohnweit der Stadt aufnimmt, iſt eine der ſchönſten, beſten, wohlgebauten, an Einwohnern gar zahlreichen und vermögendſten Handels-Städte in Schleſien, ſo daß man ſie deswegen gemeiniglich Klein-Breslau zu nennen pflegt.

Man vermuthet aus den Worten des Ambroſianiſchen Lobgeſangs, welche auf einer Tafel des alten Altars hieſiger Stadt-Kirche geſtanden haben,

Et beneDIC hæreDItatI tVæ,

daß ſie ſchon 1108 vom Herzog Boleslao III oder Diſtorto, einem Pohlniſchen Ober-Regenten, und ſtreitbaren Helden ſeiner Zeit, mit Mauern umgeben worden, und da er wider die Böhmen öftere Kriege geführt, ſo wäre es wohl möglich, daß er die vornehmſten Städte gegen Böhmen, darunter auch Hirſchberg mit begriffen, habe erbauen, erweitern und befeſtigen laſſen, gleichwie ſie nachgehends von Boleslao Calvo um ein merkliches gebeſſert worden iſt. Den Namen ſoll ſie nach einiger Meynung, von der Hirſe haben, welche zu der Zeit ihrer Erbauung hier häufig ausgeſäet und geerndtet worden ſey. Am beſten aber läßt ſich vermuthen, daß ſie den Namen Hirſchberg von den vielen Hirſchen, die in dieſer Gegend in vorigen Zeiten geweſen ſeyn mögen, bekommen hat.

Die Stadt iſt mit einem tiefen Graben, doppelter Mauer, vielen Paſteyen, und drey anſehnlichen Thoren verſehen.

Hirſchberg liegt nach der Länge von Abend gegen Morgen auf einer anmuthigen Höhe, iſt 7 Meilen von Liegnitz, 7 Meilen von Schweidnitz, 4 Meilen von Jauer, und 14 Meilen von Breslau entfernt.

Ihrer Lage Annehmlichkeiten, vermehren die ſchönen, wohlgebaueten, groſſen und anſehnlichen Vorſtädte, darunter man beſonders die Schildauer rechnet.

Sie iſt mit ſchönen Gärten, die mit viel Geſchmack angelegt ſind, umgeben, unter welchen ſich der von Buchſiſche mit ſeinem Naturalien-Cabinet, der Heſſiſche wegen des ſchönen Gebäudes, der Rüfferſche wegen der koſtbaren Orangerie, der Källerſche, Linkhiſche, Frantziſche, Thebeſiſche, Thomanniſche, Kahliſche, Hartmannſche, Schäferſche, Rennebergſche, Lichterſche, Zangerlſche, Jacob Conteſſaiſche,

Digitized by Google

ſche, Luzaniſche, Ludewigſche, Tralleſiche, Beyerſche, Glognerſche, Dietrichſche, Tſchanterſche, Trebitziſche, Menzeliſche, Mattheſiſche, Weißigſche, Baumgartſche, Heinrich Martenſche, Chriſtian Tietzeſche, Friedrich Tietzeſche, Chriſtian Martenſche mit einer groſſen Kupferſammlung, und der Schneiderſche, beſonders hervorthun.

Die hieſigen guten Bleichen, unter welchen die Häckeliſche die vornehmſte iſt, auf welchen jährlich viele tauſend Stücke Leinwand, Schleyer, und andere Weber = Arbeiten unvergleichlich weiß gemacht werden, ſind ihrer Anlage, Einrichtung und Auszierung wegen, ganz beſonders ſehenswürdig.

Zu den Katholiſchen Gottesdienſtlichen Gebäuden, gehören vornehmlich die Stadt = und Pfarr = Kirche, und eine Reſidenz der Jeſuiten. Die erſtgenannte ſchöne und helle Stadt = Kirche SS. Eraſmi & Pancratii, 85 Ellen lang, 46 Ellen breit, und 42 Ellen hoch, iſt ſchon 1004 vom Herzog Bernhardo Conſtante, des Boleslai Bellicoſi erſtgebornen Sohn zu Schweidnitz, erbauet worden. Die innerliche Auszierung und alles was zum Gottesdienſt gehöret, als Orgel, Kanzel und Altäre, verdienen beſehen zu werden.

Auch haben die Katholiken ohne dieſe noch drey andere Kirchen, die ihnen zugehören, nemlich die h. Anna Kirche, deren Erbauung aus nachſtehenden Worten zu erſehen:

Honorl Magnæ ChrIſtI a VIæ DIVæ Annæ ereCta.

Die Kirche zu unſer lieben Frauen, und die Begräbniß Kirche zum heiligen Geiſt.

An der Stadt = Kirche ſtehen, ein Erz = Prieſter, welcher 6 Archipresbyteriate unter ſeiner Aufſicht hat, und zwey Capelläne.

Die Stadt = Schule, welche 1566 vom Rath errichtet iſt, wird itzt von einem Catholiſchen Cantor, Schulmeiſter und Auditor beſorgt.

Die Jeſuiten lehrten ehemals hier die lateiniſche Sprache und andere nützliche Wiſſenſchaften, welche Beſchäftigung wegen Mangel der Einkünfte gänzlich aufgehöret hat.

Vor der Stadt haben die Evangeliſchen eine ſchöne und anſehnliche zum Kreuz Chriſti genannt, die denſelben durch Vermittelung des Königs von Schweden Carls XII, 1709. vermöge der Alt Ranſtädtſchen Convention den 22ten April vom Kaiſer Joſeph zu bauen, erlaubt wurde. Für die gnädige kaiſerliche Bewilligung dieſer prächtigen Kirche und Schule, ſind dem Monarchen

unter

Digitized by Google

unter dem Namen eines Darlehns 100000 Gulden, und 30000 Ducaten als ein Geſchenk erleget worden. Man bewundert in dieſem herrlichen und ſehenswürdigen Gebäude, die weit und breit berühmte und wenig ihres gleichen habende koſtbare und vortrefliche Orgel, welche eine der ſchönſten und gröſten in ganz Deutſchland iſt, den herrlichen und mit ſehr ſchönen Statuen umgebenen Altar, mit dem Altarbilde, welches das Abendmal des Herrn vorſtellt, deſſen Gemälde, man mag ſtehen wo man will, ſich mit entgegen ſtehender Tafel präſentirt, und von einem Hirſchbergſchen Bürger und Maler, Namens Michaelis verfertigt worden, in der That ein wahres Kunſtſtück iſt, die wohlangebrachte, und mit ungemein ſchöner Bildhauer-Arbeit verſehene ganz ſteinerne Kanzel, den ſchönen Taufſtein, und die in der Kuppel angebrachte Schlag-Uhr. Dieſes Gotteshaus, welches in Form eines Kreutzes erbauet worden, iſt mit ſehr ſchönen Epitaphiis umgeben, ſo daß man ſie von der Art anderswo ſelten antreffen wird.

An dieſer Kirche ſtehet ein Paſtor Primarius, welcher Inſpector des Hirſchberg- und Löwenbergiſchen Kreiſes, und Scholarcha des hieſigen Lycei iſt, und unter ihm ſtehen ein Archi-Diaconus und zwey Diaconi.

Die hieſige evangeliſche Schule, macht zwey groſſe und weitläuftige Gebäude aus, iſt in vier Claſſen abgetheilt, und ſteht weit und breit in dem beſten Rufe. Man bemühet ſich auch allemal geſchickte und verdienſtvolle Männer herzuziehen, und das verurſacht, daß das Lyceum niemals von Studirenden leer wird. Die Lehrer ſind, ein Rector, ein Pro-Rector, ein Conrector, Cantor und zwey Collegen. Die 5te Claſſe iſt in einem der Schule zugehörigen Hauſe, wird insgemein die deutſche Schule genannt, und hat ihren beſondern Lehrer, der aber zum Collegio ſcholaſtico gehöret, und als Collaborator scholæ angeſehen wird.

Die Erziehung und Vorſorge für arme Waiſen, iſt jedem Orte rühmlich. Auch in dieſem Falle hat Hirſchberg ein beſonderes Anſehen, indem es ein anſehnliches Waiſenhaus, durch milde Stiftung eines der angeſehenſten Kaufleute vorzeigen kann. Die Hoſpitäler zum heiligen Geiſt, wobey obengenannte Begräbniß-Kirche ſtehet, und zum heiligen Leichnam, ſind zur Unterhaltung armer Leute gewidmet.

Das jährliche Seelenbad, welches Chriſtiana Beata Herzogin, in uralten Zeiten den Armen zum beſten geordnet hat, und den 2ten November gehalten wird, iſt etwas merkwürdiges. Sie haben Aderlaß und Schröpfen an ſelbigen Tage frey, und bekommen darauf etwas zur Erquickung, auch wird in der Stadt-Kirche Brod ausgetheilet.

Was aber der Stadt Hirſchberg zur wahren Ehre und beſondern Ruhm, vor vielen andern Städten gereicht, iſt das 1774 geſtiftete und neu erbaute groſſe Ar-

Digitized by Google

men- Haus, welches meiſtens von dem Zuſammenſchuß hieſiger Kaufmannſchaft iſt errichtet worden, ſo daß kein Bettler hier geſehen wird, und die hieſigen Armen wohl verſorget werden.

Das Wappen der Stadt, führet in dem Schilde, und oben auf der Krone, einen mit den vördern Füſſen, ſich auflehnenden Hirſch.

Der Marktplatz iſt gar ſchön, viereckigt, und mit ſchönen maßiven und anſehnlichen Häuſern umgeben, welche Schwibbogen oder Lauben haben, unter welchen man um den ganzen Ring bedeckt gehen kann. So wie es heißt, werden dieſelben mit Laternen verſehen werden, welches denn nicht allein zu einer Zierde, ſondern auch zur Bequemlichkeit der Einwohner dienen wird.

Das groſſe ſchöne und anſehnliche Rathhaus, mit ſeinen inwendigen geraumen Sälen und Zimmern, iſt auf italieniſche Art, mit einem flachen Dache gebauet, und man lieſet daran folgendes Chronodiſtichon:

eXVLtat Vrbs CerVIMontana anno qVo eVDa obtenta.

Die Zierde dieſes ſehenswürdigen Gebäudes, vergröſſert der zweymal durchſichtige, und mit einer Gallerie und einem Uhrwerk verſehene Thurm, auf welchem man von Oſtern bis Michaelis vormittags um 10 Uhr, und nachmittags um 6 Uhr täglich Muſic hören kann.

Der Magiſtrat der Stadt, beſtehet aus 11 Gliedern, nemlich 1 Director, 1 Proconſul, 1 Feuer-Bürgermeiſter, 1 Syndico, 1 Policey Bürgermeiſter, 1 Cämmerer und 5 Senatoren.

Die Einwohner ſind theils evangeliſche, theils katholiſche, von den aber die erſtern die zahlreichſten ſind, es giebt auch hier einige reformirte Glaubens-Genoſſen, die aber keinen öffentlichen Gottesdienſt auszuüben pflegen, weil ihrer zu wenig ſind. Man rechnet hier an kleinen und groſſen auf 6000 Seelen. 1775 ſind in der katholiſchen Kirche

getauft worden	30 Perſonen	Communicanten 616 Perſonen.
begraben - -	29 - -	
copuliret - -	15 Paar	

In der evangeliſchen Kirche ſind

getauft worden	505 Perſonen	Communicanten 6784 Perſonen
begraben - -	454 - -	
copuliret - -	135 Paar	

Vor der Stadt iſt das Königliche Magazin, welches ein groſſes, anſehnliches und weitläuftiges Gebäude iſt.

Nächſt

Nächſt Breslau iſt Hirſchberg der vornehmſte Handelsplatz in Schleſien, denn der weitläuftige Handel, welchen ſie mit Leinwand, Schleyer und andern Weber-Arbeiten, die in hieſiger Gegend verfertiget werden, treibt, und welche in die entlegenſten Länder verſendet werden, iſt in der That von Wichtigkeit, und erſtreckt ſich alſo ſehr weit. Die erſten Schleyer hat man ſchon vor 1600 zu machen angefangen, und auch um dieſe Zeit hat man angefangen Leinwand im ganzen Lande zu verfertigen, welche in der Fremde unter dem Namen des Jauerſchen Linnen bekannt geworden. Es iſt hier auch eine Zitz- und Cattun-Manufactur, die weit und breit berühmt iſt. Wegen des ſtarken Commercii iſt die Stadt von militairiſcher Einquartirung frey, zahlt aber dafür ihren Servis.

Hirſchberg hat drey Jahrmärkte, den erſten Dienſtags nach Exaudi, den zweyten Dienſtags nach Bartholomäi, und den dritten Dienſtags vor Martini, und zugleich alle Donnerstage einen anſehnlichen Wochen-Markt.

Die hieſige Luft iſt friſch, rein und geſund.

Alle Lebens-Mittel ſind hier überflüßig zu bekommen. Das Getreide wird wöchentlich aus dem Lande zugeführet; auch wird hierum auf die Vieh-Zucht viel gehalten. Allerhand Arten von Fiſchen, als Aale, Aalraupen, Aſchen, Barmen, Forellen, Gründlinge, Hechte, Karpfen und andere mehr, auch gute Krebſe, ſind hier zu Hauſe. Wildpret iſt hier genug zu haben, als Auerhüner, Birkhüner, Enten, Faſanen, Haſelhüner, Kramtsvögel, Lerchen, Rephüner, Schnepfen und dergleichen. Hirſche, Haaſen und Rehe ſind auch vorhanden. Garten-Gewächſe werden in den vielen ſchönen Gärten und in den umliegenden Gegenden genug erzeuget, auch werden viele von Liegnitz gebracht. Obſt giebt es in Menge, wird von den Dorfſchaften herzugeführt, und die ſo genannten Borsdorfer Aepfel geben den Leipzigern im geringſten nichts nach.

Man brauet hier Bier aus Weitzen, und auch aus Gerſten, und das hieſige bittere Gerſten-Bier iſt bisweilen von gar gutem Geſchmack.

Man kann hier faſt alle Arten von Wein haben; beſonders iſt der vortrefliche Ungariſche von vielerley Sorten zu bekommen.

Will man Hirſchberg und die umliegende ſchöne und anmuthige Gegend recht beſehen und betrachten, ſo kann es ſehr gut auf dem Hausberge noch viel luſtiger aber auf dem ſogenannten Brendel-Berge geſchehen, wo einem das ganze Theatrum Cervimontanum unvergleichlich in die Augen fällt.

Eine Bibliothek iſt bey hieſiger evangeliſchen Kirche, und wird auf Verlangen gezeiget. Privat-Bibliotheken giebt es hier ſehr viele, unter welchen die Thebeſiſche, und andere mehr ſehr anſehnlich und bekannt ſind.

Obgleich hier keine groſſe Cabinette von Schildereyen ſind; ſo trift man dennoch bey verſchiedenen vornehmen Kaufleuten und Particuliers wohl gewählte Sammlungen an.

Will man ſchöne Kupferſtiche ſehen, ſo findet man hier dergleichen auch geſammlet.

Google

In hieſigen von Buchſiſchen Garten, iſt auch ein anſehnliches Naturalien-Cabinet, und eine ſehenswürdige Kunſtkammer vorhanden.

Iſt man ein Liebhaber der Muſik, ſo kann man alle Sonn- und Feſttage die geiſtliche ſehr wol und ſchön eingerichtete Kirchen-Muſic anhören.

Zur Winters-Zeit werden auch gewöhnliche Concerte gehalten.

Oeffentliche und geſchloſſene Billard-Geſellſchaften, ſind auch hier anzutreffen, und der ſo genennte Erneriſche Garten, wird von einem groſſen Theil der vornehmſten Perſonen, beſucht.

Zur Herbſt- und Winters Zeit kommen gewöhnlich Schauſpieler, Seiltänzer und Aequilebriſten hier an, da ſich denn ein jeder Liebhaber einige Stunden die Zeit vertreiben kann.

Da auch öfters auswärtige vornehme reiſende Kaufleute und anders hier ankommen, und ſich einige Zeit aufzuhalten pflegen, ſo finden auch dieſe nach Belieben einen Zeitvertreib in einer zahlreichen Geſellſchaft auf dem hieſigen Coffee-Hauſe.

Es kann auch einer nach ſeinem Gefallen die hieſigen Weinſchenken und Italiener beſuchen.

Das beſte Wirthshaus iſt in dem ſogenennten Burgkretſcham für dergleichen Reiſende anzutreffen, auſſer dem iſt auch in den Gaſthöfen zum weiſſen Roß, zum drey Kronen, und in dem goldenen Löwen, wo man eine ſchöne Ausſicht auf den Markt haben kann, gut zu logiren.

Endlich giebt es auch in dieſem Hirſchbergſchen Weichbilde oder Kreiſe faſt die allerlängſten und volkreichſten Dörfer in ganz Schleſien, die mit viel tauſend Weber-Stühlen beſetzt ſind, unter welchen einige ſich über eine ganze, einige eine halbe Meile erſtrecken, und über 1000 und mehr Familien als Einwohner zählen.

Zur Stadt gehören: Schwarzbach, Cunnersdorf, Grunau, Straupitz, Hartau und Södrich.

Merkwürdigkeiten und Unglücks-Fälle von Hirſchberg.

1427 den 13, 17 und 19 September iſt es von den Huſſiten hart, aber vergeblich belagert worden.

1480 am Abend St. Barbara, iſt der Schildauer-Thurm eingefallen, und ſind 5 Perſonen dadurch erſchlagen worden.

1513 iſt am Tage Martini eine ſtrenge Kälte geweſen, die bis Invocavit gedauert hat.

1519 hat König Ludewig den Jahrmarkt zu Exaudi beſtätiget.

1525 iſt der Donnerstägliche Wochenmarkt eingeführet worden.

1539 am Andreas Abend, iſt ſo ein ſtarker Schnee gefallen, daß niemand hat können von hinnen reiſen, und man hat die Straſſen mit vieler Mühe aufräumen müſſen.

1540

Digitized by Google

1540 iſt eine ſehr groſſe Dürre hier geweſen, ſo daß alle Flüſſe und Brunnen vertrocknet, deswegen auch das Wild, inſonderheit die Hirſche kein Waſſer finden können, und ſich alſo wegmachen müſſen, wovon dieſes Chronodiſtichon:

EXsICCata LeVIs CVr fLVMIna CerVe reqVIrIs.

1541 Mitwochs vor Mariä Licht-Meß, iſt ein groſſer Sturm geweſen, und darauf eine Theurung, da der Scheffel Korn 7 Gulden gekoſtet.

1542 Donnerstags nach Bartholomäi um 21 Uhr, iſt eine ſehr groſſe Menge Heuſchrecken über die Stadt geflogen, ſo daß ſie das Tagelicht ganz verdunkelt haben.

1546 hat der Scheffel Korn wieder 7 Gulden gegolten.

1549 den 18ten May Sonnabends vor Cantate iſt die ganze Stadt abgebrannt, wovon das Chronodiſticon:

Vt LVſtrat taVrI fVLgentIa CornVa PhoebVs,
Vrbs a CerVIno Monte VoCata IaCet.

1552 iſt der Kirchthurm gebauet, und mit Ziegeln gedeckt worden: den Knopf zu vergolden ſind 14 Thlr. gegeben worden.

1554 iſt die groſſe Glocke für die Stadt-Kirche gegoſſen, ſie hat aber, als ſie zerſprungen, 1592 aufs neue umgegoſſen werden müſſen.

1555 iſt den 14ten Auguſt, ein groſſes Waſſer hier geweſen, welches den Flachs weggeführet, die Wieſen verſchlämmet, und ſonſt groſſen Schaden gethan hat.

1563 den 17 Februar Nachts um 2 Uhr, iſt die Spitze von dem Kirchthurm, ſo vor Alters zweymal durchſichtig geweſen, und deſſen Gemäuer bis an die itzige Spitze gereichet, herunter gefallen, aber niemand beſchädigt worden.

1566 iſt von dem Rath die Stadt-Schule errichtet worden.

1570 iſt der Thurm an der Pfarr-Kirche mit Kupfer gedeckt worden, mit 25 Centner à 56 Thlr. 9 Gr.

1584 iſt der Burgthurm wieder gebauet worden.

1589 ſind zur Communion geweſen 2584 Perſonen,

getauft ſind worden	360	Kinder
geſtorben	117	Perſonen
und copuliret	60	Paar

1590 ſind 10 Häuſer und 8 Scheunen abgebrant.

1590 den 15 Sept. Nachts um 12 Uhr, iſt ein erſchreckliches Erdbeben hier geweſen.

1591 den 2ten April iſt die Kanzel in der Pfarr-Kirche geſetzt worden.

1594 den 10ten December iſt die groſſe Seiger-Glocke auf dem Raths Thurme ge-

 goſſen

goſſen worden, und hat 20 Centner 3½ Stein gewogen. Dazumal iſt die ganze Uhr eingeſtellet, und die halbe aufgerichtet worden.

1597 iſt der Schildauer-Thurm reparirt worden, und zu der Zeit hat jemand eine Seiger-Glocke, welche ſtündlich muß gezogen werden, darauf geſchenkt.

1602 galt ein Scheffel des beſten Korns 1 Thlr. 9 WGr. und hat ein Silbergroſchen-Brod 4 Pfund 24 Loth gewogen.

1608 den 1ten Junii hat es von 12 Uhr Mittags bis um 6 Uhr ſo ſtark geregnet, daß das Waſſer ¾tel über die Zaacken-Brücke gegangen.

In eben dieſem Jahr den 30ten October ſind 32 Häuſer in Feuer aufgegangen.

1613 iſt die heilige Geiſt-Kirche erweitert worden.

1615 den 28 Julii hat ein Scheffel Weitzen 3 Thlr. 6 WGr. gegolten.

1616 den 30ten May Nachmittags um 3 Uhr, ſtund die Stadt wegen des ſogenannten Bienen-Feuers in groſſer Gefahr, und ſind in den Vorſtädten in allen 209 Giebel dadurch zu Grunde gegangen.

In eben dieſem Jahr iſt ein ſo heiſſer Sommer geweſen, daß das Getreide gar verdorret, und hat darauf einen ſo warmen Winter gegeben, daß das Vieh hat können auf die Weide gehen.

1617 hat E. Edler Rath der Stadt, einen Huth bey dem Wein-Keller aushängen laſſen, zu dem Ende daß an einem Wochen-Markte kein Wiederverkäufer, Getreide kaufen dürfe, ſo lange der Hut herausgehangen. Am 2ten Febr. d. J. iſt der Anfang damit gemacht worden.

1618 hat ein Scheffel Lein-Samen 8 Thaler gegolten.

1622 haben die Coſaken die Stadt Hirſchberg einzunehmen gedrohet, ſind aber am 22ſten November vorüber gezogen.

1633 iſt die Stadt von Sächſiſchen Soldaten geplündert worden.

1634 wurde ſie von den Kaiſerlichen eingeäſchert.

1640 iſt Hirſchberg von den Schweden vergeblich belagert worden.

1709 den 22ſten Aprill ſind die hieſigen Proteſtanten vom Kayſer Joſeph I mit der Erlaubniß eine Kirche und Schule zu erbauen, und zum evangeliſchen Gottesdienſt zu halten, begnadiget worden.

1740 den 28ſten Febr. damals an einem Sonnabend, früh in der 5ten Stunde, fiel der Rathsthurm ein, welcher das halbe Rathhaus zerſchmetterte, wobey der Thürmer und noch 2 andere Perſonen ihr Leben unter den Steinen und Schutt einbüßten.

Es giebt auch hierum unzählige Abwechſelungen von den ſchönſten Promenaden, und ſind in der Gegend der Stadt Hirſchberg hin und wieder die beſten Plaiſir-Oerter, denn dieſe Stadt iſt ein Ort, wo auch ein Fremder, wegen der vielfältigen Abwechſelungen von Vergnügen, von den hieſigen Einwohnern ſatisfacirt wird.

Spazier-

Digitized by Google

Spatziergänge zu Fuß.

1 Der hieſige Stadt-Graben, wo Sonntags und Werkeltags ſpatziert wird.

2 Der Martisbrunn, insgemein das Märkelbrünnel, in einem Gehölze am Bober-Fluſſe, allwo man ſich nach Gefallen mit Caffee kann bedienen laſſen, auch ein Billard daſelbſt vorfindet.

3 Der Hausberg, wo man die ſchönſte Ausſicht von Hirſchberg haben kann.

4 Das ſogenannte Böckelbrünnel in dem Winkleriſchen Gehölze.

5 Die Bellevue bey dem Luzaniſchen Garten.

6 Der Weinberg, eine ſchöne Promenade, einem Herrn des Raths zugehörig.

7 Das Belvedere bey dem ſogenannten Jungfern-Steege.

8 Der grüne Buſch. 9 Der Kreutzberg.

10 Das Rüfferiſche Vorwerk, wo man eine ſchöne Ausſicht hat.

11 Das ſogenannte Riemer-Vorwerk, wo man friſche Milch haben kann.

12 Der Spatziergang am Bober.

13 Das Winkleriſche Vorwerk.

14 Der Schneideriſche Garten, ein ſchön Caffee-Vergnügen.

15 Die Cunnersdorfer Herrlichkeit, die man vorher auch den Sattler genennet hat, allwo die damaligen Hirſchbergiſchen Dichter, unter welchen Daniel Stoppe ganz beſonders berühmt geweſen, einen von Steinen ſogenannten Parnaß mit vieler Mühe erbauet, und ſich dadurch noch immer denkwürdig gemacht haben.

16 Der Zwinger. 17 Das Scheiben-Schieſen.

18 Der Exneriſche und 19 der Baderſche Kegel-Plan.

Spatzierritte und Fahrten auf einen halben Tag.

1 **Warmbrunn**, ein Marktflecken in einer angenehmen Gegend, wo zwey vortrefliche warme Geſund-Bäder ſind, die alle Jahre von vielen Fremden vornehmen und niedrigen Standes beſucht werden.
Der Herrſchaftliche Garten daſelbſt iſt ſchön.
Man kann bey daſigem Speiſewirth allezeit etwas zur Erquickung haben, auch an andern daſelbſtigen Orten. Dieſer iſt der vornehmſte Luſt-Ort der Hirſchberger.

Google

2 Lomnitz, ein anmuthiges Dorf, wo ein Caffee-Haus iſt, und wird zur Winterszeit zu Schlitten ſtark beſucht, zudem iſt das daſige Doppelbier ſehr beliebt.

3 Bober Röhrsdorf, 4 Meywaldau, 5 Reibnitz, 6 Vogtsdorf 7 Berbisdorf, 8 Erdmannsdorf, 9 Stohnsdorf und 10 Seidorf u. a. m. ſind Oerter wo man verſchiedene Veränderungen haben kann.

Spatzier-Ritt oder Fahrt auf einen ganzen Tag.

1 Schmiedeberg, eine Stadt, die ſehr oft von den Hirſchbergern beſucht wird, woſelbſt man einen delicaten und recht ächten Ungariſchen Wein bekommen, und das geſellige Weſen unter daſigen Einwohnern zugleich finden kann.

2 Hermsdorf, unterm Kynaſt, allwo man die vortrefliche und auserleſene von Schaafgottſchiſche Bibliothek, nebſt der auf dem daſigen Amt-Hauſe befindlichen ſeltene Rüſt-Kammer betrachten kann. An dieſem Orte wird ein herrliches und zur Geſundheit ſehr dienliches Bier gebrauet, welches zugleich ſehr angenehm iſt.

3 Wernersdorf, daſelbſt trift man die allerſchönſte herrlich angelegte Bleiche an.

4 Schreiberhau, iſt wegen der Glashütte berühmt, und jetzt machen es die daſelbſt angelegten Bergwerke merkwürdig.

Deutſch-

Deutſchland

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Mark = Brandenburg

Yy 2

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Tafel
von
dem Zuſtande
der zum Ober-Barnimſchen, Lebuſiſchen und Storkowſchen Kreiſe
gehörigen
Immediat- und Mediat-Städte
im Jahr 1727.

Digitized by Google

Digitized by Google

Namen der Städte.	Wirthe	Zahl aller Einwohner an Wirthinnen.	Kindern Söhne	Kindern Töchter	Geſinde Geſellen	Geſinde Knechte	Geſinde Jungen	Geſinde Mägde	Darunter ſind befindlich, an Tuch-	Zeug-	Strumpf-	Hutmachern.
Wrießen —	404	507	426	462	64	20	42	131	6	—	2	4
Freienwalde —	249	268	228	218	30	11	33	108	2	—	—	1
Oderberg —	108	114	96	110	3	25	6	33	—	1	—	—
Neuſt. Eberswalde	294	357	254	317	40	25	36	117	39	—	1	1
Bieſenthal —	165	170	166	201	10	13	16	26	—	4	—	—
Strausberg —	260	231	269	266	34	20	41	52	103	—	—	—
Münchenberg	242	275	258	252	38	25	40	52	—	11	7	1
Fürſtenwalde	382	379	300	332	47	38	46	120	26	2	2	4
Sello —	171	153	177	223	12	45	38	47	—	—	—	—
Lebus —	176	187	205	208	5	86	24	70	—	—	—	—
Mülroſe —	150	161	154	162	6	9	13	22	8	—	—	—
Beeßkow —	323	492	257	326	33	38	50	162	76	1	—	4
Storkow —	186	207	180	208	9	24	27	75	30	—	—	1

Wei-

Digitized by Google

Namen der Städte.	im Jahr 1727 hat getragen:											
	Acciſe.			Zieſe.			Servis.			Würkliche Einquartierung nach der Ordonanz.		
	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.
Wrietzen —	5763	1	3	1804	15	2	413	2	6	1380	19	—
Freienwalde —	3679	11	11	462	—	—						
Oderberg —	1416	22	11	173	6	—	165	—	—	—	—	—
Neuſtadt Eberswalde	3902	16	5	1176	—	3	108	—	—	625	—	—
Bieſenthal —	963	21	—	121	12	—	204	10	—	—	—	—
Strausberg —	2240	18	3	1025	20	3	167	17	3	96	14	6
Münchenberg —	2430	7	3	692	20	6	260	3	—	—	—	—
Fürſtenwalde —	5274	23	2				282	12	—	310	23	—
Sello —	1757	22	7	—	—	—						
Lebus —	1419	21	8	158	16	—	281	16			—	—
Mülroſe —	1190	17	—	84	—	—	136	7	9	—	—	—
Beeskow —	3058	6	8				302	20		289		3
Storkow —	1345	17	10	135	22	5	59	—	—	—	—	—

Wrie=

Digitized by Google

Namen der Städte.	Bey der Cämmerey und Stadt-Caſſe iſt geweſen:														
	Einnahme.			Ausgabe.			Beſtand.			Nomina Publica.					
										Activa.			Paſſiva.		
	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.	Rthlr.	G.	Pf.
Wrießen —	1746	11	1	1595	19	10	150	15	3	—	—	—	—	—	—
Freienwalde	847	18	8	888	—	5	—	—	—	—	—	—	136	—	—
Oderberg —	269	2	$1\frac{1}{4}$	103	15	2	165	10	$11\frac{3}{4}$	—	—	—	—	—	—
Nſt. Eberswalde	2125	20	11	1679	2	11	446	18	—	159	—	—	1541	—	—
Bieſenthal —	324	22	5	192	10	8	132	11	9	—	—	—	50	—	—
Strausberg	920	20	7	736	10	11	194	9	8	90	6	1	191	6	—
Münchenberg	2103	7	—	1061	20	7	1141	10	5	—	—	—	—	—	—
Fürſtenwalde	2724	6	6	2237	—	—	487	6	6	—	—	—	135	7	—
Sello —	213	18	—	199	14	—	14	14	—	—	—	—	50	—	—
Lebus —	282	17	1	208	11	8	74	5	5	—	—	—	—	—	—
Mülroſe —	103	4	—	104	18	10	—	—	—	—	—	—	1	14	10
Beeskow —	1623	3	2	1226	2	10	397	—	4	—	—	—	—	—	—
Storkow —	142	14	4	185	22	1	—	—	—	—	—	—	363	15	—

Namen der Städte	In der Std. ſind an Häuſern.		An Bau-Freyheit bezahlt.			Häuſer in der Stadt und Vor-Städten vorhanden.				Die Stadt hat		
	neu gebauet	Reparirt.	Rthlr.	G.	Pf.	Ziegel-Dächer	Strohdächer.	Scheunen	Wüſte Stellen.	Dörfer	Vorwerker	Schenk Krüge
Wrietzen —	—	1	26	6	—	321	33	33	1	1	1	20
Freienwalde	—	4	214	12	—	206	2	15	4	—	1	1
Oderberg —	—	—	—	—	—	108	—	27	1	—	—	4
Nſt. Eberswalde	2	5	—	—	—	257	—	31	4	—	1	11
Bieſenthal	2	—	51	—	—	9	124	50	—	—	—	2
Strausberg	1	1	202	18	—	224	—	52	25	—	1	7
Münchenberg	1	149	—	—	—	192	4	71	29	1	3	10
Fürſtenwalde	2	—	305	15	—	376	—	72	2	—	1	61
Sello —	10	—	213	4	10	46	125	117	—	—	—	—
Lebus —	3	—	—	—	—	19	135	99	—	—	—	—
Mülroſe —	14	12	531	12	—	46	94	51	—	—	—	—
Beeßkow —	3	—	—	—	—	310	29	37	56	2	1	27
Storkow —	3	2	296	—	—	165	1		6	—	—	8

Namen der Städte.		In der Stadt verbrauen an Malz Wiſpel.	Schf.	Brandewein-Schrot. Wiſpel.	Schf.	In den Schenk-Krügen verzapft. Tonnen Bier.	Quart Brandwein.	Wolle verarbeitet. Kleine Steine.
Wrietzen	—	693	—	32	2	2451	4988	614
Freienwalde	—	306	—	90	2	33	104	136
Oderberg	—	131	—	24	16	594	2800	18
Nſt. Eberswalde	—	336	—	58	3	935	2191	3578
Bieſenthal	—	80	16	7	9	197	496	99
Strausberg	—	206	16	35	19	841	1347	6687
Münchenberg	—	221	—	41	4	553	1049	727
Fürſtenwalde	—	862	—	107	1	4294	15110	235
Sello	—	102	16	4	1	—	—	—
Lebus	—	68	—	6	14	—	—	—
Mülroſe	—	61	12	33	12	—	—	349
Beeßkow	—	206	8	24	1	242	171	3239
Storkow	—	101	—	36	14	341	1257	1767

Namen der Städte.	In der Stadt ſind		Publiq. und privat-Brunnen.	Publique und privat Feuer-Rüſtungen.					
	Brauſtellen	Brandwein-Blaſen		Sprützen. Metall	Sprützen. Hölzerne	Leitern.	Eymer.	Haaken.	Brunnen Kufen.
Wrietzen —	44	73	52	3	259	281	265	267	16
Freienwalde	29	54	70	2	170	139	155	88	8
Oderberg —	20	30	30	2	108	5	108	4	2
Nſt. Eberswalde	56	44	73	2	254	218	290	38	16
Bieſenthal —	20	26	19	1	89	103	104	2	3
Strausberg —	28	41	79	2	160	35	210	10	18
Münchenberg	39	44	81	1	180	24	252	8	12
Fürſtenwalde	101	106	106	3	400	340	337	337	24
Sello —	8	11	5	1	140	79	109	44	4
Lebus —	2	6	10	1	147	133	165	129	2
Mülroſe —	15	41	105	1	103	4	24	5	2
Beeßkow —	84	73	103	2	339	8	352	6	14
Storkow —	46	54	24	1	160	4	157	4	8

II. Luthe-

II.

Lutheriſch-geiſtliche Inſpectionen in der Churmark.

Digitized by Google

Digitized by Google

A.

Provinz.	Inſpectionen.	Kirchen.	Davon ſind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Mittel - Mark und Grafſchaft Ruppin.	1 Beeliß —	12	5	6	1	16
	2 Beeßkow —	18	10	11	1	34
	3 Berlin Stadt Inſpect.	8	7	17	1	—
	4 Berlin Land Inſpection	54	23	23	—	59
	5 Brandenburg Altſtadt	26	12	13	2	26
	6 Brandenburg Dom.	31	17	18	1	29
	7 Brandenburg Neuſtdt.	37	16	19	—	39
	8 Bernau —	38	18	20	4	38
	9 Cöln —	40	19	23	2	42
	10 Fridrichswerder	11	7	11	2	8
	11 Fehrbellin	10	8	8	1	12
	12 Frankfurth —	74	39	39	5	82
	13 Fürſtenwalde —	10	4	5	1	9
	14 Granſee —	4	3	4	1	4
	15 Lindow —	17	10	10	1	22
	16 Mittenwalde —	6	3	5	2	15
	17 Müncheberg —	26	12	14	1	27
	18 Nauen —	13	10	11	2	11
	19 Neuſtadt Eberswalde	23	8	9	2	23
	20 Potsdam —	50	22	24	3	51
	21 Rathenow —	34	18	21	2	34
	22 Ruppin —	34	21	23	2	37
	23 Spandow —	17	10	12	1	15
	24 Storkow —	17	8	9	1	48
	25 Strausberg —	32	11	13	1	33
	26 Treuenbrietzen —	14	6	8	1	22
	27 Wrietzen —	25	10	13	2	25
	28 Wuſterh. an der Doſſe	28	17	17	2	28
	29 Königs Wuſterhauſen	27	15	16	2	60
	30 Zoſſen —	15	5	7	1	33
	31 Luckenwalde —	11	5	6	1	20
	32 Pechüle —	14	8	8	—	17
	Summa der Mittelmark	776	388	443	49	919

1 Apen=

Digitized by Google

Provinz	Inſpectionen	Kirchen.	Davon ſind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Altemark	1 Apenburg —	38	13	14	—	39
	2 Calbe —	45	16	17	1	50
	3 Gardelegen —	44	22	25	1	57
	4 Oſterburg —	34	16	16	1	32
	5 Salzwedel Altſt. —	93	34	35	2	148
	6 Salzwedel Neuſtadt	2	1	2	1	—
	7 Seehauſen —	36	20	20	1	65
	8 Stendal —	66	32	33	2	59
	9 Tangermünde —	44	18	21	1	46
	10 Werben —	16	8	9	1	21
	Summa	418	180	192	11	517

Digitized by Google

Provinz.	Inſpectionen	Kirchen.	Dav. ſind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Priegniß.	1 Stadt-Havelberg	7	3	4	1	6
	2 Dom Havelberg.	14	8	8	—	13
	3 Kyriß —	25	14	14	1	27
	4 Lenzen —	21	1	12	1	41
	5 Perleberg —	52	21	23	1	70
	6 Prißwalk —	47	21	23	2	49
	7 Puttliß —	19	9	10	2	32
	8 Wittſtock —	30	12	14	1	33
	9 Wilsnack —	12	6	7	1	14
	Summa	227	106	115	10	285

Provinz	Inſpectionen.	Kirchen.	Dav. ſind Matres.	Prediger.	Städte.	Dörfer.
Uckermark	1 Angermünde —	51	21	23	2	51
	2 Gramtzow —	18	7	7	—	18
	3 Prenzlow —	98	39	37	2	91
	4 Strasbur —	21	7	9	1	21
	5 Schwedt —	4	3	5	2	4
	6 Templin —	29	12	15	2	40
	7 Zehdenick —	20	11	12	1	25
	Summa	241	100	108	10	250
hierzu die	Priegnitz	227	106	115	10	285
= =	Altemark	418	180	192	11	517
= =	Mittelmark	776	388	443	49	919
	Summa Generalis	1662	774	858	80	1971

Digitized by Google

B.

Namen der Inſpectionen	Anzahl der Prediger.	Oerter welche ſie curiren.	Davon ſind Matres u. unica.	Filiale.	Vagantes.	eingepfarret.	Kirchen.	Küſter.	Schulmeiſter.
1 Angermünde	23	53	21	29	2	1	51	32	17
2 Apenburg —	14	39	13	25	—	—	38	13	6
3 Beelitz —	6	17	5	5	—	7	12	7	6
4 Beeskow —	11	35	10	14	—	11	18	11	10
5 Berlin Stadt-Inſpect.	17	1	7	2	—	—	8	9	—
6 Berlin Land-Inſpection	23	59	23	29	3	4	54	34	23
7 Bernau —	20	42	18	22	2	—	38	36	6
8 Brandenburg Dom	18	30	17	14	—	—	31	20	11
9 Brandenburg Altſtadt	13	28	12	11	5	—	26	21	5
10 Brandenburg Neuſtadt	19	39	16	17	2	5	37	23	17
11 Calbe —	17	51	16	32	2	1	45	22	15
12 Cölln —	23	44	19	22	3	3	40	23	18
13 Fehrbellin —	8	13	8	2	—	3	10	8	5
14 Frankfurth an der Oder	39	87	39	39	2	8	74	44	38
15 Friedrichswerder	11	10	7	8	1	—	11	12	1
16 Fürſtenwalde —	5	10	4	5	1	—	10	7	3
17 Gardelegen —	25	58	22	22	5	9	44	26	26
18 Gramtzow —	7	18	7	10	—	1	18	10	7
19 Granſee —	4	5	3	1	—	1	4	4	1
20 Dom-Havelberg	8	13	8	5	1	—	14	12	2
21 Stadt Havelberg	4	7	3	4	—	—	7	3	7
22 Kyritz —	14	28	14	9	2	3	25	18	12
23 Lentzen —	12	42	12	10	—	20	21	13	13
24 Lindow —	10	23	10	7	2	4	17	19	1
25 Luckenwalde —	6	21	5	14	—	2	11	9	9
26 Mittenwalde —	5	17	3	2	1	11	6	6	11
27 Müncheberg —	14	28	12	15	—	1	26	14	12
28 Nauen —	11	13	10	3	—	—	13	10	3
29 Neuſtadt Eberswalde	9	25	8	10	5	2	23	16	8
30 Oſterburg —	16	33	16	14	3	—	34	19	7
31 Pechüle —	8	17	8	6	1	2	14	10	6
Latus	420	906	376	408	43	99	780	511	306

Namen der Inſpectionen.	Anzahl der Prediger.	Oerter welche ſie curiren.	Davon ſind Matres.	Filiale	Vagantes.	eingepfarret.	Kirchen.	Küſter.	Schulmeiſter.
32 Perleberg —	23	71	21	27	3	20	52	27	33
33 Potsdam —	24	54	22	29	—	4	50	32	15
34 Prenzlow —	37	93	39	45	11	2	98	58	46
35 Pritzwalk —	23	51	21	24	2	4	47	34	12
36 Putlitz —	10	34	9	11	1	13	19	10	17
37 Rathenow —	21	56	18	16	1	1	34	20	14
38 Ruppin —	23	39	21	9	6	3	34	33	2
39 Altſtadt Salzwedel	35	150	34	84	—	32	93	33	37
40 Neuſtadt Salzwedel	2	1	1	1	—	—	2	2	—
41 Schwedt —	5	6	3	1	—	2	4	4	2
42 Seehauſen —	20	66	20	13	5	28	36	27	13
43 Spandow —	12	16	10	6	—	—	17	12	2
44 Stendal —	33	61	32	28	7	—	66	42	5
45 Storkow —	9	49	8	17	—	24	17	13	15
46 Strasburg —	9	22	7	9	6	—	21	15	7
47 Strausberg —	13	34	12	17	3	2	32	20	11
48 Tangermünde —	21	47	18	26	3	—	44	30	11
49 Templin —	15	42	12	16	7	7	29	29	10
50 Treuenbrietzen —	8	23	6	10	1	6	14	10	5
51 Werben —	9	22	8	5	3	6	16	13	2
52 Wilsnack —	7	15	6	4	2	3	12	7	3
53 Wittſtock —	14	34	12	17	1	4	30	17	10
54 Wrietzen an der Oder	13	27	10	14	3	—	25	16	21
55 Wuſterhauſ.a.d.Doſſe	17	30	17	8	3	2	28	28	2
56 KönigsWuſterhauſen	16	62	15	13	2	32	27	22	24
57 Zehdenick —	12	26	11	7	1	7	20	17	6
58 Zoſſen —	7	34	5	10	—	19	15	11	23
Latus	438	1145	398	467	71	221	882	582	348
hierzu Latus præced.	420	906	376	408	43	99	780	511	306
Summa	858	2051	774	875	114	320	1662	1093	654

III Ver-

III.

Verzeichniß
der
deutſchen reformirten
Inſpectionen,
Kirchen, Gemeinen und Filiale
in
der Mark = Brandenburg.

Digitized by Google

Berlin

Ober Pfarr= und Dom=Kirche
Patron der König
Parochial=Kirche
Patron die Gemeine

Die reformirten Coloniſten in Marzahn werden von einem dieſer Prediger beſorgt

Berlinſche Inſpection.

Berlin

Friedrichswerder und Dorotheen Stadt
Patron der Magiſtrat hieſiger Reſidenzen

Die reformirte Gemeine in Charlottenburg wird von Berlin aus beſorgt

Jeruſalems und neue Kirche
Patron der Magiſtrat
Dreyfaltigkeits=Kirche
Patron der König
Böhmiſche reformirte Kirche
Patron der König
Friedrichs=Hoſpital
Patron das Armen=Directorium
Charite
Patron das Armen=Directorium

Deren Prediger auch das Invalidenhaus beſorgt.

Alten=Landsberg.
Filial, Bernau
Oranienburg
Cöpenick
Filiale, Müggelheim, Goſen
Potsdamm
Hof= und Garniſon=Kirche, iſt immed.
Das groſſe Waiſenhaus
Patron, das Diretorium des Waiſenhauſes.

(Alten=Landsberg bis Potsdamm:) Patron der König

Potsdammſche Inſpection.

Potsdamm, heilige Geiſt=Kirche
Fil. die ref. Coloniſt. Gemein. in Novawes
Brandenburg

(Potsdamm und Brandenburg:) Patron der König

Span=

Digitized by Google

Spandau
Lehnin
Fil. Michelsdorf Treuenbriezen
Salzborn.
Golmerbruch oder Vierhäuſer
Fil. Neu Teplitz

Patron der König
Zu dieſer Inſpection haben ſonſt auch gehört, Zieſar und Fil. Reesdorf, die aber nunmehr zum Herzogth. Magdeb. gelegt werden.

Frankfurthſche Inſpection.

Frankfurth
Müncheberg
beſorgt die reform. Gem. zu Fürſtenwalde
Neu Trebbin im Oderbruche
Fil. Neu Barnim

Prentzlauſche Inſpection.

Prentzlau
Neuſtadt Eberswalde
beſorgt die ref. Gemeine zu Angermünde
Oderberg, Joachimsthal
Strasburg
Hindenburg

Die reformirten in Schwedt halten ſich zu dem daſigen Hofprediger, deſſen Patron Se. Königl. Hoheit der Hr. Markgraf iſt.

Fil. Beentz bey Liechen, und Buchholz
Friderichswalde

Patron der König

Ruppinſche Inſpection.

Neu Ruppin
Fil. Storbeeck
bereiſet auch Perleberg und Prizwalk
Lindau
Fil. Vielitz
= Glambeck
= Cloſterheede
Linow
Fil. Cagar und Braunsberg
beſorgt auch die ref. Gem. zu Wittſtock
Lüdersdorf
Fil. Schultzendorf

Fil. Rö-

Digitized by Google

Fil. Königſtedt
= Logow
beſorgt auch die ref. Gem. zu Granſee
Neuholland
Fil. die ref. Gem. in Zehdenick, Creuzbruch.
Hohenbruch
Fil. die ref. Gemeinde in Cremmen
} Patron der König

Neuſtadt an der Doſſe
Patron die Beſitzer der Spiegel Manufact.
bereiſet Havelberg und
beſorgt die ref. Coloniſten zu Riebehorſt, Hohengartz und Coppenbrügge

Altmark.

iſt zur Magdeburgiſchen Inſpection gelegt.

Stendal
Treuſtedt
Fil. Hottendorf

Neumark.

Cüſtriniſche Inſpection.

Cüſtrin
Königsberg, die reformirte Gem. wird von dem 2ten Prediger in Cüſtrin beſorgt.
Landsberg an der Warthe
Soldin
Fil. Fahlenwerder
Neu Anſpach im Netzebruch
beſorgt auch die ref. Gemeine in Drieſen

Cotbuſiſche Inſpection.

Cottbus
Fil. die ref. Gemeine in Peitz
Croſſen
Droſſen
Zullichau
} Patron der König

IV. Sum-

IV

Summariſche Liſten

der

In den Jahren 1775 und 1777

in

der Churmark

getrauten, gebornen und geſtorbenen Lutheraner und Reformirten.

Digitized by Google

Digitized by Google

A

Summariſche Liſte von 1775

der in der Churmark Brandenburg, ſo wohl in den Städten als auf dem platten Lande getrauten, gebornen, und geſtorbnen Perſonen.

Namen der Städte.	Ge-traute Paar.	Geborne. Mänl. Geſchlechts.	Geborne. Weibl. Geſchlechts.	Summa.	Geſtorbne. Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne. Weibl. Geſchlechts.	Summa.
1 Berlin —	835	1720	1626	3346	1641	1583	3224
2 Cöpnick und Landsbergſ —	22	52	50	102	49	55	104
3 Angermünde, Oderberg und Greiffenberg	29	93	80	173	59	69	128
4 Apenburg und Betzendorf —	6	16	12	28	21	16	37
5 Beelitz —	9	32	22	54	18	17	35
6 Beeskow —	9	27	34	61	29	30	59
7 Bernau, Oranienburg, Liebenwalde u. Bieſenthal	59	111	131	242	124	109	233
8 Neuſt. Brandenburg incl. des Doms auch Ketzin	43	115	105	220	85	107	192
9 Altſt. Brandenburg, Plauen und Pritzerbe	43	79	72	151	66	62	128
10 Treuenbrietzen —	18	38	44	82	36	38	74
11 Calbe und Bismark —	8	29	26	55	29	40	69
12 Charlottenburg —	14	39	42	81	37	39	76
13 Neuſt. Eberswalde und Joachimsthal	20	86	71	157	85	76	161
14 Fehrbellin —	4	18	14	32	12	12	24
15 Frankfurth, Lebus, Seelow, Mülleroſe u. Göritz	70	195	213	408	193	193	386
16 Fürſtenwalde —	15	35	38	73	73	59	132
17 Gardelegen —	15	49	43	92	48	47	95
18 Gramzow iſt keine Stadt ſondern nur ein Dorf und daher hier weggelaſſen worden.							
19 Granſee —	19	40	38	78	26	30	56
20 Havelberg —	11	22	20	42	23	24	47
21 Kyritz —	11	36	31	67	38	37	75
22 Lenzen —	12	37	25	62	35	25	60
23 Lindow —	9	16	15	31	24	20	44
24 Mittenwalde, Trebbin und Teltow	31	56	51	107	54	57	111
25 Müncheberg und Buckow —	7	21	35	56	35	44	79
26 Nauen und Cremmen —	21	78	69	147	68	81	149
27 Oſterburg —	9	20	21	41	19	24	43
Latus	1349	3060	2928	5988	2927	2894	5821

28 Per-

Namen der Städte.	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Summa.	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Summa.
28 Perleberg —	10	28	49	77	24	47	71
29 Prenzlow Brüſſow und Boytzenburg	61	130	127	257	110	121	231
30 Pritzwalk und Meienburg —	25	36	43	79	32	30	62
31 Putlitz und Wittenberge —	10	30	19	49	22	29	51
32 Potsdam, Saarmund und Werder	39	141	161	302	117	128	245
33 Rathenow, Frieſack und Rhynow	49	95	92	187	131	140	271
34 Ruppin und Rheinsberg	53	93	92	185	121	125	246
35 Alt- und Neuſt. Salzwedel und Arendſee	29	75	84	159	82	112	194
36 Schwedt und Vierrahden —	15	50	51	101	57	55	112
37 Seehauſen —	21	23	31	54	20	29	49
38 Spandow —	35	53	55	108	74	60	134
39 Stendal und Arneburg —	38	81	78	159	102	131	233
40 Storkow —	9	17	12	29	14	15	29
41 Strasburg —	15	23	41	64	19	29	48
42 Strausberg —	13	37	33	70	42	42	84
43 Tangermünde —	24	56	51	107	47	52	99
44 Templin und Lychen —	13	56	55	111	57	63	120
45 Werben —	8	26	23	49	22	26	48
46 Wilsnack —	15	23	20	43	16	27	43
47 Wittſtock —	22	62	43	105	30	32	62
48 Wrietzen und Freyenwalde —	45	108	101	209	110	108	218
49 Königswuſterhauſen, Teupitz und Buchholz	4	18	24	42	15	17	32
50 Wuſterhauſen und Neuſtadt an der Doſſe	27	48	48	96	57	62	119
51 Zehdenick —	30	67	41	108	52	61	113
52 Luckenwalde —	17	49	40	89	34	36	70
53 Zoſſen —	5	21	15	36	18	21	39
Latus	632	1446	1429	2875	1425	1598	3023
Latus praecedens	1349	3060	2928	5988	2927	1894	5821
Summa	1981	4506	4357	8863	4352	4492	8844

Digitized by Google

Namen der Inſpectionen.	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Summa.	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Summa.
1 Berlin —	83	164	178	342	139	142	281
2 Cölln —	44	126	97	223	125	96	221
3 Friedrichswerder —	14	18	17	35	25	22	47
4 Potsdam —	79	205	215	420	195	167	362
5 Angermünde —	75	206	209	415	205	176	381
6 Neuſtadt und Stiſt Brandenburg	142	290	243	533	281	277	558
7 Altſtadt Brandenburg	27	60	61	121	61	51	112
8 Beelitz —	12	39	32	71	13	26	39
9 Beeskow —	41	75	79	154	52	65	117
10 Bernau —	76	210	196	406	179	169	348
11 Treuenbrietzen —	27	72	51	123	58	39	97
12 Calbe —	52	112	98	210	85	119	204
13 Neuſtadt Eberswalde —	64	128	142	270	105	87	192
14 Fehrbellin —	29	63	81	144	68	68	136
15 Frankfurth —	164	381	407	788	318	349	667
16 Fürſtenwalde —	9	27	34	61	34	38	72
17 Gardelegen —	93	202	178	380	178	146	324
18 Gramzow —	34	90	89	179	92	72	164
19 Granſee —	8	19	20	39	28	22	50
20 Havelberg incl. des Dohms	72	124	121	245	100	119	219
21 Kyritz —	37	84	76	160	62	52	114
22 Lenzen —	75	115	116	231	122	13	235
23 Lindow —	36	80	66	146	107	108	215
24 Mittenwalde —	17	37	30	67	30	21	51
25 Müncheberg —	35	88	79	167	75	95	170
26 Nauen —	41	63	71	134	84	103	187
27 Oſterburg —	48	63	71	134	63	70	133
28 Pechüle —	41	82	53	135	60	46	106
29 Perleberg —	114	208	206	414	165	188	353
30 Prenzlow —	210	423	392	815	351	303	654
31 Pritzwalk —	65	159	148	307	146	148	294
32 Putlitz —	50	75	58	133	60	85	145
33 Rathenow —	51	139	109	248	129	152	281
34 Ruppin —	69	124	143	267	131	166	297
Latus	2034	4351	4166	8517	3926	3900	7826

35 Schwedt

Namen der Inſpectionen		Ge-traute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts	Weibl Geſchlechts	Summa	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Weibl. Geſchlechts.	Summa
35 Schwedt	—	9	21	19	40	15	12	27
36 Salzwedel excl. der Dörf. Hilmſ. u. Steimke wovon die Speciallisten fehl.		131	293	283	576	233	242	475
37 Seehauſen	—	91	170	173	343	164	148	312
38 Spandow	—	31	91	72	163	100	115	215
39 Stendal	—	87	153	156	309	132	147	279
40 Storkow	—	51	130	128	258	86	91	177
41 Strasburg	—	40	76	83	159	45	49	94
42 Strausberg	—	55	124	110	234	110	103	213
43 Tangermünde	—	87	167	160	327	147	174	321
44 Templin	—	82	150	156	306	141	124	265
45 Werben	—	40	61	57	118	56	74	130
46 Wilsnack	—	22	45	33	78	45	34	79
47 Wittſtock	—	68	119	118	237	98	89	187
48 Wriezen	—	88	260	255	515	186	174	360
49 Königswuſterhauſen	—	83	171	136	307	102	101	203
50 Wuſterhauſen an der Doſſe		79	178	164	342	175	126	301
51 Zehdenick	—	50	124	117	241	116	106	222
52 Luckenwalde	—	31	60	54	114	34	36	70
53 Zoſſen	—	33	105	80	185	88	74	162
54 Apenburg	—	41	83	84	167	83	93	176
55 Grosburg	—	29	76	63	139	32	32	64
Latus		1228	2657	2501	5158	2188	2144	4332
Hierzu Latus præcedens		2034	4351	4166	8517	3926	3900	7826
Summa		3262	7008	6667	13675	6114	6044	12158
Die Summa der Städte beträgt		1981	4506	4357	8863	4352	4492	8844
Summa		5243	11514	11024	22538	10466	10536	21002
Hierzu die Grafſchaft Wernigerode		76	171	141	312	132	137	269
Summa Summarum		5319	11685	11165	22850	10598	10673	21271

Jah-

Digitized by Google

B

Jahrs-Liſte

Vom erſten Advent 1774 bis dahin 1775, der in den ſämtlichen (ausgenommen Berlin) reformirten Inſpectionen der Churmark Getrauten, Gebornen und Geſtorbnen.

Civil-Perſonen	Aus den Städt. und Marktflecken					Aus den Flecken und Dörfern				
	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geſchlechts.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Geſtorbne Männl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Getraute Paar.	Geborne Männl. Geſchlechts	Geborne Weibl. Geſchlechts	Geſtorbne Männl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.
Inſpection Berl. excl. der Stadt	7	13	7	6	12	1	2	2	—	1
= = Potsdam	19	26	41	40	25	2	12	10	15	9
= = Prenzlau	4	12	13	8	9	6	15	19	9	12
= = Neu Ruppin	1	11	4	8	3	32	68	74	52	61
= = Frankfurth	4	11	6	6	8	4	8	8	6	7
= = Altmark	3	3	4	4	8	4	7	4	2	3
Sa. aus den Städten	38	76	75	72	65	49	112	117	84	93
Sa. = = Dörfern	49	112	117	84	93					
Summa Summarum	87	188	192	156	158	—	—	—	—	—
Militair-Perſonen						—	—	—	—	—
Inſpection Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Potsdam	2	29	11	6	7	—	—	—	—	—
= = Prenzlau	1	5	4	—	2	—	—	—	—	—
= = Neu Ruppin	2	9	5	5	2	—	—	—	—	—
= = Frankfurth	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Altmark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sa. aus den Städten	5	44	20	11	11	—	—	—	—	—
Sa. = = Dörfern	—	—	—	—	—					
Summa Militaire	5	44	20	11	11					
Summa Civil	87	188	192	156	158					
Summa beider	92	232	212	167	169					
Im Jahr 17$\frac{73}{74}$ waren	29	224	202	145	117					

Sum-

Google

C

Summariſche Liſte von 1777

der in der Churmark Brandenburg ſowol in den Städten als auf dem platten Lande, getrauten, gebornen und geſtorbnen Perſonen.

Namen der Städe		Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts	Geborne Weibl. Geſchlechts	Summa	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts	Summa
1	Berlin —	686	1806	1686	3492	1596	1644	3240
2	Cöpenick und Landsberg —	23	38	49	87	48	43	91
3	Angermünde, Oderberg und Greiffenberg	35	68	82	150	61	51	112
4	Arenburg und Beetzendorf —	6	6	17	23	20	11	31
5	Beelitz —	9	27	21	48	36	22	58
6	Beeskow —	24	28	26	54	25	29	54
7	Bernau, Oranienb. Liebenwalde und Bieſenthal	34	117	100	217	76	69	145
8	Neuſt. Brandenb. incl. des Dohms auch Ketzien	50	100	93	193	82	96	178
9	Altſtadt Brandenburg, Plauen und Pritzerbe	44	76	79	155	72	81	153
10	Treuenbrietzen —	23	31	36	67	39	44	83
11	Calbe und Bismark —	10	30	23	53	21	25	46
12	Charlottenburg —	10	44	43	87	39	41	80
13	Neuſtadt Eberswalde und Joachimsthal	17	70	59	129	49	39	88
14	Fehrbellin	3	16	18	34	12	10	22
15	Frankfurth, Lebus, Seelow, Mülleroſe u. Göritz	98	214	227	441	230	241	471
16	Fürſtenwalde —	23	41	49	90	43	46	89
17	Gardelegen —	15	45	44	89	39	42	81
18	Gramzow —	8	20	20	40	18	11	29
19	Granſee —	16	39	27	66	27	24	51
20	Havelberg —	13	27	32	59	23	30	53
21	Kyritz —	12	25	28	53	39	37	76
22	Lenzen —	13	25	18	43	46	38	84
23	Lindow —	9	12	20	32	9	14	23
24	Mittenwalde, Trebbin und Teltow	19	54	48	102	57	55	112
25	Müncheberg und Buckow —	12	24	18	42	19	36	55
26	Nauen und Cremmen —	36	68	81	149	67	81	148
27	Oſterburg —	17	19	20	39	18	18	36
28	Perleberg —	12	39	35	74	52	72	124
29	Prenzlow, Brüſſow und Boitzenburg	47	128	115	243	109	113	222
	Latus	1324	3237	3114	6351	2972	3063	6035

30 Pritze

Digitized by Google

Namen der Städte	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts	Geborne Weibl Geſchlechts	Summa	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts	Summa
30 Prißwalk —	15	25	29	54	11	11	22
31 Putliß und Wittenberg —	23	27	31	58	32	23	55
32 Potsdam, Saarmund und Werder	54	135	140	275	133	123	256
33 Rathenow, Frieſack und Rhinow	41	83	93	176	104	97	201
34 Ruppin und Rheinsberg —	39	101	92	193	59	68	127
35 Alt= u. Neuſt. Salzwedel und Arendſee	32	80	83	163	106	114	220
36 Schwedt und Vierrahden	15	42	47	89	47	38	85
37 Seehauſen —	10	25	29	54	25	28	53
38 Spandow —	29	60	62	122	41	38	79
39 Stendal und Arneburg —	29	89	70	159	54	75	129
40 Storkow —	7	22	16	38	13	8	21
41 Strasburg —	19	35	30	65	25	19	44
42 Strausberg —	10	29	40	69	25	25	50
43 Tangermünde —	27	48	46	94	31	34	65
44 Templin und Lychen —	19	53	49	102	34	40	74
45 Werben —	15	33	32	65	27	25	52
46 Wilsnack —	9	18	22	40	25	35	60
47 Wittſtock —	29	42	71	113	26	42	68
48 Wriezen und Freienwalde	26	84	84	168	51	63	114
49 Teupiß und Buchholz —	6	15	10	25	18	16	34
50 Wuſterhauſen u. Neuſtadt an der Doſſe	20	50	50	100	52	44	96
51 Zehdenick —	22	67	76	143	36	58	94
52 Luckenwalde —	26	41	41	82	51	47	98
53 Zoſſen —	4	15	23	38	20	16	36
Latus	526	1219	1266	2485	1046	1087	2133
hierzu Latus præcedens	1324	3237	3114	6351	2972	3063	6035
Summa von den Städten	1850	4456	4380	8836	4018	4150	8168

Digitized by Google

Namen der Inſpectionen.		Getraute Paar	Geborne Männl.	Weibl. Geſchlechts.	Summa.	Geſtorbne Männl.	Weibl. Geſchlechts.	Summa.
1 Berlin	—	96	198	147	345	132	126	258
2 Cölln	—	51	99	100	199	98	98	196
3 Friedrichswerder	—	5	26	17	43	16	18	34
4 Potsdam	—	114	212	206	418	164	165	329
5 Angermünde	—	93	206	173	379	229	165	394
6 Neuſtadt und Stift Brandenburg		144	304	268	572	249	245	494
7 Altſtadt Brandenburg	—	32	54	46	100	43	33	76
8 Beelitz	—	15	34	30	64	21	19	40
9 Beeßkow	—	38	82	74	156	78	76	154
10 Bernau	—	76	216	195	411	121	99	220
11 Treuenbrietzen	—	28	71	52	123	40	26	66
12 Calbe	—	44	95	76	171	67	63	130
13 Neuſtadt Eberswalde	—	65	145	114	259	91	86	177
14 Fehrbellin	—	23	61	78	139	53	52	105
15 Frankfurth	—	159	372	396	768	285	267	552
16 Fürſtenwalde	—	11	28	34	62	24	20	44
17 Gardelegen	—	117	208	200	408	115	143	258
18 Gramtzow	—	40	67	62	129	63	46	109
19 Granſee	—	14	27	21	48	10	13	23
20 Havelberg incl. des Dohms		62	132	115	247	96	112	208
21 Kyritz	—	41	92	81	173	59	60	119
22 Lenzen	—	55	127	100	227	107	137	244
23 Lindow	—	36	84	94	178	55	55	116
24 Mittenwalde	—	15	32	27	59	38	24	62
25 Müncheberg	—	51	99	90	189	65	54	119
26 Nauen	—	28	68	78	146	54	43	97
27 Oſterburg	—	42	83	58	141	54	58	112
28 Pechüle	—	34	63	62	125	83	62	145
29 Perleberg	—	101	202	196	398	145	149	294
30 Prenzlow	—	229	398	397	795	387	349	736
31 Pritzwalk	—	67	193	143	336	86	85	171
32 Putlitz	—	40	101	108	209	77	75	152
33 Rathenow	—	56	122	124	246	103	115	218
34 Ruppin	—	45	143	172	315	54	68	122
Latus		2067	4444	4134	8578	3362	3206	6568

35 Schwedt

Namen der Inſpectionen.	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Summa.	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Summa.
35 Schwedt —	9	16	19	35	16	10	26
36 Salzwedel —	135	317	287	604	215	245	460
37 Seehauſen —	91	183	174	357	145	142	187
38 Spandow —	29	95	90	185	68	75	143
39 Stendal —	89	135	142	277	115	121	236
40 Storkow —	46	166	125	291	110	116	226
41 Strasburg —	37	65	91	156	51	56	107
42 Strausberg —	54	121	110	231	89	94	183
43 Tangermünde —	82	163	163	326	92	97	189
44 Templin —	85	190	165	355	115	111	226
45 Werben —	28	71	49	120	47	41	88
46 Wilsnack —	28	47	47	94	39	39	78
47 Wittſtock —	80	133	128	261	67	80	147
48 Wrietzen —	104	259	225	484	180	117	297
49 Königs = Wuſterhauſen	55	144	123	267	131	119	250
50 Wuſterhauſen an der Doſſe	61	174	178	352	102	82	184
51 Zehdenick —	54	125	120	245	76	66	142
52 Luckenwalde —	18	53	64	117	50	70	120
53 Zoſſen —	38	99	104	203	70	88	158
54 Apenburg —	52	83	81	164	70	63	133
55 Großburg in Schleſien —	28	70	68	138	43	31	74
Latus	1203	2709	2553	5262	1891	1863	3754
hierzu Latus præcedens	2067	4444	4134	8578	3362	3206	6568
Summa vom platten Lande	3270	7153	6687	13840	5253	5069	10322
hierzu Summa von den Städten	1850	4456	4380	8836	4018	4150	8168
Summa überhaupt	5120	11609	11067	22676	9271	9219	18490
hierzu die Grafſchaft Wernigerode	87	163	150	313	149	129	278
Summa	5207	11772	11217	22989	9420	9348	18768
hierzu die teutſch Reform. auſerhalb Berlin	93	229	206	435	124	111	235
die franzöſiſch Reformirten	32	61	57	118	51	44	95
Summa Summarum	5332	12062	11480	23542	9595	9503	19098

Jah-

D

Jahrs-Liſte

Vom erſten Advent 1776 bis dahin 1777 der in ſämtlichen, (ausgenommen der Stadt Berlin) reformirten Jnſpectionen der Churmark, getrauten, gebornen und geſtorbnen.

Civil-Perſonen	Aus den Städten u. Marktflecken					Aus den Flecken und Dörfern.				
	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts	Geborne Weibl. Geſchlechts	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.	Getraute Paar.	Geborne Mänl. Geſchlechts.	Geborne Weibl. Geſchlechts.	Geſtorbne Mänl. Geſchlechts.	Geſtorbne Weibl. Geſchlechts.
Dorf Marzahn bey B.	—	—	—	—	—	—	4	1	—	—
Jnſpection Berlin	4	7	11	5	10	4	7	4	1	1
= = Potsdam	15	34	34	27	25	10	15	13	7	8
= = Frankfurth	3	8	6	4	2	6	22	17	6	6
= = Neu Ruppin	3	13	8	5	4	27	75	74	42	28
= = Prenzlau	1	7	9	6	5	16	27	21	14	18
= = Altmark	1	5	4	2	—	3	5	4	5	4
Sum. aus den Städten	27	74	72	49	46	66	155	134	75	65
= = = Dörfern	66	155	134	75	65					
Summa Summarum	93	229	205	124	111					
Militair-Perſonen										
Dorf Marzahn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Jnſpection Berlin	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Potsdam	4	10	10	7	9	—	—	—	—	—
= = Frankfurth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
= = Neu Ruppin	2	5	5	1	1	—	—	—	—	—
= = Prenzlau	3	2	1	—	—	—	—	—	—	—
= = Altmark	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sum. aus den Städten	9	16	17	8	10					
= = = Dörfern	—	—	—	—	—					
Summa Militair	9	16	17	8	10					
Summa Civil	93	229	206	124	111					
Summa beide	102	245	223	132	121					
Im Jahr 17 75/76 waren	96	214	199	151	164					

VII. Ver-

VII.

Verzeichniß aller Familien welche in der Mittelmark = Brandenburg mit Inbegriff des Zieſarſchen und Luckenwaldiſchen Kreiſes, Ritterguͤter beſitzen.

1778.

Digitized by Google

Digitized by Google

Prinzeßinn Wilhelmine zu Anhalt-Deſſau.

Gräfliche Familien.

Von Beeß, von Flemming, Fink von Finkenſtein, von Goloſkyn, von Hordt, von Kamecke, von Lynar, von Podewils, von Redern, Reuß Graf und Herr von Plauen, von Schlippenbach, von Schwerin, von Sparr, und von Wartensleben.

Freyherrliche Familien.

Von Blumenthal, von Grothaus, von Hertefeld, von Medem, von der Schulenburg, und von Vernezobre.

Adeliche Familien.

Von Anhalt, von Bandemer, von Bardeleben, von Barfus, von Beeren, von Beerfelde, von Berg, von Bergen, von Bismark, von Blumenthal, von Borch, von Bork, von Bornſtedt, Brand von Lindau, von Bredow, von Brieſt, von Britzke, von Bröſigke, von Bülow, von Burgsdorf, von Cournaud, von Döberitz, von Dorville, von Durant, von Erxleben, von Euen, von Fabian, von Fahrentholz, von Flanß, von Garth, von Gauvain, von Görne, von Görtzke, von der Gröben, von Gühlen, von Hacke, von der Hagen, von Herzberg, von Hobeck, von Hollwede, von Homboldt, von Jena, von Ingersleben, von Itzenplitz, von Jungk, von Wahlen-Jurgas, von Kahlbutz, von Kalkreuth, von Kaphengſt, von Katte, von Katzler, von Kleiſt, von Kneſebeck, von Knobloch, von Körber, von Kröcher, von Kroſigk, von Lenzke, von Leſtewitz, von der Lieppen, von Löben, von Löſchebrand, von Lüderitz, von Maltitz, von Marſchall, von der Marwitz, von Meyering, von Mitſchefall, von Menteton, von Moſch, von la Motte, von Münchhauſen, von Oppen, von Otterſtedt, von Pannewitz, von Pfuel, von Piper, von Plotho, Edle von Plotho, von Prittwitz, von Quaſt, von Rathenow, von Raske, von Redern, von Reichenbach, von Reinhard, von Retzow, von Ribbeck, von Riſſelmann, von Rochow, von Röbel, von Rohr, von Schätzel, von Schierſtädt, von Schlaberndorf, von Schlieſen, von Schöning, von der Schulenburg, von Schwerin, von Seelen, von Selchow, von Stechow, von Steinkeller, von Stranz, von Taubenheim, von Tauenzien, von Tielkau, von Thümen, von Vigny, von Veß, von Wagenſchütz, von Wartenberg, von Wickerslot, von Wiedebach, von Wilmersdorf, von Winterfeld, von Woldeck, von Wülknitz, von Wulſen, von Zaſtrow und von Ziethen.

Bürgerliche Familien.

Albrecht, Baumgarthen, Bayer, Bethge, Brandhorſt, Burghof, Clauſius, Crüger, Damerow, Deilicke, Deutſch, Ebersbach, Eyſenhard, Jeckel, Kienitz,

Konow,

Konow, Labes, Lehnmann, Liehmann, Limmer, Lindholz, Lüdersdorf, Menzel, Möller, Mützel, Oland, Paſchke, Pauliſch, Richter, Schmidt, Schönermar Schütze, Schulze, Sommer, Splitgerber, Voigt, Wilkens und Wolf.

Auſſer dieſen Familien beſitzen noch Rittergüter

Der Prinz von Preuſſen
Der Prinz Heinrich von Preuſſen,
Der Prinz Ferdinand von Preuſſen,
Das Domkapitul zu Brandenburg,
Die Johanniter Ordens Commenthurey Lietzen,
Das Domcapitul zu Berlin
Das Kirchenrevenüendirectorium zu Berlin
Das Cloſter Lindow
Das Schindlerſche Wayſenhaus zu Berlin
Das Wayſenhaus zu Oranienburg
Die Univerſität zu Frankfurth an der Oder
Der Magiſtrat zu Luckau in der Nieder Lauſitz
Der jedesmalige Oberprediger zu Frieſack
Der Magiſtrat zu Berlin
— — zu Brandenburg
— — zu Frankfurth an der Oder
— — zu Potsdam
— — zu Nauen
— — zu Bernau
— — zu Fürſtenwalde
— — zu Mittenwalde
— — zu Treuenbrietzen
— — zu Müncheberg
— — zu Spandau
— — zu Wrietzen
Das militairiſche Wayſenhaus zu Potsdam
Der Magiſtrat zu Belitz
— — zu Neu-Ruppin
— — zu Wuſterhauſen an der Doſſe
— — zu Rathenow
— — zu Beeskow

VIII. Unter-

Digitized by Google

VI.

Unterthänigſte Vorſtellung und Bitte der churmärkiſchen Landſtände, nebſt des Churfürſten Friedrich Wilhelm gnädigſten Antwort;

beyde vom October 1660.

Digitized by Google

Durchlauchtigſter Churfürſt, gnädigſter Herr.

E. Churf. Durchl. vergewiſſern wir zuförderſt in tiefſter Unterthänigkeit unſerer gehorſamſten und pflichtſchuldigſten Dienſte, und bezeugen danächſt mit Gott, wie ungern Dieſelbe wir mit des Landes Querelen und Klagen bey Dero ohne dies mühſamen und ſchweren Regierungs-Negotiis behelligen wolten, wenn es nicht die äuſerſte unumgängliche Noth, welche keine Geſetze leidet, erfordern thäte, und wenn wir auch vorher nicht genugſam gewiß wären, daß E. Churf. Durchl. vor ſich ſelbſten Dero äuſerſt erſchöpften Landen und Unterthanen beſchwerlichen Zuſtand und Drangſal genugſam zu Herzen gehen laſſen und darüber ein chriſtliches Mitleiden haben werden, weil Ihr zu aller Gnüge gnädigſt wiſſend iſt, was auſſer der vorhin bey dem zurückgelegten teutſchen Kriege ausgeſtandenen harten und mannigfaltigen Preſſuren, dieſe Lande bey der letzten Krieges-Unruhe erleiden und über ſich ergehen laſſen müſſen, indem nicht allein ſo viele Tonnen Goldes, die ſich nunmehr an die drey Millionen und weit darüber erſtrecken, in Ordination baar herbey gegeben und abgeſtattet worden, ſondern die Unterthanen darüber ſo viele extraordinaria onera von Durchzügen, Einquartirungen, Raub, und was der Krieg wie bekannt mehr für Beſchwerde mit ſich führet, erleiden müſſen, daß dieſelbe nicht einmal in einen gewiſſen Anſchlag und Liquidation können gebracht werden, und zeiget nun der klägliche Augenſchein genugſam wie darüber ganze Kreiſe und Städte totaliter ruiniret, in den übrigen auch die Mannſchaft und Anzahl ſo ſehr abgenommen, daß der allerwenigſte Theil noch übrig, und in groſſer Armuth und Dürftigkeit ſich erhalten muß. Alle Commercia, Nahrungen, Handel und Wandel liegen darüber ganz danieder, ſonderlich weil über die Kriegeslaſt der liebe Gott die Lande mit noch mehrern Strafen, als heftigen und ungewöhnlichen Inundationibus, Miswachs und Viehſterben, heimgeſucht, die Confuſion in der nunmehr reducirten Münze noch auch über alles andere ſo groſſen Schaden verurſacht hat, der demjenigen was der Krieg mit ſich führet, leicht kann compariret, und nicht geringer geachtet werden, daß dahero das Elend allenthalben ſo groß daß auch darüber gleichſam ein Stein in der Erden zum Mitleiden könnte bewogen werden. Deſſen ungeachtet aber, ſo hat ein jeder von den noch hinterbliebenen, beſſer als er immer gekonnt, ſich bishero angegriffen, und dahin getrachtet, daß, weil vor weniger Zeit der durch Gottes des Allerhöchſten ſonderbare Gnade getroffene Univerſal-Friede publicirt und kund gethan worden, wie er nun noch weiter bey den ſeinigen, und dem wenigen was die calamitas bellica übrig gelaſſen, verbleiben, und ſich, ſein Weib und Kind unter E. Churf. Durchl. gnädigſten Schutz vollends hinbringen möchte, in veſter Hofnung und Zuverſicht, daß dieſe letzte vom November vorigen Jahrs an, bis hieher immerhin, und ohne einigen ſonderbaren

Digitized by Google

und empfindlichen Nachlaß continuirte monathliche unerhörte Geld und Korn = Anlagen, dermaleinſten ceßiren, und die ganz enervirte Unterthanen endlich eine merkliche Erleichterung genieſſen und empfinden würden.

Als aber nunmehr wieder alles Verhoffen in dem itzigen Monath October die bisherige Geld = Contribution nicht allein vollkommlich wieder ausgeſchrieben, ſondern auch darüber eine groſſe Quantität an Korn mit ausgeſchlagen worden, ſo findet ſich darüber eine ſolche heftige Conſternation bey den Leuten, daß männiglich Herz und Muth ſinken läßt, ein jeglicher es nunmehr auf die extrema ankommen laſſen, und zu einigem aufhören oder Erleichterung keine Hofnung mehr ſchöpfen will. Dieſerwegen nun ſo gelanget an E. Churf. Durchl. unſer unterthänigſtes, demüthigſtes, und um der Armuth willen allerflehentliches Bitten, Sie wollen Sich ihrer ſo getreuen und willfärtigen Unterthanen, wie ſie ſolches ja in der That bey dieſen Coniuncturen demonſtriret und erwieſen haben, gnädigſt jammern laſſen, und, wenn nunmehr der geſchloſſene Friede ſeine vollkommliche Richtigkeit erlanget hat, daß man ſich ja keiner Hoſtilitäten und Invaſion weiter zu beſorgen, es der Abdankung und Reducirung der Völker, ſonderlich der Reuterey wie auch Artillerie = Pferde, und dero Uebermäßigen Leute halber, welche dieſen Churlanden ia gar zu beſchwerlich und unerträglich fallen thut; (ſintemal manches Dorf über 40 bis 50 Wiſpel Heckerling von Bartholomäi dieſes Jahrs an auf 9, 10 und mehr Meilen Weges anhero nach Berlin, und andern Orten wohin Sie verſchrieben, führen müſſen, dadurch denn der Landmann der ſonſten noch ein Stück Vieh gehabt, ſolches auch verdorben und zu Schanden bracht worden,) ohne weitern Aufenthalt in Gnaden zu richten zu geruhen, damit wenn die Unterthanen gleich nicht ſo fort aller Beſchwerung, wie doch wohl zu wünſchen wäre, konnten geübriget ſeyn, dennoch die Laſt dergeſtalt möchte temperiret und gemildert werden, auf daß ein jeder in etwas den Nutzen und Effectum des Friedens verſpüren, und die wenige übrige nicht neceßitiret werden dürfen, bey erlangten Friedensſtande, das klägliche Emigrate noch zur letzte zu ergreifen, und Ihre übrige Armuth mit Thränen und Wehklagen zu hinterlaſſen. Solches werden Sie mit ihrem demüthigen und inbrünſtigen Gebet gegen Gott, um E. Churf. Durchl. die Stelle mit ſeiner hohen göttlichen Güte zu remuneriren, zu verbitten Tag und Nacht gefliſſen ſeyn, und iſt kein Zweifel, daß der Allerhöchſte, der an der Barmherzigkeit und Gnade ein Wohlgefallen hat, dieſes alles E. Churf. Durchl. reichlich vergelten, und Sie und Ihre Kinder in einen friedlichen Zuſtand wieder ſetzen, vor allen böſen Zufällen mächtiglich beſchirmen, dagegen auch Segen und Gedeyen über die agoniſirende Lande wieder einführen werde.

Es

Digitized by Google

Es wird auch keiner von E. Churf. Durchl. ſeyn, der nicht eine ſolche hohe Clemenz mit williger Darſetzung Leibes, Guthes und Blutes in bedürfenden Nothfall unterthänigſt zu bedienen, ſo ſchuldig als willigſt ſeyn ſollte, und thun derſelben uns hiermit zu Dero beharlichen gnädigſten Hulde demüthigſt empfehlen.

E. Churf. Durchl.

Unterthänigſt. Gehorſamſte
Sämmtliche Landſtände von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterſchaft und Städten der Chur und Märk Brandenburg dieſſeits der Oder und jenſeits der Elbe.

Digitized by Google

Seine Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. unſer gnädigſter Herr, haben Ihro dasjenige, was dero ſämtliche Land-Stände, von Prälaten, Grafen, Herren und Ritterſchaft, wie auch Städte der Chur-Brandenburg dieſſeits der Oder und Elbe, unterthänigſt ſuchen und bitten wollen, gehorſamſt vortragen laſſen, und geben denſelben darauf zur gnädigſten Reſolution, daß wie ſeine Churf. Durchl. dero getreuen Stände Wohlfahrt jederzeit mit aller Sorgfalt angelegen ſeyn laſſen, alſo auch, nachdem der Höchſte den lieben Frieden wieder gegeben, ſo fort auch zu Sublevation dero Lande eine Reduction Dero Militze vorgenommen, und ſeyn im Werk begriffen, dieſelbe noch weiters zu reduciren, wie Sie dann in dieſem Monat von jedem Regiment zu Pferde vier Compagnien abdanken, damit inskünftige noch ferner verfahren, und alſo dem Lande alle mögliche Sublevation geben laſſen wollen, maſſen Sie dann auch Dero General-Feld-Zeugmeiſtern und General-Commiſſario, wegen der Artillerie anbefolen, ſelbige zu reduciren und alſo einzurichten, damit das Land weiter keine Beſchwerde haben möge. Signatum Cölln an der Spree am 22ſten October im Jahr 1660.

Friederich Wilhelm.

(L. S.)

VII. Ver-

VII.

Vergleich

zwiſchen

den Mittelmärkiſchen, Ukermärkiſchen

und

Ruppinſchen Städten

wie viel eine jede zu tauſend Thalern Abgabe

austragen ſolle.

vom 17ten April 1662.

Digitized by Google

Zu wiſſen; Als Seine Churf. Durchl. zu Brandenburg unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, die ſämtliche Mittel-Ukermärkiſche und Ruppiniſche Städte, deßhalb, daß ſich etliche wegen der letztgeſchehenen Interims-Eintheilung der Contribution beſchweret, auf den 10ten April anher erfordert, dieſelbe auch allerſeits erſchienen, und von den Churf. geheimten Herren Räthen mit ihrem Vorbringen nach Nothdurft vernommen, und zur gütlichen Voneinanderkommung angewieſen worden. Als aber keine Vereinigung erfolget, haben höchſtgedachte Se. Churf. Durchl. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, dero reſpectiven Geheimde-Hof-Cammergerichts und Amts-Räthe, auch Thum-Probſten zu Havelberg, Otto von Groten und Johann George Reinhatten in Specie committirt, dahin zu ſehen, daß ob zwar die alte Verfaſſung, nach welcher vor Alters die Mittel-Ukermärkiſche und Ruppiniſche Städte Ihre Collectas an Schöſſen, Türken- und Fräulein-Steuern auch Contributionen, eingebracht, nicht auſſer Augen zu ſetzen wäre, ſondern vielmehr Se. Churf. Durchl. eine jede Stadt nach wie vor ſo wie bisher bey der Ritterſchaft geſchehen, dabey geſchützet wiſſen wolten: dennoch bey dieſen verderbten Zeiten eine oder andere Stadt, Ihrer alten Verfaſſung und habenden Rechte unbeſchadet, ſo wie etliche Jahre her tempore belli geſchehen, über Ihr ordinaires Contingent, den Nothleidenden zum beſten noch etwas über ſich nehmen, und eine Interims-Eintheilung belieben möchte. So haben auch jetzt gedachte Churf. Geheimde Räthe keine Mühe und Arbeit geſparet, ſondern einer und andern Stadt beweglich zugeredet. Da dann auch erfolget, daß als Se. Churf. Durchl. vorgedachten ſämtlichen Städten zum beſten von dem ganzen Contingent der fünftauſend fünfhundert drey und neunzig Thaler 4 Gr. 7 Pf. dieſem Corpori monatlich dreyhundert und funfzig Thaler gnädigſt erlaſſen, die ſämtliche Städte ſich der itzigen Eintheilung halber, wie folget vergleichen, jedoch daß dieſer abermahlen geſchehenen Interims-Eintheilung denſelbigen Städten, ſo jetzt über Ihr nach der alten Verfaſſung zukommendes Contingent zu Uebertragung anderer, ſo wohl theils Haupt- als incorporirten Städte, noch ein mehreres, als ihnen gebühret über ſich nehmen, der alten Verfaſſung im geringſten nicht präjudiciren, viel weniger dieſer Actus den übertragenden Städten nunmehr nach erlangtem Frieden ſchaden, am allerwenigſten aber den andern, ſo wohl Haupt- als incorporirten Städten, ſo übertragen werden, einigen Vortheil geben, ſondern die alte Verfaſſung und Fundamental-Geſetze, nach welchen in principio geſteuret worden, überall ſalva et integra verbleiben ſollen.

Dieſemnach iſt es mit Belieben der ſämmtlichen Mittel-Ukermärkiſchen und Ruppiniſchen Städte, auſſer der Stadt Frankfurt an der Oder, welche dawider proteſtirt, interims Weiſe auf ſechs Monate dahin gerichtet worden, daß gleich wie ſonſten folgende Städte zu tauſend Thaler geben ſollen, nemlich

Nach

Digitized by Google

Nach der alten Verfaſſung.		Rthlr.	Gr.	Pf.	Nach der jetzigen Eintheilung u. Erlaſſung Se. Churf. Durchl. nunmehr dieſelbige giebt u. zum Theil überträgt. Rthlr.	Gr.	Pf.
Altſtadt Brandenburg	—	51	13	5	40	—	—
Neuſtadt Brandenburg	—	87	22	11	90	8	—
Rhatenow	—	32	2	6	34	12	—
Nauen	—	21	5	6	24	12	—
Treuenbrietzen	—	37	6	3	8	—	—
Spandow	—	39	20	8	47	—	—
Beelitz	—	10	9	7	13	8	—
Potsdam	—	9	12	9	15	8	—
Berlin	—	107	10	10	133	—	—
Cölln an der Spree	—	53	17	5	66	12	—
Bernau	—	51	13	5	48	—	—
Neuſtadt Eberswalde	—	27	17	6	7	—	—
Strausberg	—	20	19	2	12	—	—
Wrietzen an der Oder	—	19	2	7	25	—	—
Mittenwalde	—	22	12	9	18	12	—
Trebbin	—	7	19	2	7	—	—
Cöpenick	—	3	11	2	8	—	—
Oranienburg	—	3	—	10	5	—	—
Liebenwalde	—	2	17	7	4	—	—
Oderberg	—	1	7	2	6	—	—
Frankfurt an der Oder	—	69	20	3	163	12	—

Nach der alten Verfaſſung.		Rthlr.	Gr.	Pf.	Nach der jeßigen Eintheilung u. Erlaſſung Sr. Churf. Durchl. nunmehr dieſelbe giebt und zum Theil überträgt. Rthlr.	Gr.	Pf.
Müncheberg	—	18	15	2	8	—	—
Prenzlow	—	75	19	9	47	12	—
Angermünde	—	25	23	11	13	12	—
Templin	—	25	23	11	7	—	—
Liechen	—	12	13	7	3	—	—
Straßburg	—	12	13	7	9	—	—
Neu=Ruppin	—	24	6	4	31	—	—
Granſey	—	12	3	2	11	—	—
Wuſterhauſen	—	12	3	2	11	—	—

Urkundlich iſt dieſer Receß von den Verordneten Commiſſarien unter Dero eigenhändigen Unterſchrift und Siegel ausgefertiget worden.

Geſchehen Cölln an der Spree den 17ten April des tauſend ſechshundert zwey und ſechzigſten Jahrs.

(L. S.) Otto von Grote. (L. S.) Johann George Reinhardt.

VIII. Kla-

Digitized by Google

VIII.

Klagen

der

armen und geringen Bürgerſchaft

zu

Mittenwalde

1662.

Digitized by Google

1. Mittenwalde lieget noch nach wie vor unaufgebauet, in der Aſche und Steinhauffen, gleichwie es nun faſt vor 30 Jahren, in zweyen bald auf einander entſtandenen groſſen Feuersbrünſten, daß auch nicht der 4te Theil Häuſer ſtehen geblieben, alſo ausgebrand und verwüſtet worden: und bezeugets der Augenſchein, daß es nicht mehr einer Stadt, ſondern kaum einem Dorfe ähnlich, denn die wenigen Gebäude die noch ſtehen, ſind mehrentheils alte Häuſer und Strohhütten, und ſeynd noch etwan an 28 Einwohner.

2) Iſt ein Ort in der ganzen Chur-Brandenburg, welcher mit der ſchweren Contribution bishero hart gedruckt worden, ſo iſt es wohl gewißlich auch Mittenwalde; und wann nicht bey bevorſtehender neuen Eintheilung, ihren armen und ſo wenigen Bürgern, zu den künftig continuirenden 22000 Thlr. ihr bisheriges monatliches Contingent, da ſie bisher zu 30000 Thlr. monatlich 140 Thlr. geben müſſen, nun auf ein merkliches über die Hälfte, gemindert und gelindert werden ſollte, würde es doch in die Länge niemand mehr, ſolchergeſtalt wie bisher, alda ferner präſtiren und aushalten können.

3) Wie denn auch wegen ſo kundbaren kläglichen Zuſtandes, ſich keiner angeben will, daſelbſt zu wohnen, oder etwas wieder zu bauen, ja die Söhne und Kinder ſo aus Mittenwalde bürtig ſeyn, ſehn wie ſie anders wo zu wohnen kommen, und grauet ihnen vor dies ihr Vaterland.

4) Wann jemand ſein Haus, Acker oder Garten verkaufen will: ſo iſt doch keiner, der vor das was um 100 Thlr. gekaufet worden, nur 10 oder 12 Thlr. bieten und geben wollte.

5) Alle Nahrung iſt dermaſſen ſchlecht, daß ſolche nicht ſchlechter oder geringer ſeyn kann, allermaſſen auch der Brau-Nahrung halber, (die doch ſonſt bey den Städten die beſte zu ſeyn pfleget) die Zieſe-Regiſter, ſo Quartaliter einkommen, ſolches ſattſam bezeugen, ungeacht wir unterſchiedlich mit unſern Special-Gravaminibus auch deßhalb uns angegeben haben.

6) Unſre Kirchen- und Schuldiener, können wir nicht mehr der Gebühr nach verſorgen, die ſich auf der Canzel und ſonſten hoch beſchweren, daß ſie von uns ihren Unterhalt nicht mehr haben können.

7) Die

Digitized by Google

7) Die Stadt-Thore, Mauren, Dämme und Brücken, gehen von Tag zu Tage je mehr und mehr ein, und können dieſelbe nicht ſo, als wohl nöthig, conſerviret werden.

8) Unſre groſe Glocke iſt nun ſchon vor 4 Jahren aufgeſprungen und geborſten, und wie ſehr auch unſre armen Bürger, daß dieſelbe wieder reparirt würde, ſich bisher darnach geſehnet; wie auch, daß das zu bauen angefangene Neue Hoſpital, zum Fortgang und Perfection dermaleinſt gedeyen möchte: So hat man doch der ſchweren Contribution-Auflagen halber, darzu noch nicht gelangen können, und dafern der continuirenden Contribution wegen, nicht noch ſonderbare Special-Gnade, dieſem armen Orte erzeiget würde, (welches wir doch inniglich bitten und wünſchen,) dürfte wohl ſolches niemand von uns erleben.

9) Wegen faſt allgemeinen Miswachſes abgewichenen Jahrs, iſt auch inſonderheit an dieſem Orte vergangenen Sommer, beydes an Rocken und Gerſte, eine gar geringe und ſchlechte Erndte geweſen, ſo daß die wenigſten unter uns, anjetzo ihr eigen Brod mit ihren Kindern zu eſſen haben, auch mehrentheils ob groſſer Armuth, faſt nackend und blos gehen müſſen.

10) Der ſchweren uns aufgelegten Contribution halber, haben wir uns auch in groſſe Schulden vertiefet, hin und wieder unterſchiedliche Capitalia, wo wir nur gewuſt und gekonnt, zinßbar aufgeliehen, ja auch endlich mit Kirchen- und Allmoſens Geldern, ſo mit dem Klingebeutel collectiret worden, uns Rettung ſchaffen, und davor uns verſchreiben müſſen, auch alles annoch ſchuldig ſeyn.

11) Dem Herrn General-Feld-Marſchal Sparren ſind wir ingleichen, noch in die 200 Thlr. Ihm bey uns angewieſene alte Contributions-Reſte ſchuldig, und weil unſrer Verſchreibung nach, ſchon am vergangenen Martini, der Termin geweſen, daß wir die Hälfte darauf haben zahlen ſollen, und aber doch bis dato noch nicht geſchehen können, ſind wir ſchon unterſchiedlich deßhalb angemahnet worden, und müſſen täglich ja ſtündlich nun deſſelben Execution gewärtig ſeyn.

12) Und weil wir beſorgen, daß zu den 22000 Thlr. ſo von nun an das ganze Land monatlich noch aufbringen ſoll, unſer völliges Contingent, nach der vorigen und letzten Quotiſation, da wir zu den 30000 Thlr. 140 Thlr. geben müſſen, uns zugetheilt und aßignirt werden möchte, darauf dieſem Calculo nach, unſer Contingent, zu dieſen 22000 Thlr. auf 102 Thlr. und etliche Groſchen, ſich noch monatlich belaufen würde; hingegen aber unſerm ſo ganz elenden Orte eine rechte und wahre Unmöglichkeit, eine ſolche hohe Summe, als 102 Thlr. monatlich noch aufzubringen,

gen, und herbey zu ſchaffen, da wir auch ſchon der vorigen Monathe halber, noch in ſehr groſſen Retardaten ſtecken, und nicht abſehen können, wie wir aus den vielfältigen Schulden, darinn wir uns der langwierigen ſchweren Contribution halber vertiefen, und davor uns, und die unſrigen verſchreiben müſſen, noch dermaleinſt liberiret, und befreyet werden wollen:

Als wird nun angeführter Motiven halber, hiermit unterthänigſt gebeten, ſolche Chriſt mitleidentlich zu perponderiren; und bey itzt unter Händen habenden Eintheilung, der hinführo monatlichen 22000 Thlr. uns in ſo groſſen Bedrängniß, und nunmehr in äuſerſten Nöthen ſteckenden verarmten und noch wenigen Bürgern, des ſo ſehr durch Krieg und Brand ruinirten Städtleins Mittenwalde, die Rechnung gleichwol noch ſolcher Geſtalt zu machen, damit wann nun das ganze Land, verhoffentlich hinführo erwünſchte Sublevation und Erleichterung bekommen wird, ſolches dahingegen nicht über uns allein ausgehen, und indem wir alſo hülflos gelaſſen, vollends zu Grunde gerichtet werden mögen; ſondern vielmehr uns auch die Gnade widerfahren laſſen, weil wir unſer ſonſt gewöhnliches Contingent, als zu ſolchen 22000 Thlr. unmöglich 102 Thlr. monatlich herauszubringen vermögen, ſolch unſer monatliches Contingent, auch dergeſtalt zu mindern und zu lindern, daß ſo ferne ja ſolches nicht geringer ſeyn könnte, dennoch zum wenigſten auf die Hälfte, nemlich monatlich auf 50 Thlr. zu moderiren und herunter kommen zu laſſen: damit wir alſo auch die Früchte des edlen Friedens, noch in etwas mit genieſſen mögen.

Wir erwarten und bitten unterthänigſt, hiermit nochmals, um gnädigſte Hülfe und Erhörung. Mittenwalde am 16 Jan. 1662.

Rath, und noch wenige, darzu arme Bürger, des durch Krieg und Brand ſo ſehr verwüſteten Städtleins Mittenwalde.

IX. Des

Digitized by Google

IX.

Des Churfürſten Johann Sigismund Reſcript

an

Martinum Willichium

Archidiaconum an der Peterskirche zu Cölln an der Spree,

vom 12. Jun. 1614

Digitized by Google

Es iſt zwar dieſes Reſcript in Küſters fortgeſetztem altem und neuem Berlin S. 1018. 1019 unter den Zuſätzen, abgedruckt, aber ſo fehlerhaft daß unterſchiedene Wörter ganz anders lauten, als ſie dort ſtehen. Es iſt alſo der Mühe werth, eine richtigere Abſchrift deſſelben abdrucken zu laſſen. In der fortgeſetzten Sammlung von alten und neuen theologiſchen Sachen, auf das Jahr 1732, ſtehet S. 731 es werde unter andern in dieſem Reſcript geſagt, D. Aegidius Hunnius ſey vom Teufel ausgebrütet. Dieſes leugnet Herr Paſtor Hering, in ſeiner 1778 gedruckten Hiſtoriſchen Nachricht von dem erſten Anfang der evangeliſchreformirten Kirche in Brandenburg ꝛc. und in dem Küſterſchen Buch ſteht auch, und dich dadurch des Hunes ſo der Teufel ausgebrütet, Diſcipul zu ſeyn erwieſeſt. Allein dieſe Worte haben keinen Sinn; hingegen in meiner Abſchrift ſteht deutlich des Huenens, welches ohne Zweifel der deutſche Name des Hunnius ſeyn ſoll.

Digitized by Google

Von Gottes Gnaden Johann Sigismundt, Markgraf zu Brandenburg, des heil. römiſchen Reichs Erz-Cämmerer und Churfürſt; in Preuſſen, zu Gülich, Cleve und Berge ꝛc. Herzog ꝛc.

Wir bringen in Erfahrung, daß du dich allerhand Hendel mit Einſchiebung allerhand Lumpenbücher, bey den die zu dir zu Ohrenbeichten kommen, mit Abſpannung des Geſindes, und ſonſten in andere Wege vielmehr ſupercilioſiſcher Phariſäiſcher Art in beyden unſern Reſidenz-Städten alhier unterfangen, auch am verſchienen Tage der Himmelfarth Chriſti, nach dem Eſſen eine ſolche Predigt gehalten, die weder unſerer mündlichen väterlichen Anmahnung an dich, und den übrigen Haufen der Cleriſeien alhier, noch auch unſerm chriſtlichen Edict conform und gemäs geweſen, damit du dich auch hernach weitlich gekützelt, und deren gerühmet haben ſollſt. Nun hätteſt du billig bedenken ſollen, daß es keinem ehrlichen aufrichtigen Prediger geziemet, dergleichen Geſchmier und Charteken, ſonderlich aber bey dem Weibes-Volk, vermittelſt der Ohren Beichten einzuſchieben, du wirſt uns aus der heiligen Schrift keinen Befehl hierüber vorzulegen, oder einig Exempel einiges bewerthen Theologen zu zeigen wiſſen; Und derowegen hätteſt du dich auch billig dergleichen Unbeginnens, darüber du auch vielleicht zuletzt gar ein anders (wie wohl ehe von euch Ohrenbeichtern erfahren) ſuchen dürfteſt, äuſern und enthalten ſollen.

Wie wir dann auch gern wiſſen möchten, mit was Conſcienz du andern die zehen Gebote Gottes ſchärfen, und der Gebühr verhalten kömmeſt, dann du wiſſendlich anderer Leute Geſinde (welches du vermöge der zehen Gebote damit ſie bleiben, und ihren Herren getreulich dienen anzuhalten ſchuldig) abhälſt und abſpinneſt, damit ſich aber billig keiner, der ein Prediger ſeyn will, ja auch kein ehrlicher Mann beladen ſoll, und über das biſt du dir ſelber nicht unbewuſt, wie du noch zumahl ein junger Semibaccalaureus Theologiä biſt, dem der Wind den Bart in Neuligkeit erſt angewehet, und daß da noch darzu kommet, vor zwey Jahren vom Schuldienſt zu der Capleneien (wie ihr es gut bäbſtiſch nennt) berufen. Würde dir derowegen viel rühmlicher, ehrbahrer auch chriſtlicher ſeyn, wenn du dich die eingebildete Höhe, an ſich aber ſieche Kunſt, nicht alſo bethören und raſend machen lieſſeſt, ſondern die hohen Artikel unſers chriſtlichen Glaubens nüchtern, und nicht alſo mit unſaubern Händen, tractirteſt, und dich dadurch des Huenens, ſo der Teufel ausgebrütet, Diſ-

Digitized by Google

cipel zu ſeyn erweiſt. Wir hätten auch dannher wohl Urſach, dir einen andern Ernſt, und daß wir von einem ſolchen Semibaccalaureo unſer Mandat und Befehlich beſſer reſpectiret haben wollen, mit der That darzuzeigen; aber damit du dich übereilens nicht zu beklagen, ſo haben wir dieſe Verwarnung vorher gehen laſſen wollen, und ſeynd darauf, wie du dich des Einſchiebens der Bücher bey den Beichten, als auch daß du ehrlichen Leuten ihr Geſinde abſpenneſt, zu entbrechen, vornächſt gewärtig. Inſonderheit aber auch befehlen wir dir ganz ernſtlich, daß du innerhalb 10 Tagen den nächſten nach dem dir unſer Schreiben zukommen, diejenige Predigt, ſo du am Himmelfarthstage gehalten, unverändert zu Papier geſetzt, bey uns einſchickeſt, damit wir den Geiſt, ſo aus dir redet, auch dich dergleichen anfahren heiſt, zu prüfen, auch mehrere Anſtellung darauf zu machen haben mögen. Solches alles ſolſt du alſo gehorſamlich folgen, bey Vermeidung unſrer ernſten Strafe und Ungnade. Geben in unſern Hoflager zu Cölln an der Spree am 12ten Juny 1614.

An Mag. Martinum Willichium
Predigern in unſer Reſidenz Stadt
alhier zu Cölln an der Spree.

X.

Vorſtellung
des
Chur-Prinzl. Ober-Hofmeiſters
Herrn
Grafen von Dohna,
welche zu Berlin auf dem Schloſſe
den 26ſten Febr. 1695 geſchehen.

Digitized by Google

Wenn vormahlen groſſe Monarchen einem ihrer Bedienten groſſe Gnade und Ehre erweiſen wollten, ſo übergaben ſie demſelben ihren Siegelring, und ſetzten ihn dadurch zum Vollbringer ihrer über Leben und Tod ſich erſtreckenden Befehle, welche durch die Ausdrückung des Ringes ihre Kraft empfingen.

Seine Churfürſtliche Durchl. unſer gnädigſter Churfürſt und Herr, wie auch Ihro Churfürſtl. Durchlaucht unſere gnädigſte Churfürſtin und Frau, übergeben dem Herrn Grafen in dieſer Gott verleihe beglückten Stunde, nicht Ihren Siegelring, oder ein ander Zeichen Ihrer ſouverainen Macht; ſondern weit was höheres, Ihren einzigen Sohn und Erben ſo vieler groſſen und mächtigen Lande, fürnämlich aber Ihrer aller Welt bekannten Tugenden und Meriten. Sie übergeben demſelben Ihr halbes Herz, das theuerſte Pfand Ihrer Tendreſſe und Liebe, die Hofnung ſo vieler Millionen Menſchen, welche der gütige Himmel unter Ihre Botmäßigkeit gegeben hat, ja daß ich es mit einem Worte ausdrücke, Sie übergeben demſelben Ihr alles. Kein gröſſeres Zeichen hätten S. Churf. Durchl. dem Herrn Grafen von der Eſtime und dem Vertrauen ſo Sie in deſſen Treue und Capacität ſetzen, geben können, als eben durch dieſe Wahl, welche nicht von heute oder geſtern, ſondern Sr. Churf. Durchl. viele ſorgſame Stunden gemacht hat. Denn was kann gröſſer und wichtiger erdacht werden, als die Erziehung desjenigen, der zu künftiger Beherrſchung ſo vieler Lande und Leute geboren iſt, und von welchem folglich ein groſſer Theil der Welt ihr zeitliches Verhängniß, Ihr Wohl und Wehe zu erwarten haben. Die Wiegen eines zum Purpur gebornen Prinzen imprimiren allezeit in uns eine heimliche Veneration, aber es kann ſo leicht ein grauſamer Buſiris als ein großmüthiger Hercules, ein Blutdürſtiger Domitianus als ein gütiger Titus darin eingewickelt liegen. Die Geburt machet groſſe Fürſten, aber löbliche Regenten werden formirt durch eine ſorgfältige und gute Erziehung: und dieſe iſt es welche Se. Churf. Durchl. von dem Herrn Grafen erfordern; und damit derſelbe deſto beſſer darunter reüſſiren möge, ſo übergeben ſie demſelben einen Theil Ihrer väterlichen Autorität über dieſen Ihren einzigen geliebten Sohn, und wollen daß derſelbe den Chur-Prinzen in Zeiten anweiſen ſolle, wie Er zuförderſt ſich ſelber beherſchen müſſe, ehe Er andere beherrſche, wie Er den Pflichten der Geſetze ſich ſelber zu unterwerfen habe, ehe Er wiſſe, daß Er über die Geſetze ſey, wie Er ſich künftig gegen Gott, welchem Er von allen ſeinem Thun und Laſſen nicht weniger als der geringſte ſeiner Unterthanen wird Rechenſchaft geben müſſen, gegen ſeine durchlauchtigſte

Digitized by Google

Eltern von welchen Er nächſt Gott alles hat, gegen ſich ſelbſt, als ſeinen eigenen und einzigen Richter auf dieſer Welt, gegen ſeine durchlauchtigſte Geblüts-Verwandte, gegen andere Potentaten, und gegen ſeine treue Diener und Unterthanen zu verhalten habe.

Gewiß ſchwere und groſſe Pflichten, und deren Beibringung, unausſprechliche Sorge erfordert, aber deren Ausübung das vortrefliche Naturel des Chur-Prinzen feſtiglich promittiret.

Denn was kann von dem alleredelſten Brandenburgiſchen und Braunſchweigiſchen Geblüthe anders abſtammen, als ein würdiger Nachfolger ſo viel unvergleichlicher Helden, derer Tugenden, Glorie und Ruhm, die ganze Welt erfüllet haben, und was blicket aus dieſen durchdringenden Augen, und aus dieſem angenehmen und zugleich majeſtätiſchen Weſen anders hervor, als daß ein ſo wohl gebildeter Leib von einem noch ſchönern Geiſte bewohnet, und wir an demſelben dermahleins erleben werden einen tapfern David, einen Titum und zweyten Liebling des menſchlichen Geſchlechts; oder vielmehr damit ich nicht über die Schwelle dieſes durchlauchtigſten Hauſes ſchreite, einen klugen Friedericum primum, Einen tapfern Albertum oder deutſchen Achillem, einem groſmüthigen Friedrich Wilhelm und einen gütigen Friederich den dritten. Gewiß groſſe Namen und Exempel, aber welche ein genereuſer Nachfolger mit dem bekannten plus ultra vor ſich hat.

Damit aber der Herr Graf dieſes ſchwere und wichtige Employ mit deſto freudigerm Gemüthe übernehmen möge: ſo verſichern Se. Churf. Durchl. demſelben Dero gnädigſte und kräftige Protection, und gleich wie ſie zu dero herzgeliebten Sohnes Durchl. das väterliche gnädige Vertrauen haben, dieſelben auch dahin anweiſen, daß ſie dieſem Ihren vorgeſtellten Gouverneur, ſo lange Sie unter deſſelben Erziehung ſtehen, in allen gleich wie Ihro ſelber gehorchen und folgen ſollen; als wollen ſie auch daß der Herr Graf in allen wichtigen Vorfallenheiten, ſeine Zuflucht zu Ihro nehmen, und ſich alles benöthigten Vorſtandes und Schutzes verſichert halten ſolle.

Nachdem ich denn nun Sr. Churf. Durchl. gnädigſte Intention auf Dero Befehl vorgeſtellet habe, ſo wird mir erlaubet ſeyn, daß ich aller getreuen brandenburgſchen Diener und Unterthanen inſonderheit der hier umſtehenden Gemüths-Bewegung bey dieſem importanten actu mit zweyen Worten ausdrücke. Indem beiderſeits Churf. Durchl. dem Herrn Grafen Ihren einzigen Sohn und Chur-Erben anvertrauen, ſo vertrauen wir auch demſelben zugleich an unſre Ehre, unſer Blut und unſer Guth.

Digitized by Google

Dann wie dieſelbe unſerer gnädigſten ſouverainen Herrſchaft allein zu gehören, ſo wird auch künftig unſer Glück oder Unglück davon dependiren, ob wohl oder übel darüber diſponiret werde.

Wir leben anjetzo unter einer ſüſſen und gelinden Regierung, welche unſere Ehre vertheidiget, unſer Gut vermehret, und unſer Blut menagiret. So erwarten wir von dem Herrn Grafen durch eine ſorgfältige Erziehung unſers Churprinzen eine gleichmäſſige künftige Glückſeligkeit, welche uns zu immerwährenden Dank verbinden wird.

Gott aber wolle alles dergeſtalt geſegnen, daß beiderſeits Churf. Durchl. Ihro gnädigſtes Verlangen, und wir getreue Unterthanen unſern einzigen und höchſten Wunſch, welcher eine glückliche Erziehung unſeres durchlauchtigſten Chur-Prinzen begreifet, vollkommen erreichen mögen.

XI.

Daniel Finke,

Rectors der Schule zu Neuſtadt Brandenburg,

Nachrichten

von

Alterthümern und Urkunden

der

Chur- und Hauptſtadt

Brandenburg,

gedruckt von 1749 bis 1753

in fünf Einladungsſchriften

und jetzt

wegen ihrer Seltenheit und Erheblichkeit aufs neue

zuſammen gedruckt.

Digitized by Google

Erſte Schrift. 1749.

Ich habe beſchloſſen, einige Nachrichten von den älteſten Geſchichten der Städte Brandenburg vorzutragen.

Zu dieſem Zweck dienen mir hauptſächlich die hinterlaſſene Manuſcripte des ſeligen Herrn Nathanael Reinherz Schäfers, hieſigen Paſtors zu St. Pauli, welche derſelbe mit groſſem Fleiß aus vielen Urkunden zuſammengetragen hat: (a) indem ich mich auf die Richtigkeit dieſer Sammlungen verlaſſen kann; welche ich nun aus ihrer Zerſtreuung in eine meiner Abſicht gemäſſe Ordnung zu bringen, und einen kurzen Auszug der wichtigſten Begebenheiten, die nebſt der Mark Brandenburg beſonders dieſe meine liebe Vaterſtadt betreffen, daraus zu liefern bemühet ſeyn werde.

Ich habe mir aber bey dieſem Vorhaben ſolche Grenzen ſetzen müſſen, welche das Maas in Einladungs-Schriften nicht überſchreiten, und werde mich bey fabelhaften Weitläuftigkeiten, die neun und neunzigmal aufgewärmet worden ſind, nicht aufhalten: ſondern theils bey den hieſigen öffentlichen Urkunden, theils bey den Manuſcripten des ſeligen Herrn Schäfers lediglich bleiben.

Von dem erſten Urſprung und den älteſten Schickſalen meiner lieben Vaterſtadt, habe ich auf der Garcäiſchen Bibliothek unſrer St. Catharinen-Kirche eine öffentliche Denk-Schrift, welche mit ſchwarzer Oel-Farbe auf eine weiſſe hölzerne Tafel geſchrieben iſt. Dieſe Tafel muſte im Jahr 1735, da man am 2 Julii in dieſer Kirche die alten Chöre abzubrechen und anſehnlich zu vergröſſern anfing, von dem alten Chor über der Thür der Sacriſtey abgebrochen werden, und ich nahm ſie auf die Bibliothek in meine Verwahrung. (b)

Dieſe

(a) Die Urkunden ſind theils von dem ſeligen ehemaligen Stadt-Syndico und nachmaligem Königlichen Rath und Director unſrer Städte, Herrn Martinus Heinß, und deſſen Vaters Bruder dem ſeligen Herrn M. Martin Heinß, welcher in Spandau Paſtor, hernach von 1643. bis 1646. am hieſigen Dom Inſpector, und zuletzt Inſpector zu Frankfurth an der Oder geweſen iſt, geſammlet: theils durch den ſeligen Herrn Paſtor Schäfer ſelbſt aus den Rathhäuslichen Acten und Urkunden ergänzet worden.

(b) Die Schrift, kann zwar nicht vor der Mitte des zwölften Jahrhunderts geſchrieben ſeyn: ſie kann aber doch ſo alt ſeyn, als das Haupt-Gebäude der Kirche ſelbſt, welches anfänglich nur von dem Thurm an bis an die ſehr ſtarken Pfeiler bey der Taufe, ohne den Thurm etwas über 120. Fuß lang geweſen, und ſchon im Jahr 1401, mit dem ganzen hohen Chor zum Altar über 80 Fuß länger gebauet worden, und welches Haupt-Gebäudes Alter nicht geringer, aber gar wohl ein gutes Theil gröſſer ſeyn kann, als die alte zu dieſer Catharinen-Kirche im Jahr 1287 gegoſſene 50 Centner ſchwere Glocke: von welcher ſiehe M. Gottſchlings Beſchreibung der Stadt Brandenburg pag. 81.

Digitized by Google

Dieſe alte Gedächtniß-Schriſt iſt in ihrer altfränkiſchen Schreibart folgendermaſſen abgefaſſet:

Nach Chriſti geburt 270 iſt dieſe Neuſſtadt Brandenburgk von Brando der Francken Hertzogk erbauet, vnd die Wende daraus vortrieben worden. Anno Chri. 341 haben es die Wende widerumb eroberth. Anno 789 hadt Carolus Mangnus der erſte teudtſche keiſer widerumb die Wende daraus vortrieben und den Harlungis Ingegeben. Anno 898 haben die Wende Brandenburgk wiederumb erobert zw keiſzer Arnolffi zeitten. Anno 927 hadt Keiſer Heinrich der erſte Brandenburgk In Winter auffm eiſſe belagert den Wenden widerumb abgewunnen vnd vffm berge Marienkirche auffbauen laſſen. Anno 981 iſt Brandenburgk von den Wenden abermals vorſtöret worden. Anno 992 hatt keiſſer Otto der dritte Brandenburgk widerumb gewunnen. Anno 1020 haben die Wende Marggraf diderichen vortrieben, vnd Brandenburgk under herzogk Miſtouoio lang zeit eingehabt. Anno 1070 hatt Marggraff Vdo Brandenburgk widerumb gewunnen Aber es iſt baltt hernach wider an die Wende kommen. (c)

Denjenigen, welche aus des römiſchen Conſuls und Geſchichtſchreibers Cornelii Taciti ſeinen, um das Ende des erſten Jahrhunderts nach Chriſti Geburt von der Lage und den Sitten und Völkern Germaniens beſchriebenen Nachrichten

c) Siehe des ehemaligen hieſigen Conrectoris bey unſerm Lyceo, Andreas Engels 1587 den 19 December gehaltene Abſchieds-Rede, im zweiten Stück der opuſculorum hiſtoriam marchicam illuſtrantium pag. 40 ſqq. Des Herrn Bürgermeiſters zu Gardelegen, M. Arnold Bierſtedts, Chronicon de Brandenburgo &c. vom Jahr 1593 in des Herrn Rectoris Küſters Programmate vom 20 Mart. 1738 Johann Juſts von Einem Merkwürdige Jahr: Geſchichte der Mark Brandenburg, nebſt den von demſelben pag. 10-20 angeführten Schriftſtellern, und auſſer denſelben M. Paul Jacob Eckhards wendiſche Kirchen-Hiſtorie Tom. I. der Zuſätze zur allgemeinen Welt-Hiſtorie pag. 52. ſqq. und dieſer Hiſtorie. Tom. IV. 451 ſqq. u. ſ. w. Herrn Caſpar Abels teutſche und ſächſiſche Alterthümer: deſſen preußiſche und brandenburgiſche Reichs und Staats-Hiſtorie und Geographie: von Gundling brandenburgiſchen Atlas, Gundlings Diſcurs über die Reichs-Hiſtorie und Schrift de Henrico Aucupe, Johann Gottl. Krauſens Script. Hiſt. March. des Herrn Probſtes Carſtedt Programma de Hiſtoria veteris Brandenburgenſium urbis 1722. M. Gottſchlings Beſchreibung der Stadt Brandenburg 1732. Des Herrn Inſpectors zu Wittſtock Mylii Programma de Theologia acroamatica Druidum antiquorum zum Actu, De religione veterum germanorum 1736, it. des Herrn Rectoris Bodenburgs Programma de cultu deorum zum Actu, de diis germaniæ veteris 1737 it. eiusd. de Marchia Chriſtiana 1739, und endlich Herrn Nathanael Reinhertz Schäfers Einleitung in die Kirchen- und Reformations-Hiſtorie der Stadt Brandenburg 1740, item Friedrichs Gladovs Reichs-Hiſtorie it. Chladnii Inventarium templorum.

Digitized by Google

richten Cap. 16 behaupten wollen, daß um ſelbige Zeiten die Völker der Germanier keine Städte gehabt hätten; antworten wir: Wenn auch dieſer Ausländer, als ein unbetrüglicher Zeuge der Wahrheit in dieſer Sache gelten müßte, (welches doch groſſen Zweifeln unterworfen bleibet,) ſo ſagt er doch nur, daß ſie nicht Vrbes hatten, das iſt, groſſe, ganze Meilen im Umfang habende vermauerte Städte; und nennet ihre Wohnplätze Vicos, offene Flecken, in welchen leimerne Häuſer mit Strohdächern, wie unſer jetzige Bauerhöfe, geweſen ſind. Und ſolchergeſtalt wird dem hohen Alter des Urſprungs unſers Doms und beyder Städte dadurch nichts abgehen können; wenn wir auch zugeben müßten, daß ſie ſo angebauet geweſen ſind, wie das Capitolium zu Rom zur Zeit des Königs Evandri beſchrieben wird, Virg. Æn. VIII, 313 - 368. (d)

Wenn aber die Wenden ſchon im Jahr 270 von dieſem Ort vertrieben worden ſind: ſo folget, daß der Ort ſelbſt ſchon zuvor angelegt geweſen ſeyn müſſe: wie denn der Herr von Einem in ſeinen Jahrgeſchichten das Jahr 230 zur Anlegung dieſes Ortes pag. 33. beſtimmet hat. Wenn nun alle unſere Straſſen, auſſer dem Temnitz, deutſche Namen führen, und beſonders das ſogenannte deutſche Dorf die älteſte Gaſſe unter denſelben ſeyn wird: ſo läßt ſich aus dem Wendiſchen Namen Temnitze, der mit dem griechiſchen Wort Τέμενος, ein Luſtwald oder Götzenhayn, überein kommt, ſchleiſſen: daß die Wenden den Temnitz vermuthlich zuerſt am Rande eines angenehmen und wo jetzo die Gärten vor dem St. Annen-Thore ſind, befindlichen Gebüſches, angelegt haben. (e)

d) Das Dorf Senßke in unſerm Havellande, haben ohnſtreitig die Senones angelegt, den daſelbſt das rundherum mit Bruch umgebene Revier der Dichte bis an Friſack in Kriegs-Zeiten zur beſten Zuflucht dienete: und dieſer ihre nächſte Nachbarn und Verwandte waren die Sviones, welche nach des Herrn Caſpar Abels ſeiner Vermuthung, mit den Senonern oder Senſſen im Grunde einerley waren, und die vermuthlich das Dorf Svina bey Rebei im Zauchiſchen Kreiſe, angeleget haben. Den Senſſen aber (bey welchen anzumerken iſt, daß noch dieſen Tag unter den Bauern im Havellande der Familien-Name Senß häufig gefunden wird) legt Tacitus ſelbſt 100 pagos, den Svionen aber ſelbſt civitates, ordentliche Stadt-Gemeinen bey; und unterſcheidet die Einwohner der Mark und des Pommerlandes darinn von den ſchlechten und ungeſitteten übrigen Germaniern. l. c. Cap. 39. 44. Wir können alſo aus dieſem Grunde die alte Tradition, daß die uralte Burg Brandenburg, wo jetzo der Dom iſt, und warum nicht auch die Altſtadt ſelbſt, lange Zeit vor Chriſti Geburt angeleget und bewohnt worden ſey, ſo wenig verwerfen, als wir im Stande ſind, dieſelbe zu erweiſen.

(e) Ein Bach dieſes Namens, die Temnitz, flieſſet zwey Meilen von Brandenburg über das Golzowiſche und Reckaniſche Revier, bey der Eisdunk-Horſt und der Hohendunk, mit dem ſogenannten Hauptgraben des Freyenbruchs, und hiernächſt mit der alten Plane zuſammen, in deren Gegend das Gebüſche noch bis auf unſere Zeiten beſtanden hat. Die diſſeits zur Rechten belegene Holtzung und jetzige Stadt-Heide, welche der Hagen genannt wird, ſcheinet ihren Namen gleichfalls urſprünglich von dem Wort ἄγιον, ein

Bey dieſer Jahr-Rechnung wollen wir uns nicht weiter aufhalten. Der geneigte Leſer findet dieſelbe vollſtändiger in des **Herrn von Einem** Jahrgeſchichte der Mark Brandenburg pag. 29-53. welcher aber die Eroberung des Jahres 1070. dem Marggraf **Siegfried** zuſchreibet, und die Eroberung des Marggrafen **Udonis** des erſten, in das Jahr 1085. verſetzet. (f)

Von der Stiftung des hieſigen Doms, hat man den Stifts-Brief des Kaiſers **Otto** des erſten, daraus wir ſehen, daß unter der Regierung **Geronis**, der im Jahr 908 Marggraf zu Brandenburg worden, und im Jahr 965 geſtorben iſt, und von welchem die Straſſe der Gorrenberg, quaſi Geronisberg, den Namen hat, die kleine St. Petri-Kirche zum hieſigen Dom und biſchöflichen Sitz erbauet worden; welche der Biſchof Albertus, nachmahliger Erzbiſchof zu Magdeburg ſelbſt im Jahr 946 eingeweihet hat: da das Erz-Stift Magdeburg ſelbſt im Jahr 968 angeleget worden iſt. (g)

Wir ſehen aus dieſem Stifts-Brief, das der erſte Biſchof zu Brandenburg **Thiatmarus** oder **Ditmar** geheiſſen haben muß; und können denen nicht beyſtimmen, welche

Heiligthüm, erhalten zu haben. Ohne Zweifel hat auch die Stadt Potsdam von dieſen wendiſchen Zeiten ihren Urſprung und Namen **Pozdavinn**: indem bey der polniſchen Ritterſchaft dieſer Name unter den Towarzyczen noch anjetzo einen gewiſſen Rang bedeutet. Allem Anſehen nach haben die damals hier an unſerm Ort reſidirende Könige der ganzen umliegenden Nation, den Ort Potsdam, als einen wichtigen Paß des Havel-Stroms einer ſogenannten Ritterſchaft zu beſitzen und zu bewohnen eingeräumet.

(f) Wer die vorhin namhaft gemachte und nachgewieſene Menge der Schriftſteller von der Stadt und Mark Brandenburg geleſen hat, der weiß, wie ſehr ihre Nachrichten von dieſen alten Zeiten von einander abweichen. Unſer Zweck iſt nicht, uns vorjetzo mit einer Unterſuchung dieſer Weitläuftigkeiten einzulaſſen. Die Harlunger ſind indeſſen ohnſtreitig keine andere, als die eingeborne Havelländer geweſen, welches Havelland **Heveldunk** oder **Haveldunk** geheiſſen, daher ſie Havelungs oder Havelunger genannt worden. Siehe **Caſpar Abel**. Dieſe Havelländer haben ſich freywillig unter den Kaiſerlichen Schutz begeben, und was von den aus dem Elſas und Brisgau hierher geſetzten Harlungis geſagt zu werden pfleget, das iſt nur von den oberſten Befehlshabern, Gerichten und Landſchulen zu verſtehen; durch welche das Land von der wendiſchen Barbarey zur Erkenntniß und Uebung der wahren Religion, und einer ordentlichen bürgerlichen Gerechtigkeit gebracht werden ſollte. Das iſt alſo der erſte Grund und Urſprung, des unter kaiſerlichen Privilegiis hieſelbſt angelegten Schöppen-Gerichts über die ganze Provinz: welches nunmehr in Kraft ſolcher hernach beſtättigten Privilegien 960 Jahre beſtehet, und zur Handhabung der Gerechtigkeit, in den ſämtlichen brandenburgiſchen Landen, unſchätzbare Dienſte gethan, und einen immerwährenden Ruhm dadurch erworben hat.

(g) Der ganze Stifts-Brief aber iſt alſo beſchaffen:

Privilegium Magni & Primi OTTONIS, Imperatoris, ſuper bonis & terminis Epiſcopalibus Eccleſiæ Brandeburgenſis.

In nomine ſanctæ & individuæ Trinitatis! OTTO divina providente clementia Rex. Quoniam propagandæ fidei & amplificandæ religioni chriſtianæ cunctos indulgere fideles, opere pretium novimus, conſultu Marini, venerabilis Preſulis, Romane Legati Eccleſie, nec non Friderici & Adaldagi Archi-Epiſcoporum, aliorumque Epiſcopo-

welche den erſten Dulim oder Dudelim nennen. Dieſer Biſchof Dittmar iſt im Jahr 978 von ſeinen eigenen Leuten umgebracht worden: und Volkmarus ward der zweyte Biſchof, zu deſſen Zeit unter dem Markgrafen Brunilo, Grafen von Wettin, die Wenden 981 Brandenburg erobert, geplündert, und ohne Unterſcheid alles geſchändet und umgebracht haben. Kaiſer Otto II gewann die Stadt im Jahr 983 wieder, und erſchlug über 3700 Wenden. Im Jahr 992 unterwarf Kaiſer Otto III die Stadt dem Markgrafen (Brunilo oder ſeinem Sohn Hermann) aufs neue. Im Jahr 997 ward Hugo, Bruniconis Sohn, Markgraf zu Brandenburg, welcher als Reichs-Vicarius und Statthalter in Italien im Jahr 1000 den Kaiſer Otto III der zu Rom im Capitolio belagert worden war, errettete, und 1001 in Italien geſtorben iſt. Im Jahr 1010 ſtarb Markgraf Sieghardt, Hugonis Bruder, und ward hier in der Marienkirche begraben. In demſelben Jahr 1010

coporum complurium, ac chari fratris noſtri Brunonis Procerumque noſtrorum, precipueque Geronis, dilecti Ducis & Marchionis noſtri: in predio noſtro, in Marchia illius, ſita in terra Sclavorum, in pago Heveledunc, in civitate Brandenburg, in honorem Domini ac Salvatoris noſtri, Sanctique Petri, Apoſtolorum Principis, Epiſcopalem conſtituimus ſedem: preferentes ei religioſum preſulem Thiatmarum, eidemque conferentes Eccleſiæ dimidiam partem, predicte civitatis Aquilonarem, & dimidiam partem inſule totius ſeptentrionalem, in qua civitas eadem habetur conſtructa, dimidiamque partem omnium villarum illuc pertinentium: duas integre civitates, cum omnibus ſuis appendiciis, Pritzervi & Ezeri (Pritzerbe und Zieſar) nominatas. Preterea determinavimus prememorate ſedis Parochie provincias infra ſcriptas: { Moraciani, Cieruiſti, Ploni, Zvriauani, Heveldunc, Vukirici, Brizani,
{ Marzan, Zerbſt, das Planland, Spreeland, Havelland, Ukermärker, Prignitzer
Zaviaci, Daſſia, Luſici. }
Zaucher, an der Doſſe, die Lauſitz. } Terminum vero eidem Parochie conſtituimus orientem verſus ad flumen Oderam, ad occidentem ac auſtrum verſus usque ad Albiam flumen, ad Aquilonem vero usque ad fines Provinciarum ſupra nominatarum: Vukirici, Hibrici, (Wriezen) Briciani, Daſſia, omnemque ſupra dictarum decimationem provinciarum, prædicte tradentes Eccleſie; excepta civitatum ſubtus nominatarum: Bivrici, (Bieritz) Gummeri, Jerichovii, Mockranici, Burg, Grabow, Lieſtucci (Leitzke) & villarum ad has civitates iure pertinentium; quam in uſum Monachorum in Monaſterio Magdeburg, a nobis in honorem Mauririi, ſanctique Innocentii conſtructo, Epiſcopi etiam conſenſu prædicti Thiatmari, Venerabilis Viri, donavimus. Diliberantes tamen prelibate Epiſcopali Eccleſie ſingulis annis, tempore predicationis & confirmationis, ſervitium impendi ab abbate Magdeburgenſis Monaſterii, in tribus vero locis, Brivrici, Burg & Mockranici, in unoquoque eorum, tres Medones, (Fäſſer Meth) duasque cerviſias, ſex modios tritici, duos porcellos, duos anſeres, decem gallinas, ſex quoque Friſingos & ſex carradas annone (das ſind vermuthlich eine Art von Winſpeln oder Maltern und Himpten geweſen) paſtui equorum. Vt hec noſtra traditio inconfuſa firmitate, per omnia ſuccedentium curricula temporum, inviolabilisque permaneat, iuſſimus iam ſepe dicto Thiatmaro antiſtiti hoc preſens conſcribi preceptum, manu noſtra ſubtus firmatum, annulique noſtri impreſſione roboratum. Actum Cal. Octobr. Anno incarnationis Domini noſtri Jeſu Chriſti nongenteſimo XLIX. indict. VI. Anno vero regni Dni. Ottonis, invictiſſimi regis XIII. Actum Magdeburgi in DEI nomine feciliter, Amen!

Google

iſt datiret das Privilegium HENRICI II Imperatoris, in quo contulit Epiſcopis Brandenb. ordinationum ſuorum Aduocatorum & decimarum: ſub anno MX. Oſcherleve actum. Im Jahr 1022 hat der Wendiſche König Miſtivoy, den Markgraf Dietrichen, den Stolzen, aus Brandenburg und der ganzen Mark verjaget, und der Markgraf ſtarb zu Magdeburg in groſſer Armuth. Im Jahr 1070 oder 1085 eroberte Markgraf Udo die Stadt Brandenburg, verlor ſie wieder und ſtarb, und ſein Sohn, Udo II war ſein Nachfolger, welcher endlich im Jahr 1100 dieſe Stadt mit Hülfe einiger ſächſiſchen Fürſten wieder eroberte und behauptete, der aber, weil er ſich den Kaiſer Heinrich IV zum Feinde gemacht hatte, und von demſelben nicht unterſtützet ward, von dem Wendiſchen König Primislav (von dem die Stadt Prenzlau den Namen hat) aus der ganzen Mark verjagt wurde, und 1106 auſſerhalb Landes geſtorben iſt. Im Jahr 1141 ſtarb der Wendiſche König Primislav, der den chriſtlichen Glauben, und in der Taufe den Namen Heinrich angenommen hatte, und ward hier in der Marien-Kirche begraben. (h)

Endlich kam nun vor 600 Jahren die beglückte Zeit, da der unvergleichliche Held, Albertus der Bär, aus dem Hauſe Anhalt, als Markgraf und Churfürſt zu Brandenburg, dem der verſtorbene zum Chriſtenthum bekehrte König der Wenden die Mittelmark vermacht hatte, den chriſtlichen Glauben in dieſen Gegenden feſtſetzte. (i) Denn im Jahr 1156 gelung es ihm, durch des Erz-Biſchofs zu Magdeburg Wichmanns Beyſtand, den Wendiſchen Fürſten Johann, einen Schweſter-Sohn Primilavs, von der Belagerung und Beſtürmung unſrer Stadt abzutreiben und aus dem Lande zu jagen. Eben dieſer Albertus der Bär hat auf dem hieſigen Marienberge die Weinberge anzulegen befohlen. (k)

Im

(h) Im Jahr 1139 - 1161 war Svigerus Biſchof, oder wie ihn andere nennen, Wiggerus, von welchem Angelus ein Diploma anführet, und welcher anſtatt der verwüſteten Domkirche St. Petri die Gotthardts-Kirche in der Altſtadt zur Domkirche eingenommen hat.

(i) Dieſer Albert der Bär, ſoll die Städte Berlin, Bernau, Bärwalde, Bärenſtein, Bernäuchen und Berlinichen angebauet, und ihnen die Namen gegeben haben: nachdem ihm Kaiſer Conrad der dritte dieſes Land zwiſchen der Elbe und Oder zu Lehn übergeben, und ihn hiernächſt der Kaiſer Friedrich mit dem rothen Bart zu Merſeburg auf dem Reichs-Tage zum Churfürſten beſtellet hatte.

(k) Als Albertus der Bär im Jahr 1143 in der Neuſtadt Brandenburg ein Cloſter des Ciſtercienſer-Ordens ſtiftete, hat Herr Henning von Rochow, ein vortreflicher Krieges-Oberſter, demſelben Cloſter jährlich von ſeinen Gütern 3 Malter Getreidig zu ewigen Zeiten verſchrieben, auch auſſer dem einen Altar mit beſonderm Einkommen geſtiftet. Dieſes iſt ohne Zweifel jetzo das Hoſpital St. Jacob. Von einem Herrn Wichart von Rochow hat man Nachricht, daß er der Stadt groſſe Dienſte gethan; auch für ſich und ſeine Familie in dem Rath Seßion gehabt, und in wichtigen Angelegnheiten der Stadt zu Rathe gezogen worden. Und das war der Grund zum gemeinſchaftlichen Beſitz des freyen Bruches.

Digitized by Google

Im Jahre 1161 ſtiftete des Churfürſten Alberti Sohn, der Markgraf Otto I bey Lebzeiten ſeines Vaters den Canonicis zu Brandenburg 5 Chor oder Winſpel Salz, groſſen Maſſes: und der Biſchof Wilmarus zu Brandenburg, vermachte mit der Beſtättigung des Erz-Biſchofs Weigmanni zu Magdeburg, denſelben Canonicis des Prämonſtratenſer-Ordens St. Auguſtini, die Dörfer Garlitz, Mützlitz und Buchow. Damals ward der Dom wieder in Ordnung gebracht. 1163 ward Markgraf Siegfried, des Churfürſten Alberti Sohn, Biſchof zu Brandenburg. 1164 gab Otto I Markgraf zu Brandenburg Villam Damme, Wiberto Ecclesie Brandenburgenſis prepoſito, Vilmaro Brandenb. Epiſcopo decimas dante. Im Jahr 1166 iſt das Diploma des Biſchofs Wilmari datirt, in welchem unſere Altſtadt annoch Villa Parduin, ein unvermauerter Flecken Parduin genannt wird. (l) Daß aber auch daſſelbe Parduin zu den Zeiten ſo gar ſchlecht nicht geweſen ſeyn kann, ſiehet man aus dem Diplomate, quo OTTO I. Marchio & SIEGFRIDUS frater OTTONIS I Marchionis, donavit Canonicis ordinis premonſtratenſium Godehardi Eccleſiam in Parduin, cum curia adiacente, & B. Nicolai Eccleſia, & ſi que alie imposterum fuerint eiusdem civitatis edificate, cum tertia parte decimarum ad eam pertinentibus, nec non Eccleſiam B. Marie in Monte Harlungorum cum tertia parte decimarum ex adiacentibus vineis. ao. MCLXXIII. Im Jahr 1169 ſtarb Churfürſt Albrecht der Bär, und iſt im Dom zu Brandenburg vor dem Altar St. Auguſtini mit ſeinen beyden Gemahlinnen Sophia und Adelheit begraben.

Im Jahr 1170 hat Otto I als Churfürſt, der hieſigen Altſtadt eine gänzliche Zollfreyheit gnädigſt zugeſtanden, in allen ſeinen Landen frey und ohne Zoll zu kaufen und zu verkaufen: Denn der Name Acciſe, war damals noch nicht aufgekommen, (m) In demſelben Jahre 1170 übergab Otto I der Dom-Kirche zu Brandenburg die Kirche zu Zachau, mit allen Zubehören, an Zehenden, Jurisdictionen und Nutzungen: und ſein Bruder, der Markgraf und Biſchof Siegfried, beſtättigte dieſe Verehrungen ſeines Bruders, des Churfürſten. Im Jahr 1177 ſchenkte Otto I den Canonicis hieſelbſt die Ober- und Unter-Havel, mit ihren Inſeln, Brüchern, Wieſen, Wegen, Gerichten, Herbergen, mit aller Fiſcherey und aller Freyheit: (n) Und im Jahr 1179 hat

(l) Ante caſtrum Brandenburg, in Eccleſia Beati Godehardi, ſita in Parochia eiusdem villæ, quæ dicitur Parduin.

(m) Das Diploma iſt dieſes: In nomine individue Trinitatis! Notum ſit univerſitati fidelium, tam preſentibus quam futuris, nunc & in perpetuum. Ego OTTO DEI Gratia Marchio Brandenburgenſis, & Iuditha uxor mea, filiique noſtri, OTTO, maior, & HENRICVS, minor, Principatum & titulum nominis officiique noſtri ad hoc a DEO nobis impoſitum agnoſcimus, ut patres orphanorum & iudices viduarum ſimus. Præterea delicta, quibus ex neceſſitate ſecularium negotiorum involuimur, multiplici eleemoſine largitione oportet ut emaculemus, &c. MCLXX.

(n) Obulam ſuperiorem & inferiorem, cum inſulis, paludibus, pratis, meatibus, iudiciis, gurguſtiis, cum omni piſcatione & omni libertate. A. C. MCLXXVII.

Digitized by Google

hat Kaiſer **Friedrich** auf dem Reichs-Tag zu Magdeburg alle Güter der beſagten Dom-Kirche confirmirt. Im Jahr 1196 aber hat **Otto** I die neue Stadt Brandenburg und die Altemark dem hohen Stift Magdeburg verehrt: welches hingegen deſſen Nachfolger aufgehoben haben. Im Jahr 1198 ſtarb **Otto** I, und ward im Cloſter Lehnin, welches er geſtiftet hatte, begraben. Im Jahr 1204 reſignirte **Herr Borchard von Plozigk** das Dorf Kriele, mit Beſtättigung des Churfürſtens Otto II, an die Canonicos zu Brandenburg.

Nach dem Tode des Churfürſten **Alberti** II, welcher im Jahr 1221 zu Lehnin begraben iſt, und unter der gemeinſchaftlichen Regierung des Churfürſten **Johannes** und ſeines Bruders **Otto**, wollte der Erzbiſchof **Albertus** zu Magdeburg, ein Graf in Thüringen, die Neuſtadt Brandenburg im Jahr 1229 mit ſeinem Volke einnehmen. (o) Die Brandenburger aber erwarteten ſie an der Planbrücke, dieſſeits der ſogenannten Göttinſchen Gaſſe, und ſchlugen ſie weidlich aus dem Felde: von dieſem hitzigen Gefechte hat dieſer Ort vor dem Stein-Thor den Namen **Kletter-Pott**, oder vielmehr den Namen **Kletter-Bach**, oder das Hader-Waſſer, bekommen. (p)

Hiernächſt verſtärkte ſich der Erzbiſchof mit dem Biſchof **Ludolf** von Halberſtadt, welcher im Jahr 1239 ſo gar den Markgrafen **Otto**, des Churfürſten Bruder, und den Biſchof **Gevehardum** von Brandenburg, gefangen bekam: da denn der Markgraf zur Ranzion 1600 Mark Silbers (über 2934 Thaler) bezahlen, und die Burg Alvensleben mit ihrem Zubehör abtreten muſte. Aber im Jahr 1243 ſchlug ſie der Markgraf alle beyde mit einander bey Oſterburg, der Erzbiſchof ward

(o) Denn der vom Pabſt **Cöleſtino** III in den Bann gethane Churfürſt **Otto** I wurde von dem Erzbiſchof zu Magdeburg **Ludolpho** XVII ſolchergeſtalt bey dem Pabſt von dem Banne los gebeten, daß für dieſe heilige Bemühung nicht allein die Neuſtadt Brandenburg, ſondern auch die ganze Altmark, dem hohen Stift Magdeburg abgetreten werden ſollte. Dieſe Abrede ward im Jahr 1196 genommen. Die Abſolution kam zum Stande: aber nach dem im Jahr 1198 erfolgten Tode des Churfürſten **Ottonis** I wurden dieſe gehofte Abſolutions-Gebühren dem hohen Stifte verſaget: und darüber kam es zu langwierigen Händeln, darüber viele Schläge ausgetheilet wurden.

(p) Zacharias Garcæus in Succeſſ. famil. March p. 81. Um dieſe Zeit muß bereits die St. Johannis-Kirche in der Altſtadt, nebſt dem Johannis-Cloſter oder grauen Cloſter, von den Bettel-Mönchen des Franciſcaner-Ordens erbauet geweſen ſeyn, wie die an dem Chor zur linken Hand befundene Schrift anzeiget; A. D. MCCXXXVII. obiit Magiſter Helias, blebanus iu Zieſar, qui domum fratrum ibidem fundavit & conſummavit. Propter alia innumera beneficia, quæ fratribus præſtitit, videlicet totam bibliam gloſſatam, & aliam non gloſſatam, ſcholaſticam hiſtoriam, ſententias & ſummam Remundi, habitu fratrum indutus fuit, prout deſideravit: & in eccleſia fratrum ante altare St. Johannis Baptiſtæ eſt ſepultus: & tandem oſſa ipſius in receſſu fratrum in Brandenborg vetus ſunt deducta & honeſte ſepulta. Dieſer Orden aber war von dem heiligen Franciſco unter dem Pabſt **Innocentio** III ſeit 1206 geſtiftet worden.

Digitized by Google

ward hart verwundet, der Biſchof von Halberſtadt aber gefangen, und dem Markgrafen alles 1239 abgedrungene zurück gegeben.

Im Jahr 1249 hat Churfürſt **Johann** der erſte, der hieſigen Altſtadt alle ihre alte Privilegia beſtätigt, und neue darzugethan. Eben derſelbe und ſein Bruder, der Markgraf **Otto** III, baueten im Jahr 1254 Neu-Brandenburg in Mecklenburg. (q)

Im Jahr 1270 iſt die St. Pauli-Kirche dieſer Neuſtadt fertig worden, wie man an dem alten Chor die Jahrzahl ſahe. Im Jahr 1272 bekamen die Canonici am Dom von **Otto** IV und deſſen Bruder **Alberto**, das Dorf Zacho. Im Jahr 1275 und 1280 haben **Johannes**, **Otto** und **Conradus** I der Altſtadt neue Privilegia

(q) Von dem folgenden Jahr 1255 habe ich einen Ablaß-Brief im Original, von dem Biſchof Otto zu Brandenburg, welchen ich nebſt noch einem andern vor etwa 12 Jahren von einem Patricio hieſelbſt geſchenkt bekam. Das Siegel von weiſſem Wachs iſt oval, in der Länge und Breite eines Hühner-Eyes, und nur am unterſten Rande verletzt. Das Bild des Biſchofs ſtehet darauf vom Haupte bis zu den Füſſen, und hat den ordentlichen oben krumm geſchlungenen Biſchofs-Stab in der linken Hand; in der rechten Hand aber einen eben ſo langen oben mit einem Creutz gezierten andern Stab. Die Schrift umher heiſſet: OTTO. DEI. Grat. branDEBVRGGII. EPC. auſſerhalb ſtehen auf dem Pergament die Worte mit etwas gröſſerer Schrift: **Otto. bran. epc. xl. dies. bnfactorib.** Der Brief ſelbſt heißet alſo: Univerſis Chriſti Fidelibus; præſentes litteras audituris, Otto dei gratia Brand. Epc. in Jeſu Chriſto ſalutem. Quoniam, ut ait apoſtolus, omnes ſtabimus ante tribunal Chriſti, recepturi prout in corpore geſſimus, ſive bonum fuerit, ſive malum. Oportet nos diem meſſionis extremæ miſericordiæ operibus prævenire, ac eternorum intuitu ſeminare in terris, quod reddente domino cum multiplicato fructu recolligere debeamus in celis. Firmam ſpem fiduciamque tenentes, quoniam qui parce ſeminat, parce etiam metet, & qui ſeminat in benedictionibus, de benedictionibus metet etiam vitam eternam. Cum igitur eccleſia ancillarum Chriſti in Cedelic. ad conſummationem operis laudabiliter inchoati non habeat facultates, niſi a Chriſti fidelibus adiuvetur. Univerſitatem veſtram monemus, rogamus ac in domino ſalubriter exhortamur, vobis nihilominus in remiſſionem iniungimus peccatorum, quatinus de bonis a domino vobis collatis pias elemoſinas veſtras & grata eidem caritatis ſubſidia erogetis. Vt per veſtram ſubventionem dicte eccleſie inopie ſuccuratur. Et vos per hoc & alia bona, que domino annuente feceritis poſſitis ad eterne felicitatis gaudia pervenire. Nos vero de omnipotentis dei miſericordia & beatorum Petri & Pauli apoſtolorum eius auctoritate confiſi. Omnibus qui ad iam dictam eccleſiam ſuas elemoſinas fuerint elargiti aut alias ad ſtructuram ſuam in vectura lapidum & lignorum manum porrexerint adiutricem. Quadraginta dies de iniunctis ſibi annui penitentiis miſericorditer indulgemus. Dat. Cedel, anno dm. MCCLV. VII. Kals Maij. Pontificatus mei anno tertio.

vilegia gegeben. Otto der lange, ſchenkete im Jahr 1286 ſeinen Hof in unſerer Neuſtadt den Dominicaner-Mönchen zum Cloſter, nebſt einer Summa Geldes, daſſelbe aufzubauen: daraus das jetzige Cloſter St. Spiritus, nebſt dem Pfründenhauſe entſtanden iſt. Im Jahr 1287 iſt die groſſe, 50 Centner, zu 110 Pfund, ſchwere Glocke zur St. Catharinen-Kirche gegoſſen, (r) worauf dieſe Jahrzahl ſtund, nebſt den Worten: Sanctæ Catharinæ laus ſit ſine fine. Aus welcher Jahrzahl und dem Gewicht man von dem Alter und der Stärke des Thurms, der noch 3 andere Glocken, 1 von 35 Centnern, 1 von 14, und 1 von 5 Centnern getragen hat, und nach Proportion des Thurms und der Gröſſe der ganzen Kirche, auf die Stärke der darzu gepfarrten Gemeine, einigen Schluß machen kann.

Die hieſige Altſtadt bekam von Ottone und Conrado im Jahr 1291 das Dorf Brylo, (s) und 1295 ein neues Privilegium. Unſere Neuſtadt aber bekam im Jahre 1297 durch eine Donation des Churfürſten Ottonis, des Schützen, die Feldmark Planow, die aus einigem Acker und Wieſen beſtehet, welche Bürger eigenthümlich und erblich beſitzen: und im Jahr 1303 ward zwiſchen dem Dom-Capitel und Rath der hieſigen Neuſtadt über den Zehend des Heiligen Geiſt-Hauſes in der Neu-

(r) M. Gottſchlings Beſchreibung pag. 82

(s) Eben dieſe beyde Markgrafen haben im Jahr 1292 der Stadt Nauen 53 Hufen Landes, die davor liegen, erblich verkauft. Siehe Herrn von Einem pag. 80. Um dieſe Zeit wollte Churfürſt Conradus I ſeines Groß-Elter-Vaters Enkels-Sohns Alberti Tochter Agnes, heyrathen, und ſie waren dritter Geſchwiſter-Kinder: aber Wolradus, als der 25ſte Biſchof hieſelbſt, der die Päbſtliche Diſpenſation bey Bonifacio VIII auswirken ſollte, machte es ſo, daß derſelbe ſamt ſeinem Bruder Ottone, dem Schützen, von dem beſagten Pabſt in den Bann gethan ward. Es mochte darauf gemünzet ſeyn, dem bevorſtehenden römiſchen Jubel-Jahr 1300 ein Anſehen zu geben: aber der Tod kam bey einigen darzwiſchen. Den Ablaß-Brief, welchen derſelbe Bonifacius VIII zur Bereicherung des Meß-Altars der heiligen Bluts- oder Frohnleichnams-Gülde zu St. Catharinä (hinter den Raths-Stühlen) dem hieſigen Rath und der Gemeinde am 9ten Januarii 1299 ertheilet hat, lieſet man in M. Gottſchlings Beſchreibung pag. 68. Wie Herr P. Schäfer zählet, ſo iſt Wolradus nicht der 25ſte, ſondern 28ſte. Wir wollen ihre Namen herſetzen. Thiatmarus bis 968. Dodilo oder Dulim 978. Volkmarus 988 Wigo 1018. Ezilo nach ihm. Luſſo 1030. Johannes I 1064-1068. Dietericus I. Dietericus II. 1070. Tanquardus 1073. Volkmarus II. 1080. Hartbertus 1108-1118. Ludolphus 1134. Wiggerus 1139-1161. Wilmarus 1161-1173. Siegfriedus 1179. Balderamus 1190. Alexius oder Winricus. Northertus 1195-1205. Baldewinus 1215. Siegfriedus II 1217. Gevehardus 1224-1239. Rochgerus 1242. Otto 1255-1261. Heidenricus 1264-1278. Gebhardus 1186-1287. Johannes II. Wolradus. Die folgende 18 Biſchöfe findet man in Schäfers Einleit. zur Kirchen- und Ref. Hiſt. der Stadt Brand. pag. 34. 35.

Digitized by Google

Neuſtadt folgender Vergleich getroffen, wie er in lateiniſcher und deutſcher Sprache alſo aufgeſetzt worden. (t)

Im Jahr 1308 bekam die Altſtadt wiederum von Ottone und Woldemaro ein neues Privilegium, und 1309 hat Markgraf Woldemar der Altſtadt die Mehlmühlen am Damm übergeben, mit dem Beding, daß dem gemeinen geiſtlichen Beſoldungs-Kaſten der Kirchen- und Schul-Bedienten daſelbſt, die jährlichen Einkünfte zu 6 Winſpel Roggen davon gereichet werden. In demſelben

(t) Nos Johannes Dei gratia prepoſitus, Wolterus prior, totumque capitulum Eccleſie Brand. Recognoſcimus tenore preſentium, quod pro fructibus decimarum omnium pertinentium ad curiam domus ſancti ſpiritus nove civitatis Brandn. in Cracow ſitam, conſiderato commodo tam ex parte noſtra quam ex parte Sancti Spiritus predeterminate acceptavimus dimidiam marcam ad cuſtodiam eccleſie noſtre, & a, qui pro tempore officio preeſt cuſtodie, ſingulis annis, quamdiu predicta domus ſancti ſpiritus predictam curiam cum ſuis pertinentiis poſſidet perſolvendam; Hanc dimidiam marcam Brand. argenti procurator eiusdem domus Sancti Spiritus In die beati martini ſolvet & Conſules nove civitatis Brand, per eundem procuratorem, qui pro tempore fuerit, ſolvi, absque occaſionis velamine annis ſingulis, prout acceptavimus procurabunt. Non obſtante, ſi ante dicta curia non inhabitetur, agri eius non colantur ſeu etiam penitus deſolentur.

In cuius rei teſtimonium preſens ſcriptum ſigillo noſtre eccleſie una cum ſigillo Nove Civit. Brand. duximus, muniendum. Et nos Conſules vniverſi Nove Civit. Braud. predicte in ſignum, quod predicta omnia grata velimus haberi & rata, ſigillum Civitat. Brandenb predicte duximus de communi conſenſu vniverſitatis noſtre preſentibus apponendum. Datum Brand. Anno Domini milleſimo CCCIII, ſeptimo Kal. Auguſti.

Des Praweſtes vnd des Capittels Brief von Brand. wer dy tegede, dy der hören tho dem hoffe des hilligen geyſtes huß der nyen Stadt Brandeborch.

Johannes van gades gnaden eyn Praweſt, Wolderus eyn Pryor und das gantze Capittel der Kerken to Branden. bokennen ynludinge deſſer yegenwordige ſcriffte, dat wy vor alle Frucht des teynden, dy dar horth to dem hoffe des huſes des hilligen geiſtes der nyenſtad Branden. gelegen in Krakow vmme Boquemicheit vnſer vnd des hilligen geiſtes hus heben angenehmeth eyne halue mark to waringe vnſer Kerke vnd dengeune dy in vorlopen tyd to dem Ambachte der Cuſtodien vor yo, alle yar, ſo langhe alſo dat gnante huß des hilligen geyſtes den vpgnanten hof med ſynen thobohor boſyt; ſo dat dy halue mark Brandeburges ſiluerß dy vorweſer des hilligen geiſteshuſes ſchall bothalen alle iar an ſunthe mertens Daghe, vnd dy Rathmanne der nyenſtad Branden. ſcholen dat ſo ſchicken ane eynegerleye vordeckede orſake, dat dy halue mark werde bothalet dorch den vorgnante vorweſer, dy na der tydt dath ambacht hath, ſo alſo wy dat angeneme hebben. Dat ſoll ock nicht anhindern offte anſtoten oft dy hoff nicht bewanet werde, offt dy acker nicht bobuweht werde offt hoe gantz verwuſte.

Indes Tuchniſſe ſo hebbe wy deſſe yeghenwordige ſcrifft med vnſer Kerken Sigl. vnd meth den Sigl. der nyenſtadt Branden. bowerth dat wy Rathmanne gemeyne der offtgnante nyenſtad Branden. tho eyne teyken dat wy vpgenanthe vordracht wille vpneme vnd anname vnd in macht holden vnſer ſtad yngeſegell vnd vulborth der gantze gemeynheit hyr anghehangen. Gegeve to Branden. 1303 den 26 Julii.

Digitized by Google

Jahre 1309 hat **Rudolphus**, Herzog zu Sachſen, tutorio nomine, anſtatt der jüngern Markgrafen, alle Privilegia unſerer Städte beſtättiget. (u)

Im Jahr 1311 ſchenkte der Neuſtädtiſche Magiſtrat einen Platz von der gemeinen Stadt zur Cloſter-Kirche, und daß die Mönche ihre Wohnungen darauf anbauen möchten. Vielleicht iſt damals an die Kirche der ſchmale Theil, wo die Taufe ſamt dem Altar iſt, mit angebauet worden. Der Biſchof **Friedrich** aber ſchenkte der Capelle St. Petri auf dem Dom 9 Talenta (9 Schock Groſchen.) Und Markgraf **Johannes** beſtättigte den hieſigen Schöppenſtuhl im Jahr 1315. (x) Im Jahr 1319 hingegen, am 26 Januarii, iſt zu Spandau in Gegenwart des Churfürſten **Woldemars**, (der am 7ten September hernach geſtorben iſt) am Tage nach Pauli Bekehrung, deſſelben Donations-Schein, mit Benennung der 10 gegenwärtig geweſenen Churfürſtlichen Staats- und Krieges-Miniſter, als Zeugen, in lateiniſcher Sprache unter dem Churfürſtlichen Siegel ausgefertiget worden, vermöge deſſen den Bürgern unſerer Neuſtadt das völlige Eigenthums-Recht des Hofes Stenow, wie auch des ſogenannten Kytzes oder Woltitz, ſamt dem Kruge Cracowe und allen Pertinentien, u. ſ. w. auſſer 2 Maltern rein Korn (exceptis duobus coris ſiliginis) welche Markgraf **Otto**, der lange, dem Cloſter St. Spiritus an dem Hofe Stenow vermacht hatte, die dem beſagten Cloſter hierbey confirmiret worden. (y) Im

(u) In demſelben Jahre ſchenkte **Heinrich von Pritzerwe** dem Cloſter St. Spiritus ein Grund-Stück, wovon daſſelbe jährlich 6 Fruſta oder 6 ſtücken Geldes, (vermuthlich Gold-Gülden zu 1 Thlr. 6 Gr.) ſollte zu genieſſen haben. Der Stiftungs-Brief iſt in lateiniſcher und deutſcher Sprache vorhanden, und die deutſche Schrift iſt wunderbarlich verzogen.

(x) Das lateiniſch darüber errichtete Inſtrument iſt dieſes: Johannes DEI gratia Brandenburgenſis & Luſatie Marchio, recognoſcimus tenore preſentium, quod pie memorie Marchiones quondam Brandenburgenſes, Civitatem noſtram Brandenburch, ſpecialiter diligentes, ipſam elegerunt, eamque multis libertatibus ac prerogativis ſpecialibus decorarunt. Nos itaque donationes ac libertates dictorum noſtrorum progenitorum approbantes, ſingulas preſentibus confirmamus: tam quia ipſa civitas noſtra pre omnibus fulget Banno Regio, qui vulgo dicitur Königes-Bann (das höchſte Gericht, über Leib und Leben und das höchſte Gewette zu erkennen) tam quia noſtri Principatus titulum recepimus ab eadem, tam quia totum noſtrum dominium ab eadem noſtra Civitate traxit originem, tanquam a fonte rivuli dirivantur. Damus igitur predicte noſtre Civitati Brandenburgenſi, hanc prerogatiuam ſpecialem, ut omnes noſtre Civitates & oppida per totum noſtri dominii circuitum ſite, in ſuis iuribus requirendis & reſervandis ad ipſam Civitatem Brandenburgenſem confluant, & iura ſua tam conſulum quam ſcabinorum, ab eadem recipiant, habeant, poſtulent & requirant.

(y) Ich habe eine Copiam davon in Händen, wie ſie am 17 Julii 1740 durch einen Notarium publicum mit dem Original iſt zuſammengehalten und fidemiret worden. Weil aber das Inſtrument ſehr weitläuftig iſt, läßt ſichs nicht ganz anführen. Ich merke nur

Digitized by Google

Im Jahr 1320 that der Plebanus oder oberſter Geiſtlicher zu St. Catharinä, den zum Beſitz der Stenoiſchen Feldmark gelangeten Bürgern, mit Bewilligung des Biſchofs **Johannis**, Verzicht auf die dieſer Kirche von ſelbiger Feldmark vorhin zuſtehende Zehenden, (omnem decimam ſeu triceſimam;) damit ſie an deſſen ſtatt bey der Capelle St. Spiritus einen Prediger (Presbyterum, der Meſſe halten ſollte) unterhalten könnten: dagegen ſie ihm 2 Hufen (duos manſos ſitos in Stenove) im Mühlenfelde, Zehendfrey einräumeten, und dem Prediger in Creutzwitz die von dieſen zweyen Pfarrhufen ſonſt fällig geweſene Zehenden zu entrichten verſprachen. (z) Im Jahr 1321 aber ward zwiſchen beyden Städten Brandenburg einiger entſtandenen Irrungen wegen ein Vergleich getroffen; und 1322 ſtarb Churfürſt **Woldemar** II, und 14 Tage nach ihm **Johannes** IV, als der letzte Churfürſt von dem Anhaltiſchen Stamm.

Als Kaiſer **Ludewig**, der Bayer, die Mark ſamt der Chur ſeinem Sohne **Ludewig**, dem Aeltern, verliehen hatte: ſchenkte er, aus göttlicher Eingebung, im Jahr 1323, in einem den 5ten Auguſti von Arnſtädt datirten Brief, den Männern, Einwohnern und Bürgern der Altſtadt die Mühle am Damm. (aa) Der Markgraf **Ludewig** beſtättigte darauf im Jahr 1324 der Altſtadt ihre Privile-

nur daraus noch an: daß der hieſigen Neuſtadt zugleich die völlige Gerichtbarkeit über die Stenowiſche Feldmark, bis auf den alten Mühlen-Damm auf alle Art und Weiſe iſt eingeräumet worden: wie auch, daß unſere Neuſtadt titulo oneroſo darzu gekommen iſt, indem ſie dem Churfürſten 135 Mark Silbers Brandenburgiſchen Gewichts, die ihm vorgeſchoſſen waren, erließ, und noch 138 Mark Silbers darzu baar bezahlte: eine ſolche Mark Silbers aber war 1 Thlr. 20 Gr. nach unſerm Gelde. Von den Stenowiſchen Hufen gehören zwey Pfarr-Hufen zur St Catharinen-Kirche, anderthalb Kirchenhufen gehören zu St. Pauli; und zwey Hofmanniſche oder vielmehr Wittenbergiſche Hufen, ſind dem Miniſterio und Collegio ſcholaſtico legiret, deren eine aber vermuthlich bey Peſt-Zeiten beyden Collegiis entzogen worden: wovon bey der löblichen Acker-Innung ein Belag vom 16 Januarii 1703, und in den Actis eines hochpreislichen Conſiſtorii zu Berlin, ein Belag vom 3 Dec. 1709 befindlich ſeyn wird. Ohne Zweifel mag der gegenwärtige Beſitzer ſich des von ſeinen Vorfahren im vorigen Jahrhundert vorgenommenen Beginnens nicht bewußt ſeyn; und wenn bey ſo beſtalten Sachen billig keine Präſcription gegen ein ſo vielen Veränderungen unterworfenes pium corpus gültig ſeyn mag: ſo ſollte uns eine freundliche Bitte um die Wiedereinräumung unſers Vermächteniſſes billig nicht verdacht werden

(z) Quam decimam vel triceſimam Conſules ac cives Brand. Plebano in Crucewitz prome ſolvent; heißt es in dem lateiniſchen Briefe.

(aa) In einem andern von Bamberg datirten Briefe vom 31 May deſſelben Jahres, hatte derſelbe Kaiſer den Altſtädtiſchen Bürgern zum Vortheil und Aufnehmen der Stadt ein Privilegium gegeben, 2 oder 3 unter ihrem Schutz ſtehende Juden unter ſich wohnen zu laſſen, die von allen Contributionen, Abgaben und Bürden auf alle Erben und Nachkommen befreyet ſeyn ſollten. Dem Dom-Capitulo ſchenkte er das Dorf Paren bey Roſchow.

Digitized by Google

gien: (bb) und im Jahr 1324 ſchenkte dieſer Markgraf **Ludewig**, ſub dato Stendal, den 4ten Sonnabend nach Mariä Reinigung, der hieſigen Neuſtadt das Dorf Creutzwitz, mit allen zugehörigen Aeckern, Wieſen, ꝛc. & monte lignorum, qui dicitur *Hogenwarde*, & hereditate *Molendinorum*. (cc). Auch erhielt die Neuſtadt zugleich von demſelben das Privilegium der Zollfreyheit. (dd) Im Jahre 1326 gab er auch der Altſtadt ein Privilegium über die Heide zu alten Plaue: (ee) und der Neuſtadt, wegen der Einhebung des Dammgeldes.

Im Jahr 1336 hat der Biſchof **Ludewig** und das Domkapitel Schuldenhalben den Hof zu Görne, mit allen Pertinentien, dem Rath der Altſtadt um 180 Mark Brandenburgiſcher Währung, die Mark zu 1 Thlr. 20 Gr. gerechnet, und alſo um 330 Thaler verkauft, und 1344 die Zwiſtigkeiten beyder Städte wegen eines Ackers bey Saringen beygelegt. Im Jahr 1346 ward die wegen eines von dem Kirchhof in der Neuſtadt, auf Ordre des Probſtes, durch den Dom-Verwalter entführten Predigers, entſtandene Zwiſtigkeit zwiſchen dem Dom-Capitel und dem Rath der Neuſtadt, beygelegt: und 1349 gab der hochweiſe Rath dieſer Neuſtadt, der Capelle St. Jacob den Jacobs Werder und 35 Mark Brandenburgiſchen Silbers, welches zu 1 Thlr. 20 Gr. 64 Thlr. 4 Gr. beträgt.

Nun folget vom Jahr 1348 bis 1354 die Zeit, da der ſogenannte falſche **Waldemar**, und ſeine Alliirten, **Rudolf und Albrecht**, Herzoge zu Sachſen, wie auch die Fürſten zu Anhalt, **Albrecht** und **Woldemar**, die Privilegia confirmirten und

(bb) Henricus, Comes de Hennebergk, Capitaneus in territorio Brandenburgenſi, ſchenkte in demſelben Jahre der Altſtadt eine Heide.

(cc) Das Dorf hat nur 15 Hufen Land, von welchen 5 Hufen zu Eines Hoch-Edlen Magiſtrats Meyerey gehören: das Recht der Mühlen unſerer Neuſtadt aber begreift 2 Mahlmühlen und eine Walkmühle und eine Schneidemühle, beyde vor dem Stein-Thore; auſſer welchen 1 Lohmühle dem Schuſter-Gewerk, 1 dergleichen den Lohgerbern, 1 Walkhaus der Tuchmacher-Innung, 1 Oehlmühle, ihrem Beſitzer, und den Weißgerbern ihre Mühle zuſtehet.

(dd) Die Zollfreyheit der Neuſtadt zu Waſſer und zu Lande, iſt 1400 vom Markgraf Jodoco, 1515 von Joachimo I, 1539 von Johanne, 1571 von Johann Georg, 1581 von Johann Friedrich, 1613 von Johann Sigismund, 1620 von George Wilhelm, 1688 von Friedrich dem Dritten, confirmirt worden.

(ee) Im Jahr 1333 iſt in der Dom-Kirche der Altar St. Auguſtini errichtet, deſſen alte Aufſchrift in M. Gottſchlings Beſchreibung p. 22 zu leſen iſt. Im Jahr 1335 verſchrieb die Stadt Kyritz den Altſtädtiſchen Bürgern die Zollfreyheit, ſo oft ſie dahin ziehen würden. In eben dem Jahr ertheilte der Biſchof Stephanus, von Lübeck, den in den Bann geweſenen Bürgermeiſtern und Bürgern unſerer beyden Städte ſub dato Berlin, den 1ſten April, einen an den Biſchof Ludewig zu Brandenburg, gerichteten Abſolutions-Brief, der uns hier anzuführen zu weitläuftig iſt.

Digitized by Google

und in dem Kriege Schutz-Briefe ertheilten: bis **Woldemar** auf die Huldigung reſigniren, und das Land dem Churfürſten **Ludewig** dem Römer überlaſſen mußte. (ff)

Im Jahr 1355 hat Churfürſt **Ludewig** der Römer die Privilegia des Raths, der Gülden-Meiſter und Gemeine, beſtättigt, daß ſie bleiben ſollen beym Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schulzen-Recht u. ſ. w. Im Jahr 1358 ſchenkte derſelbe dem Hauſe St. Spiritus die Einkünfte aus Wuſt. Datum zu Kieritz. (gg) Im Jahr 1360 ſchenkte er den **Elenden Brüdern** in der Altſtadt, (Congregationi fratrum Exulum) $2\frac{1}{2}$ talenta denariorum Brandenburgenſium, ($2\frac{1}{2}$ Schock guter Groſchen) jährlichen Zinſes von der Fiſcherey in der Unterhavel zu heben, das ſind 6 Thlr. 6 Gr. Datum Tangermünde am Frohnleichnams-Tage (hh) Im Jahre 1364 aber ſtellete derſelbe **Ludwig** der Römer unſern beyden Städten ein Diploma aus, zu ihrer Verſicherung: **Das er die Stedte Brandenburgk hinforder nicht wolle verpfänden, oder verſetzen.** (ii)

Als

(ff) Die darüber an unſere Städte gelieferte Acte, heiſt alſo: **Wie Woldemarus, von der Gnade Gades Marggraf tho Brandenborch, Luſitz und zur Landsbergk,** ſacrique imperii archicamerarius, **bekennen öffentlich in dieſem Briefe, vor allen guten Lüden, de en ſehen, hören odder leſen, dat wy mit guten Willen, und vorbedachtem Mode, den bedarnen Lüden, den Rathmanne und Börgern gemeinlich in beden Steden tho Brandenborch und tho Görzigke verlaten und vertragen der Huldigung, die ſie vns gethan hebben, ſo, dat wy, noch einer unſer Vründt dar einigen Vordernisſe darinn don ſcholen, und danke en Flißlich, und wyſen ſie an den durchlachtigen Förſten Ludewig den Römer Marggrafen tho Brandenborch und ſienen Bruder Otten. Tho ener ſteten tüchniſſe heben wy dieſen vnſern Brief gegeuen tho Deſſaw, na Gades gebuhrt,** A. M. CCCLV. **Dinſtages na Oculi, in der Faſten. Die Tügen ſind die werdige Förſten, Albrecht and Woldemarus, die Brüder von Anhalt, Hinrich von Iſenberch** ꝛc.

(gg) Dieſe waren damals quinque fructa & quinque ſolidi, cum ſupremo & infimo iudicio. Es ſcheinet als ob die Einkünfte von 5 Huſen darunter gemeinet werden: da noch jetzo 5 Winſpel Roggen und 5 Winſpel Gerſten, auſſer den übrigen Gaben, gereichet werden müſſen.

(hh) An der Aſchermittewoche deſſelben Jahrs, vereinigte der Biſchof Dietrich die Knoblochiſche Pfarre mit der Etziniſchen; im Jahr 1361 aber iſt in der Altſtadt der Biſchöfliche Sitz, wo nun die Saldriſche Schule iſt, erbauet worden, wie die bekannte Schrift bezeuget: ANNO DNI. MCCCLXI. REVERENDVS IN CHRISTO PATER ET DNVS. THEODORICVS DE STECHOW, BRANDENBVRGENSIS ECCLESIÆ EPISCOPVS HVNC LOCVM COMPARAVIT, ET IN EODEM HANC AVLAM EPISCOPALEM PRIMO FVNDANDO CONSTRVXIT. ORATE PRO EO.

(ii) Denn er hatte den Anhaltiſchen Fürſten, **Woldemar, Rudolph** und **Johannes**, beyde Städte zur Hypothek eingeräumt, und dieſe Fürſten hatten auf die Beſitznehmung dieſer Städte gedrungen, auch ihnen im Jahr 1363 einen Schutz-Brief ertheilt; auch ſogar vom Kaiſer Carl IV eine Verſchreibung zu wege gebracht, daß die vom Rath und der Gemeinde gethane Huldigung, den Fürſten von Anhalt und ihrer genommenen Huldigung unſchädlich ſeyn ſollte.

Als im Jahr 1365 **Ludwig** der Römer geſtorben war, ward ſein Bruder **Otto** Churfürſt. Dieſem gab der Kaiſer **Carl IV** ſeine Prinzeßin **Catharina**. Er beſtättigte im Jahr 1365 die Privilegia der Stadt Brandenburg: 1367 aber ſchenkte er zu einem Altar unſrer St. Catharinen-Kirche 5 Schock guter Groſchen jährlicher Einkünfte aus dem hieſigen Zoll-Amt, und 3 Schock dergleichen aus der hieſigen Münze, ſub dato Spandow in die ſancti Egidii confeſſoris. (kk)

Hier iſt nun die merkwürdige Zeit, da die Chur- und Mark-Brandenburg dem Hauſe Bayern entriſſen, und an das luxemburgiſche Haus gebracht wurde. Denn **Otto**, der Churfürſt, verkaufte dieſelbe an ſeinen Schwieger-Vater, den Kaiſer **Carl** den vierten, für 200000 Goldgülden oder 250000 Thaler, um ſich mit ſeiner ſchönen **Margaretha** aus der Grethmühle einen guten Tag zu machen: und die gute Vettern vom Bayriſchen Hauſe, mußten auf ihre Anwartſchaft reſigniren. (ll)

Zweyte

(kk) 1372 verfügte Biſchof **Dietrich**, daß eine von ihm conſecrirte Hoſtie, in einer Cryſtallenen Monſtranz, auf Oſtern, Pfingſten, Weihnachten, Allerheiligen, Kirchweihe und Frohnleichnams-Tag, eine Stunde lang ausgeſtellet, und hernach damit die feyerliche Proceßion angeſtellet, und hierauf Meſſe gehalten werden ſollte. Datum Berlin am 2ten Oſtertag. Das ganze lateiniſche Diploma anzuführen iſt zu weitläuftig.

(ll) Davon zeuget folgender Brief: aber mit welchem Herzen mag der Brief geſchrieben ſeyn? Von Gottes Gnaden, wir **Friedrich**, Pfalz-Grafe beym Rhein und Herzog zu Beyern, bekennen öffentlich mit dem Briefe, daß wir gelobet haben und auch loben, für unſerm lieben Herrn und Vater, **Steffen** den ältern, **Steffen** den jüngern, und **Johannſen** des ehegenannten Herrn **Steffens**, des ältern, Suhn, unſern lieben Bruder, und auch für uns, was wir Briefe oder Uhrkund inne haben, von unſern lieben getreuen, den Bürgern beyder Städte zu Brandenburg, von wegen der Huldigung, die ſie unſern ehegenannten Vater gethan haben und auch unſern ehegenannten Brüdern, und uns, daß wir ihn dieſelben Briefe gnädiglich wiedergeben ſollen und wollen, ſo wir allerſchnelleſt mügen, ohne alles Geſehrde. Ob aber das wäre, daß wir das nicht thäten, oder dieſelben Briefe verlohren wären werden, und nicht funden möchten werden: ſo ſollen unſer ehegenannter Vater, unſer ehegenannten Brüder, und auch wir, ihnen Quit-Briefe darüber geben, darinn wir ſie zu dieſen Zeiten aller Huldigung ledig und los ſagen. Mit Uhrkund dieſes Briefes, ihn geben wir unſern anhangenden Inſiegel, tho Strausbergk, an nechſten Sonnabend nach St. Bartholomeus-Tag, des heilligen Zwölfboten, A. C. MCCCLXXIII.

Zweyte Schrift. 1750.

Wir ſind mit der Unterſuchung der Alterthümer und Urkunden unſerer alten Chur- und Hauptſtadt Brandenburg, als einer berühmten Mutter der umliegenden Oerter, im vorigen Jahr bis auf die merkwürdige Zeit gekommen, da die Chur- und Mark-Brandenburg von dem Kaiſer Carl dem Vierten dem Hauſe Bayern entriſſen, und auf ſeine Familie gebracht worden iſt: von welcher Sache ich den Verzichtbrief der Bayeriſchen Herzoge auf die empfangene Huldigung ſub dato Strausberg am Sonnabend nach Bartholomäi 1373 angeführet habe. (a) Die Ordnung führet uns demnach darauf, daß deſſen älteſter Sohn Wenzlowes, Rex Bohemiæ und Marchio Brandeb. in demſelben Jahr 1373, unſern Städten die Privilegia confirmiret hat.

Im folgenden Jahr 1374 hat Kaiſer Carl IV. von Tangermünde einen Brief an den hieſigen Rath ergehen laſſen, ſuper unionem & fraternitatem regni Bohemie & Marchie Brandemborch: in welchem als teſtes Er Peter, Biſſchoff zu Lebuß, und Diterich zu Brandemborg Byſſchoffe, angeführet werden. (b)

Im Jahr 1375 iſt das ſogenannte Kaiſers Caroli IV Landbuch, welches noch in dem Königl. Archiv zu Berlin verwahret wird, verfaſſet worden, und in demſelben ſtehet fol. LIV. die Jahrzahl Anno Dnj Milleſiō Trecesmo Septuagemo quito. (c)

Der

(a) Nach der Zeit habe ich in einer beſondern Gewogenheit Sr. Hochwohlgebornen, des Herrn Otto Ludwig von Eichmann, eines in der Diplomatiſchen Hiſtorie unſrer Mark wohl erfahren Juris conſulti in Berlin, manche wichtige Nachrichten zu danken: welche Gütigkeit ich bey dieſer Gelegenheit öffentlich zu rühmen nicht unterlaſſen kann. Zum Exempel, daß im Jahr 1346 wegen des verbrannten Probſtes zu Bernau, alle Intereſſenten nach Brandenburg zum Verhör ſind citiret, und bey ihrem Auſſenbleiben contumaciret worden, und daß 1335 die Städte Brandenburg nicht mit dem Biſchof zu Lübeck, ſondern zu Lebus Streit gehabt haben, wovon Se. Hochwohlgebornen die ſchriftliche Urkunden beſitzen. So habe ich auch hiernächſt das Donations-Inſtrument über das Planfeld empfangen, welches Markgraf Otto und ſein Sohn Herrmann 1297 unſrer Neuſtadt ertheilten. Desgleichen das Inſtrument über den Vergleich des Dom-Capitels mit der Altſtadt, wegen der Heide beym Görne, vom Jahr 1307. item einen Vergleich beyder Städte, wegen beyderſeitiger Wochen-Märkte, und des Michaelis-Jahrmarkts in der Altſtadt, vom Jahr 1321. item das Privilegium Ludovici über die altſtädtiſche Mühle, und Gerichte auf dem See vom Jahr 1323. item ſein Privilegium über die Altſtädtiſche Heide, vom Jahr 1324. item Waldemari Privil. über die altſtädtiſche Aecker und Wieſen bis an den Quenz vom Jahr 1338, auch andere Documenta, worinn von der plauiſchen Grenze und dem Rohren und Reishauen Anweiſung gegeben wird.

(b) Copiar. Curiæ pag. 29.

(c) Dieſes Landbuch enthält die contribuablen Güter des hieſigen Landes, und dienet zu einer Urkunde, welche alte adliche Familien damals die anſehnlichſten und mächtigſten geweſen ſind.

Der benannte **Wenceslaus** hat hiernächſt nach erlangter Kaiſerwürde, die Huldigung der Mark an ſeinen jüngern Bruder **Sigismundus** im Jahr 1378 reſignirt, und namentlich die **Borgemeiſter**, die **Rathe** und **Borgere** gemeinlich

Folio LXVI zum Exempel, gehet die Regiſtration der Rochowiſchen Güter an, welche Wichard von Rochow der ältere, nnd Wichard von Rochow der jüngere, damals beſaſſen. Dieſe waren Golzow Opidum, Grepczck, Brucke. Pernitz, Crutzowitz, Goliſtorp, Möbdunk, Bliſendorp, Litzkendorp, Verch, Glinick, Pleyſow, Rikane, Gottin, Korane, Rokitz, Ramere, Golwitz, Wilckenbrucke, Remenitz. Dieſer Auszug iſt mir neulich, bey einer veranlaſſeten Nachſuchung des Hochadelichen Rochowiſchen Geſchlechts, zu Handen kommen, und ich habe Urſache, an der Richtigkeit deſſelben Auszugs, welcher zwey Bogen ſtark iſt, nicht zu zweifeln Daß von dieſen Rochowiſchen Gütern nicht ſo gar wenig an brandenburgiſche Einwohner und Hoſpitaliſten jährlich hat müſſen abgetragen werden, ſiehet man darinn von Wort zu Wort alſo: Bey Crutzowitz, (welches Groſſen-Creutzwitz bedeutet, indem Klein-Creutzwitz ſchon ſeit dem Jahr 1324 der Neuſtadt Brandenburg gehöret,) ſtehet: Nicolaus et Johañes dicty Pleſſow, Cives in Brandeburg hñt (habent) ij ch. ſiligi et xx modj ſiligj. xxx modj et j ch. auene in pactum et vi. ſold. in Cenß ab Rochow. Das ſind zwey chort oder Winſpel und 20 Scheffel rein Korn oder Roggen, 30 Scheffel Gerſten, ein Winſpel Haber an Kornpächten, und ſechs Solidi oder eine gewiſſe Art Schillinge als Hufen-Zinß. Bey eben dieſem Groſſen-Creutzwitz heißt es weiter: Item Nicolaus Ritz, civis in Brandeburg habet XVII. modios ſiliginis, X. modios auene in pactum & iiij ſolidos in cenſum a Johan. de Kröchern in pheudo. Item Kloth, Civis in Brandeburg I Chorum ſiliginis, VI modios ordei & VIII. modios avene in pactum, & XX. denarios in cenſum ab Rochow. Item Kerſtian Meyns, Civis in Brandeburg habet XIX. ſiliginis & X modios ordei & XXXV modios avene in pactum, & XII ſolidos in cenſum ab Rochow. Item Petrus Schutte habet I Chorum & VIII modios ſiliginis, XVI modios ordei & XVI modios avene in pactum, & VIII ſolidos denariorum in cenſum ab illis de Rochow. Item *hoſpitale Sancti Iacobi, prope Brandeburgum VI modios ſiliginis VI. ordei.* Item Henningh Meyns, Civis in Brandeburg habet ij ſolidos in cenſum ab Rochow, &c. Bey Bliſendorp ſtehet wiederum: Nicolaus & Johan. Plezow, Cives in Brand. V ſolidos pro cenſu. Kerſtian Meyns, Civis in Brandeb. habet XXXII modios ſiliginis & II manſos, ab illis de Rochow. Item Nicolaus Pruczick, Civis in Brand. hab. ſuper II manſos pactum & cenſum, & habet I Chor. ſiliginis a Marchione. Item Nicolaus & Jo. Pleyſow habent de quolibet manſo XV denarios. Bey Pleyſow heiſſet es abermal: Nicol. & Joh. Pleſow, Cives in Brand. habent ſuper III manſos pactum & cenſum ab illis de Rochow. De Euginne, Civis in Brandeb. habet ſuper II manſos pact. & cenſ. Bey Gottin iſt angemerkt: Kloth civis in Brandeb. hab. ſup. quemlibet manſum II mod. ſilig ab Rocho. Item Ritz Civ. in Brand. hab. VII. mod. ſilig. ab Rochow. Bey Rikane findet ſich dieſes: Nicolaus Ritze, Civis in Brand. habet II manſ ab R. Item Heyne Phiſen Civ. in Brand. hab. XVIII mod. ſilig. ab Roch. VI mod. ordei, & XIII mod. avene & XV. ſol. Item Vxor dicti Medeſtorp, Civis in Brand. habet II talenta (Schock Groſchen) ad vitam ſuam ab Rochow. Item eſt ibidem ager qui dicitur Hovwynkel, qui dat Heyn. Phiſen & Nic. Ritzen civibus I Chor. ſilig. Bey Rokitz, (welches vermuthlich Trechwitz ſeyn mag,) ſtehet wiederum: Nicol. & Joh. Pleſow, cives in Brand. habent ſup. VI. manſ. pact. & cenſ. Item Nicolaus Bruczick civ. in Brand. ſup. II manſos pact. ab Roch.

Google

lich der Stätte tho Brandenburg, alte und neue - - - - - aller ſolcher Huldigung und Gelübde, ſo ſie uns gethan haben, ledig und looß gelaſſen, und habe ſie an den Hochgebohrnen Sigismund, unſern lieben Bruder und Fürſten, gewieſen, und ſein Erben, ꝛc. und in demſelben Jahre am Tage Laurentii, confirmirte Sigismundus unter ſeinem Namen allein unſrer Stadt alle Privilegia unter andern mit dieſen Worten: Sollen beym Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schultzen-Recht, bleiben: die Bürger nicht aus der Stadt zu laden ꝛc.

Im Jahr 1380 confirmirte Marggraf Joſt (d) dem hieſigen Dom-Capitel die Privilegia: und in demſelben Jahr errichtete daſſelbe Dom-Capitel mit dem Rath der Neuſtadt Brandenburg, wegen des Flieſſes der Demſter, einen merkwürdigen Vergleich. (e)

(d) Oder Jodocus, ein Vetter Sigismundi, (denn Sigismundus ging nach Ungarn, und verſetzte die Mark Brandenburg an ſeine Vettern, Jodocum und Procopium.)

(e) Darinn ſtehet folgendes: Weret dat yenich krich twydracht odder tuſprake na deſſen dage warde van dem Egnante Proueſte Priore odder van dem gantzen Capittelle an eyner ſyden vnd van den Egnanten Ratmannen vnde Borgern der nien Stad tu Brandenborg an der andren ſyden des got nichten wylle So willen wy vnde ſcholen an beyden ſyden Idermann eynen gemeynen Bedderman kyſen den wy vormogen die nichten ſyn forſten noch herren noch Biſſchope noch Abbate noch Proueſte noch Papen noch Juriſten noch ridder, eyine ydermanne den ſynen tu hebbin bynnen dree Weken, offte des nod ſy Inſodaner Wys weret ſake dat wy egnante Proueſt Prior vnde dat gantze Capittell des Godishus tu Brandemborg tu ſprake hedden tu den Ratmannen odder tu den Borgern der Nienſtad tu Brandenborg. So willen wy vnde ſchüllen kommen vor dy Egnanten twe dy wy an beyden ſyden gekoren hebben vnde beruffen den muntlike vnſer tuſprake. Dy muntlike tuſprake ſcholen dy twe ſchriuen laten vnde dy Schrifft leſen laten. Wanner ſy geleſen is, So ſcholen die vntſcheidere fragen, offt an dy Schrifft genuge, ſo ſcholen ſy ſpreken Ja odder friſt odder geſpreke hebbin alſo lange wentte eyn man reddelikes gandes dries moge hir tu ſantte Katharinen vmme den kerkhoff gan alſo dy lude ſint gewelikan vmme den kerkhoff tu gande, ſo ſchall man dar Ja thu ſeggen odder dy Schrifft alto hand beteren vnde vmme dy ſake nieyn geſpreke mer hebbin, wann er dar Ja tu geſecht is So ſchole wi Ratmanne oder Borger muntlike dar tu antworden, dy muntlike antworde ſcholen dy twe vntſcheidere ok ſchriuen laten, wan dy muntlike antworde geſchreuen is ſo ſcholen ſy dy ok laten leſen vnde men ſchall em ok fragen, offt em ok an der ſchrifft genüge, werd dar Ja tu geſecht odder geſprekes gebeden dat ſchall man ok halden als hir vorgeſchreuen ſteid So willen wy vnde ſcholen Egnante Proueſt ꝛc. vnde wy Egnante Ratmanne ꝛc. an beiden ſyden vnß Ingeſegelle laten hangen an dy ſchrifft odder drügken darna ſo ſcholen dy vntſcheidere beyde riden in unſſes herren des marggrauen hofft van brandemborg vnde laten ſyk eyn Recht dar op ſpreken wen dat Recht dar op geſproken is So ſcholen ſy ſyk dat laten geuen beſchreuen, dat ſelue beſchreuen Recht ſcholen ſy vns denne brengen an beyden ſyden, weme dat recht tu ludet dy ſchall dy ſake behalden vnde dy ander ſchall met guden willen dar aff laten ſunder allerley wedderſprake ꝛc. gegeuen tu Brandenborg na des hilgen Chriſtus gebort

Im Jahr 1383 ward zwiſchen dem Dom-Capitel und Rath der Altſtadt ein Vergleich gemacht, wegen der Hammeneyen-Brücke, und im Copiario ſtehet pag. 36 die Abſchrift eines Briefs vom Biſchof Dieterico, wegen dieſer Vereinigung über die Hammeneyen-Brücke, mit dem Dato: Na Godis Gebort dritteyn hundert Jar darna in dem vir unde achtentigiſten Jare des neheſten Sondages na vnſer liven Frowen Dage als ſy vntfanghen ward. Zeugen ſind dabey geweſen: Er Lippold van Bredow, Wichard van Rochow, Ern Hinze Proueſt, vnde junge Wichard van Rochow. (f) Unter dem Marggrafen Jodocus ſonderlich um das Jahr 1385 führeten die Brandenburger Krieg mit den Magdeburgern.

Im Jahr 1386 haben die Calands-Brüder über das Calands-Haus, wo jetzo das Diaconat-Haus zu St. Catharinä ſtehet, einen Brief ausgefertiget, deſſen Abſchrift annoch in Copiario Curiä vorhanden iſt. (g)

Im

gebord drutteynhundert Jar in dem achtentigeſten iare an ſantte agathen der heiligen Juncfrowen Dage.

Damals waren Kerſtian Meynhard, Gerke Begker, Bürgemeiſtere, Jacob Gir, Gotzken Bentzitorp, Peter Vehere, Hans Gotzkins, Laurentz König, Korte Lange, Godeke Begker, Heine Derwen, Hans Pleſſow, Lemken Schrader, Clawes Kioltzen, Clawes Golwitz, Hentze Körn, Clawes Pritzken, Wilke Plotbo, old vnde nie Ratmanne der Nienſtad Brandemborg.

(f) Sigismundus ertheilete auch in demſelben Jahre 1384 zu Buda oder Ofen in Ungarn in vigilia aſcens. Domini die Confirmation der erwählten Scabinorum zu Brandeuburg und die ſolis poſt aſcenſionem reſcribirte Er an die Scabinos der Altenſtadt: ut electos Scabinos reciperent. Den letzten aber befahl Er, daß ſie zur Schöppenbank ſchweren, und alle Ordnungen halten ſollten. Dieſes berühmte Schöppengericht beſtehet ſchon unter Kaiſerlichen Privilegien von Caroli Magni Zeiten, ſeit dem Ende des achten Jahrhunderts: ſiehe Programma 1749. pag. 8. Not. K. und B. von Ludewig Opuſcula Miſcella. Leutinger. lib. I. §. 18. führet ein Inſtrument von dem Biſchof Dieterich an, daraus wir ſehen: quod in legitima cauſæ capitalis cognitione Scabinis Brandeuburgenſibus conſultis ſolenniter pronunciandum fuit, antequam ſupplicio quis adficeretur: und lib. II. §. 21 Brandeburgum habet & hoc peculiare, vt ſit quaſi Parlamentum Marchiæ, ad quod dubii caſus omnes & iudicia capitalia perpetuo referuntur.

(g) Copia littere fratrum Kalendarum novæ civitatis Brandemborg ſuper proprietatem domus Kalendarum &c. Wy Kalenden Bruder der nien Stad tu Brandemborch Her Bolswin Deken, Her Laurentz vnde Her Michill Kemerer, vnde alle wy andren Bruder di in der vorbenumden Calende ſin - - - - Bekennen in deſſem Briffe - - - - dat wy gededinget hebben met den Erſamen Wiſen Ratmannen der Ergnanten Nien ſtad tu Brandemborch alden vnd nien dat ſy gegunned vnde gefulbord hebbin vns mit oren aller Witſchap, dat wy gekofft hebbin eyn Hoffe von Giſe Gerwer oren Medeborgern, dat dar ſteid by dem Parrekerkhoffe by der ſchulen mit vier Gebinden von ſiner ſchüne vnd eyn drile ſines Houes, alſe verne als dat gehege geid vnde met dem verndell van dem borne fredelligken tu beſitten, vnde darinn en wonende vnde mitte tu makende wan vns des nod is, vnde den Verneſtyl in ſtande in Gyſe Gerweres Houe tu allen tiden. vortmer ſo ſchole wy Kalenden Brüdere dat gehege

Im Jahr 1388 die IV. poſt Corpor. Chriſti iſt das Schreiben **Sigismundi** datirt, wegen der geſchehenen Verpfändung der Mark, und namentlich allen **Burgemeiſteren und Rathmannen unſer Städte bey der Brandenburgk, Rathenau, Nauen, Spandow und Potſtamb** ꝛc. angedeutet worden, daß **Sigismundus** und ſein Bruder **Johannes**, an **Herrn Jobſt und Herrn Procopen verſetzet haben die Mark etc.** mit dem Zuſatz **Sigismundi: als ihr unſere ſchwere Ungunſt wollet meiden**, Dat. Budaw. **Johannes** bezeuget: **das wir unſern willen darzu gegeben haben.** (h)

Marggraf **Jobſt** confirmirte darauf noch in eben dem Jahr 1388 alle Privilegia. In demſelben Jahr hat unſer Neuſtädtiſcher Magiſtrat das Vorwerk Schmölken zum Lehn empfangen, und hat den Lehnbrief darüber. (i)

Im Jahr 1389 iſt das Donations-Inſtrument des Biſchofs **Thiderici** ſuper parochiam Götthin, als filiam von Schmertzke, ausgefertiget worden. (k)

hege halden van dem kornhuſe wentte an dem borne vnde die ander ſyde des gehegedes van deme borne wentte an dy ſchüne ſchal Gieſe Gerwer halden vnde ſyne nakomer. Vortmer weret dat man behufede an den borne oddir an dem borneſtill tu buwene oddir tu betern dar ſcholen wy Calendes Brudere den virden penning tu genen, wat dat koſt wanner des nod is, vortmer dat ouerflutige Water dat dar konipt van dem Borne oddir van deme Dake oddir van deme Houe dat ſchall Gieſe Gerwer odder ſyne nakomere günnen tu flitten tu gande vnde dorch ſinen hoff ungehindert, vortmer ſo hebbin dy Ergnanten Ratmanne tu gegeuen, vnde gegünnet uns Kalenden Brudern dem Prieſtere dorch god dat Erffe tu beſittene Schotefry, Wakenfry vnde allerley dinſtes fry tu weſen, Ok weret dat Jmand wonede in dat vorgenumde Kalenden hus dy vnhouellyke ding dede, dar he mede beruchtiget worde oddir iennich gewerre makede in diſſer ſtad denne dat wetter deſſen Rad were, den ſchole wy Kalendes Bruder ſtüren vnde vt deme huſe driffen, weret dat wy des nicht gedün könden ſo ſchole wy hülpe vnde Rad nemen van vnſen Preladen vnde dy Ratmanne ſcholen uns dar tu helpen dat he geſtüret werde. Vortmer ſo ſcholen wy Kalendes Bruder der ſtad geven alle Jar tu thinſe twe ſchillinge brandemborſcher Penninge vp ſancte mertens dage, vnde twe ſchillinge vp ſancte walburgen dage ſunder wedderſprake vnde hulprede, des tu Tuge ſo hebbe wy vnſes kalendes Jngeſegell laten hangen an deſſen opin Briff Ggeuen na des heiligen Criſti gebord dritteynhundert Jar dar na in deme Ses vnde achtiſten Jare des fridagis vor dem Sondage in deme Vaſtellauende wan man Singet Eſto michi.

(h) Ohne Zweifel haben die Magiſtrate und Städte ſich dazu nicht gern bequemen, und dieſer fremden Hirten ihre Stimme nicht hören, oder wie das hieſige Dom-Capitul ſchon 1380 gethan hatte, die Confirmation ihrer Privilegien mit abzulegender Huldigung von ihnen annehmen wollen: wie ſie denn ſchon 24 Jahre vorher, nemlich im Jahr 1364, von Ludovico Romano eine ſchriftliche Urkunde ausgewirket haben: **das er die Stedte Brandenburgk hinforder nicht wolle verpfänden oder verſetzen.**

(i) *Inventarium Curiæ n. V.*

(k) In nomine Domini, amen. Cum ea, quæ ad Religionis augmentum, & DEO militantium poſſint concernere relevamen, dignum & congruum ſit, affectum omnimodum

Im Jahr 1391 nahm der kriegeriſche Biſchof Albert, den Herrn Lippold von Bredow, Jodoci Statthalter, gefangen, und eroberte Rathenau. Jodocus aber ſchrieb an alle umliegende Städte, demſelben beyzuſtehen, und den Krieg aufzuhalten. Das Reſcript hat der Herr von Eichmann.

Von dem Jahre 1394 habe ich auf Pergament das Original von folgendem Ablaß=Briefe. (1) In dieſe Zeit gehöret dieſes Schreiben des Magiſtrats beyder Städte an den Biſchof Johann zu Lebus: Vnſen

dum inclinare: nos igitur Thidericus, Dei & Apoſtolicæ ſedis gratia Epiſcopus Brand. veſtigiis prædeceſſorum noſtrorum Epiſcoporum inherentes, dilectis nobis in Chriſto, Henzoni, Eccleſie noſtre prepoſito ſuisque ſucceſſoribus confirmamus curam animarum de Eccleſia in Göthin noſtre diœceſis, que, quia ut evidenter comperimus, centum & quinquaginta annis & ultra ad uſus canonicorum & capituli dicte noſtre Eccleſie, ex iuſto, vero & legitimo titulo rite & legitime pertinebat, & in preſentiarum pertinet, attenta ipſorum paupertate multiplici, & inopia pergrandi, concedimus ut dicte Eccleſie fructus, prout expedire viderint, in uſus proprios convertant. Liceat quoque ipſis in eadem Eccleſia de fratribus ſuis virum idoneum inſtituere plebanum, qui curam in ipſa gerat animarum: Volentes & concedentes, ut dicta Eccleſia cum omnibus ſuis iuribus & pertinentiis de cetero perpetuis temporibus ad dictos, præpoſitum, Canonicos & Capitulum & eorum Menſam, & tam in ſpiritualibus, quam temporalibus, pleno iure debeat pertinere. Ne igitur dicti, præpoſitus & Capitulum ſuper dicta Eccleſia & aliis premiſſis in futurum moleſtentur, ad perpetuam huius rei memoriam preſentes litteras noſtri appenſi Sigilli munimine fecimus roborari, preſentibus honorabilibus & diſcretis viris, Dn. Johanne Guden Altariſta in nova civitate Brand. & Dn. Nicolao Coſſum, prepoſito veſtre dioeceſis. Actum & datum in nova Vrbe Brandenburg, anno Dni. M. CCC. LXXXIX. die Hippolyti & ſociorum eius martyrum beatorum. Hierbey iſt anzumerken, daß an eben dieſem Tage, und mit eben dieſen Zeugen, der beſagte Biſchof Thidericus von Schulenburg, eben demſelben Probſt Henzoni ꝛc. die Parochie in Nauen, nach eben demſelben, von Wort zu Wort, von Anfang bis zu Ende beobachteten Formular, confirmiret hat.

(1) Alheydis priorissa Totuſq: conuentus ſanctimonialium Monaſterii Beate Marie Virginis ordinis ſti benedicti Verdñ dyocſ Dilectis nobis in Chriſto Hyldegundi Wenzekensdorps. Lucie de Muſt. Margaretè ſpar. Elyzabeth ſtarke. Ghertrudi eveſtede. Elizabeth ſpandow. Katerine Eykeſtede. Elizabeth katerine czycens. Alheyd manduuels. Anne eyken. Margarete goltſmedes. Margarete gutowes. Katerine ſunnenberghes. Katerine woteñoues, Mineales cognomine Holſtendorp. Katerine duzykens. Sanctimoniales ordinis Cyſterciens. In czedennich. deuotarum ordinationum communionem in Chriſto ſempiternam. Pia et deuota veſtre ſalutis affectio nobis declarata humiliter expoſcit, qua vos ad almam noſtram fraternitatem ac indulgentiam nobis et confratribus noſtris a ſede apoſtolica indultam vobis plenam omnium peccatorum remiſſionem quam confeſſor quem ad hoc duxeritis eligendum ſemel tantum in vltimo mortis articulo concedere valeat et ad participationem omnium noſtrorum bonorum operum non immerito cogimur recipere et vobis eandem impertiri. Igitur hys präſentibus declaratam noſtram fraternitatem cum ſingulis remediis premiſſis In ſinceritate fidei concedimus et deuote indulgemus Injungentes vobis quatinus tempore obitus veſtri preſentes tradatis et procuretis circummitti Criſti exequias a noſtra fraternitate ſollempniter peragendas.

Datum

Unſen willigen Dienſt Ehrwürdige gnädige Herren, Alß wy morgen nach juwer Begehringe woll ſcholden by juw ſin tho dem Berlin, des liede wy ſülcke grote Noth von Rove, plakerie unde an unſern Börger die gefangen werden uppe der Havell, unde vor unſen Dahren by nachte und ock by dage, unde werden vor plawe weggeführet, ſo dat wy uth unſern Städen nichten dörffen vor furcht undt groſſes angſten wegen, denn wy Hülpe u. Rades woll bedürffen. Sünder möchte jü uns vorſchriven, was nu tho den Berlin verhandelt werde, ümb der Lande noth, dat were uns woll tho danke. Gegeben under unſer nienſtadt Secret, des Negeſten Friedags nach unſer Lieben Frawen Dage Viſitationis.

Burgemeiſter und Rätmanne
beider Stede Brandenb.

Dem Ehrwürdigen in Gode Vader u. Herrn Ern Johann, Biſchop tho Lebus, unſern gnädigen Hern ſchal dieſer Brieff.

Im Jahr 1395. am Freytag nach dem Feſte Johannis des Täufers, beſtätigte Wilhelm, Herzog zu Meiſſen, dieſes Namens der Andere, mit dem Beynamen der Reiche, die Privilegia unſerer Städte, nachdem er die Mark von Jodoco für 400000 Gulden gekauft hatte: (m) Deſſen Reſcript Wilhelm von Meiſſen zu huldigen, iſt, wie ichs von dem Herrn von Eichmann empfangen habe, folgendes:

Joſt

Datum Anno dñi ↄlc. ccc. xciiij viii. die menſ. Maij noſtre fraternitatis ſub ſigillo. Formula abſolutionis talis eſt. Auctoritate dei omnipotentis et ſanctorum apoſtolorum petri et pauli et ſancte romane eccleſie michi commiſſa ego te abſoluo ab omnibus peccatis tuis in confeſſione contentis et oblitis et ab omni ſumma excommunicationis maioris et minoris et ab omni votifractione et reſtituo te Vnitati fidelium et ſacramentis eccleſie. Si iſta vice morieris abſoluo te ab omnibus penis in purgatorio tibi debitis propter culpas et offenſas quas contra deum commiſiſti et quantum michi permittitur reſtituo te illi innocentie in qua eras quando renatus fuiſti In nomine p. et fi et ſſ. Si autem iſta vice non morieris reſeruo tibi plenam indulgentiam a dño Chriſto tibi conceſſam ſuper vltimo tue mortis articulo. Wer ſollte in dieſem ſaubern Nonnenlatein ein Document geſucht haben, daß in ihrer Schweſterſchaft etwas generis maſculini geweſen wäre, indem die Jungfern ſo abſolviret werden ſollen: reſtituo te illi innocentiæ in qua eras quando renatus fuiſti.

(m) Er hat ſie aber nicht lange behalten, ſondern an Sigismundum wieder verkauft, welcher im Jahr 1411 zu Buda oder Ofen in Ungarn Freytags vor St. Ulrichs die Privilegia der Stadt Brandenburg wiederum confirmirte, und Friedrich den Sechſten, Burggrafen zu Nürnberg über die ganze Mark zum Markgrafen einſetzte.

Digitized by Google

Joſt von GOttes Gnaden Marggraff und Herr zu Mehren.

Lieben getreuen, alß wir vormalß unſern Städten Bryzen, Belitz und Middenwalde unſern Lieben getreüen geſchrieben haben, daß Sie dem Hochgebohrnen Fürſten Herrn Wilhelm Marggraffen zu Myſſen, unſern lieben Schwager, in pfandwiß vor etzliche Summen geldes gehuldet ſollen haben, daß noch nicht geſchehen iſt, daruff wir den Edlen Lippold von Bredow, unſerm Hauptmanne u. Lieben getreuen geſchrieben haben, daß Er euch gemeiniglich darzu verboten ſoll, darumb begehren wir ernſtlich u. willen des nicht entbehren, ihr ſüllet euch einigen u. dy ehgenanten unſre Stete, Britzen, Belitz und Middenwalde fleißig unterwiſen, u. ernſtlich darzu halten, und getreulich helffen, daß Sie dieſelbe Huldigung noch thun, in aller wiſe, alß wir ihnen vormalß vorſchriben haben, u. laſſen des nicht, ſo ferne ſi unſer ſchwere ungunſt wollen vermeiden, wann unß daran macht, u. ſonderliche fromen gelegen. Geben zu Prage am Montag an S. Apollonien Tage Ao. XCIV.

Den Erbarn u. wyſen Rathmanen unſere Städte gemeiniglich in der Neumarcke Brandenburg, Brandenburg, Berlin u. Cölln, Franckenford, Britzen, Belitz, Mittenwalde 2c. unſern lieben getreuen.

Dieſer Markgraf Wilhelm aus Meiſſen belehnte den Magiſtrat unſrer Neuſtadt, mit einem am Suntage nach des Nuwen Jahrs tage 1396 ausgefertigten, und von Ern Biſchoff zu Brandemborg als teſte unterſchriebenen Lehnbriefe ſuper proprietatem ville Juresgroben. (n)

Jm

(n) Copiar. Curiæ. Dieſe Belehnung iſt nach dem geſchehenen Wiederkauf von dem Markgrafen Jodocus im Jahr 1398 erneuert, und hiernächſt von dem Churfürſten Friedrich im Jahr 1431 durch eine ſchriftliche Urkunde beſonders confirmirt worden: beſage des Rathhäuslichen Inventarii. Es wird aber durch dieſe villam Juresgroben die Gegend der neuen Mühle und der letzten und mittelſten Schäferey verſtanden, bey welcher neuen Mühle der Magiſtrat die Landwehre zu halten verpflichtet geweſen iſt. Zum mittelſten Vorwerk rechnet man gemeiniglich die dabey gelegene Walge. Von dieſen Vorwerkern wird zum Stadthofe das Stroh, wie auch die Stadtbullen und Kempen zur Stadtheerde geliefert, und der hieſige Neuſtädtiſche Superintendens empfängt von denſelben jährlich ein Schaaf, ein Schwein und einen Hammel.

Digitized by Google

Im Jahr 1398 vereinigten ſich die Räthe unſerer beyden Städte, daß, wenn Herrſchafts- oder Krieges-wegen Leute geſchickt werden ſollten, die Altſtadt eine, und die Neuſtadt zwey Perſonen, geben ſollte: und wenn Beute im Felde gemacht würde, ſollte die Neuſtadt zwey, und die Altſtadt einen Theil haben. Mit dem Schaden ſollte es eben ſo gehalten werden.

Im Jahr 1400 hat Marggraf Joſt unſere Städte von neuem privilegirt, und inſonderheit das Privilegium Ludewigs über die Zollfreyheit vom Jahr 1324 erneuert, und den Brandenburgern die Zollfreyheit zu Waſſer und zu Lande aufs neue beſtätigt. (o)

Im Jahr 1401 ward der neue Anbau unſerer neuſtädtiſchen Ober-Kirche St. Catharinä und Amalbergis vollführt, da der alte Thurm ſtehen blieb. An der Mitternacht-Seite derſelben ſtehet auswärts neben der Kirchthür folgende Schrift in gebackenen Ziegel-Steinen formirt: *Anno Domini MCCCCI. conſtructa eſt hec ecclesia in die aſſumtionis Marie virginis: per magiſtrum Hinricum Brunsbergh de Stetin.* (p)

Im Jahr 1404 iſt die groſſe Schule in der Neſtadt, neben dem Calandshauſe, wieder neu erbauet worden, wie im alten Stadtbuche pag. 2 ein diſtichon von Knittelverſen alſo anzeiget:

Stans ſchola refecta mirifice quoque tecta
Cum ſcribunt Chriſto quatuor C. et M. jota quarto.
das iſt M CCCC IIII.

gleich vorher ſteht das Alter des Rolands alſo angedeutet:

C qua-

(o) Inventarium Curiæ n. 4. der Privilegien.

(p) Vom Jahr 1402 ſtehet im Stadt-Buche pag. 5. litt. e. folgendes Document. Anno Chriſti M. CCCC. ſecundo In die Beati Briccii confeſſoris decretum & ſcriptum eſt. Quod Albertus Cleneſadel acceptavit Inſulam beati Jacobi cum pertinentiis ſuis a Dnis noſtris Conſulibus ad habendum pro hereditate pro ſe & ſuis veris heredibus, de qua ipſe & ſui veri heredes Dno Johanni Golwitz aut Cappelliſte St. Jacobi, qui pro tempore fuerit annatim dare & ſolvere debeant VIII. ſolidus groſſorum Bohemicorum datorum ad duo tempora anni videlicet iiii ſol. grl. in feſto beati martini & iiii ſol. grl. ſuper feſto Walburg. indilate. & hunc cenſum dare debent ſine monitione varia ſeu querela. In caſu ſi hoc non fieret aut facient: tunc per Dominos Conſules debitores cenſus debent informari & compelli vt cenſus altariſte ad nutum ſolvant, ne ſtrepitus iudiciarius aliquo modo deinde derivetur ſeu ſuccreſcat. Hiernächſt ſtehet angemerket: Iſtam Inſulam Cleneſadel aut ſui heredes nullo modo debeant vendere nec alienare, niſi cum his & aliis omnibus pertinentiis ſuis, ſi ſint ab antiquo. Et nunc habet Hans Dobeler inſulam.
Johannes de Raghoſen pro nunc habet inſulam ſancti Iacobi.
Von dieſem Jahr 1492 iſt ein Diploma von Stephano Epiſcopo Brandeb. vorhanden, welches von Zieſar datirt iſt: wo es nicht 1420 oder 22 heiſſen ſoll.

Digitized by Google

C quater, Mque, bis ij, Locabatur forma Rulandi.
das iſt M CCCC LIIII und ſo bedeutet die hinter den Lenden des Rolands angehauene Zahl 1*ʀ*ᴀᴀ nicht 1474 wie Garcäus urtheilt: ſondern 1454, dieſes alte Stadtbuch aber iſt ſchon 1386 angefangen worden, wie der Titel bezeuget, und die Nachricht iſt vermuthlich zur Zeit der Errichtung des Rolands eingetragen worden.

Im Jahr 1406 am Sonntage nach Petri Pauli, ſub dato Prag, hat Marggraf **Jodocus** die Donation über das Dorf Pruezick oder Prützke an den Rath unſerer Neuſtadt ausgefertigt, nachdem diejenige Familie der von Brützken, welcher es beſage Lehnbriefs vom Jahr 1306 gehört hatte, ausgeſtorben war. (q)

Im Jahr 1409 hat Marggraf **Jodocus** das Dorf **Perweſin**, welches nach Eckhardts von Lindow Tode an Ihn gefallen war, der Neuſtadt Brandenburg gegen Erlegung 200 Schock böhmiſcher Groſchen eigenthümlich incorporirt, ſub dato Berlin am St. Matthias-Tage. (r)

In eben dem Jahr 1409 hat eben dieſer Markgraf **Joſt** das Dorf **Radewege** der hieſigen Altſtadt zum ewigen Beſitz übergeben. (s)

Im

(q) Inventar. Curiæ n. II. Das Inſtrument habe ich ſelbſt unter meinen Schriften. Vom Jahr 1407 findet ſich folgende Urkunde: Anno Dni. M. CCCC. ſeptimo in Craſtino aſcenſionis Dni Coram nobis Conſulibus nove Civitatis Brandeborg Conſtitutus honeſtus vir Dns Walterus Letz presbiter per Dei gratiam ſanus corpore, ſenſu, mente & ratione locutionis compos exiſtens libere diſpoſuit legavit atque dedit irrevocabiliter XXV. ſexagenas groſſorum Bohemicorum datorum pro ſalute ſua ac Dnorum de Blumenhaghen & ſuorum parentum ad Altare beati Gregorii ac trium Regum, ſitum in eccleſia noſtra parochiali. Quas quidem XXV. ſexagenas groſſorum Boh. Albertus Luton noſter concivis pro nunc ſub ſe habet et poſſidet, de quibus annatim dare et ſolvere debeat altariſte dicti altaris qui pro tempore fuerit III. ſexagenas groſſorum Bohem. in feſto beati Iohannis Baptiſte indilate. Et Dns Walterus Letz prefatus ordinavit atque voluit, quod altariſta predicti altaris qui pro tempore fuerit I ſexagenam groſſor. Boh. ſingulis annis Dno plebano, Cappellanis Altariſtis atque Cuſtodibus eccleſie miniſtrare ac dare debeat in die Vincencii pro memoria ſua propaganda. Ita videlicet quod Dno Plebano dabit et debet I ſolidum Dnis Cappellanis et altariſtis cuilibet I ſolidum et cuilibet Cuſtodi jjjj Denarios pro vigilia et miſſa decantanda ſingulis annis perpetue.

(r) Damals beſaß noch Heinrich Hoppenrade in Perweſin das Schulzengericht mit 5 Hufen, und das ius patronatus nebſt dem Ober- und Untergerichte. Der Magiſtrat aber hat ihm alles dieſes beſage Kaufbriefs ſub dato Walburgis anno 1455, für 150 Schock märkiſcher Währung abgekauft.

(s) In ſelbigem Jahr ward auch zu St. Catharinä der heilige Blutaltar geſtiftet, und folgendes darüber ausgefertigt: Jk Her Hennigh Meyns Altariſte in der Nien Stadt Brandeborg, bekenne unde betüghe mit diſſen eignen openen Briffe, vor my, vor myne rech-

ſe

Im Jahr 1411 hat Sigismundus am Freytage vor St. Ulrich zu Ofen in Ungarn unſere Stadt aufs neue privilegirt, wie bereits bey dem Jahre 1395 gemeldet worden, und zugleich den vortreflichen Burggrafen zu Nürenberg, **Friedrich** den Sechſten, zum Statthalter der Mark Brandenburg eingeſetzt. (t) Daß in eben dieſem Jahr zur beſſern Beveſtigung unſerer Neuſtadt iſt Anſtalt gemacht worden, dieſes ſehen wir aus der am Mühlen-Thor-Thurme befindlichen Schrift: Anno.

te Eruen vnde darnegeſt vor allen Luden :: dat ik geſundes Lives vnde mit wolbedachtem Mude ::: hebbe gegeuen ::: den Craftlighen wiſen Luden den Meiſtern vnde den Brudern alghemeiner in des heilighen Bludes Broderſchap zu der Nienſtad Brand. Drüttich Schock Bohmſcher Groſchen vme myner Oldern vnde myner Syle Salicheit, die ſie ſcolen vnde willen leggen to eynem Nien Altare. Dat ſie maken willen in vnſer Parre Kerke deme hiligen Blude to Loue. a. 1409. In die Bti Briccii Epiſc. & Confeſſ. Dieſer heil. Blutaltar hat 327 Jahr geſtanden bis aufs Jahr 1736, da er weggeriſſen, und an ſeinem Ort Kirchenſtühle in der Raths Capelle angeleget werden mußten. Unter dieſes Altars Fundament haben die Maurer ein zinnernes Büchsgen, bey 3 Zoll hoch, und über anderthalb Zoll im diametro gefunden, in welchem ohne Zweyfel die Reliquie verwahret geweſen iſt, welche aber bey der Eröfnung durch den Finger eines Geſellen in Staub zerdrücket worden. Ich habe dieſe Büchsgen zum Andenken auf die Garcäiſche Bibliotheck in Verwahrung genommen, und es ſtehet auf deſſen Deckel ein Zeichen eingegraben, welches mit dem Buchſtaben dſchiviete im rußiſchen Alphabet die gröſſeſte Aehnlichkeit hat: wie ein guter Freund urtheilet, ſo ſind die 3 Nägel mit welchen unſer Heiland ans Creutz geheftet iſt, dadurch angedeutet. Vor anderthalb Jahren habe ich auch von dem Herrn Directore Heinß bey dem Ritter-Collegio auf der Burg Brandenburg, das in Meßing ſauber ausgegrabene Gülde-Siegel der zu dieſem Blutaltar errichteten heiligen Bluts-Gülde auf die beſagte Garcäiſche Bibliothek geſchenkt bekommen. Das Bild darauf iſt ein Kelch und über demſelben die Hoſtie auf welcher einige Riſſe erſcheinen, mit der Umſchrift: Sig. fraternitatis corporis Chriſti nove civit. Brandeb. Welchem wertheſten Gönner ich für dieſes rare Stück aus dem Alterthum billig hiermit öffentlich Dank abzuſtatten habe. Mehr Nachrichten von dieſer heiligen Bluts-Gülde, hat der ſelige Hr. Paſt. Schäfer in ſeiner Kirchen- und Reformations-Hiſtorie dieſer Stadt pag. 49-51 angeführet.

(t) Aus dem Kaiſerlichen Reſcript, de dato Burgau 1411 am Dienſtag nach Bartholomäi, führet Johann Cernitz in ſeinem Buche von den 10 Churfürſten dieſe Worte an: Fridericus Marchiam pacandam ſuis ſumtibus in ſe recepit una cum adminiſtratione & pacto reſtitutionis provincie ceſſionisque de præfectura, ſi Sigismundus & Wenceslaus centies millies aureos Hungaricos ob impenſas in bella Friderico ipſiusque heredibus redderent. Auſſerdem ſchenkte der Kaiſer **Sigismundus** des neuen Herrn Statthalters älteſten Sohn **Johann Friedrich**, zur Heirath 25000 Ungariſche Ducaten, und ſeiner ihm verſprochenen damals ſiebenjährigen Braut **Barbara**, des Churfürſten **Rudolfs** zu Sachſen Tochter, zum Brautſchatz gleichfals 25000 Ungariſche Ducaten, dergeſtalt daß zum Abtrag dieſer 50000 Ducaten dem Braut-Paare die Einkünfte von **Potsdam**, **Trebbin**, **Saarmund**, **Plaue**, **Mittenwalde**, **Brietzen** und **Belitz** übergeben ſeyn ſollte. Siehe des Herrn Rectoris zu Potsdam, M. S. Gerlach Einladungsſchrift vom 16 März 1747.

Domini. M. CCCC. XI. edificata. eſt. hec. turris. per. Mgiſtr. um. Nicolaum. craft. d'ſtetin.

Im Jahr 1412 am Sonntage nach Kiliani, beſtättigte dieſer Friedrich, als Capitaneus generalis ac ſupremus proviſor Marchiæ Brandenburgenſis die Privilegia unſerer Stadt, und am Tage St. Amalbergis virginis waren die Stände in unſere Neuſtadt Brandenburg zuſammen berufen, folgenden Huldigungs-Eid abzuſchwören: Wir hulden vnd ſweren H'ren Sigsmunden vnd ſeinen erben Marggrauen zu Brandenburg eine rechte erbhuldunge, vnd hulden vnd ſweren H'ren ffridrichen und ſeinen erben Burggrauen zu Nurenberg eine rechte huldunge zu ſeinen gelde nach vſzwyſunge ſeiner briffe getruwe gewere vnd gehorſam zu ſein ongeuerde als vns Got Helffe vnd die heiligen. (u)

Weil nun um dieſe Zeit das Rauben auf den öffentlichen Landſtraſſen in der Mark erſchröcklich überhand genommen hatte: ſo war die vornehmſte Sorge, die Raubneſter zu zerſtören, und es muſten ſo gar einige Schlöſſer als Plaue, (x) Sandow, Jerichow, Gladow, ꝛc. an der Zahl ſieben, erobert, und Dietrich Quitzow, mit dem Beynamen Raptor oder der Räuber, im Jahr 1413 aus der Mark gejaget werden, nachdem ſeine Partey im Jahr 1412 bey Cremmen eine ſtarke Niederlage erlitten hatte. (y) Im

(u) Dieſer Huldigungs-Eid iſt mit weniger geringer Veränderung in den Beyträgen zur kritiſchen Hiſtorie der deutſchen Sprache, im zehenden Stück pag. 259 auch anzutreffen: aber ſo, wie er hier angeführt iſt, ſtehet er in dem alten Stadt-Buche oder Copiario Curiæ pag. I.

(x) Dieſes geſchahe im Jahr 1414.

(y) Um dieſe Zeit hat auch Herr Wichart von Rochow der jüngere, Herr von Golzow ꝛc. die Stadt Potsdam im Beſitz gehabt, und ſich geweigert dieſelbe an den Herrn Markgrafen abzutreten, da ſie ihm von Jodoco um 400 Schock böhmiſcher Groſchen war verpfändet worden. Er ward aber von Friedrichs Alliirten, dem Herzog Rudolf von Sachſen, in ſeinem Schloſſe Golzow belagert und gefangen, und mußte ſich zur Abtretung von Potsdam bequemen. Davon ſiehe inſonderheit das vorhin angeführte Programma des Herrn M. Gerlach vom Jahr 1747 pag. 13 ſq. auf welches ich mich in Anſehung dieſes Zeitlaufs beziehe. Im Jahr 1414 gab der Pabſt Martinus der V. unſrer Neuſtadt dieſen Indult: Martinus Epiſcopus ſervus ſervorum Dei ad perpetuam memoriam rei honeſtis & humilibus ſupplicum votis preſertim illis que diuini vultus augmentum & animarum ſalutem continent libenter annuimus illaque quantum cum Deo poſſumus favoribus proſequimur optimis Sane petitio pro parte dilectorum filiorum proconſulum conſulum ac univerſitatis Nove Civitatis brandemburgenſis nobis exhibita continebat quod ſepe contingit dictam civitatem ex eo eccle-

ſiaſtico

Im Jahr 1415 am 30 April ertheilte endlich der Kaiſer Sigismundus **unſers allergnädigſten jetztregierenden groſſen und glorreichſten Monarchen, des erhabnen Friedrichs Königl. Majeſtät**, ſeines Herrn Ur-Elter-Groß-Vaters ſeinem Ur-Elter-Groß-Vater (Tritavi EIVS Tritavo) oder ſeinem Vater im zwölften Gliede, dem klugen, tapfern, und ſo ſiegreichen als friedliebenden vortreflichen Herrn Frie-

ſiaſtico ſubici interdicto quod a nonnullis iudicibus tam a ſede Apoſtolica vel eius legatis deputatis vel eorum ſubdelegatis ſive comiſſariis diverſis fungentibus auctoritatibus quam etiam ab ordinariis Civitatis et Dijoceſ. Brandemburgenſis ac aliorum locorum in perſonas extraneas accedentes ad illa et alias quoquomodo utputa cauſa comedendi vel bibendi ſeu etiam pernoctandi aut alias ſua negotia peragendi declinantes, quam etiam in incolas & habitatores ipſius nove Civitatis & alios ibidem lares ſuos foventes vel aliqua alia immobilia habentes excommunicationis ſeu interdicti ſine fulminante exiſtunt vel eisdem ingreſſus eccleſ. eſt inrerdictus Et quandoque dicti iudices mandant in eorum proceſſibus vel rigore provincialium vel ſynodalium conſtitutionum inhibent ne in predicta nova civitate etiam opp recesſuum talium perſonarum excommunicatarum & interdictarum aut quibus ut profeſſis huiusmodi eſt ingreſſus interdictus per dies aliquot & interdum per menſem ſeu menſes divina officia celebrentur interim decedentibus ex perſonis incolis habitatoribus ipſis eccleſiaſtica ſepultura denegetur immo corpora defunctorum ibidem in locis prophanis pro tempore ſepeliuntur et interdicto ſublato ſeu evaneſcente huiusmodi exhumaverint a locis ipſis et apud eccleſ. ſeu cimiteria eccleſiarum tunc demum ponuntur Abſque culpa proconſulum conſulum & univerſitatis predicte nove civitatis unde etiam divinus cultus diminuitur & animarum pericula ſubſequuntur ac populi devotio retardatur & lenteſcit in nova civitate predicta & ſepe inter dilectos filios Clerum dicte nove Civit. nec non proconſules Conſules Vniverſitatem & Incolas ac habitatores rixe & ſcandula ſuſcitantur. Quare pro parte proconſulum conſulum & univerſitatis predictarum nobis fuit humiliter ſupplicatum ut ipſis, ſuper hoc providere de remedio optimo de benignitate apoſtolica dignarem Nos igitur qui divinum cultum augeri & animarum periculis obviare intenſis deſideriis affectamus huiusmodi ſupplicationibus inclinati prefatis proconſulibus conſulibus & univerſitati ut poſtquam huiusmodi perſone quacunque etiam autoritate excommunicate & quibus eſt ut prefertur ingreſſus eccleſie interdictus ſi que ad prefatam novam civitatem acceſſerint & ibidem comedendo vel bibendo ſeu pernoctando aut alias ſua negotia peragendo moram traxerint etiam ſi in eadem Nova Civitate lares ſuos foverint vel ibidem aliqua bona immobilia obtinuerint Dummodo per proconſules conſules & univerſitatem predictos realiter expulſe fuerint ipſique proconſules Conſules & vniverſitts culpam non dederit interdicto, dictasque perſonas per eos expulſas ut promititur non - - - - - ac excommunicationis ſententia qua ligate habentur abſolute & interdictum huiusmodi ſublatum fuerint *nullatenus ad eiusdem nove civitatis admittat ingreſſum vel niſi de ipſa nova civitate ſponte receſſerit in ipſorum proconſulum conſulum & univerſitatis preſentia pro tempore in eadem nova civitate ac eius eccleſiis & capellis ſtatim poſt expulſionem huiusmodi divino officio excommunicatis & interdictis excluſis celebrare ac populo utriusque ſexus dicte nove civit.*

ſacra-

Friedrich, dem ſechſten Nürnbergiſchen Burggrafen dieſes Namens, als bisherigem preiswürdigſtem Statthalter und Beruhiger der Mark, für die dem Kaiſer vorgeſchoſſene 400000 Ungariſche Ducaten, und geleiſtete groſſe Dienſte, die Churfürſtliche Würde, und das Amt eines Erz-Cämmerers des Römiſchen Reichs, und übertrug ihm, als ſelbſt herrſchendem Markgrafen, die Mark Brandenburg zum erblichen Eigenthum, mit völliger Hoheit. Dieſer wichtigen Erhebung wegen ergieng an beyde Chur- und Haupt-Städte Brandenburg folgendes kaiſerliches Reſcript: Wir SIEGMVNDT, von Gottes Gnaden Römiſcher Kunig, zu allen zeiten Mehrer des Reichs, und zu Hungern, Dalmatien, Croatien &c. Kunig, entbieten den Bürger-Meiſtern, Rhäten und Bürgern gemänlich, beider alter und neuer Städte zu Brandenburgk, unſern lieben getruwen unſer Gnad und alles gutt. Liebe getruwe, wann wir dem Hochgebohrnem Friederichen, Burggrafen zu Nürnberg, unſern lieben Oheimen und Fürſten, und ſeinen Erben, die Marke zu Brandenburg, mit ſampt der Chur und Erz-Cammermeiſter-Ampte, und andere allen Wirdigkeiten, Rechten und Zugehorungen, gegeben und vorſchrieben, und ſy auch Marggrafen zu Brandenburgk gemacht haben, nach Vſsweiſunge unſer Konigl Maieſt. Brieue darüber gemacht, darümb wyſen wir euch an ſy, und heiſſen euch, beuehlen undt gebieten euch auch ernſtlich vndt veſtiglich mit dieſen Brieff, das ir ihn darauf nach laut des itzgenumter unſer Brieue, gewöhnlich

ſacramenta & decedentibus pro tempore huiusmodi ſepulturam eccleſiaſticam miniſtrare poſſint. Dum tamen ipſa nova civitas ſpecialiter non fuerit eccleſiaſtico interdicto ſuppoſita nec id Clero predictis proconſulibus Conſulibus ac univerſitati ſeu alicui vel aliquibus eorum contigerit ſpecialiter interdici tenore preſentium de ſpeciali gracia indulgemus Apoſtolicis nec non huiusmodi provincialibus & ſynodalibus conſtitucionibus & aliis contrariis non obſtantibus quibuscumque Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam iure conceſſionis infringere vel ei auſu temerario contraire Si quis autem - - - - - - indignationem omnipotentis Dei & beatorum petri & pauli apoſtolorum eius ſe noverit incurſurum. Datum Conſtantie xji Kal. Maij Pontificatus noſtri Anno primo.

Vor dieſer Zeit finden ſich die Namen der Herren Bürgermeiſter und Rathmannen unſrer hieſigen Neuſtadt von einigen Jahren. Z. E. 1309 Martinus Lebuß, Jacob Firri, Hans Mothelow, Jacob Juterbuck, Arnt Bruſenhagen, Henningk Hanß, Heyneck Monkeborch, Bartholomeus Claus Nowen, Gerke Ketzin, Hinrick Monnick, Gerke Smergow, Rathmanne der Nyenſtadt Branden. Im Jar 1344 Peter von Tuchim vnd Herman Thomas Ratmeiſter vnd Radmanne ꝛc. Anno 1349 Henning Roſchowe, Thomas Thonie, Nicolaus Garnekop, Gotzkins Bentzſtorp, ſenior, Petrus Schlüter, Michill de Brüke, Michill de Briſitz, Clawes Stürm, Petrus Koran, ſenior, Clawes Schrader, Hans Wuſterwitz, Stephanus Smergow, Conſules Nove Civir. Anno 1380 Kerſtian Meynhard, Gerke Begker, Borgermeiſter ꝛc. wie bey dem Vergleich von dieſem Jahre die Namen bereits angeführt worden.

Digitized by Google

lich Glubte und Huldunge thun ſollet, wann wir euch darauf ſolcher Glubte undt Huldunge, darmit ir unſs, als einen Marggrafen der vorigen Markt verbunden geweſt ſindt, ledige und loſe gezehlet haben vnd ſagenn mit dieſen Brieue. Geben zu Coſſenitz nach Chriſti Geburth, vierzehenhundert Jahr, vndt darnach in den funfzehenden Jahre, am unſers Herrn Auffart-Abendt, Vnſerer Reiche, des Hungeriſchen in dem neun und zwanzigſten, und des Romiſchen in den fünfften Jahren. Die Cerimonie der ſolennen Belehnung, geſchahe in Perſon auf dem Reichstage zu Conſtanz oder Coſtnitz im Jahr 1417.

Dieſer glorreiche Stamm-Vater unſers von Gott ſo herrlich geſegneten, und unter den Sternen der erſten Gröſſe in dem Regenten-Himmel empor ſchwebenden Chur- und Königlichen Hauſes, hat ſolchergeſtalt das Erbe und Eigenthum unſrer Mark auf ſich und ſeine vortrefliche Nachkommen gebracht, und hiernächſt erhalten, daß der vorbemeldete Kaiſer auf ewig Verzicht darauf gethan hat.

Digitized by Google

Dritte Schrift. 1751.

Nachdem wir im vorigen Jahr mit der Unterſuchung der Alterthümer und Urkunden unſerer Chur- und Haupt-Stadt Brandenburg, bis auf die Zeit gekommen ſind, da zu dem Hohen Aufnehmen unſers Vaterlandes durch die Erhebung **Friedrichs des Erſten** zum ſelbſtherrſchenden Markgrafen und Churfürſten, und zum Erz-Cämmerer des Römiſchen Reichs, mit erb- und eigenthümlicher Uebertragung der Mark Brandenburg mit völliger Hoheit, der Grund gelegt worden; bey welcher Gelegenheit der kaiſerliche Erlaß-Brief an unſere Städte, mit der Anweiſung zur neu abzulegenden Erbhuldigung an den neuen Churfürſten und deſſen Erben, de dato Coſſeniz 1415 auf Himmelfarths-Abend angeführet worden: ſo haben wir zur Fortſezung unſerer Nachrichten folgendes zuſammen getragen.

Im Jahr 1416 auf Vocem Jucunditatis oder Rogate, iſt ein Vergleich wegen des Carp-Wehres getroffen, welcher im copiario curiæ fol. 54 in Abſchrift vorhanden iſt; dabey war als Zeuge der Ehrwürdiger Her Johanns van Gotis vnd Bebſtlicher Genaden der Kirchen zu Brandemborg gekorner, nemlich erwehleter Biſchof. (a)

Von eben dieſem Jahr findet ſich folgendes: Na Godes Gebort vierteynhundert Jar darna in deme Seſteinden Jare hebben wy Radmanne vns met Meyger Jordan alſo verdragen, dat Meyger vor gut der Stad ſchal holden einen redeliken Hengſt vnde den antwerden in der Stad Stalle vnde ſchall geuen darto Seuen Wiſpel Haueren dar men den Hengeſt met fudern moge. (b)

In

(a) Sein Name war Johann von Waldau. Siehe Lenzens Diplomatiſche Stiftshiſtorie pag. 47.

(b) Im alten Stadtbuche Fo'. 10 auf der andern Seite ſtehet: Anno Dni M* CCCC* XVIII* fferia ſexta intra octavas (Werkeltagen nach dem Feſte oder in der Woche darnach) Aſſumtionis marie ſcriptum eſt quod Jacobus Rudolffi & Johannes Schumeker & eorum veri heredes tenerentur Dnis Conſulibus duodecim ſexag'. groſſor. bohem. ſuper hereditates ſuas, de quibus annatim dare debeant Hermanno Gyr & poſt obitum ipſius altariſte trium regum in eccleſia parochiali Sanctorum Katharine & Amalberge virginum nove civitatis Brand. locatum in feſto martini proxime affutur. una ſexagen. groſſorum bohem. & deinceps ſingulis annis perſolvendum.
Sie haben von 12 Schock Capital jährlich 1 Schock Zinſe geben müſſen, welches uſuræ plus-quam-beſſales, oder eigentlich $8\frac{1}{3}$ pro Cent. waren. vid. ff. Lib. XXII, Tit. I. Cod. IV. 32. Da nach dem römiſchen Rechte ſelbſt den Kaufleuten mehr als 8 pro Cent zu nehmen nicht frey ſtund. Bis auf des Kaiſers Trajani Zeiten war in den römiſchen Provinzen die Gewohnheit, 12 pro Cent. zu geben, duodenis aſſibus debere & mutuari,

Digitized by Google

In der St. Johannis-Kirche in hieſiger Altſtadt ſtehet an der Abendſeite am obern Bretter=Boden dieſes: Iſtud ædificium huius eccleſiæ teſtudinis ſub tempore Iohannis Guardiani completum eſt A. D. MCCCCXX. in die Ægidii, abbatis &c. (c)

Ferner ſtehet im copiario Curiæ fol. 53. Na Godis Gebord virteynhundert Jar dar na in dem enn vnde twintigſten Jare des Middewecken na der Hemelffard vnßes Heren is geſchreuen dat dy Radmañe old vnd nye der nyen ſtad Brand. ſind gentzlike ffull vnd all eyn geworden met Peter Raffene vm̃e dat Were benewen der fflutronne vnd vm̃e dy Jnfflud des Graſen tu der Walkmollen alſo dat dy ergnante Peter Raffen der vorgnanten Viſcherie an dem Were vnd des Graffen alle Jar ffry vnd ffredelliken gebruken ſchall. Vnd ſchall dem Rade dar von alle Jahr geuen vnd woll tu dangke betalen jjjj Schilling guder bemiſchen Großen vp ſancte Walburgen dage. Vnd ſchall dy Renthe vnd Thinſe Jrſten angeuen vppe deſſen Negeſtukomen ſancte Walburgen dage vnd darnegeſt alle Jar vp dy ſelue Tyd, met ſo dane Vnterſcheide wanner dy Radmanne dem ergnanten Peter Raffene nicht lenger willen guñen vnd tuſtaden der vorgnanten Were vnd Viſcherye des ſcholen ſy vnd willen fulkomen macht hebben aue tu zeggen in welkem Jahre vns des geluſtet vp ſancte Walburgen dage.

Von dieſem 1420 Jahre finden ſich nun zwey Reſcripta des neuen Durchlauchtigſten Churfürſten an den Magiſtrat der hieſigen Altſtadt, welche auch Zacharias Garcäus in ſeinen Succeſſionibus und rebus geſtis der Herren Markgrafen und Churfürſten pag. 173 anführet: Friede-

tuari, Plin. Epiſt. Lib. X. Ep. LXII. und wurde auf jeden Monat eins pro Cent. abgetragen. Siehe die folgende Anmerkung (d). Was waren das für elende Zeiten, da der Bürger nichts erwerben konnte, weil die Arbeit und die Waaren nichts galten, und dennoch den reichen Caſſen der Kirchen und Clöſter 8 und 1 Drittel pro Cent. geben mußte. Der neue weiſe Churfürſt Friedrich hatte alſo bereits im Jahr 1417 wichtige Urſachen, ſich ſolchem Wucher der Geiſtlichen zu widerſetzen, und ihnen die Erwucherung mehrerer Güter zu verbieten.

(c) Von dieſem Jahre iſt fol. 11 folgendes protocollirt worden: Na Godes Gebore virtein hundert Jar dar na in dem twintigſten Jahr is geſchreuen dat Levin Bukholtis wedem is ſchuldig Ambroſio Koldenborn anderhalff hundert ſchock Bemſcher croßen von ſines Vader erffe wegen. Vnd dat Geld hefft ſy dem Rade Ambroſio vnde ſinen Erffen willichliken vornuget. ꝛc. Dartu hedt Claus Steffen vnd Peter Smedt, met eyner rechten geſampden Hand gelouet virtich ſchock Bemſcher croßen. vnde den Kornegarn (die Wohrd oder umbegten Acker) die gelegen is vor dat ſchmertzke Dor hefft ſy geſetzt vor vechtig Bemiſche Schock Croßen ꝛc.

Und darauf folget fol. 12. Na Godis Gebord virteynhundert Jar dar na in deme twintigſten Jare iſt geſchreuen dat Hans Reynkes vp ſin erffe ſchuldich is twelff ſchock Bemiſchen Croßchen den Altariſten in ſancte Katherinen Kerke in der nien ſtad Brand. vnd den Gadishuß Luden (Gotteshaus=Leuten oder Kirchen=Vorſtebern) der ergnanten ſancte Katherinen vnd ſancte Amalbergen tu ſinen und ſiner erffen wedderkops.

Friederich von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg und Burggraff zu Nürnberg, Vnſern Gruſs zuuor, lieben getreuen, als ihr nechſt zu Angermunde bey uns waret, da wir die Inſiegel von der Stadt nahmen, als wir ihn andere meinen zu geben &c. Nun haben wir deſſelben mahls von euch vernommen, wie ihr einen Brief habet, daran der obgenanten Stat Angermünde Inſiegel hange, und wan ihr doch an Sontag Schirſt her gegen Berlin kommen werdt, begehren wir an euch mit ſondern Fleiſs, ihr wollet denſelben Brieff mit den Inſiegel mit euch herbringen, wan wir daſſelbe Inſiegel gegen den Inſiegel, das wir von ihn genommen haben, gar gerne ſehen wollen. Gegeben zu Berlin am heiligen Auffahrts-Tag Anno MCCCCXX. Vnſern lieben getreuen Burgmeiſtern und Rathman zu alten Brandenburgk.

Vnſern Gruſs zuvor, Lieben Getreuen, als ihr uns geſchrieben undt über die neue Stadt Brandenburgk geklagt habt &c. Solcher Vnwille iſt uns zumahl leydt, wiederum ſo haben wir der Neuenſtadt ernſtlich darum geſchrieben, und gebeten, ſolchen Vnwillen abzulaſſen, und was uns wiederum von ihnen zu Antwort wird, daſs wollen wir euch bey unſer eigen Botſchafft wiſſen laſſen. Gegeben zu Tangermunde am Dienſtage nach des heiligen Creutztag exaltationis anno XXmo. Vnſern lieben getreuen Burgemeiſtern und Rathmann der alten Stat zu Brandenburg. (d)

Vom

(d) In dem folgenden Jahr 1422, ſind 180 umherſtreifende Räuber aus der Priegnitz ſamt ihren Anführern, Reimar von Pleſſe, Baldewin von dem Kruge, Hans Quitzow und Nicolaus Rhor, von den Lübekern und Hamburgern gefangen worden.

Auf den Tag der H 3 Könige dieſes Jahrs, hat Hans von Quitzow ſich aller Anſprache auf Radewege begeben; renuntiavit omni iuri, quod viſus fuerat, iuſte ſe devendiſſe incendiis multis in villa Radewege contra ſenatum veteris arcis Brenni. Im alten Stadtbuche fol. 13 ſtehet: Na Godis Gebort virteynhundert Jar dar na in dem twe vnde twintigſten Jare des Fridags na dem Sondage Invocavit me, is geſchreuen, dat Hans Cok hefft gegeben ſancte Jacobe ſeuen ſchock guder Bemiſchen Croſſen in ſodaner mate dat dy Vorſtender ſancte Jacobs em alle Jar geuen ſcholen iiii ſchilling Bemiſchen Croſſen vp Paſſchen (das heiſſt auf Oſtern, ein ſolcher Schilling aber war ein kleines Gewicht: drey Schillinge machten 1 Loth, viere machten demnach ein Loth und ein drittheil vom Loth, oder fünf und ein drittheil Quentlein) Vnde waner dat he tu ſancte Jacobs kompt ſo ſcholl em die Vorſtender vmme dat ander Jar geuen eynen grawen rock vnd dy prouene (Proviſion oder Verſorgung) glyk andern Armen Luden. Dar up ſcholen die vorgnanten ſeuen ſchok met der renthe na ſinen Dode ſancte Jacobe gentzliken vngehindert blyuen.
Fol. 14. Na Godis Gebort virteynhundert Jar dar na in dem twe und twintigeſten Jare des Dunredags na dem Sondaze Miſericordias Dni. is geſchreuen dat Hans Fryſe tu ſyk hefft genomen Teyn Marck van dem Rade vnd Ern Johanne Gerdener vnd dat Gelt horet tu dem Altare ſancte Symonis vnd Jude gelegen in der Parre Kerken ſancte

Kathe-

oogle

Vom Jahr 1431 findet ſich folgende päbſtliche Confirmation über das Hoſpital St. Gertrudis: Eugenius Epiſcopus ſeruus Seruorum Dei, Dilecto filio Rectori hoſpitalis pauperum Sancte Gertrudis, intra muros Brandeburgenſes, ſalutem, & Apoſtolicam benedictionem. Cum a nobis petitur quod iuſtum eſt, & honeſtum, tam vigor æquitatis, quam ordo exigit rationis, ut per ſollicitudinem officii noſtri ad debitum perducatur effectum. Ea propter dilecte in Domino fili, tuis iuſtis poſtulationibus grato concurrentes aſſenſu, omnes libertates, & immunitates a predeceſſoribus noſtris, Romanis Pontificibus, ſiue per priuilegia, vel alias Indulgentias, tibi & eidem hoſpitali conceſſas, nec non libertates, & exemptiones ſecularium exactionum, a Regibus & Principibus ac aliis Chriſti fidelibus rationabiliter tibi, & hoſpitali predicto indultas, ſicut eas iuſte & pacifice poſſides, tibi & per te eidem hoſpitali, auctoritate Apoſtolica confirmamus, & preſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam noſtre confirmationis, & communitionis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attemptare preſumpſerit, indignationem O. D. & beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum eius ſe nouerit incurſurum. Datum Rome apud ſanctum Petrum, Anno incarnationis dominice Milleſimo quadringenteſimo, triceſimo primo, Nonis Iunii. Pontificatus noſtri anno primo.

Lll 2 Im

Katherinen vnd ſancte Amalbergen. Dar von er alle Jar ſchall geuen und met willen betalen eyne Mark Paſſchen, den geuen dy intyden eyn Altariſta is des Altares ſancte Simonis vnd Jude, vnd hefft dat genommen vp ſyn Erffe vnd redeſten Guder. NB. Das waren 10 pro Cent.

Fol. 16 Na G. G. 1425 is geſchr. dat Bartholomeus Rathenow het met guden willen ſiner Suſtere Margarethe Rathenows recht und redelliken vorlaten 1 Schock ierlike Renthe, dat dy Vorſtendere ſancte Jacobs alle Jar ſcholen vtgeuen vp vnſer ffrowen dage Nativitatis alle dy wile dat He leuet, Weret auer dat He aue ginge van Dodes wegen, ſo ſchall dy Juncffrowe Neyn recht hebben an deme ſchogcke ierlike renthe, wencke dat ſteyd nicht lenger, wan tu ſine Lyffe. Dar vor ſynd gegeuen X. ſchogk dy itzunt ſancti Jacobi vorſtendere an ſyk hebben.

Fol. 17 Na. G. G. 1426 is geſchr. dat Hans Tigeller ſes Schok Claus Heis ſes ſchok Henninngh Virede VI. ſchogk gnomen hebbn van deme Rade vnd des hilgen Bludes vorſtenderen Insodaner Mathe, wy twelff ſchok gnomen het ſchall eyn ſchok geuen, (ſiehe die Anmerkung b) vnd wy ſes ſchok gnomen het ſchall eyn halff ſchok geuen alle Jar vp ſancte Walburgen Dach den Vorſtenderen des heligen Bludes, und hebbn dat gnomen vp ore erffe vnde redeſten Guden, ꝛc. Dat Geld höret den Altariſten des heiligen Bludes Altares.

Fol. 19 Anno Dni. M°. CCCC XXVII°. Des ffridags na dem Dage der hilgen dreier König Dage is geſchr. dat Fritze Blangkenfelde twelff ſchok gnomen hefft vnd van ſes ſchogken eyn halff ſchok tu geuen alle Jar vp Winachten deme Rade vnd des heiligen Bludes vorſtenderen vp ore erffen vnd redeſten Guden vorwilkoret hebbn tu oren rechten Wedderkope wanner em des geluſtet.

Fol. 22 ffrydags na Pingeſten hefft Valentin gnomen dry ſchok — van der Elenden vorſtenderen vp ore Erffen vnd redeſten Guden. Zacha-

Im Jahr 1433 confirmirte der Durchlauchtigſte Churfürſt Friedrich I. dem Rath der Neuſtadt Brandenburg den 37 Jahr vorher durch eine Donation, doch aber auch titulo oneroſo (die Landwehre dagegen zu halten) empfangenen Beſitz der Dorfſchaft Jürgensgroben, das iſt das Feld bey der Neuenmühle, ſamt der letzten und mittelſten Schäferey. Vid. inventarium Curiæ No. VII. des erſten Abſchnitts. (e)

In dem Inventario oder Lagerbuch des Corporis bonorum Curiæ & ciuitatis, im erſten Abſchnitt, vom patrimonio Curiæ, No. VI. wird die Feldmark und Dorfſchaft Wendgräben aufgeführet, welche der Rath Anno 1438 vom Erzbiſchof Gün-

Zacharias Garcäus in ſeinem angeführten Buche pag. 196 beſchreibet die Einfälle der Huſſiten in die Mark ums Jahr 1430, 1431 und 1432 welche zur Beveſtigung einiger Städte in der Mark die Hauptveranlaſſung gegeben haben.

(e) Im Jahr 1433 erſuchte Albrecht, Graf von Ruppin und Lindow einige Städte nach Brandenburg zu kommen, und der Rechtsſache zwiſchen ihm und den Domherren von Magdeburg beyzuwohnen. **Die Urkunde beſitzt der Herr D. von Eichmann, Profeſſ. Iur. zu Duisburg.**

Im Jahr 1434 hat der Altſtädtiſche Rath von dem Herrn Gewert Edlen von Plotho, einen Lehnbrief über den Falkenbergiſchen Werder empfangen, bey welcher Lehns-Empfangung Magiſtratus entweder 1 Ohm weiſſen und 1 Ohm rothen Wein, oder was 2 Ohme Wein tunc temporis koſten, geben ſoll.

Im Stadtbuche fol. 29 ſtehet: Conſules acceperunt Clawes -- (es wird ohne Zweifel der Herr Oberkirchenvorſteher und Bürgermeiſter Claus Fricke ſeyn, der 1440 an dem Deckel der aus Meßing gegoſſenen Taufe ausgenannt ſtehet,) XXXVI. ſexagē groſ. -- pertinent ad Altare Scabinorum., pro quibus omni quartali anni debent Altariſte Altaris eiusdem etc. MCCCCXXXIIII.

Fol. 30 Andreas Grabow recepit XII. ſexag. a Dno. Iohanne Gerdener -- & pertinent ad altare ſti Laurentii. (1434.)

it. Claus Adam recepit a proviſoribus Gulde corporis Chriſti VI. ſexag. vpp ſyne ſmollenſche Huffe vnd ſynen Kolgarden vnder den trurberch glegen, & dabit ſingulis annis eiusdem proviſoribus I. talentum (ein Stück Geld an Werth ein halb Schock Böhmiſcher Groſchen) ſuper nativitat. Chriſti & poteſt redimere qm̃ velit. (1436)

Fol. 31. Peter Lucas recepit a tutoribus ſancti Iacobi jjjj Sexag. ſuper duos manſos (Hufen) in Smollen, & dabit. quovis anno ſuper feſtum purificationis bte virginis XX. grh. (Groſchen) & poteſt redimē qñ vult.

ib. Andreas Wegen recepit ſex ſexagl. a fratribus exulum ſuper domum ſuam, pro quibus dabit I talent. predictis fratribus ſuper feſtum nativit. Chriſti & poteſt redimere.

ib. Tyle Lochow recepit ab eisdem fratribus exulum jjj ſexagen. ſuper domum ſuam pro quibus dabit XV. groſ. ſuper feſto nativit. Chriſti & poteſt redimere.

Fol. 32 Mattys van Grünyngh recepit a fratribus exulum Anno Dnī M°. CCCC° XXXVII. in die circumciſionis Dni. Duodecim ſexagl vpp ſynen Garden vnde Planland buten den Claterpot, & dabit fratribus predictis jj talent. (ſo viel als 1 Schock) ſuper feſtum Nativitatis Chriſti omni anno & poteſt redimere qu. vult.

ib. Hinrick ſmed recepit. ſex ſexagl. a ſchabinis ſuper ortos ſuos vineæ tumuli & frumenti iacentl. extra civitatem retro Monachos & dabit ſingulis annis etc.

ib.

Güntherrn zu Magdeburg für 400 Rheiniſche Gülden gekauft: es hat aber Curt von Britzke auch Theil daran gehabt, und eodem ac conſenſu parentis ſein habendes Recht an den Rath insgeſamt für 15 Schock verkaufet. (f)

Lll 3 Im

ib. Baltes Rathenow recepit a Proviſoribus exulum jj ſexagl. vpp ſyn Steinwer oder ſyckelwer, & dabit etc. Merten Kuns & peter arndes receperunt coniunctis manibus XXX. floren. ſuper Gurguſtiis (Hütten, Nachtherbergen) ſuis atque plutenibus (der Plütnich) & Steynwer atque Kywitwer, pro quibus dabunt ..
Fol. 33. Clawes ſmed recepit VI ſexagl. a proviſoribus Gulde corporis Chriſti etc.
1438. Hans Barz recepit XXjjjj ſexag. a proviſoribus ſti Iacobi ſuper ortum ſuum iacentem apud ſanctum Iacobum, pro quibus dabit etc. & poteſt redimere.

(f) Dis iſt der Kaufbrief: Wir Günther von Gotts Gnaden Erzbiſchof zu Magdeburg, bekennen offenbar vor Uns und alle unſere nachkömlinge, und thun kund allen die deſſen Brief ſehen oder leſen, daß wir haben angeſehen mannigfaldige getruwe Dienſte, die die Burgermeiſter und Rathmanne, undt Burgere Gemeine der Neu Brandenburgk Uns Unſern Gotishuſe, unſern Mannen und underſaſen, nemlichen den, die bie on nahe beſeſſen ſien, gethan haben, und fürbaß wol thun mögen, und haben Vorchmehr ouch betrachtet, daß das wüſte Dorf **Wenthgroben**, das gelegen iſt bie den Feldmarken und Dorſern, **Vyſen**, **Malenzin**, und **Jürgensgroben** (ſiehe das vorhin angeführte Jahr 1433.) Uns und unſern Gotishuſe unbequeme und ungelegen iſt, und den genandten Burgermeiſtern Rathmannen und Bürgern bequeme und wolgelegen iſt Und haben davon mit unſers Capittels willen und fulborth das ergenandte Wüſte Dorf Wenthgroben mit ackern gewunen Und ungewunen, greſingen, Höltzern, Mölen, Waſſern, Weydern und furbaß mit aller Zubehörung, wie man das in ſonderlichen Worthen nennen mag, nichts ußgenommen, den Vorgeſchribenen Burgermeiſtern Rathmannen und Bürgern Zu eynem rechten eigenthumb Verkoufft und Verkouffen on (Ihnen) das ouch in Craft dißes brives, Alſo daß Sie das fürbaß mehr haben, beſitzen genieſſen und ſich des geruhlichen gebruchen mogen, als wir und unſer Gotishuß oder Capittel das vormals gehabt Und beſeßen haben, Und wes unſre Manne an den genandten Dorffe von Uns gehabt haben, die Wieſen wir auch an die vorgenandte Burgermeiſtere Rathmanne vnd Burger, alſo, daß ſie ſich fürbaß mehr mit den Guthern und Lehn an Sie halten ſollen, ane geferde. Und wir wollen on (ihnen) ouch das eine gewere ſien Vor allermanniglichen, die ſich an gleiche und rechte wollen genügen laßen.
Vor diß vorbeſchriebene Wüſte Dorff haben Uns die genandte Burgermeiſtere Rathmanne und Bürgere gegeben und wohl zu danke bezahlet Virhundert guthe Rinſche Gulden, die wir forder in unſers Gotishuſes behueff und nutz gebracht und gekehret haben.

Ouch iſt zwiſchen Uns unſern Capittel und den genandten Burgermeiſtern, Rathmannen und Bürgern gethedinget, daß wir ſulche Zuſprache und Gerechtigkeit, die wir meinten zu haben zu der **Nüwen Molen** und andere Buwe, den ſie gethan haben, Umb örer Dienſte willen haben abgethan, alſo, daß ſie die Buwe vor Uns unſern nachkomlingen und die unſern fürbaß mehr haben, beſitzen, und ſich der mehr geruhlichen gebruchen mogen, Und wer darzu malen wil, der mag das thun ungehindert.

Ouch mogen die genandte Burgermeiſtere, Rathmanne und Bürger die Molen, thorme und andere Buwe, alſ ſie das begriffen haben, fullen, reethe Buwen, und zu einer Lanthwere in Buwe und Were behalden, doch alſo daß ſie dar kein Sloß, oder ander Sloſſes Wieſe uff unſern ſchaden buwen, und auch alſo daß die unſern dadurch

nicht

Im Jahr 1440 iſt unſere ſchöne und koſtbare aus lauter gediegenem Meßing gegoſſene Tauffe in der neuſtädtiſchen Haupt-Kirche zu St. Catharinä errichtet worden. Denn das Corpus derſelben hat unten über dem Rande auf ſeinen acht Seiten folgende Aufſchrift:

Na God's gebort vierteyn h und'rt in deme virtigiſte Jahr
is gemaket deſſe Dope by der Borgermeiſtere tyden
Hermen Dames: Claus Kopernick: Wilke Mutzelitz
Hans Monnik: Andreas Palm dach vnde Claus Fricke.

Oben am Kranze ſtehen auf deſſelben acht Seiten die Worte:

Dit ſin dy Godeshus lude geweſt in den tyden als
deſſe dope gemaket is. Clas Fricke Borgermeiſter vnde
ober-godes Huſman Laurentz rogewitz vnde Hen
ning rogenwolde. Gott geue em dat ewige leuen. Amen.

Am Fuß ſtehen auf der Abendſeite nach der Orgel zu die 3 Zeilen:

Meiſter Frierich Mor- ner von Cerpſt der Hot
gegoſſen deſſe touffe.

Im Creutzgang der Johannis-Kirche in der Altſtadt ſtehet die Schrift an der Wand: A. MCCCCXL. reuerendus pater ac dominus, dominus Stephanus, epiſcopus Brandeburgenſis, hunc ambitum conſecravit, & dedit omnibus fratribus, vere pœnitentibus, ipſum circumeuntibus cum VII. Pſalmis vel vigiliis, quotiens totiens, XL. dies indulgentiarum.

Im Jahr 1440 hat der Durchlauchtigſte Churfürſt, **Friedrich der Erſte**, nach überſtandenen unſäglichen Unruhen und gefährlichen Feldzügen und Heldenmüthig erfochtenen Siegen, bey abnehmenden Kräften, nach ausgeſchlagener Kaiſerlichen Würde, im Frankenlande ſein Lebens-Ende abzuwarten beſchloſſen; und weil **Johann der Alchymiſt**, als älteſter Prinz und eigentlicher Churprintz, lieber ſeine Bequemlichkeit haben, als die

nicht beſchadiget werden, ungefehrlichen. Iß wer dan, daß der Hochgebohrne Fürſte Marggrave zu Brandenbl. oder die vorgeſchriebene Stad mit Uns, unſern nachkommen oder unterthanen, oder Wir Und die unſern mit on (Ihnen) zu Unwillen und Vehde qvemen, dan mogen ſie darmitte thun, als ſich das geboret. Des zu Orkunde haben wir obgenandter Günther, Ertzbiſchoff, unſer Ingeſiegel vor Uns, unſere nachkommen Ertzbiſchove Und Gotteshuß zu Magdeburg an dißen Briev heiſſen hengen, Und Wir Bunzel von Bartheusleve Thumprobſt, Henrich Darcken, Techand und gantze Capittel gemeine der obgenandten Kirchen Magdeburg, bekennen auch öffentlich, daß ſoulch Kouff Verſchreibung und Vereigenung alle und jegliche ſtücke und artikel diſſes Brives mit unſern willen und fulborth geſchehen ſind, Und des zu einer mehrer ſicherheit haben wir Unſers Capittels Siegel bie des ergenandten Unſers Gnädigen Herren Ingeſiegel ouch an diſſen Brieff hengen laſſen. Der gegeben iſt zu Magdeburgk nach Gottes Geborth VierZenhundert Jar, darnach In dem Acht und dreißigſten Jare, am Freitage nechſt nach dem Sontage Iubilate. (L. S.) (L. S.)

Digitized by Google

die Laſt der Regierung tragen wollte, ſeinem andern Printzen, Friedrich dem ciſernen, die Statthalterſchaft und Beerbung der Mark aufgetragen.

Nach ſeinem Abſterben, ergieng folgendes Reſkript: Friedrich von Gottes Gnaden &c. Marggraf zu Brandenburgk. Vnſern gunſtlichen Gruſszuuor, Lieben Getreuen, als dan der Hochgebohrne Fürſt, unſer lieber Herr Vater, ſeeliger Gedächtniſs, leider mit Todt abgegangen und verſtorben iſt, und uns alle die unſern, von unſern Landen der Marck zu Brandenburgk, nach ſeinem Tode eine *Erbhuldung* zu thun pflichtig ſind, darum wir dann alle unſer Herrn Prælaten, Man und Stedt gemeiniglichen verbott haben, das ſie von heutte ober vierzehen Tagk, das iſt nemblichen des nechſten Mitwochs nach S. Lucas Tagk, ſchierſt kommende, uf den Abend her gein Berlin kommen ſollen. Begehren wir an euch mit gantzen Fleiſs, Ihr wollet die obbeſchriebene Zeit, auch zween oder treffenlich aus euweren Rath mit vuller macht ohn Hinterſprach zu uns her gein Berlin zu denſelben Herrn-Tagk von der Erbhuldigung wegen, ſenden, und daran nicht ſäumig ſein, daran thut ihr uns beſonder woll zu Danck. Geben zu Berlin am Mitwochen nach S. Franciſcus-Tag. Anno Dom. quadrageſimo. Vnſern lieben Getreuen Bürgermeiſtern und Rathmannen unſer alten Stadt Brandenburgk.

Der abgelegte Huldigungs-Eid unſerer Städte war folgender: Wy huldigen und ſchweren Herrn Fredrigen, dem oldeſten, und Herrn Frederigen, dem iungeſten, Gebrüdern, beiden Marggrauen tho Brandenburg, und erer twier rechtenn Erwen, ene recht Erff-Huldigunge, als unſern rechten natürlicken Erff-Herrn, nach Vthwyſinge der gülden Bullen, getruwe, gewehr und gehorſam tho ſynde, eren Framen zu weren, und eren Schaden tho wenden, one alles Geuherde, als uns Gott helpe und die Hyligen. Actum in die Briccii A. MCCCCXL. Und ihre Privilegia wurden nach der abgelegten Huldigung confirmiret.

Folgendes Reſcript giebt uns die damalige gefährliche Umſtände genugſam zu erkennen: Friederich von Gotts Gnaden Marggraff zu Brandenburg, Vnſern Gruſs zuvor, lieben getreuen, wir thun euch zu wiſſen, daſs unſere Feinde die Hertzogen zu Sachſen mit aller ihrer macht zu Wittenberge liegen, und ſterken ſich von Tage zu Tage, und wollen mit uns ſtreiten, merckt ihr woll, daſs uns und unſern Landen und Leuten und euch alles Gedeien und Verderben daran gelegen iſt: geſchehe es, da der Almæchtige Gott vor ſey, daſs es anders ginge, als wohl, ſo weren Land und Leute gantz verloren, das hoffen wir mit Gottes des Allmæchtigen auch unſern Herrn und Freunde, und eurer aller Hü'ffe wohl zu wiederſtehen, und wollen auch Leib und Gut daran nicht ſparen. Hierum fördern wir und ermahnen euch, als euer natürlicher Erbherr und begehren an euch mit Ernſt, daſs ihr mit aller Macht zu Pferde, zu Wagen und zu Fuſſe, mit Macht auf ſeyd, Tag und

Digitized by Google

und Nacht nicht ſeumet, ſondern mit allen den euren, die vor Alter und vor Jugend darzu tügen, von heut über acht Tage in das Feld zu Belitz kommet, da wollen wir unſer Botſchafft bey euch haben, oder ſelbſt zu euch kommen, und wollet das nicht laſſen, als ihr uns und den Landen Treue pflichtig ſeyd. Gegeben zu Brietzen, am Donnerſtage unſer lieben Fr. Tag. conceptionis, A. XLmo. Vnſern lieben getreuen Börgermeiſter und Rathmannen unſer alten und neuen Stat Brandenborg. (g)

Im

(g) Im Jahre 1441 iſt folgender Grentz-Receß zwiſchen dem hieſigen Dom-Capitul und unſerer Neuſtadt errichtet worden: Wy Peter Hitte Probſt tw Tangermunde Bartolomeus Lauwe Vicarius In dem Dohme tu Magdeberg vnd Henningk Strobant Borgermeiſter thum Berlin, deſſer Nageſchrewen Deyll vnd ſaken gewilligte und gekorne ſcheidesleuthe Bekennen und betugen met deſſem Brieue, vnd thun kundt allen Dehnen die en ſiehen oder hören leſen, dat wy tuſchen den Ehrwirdigen Herrn Ern Peter Klitzken Probſte Prior vnd gantze Capittel der Kerken tw Brandemborg van ener, vnd den Erſamen Unſen Borgermeiſtern, Rathmannen, vnd gantzen Gemeine der Nyenſtadt Brandemborg van der andern syden, vmme ſchulde, ſchelinge vnd twydracht, dy ſie dan In ſchuldes- vnd anderer wiſe vor vnß gebracht, vnd hebben laten verinden, In witlicker frundſchaffe fruntlich vnd woll entſcheiden vnd dar äwer vthgeſpraken hebben In deſſer Nageſchrewen wiſe.

Thum erſten, vmme Grentzen vnd ſchedinge tuſchen den Grenert vnd ſiner tubehöringe vnd der Jurgens-Gröben vnnd ock der Wentgröben vnd äret tubehörunge hebbe wy Na willen vnd fulbort beyder Part Na Anwiſunge des vorſichtigen Hanſen Bocks, van beiden Dehlen dartu erwehlet vnd mit vpgerichten fingern tu den hilligen geſchwaren, av gehauen gegan vnd vthgewiſet dat die ſchedinge tuſchen den Grenert vnd der Gurgensgröben ſchal angahn an den groten vpgeſchaten Walle die dar iß in dehme ſcheide tuſchen den Matcken tw Derentin vnd Gurgensgröben by dem Sehe, vnd forder van dem Höuele vnd Walle tu der luchten Handt wente an die Lake, dartuſchen den Welle vnd Höuele vpgeſchaten vnd Böme geteikent ſindt, vnd fort dorch die Lake wente an den Grauen, vnd vorder van dem Grauen dorch die Lake wente an dat Landt der Gürgensgrobben, dat den auer Welle vnd Höuele vpgeſchaten vnd Böme geteikent ſindt. Vnd was den tw der Rechten Handt Iß tw dem Plawer Water wart, dat ſchall dem Probſte vnd Capittell, vnd was tw der Luchten Handt na der Bukowen iß, datt ſchall dem Rhade und der ſtadt ſin vnd blie wen, Vnd denne forder van den Tegedam wente an den Blockdam vnde fort van dem Blockdam wante an datt hohe Crutze an den Wall Bonen den Grenert by Stanematen Keller genumet, wat den In der Lake iß, datt ſchall dem Probſte vnd Capittell thw Brandemborg In ewigen Tiden bliwen, van der ſtadt vnd den gemeinen Börgern in der Nienſtadt Brandemburgk vngehindert, Desgliken wedderumb wat buten den laken tw lande wart iß gelegen, datt ſchall ock der Nienſtadt Brandemborg, vnde wie dar recht tu hefft In ewigen tieden bliwen, van dem Probſte vnde Capittel vngehindert, ane geſehrde. Vortmehr, als die Probſt, Prior und Capittel die Borgermeiſtere und Rathmanne beklaget hebben, dat etlicke Borgere In der Nienſtadt van geheite des Rhades Tiegelerde vnde Schindelerde vff ähre eigendum binnen den Stenen vnd den Grauen by dem Karpwerder wedder ähren willen gegrauen vnd weggefuret hebben, dartu die Rath ock vor Vnß ge-

antwor-

Im folgenden Jahr 1441 nahm der Churfürſt Friedrich II. die Schlöſſer Niemeck und Brück in Beſitz, wie ſie denn zur Mark gehörten, und Albertus Urſus daſelbſt Colonien von Niederländern angelegt hatte, und von ſolchen Flamländern der

antwordet heftt, darinne wie ſie duers In wiklicker Frundſchaft met beder delen Willen ſüß entſchelden hebben; Dat die Gemeine oder beſundere Borgere vp dat vorgeſchrewen Capittels eigendom Kenerley Tiegelerde oder ſchiadelerde winnen oder grauen ſollen, Sondern wurde die Rath Tiegelerde tw der Stadt Notturft behueffen, ſo ſollen ſie dat holden Na Lude vnd Inholdunge des Hochgebornen Fürſten etwan Ern Fredericks Marggrafen tw Brandemburgk Brieue, vnde Nemlicken, dat ſie den Probſt van ſinen vnd Capittels Wegen, efft die Probſt by Huß were, oder In ſinen affweſen den Prior van des Probſtes ſiner vnd des Capittels wegen thun ringſten vir weken, vor eer ſie die Erde werden winnen, bidden ſchälen, vnd den ſchall en die Probſt vnd Capittel, oder In ſinen Affweſen die Prior vnd Capittel Na Lude deſſelwen Brieues nicht verſeggen. Vnd vorbatt mehr ſchall die vorgeſchreuen vnſers Hern des Marggraffen Brief fulmechtig vnd beſtendig blieuen, vnd in allen ſinen Puncten vnd artickeln von beden delen vnuerbraken geholden werden, ahne Geſehrde. Wo ock binnen den Laken des Greuerts Holtz gehawen, vnd tiegelerde oder ſchindelerde vp des Probſtes vnd Capittels eigendom wente hertw iß gegrauen vnd gewunnen, det alles hebben die Probſt vnd Capittel dem Rhade vp der Stadt Behueff In fruntlicher wiſe, doch der Kercken Gerechtigkeit In thokommenden tiden vnſchedlich, tugegeuen vnd van der Hand verlaten.

Aliß dan forder die genanten Hern Probſt vnd Capittel In ſchuldes wiſe vergeuen, wu die Borgermeiſtere vnd Rath der Nienſtadt Brandemburgk vppe dem Damme tuſchen den Möllen Gerichte beſtalt, vnd dat etzlicke äre Leybruder vnd diener met ſchryenden Clagen pinlicken beklagt hebben, als den die Schultt und Antwört darup vor vnß ward gebracht, dat ſulue ſtucke wy auerſt na witſchop beder deil Irſt heiden end ſchyen, alſo dat alle ſo dan Clage, wu hoch und ferne dy ſin gehandelt, gantz und gar ſchälen ahne ſyn vnd fründlicken weggelegt, geſünet vnd entſcheiden, Vnd die Borgermeiſtere vnd Rathmanne ſchälen des Probſtes vnd Capittels Leybruder und brödige diener alſo nicht mehr beclagen. Ock ſchälen des Probſtes und Capittels Leybruder vnd Brodige Geſinde dem Rhade oder Börgern oder Dienern keine gewalt duhn, ohn Geſehrde. Vnd forder ſindt hiermet Ingetogen alle ſacken, dar ſick die ſacken van gemacket hebben, vnd alle die, die van beiden ſieden hieran wes gethan oder geſchicket hebben oder in Verdacht gekamen weren, ohn alle Geſehrde. Wedderumb, aliß dan die Erſamen Borgermeiſtere vnd Rath der Nienſtadt Brandenburg den Probſt vnd Capittel In etlichen ſtücken und ſacken heben beclagt, vnd thum erſten umb auerfuhrunge, die dan etzliche van dem Kitze ären Borgern vnd Börgers Kindern ſchälen hebben gedan, vnd dan negſt darumme, dat Bruder Steffen den Stadt Kuherden gewunt vnd geſchlagen hebbe, vnd vorbatt mehr hierumme, datt etliche von dem Kitze twe örer Mitborger an den Bergen tw Götzheiden gepant, vnd ock dat Bruder Hans etlicke öre Medeborger vp der Stadt eigendom ſcholde gepant vnd ein part genommen hebben, Alsdenn duerſt dieſelben ſchulden vnd Anſprake vnd wedderumb darup Antwort Klerlicken vor vnß hebben geludet, dat ſcheiden wie auerſt na willen vnd Witſchap beder Deill, alſo, dat alle deſſe vorberurte ſaken, wu die geſchihen ſyn, vnd In ſchuldes oder ander wiſe hebben geludet, gruntlicken vnd In guter Freuntſchaft ſchälen ſin geſönet vnd hingelegt, were ock Imants van der ſake wegen noch

Digitized by Google

der Fläming in der Gegend herum ſeinen Namen bekommen hat. In ſelbigem Jahre ward mit Sachſen Friede und Eintracht beſeſtigt, auch eine Defenſiv-Alliance errichtet, und unſer Churfürſt vermählte ſich zu Wittenberg mit des Churfürſten zu Sachſen **Friedrichs des Erſten**, Prinzeßin Catharina, welche ihm 19000 Ducaten zubrachte. (h) Als dieſe neue Churfürſtin das folgende Jahr ihre Frau Mutter in Meiſſen beſuchen wollte, wurden zum Vorſpann drey gute Wagenpferde von dem Rath unſerer Altſtadt begehret, und Zacharias Garcäus hat das Churfürſtliche Schreiben um des Stili Curiä willen, der Vergeſſenheit entriſſen. (i) Dieſer

In enigen geſonede oder Vorgertucht, In Gramme oder Verdacht, dat ſchall leddig vnd loß ſyn, ane Geſehrde. Vnd wy vorgenante gekorne vnd gewilligte ſcheideslude ſeggen vnd ſcheiden, datt deſſe vorgeſchreuene bede Part, vnd ein Jglicher beſunder alle deſſe vorgeſchreuen ſcheidinge vnde Uthſpraken vnuerbraken holden ſchälen, bey verfallunge hundert Reiniſcher Gulden die ock datt Deill, die ditt nicht hilde, dem andern dele met Wedderdatt, wandell vnd bute, binnen vier Weken darna, als hie deß wurde ermanet, ahne Wedderſprake ſchall betalen. Geſchehe et ock herna mehr, dat des Probſtes vnd Capittels Leybruder, diener oder Vnterſaten dem Rhade oder Borgern der Nienſtadt Brandemborgk gemein oder beſundern, oder widerumb die Borger der Nienſtadt Brandenburgk Diener oder Vnterſaten dem Probſte oder Capittel, Leybrüdern, Dienern oder Vnterſaten welke Auerfahrunge deden, oder einige twydracht tuſchen ſie erſtunde, dat den ſunder Geheite, Vorwitſchap, Rath oder fulbort des Probſtes vnd Capittels, vnd wedderumb Burgermeiſtere vnd Rathmanne der Nienſtadt geſchehe, darinne ſchall die obgenannte Peen nicht ſtatt hebben, Sundern datt Part, dem die Auerfahrunge geſchiehen were, Schall den ander Part verklagen, die ſchall denne daräver rechtes helpen, edder effte he deß nicht thun kunte, rechten tuſtaden, ohne Gefehrde. Dat ſchall ock denne deſſer ſcheydinge vnd deſſen vnſern Breue an ſiner macht vnſchedlick weſen, ock ſchälen deſſe vnſere ſcheidinge des Probſt geiſtlichen Gerichte vnſchedelick weſen, vnd dat ſchall ock darinne met nichte werden getagen, Vnde des tw ock ende hebben wy erbenumbte ſcheideslude vnſer Jglicher ſyn Inſigel an deſſen Brieff met guden willen laten henggen. Vnde wy vorgenumbte Peter Probſt, Prior vnd Capittel der Kerken tw Brandemburgk, vnd wy Borgermeiſtere vnd Rathmanne der Nienſtadt Brandemburgk, bekennen met deſſen ſuluen Brieue, dat ſo dan vorgeſchreuene ſchedinge vnd Vthſprake In vnſer Gegenwärtigkeit, vnd ock met vnſer twyer Witſchop Willen vnde fulbort ſin geſchihen, Wy willen ock deſſen Brieff Na allen ſinen Puncten vnd Artickeln by verfallunge ſo deren Penen hiervor vthgedruckt, ſtede faſte vnd vnuerbraken holden, ahne Argeliſt, Hulprede vnd Gefehrde, vnd hebben deß tu mehrerer Bewahrunge wy Peter Probſt vnd Capittel vnſers Capittels Inſegel, vnd wy Borgermeiſtere vnd Rathmanne vnſer Stadt Inſegel ock an deſſen Brieff laten hengen, die gegeuen Iſt tw Brandemborgk, Na Gades Grbort Vierteinhundert Jar, darna In dem ein vnd viertigſten Jhare.

(h) Von Gundling Leben und Thaten Friedrichs des II. 1. B. 1. Abſ. §. 7. 8. p. 34 : 39.

(i) Friedrich von Gottes Gnaden, Marggraf zue Brandenburgk. Vnſern Grut dovoor, Lieben Getreuwen, wy begehren von gue met gantzen Fliten, und bitten gue ok, gy willen guen nichts verhindern laten, ſonder uns drey gute ſtarcke Wagenperde, met guten Selen, up deſſen negeſten Sonnabendt tytlick up den Auendt her gein Trebin ſenden, de unſer leue Gemahel von hinnen in dat Landt gein Meiſſen to örer leuen Frauwen und Mutter mogen met iren Gerede und Geſinde helpen füh-ren.

Google

Dieſer gottſelige Churfürſt ſtiftete im Jahr 1443 auf Mariä Himmelfahrt die Geſellſchaft unſerer lieben Frauen, oder der lieben Frauen Kettenträger-Orden der Prämonſtratenſer, auf dem hieſigen Marien-Berge: von welchem im vorigen Jahre der wohlverdiente Herr Director Heinſi bey dem hieſigen Ritter-Collegio, in einem beſondern Programmate, nebſt der in Kupfer geſtochenen Ordens-Kette, die völligen Statuta, wie auch das Ordens-Gebet und das Regiſter der geweſenen Mitglieder, bekannt gemacht hat. (k)

Zacharias Garcäus führet eine merkwürdige Unterredung an, welche dieſer fromme Churfürſt im Jahr 1444 mit Henrico Tocke, einem Canonico zu Magdeburg, wegen des vorgeblichen Wilſenachiſchen Wunder-Bluts gehalten hat; (l) wie beſagter Tockius ſchreibet: A. C. MCCCCXLIV. in die martyrum Timothei & Symphoriani, poſt octauam horam ante prandium, venit ad curiam meam dominus Petrus, præpoſitus Brandenburgenſis, nuncians, eſſe in eccleſia illuſtrem principem Fridericum, ſeniorem marchionem Brandenb. & deſiderare, me venire ad ſe. Veni, & eius dominationem reuerenter, vt decuit, ſuſcepi, & rogaui, vt audire me dignaretur cum præpoſito Brandenburgenſi, quod fecit reclinans ad proximum altare, cui aperui materiam Wilsnacenſem, aſſerens, me proximo anno monuiſſe epiſcopum Hauelbergenſem, &, quia nihil de promiſſis, quæ tunc Dominus epiſcopus mihi fecit, in effectum, quantum conſiderare poteram ſequebatur, nunc alteri neſcio cui quid dicere, niſi vobis qui eius terræ eſtis dominus temporalis. Declaraui ei de mendaciis ibi pronunciatis, & de fundamento tantæ materiæ, de ſacramento, & de ſanguine ſubiunxi: Si vos manum non appoſueritis, ſunt, qui vltra non tacebunt, ſed publice ſe opponent, quod præcauere volens, vobis indicaui, adiiciens, quod ibidem alio anno fueram & nihil rubedinis inueneram. Reſpondit: bonum eſſet, vt diceretur plebano, nec ſic pronunciarentur miracula: de materia autem hoſtiarum, neſcio, quid ibi fieri poſſit: & videbatur fouere concurſum. (m)

Im Jahr 1444. ward dieſer Vergleich wegen der Fiſcherey des Dorfes Perweſin auf der Altſtädter Waſſer errichtet, der im Stadt-Buche

ren, und wollet uns des up ditmahl uns des to verlaten, daran gy uns beſonder woll bedanken. und willen dat in gude gegen ju erkennen, Geben to Trebbin am Donnerſtage na aſſumtionis, A. XLII. vnſern liuen getreuwen Burgermeiſtern und Rathmannen unſer alden Stadt Brandenburgk.

(k) Eine ausführliche Nachricht davon giebt auch des Herrn Profeſſoris Koeleri Diſſert. de Sacra & illuſtri Sodalitate B M. Virginis.

(l) Von Gundling Leben und Thaten Friedrichs des II. pag 101.102 274-279.

(m) Er wiſſe nicht, was man mit den Hoſtien vornehmen könnte, ob ſie aufgegeſſen oder auf andre Weiſe über die Seite geſchafft oder aufbehalten werden ſollten: und dis Letzte ſchiene Ihm zu gefallen, und den Zulauf des andächtigen, ja vielmehr des abergläubiſchen Volks von allen Orten her zu entſchuldigen.

Digitized by Google

pag. 59. ſtehet: Wy Jaſper Schütte, Tile Hoppenrade, Clawes Falckenberg vnde Peter Viſcher an einer ſyde, vnde wy Andrewes Palmdach, Herman Dames, Wilke Mützeliß vndt Hanß Monnick an der ander ſyde, bekennen mit deſſen apen brieffe vor allen lüden dy deſſen brief ſyen edder hören leſen, Dat wy gedinget hebben tüſchen den Erſamen Ratherrn uth beiden ſteden Brandenborg, vnd Hinrich hoppenraden, na örer aller willen vnde vulbordt vmme fiſcherie, dy die von Pöſin vnd Zudam (ein von langen Zeiten bis 1409 wüſte gelegenes Dorff, welches nebſt Pöſin damahls unſere Neuſtadt von Jodoco um 200 Schock bömiſchen Geldes erkaufet hat,) geüſet hebben vp der Oldenſtadiſchen Water vnſchedlichen örer förſten Brieffe an beiden ſiden., in ſodane wyſe alße hierna geſchreuen ſteydt, Dat die von Pöſin vndt Zudam ſchölen Vſen (üben) ſodane fiſcherie alße ſie von older geüſet hebben vp die vorbenümbde water, Vthgenamen flacken vnd beyſtellen by dat grote garne, dat ſchölen die vorbenümbden von Pöſin vndt Zudam affdohn, vndt nicht mehr üſen tho ewigen tyden vp die vorbenümbde Water. Darvor ſchölen die Ehrſamen Rahtmanne der Oldenſtadt Brandenborg die nuw ſindt vndt noch thukamen werden, Hynrich Hoppenraden (n) oder wy Pöſin hebben werden in thokamenden tyden, von óren Rahthuſe alle Jahr geuen twe Punt (o) Penninge (gangbare Müntze) alſe tho brandenborg genge vndt geue ſindt vp Sünte Mertens Dach tho ewigen tyden ſünder Wedderſpracke vnde hülperede ꝛc. Geben Ao. 1444 am tage Margarethä. (p)

Im

(n) Welcher damahls noch in Peweſin das Schulzengericht mit 5 Hufen Landes, und das Jus patronatus nebſt dem Ober- und Untergericht beſaß: wie ihm denn der Magiſtrat dieſes alles beſage des Kaufbriefes ſub dato Walburgis 1455, für 150 Schock märckiſcher Währung abgekaufet hat. Siehe das vorhergehende Programma von 1750.

(o) Talenta. Ein ſolches war der Werth eines halben Schocks Böhmiſcher Groſchen. Siehe oben die Nota (e)

(p) Wegen der Fiſcherey in der Niederhavel iſt 1442 auch ein Vergleich errichtet worden, beſonders aber noch vor 56 Jahren feſtgeſetzt, daß auf dem Breitling die Altſtädter ihr Garn 400 Klafter vom Plauiſchen Budenwerder, bey den Wieſen alda, auslegen müſſen, daß die Neuſtädter in ihren Dornzügen keinen Schaden leiden, & vice verſa die Neuſtädter vor den Wetenbuſch am Kienwerder bey den Wieſen auslegen müſſen, daß die Altſtädter in ihrem Prelochzug dadurch nicht ſchaden leiden, den 21 Auguſti 1696. Die 12 Züge, welche der Magiſtrat wegen der Altſtadt auf ſelbiger Niederhavel hat, ſind 1. auf dem Glyne. 2. vor dem Gemünde. 3. auf der Dullenſtrentzerlangke. 4. auf der Strentzerlangke. 5. auf dem Sandzuge. 6. auf dem Kellerzuge 7. auf der Haſelangke. 8. auf dem Quentze. 9. auf dem Trinen-Zügiken. 10 auf dem Harne. 11. auf dem Peſtelock oder Preloch. 12. auf der Warte. Daſelbſt iſt die Grenze zwiſchen der Altenſtadt Brandenburg und Plauen.

Hierbey können wir anmerken, daß 14 enge Garne dazu gehören, ein Stück enges Garn anzuſtellen: hingegen ein Stück weites Garn anzuſtellen, erfordert 75 Klafter Zuggarn und 5 Sellchen. Ein tüchtiges Garn muß drey und ein halb Klafter tief gehen, und 135 Maſchen in die Breite haben.

Digitized by Google

Im Copiario Curiæ fol. 93. ſtehet der Receß, ſo durch Prelatten, Mann vnnd Stett vſſgericht Ao. 1446 den Bann belangenth. Dis iſt der merkwürdige Receß, mit welchem des Herrn Geheimden Raths Mylius Wohlgebornen das vortrefliche Corpus Conſtitutionum Marchicarum anzufangen Urſach gefunden haben. Und weil die Abſchrift im Copiario nicht weiter, als einigermaſſen in der Schreibart davon unterſchieden iſt: ſo können wir es hier füglich weglaſſen und den Raum erſparen. (q)

Mmm 3 Im

(q) Im Jahr 1446 hat Pabſt Eugenius IV die Kirche des Prämonſtratenſer-Ordens zu Brandenburg auf Anſuchen des Churfürſten mit dem Rang und Privilegien einer förmlichen Cathedral-Kirche verſehen. Das Diploma iſt in des Herrn Hofraths Lenz Stifts-Hiſtorie von Brandenburg No. V pag. 77. zu leſen:
In dem Copiario folio 70 ſtehet folgender **Breff umb die Vordracht met dem Capittel umb den Waſſiberck.** Wie Peter Prowest, prior vnnd Capittel der Kerken to Brandemborch, bokennen apenbar met diſſem Bryffe, vor vnß unſſe nakomelinge vnnd vor allen dye en ſihen oder horen leſſen, Dat woye hebben angeſihen mangerleye ſchaden vnnd vorderff, dat velen Luden Vns vnnd den vnnſſen in den forden bye deme Waſſeberge vnnd dorch dye Wildemarcke by Mocktzow, von den boſſen wegen dy dar dorch ſin, geſchien is, vnnd hebben dar umb Gode to lowe vnnd vmb des gemeyne beſte wille, met wolbedachten Mude vnnd guden rade vnns geeyniget vnnd vordragen. Eynigen vnnd vordragen vns in crafft düſſes Brives alßo, dat wie die Demme ſemptligen, datto wie proueſt prior vnnd Capittel ryß vnnd erde uth dem Waſſeberge geuen, vnnd wie Borgermeiſtere vnnd Rathmanne der Olden Stadt eyne Brugge in dem negeſten forde by deme Waſſenberge, vnnd wy Borgermeiſtere vnnd Rathmanne der Nihen Stadt twe brüggen in dem anderen forde by Mocktzow maken willen, vnnd worde noth dat men dorch die wilde marcke ock eyne brugge hebben ſolde, dy ſolen dy Hofemeiſter von Mocktzow vnd Grabow macken, vnnd wanne wy thun irſten deſſe bruggen vnd Demme, alß vorgeſchreuen is, gemacket hebben, vppe dat denne dy in to komenden tieden deſte boſtendiger bliuen mögen, So hebben wy eynen clyſener, dy vns dar to gevеliken is angenamet, deme wie proueſt Prior vnd Capittel eyne Stede by deme Waßeberge gegeuen, vnd eyn Huß gebuhet hebben, dar he inne whonen, vnnd dy Demme vnd Bruggen vorbath in weren vnd weſſende holden ßall. Geſchege auers, dat in to komenden tieden dy clüſener des nicht thun konde, So ſolen wie proueſt prior vnd Capittel, Borgermeiſtere vnnd Rathmanne dye Demme ſemptligen eyn Joweick (jeoweder) dy Bruggen dy he thum irſten gemacket heth, bſunden (jetzo) weder Betern vnnd in weren holden, (in würden halten) vnnd als denne dy Bruggen vnd Demme vp vnnße Proueſts priors vnd Capittels eygendhum gemacket vnnd dy Aus gebuwet werden, dar wie uns denne vmb des gemeynen Beſte wille gutwillich Inne bewyßet hebben. Alſo ſole wie ock dar vp alle gerichte vnnd dorch dy Bruggen vnnd in den forden dar by alle Viſcherie fry vnnd vngehindert boholden. Wert ock dat dy clüßener dy dar vp wanet vns in vnnßen holten, Graßen oder Viſcherien ſchaden hinder odder inſal dede, odder Brüggen vnnd Demme na ſinen Vormögen, nicht in weren odder anders unſüchliken ſick hilde, denne moghen wie Proueſt Prior vnnd Capittel on (ihn) dar vmme ſtraffen, vnd eynenn andern in ſyne ſtede ſetten. Alle deſſe vorgeſchreuen ſtücke vnd articlen ſolen vnnd willen wy proueſt prior vnd Capittel Borgermeiſtere vnd Rathmanne vorgeſchreuen vnder eyn ander vngehindert truweliken holden ane arch vnnd alle Geuerde. Deß to merer Bokantniß hebben wie vnſers

Digitized by Google

Im Jahr 1448 hat nicht nur der Churfürſt und deſſen Herr Bruder der Markgraf, ſchriftlich gegen den Rath und die vier Innungen und Bürgerſchaft zu Brandenburg über die Widerſpenſtigkeit der Berliniſchen und Cölniſchen aufrühriſchen Einwohner ſich beklaget: ſondern auch zur Stillung des, Aufſtandes und zur Beſtrafung der Aufwiegler, eine Commiſſion beliebet, und nebſt dem Biſchof Stephano von Brandenburg und einigen benachbarten Fürſten und Grafen, auch die Bürgermeiſter von Brandenburg, Frankfurt und Prentzlow, zu Commiſſarien erwehlet; durch welche Commiſſion die Aufrührer zur Todesſtrafe verurtheilet, die Mühlen aber zugleich der Churfürſtlichen Cammer zugeſchlagen, und andere gute Einrichtungen gemacht wurden. (r)

Im Jahr 1452 hat ſich in einem Vertrag ſub dato Mittwochs vor dem Palmtage **Heinrich von Pröſicke**, der Flakerey in den Altſtädtiſchen Waſſern, wegen ſeiner 3 Dörfer **Retzür**, **Görtze** und **Riewend**, ganz verziehen, und Abzicht darauf gethan. (s)

Da Conſtantinopel im Jahr 1453 den 29ſten May von den Türken erobert worden war, lehrete die Trübſal und die Züchtigung des HERRN aufs Wort merken, und der gottſelige Churfürſt ward bewogen im Jahr 1453 in ſeinen Landen die Ueppigkeit in Kleidern, nebſt dem Würfel- und Chartenſpiel, zu verbieten. Bey den Kindern, die es wieder angefangen haben, wo es die Väter gelaſſen hatten, iſt das vergeſſen: ohnerachtet die drohende Zuchtruthe des Herrn weit näher gerücket iſt.

Im Jahr 1454 als der Churfürſt damit umging, die vor 56 Jahren an den teutſchen Orden verſetzte Neumark wieder zu erlangen, erging dieſes Reſcript: Friedrich von Gottes Gnaden, Marggraue zu Brandenburg &c. Vnſern Gruſs zuvor, lieben getreuen, als wir euch vorgeſchrieben haben in Bereitſchaft zu ſitzen: alſo begehren wir von euch fleiſſiglich, daſs ihr uns zehen gewapend wol geuertiget reiſiges zuges am nechſten Donnerſtag nach Lætare hin gen Franckfurt ſchicket, daſs die fürder mit uns reitten, und daſs ij nicht verhaltet, noch damit ſumet, als wir uch wol zugetruwen. Das wollen wir allezeit gnädiglich gegen euch erkennen

ſers Capittels vnnd vnſir Stede ſecrete an dyſſen Bryff laten hengen, vnnd eyn Jowelck von vnns deſſer Brius eynen met vnſir aller ſecreten beſegelt beholden. Geſchien vnd gegeuen to Brandenborch Na Chriſti vnnſſers Herren Gebort viertheinhundert darna in dem Souen vnd viertigſten Jare am Tage Blaſö des hiligen Mertelers vnd Biſchops.

(r) Siehe Z. Garcäum p. 202 und von Gundling Leben und Thaten Friedrichs II. p. 189-191.

(s) Das Inſtrument habe ich abſchriftlich in meinen Händen, nebſt dem Privilegio Ludovici über alle Ober- und Unterwaſſer vom Jahr 1324. Im Jahr 1451 aber machte der Churfürſt Friedrich der II bey unſern hieſigen Gerichten die Verordnung: Wer die Richter, die Schöppen vorladet, ſoll zum erſten 10 Schilling Pfennige geben, zum andern 10 Schilling Pfennige, zum dritten 10 Schilling Pfennige geben. (Ein Solidus Denariorum oder Schilling Pfennige, war ein Gewicht eines Drittels vom Loth der gangbaren Scheidemünze.) Wer von Buten Erbe fodern will, derſelbe Butengaſt ſoll ſich in dat Erbe nicht ſetzen: er wäre denn von den Richtern und Schöppen in dat Erbe geſetzet, davor er den Schöppen drey Schillinge Pfenninge geben ſoll. Von Auswärtigen ſoll vor ein Urthel 10 Schilling Pfennige gegeben werden.

Google

nen, wann uns gantz groſs macht daran gelegen iſt. Dat. Cöln am Freytag nach Oculi A. LIV. Vnſern lieben Getreuen Bürgermeiſtern und Rathmannen unſer alten und neuen Stadt Brandenborg. (t)

Im folgenden Jahr 1455 ward dieſe Neumark von demſelben Orden für 100000 Rheiniſche Gulden wieder eingelöſet, (u) und unſere Neuſtadt erhielt das Recht, die Schleuſe und Schiffahrt (welche vorhin durch die Flut ferne von der Stadt nur mit kleinen Gefäſſen geſchahe) an ihre Stadtmauer und Thore zu ziehen, und zwiſchen beyden Städten die Vorſtadt Venedig anzubauen. (x)

Vierte

(t) Um dieſe Zeit hat unſere Neuſtadt die ſo genannte Rekahniſche Feldmark, welche zwiſchen der Plaue, dem Rehhagen und der flachen Heide vor der Neuſtadt belegen iſt, mit allen Pertinentien, Nutzen und Gerechtigkeiten von Baltzer von Bagewitz erb und eigenthümlich erhandelt, und dieſer Kauf iſt 1454 confirmirt, wie ſolches auch in einem mit Dietrich von Rochow zu Golzow 1455 errichteten Vergleich angeführet wird. Da iſt jetzo die gemeine Hütung unſrer Neuſtadt, und etwas Acker für die erſte Schäferey: obwol zu unbeſchloſſenen Zeiten die Rekahniſchen vor Alters die Koppelweide darauf erhalten haben.

(u) Und von der Churfürſtin Catharina wurden zu Berathſchlagung über die Angelegenheiten Ihres Herrn Bruders, des Herzogs zu Sachſen, zwene treffliche des Raths aus beiden Städten Brandenburg Sex. poſt nat. Mariæ gegen Cöln beſchieden. J. Garcäus.

(x) Im Copiario ſtehet fol. 52. Na godes gebort virteinhundert iar darna in deme viffundeveſſtigeſten iare am Dage Sancte Marie Magdalene ſind Hans Ruck, Hans ſmedeke, unde Kerſtien eggerd Borgermeiſtere, Ern Johan Grunick Stadſchriuer, Mattis Grunick unde Hans ſichter Ratmanne geweſt thum Berlin to unnßen gnedigen Hn. Marggreue Fredericke dem olden, vme die flud unde ſchepfard to buwende unde die Huſere to buwende tuſchen beide ſtede Brandeborch. Sodane ore flitige Bed Gnante unnſe gnedige here angeſyn hett, unde unnſer Stad to Beternutzk gehenten unde to geſtadet hett die ſchepfard und die gebuw twiſchen beiden Stede to buwen ane, in ſall von dat bequemeſt is. Dar an unde ouer ſin geweſt die werdige Geſtrenge unde Erbare Hr. Ern Diderick van Stechow, Proueſt to Brandeborch, Hern Jürgen Wallenfelder Ridder to Plawe, unde Vlrick zo roſchow kogkmeiſter thum Berlyne, Alle unnſes gnedigen Hern Rede, unde wie ſcholen twiſchen beiden ſteden dat Gerichte beholden.

Hier folget das Privilegium über die Schleuſe: Wir Frederich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenb. des Heyliegen Romiſchen Reichs Erz-Cammerer und Burggraffe zu Nürenberg, bekennen offentlich mit dieſe Brieffe vor unß unſere Erben und Nachkommen, und ſunſt vor allermänniglich die ihn ſehen oder hören leſen, daß wir mit guten Rathe umb unſere Lande Nutz, Frommen und beſtes willen, unß umb ein Archen und Schieffarth vor unſer Neue Stadt Brandenb. zu bauen, mit unſern lieben getreuen Bürgermeiſtern Rathmannen und allen gemeinen Börgern der genandten unſer Neue Stadt Brandenburg geeynet und vortragen haben. eynen und vortragen unß auch daß mit ihn Krefftiglich mit dieſen Brieffe, in Maſſen hiernach geſchrieben ſteet.

Zum erſten ſollen die Bürgemeiſtere und Rathmanne derſelben unſer Stadt, die Archen und Schieffarth bauen, und die in gewern und weſendlichen Baue halten, und wenn Sie alſo gebauet iſt, alle die, die dan dadurch mit ihren gute fahren und ſchieſſen, dieſelben

gebin

Digitized by Google

geben ihr Archen geld nach redlichkeit, So wir das mit derſelben Borgemeiſter und Rathmann willen auffg ſetzet haben, und fürder mit Zolle nicht beſchweret werden, davon ſollen und wollen wir die helffte behalten. wehr aber, das unſere Erben oder Nachkommen Marggraffen zu Brandenburg unſer eigen gut, Korn oder Getreide, oder was das währe durch dieſelbe Archen legen oder ſchieſſen würden, das wollen und mögen wir thun, ohne allerley Archengeld und ohne alle Hinderung und beſchwerung des geleits, desgleichen ob einige Mit Bürger oder Borgers Kind wohnhafftig in der genandten unſer neue Stadt Brandenb. einig ihre gut und habe durch die archen legen und ſchieſſen würden, daß mögen ſie auch thun, ohne allerley Beſchwerung geleits oder Archeugeldes; Wie noch ſie, ſüllen auch Niemandts gut oder Habe mit unſern gut verteidingen, ſündern wir wollen, daß ein jechlicher frömbder ſall von ſeinem gut geben nach abgeſchriebener auffgeſatzter Weyſe. Würde darüber jemand anders thun, der mag das thuen uff ſein eigen abenthue. Auch wollen wir ſünderlich, wer durch dieſelben Archen und Schieffarth legen und ſchieſſen wi', der ſol erſten biß an den dritten Sunnenſchein, wen Er durchgeleget und geſchieſſet hat, die Nieddeꝛlage und feilung halden, vor der genandten unſer Neüen ſtadt Brandenburg an den Mollen Tamme, und wäre es auch, daß jemand waſſer weges mit Schieſſen einig gut zu Brandenb. an die genandten Neuen ſtadt anbrecht oder abfuhrte, daß er nicht durch die Archen legte oder ſchieffte, ſundern das daſelbſt verkauffte oder ablegte, derſelbe ſoll redlich niederlage geben nach der Uſſatzung, und mit keinen fördern geleit beſchweret werden; Auch ſoll niemand einig gut vor Brandenburg zu waſſer überbringen, anders wan durch die Archen und Schieffahrt, Würde auch imand uff der Nieddern Hawel ſchieffen, der ſoll auch Archenrecht thun nach obgeſchriebener weiſe, und was von ſulcher Nidderlage geben oder eingenommen wird, daß ſol zu den Archengeldt gelegt werden, daran wir unſern theil haben ſollen, als vorberühret und geſchrieben iſt, würde aber einig gut in der Neüen Stadt Brandenburg abgeleget und auff wagen geladen, und weggeführet, die ſüllen das verzollen als vor olders eine gewohnheit geweſt iſt, und die herrſchafft vor olders gehabt hat, würde auch einig Gut in der Alten Stadt Brandenbl. ausgeleget oder verkauffet, dar ſoll man geleit und Zoll von geben nach older gewonheit, wir wollen auch ob einig gut von Plau mit Schieffen übergeleget wird, die Nider Hawel lang biß zu Brandenburg und wird nicht durch die Archen geleget oder geſchieffet, der ſoll Niederlage und feilunge an der Neüen Stadt Brandenbl. an den Mollen Tamm holden nach obgeſchriebener Weiſſe. Dieſe vorgeſchriebene ſtücke Articul und Vertracht haben wir unß geeiniget und Vertragen mit den vorgeſchriebenen Burgermeiſtern und Rathmannen der genandten unſer Neüen Stadt Brandenbl. und ſollen auch unſchädlich ſeyn allen ihren Privilegen und unß und unſer herſchafft, auch an unſern Freyheiten, alten herkommen, gewonheit und gerechtigkeiten. Alles ohn arg und ohn geſehrde. zu Uhrkund mit unſern anhängenden Inſigel verſiegelt und geben zu Cöllen an der Spree am Mitwoche nach S. Mariæ Magdalenæ Tage, nach Gottes geburth Tauſend vierhundert und darnach in dem Funff und Funffzigſten Jahre.

Der höchſte GOtt ſey ewig gelobet, der dieſe zum geſegneten Aufnehmen meiner lieben Vaterſtadt, und zur Beförderung einer beſſern Schiffahrt und Handlung in den Brandenburgiſchen Ländern ſo heilſame Anordnung, bey nahe 300 Jahre her beſtändig erhalten, und die gemeine Wohlfarth unſers Orts und des gantzen Landes, unter dem geſegneten Scepter unſers ſo erhabenen Chur- und Königlichen Hauſes mehr und mehr empor gehoben.

Digitized by Google

Vierte Schrift. 1752.

Wir kamen in der vorhergehenden Schrift bis auf das Jahr 1455, und das letzte Document war das an der Mittewoche nach St. Marie Magdalene deſſelben Jahrs ausgefertigte Privilegium des Durchlauchtigſten Churfürſten iedrichs des andern, über die hieſige Schleuſe-Gerechtigkeit der Neuſtadt randenburg. Ehe wir aber mit dieſem Jahr unſere Urkunden fortſetzen; ſo können r nicht umhin, einiger ſeit der Zeit in unſere Hände gekommenen weit älteren Mem- anen, und zum Theil Originalien, zu gedenken, und die Abſchriften unverändert erbey zu liefern.

Das älteſte Original-Document iſt eine Donation des Churfürſten Wolde- ar, an den Altar St. Antonii, in unſerer St. Catharinen-Kirche, vom Jahr 311. (a)

Hiernächſt iſt gleichfals eine Membrane und Original-Urkunde eines derglei- en Vermächtniſſes des Churfürſten Ludewigs des Aeltern, an eben denſelben ltar des H. Antonii ſolcher St. Catharinen-Kirche, vom Jahr 1346 vorhanden, ovon das Siegel auch weggekommen iſt. (b)

Eine

(a) Das Pergament iſt noch gantz unbeſchädigt, und die Schrift, den Buchſtaben nach, noch ſchwartz genug, aber durch die in allen Worten gebrauchte Verkürzungen über die Maſſen ſchwer zu leſen, und das Siegel iſt davon verloren. Wir haben endlich mit vieler Mühe folgendes ganz richtig herausgebracht: Noverint vniuerſi tenorem preſentium inſpecturi. Quod nos Woldemarus DEI gratia Marchio Brand. & Luſatie ſacrique Romani Imperii archicamerarius, ob iugem & perhennem magnificorum principum Marchionum Brandeburg. felicis recordationis predeceſſorum noſtrorum noſtre. Heredum & ſucceſſorum noſtrorum animarum memoriam, nec non ad inſtantiam diligentem ſtrenui viri Hinrici de Gladow militis noſtri fidelis, appropriauimus & appropriare decrevimus per preſentes annuatim dimidium talentum cum quarto dimidio ſolido (3 und einen halben Schilling) Brandeburgenſis monete in theolonio noſtre civitatis nove Brand. altari beati Anthonii in eccleſia ſancte Katherine eiusdem civitatis nove Brand. perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet quiete & pacifice pertinendis. Renunciantes pro nobis heredibus & ſucceſſoribus noſtris omni iuri actioni & impetitioni, que nobis in premiſſis reditibus competebant aut competere poterunt aliqualiter in futurum. In cuius rei teſtimonium preſentes dari fecimus ſigilli noſtri appenſi munimine firmiter communitas. Teſtes huius ſunt venerabilis pater & dominus Otto archiepiſcopus Magd. Lud. & Otto duces Saxonie & Albertus princeps in Anhalt & Albertus nobilis dnus in Barbi. Wernerus miles de Anworde Bernardus dnus in Ploſtzik nec non Ioannes de Belitz noſtre Curie Prothonotarius & alii preſentes fide digni. Datum Brand. Anno Dn. M° CCC° xjcimo in die decollationis beati Johannis Baptiſte.

(b) Die Schrifft deſſelben iſt etwas leichter als die vorige zu leſen, und hat vieles mit derſelben gemein. Noverint univerſi tenorem preſentium inſpecturi. Quod nos Ludovicus dei gratia Brandenburgii & Luſatie Marchio. Comes palatinus Reni. Bavarie & Karinthie dux. Sacri Romani imperii archicamerarius, Tyrolis & Goricie comes. Ob

iugem

Digitized by Google

Eine um dieſelbige Zeit von dem hieſigen Biſchof Stephano ausgefertigte Confirmation über 1806 Tage Ablaß und 37 Carenas, (Faſtentage bey Waſſer und Brod) iſt auf Pergament für diejenigen beygeleget worden, welche zur Erbauung unſerer

iugem & perhennem Magnificorum principum Marchionum Brandeburgenſium felicis recordationis predeceſſorum noſtrorum noſtre. Heredum & ſucceſſorum noſtrorum, Animarum memoriam. Nec non ad inſtantiam diligentem Ottonis Barc fidelis noſtri dilecti appropriavimus & appropriare decrevimus per preſentes Quatuor fruſta annuorum redituum Altari Sti. Anthonii in eccleſia Ste Katherine nove Civitatis Brandenburg ſito, quorum fruſtorum alterum dimidium fruſtum in villa Markey ſuper curia Henningi Groten, Duo fruſta in villa Zceſtow ſuper Curia Gerckini longi. Novem modios ſiliginis. Tot avene. In villa Buchow ſuper Manſo Nicolai dicti ſita ſunt. eidem altari perpetuis temporibus ſine inquietatione qualibet quiete & pacifice pertinenda. Renunciantes pro nobis. heredibus & ſucceſſoribus noſtris. omni iuri actioni & impetitioni. que nobis in premiſſis redditibus competebant. & competere poterunt aliqualiter in futurum. In cuius rei teſtimonium preſentes dari fecimus ſigilli noſtri appenſi munimine firmiter communitas. Teſtes huius ſunt Nobilis vir Gunther Comes in Schwartzburg. nec non Strennui viri Iohannes de Hanſen Curie noſtre Magiſter. Albertus de Wolffſtain. Sweikerus de Gundelſingen. Berringerus Hack Marſchalcus noſter. Wilhalmus de Bombrecht pincerna noſtri milites. Ger. Wolf. & Marckwardus Lucpreck cum ceteris preſentibus fide dignis. Datum in Berlin Anno Dñi. M° CCC° xL ſexto feria quarta. in Vigilia beati Thome apoſt.

Vom folgenden Jahr 1347 iſt ein Kaufbrief in Deutſcher Sprache auf Papier in Copia vorhanden, wie folget: Witliken ſy allen dy duſſe tiegenwordige ſcriſte anſihn Dat wy Otto vnde Henning vnde ok Gerardus veddere vnde brodere geheiten Barc dynre, (Diaconi) meth vnſen eyndrechtigen rade vnde vulbort hebbe wy vorkoft vnde meth duſſen tiegenwordigen ſcriften bekenne wy den kopp vnde vulborden den wiſen mennen Knakenboweren (dem Gewerk der Fleiſchhauer) der Nien Stad Brandeborg to deme Altare Santh Anthonii in der kerken Santh Katherine der ſuluen Stad gelegen, vir ſtucken Jerlike renthe to ewigen tyden to geuende meth dren ſcepel Haueren, von den ſtucken anderhalf ſtucke in deme dorppe Markede vpp deme hofe Hennig groten, twe ſtucken in deme dorppe Zceſtow vpp deme hofe Gereke Langen Negen ſcepel roggen vnde ſo vele Haueren in deme Dorppe Buchow vpp der hufen Claus geheiten ſita ſünt deme ſuluen altare to ewigen tyden ruweliken vnde ane alle Hinder toborende Ok deſſe guder deſſer vorgeſcreuen renthen deſſen vorgenemeden knakenboweren vor dem grotdonden furſten Ludwico Marggreuen to Brandl. Herren, vnſen Heren meth eyndracht hebbe wy verlaten vnſen Heren den edele edelen Marggreuen vorgenomet, to ewiger ſalichcit ſyner ſilen vnde ſyner furfaren vnde nakomelingen gnedichliken to donde, deſſe vorgeſcreuen renthe deme vorbenomeden altare to vorſakende alles rechtes vnde clage dy em odir enen ſynen nakomelingen mogen behoren meth frien willen heft voreygent, vnde ok oft ennyge anſproke vnde hinder von wyne in tokunftigen tyden geſchege den vorbenomeden knakenbowern in deſſen vorgeſcreuen renthen darvor wil wy ſtoon vnde holden ſy ane ſcaden, vnde waraftige werelude to weſende vorbinde wy on vns vnde willen vnde ſcolen alſo wy von rechte plichtig ſyn der vorbenumeden guder vnde renthe

ērer groſſen St. Catharinen-Kirche hülfliche Hand geleiſtet haben. Dieſe Schrift ſt ohne Datum: Daß ſie aber zu derſelben Zeit gehöre, ſolches iſt unter andern aus es Herrn Hofraths S. Lentzens diplomatiſchen Stifts-Hiſtorie von Brandenurg zu erſehen. (c)

Folgender Original-Kaufbrief vom Jahr 1376, iſt auf einem vier Finger reiten Pergament, wovon das Siegel verloren iſt. Die Einrichtung iſt nach der hrlichen Einfalt damaliger Zeit alſo: Jk Ghyſe vten Streynhuſe bekenne in eſſen oppen briue al den dy en ſyn. leſen. oder horen dat ik hebbe vor-oft vnd yegenwerdich vorkope. Nycolaus Boghow. eynen borger in er nyen ſtaat tu Brand. und ſynen rechten Erue iiij ſchillin pen-inge in der nyen ſtaat tu Brand. in der alden munter Strate vp eyn Erue. dat en tyle weſtuale beſyttet uñ in wonet, vor neghen Firlunghe Siluers. alle jar tu betalenne vppe Sunthe Mertens dach. des heylygen Byſſchobs. ſunder allerleyge arghe lyſt. dyt ſtede uñ gantz tu halden ſo ebbe ik vor benumende Ghyſe myn Inſegel an dyſſen brif ghehanghen. y ghegheuen js na Godes bort dryttenhundert Jar in den Ses (dariü-

the, dat wy vulborden vnde lauen meth gevolden henden (geſamter Hand) meth deſſen tiegenwordigen ſcriften vpp alle dy vorgeſcreuen artikel. In der aller artikel bewiſlike tuchniſſe vnſe Ingeſegele hebbe wy biran gehangen. Gemaket vnde gegeuen to Brandl. Na gadesbort duſent drihundert In deme ſeuen vns de virtichſten Jare Am Middeweke vor Johanns Baptiſta. Daraus erhellet, daß die in der vorhergehenden Donation angewieſene Vermächtniſſe von den Diaconis der hieſigen Fleiſchhauer-Innung gegen den Abtrag der jährlichen Renten verkaufet worden.

(c) Hee ſunt indulgencie Eccleſie parochialis Brandeburgice nove Civitatis Brandeborg. Primo de uno Archiepiſcopo & quindecim ſuffraganeis a quolibet xl dies indulgentiarum qui manus adiutrices porrexerint ad predictam eccleſiam reſtaurandam & ad fabricam huius eccleſie. Has omnes indulgentias confirmavit Theodericus de Schulenborg epiſcopus eccleſie Brandeborgen. pie recordationis.

Item de tribus archiepiſcopis & nouem epiſcopis a quolibet xl dies iudulgentiarum qui manus adiutrices &c. vt ſupra. Item de ſex epiſcopis a quolibet epiſcopo xl dies indulgentiarum. Item qui circumeunt per cœmiterium cum aſperſione aque & in viſitatione cum corpore diuino & oleo ſancto quilibet eorum dedit xl indulgentiarum. Item Hinricus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. & Fredericus quilibet xl dies indulgentiarum. Item Arnoldus Hauelbergen epiſcopus dedit xl dies indulgent. Item gladicienſis epiſcopus dedit xl dies. Item Hinricus epiſcopus eccleſie Brand. dedit xl dies. Item quidam epiſcopus Nuwenborgenſ. dedit xl dies indulgentiar. Item Iohannes epiſcopus Hauelbergenſ. dedit xl dies. Item Fredericus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. dedit. xl. dies. Item Albertus epiſcopus lypucenſ. dedit xl dies indulgentiar. Item Hinricus epiſcopus Caminenſis dedit xl dies. Item Iohannes epiſcopus eccleſie miſnenſis dedit xl. dies. Quas omnes indulgentias Stephanus modernus epiſcopus eccleſie Brandeborgen. confirmavit omnibus vere confeſſis & contritis. Summa indulgentiarum ſunt mille octingenta & Sex dies. triginta & ſeptem Karenas.

Digitized by Google

ber ſteht Seuen) uñ Seuenthichten jare In ſunthe veroncius daghe des heylyghen Mertellers. thughe deſſer dynghe ſynt. her Laurentius Pleb. altarl. tu Brand. vñ her Peter Garnecoper. perrer tu Brylov vñ altarl. tu Brand. priſtere hir tu ghebeden in tughe.

Ein anderes Original eines Vermächtniſſes iſt auf Pergament vorhanden vom Jahr 1433 deſſen Siegel gleichfals verloren. Der Aufſatz iſt von Wort zu Wort alſo: Vor allen luden, die deſſen Brieff ſien, horen edder leſen, Bekenne Ik ern Johan Gerdener altariſte in der Parkerke der Nyenſtad Brandl. dat ik angeſien vnde betrachtet hebbe den mynſchen nicht wyſſers wan dy dod vnde nicht vnwiſſers wan die Stunde des dodes Hir vm̃e vm̃e myner vnde miner oldern ſylen ſalicheit; hebbe ik geſtick tiget (geſtiftet) dat altar ſti Laurentii martiris. In der parkerke ſunte Katherine vnde Amalberge der hilgen Juncfrowen, Alſe dat die altariſte des gnanten altares ſti Laurentii Martiris In tu komen tyden ſchal alle jar hebben vnde heuen vpp ſunte Johannes dage baptiſten vir ſchok kroſſchen twe pund pennigh vor eyn ſchok Alſe tu Brandl. genge vnde geue ſyn vppen radhuſe der nienſtad Brandl. darvor Ik deme Rade bereydet vnde wol tu dangke gegheuen hebbe tu eren wedderkope veſſtig ſchok Kroſſchen twe pund pennigl. vor eyn ſchok alſe tu Brandl. genge vnn geue ſyn. Ok ſchal die gnante altaryſte hebben vnde heuen alle jar vpp oſteren eyn ſchok Kroſſchen twe pund pennigl. vor eyn ſchok Alſe vorgeſchreuen is vpp Hans Brabandes ridderhůue wunhafftich tu Nowen dar ick dem vorgnanten Hanſe Braband wol tu dangke vornůget vnde beret auergegheuen hebb twelff ſchok Kroſſchen twe pund penningl. vor eyn ſchok Alſe tu Brandl. genge vnde geue ſyn. Deſſes gnanten altares ſunte Laurentii Martyris lyegunge (Lehns Herrſchaft) wyl ik by mynen leuende my ſuluen beholden wu vake des behuff vnde noet ys vnde na mynen dode ſchal des gnanten altars liegunde kamen an deme rade vn an dy Kalendes heren der nien ſtad Brandl. Alſo dat dy radheren na mynen dode dat gnante altar thun irſten vorlyen ſcholen darna wen ſodans mer behuff vn not is ſcholen datſulue altar vorlyen dy gnamen kalendes heren vnde denne vortmer dy radheren vor, vnde dy kalandesheren na, ſcholen des gnanten altares lyegunge tu ewigen tyden ſo beholden, Weret dat Ik ern Johann Gerdener ergnant ennigent frunt na mynen dode lite de myn tu behoerde were vnde dartu geſchikket wer den ſchalme dat Altar lyen um̃e godes willen wu ſicke dat des behuff is Ok ſchal die altariſte desſuluen altars alle yar na mynen dode vpp denſuluen dach mynes dodes edder tu hant dar na eynne memoria in der parkerken myt allen andern altariſten der parkerken vnde coſter beſtellen vnde ſunderken dar tu eyn ſchogk kroſchen van den renthen desſuluen

nen Altars ſunte laurencij den altariſten vnn den coſtern dy des auendes tu der vilge (vigilia) vn des morgendes tu der ſelimiſſen komen nach antale der altariſten reyken vnde geuen Tu der ſuluen memoria ſchal de gnante altariſte vpp ern Johan gerdeners graueſteyn eyne tumbe met eym baldeken bedicket vnde met vir groten Lichten van deme ſuluen ſchocke ſo ok beſtellen vnde in der miſſe laten důn vor dat hoghe altar eyn apenbar dechniſſe vn bidden vor ern Johan gerdeners vnn ſinee oldern ſile vnde aller radheren die ut deme rade der nien ſtad Brandl. verſtoruen vnn vorſcheyden ſyn vnn ok ſchalme by deme ſuluen grafe ſteyn vnder der ſelemiſſen met den ſuluen altariſten vnn koſtern eyne commendation důn. Weret ok dat dy ergnande radheren edder Hans Braband ſo dane vorſchreuen Renthe met den Renthenſummen wolden wedder aue leggen vñ wedder geuen ſo ſchalme die gnante ſummen na des rades hulpe vnde rade wedder anleggen wor den Radheren dat allerbeſt wyſſe vñ gud dungket. Des tu orkunde hebbe Jk myn Jngeſeghel laten hangen an deſſen Bryff myt guden wyllen vnde met wolbedachten můde dat geſchyn is na godes bord duſend iar virhundert Jar dar na in deme dri vnde drutkſten Jare des negeſten fridages na mathie des hilgen apoſtelen. (d)

Endlich iſt noch eine auf Pergament geſchriebene Stiftung vom Jahr 1434 vorhanden, daran kein Siegel gehangen hat, und welche nur eine eigenhändige Abſchrift des Stifters vorſtellet, mit dem beygefügtem Anhang: Dyt ys eine Copia des verſegelden Bryues, Bydde yk dynſtlyken dat gy dar vat ſin dat dat ſo geholden werde vñe gades wyllen vnd dy altariſte ſti laurentii dy nu ys vñ natukamende tyden wert ſchall vñ wyl myt den altariſten in der nyeſtadt Brandl. eyne ewige dechniſſe dün des ſundags myt vigiln des mandages mit ſilemiſſen vor vite et modeſti martir (e)

 Daß

(d) Auf dem Rücken dieſes Pergaments ſtehet folgendes notirt: De Renthe des Altars ſti laurencii Hans Brabant eyn Borger to nowen eyn ſchok croſchen an penningen vppe paſchen dat ſteyt geſchreuen in der ſtat bok to nowen. Item Hans Cleuſiner borger in der nyen ſtat brandl. eyn ſchok upp ſunte Laurentius dage dat ſteyt gheſcreuen in der ſtat bok to Brandl. Item allobrech rennepert eyn ſchok renthe vppe ſyn ſtande erue vppe ſunte michahel dage dat ſteyt geſcreuen in der ſtat buk thc Brandl. Item Claus ſölden eyn viſcher eyn ſchok croſchen vppe ſunte gallen dage dat ſteyt gheſcreuen in der ſtat buk tha Brandl. Item andreas grabow eyn bodeker (Böttlicher) ok eyn ſchok renthe vpp ſyn ſtande erue vpp ſunte elſduſent meae dage (11000 Jungfrauentage) dat ſteyt ok geſcreuen in det bok to Brandl. Item Jaſpar lantyn eyn Borger to Brandl. edder Hans Benſtorp vñ ſyne eruen eyn ſchok renthe vppe paſſchen (Oſtern.)

(e) Die Schrift ſelbſt iſt alſo eingerichtet. Wy, Hermann Dames peter abel peter ſmed caſper forſtöberch vincencius Begker Hans Dames Juchen ſlungke vnd clawes frigke Borgermeiſter vnde Radmanne der nyen ſtad Brandl. vnde gemeyne gulde Brudere des Hilgin Bludesgulde vnde wy Hans Michil Hans Bucholt Heyne ſaßkorn vnde Curd Werkmeiſtere

Daß im Jahr 1454 die hieſige Statüe des groſſen Rolands errichtet worden iſt, ſolches ſoll die hinter deſſen Lenden an ſeiner Lehne eingehauene Jahrzahl 1ꝛ⁊ꝝ anzeigen, welche Garcäus unrichtig für 1474 ausgiebt. Denn im alten Stadtbuche pag. 2 ſtehet das Alter dieſer ſehr groſſen und anſehnlichen Rolands-Säule mit dem Denkvers bemerkt:

C quater: M que, bis ij, Locabatur forma Rulandi.

Das iſt M. CCCC. LIIII. Siehe unſere erſte Fortſetzung vom Jahr 1750 den 30 November.

Dieſer gethanen Nachleſe folget nun in der Jahrordnung die Fortſetzung unſerer vor vier Monaten abgebrochenen Nachrichten.

Im Jahr 1456 iſt das Riſalir, oder der mittelſte gegen Mittag herausgebauete Theil der Altſtädtiſchen St. Gotthards-Kirche, gebauet worden, wie die Schrift an einem Pfeiler der Canzel gegen über, ſolches anzeiget. (t) Vom

meiſtere vnde olderlude vnde alle Bruder gemeine der obgnanten Gulde Bekennen vnde betugen van vnſer vnde vnſer nakomelingen wegin guldemeiſter olderlude vnde Bruder gemeine vor alle den gennen die deſſen vnſen opin Breff ſien horen edder leſen dat wy med wolbedachten Mude vnd gantzer fulbord vnſer vnde vnſer Bruder gemeyne vorkofft hebbin vnd vorkopen med craft deſſen Breues dem Erliken Hern ern Johan Gerdener altariſten in der nye ſtad Brandl. vif pund penninge als tu Brandl. genge und geue ſin em by ſinen leuende aller yar vppe Sundach vor Viti tu reiken vnd tu geuende wol tu dancke vnd na ern Johann gerdeners dode ſcholen vnd willen wy med den obgnanten viff pund des mandages na dem vorgnanten Sundach vt vnſer gulden Büſſe odder reiſten gudern der gulde war wy die hebbin aller yar eyne Spende armen luden die des behufen vnd dartu kommen tu ewigen tiiden tu dunde eynen Jewelken armen mynſchen die dar tu kompt vñ begerende ys eynen louelliken penning als tu Brandl. genge vnd geue ys tu geuen. In geſeliger dechtniſſe ern Johan Gerdeners ſyner olderen vnde al der ſynen Heren die in der nyeſtad tu Brandl. vt dem Rade in vorggangen tyden vnde noch degeliken vorſtoruen ſin vnde vorſteruen dat wy achte Dage vor wen me ſo dane Spende geuen ſchall van dem predick ſtule alſo namhaftich laten vorkundigen, Vor deſſe renthe vnde ewyge ſpende hefft vns die ergnanter ern Johann Gerdener vyrtych ſchogk Bemſcher Kroſchen twe pund penninge vor eyn ſchogk als tu Brandl. genge vnde geue ſyn gegeuen vnde in eyner ſumme wol tu dangke vornuget vnde betalet die wy vort in vnſer Gulden und (Nutzen) vnde framen gekeret vnde gebracht hebben. Dat wy ergnanter guldemeiſter olderlude vnde gulde Bruder gemeyne des hilgen Bludes vorguante ſo dane ſtugken ſtede vnde faſte holden wyllen ſunder allerley argeliſt hulperede vnde infall löuen wy den erſamen Ratheren in der Nienſtad Brandl. die nu ſin vnde oren nakomeln. dem altariſten Sti Laurencii in der parkerken Sancte Katherinen der hilgen Juncfrowen in der Nienſtad Brandl. die nu ys vnde in tukunftigen tiden werdet. med orkund vnſer gulden Jngl. vorſegeld na X (Chriſti) gebord virteinhundert Jar dar na Jm dem viren vnde druttigiſten Jare des ffridages vor viti et modeſti der hilgen merteler.

(t) NAH DER GEBORT CHRISTI MCCCCLVI. DES DONREDAGS NAH PASCHEN IS ANGEFANGEN DIT MIDDELWERCK DESSES CHORES VORMEDDELST HVLPE VND VORDERVNGE DER ERSAMEN HERN BORGERMEISTERE VND RATMANNE VND DER GANZEN GEMEINHEIT, BESONDERN DER VORSTENDER DER KERKEN, LAVRENCIVS THIELE

VND

Vom Jahr 1456 und 1458 ſind zwey Aufgebote der Brandenburger zu den Waffen in beſonders kräftigen Ausdrücken vorhanden. (g)

Im Jahr 1459 hat dieſer Churfürſt unſrer Altſtadt die oberſten Gerichte abgetreten, & feria poſt Palmarum S. P. Q. veteris Civitais Brandeb. perſolvit quadringentos florenos rhenanos quos tempore belli, inter Prutenos & Polonos geſti, Marchioni ſuppeditaverant. Garcäus.

In dem Rectorat-Hauſe bey der Salderiſchen Schule, ſiehet man an der Wand dieſe Schrift: AO. DNI. MCCCCLXI. REVERENDVS IN CHRISTO PATER ET DNVS THEODORICVS DE STECHOW, BRANDENBVRGENSIS ECCLESIÆ EPISCOPVS HVNC LOCVM COMPARAVIT, ET IN EODEM HANC AVLAM EPISCOPALEM PRIMO FVNDANDO CONSTRVXIT ORATE PRO EO. (h)

Im

VND PETER VIRCHOW. GOTT GEVE EN ALLEN DAT EWIGE LEVENT VND OK JO DEM ARBEITER DESSES WERKES HENRIK REINSTORP VND ALLE SINEM GESINDE, AMEN.

(g) Friederich von Gots Gnaden, Marggrave to Brandenborg Unſern Grut tovorn, liven getruwen, wir begehrn von iuw flitiglich, dett gy iuw ſchocken und fertigen mit aller Sacke und Gerethe tur Herfart heren. Als wann wie iuw rechter ſchriwen, und Befehl duhn, dat gy to Pferden, to Vote, to Wagen, met Harniſch und Büſſen fertig undt bereytt ſyn, uns wor wy iuw den hen eyſchen, volgen undt kämen mogen, und mett alle den iuwen in goden Bereitſchafft ſitten, dat iy forder mett uns wor uns dat Not is, tihen und reiſen mogen, als gy ſterckeſt undt fertigſt konen, dat is unſe gantze Meinung undt willen uns ock gantz dartho verlaten. Geben to Coln an der Spree, am Mittwoche in den Oſterhilgen Tagen, anno LVI. Unſern liewen Getruwen Borgermeiſtern und Rathmanne und Vierwercken unſer olden und nuwen Stadt Brandborg.

Friederich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenb. Churfürſt ꝛc. Unſern Grus zuvor, liebe Getrewe, unſer lieber Bruder, Marggraff Friederich (der Fette oder Dicke genannt) und de Biſchoff von Havelberg, haben uns angeruſen, ümb mancherley Plakkerey und Uberlaſt willen, die ihm wiederfahren, aus dem Lande zu Stargard und Wend-Land, ſo kein Aufhören hatt, ihm Hulfe und Beyſtand zu thun, daß wir ihnen den nicht verſagen mögen, dergleichen uns ſonderlich von den Stargardern in Niederlande geſchiehet, daß um der Lande Beſtes willen lenger nicht zu leyden ſtehet. Alſs ſein wir der genante unſer Bruder und der Biſchoff von Havelberg, eines Heerzoges einig worden, zu thun ins Land zu Stargard, ſolches zu wehren und zu ſteuren, und haben darauf einen Herrn Tag gemacht gen Ratenow, am Freytag nechſt vor Laurentii, dazu unſer Bruder perſönlich mit ſeinen Prälaten, Herren, Mannen und Stetten kommen wird, dem wir denn auch alſo thun wollen, und andere unſere Prälaten, Herren, Mannen und Statte auch dar beſchieden. Begehren ſolches von euch mit allen Fleiß. Cölln an der Spree am Sontag nach Mar. Magd. A. MCCCCLVIII. Unſern lieben Getreuen Burgermeiſtern und Rathmannen, unſer Stedte Olden un Nyen Brandenburgk

(h) 1462 bekam der Abt Arnold zu Lehnin, für ſich und ſeine Nachkommen, den hieſigen Abthof in der Abtſtraſſe, von dem Churfürſten, (welcher ihn von einem Bürger, Valtin Lange gekauft hatte,) für ſich und ſeine Nachkommen zur Wohnung geſchenkt. 1644 bekamen die Herren von Bredow denſelben vom Churfürſten zu Lehn.

Digitized by Google

Nach

Im Jahr 1463 ward von dem Durchlauchtigſten Churfürſten **Friedrich dem Andern**, zwiſchen dem Abt zu Lehnin und dem Rath der Altſtadt Brandenburg folgender Vertrag über die Fiſcherey auf der Mönche=Lanke und dem See Rieven feſtgeſetzt. (i)

Im

Nach der Zeit hat Magiſtratus denſelben 1716 von dem Herrn Major Otto Ludwig von Bredow für 900 Rthlr. erkauft, und 1717 den Königlichen Lehnbrief darüber erhalten.

(i) Wier Friederich von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg Churfürſt des H. Röm. Reichs Erz Cammerer uud Burggraff zu Nürenbergk bekennen öffentlich mit dieſen Briefſe vor allen die Jhn ſehen oder hören leſen, daß heute datum dieß Brieffs der würdige und andächtige Unſere Rath und liebe getreuwen Er Arnolt Apt zu Lehnin, an Einen; Bürgermeiſter und Rathmann unſer Alten=Stadt=Brandenburg deß andern Theils vor uns kom̃en ſein beyderſeit mächtiglich von des Cloſters und der Stadt wegen von der Jrnus wegen die zwiſchen Jhn̄en geweſen iſt von der See wegen, genannt Mönche Lancke und Riven, Alſo haben wir ſie mit Jhr beyder wiſſenſchafft, vulbort und guten willen darumb endſcheiden, aß hier nach beſchrieben iſt. Alſo daß die unſern in unſer Alten=Stadt=Brandenburg die beyden wäſſer und See behalten, und dabey bleiben ſollen, und ſolcher beſcheidenheit daß ſie dem genannten Apte, Seinen Nachkommen und den genanten unſerm Gotteshauſe zu Lehnin alle Jahr geben und reichen ſollen, Ein Schock groſchen Märckiſcher wehrung vor die groſſen Zogen uff der Mönche Lancke den Rieven der von der Mönche Lancke angehet, und wendet bis an die krum̄e weiden die da ſtund uf Rivend Land, daß der genante Apt in anſprache hett. hat Er vor ſich und alle ſeine Nachkommen alle anſprache darzu ganz abgetahn, darum haben die unſern in unſer Alten=Stadt Brandenbl Rath wercke, und ganze Gemeinheit vor Sie und Jhren Nahkom̃en, dem genanten Apt ſeinen Nachkommen, v. dem Cloſter Lehnin, ingereumet und zugeſtallet. Einen freien Hoff und wohnung bey in der Stadt zu ewigen Zeiten aller beſchwerungen und Pflicht ledig und frey den zu bauen, zu gebrauchen und zu halten; Alſo Jhre Recht Ewig Eigenthum Vngefehrlich; Auch wen, und wie offt die genanten, die unſern, in unſer Olden=Stadt=Brandenbl. die genanten waſſer und See mit groſſen zogen ziehen, ſo ſullen ſie den genanten Apt Seine Nachkommen, oder Jhren Sandte Bothen von Lehnin allewege davon Herren Fiſche geben, als ſie vor Olders getahn haben, und darüber ſollen ſie auch einem Abt und dem Cloſter zu Lehnin fürder nichts mehr pflichtig ſein von der waſſer wegen, und Sie ſollen auch fürder darum an den genanten waſſer von Jhn unbeſchwert bleiben, Außgenommen daß ein Kellner von Lehnin den gebuhren von wacho vermieten mag, die kleine Fiſcherey auf denſelben waſſern, die zu Fiſchen als Sie vor Olders getahn haben, wie auch die kleine Fiſchrey geſchehen, und ab das Flacken auch ſein ſoll, haben die genannten die unſern aus der Alten=Stadt=Brandenbl. bevillet zu bleiben zu gewin und zu verluſt bey des Aptes und Gottes Haus Lehnin unterſaſſen, Nehmlich Thomas Clahre, Claus Nowen und Matthis Bruſe gebuhren zu wacho, was die darum ſagen wen Sie Jhre Eyde darzu getahn haben, dabey ſoll es bleiben, ohne alle wiederſprache. Alſo haben wir die Verhörung derſelben gezeuge bevolen, dem würdigen und andächtigen unſern Rath und Lieben getreuwen Ern Petro Probſt zu Brandenbl. der Sie den nach gebung Jhres Eydes in gegenwertigkeit des genanten Apts Burgermeiſter und Rath der Alten=Stadt=Brandenbl. verhöret und ſie auf Jhre Eöde außgeſaget, und bekand haben, als die genanten Probſtes verſiegelt Brieff darüber gegeben Clärlih außweiſet und inhölt und darauf ſollen Sie dieſer Sache ganz und gar geſchieden ſein und ſoll fürder in Ewige Zeit zwiſchen Jhn alſo gehalten

werden

Google

Im Jahr 1467 iſt abermal zwiſchen dem Abt zu Lehnin und dem Rath zu Brandenburg von Theodorico IV dem hieſigen Biſchof, ein Vergleich errichtet worden (k)

In dem Jahr 1470 als dem letzten Jahr vor ſeinem Ende, trat dieſer glorwürdigſte Churfürſt ſeinem jüngern Herrn Bruder, **Albertus Achilles**, die Regierung ab: zuvor aber ergiengen noch mit der Unterſchrift Cölln an der Spree, unter ſeinem Namen: **Friederich von Gottes Gnaden, Marggraf zu Brandenburg, Churfürſt, zu Stettin, Pommern ꝛc. Herzog**, vier Reſcripta an den Rath der

werden, wie obgeſchrieben ſtehet. Gezenge ſeindt des die Hochgeborn, Ehrwürdigen wolgebornen Edeln geſtrenge Ehrbarn, und Veſten, unſer Recht hoffgeſinde und lieben getreuen Herren Friederich Herzog in Schleſien und zu Lignitz ꝛc. unſer lieber Oheimb Herr Friederich Biſchhoff zu Lubbus unſer Cantzler, Friederich Grave von orlemunde Gottfried Grave zu Halach, Albrecht, Grave von Mulnigen, und herr zu Barben, Friederich von weßenburg herr von Schenckendorff, Georg von waldenfels unſer Cammermeiſter, Henning Qvaſt, unſer über Marſchalch Nickel Pfuhl, Claus Spaure, Baltzer von Achtenhagen Ritter, Lütke van Arnim, Hans von Bredo unſer Haubtleute zu uckerlande, Pauel von Kornſtorff unſer Landvoigt zu Cöllen an der Spree Hans von Arnimb, Sigmudt von Rotenburgk, Henning von Bredow Albrecht von Leipzig und Hans von wehdel und andere mehr der unſern gnung glaubwürdigen, zu uhrkunde mit unſern groſſen Anhangenden Inſigel verſiegelt. Gegeben zu Cöllen an der Spree Am Diegſtag Nach St. Jacobstag Nach Chriſti geburth Tauſendt Vierhundert, und im Drey und Sechzigſten Jahre.

(k) Im Jahr 1469 ſchrieb dieſer tapfere Churfürſt aus dem Lager bey Ukermünde bey dem Dorfe Stoltenburg, als er wegen des Herzogthums Stettin, mit den Pommerſchen Fürſten **Wratislaus X** und **Ericus II** Krieg führete, an den Rath beyder Städte Brandenburg folgenden Brief. Siehe Z. Garcäum.

Friederich von Gottes Gnaden, Marggraff to Brandeborg, Chorfürſt, tho Stettin, Pommern &c Hertzoge. Vnſern Gruſs zuvor, liebe Getrewe, wy verkundigen Jüw, dat es uns noch in allen unſern Saken, der Allmächtige ſey dafür gelobet, wohl zuſtehet, und hoffen unſere Gerechtigkeit, an unſere Lande Stettin und Pommern, mit guter Vollmacht kürzlich zu erlangen, ſo wir doch ſonder Geld nicht enden konnen; als begehren wir mit allen Fleiſs von euch, ſo wir auch vormahls geſchrieben, das ihr mit den kleynen Steden, zu ewer Geſprech gehorende uns wollet utrichten hundert Schok Groſchen Brandenb. Wehrung, und ſolche uns auf kunftige Martini leihen, wir wollen ſie euch zu danck wiedergeben, oder ewern Willen haben, laſſet uns vor diſsmahl in unſern Nöthen ia nicht unterliegen Daran thut ihr uns einen ſonderlichen Wolgefallen, dafür wir euch dancken, und wollen ſolches in Gnaden zu erkennen nicht vergeſſen. Im Felde bey dem Dorffe Stoltenburg am Freytage nach Jacobi MCCCCLXIX.

Auch laſſen wir euch wiſſen, das wir eine ſtarke Wagenburg haben von unſern Reiſigen Zeuge und guten gewapneten Mannern, als wir unſer lebtage iemahls gehabt haben. Wir wollen der Sacken bald ein ende ſchaffen ob Gott will. Schicket uns ie ehr ie lieber das Geldt, mit ewer eigenen Bottſchafft hieher, Wir verlaſſen uns gäntzlich darauf &c.

Digitized by Google

der Altſtadt Brandenburg. In dem erſten, am Tage vor Mariä Reinigung, als den 1 Februarii datirten, trägt er demſelben auf, die Streitigkeiten zwiſchen den Herren von Vorſtal und von Hagen zu entſcheiden.

In dem andern, am Tage Scholaſtica, als den 10 Februarii datirten Schreiben, begehret Er von ihm hundert Schock Groſchen Märkiſcher Wehrung.

In dem dritten, an der Aſcher-Mittewoche ausgefertigtem, warnet er ſie, daß die auf die Reminiſcere-Meſſe nach Frankfurth an der Oder hinauf reiſende Leute, auf der Heerſtraſſe ſicher reiſen haben mögen.

Im vierten, vom dato am guten Freytage, verſpricht Er dahin zu ſehen, daß durch ſeine Sentenz die Streitigkeiten beyder Städte Brandenburg mit **Werner von der Schulenburgk** abgethan werden ſollen.

Im Jahr 1470 verglich ſich der Magiſtrat unſerer Neuſtadt, mit der die neue Mühle zu der Zeit erblich habenden Familie, nach entſtandenen Irrungen: wie das ganze Inſtrument unten angefüget ſtehet. (l)

Dem

(l) Wie Borgermeiſtere vnde Rathmanne, Olde vnde Nien der Nienſtadt Brandenborch, Bekennen openbar, betügende vor vnß, unſern Nakomen vnde ſüß Allermenniglichk die deßen Vnſern openbrieff ſehen, oder horen leſen, So unſere Vorfaren der Niemölne tho der Jüriens groben Michael ſaßen ſeligen vereeret hebben mett ethlicken Acker, Holthen und Wiſchen, So ed unſer Stadtbueck nawißt, dat wie vm deßwegen met Hanß Laurentzs, dar Itzund die Niemolne Erventhalven angekommen iß, des Ackers und Wiſche und Holthe, de he ſick gebrucket, unde der tynße halven, dat he die na unſer menunge nich volkomen gegeven hadde, Ock der Herth ſchopp, die he hett, die von Older ſo grod nich geweſet iß, thwiedrechtich geworden ſind; In welcker thwiedracht he mit etlicken fromen Lüden, by Nhamen, die Erſamen Hanß Crüger, Mertten Litzendorpp, Laurentz Tiell, und Je-par Bellien ſinen fründen in der Olden Stadt Brandenborch wonhafftich vor unß gekomen iß, Biddende alle ungunſt, van em tho kerende, he were die unſe ſedane ſaken met dem beſten Vorthonemende, he wolde ſick gerne gebörlickes tiegen und ſchicken. So dann ſiner fründe flitige Bede, unde ſine gelimplicke vorgevent wie angeſehen hebben, unde em, wat he tho der Mölnen van Ackern, wiſchen unde holthen hebben ſchall in gegenwartheit ſiner vpgünter fründe uthgeweſen hebben, in nachfolgender wiſe. Thum erſten ſchall he die Molne tho eigenduems hebben in aller mathen unde thobehorungen an wiſchen, holthen und werren bauen in der Buckauen, ſo ſie van older an em gekomen iß, und nicht vorter. Sine heerdſchapp unde Vehethucht mach he nha redlicheit vth der Mölnen holden, ſo doch, dat he boven drüttich hövet Järiges Rindtvehes nicht holdet, und mach ſick nha Redelicheit der weyde tho ſinen Vehe gebrucken ſo beſcheiden, dat he die hege wiſſke midet, tho rechten tyden, unde der Stadt Köe in örer weyde nicht tho nha, offte ſchedeliken ſie, unde was he in ſinen hoffe an Vehethucht hett, Schwine, Bienen, gänſe, oder welckerley ed ſinn, ſchall he eyens thegeden, offt plichtigk ſin tho gevende. Vorder, umme dat Land, wiſche unde holthunge buthen der Mölnen, Sprecken wie, dat ſodan Landt, wiſche, ſtück und werfft, als binnen dem Vorde, und dem rechten heerwege, ſo man wandert na dem vorde und van dem vorde nha Malenzien, wenthe an Claves ſchulthen wiſche

Dem neuen glorreichen Churfürſten Albertus Achilles mußte folgender Huldigungs-Eid abgeleget werden:

Wier huldigen, lauen und ſchweren und duhn dem durchleüchten Hochgebornen Furſten und Herrn, Herrn Albrecht, Marggrafen zur Brandenborch, Korforſten, unſern gnedigſten Herrn thouoruth und ſyner Gnaden mhenlichen Lyues Lehens Eruen, eine rechte Erfhuldinge, ſyner Gnaden und ſynen Eruen, als vnſern naturlichen Erfherrn getrew, gewertig und gehorſam tho ſynde, ehren Framen tho woruen, und Schaden tho wenden, getreulich und ohne Gefehrde, als uns Gott helpe, und alle Hyligen.

Als im Jahr 1471 der tapfere Churfürſt Albertus, als erſter Reichs-General-Feld-Marſchall, die Reichs-Armee wider die Türken commandirte, und nach der Zeit meiſtens auſſerhalb Landes beſchäftigt, und daher nöthig war, daß der Chur-Prinz, Marggraf Johannes, der den Zunamen Cicero bekam, ſich der Regierung in der Mark Brandenburg annehmen mußte: ſo begehrte derſelbe am Sonntag Judica 1471 von dem Rath der hieſigen Altſtadt, daß die benöthigte Gelder verſchaffet werden mögten.

ſche, tho der lüchtern Hand, dar dat Land angelegen iß, wenthe an die Buckaw tho der Nien Mölnen, desmolners Rechteigenduemb weſen ſchall, und mach ſick die gebruken, als eigenduemes recht iß, Beſondern dem Perner tho Malenzien, ſchall he van den Lande allene theged geven. Oeck ſchall he ſick des nütten holthes ane des Rades wille nicht gebrucken, undt met allen flite dartho ſtehen, und met nichte tho ſtaden die Buckaw tho blötende, oder loß tho radende, dat man wege daröver macken mag. Oeck ſchall he die Brügge, Damme, und ſchläge in gewerthen holden. Sünderlickes die Dämme nha der Wenthgreven, dar willen wie nicht tho verpflichtet weſen. Dat were dan, dat an den Dammen met grothen haſtigen wathere was ungerades geſchege, dar wollen wie em nha redeligkeit gerne hülpe tho duen. Weret oeck dat em an den grundwercke der mölne, öder an den brüggen noth wurde werden an pölen balcken, oder andern nothdurftigen ſaekes. Begehret he dann was van holthe, dar wollen wie em nha redelicheit gerne hülpe tho duen. Darvor he der Nien Stad Brandenborch unvortögerdt tho erlecken, und tho genuge bethalen ſchall alle Jar, acht gude wiſpell raggen, und thwe punth guder gewöhntlicher pennige Brandeborgiſcher gewehrunge upp Sanct Mertens Dage, ane gewerde. Und wie ſchölen em der Mölnen Acker, Where, Wiſche und Höltze, und alles eigendumb baven berdret, unde eins Iglichen beſundern, eine Rechte gewere ſin Vor allergemenniglich, unde em und ſinen Erven darby beholden, ane allen Infall und hyndernißen. Det tho warer und mehrer beſtendicheide hebben wie baven geſchrevene Borgermeiſter und Rathmann met guder witſchapp unſer Stad-Inſiegell lathen hangen an deſſen unſern open Brieff, Nha Chriſti unſers Herren gebord, Viertheinhundert, dar nha in den Söventichſten Jhare, Am Dage ſancte Margaretha der heyligen Jungfrauen

Auſcultata & collationata eſt præſens copia per me Paulum Witſtock. Publ. Sacr. Imper. author. Notarium & concordat cum ſuo originali ſigillato de verbo ad verbum, quod proprio meo chyrographo atteſtor.

Digitized by Google

Im Jahr 1474 ließ derſelbe an unſere Städte folgendes Reſcript ergehen: Johannes von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg, &c. Vnſern Grus zuuor, liebe Getreue, die Niederlendiſche Herrn ſeyn in Gereitſchaft und haben ihr Aufgeboth gethan, das die ihrige ihm mit Streit, Wagen, Buchſen und gantzer Macht folgen ſollen, unſer Land, Leute, Stette und Schlöſſer zu beſchedigen, mit Raub Mord und Brand, als wir deſſen heimliche Kundſchaft von etlichen unſern Stetten und auch ſonſt haben, ſo wiſt ihr was Gartz mit andern gewonnem Landen, Stetten und Schlöſſern gekoſtet hat zu erkriegen und Koſt zu hohlen das dan uff hören oder kein Glauben in unſern Wiedertheil ſein will, ſonder täglich Verletzung und Beſchedigung unſerer Lande und Leute de Marck zugehörende, wartende müſten ſein, und nachdem wir euch vormahls zugeſchrieben haben, in Gereitſchaft zu ſitzen auf unſer fürder ſchreiben uff zu ſein und mit Macht uns zu folgen, kommen wir in eigener Perſon auf künftigen Sontag gegen Gartz, wollen daſelbſt ſolchen Verderbens unſerer Lande zu unterkommen bedacht ſein, und zu Gartz eine Beveſtigung bauen, dadurch wir Gartz und andere örter meinen zu behalten, und böſſer Leute Verrætherey und böſen Willen wiederzuſtehn und zu brechen. Begehren darauff bey den Plichten, womit ihr uns verwandt ſeidt, der wir euch hiemit erinnern, damit ihr ohn alles Verziehen zu uns vor und in Gartz mit Macht auf das ſterkeſte, das ihr mit reiſigen Zeuge, Harniſch, Pferde, zu wagen und zu ſuſs möget kommen, alle die Zimmerleute bey euch mit ihren Geræthe mitbringen, und alſo geſchickt das zu ieden Wagen geſchönete Schuppen, Hauwen, Exen, und Spaden, Graben und andere Sachen zu machen eine Notturfft nach euren Vermögen, und notturfftik bis auf vier Wochen mitbringet; Als wir uns deſſen gänzlich zu euch verlaſſen, denn unſer Herrſchaft und dem Lande macht daran gelegen iſt; in Gnaden zuerkennen. Datum Bernau in der nacht am Freytag nach Inuent. Crucis im LXXIV. Iahr.

Im Jahr 1477 ließ derſelbe Churfürſt auch folgendes Reſcript ergehen: Johannes von Gottes Gnaden &c. unſern Gruſſ zuvor, liebe Getreue, nachdem uns mancherley und ſchwere Leufte und verwüſtungen unſern Landen unter Augen ſtoſſen, ſich auch unſere Feinde tæchlich ſtärcken und für der Zuerüſten gedencken, dem wir auch nicht widerſtand thun können, ungehorſam der unſern halber, haben wir uns bewegen laſſen mit unſern Räthen ſo wir bey uns haben eine treffliche Botſchafft von Prelaten, Mannen und Stätten an den Hochgebohrnen Furſten, unſern liben Herrn Vater Herrn Albrechten Marggrafen zu Brandenburg Churfurſten abzufertigen und S. Ld. von der Herrſchaft und des Landes beſten wegen zu bitten, ſich in eigener Perſon herein in die Marck zu verfügen und darauf zu gedencken, damit die Lande nicht verwüſtet werde, begehren von euch deswegen, ihr wollet Valtin Görtzke zu andern unſern Räthen und Geſchikten auf Dienſtag nach omnium ſanctorum gegen Ziegeſar abfertigen, fürder mit ihnen zu unſern liben Herrn Vater

ter gegen Francken gemelter Urſachen halber zu ziehen, wolten euch ſolches nicht verhalten, Franckfurt am Mittewoch nach Simonis Judæ &c. MCCCCLXXVII. Unſern liben getreuen Burgemeiſter und Rathmannen unſerer Alten und neuen Stadt Brandenburg.

Vom Jahr 1475 iſt vom hieſigen Biſchof Arnold, folgendes geiſtliches Rang-Reglement, für die Vicarien und Altariſten, vorhanden. (m)

(m) Arnoldus Dei & Apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Brandeburgenſis vniuerſis & ſingulis preſentes has intuentibus ſalutem in Domino & preſentibus fidem indubiam adhibere. Quia propter diuerſas rixas & diſſenſiones, que inter rectores membra & miniſtros eccleſiarum coniunctim vel diuiſim aliquando oriri conſueuere, eccleſie ipſa in diuino cultu, ſacramentorum adminiſtratione diuinis offitiis ac aliis in ſpiritualibus & temporalibus non modica ſuſceperunt detrimenta propter que ex paſtoralis offitii dignitate nobis commiſſi paci & quieti in noſtris ſubditis & preeminentius in clero, intendimus & animo peruigili inſudamus, & ſicut ciuitas noſtra altius dioceſi nomine eminet, altius & primo omnium ad reſecandum & exterminandum a noſtre ciuitatis Brandeburgenſis clero fomitem diſſenſionis, ſtudium & operam adhibuimus, & per preſentes adhibemus efficacem pariter & fructuoſam. Enim vero cum inter Altariſtas ciuitatum Brandeborgenſium nedum veteris inter ſe, verum & noue inter ſe dudum contentiones & rixe varie in diſtributionibus, in memoriis, in locis & ſeſſionibus, in choro & proceſſionibus, ac aliis ſint exorte, ad quas ſedandum ordinauimus & perpetuis futuris temporibus irrefragabiliter ſeruandum ſtatuimus & auctoritate noſtra ordinaria ordinamus. Primum et ante omnia, quia, vt per manifeſtum claruit tunc cottidiane in diſtributionibus fiendis, Contentiones ipſe & rixe orte fuerunt, quidam eorum conductitios ſiue officiantes in memoriis vicariorum ſiue altariſtarum, eo quod eorum ſupplent vices, debere participare ſenſerunt, alii autem reluctantes eorum oppoſitum tenuere. Ideo ad has precauendum, quia videlicet memorie ab altariſtis ſolum denominationem receperunt, volumus vt de iis ſolum inter vicarios & altariſtas diſtributio fieri debebit, nec amplius conductitii ſiue officiantes de eorum memoriis debeant ſallariari. Rurſum ut oculata docuit experientia tunc aliqui huiusmodi congregatorum in vigiliis & miſſis decantandis ſegnes & inſolentes ſe reddidere, ita quod aliqui aliunde confabulando alii in cimiterio moram trahendo alii collationando, qui etiam proximi quoad alias in manſione apparent, non tempeſtiue ſed ... oque poſt nocturnum quoque modicum prius quoque vero tardius ſe ad intereſſendum vigiliis ac miſſis preſentant. Ideo vt honor huiusmodi congregatorum magis obſeruetur, ordinamus, quod quilibet, qui poſt venite in vigiliis venerit, & in miſſa poſt Kyrieleyſon, in duobus denariis punietur, & ſic conſequenter pro quolibet nocturno in vigiliis conſimilem penam ſuſtinebit, quod etiam de miſſa ſi poſt epiſtolam aut euangelium venerit, intelligendum arbitramur. Ceterum ſi qui Vicariorum in negotiis miſſe eccleſie vel altariſtarum hominum fuerint impediti, & qui intra ſepta ciuitatis graui oppreſſi fuerint infirmitate, hy equales cum aliis recipiant portiones. Preterea ne ex tranſitu in proceſſionibus nec non in ſeſſionibus in eccleſia aut aliis, inter vicarios aut altariſtas rixe aut gwerre aliquatenus oriantur, decernimus ſenioratum eorum ratione ſacerdotii & non ratione acceptationis beneſitii ſeruandum fore, niſi forte fuerit aliquis preeminentie ſtatus aut dignitatis, vt puta decretorum baccalarius, aut artium

Eben derſelbe Biſchof Arnoldus, ertheilte im Jahr 1476 folgenden Ablaß-Brief. Arnoldus Dei & apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Brandeburgenſis vniuerſis & ſingulis preſentes noſtras litteras viſuris lecturis & audituris ſalutem in eo qui ſuorum vera ſalus & preſentibus fidem indubiam adhibere. Tranſiens de mundo ad patrem ſaluator noſter Iheſus Chriſtus. quanquam jam omnia ſubieciſſet pedibus ſuis. adhuc immenſam ac exuberantem ſuam caritatem & liberalitatem exhibuit, excedendo omnem modum donationis, inſtituit ſummum ac magnificum ſui corporis & ſanguinis ſacramentum. ſe ſe ipſum in veſcam tribuendo. Dicens diſcipulis & eorum ſucceſſoribus accipite & comedite hoc eſt verum corpus meum hoc facite in meam commemorationem. Memoriale ſtupendum ac ſuper omnia pretioſum in quo a malo retrahimur in bono confortamur. Hac conſideratione inducti bone memorie predeceſſores noſtri Brandeburgenſes Epiſcopi Guldam ſeu fraternitatem. ac altaris in honorem eiusdem dominici corporis erecti fundationem. in eccleſia parochiali Noue ciuitatis Brandeburgenſis iuſte ac legitime inſtitutam. prout in eorundem virorum predeceſſorum litteris deſuper datis plene continetur. auctoritate ordinaria approbarunt & confirmarunt. Quare cum nobis vt itidem facere dignaremur, per prouiſores ſeu magiſtros dicte Gulde extitit humiliter ſupplicatum. Nos eorum ſupplicationibus deuotisque precibus fauentes Noſtrorum predeceſſorum veſtigiis inherentes pontificali, qua in hac parte fungimur, auctoritate dictam Guldam ſeu fraternitatem. Altaris ac miſſe in honorem glorioſi corporis & ſanguinis erectionem fundationem & ordinationem Dei nomine in hiis ſcriptis approbamus, ratificamus & confirmamus. Omnibus Chriſti fidelibus penitentibus confeſſis & contritis qui proceſſioni cum magnificum illud ſacramentum ad altare defertur. aut miſſe officio quo noſtre redemtionis grata recenſetur memoria. aut proceſſioni cum idem Venerabile Sacramentum in ſolitum locum deportatur aut deponitur. Aut qui de bonis ſibi gratuite a Deo collatis pias elemoſinas & grata caritatis ſubſidia pro cereis caſula calice ciborio ac ceteris eiusdem altaris & Gulde ornamentis & Clenodiis porrexerint aut erogauerint de omnipotentis Dei miſericordia, ac iniuncte nobis theſauri militantis eccleſie diſpenſationis officio, confiſi XL dies indulgentiarum de iniunctis penitentiis in domino miſericorditer relaxamus. Attendentesque humanam ſenſualitatem ab adoleſcentia viri proclivem ad malum, adeo quod pene contra naturam

tium magiſter, vel ſuper maiori promotione vel dignitate fulcitus, hic enim iuxta ſtatus ſui preeminentiam & dignitatis excellentiam cum ſenioribus locum obtinebit. Demum volumus, vt etiam dudum obſeruatum eſt, quod nemo beneficiatus de pertinentiis altariſtarum participabit, quousque in presbiterum fuerit ordinatus. Nulli ergo omnino hominum liceat huiusmodi noſtras ordinationes & conſtitutiones infringere aut eis auſu temerario contraire. Alioquin contra transgreſſores huiusmodi prout de iure poterimus, rigidius procedemus. In cuius rei euidens teſtimonium, ſigillum noſtrum preſentibus eſt appenſum. Datum in caſtro noſtro Seiſer Anno a natiuitate Dni. MCCCC, ſeptuageſimo quinto, feria quinta poſt dominicam Inuocauit.

Google

turam eſt, quem eſſe ſine peccato, ſacro atteſtante eloquio. Quis eſt hic & laudabimus eum. Oportet nos diem diſtricti examinis & tremendi iudicii operibus & orationibus ſanctis & deuotis aſſidue preuenire & eternorum intuitu ſeminare in terris quod preſtante Domino cum multiplicato fructu recolligere valeamus in celis. Vt denique populus Chriſtianus Deo deuotus deuotior fiat, omnibus vere confeſſis & contritis, qui in eadem eccleſia parochiali noue ciuitatis Brandeburgenſis coram aliquo eiusdem eccleſie altari deuote dixerint in memoriam quinque vulnerum Chriſti quinque preces, & Aue Maria cum ſimbolo apoſtolico de quolibet eiusdem altaris patrono & particulis inibi incluſis aut ſub eleuatione venerabilis ſacramenti cum cantatur verſiculus. O adoranda trinitas, ter orationes dominicas in honorem ſancte & indiuidue trinitatis ſub enigmate tunc nobis mortalibus apparentis. Aut ſub cantu, Laudabilis antiphone Alma Redemptoris mater que conſueuit in eadem eccleſia decantari ſingulis dominicis diebus facto cantu deuote dixerint Duodecies ſalutationem angelicam ſeptem ingentia gaudia eiusdem glorioſe domine (*glorioſæ dominæ*) & quinque acerrimos dolores quos de filio ſuo dulciſſimo ſuſtulit, deuote recolendo, de eiusdem omnipotentis Dei miſericordia. que canere prophetica cithara eſt ſuper omnia opera eius. confiſi totidem dies indulgentiarum de Iniunctis penitentiis in Domino relaxamus. Ceterum ſi qui Reuerendorum patrum Dominorum Archiepiſcoporum aut epiſcoporum orthodoxe fidei ad prefatam Guldam & miſſam corporis Chriſti indulgentias inantea largiti ſunt aut in futurum duxerint largiendas, easdem ratificamus & approbamus per preſentes noſtras litteras. Quas in fidem & robur omnium premiſſorum, noſtri ſigilli iuſſimus appenſione communiri. Datum in caſtro noſtro *Seyeſſar* (Zieſar) feria quinta ipſo die Kathedre Petri Antiochie Anno milleſimo quadringenteſimo ſeptuageſimo ſexto.

Von eben dieſem Biſchof **Arnold**, iſt den Calender-Brüdern in der Neuſtadt Brandenburg eine neue Confirmation ertheilet worden, ſub dato Seyeſar 1479 den 20 September.

In eben dem Jahr 1479 hat der Durchlauchtigſte Churfürſt **Albertus Achilles** zwiſchen Herrn Gürgen von Waldenfels, Rittern zu Plaue, und dem Rath der hieſigen Altſtadt, nach dem Privilegio **Ludewigs des ältern**, vom Jahr 1326 ein Urtheil geſprochen. (n) Im

(n) Weil dieſes Privilegium Ludovici noch nicht in unſern Sammlungen von Wort zu Wort angeführet worden iſt: ſo kann es bey dieſer Gelegenheit am füglichſten geſchehen. Wir Ludewich von Gottes Gnaden, Marggraff zu Brandenburg undt Lauſitz, Pfaltzgraffe am Rhein, Hertzog zu Beyern, des heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Cämmerer, entbieten Euch unſern lieben getreuen allen Bürgern der alten Stadt Brandenburg, undt alles guetes auß genedigſter Bewegung euer Treuen, die ihr uns vor allen andern mit der That offtmahls williglich bewieſen geben wir in einer herlichen Gabe euch und euer Nachkommendten zu einen Eigenthum die Heide zu alten Plawe, mit allen Holtzungen, weiden undt mit allen Genieß undt Nutzung ewiglich Inne zu haben, mit aller Gerech-

Fünfte Schrift. 1753.

Wir blieben in der letzten Fortſetzung bey dem Jahr 1488 ſtehen, da ſich aber noch einige ſeine Documenta, welche älter ſind, als das Jahr 1488, nach der Zeit gefunden haben, wollen wir dieſelben vorjetzt nachholen. Dergleichen iſt nun die

Beſtettigung der Privilegien **Hertzogk Rudolfs zu Sachſſen.** In Gobis Namen Amen. Wie Rudolf von Godes Gnaden Herzoge zu Saſſen, Wie bekennen des yn diſſem gegenwardigen Brieue, datt Wie hebben geredett unde gelowett den Ratmannen unde den Borgern, Ghemeyne, von Olten Brandenborch do ſi loweden to ener rechten Vormundeſchap, dat allet dat ſie bewieſenn mogen met Handtveſten unde met Brieven oder met oldeſten Luden betugen mogen, dat ſie umme Frieheit oder umme welcke Dingck dat ſie:

dat wie dat ganz unde ſtede holden willen unde den vorbenümeden Borgern datt betteren, und nicht ergeren wollen. datt alle diße vorbeſchrewene Dingck ſtede unde ganß bliewen: So hawe Wie dißen Brieff laten beſiegeln mitt unſern Inſiegell tu eine Ohrkunde, deſſen verſchrewene Dinge ſinde Tuge **Her Frederich Almenslau, Her Herman von Weddero, Her Heinrich von Ruchow, Her Johannes von Glindenberg, Her Schwiderſcher von Rechenberg, Her Hermann von Nibede, Her Rule von Dreſull, Ryttere,** unde andere beberne Lude genuch. Diſſe Bryeff ys gegeuen tu Brandenborgh na Godes Bordt duſſendt Jar dryhundert Jar in deme Neigenteinden Jahre In Sunte Calixtes Dage.

Unter eben dieſes Rudolphi Saxonici Beſtättigung geſchahe auch folgender **Vertragk zwyſchen beyden Steden, wegen des Fiſchmarckts, Leymgruben, Wochenmarckts, Jarmarckts, Gülden, Weingertte, Kriegk vor der Mullen, und Fharungk nach Holtze, ins Hauelbruch.**

Wie Rudolph, von der Gnade Godes Hertoge tu Saſſen, tu Angern, tu Weſtfalenn, Greue tu Brez, vnde Burggreue tu Magdeborch, bekennen yn deſſeme Brieue, dat wy vnſe truwen Burgere yn der Nyenſtadt tu Brandenborch, vnde yn der Oldeſtadt vmme die twenhunge die die waß twiſgen oyn, vntſcheiden Alſus:

Vmme den Viſmarck ſprecke wie alſus, welkes dages Marck yß yn der Nyenſtadt, des dages ſcall die Viſmarck weſen yn der Nienſtadt, vnde welkes dages Marck iß yn der Oldenſtadt, des dages ſcall Vyſmarck weſen yn der Oldenſtadt. In der weken ſcall die Viſmarck weſen, tuſghen beiden Steiden, vp deme ſteinwege.

Vmme die Leymgruuen ſprecke wy, Dat ſie lieke yn die Leimaruuen faren ſcollen, die yn der Nienſtadt, als die yn der Oldenſtadt, vnde ſcollen geliecke dun von den Leim to grauen, eyne Stadt alſe die andere. Where dat oyn Leim gebrecke, vnde die gruſe vorginge, So ſcollen die vtt der Nienſtadt helpen vtt der Oldenſtadt eyn bleick köpen, na erer acht, dar man ander Leym vtgraſe, vnde ſcollen die gruſe gemeyne holdenn, vnd hebben, als die yrſten. Wie

Wie ſprecken vmme den Wekenmarck, datt ſie den holden ſcollen beyden ſiden gelicke, als ſie Jne van older geholden hebbenn, beyde, vppe Kophüſern, vnde vppe den Scharnen vnde vppe den Brottſcharnen, vnde allermalck ſcall ſyne ſteide beholden, als hye ſie van alder gehatt hefft, datt kophuß ſie gebuehet, oder man ſcel et noch buehenn.

Wie ſprecken vmme den Jarmarck, mögen die vtt der Oldenſtadt datt bewieſen, dat ſie den Jarmarck beholden hebben, mit erem Rechte, dat man ſie darbie laten ſcolle.

Wie ſprecken ock vmme die Gulde, dat man die halden ſcolle gelike an beyden ſiedenn. Verſeiden die vtt der Nienſtadt yemandt yre Gulde, die en nicht eſen queme, den ſcollen die vtt der Oldenſtadt nicht to ſick nhemen, Verſeiden ock die vtt der Oldenſtadt ymandt ere Gulde, die en nicht eſen queme, den ſcollen die vtt der Nienſtadt nicht to ſick nhemen.

Vmme die Wyengarden ſprecke wy alſus, dat man die verſchotten ſcolle, nach eren werden, als man von older gedhan hefft. Wyll ymand den andern ſculdigen, dat hie eme wat daruf genommen hebbe, de ſcall eme antwerden, bekent hie, hie ſcaltt wedder dunn; verſackt hie, ſo ſcall hie ydt vnſchuldig werden, vppen hyligenn. (a)

Vmme den Kriech, die de was tuſgen beyden Steiden, vor der Molne, datt wylle wye, datt gye denn beiden ſieden vtt herten laten, vnde vorgeſenn, malck deme andern, datt heytten wie, vnde wyllent. Wenne dat muſten beiden ſieden Eide vtt lopenn, vnd datt ene were nicht fruntlickenn.

Wie wyllen ock, dat die vtt der Oldenſtadt ſcollen faren, Dur die Nienſtadt nach holtte, yn dat Hauelbruck, als ſie van Older gedan hebben. (b)

Dieſſe vntſceidinge hebbe wie laten vor Jngeſegelenn mit vnſeme Jngeſegele. Dieſſer vntſceidinge ſindt tuge, Her Nicolaus die prouest van Bernewe, Her Frederick van Aluenſleue, Her Grepz, Her Otte, die Schencke van Schenckendorp, Her Heneke van Aluenſleue, Her Broſeke, Her Tideke van Ribecke, Her Henrick van Rochowe, Twene Ratmanne van Berlin, vnde twene Ratmanne van Spandowe, vnde twene Ratmanne van Nowen, vnde drie Ratmanne van Rathenowe, vnde ander borner lüde genuch. Diſſe Brief yß gegeuen tu Brandenborch, na Godes Bortt, duſent Jar, dryhundert Jar, yn deme Twintichten Jare, des Friedags na Sunte michiles daghe.

(a) Das heißt: ſo ſoll er eidlich ſeine Unſchuld bezeugen bey allen Heiligen.

(b) Alſo iſt Brandenburg ſchon im Jahr 1320 NB. van alten Zeiten her in der freyen Nutzung des Havelbruchs geweſen, und darin geſchützet worden. Dieſes ſchöne Bruch, fundus olim inexhauſtus, omnium vſibus patens, beträgt über 5590 und einen halben Morgen; jeden Morgen zu 180 Quadrat-Ruthen gerechnet.

Vereynigung Beyder Stedte Brandenburgk etlicher yrrigen Artickel halben im Jahre 1321.

In deme uhamen Gotis Amen. Dit iß die Berichtung der twien Stede van Brandenborch. Die irſte ſake iſt dat, dat die ene Stadt ſick der andern gehege underwinde, ſy en dun dat niet der andern wyllenn. Vormehr die andere ſake iß dat, dat man den Wekenmarckt ſall holden, eyne Stadt der andern, alſe die von older geſtanden heb, unde war die wekenmarckt ſich gebored yn der weken, dar ſchal ock ſolgen dye Fyſchmarckt unde mit allerhande kopenßchaft, eyne Stadt der andern ſchal hegen gentzlichen ane Brod unde ane Vleiſch. (c)

Vortmehr wiſſet, das Sunten Mauritius dach vht beiden ſteden ſchal weſen fry, Weres auer dat dy ſülve dach kömpt vf einen Wekenmarckt in welcker ſtadt in der weken he ſich tho rechte gebuhret, dat ſchal he ſin v. bliefen, unde hegen den von den Steden beide, Avers unde vorth mehr welcke man korne koped, dat ſy in welker ſtadt et ſy, dat ſchal man in gütlicken fuhren unde bringen thu hueß, Unde Mer ſy juwe allen wietlich, denn man einen fryen Jarmarckt den bürgern yth der alte ſtad kundiget vf den dach ſunte Michaelis des engels. etc.

Vortmehr dat alle Dinge, die hier geſchreven v. geſproken ſint in deſſen Brieſe, von rechten v. von gnaden war ſint v. war ſchalen weſen, dat betugen die achtbare v. Ehrſamen Rahtmanne allerirſt von Berlin, v. von Cöln, dy deſſe Dinge berichtet hebben, ahne allerlei argeliſt, von Frackenforde v. von Strutzeberch, von Spando v. von Köpenich, von Nawen v. von Rateno, von beden Brandenborch alden unde nien, unde von allen ſteden, dy darmede by in gehören, Nach der geborth Gades 1321 Jahr in den guden dage aller lobegen ſielen vf dem Cloſter tu Brandenb.

Privilegium Marchionis Ludovici über den Mühlendamm und See zwiſchen Rywendt und Bagow und der Stadt gelegen und über alle Ober = und Unter = Waſſer. 1324 vig. S. Math. Apoſt.

Jn

(c) Eine geraume Zeit nachher hatte der Wochenmarckt in der Altſtadt gäntzlichen Vergang gehabt, und es war im Jahr 1509 eine von denen Landesherren geſtattete gute alte Gewohnheit, daß in der Neuſtadt zwey Wochenmärkte gehalten wurden, wie des Churfürſten Joachimi und Marckgraf Albrechts Reſcript von demſelben Jahre ſolches anzeiget, in welchem damals der Neuſtadt die beyde Wochenmärkte confirmiret, und der Altenſtadt ein Wochenmarkt darzu als der dritte verliehen wurde. Sub dato Tangermünde am Freytag nach Lucä Evangeliſtä, Chriſti unſers Herrn Geburt im 1509 Jahre.
Und im Jahre 1526 am Sonnabend nach viſitationis Mariæ errichteten beyde Städte einen Vertrag mit einander, in welchem deshalb die Worte vorkommen: Der Wochenmarckt und Lederkauffs halben, ſoll es gehalten werden, nach Meldungk der Furſtlichen Privilegien und Miſſiwen, deßhalb außgangen.

Digitized by Google

Jn nomine Domini amen, Ludovicus Dei gratia Brandenburgenſis & Luſacenſis Marchio, Comes Palatinus Rheni, Dux Bavariæ, Sacri Jmperii Archicammerarius, fidelibus ſuis ac dilectis, Conſulibus atque univerſis Burgenſibus, veteris Civitatis Brandenburch, præſentibus & futuris, gratiam ſuam, & ad futuram memoriam ſubſcriptorum. Cum ex debito ad ſubditorum noſtri principatus Compendium ampliandum, diſpendiumque eorundem removendum, noſtra debeat ſedulo verſari intentio circa omnes, deſiderio tamen deſideramus, in eos noſtrum favorem tanto copioſius diſtribui, quanto ſincerius ipſos præcellens fidelitas commendat, Sinceritatem ergo veſtram, nobis per vos exhibitam, benigno contuentes aſpectu, tali vobis duximus commodo, atque gratia ſuccurrendum, quod vobis veſtrisque poſteris, imo ipſi Civitati noſtræ veteri Brandenborch, a qua noſter principatus traxit originem, in qua etiam officium Archicammerariæ Sacri Imperii, qua Elector Imperii dicimur, & ſumus, principaliter radicatur, quæ quoque ſede Epiſcopali digne & laudabiliter decoratur, dedimus Solempniter, & donamus proprietatem, atque hereditatem molendinorum, in antiquo aggere, prope dictam noſtram Civitatem ſitorum, cum ipſo aggere, & cum ipſius aggeris, ſummo & inferiori Judicio, cum univerſis utilitatibus, Pachto, & proventibus, qui de ipſis poterunt provenire. Volentes inſuper, ut univerſarum villarum ruſtici, qui tempore noſtrorum prædeceſſorum, bonæ memoriæ, Marchionum Brandenburgenſium, ad refectionem prædicti aggeris obligati fuerunt, etiam ex nunc ut in antea, ad ipſum faciendum, vel reficiendum, ſicut fuerit oportunum, & quod ab eodem læſio non procedat, prout etiam hæc libertas in huiusmodi aggerem, a noſtris prædeceſſoribus eſt indulta. Concedimus inſuper, & in proprium vobis donamus liberaliter, Stagnum inter Civitatem noſtram prædictam, & villas Rewant & Bogow fluens, cum cæteris univerſis aquis prope Civitatem undique, ſuperius & inferius decurrentibus, quæ Nicolao de Böne, & ſuis patruis pertinebant, cum univerſis utilitatibus, quibus dictus Nicolaus, & ſui patrui, easdem aquas poſſediſſe noſcuntur, poſſidendas & habendas, cum plena libertate & cum perfectione tota, Supremi & inferioris Judicii, ad easdem, dictarum quoque aquarum diſtricto, uſque in fluvium Wetzmock, & uſque in aquas, quæ Plauer water nuncupantur vulgariter, ſe extendet. ut autem donationes prædictæ, *Semper vobis & Civitati noſtræ, quæ tanquam Caput cæteris Civitatibus tanquam membris*, iura, *atque normam juſte vivendi, ex diutina & approbata atque præſcripta conſuetudine diſtribuit*, maneant perpetuo tempore ſtabiles, & illeſæ, & ne a quoquam noſtrorum Succeſſorum, vel etiam officiatorum, dictæ noſtræ donationes in poſterum irritentur, hanc paginam ſuper eo dari, & Sigilli noſtri robore juſſimus firmiter communiri. Teſtes quoque ad præmiſſa vocati Specialiter & rogati ſunt: Spectabilis vir, Dominus Bertoldus, & Henricus ejus filius, Comites de Hennenberg, Nobiles viri, Hinricus de Schwartzborch, & Guntherus de Lindowe, Comites, honorabilis vir, Dominus Segerus, præpoſitus Sten-

daliensis, noſtræ Curiæ prothonotarius. Gherardus de Kerckowe & Bertoldus de Buzt, milites noſtri, cum pluribus aliis ſide dignis. Datum Brandenborck, in noſtra præſentia Anno Domini M° CCC° XXIIIIto, vigilia Sancti Mathiæ Apoſtoli, per manum Hermanni de Luchow.

Privilegium Lvdovici Romani.

Wye **Ludwig** dy Römer von Godes Genaden Marggreue von Brandenburch und zu Luſitz des Heyligen Remiſchen Rykes auerſte Cammerer, Pfaltzgreue by Rynn vnde Hertzoge in Byren bekennen openbhar yn diſſen Bryueff vor vns vnd vnſen lyuen Brudere, Marggreue **Otten** vnde vor vnſen Eruen. Dat wy vnſen lyuen getreuhen Rathmannen, Güldemeiſtern, vnde gemeine Borgern vnſer nyen Stadt Brandenburch wyllen laten blyuen, by aller alden Rechtichheidt, Vryheidt vnde Wonheit, die ſie bewyſen mogenn, midt Bryuen, vnde mit guder alden Wonheitt, die ſie hebben von den alden Marggreuen tu Brandenburch, vnd ouch von vnſern Bruder Marggreue **Ludowich**, vnde by Scheppen-Recht, Rades-Recht, Schulten-Recht, vnde by alle deme Rechte das ſie hebbenn das die Stede ſyn gewhonet van ene zu holenn. Ouch alle Ryddere vnde Knechte vnnd Borgere, dy by den Hern, dy yn deſſen Kryge yhre Hern ſyn geweſett, bet an deſſe hütigen Dach myt yn der vorgenantten nyen Stadt Brandenburch ſyn bleuen, die ſchollen er Gutt behalden das ſy hebben gekrygen ane Gyft un allene tu deſſer Tydt, eyn males, des ſy bederuen van des Kryges wegen; dy binnen deſſen Seuen Jaren geweſen yſt; dy vergangen ſyn. Ouch alle verſtöte Twydracht, Kryg, Roff, Brand, Geyſtlich vnd wertlich, Mortt, Gewaltt, Anſpracke, Vorderniſſe, dy yn dieſeme Orloghe geweſen yſt, ſcolle wy vorgeuen gänzlich, vnde ſcollen en tumale afnehmen, vnd ſcall keyn Gerichte, von Vnß oder vnſe nachfolgere, oder van vnſe Gewaldigen auerghan. Ouch alle Plege, dy yn deſſen Kryge gefallen iſt, oder ſcolde gefallen, dy ſcole wy en nicht anforderen noch vnſe Gewaldige. Sonder ſie ſcollen darum tumale ledich vnde loß van ſyn. Ouch alle Hölte, Water, Bruke vnde Wyde, Heide vnde Hauelbrug by Name, ſo ſy das van alder Hern Tyde hebben gehatt, vnde das midt Wohnheit oder midt bryeuen bewyſen mogen, dar ſcolle wy ſy by behaldenn yn ſodaner Vryheit, vnd bettern en dy, vnd nycht ergernn. Ouch redelicke bryeue, dy veroldert ſyn, vnſes Bruders Marggreue **Ludwiches**, oder der alden Marrggreuen tu Brandenburch vnſer Vorfaren, den Gott Genade, oder Handtfeſten, dy Vernyunge bedorfen, dy ſcolle wy en vornyen mydt wyllen ane allerley Gyft. Ouche ſcolle wy ſy nicht vorgeſten, ſondern wherett, dat wy Heeres Kraſt furen muſten, daß Heer ſolle wy legen, by der Stadt, dar das ouch ſeker lytt, nach der Rathmanne Rade. Ouch wylle wy vermugenn, dat vnſe lyue Bruder Marggreue Otte, en deſſe bryue vnd alle ſtücke, die daryn begrepen ſyn, ouch verſegelen vnde verbryuen

Digitized by Google

bryuen ſcall, des yrſten wo he herr to deſſen Lande kompt. Tu einer ewigen Stedichheit, hebbe wy deſſen Bryff myt vnſen Inſegell beſegeltt, Na Godes Bortt druttein hundert Jar, yn deme vyf vnde veſtiaſten Jare des Dynſedages na deme Sondage Oculi mei yn der Faſten, yn der vorbenumeden Stadt tu Brandenburgk. Dy Tuge ſynt dye van der Lochgen Her Friderick, Her Gryſeken, Her Claus Falko, Her Peter vnde Her Jacob von Bredow, Marquartt Lutterbach, Hynrick van Iſenberch, Tylo Repkow, Her Tzor, Her Struß, Ryddere und ander guder Lude, dene woll zu gelöuende yſt.

Privilegium Ottonis, aus einer Abſchrifft, welche nach der neuern Schreibe-Art verändert worden.

Wir Otto von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg und zu Lausniß, des Heiligen Römiſchen Reichs oberſter Cämmerer, Pfalßgrafe beym Rhein, und Herßog in Bayern, bekennen offenbar in dieſem Briefe vor uns und unſern Erben, daß wir unſere lieben getreuen Rathmänner, Güldemeiſtere und gemeinen Bürgere unſerer neuen Stadt Brandenburg, wollen laſſen bleiben bey aller alten Gerechtigkeit, Freyheit und Gewohnheit, die ſie beweiſen mögen mit Briefen oder mit guter alter Gewohnheit, die ſie haben von den alten Marggrafen zu Brandenburg, und auch von unſerm Bruder Marggraf Ludewigen, und bey Schöppen-Recht, Raths-Recht, Schulßen-Recht und bey allem dem Rechte, das ſie haben, das die Städte ſind gewohnet von Ihnen zu holen: auch alle Ritter und Knechte und Bürger, die bey den Herren, die in dieſem Kriege ihre Herren ſind geweſen, bis an dieſen heutigen Tag mit Ihnen der vorgenannten neuen Stadt Brandenburg ſeyn verblieben, die ſollen ihr Guth behalten, das ſie haben gehabt vor den Kriege, daß ſie mögen beweiſen mit Briefen oder mit guter Beweiſung, und wir ſollen und unſere Männer ihnen das leihen ohne Gifft nun allein zu dieſer Zeit einesmahls des Sie bedürffen von Krieges wegen, die in dieſen Sieben Jahren geweſen, ſo vergangen, auch alle Aufſtände, Zwytracht, Krieges-Raub, Brandt, Schade, Geiſt- oder Weltlichen, Mord, Gewalt und Anſprüche, Verderbung, die in dieſem Unweſen geweſen iſt, ſollen wir vergeben gäntzlich, und ſollen ihnen das alles abnehmen, und ſoll kein Gerichte von uns, oder einig Gerichte von den Unſrigen nachfolgen, oder von unſern Gewaltigen übergehen. Auch alle Pflege, die in dieſem Kriege gefallen iſt, oder ſolle gefallen, die ſollen wir Ihnen nicht auferlegen, noch unſere Gewaltigen, ſondern ſie ſollen alle davon loß und ledig ſeyn, auch alle Holtzungen, Wäſſer, Brücher und Weide, alle Heyde und Havelbruch bey Nahmen, ſo ſie das bey alter Herren Zeit gehabt haben, und das mit Gewohnheit oder Brieffen beweiſen mögen, da ſollen wir ſie bey behalten in ſolcher Freyheit und beſſern die, und nicht ärgern. Auch redliche Brieffe die veraltet ſeyn, unſers Bru-

ders

Digitized by Google

ders Marggrafen **Ludewigs** oder der alten Marggrafen zu Brandenburg unſerer Vorfahren, denen Gott gnade, oder Handtfeſten die Verneuerungen bedürffen, die ſollen wir Ihnen verneuern mit gutem Willen, ohne allerley Gifft. Auch ſollen wir ſie nicht in Unkoſten führen, ſondern wäre es, daß wir Heeres-Krafft führen müſten, ſo ſollen wir das Heer legen bey der Stadt, da es auch ſicher lieget, nach der Rathmänner Rath. Zu einer ewigen Stetigkeit haben wir dieſen Brieff mit unſerm Inſiegel verſiegelt, nach Gottes Geburt dreyzehn hundert Jahre, in dem fünf und ſechzigſten Jahre, Freytags nach Johannis Baptiſta, in der vorbenandten Stadt Brandenburg. Die Zeugen ſind, **Herr Heinrich Graf von Schwartzburg, Herr Merten von Cunradſtorp, Heinrich von Schulenburg**, und auch andere viele mehr gute ehrliche Bieder-Leute.

Caroli IV. Imperatoris Privilegium.

Wyr **Karl**, von Gots Genaden Römiſcher Keyſer zu allen Zeytten Mherer des Reychs vnd Kunigk zu Beheim Erkennen und thun kundt offentlich mit dieſem Bryſe, allen denen, die yhn ſehent oder hörent leſen, Das wir unſern Bürgern, der neuen Stadt zu Brandenburgk, die nu ſeyn oder noch zukommen ſeyn, vnſern lieben getrewen, beueſtiget vnd beſtettiget haben, beueſten vnd beſtettigen Jhn, myt dieſen Briefe, alle yre Freyheitte, alle yre Rechtigkeytt, vnd alle yre altte Gewonheitt, vnd wollen vnd ſullen ſie laſſen vnd behaltten bey Erhen vnd Gnaden, dar ſie yn vergangen Zeytten ſindt geweſen. Ouch wollen wyr vnd ſullen yhn haltten, alle yre Bryeſe, die ſie haben, von Fürſten vnd Fürſtinnen, vnd wollen vnd ſullen ſie, ſonder allerley Hinderniſſe laſſen vnd behaltten, myt aller Gnaden, myt aller Fryheitt vnd Rechtickeitt, by allen yren eignen Lehen vnd Erben, als ſie das vor haben gehabt vnd beſeſſen. Ouch wollen vnd ſullen wy Ryttere, Knapen, Bürger, vnd Gepuher, vnd allen Leutten gemeiniglichen beyde, geiſtlichen vnd werttlichen, holtten alle yrhe Bryeſe, vnd wollen ſie laſſen bey aller yrer Freyheitt, bey allen Rechten vnd Gnaden. Ouch ſollen vnd wollen wyr vnd vnſere Nachkomelinge des mit nichte zuſtatten oder gevollwortten noch gunnen, das ſie oder yrhe Nachkomelinge vß yrer Stadt geladen werden, ane vmb handthafftige Thatt, Sunder ſie ſullen zu Rechte ſtan vor yren Schulten. Were ys auch, daß Jhn oder yren Nachkomelingen eynige Bryſe vergingen oder vergangen wheren, die ſullen vnd wollen wyr, vnd vnſere Nachkomelinge voñ wortte zu wortten nach dem laute der Bryſe, vnd als ſie geweſen ſyn, widergeben, vernewen vnd beſtettigen, ane Giſt vnd ane Gaben vnd ouch von vnſen Amptleutten nymer yn keynen Zeytten geyrret, gehindert oder gekräncket noch von der Marcke verweſet ſullen werden in keiner weyß, Sunder ſie ſullen dabey vngehindert vnd vngeyrret vnd vngekräncket ewiglichen bleyben in aller der maſſen, als ſie voñ Alters her geweſen ſeyn, als ſie des von vnſern vorfaren

Marg-

Marggraffen zu Brandenburgk Bryfe haben, Mit vhrkunde deß Bryfes, verſiegelt mit vnſern keyſerlichen Majeſtät Ingeſiegell der geben iß zu Strußberg, nach Chriſtus Geburtte dreyzehnhundert Jar, darnach yn dem drey vnd ſiebenzigſten Jare, am Sante Ruffen Tage, vnſer Reiche in dem acht vnd zwanzigſten vnd des Kayſerthums in dem neunzehenden Jaren.

Landt Grenitz zwyſchen der Marcke zu Brandenburgk vnd dem Lande zu Sachſſenn.

Wyr **Jürg** vnd **Adolf**, Gevettere, von Gots Gnaden Fürſten zu Anhalt vnd Grauen zu Aſcanien bekennen offentlich, yn Krafft dieſes Bryves; das die Hochgebohrne Fürſten und Herren, **Herr Friedrich** Herzog zu Sachſen, und **Herr Friederich** Marggraue zu Brandenburgk ꝛc. unſere liebe Herren und Ohmen alle yre Zwytrachte und Schelinge, die den bisher zwyſchen beyden Landen der Orter Belitz, Brügke, Brietzen und der Goltze von Gränitz und Land Scheidinge wegen geweſen, gantz und gar zu voller Macht aus der Hand uff uns vorgenandte Fürſten von Anhalt und uff die Edlen Graff **Ernſten** von Gleichen, und uff Graff **Albrechten** von Lindow und Herrn zu Ruppin gegangen ſind, ſo das wyr vor derſelben beyder unſerer Herren und Ohmen Wiederſprechen gantz und volle Macht haben ſollen, wie wyr obgenandten Scheidesleute das und darum handeln und ausſprechen und ſchenden, daß es alſo von den genandten beyde Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk und den Ihren ſtets und ganz veſte unverbrechentlich ohne alle Wiederrede ſoll gehalten werden; und alsdenn die genannte Graue **Ernſt** von Gleichen und Grau **Albrecht** von Lindow von yrer anliegender Noth wegen uff ſolchen Tagk und Ausſpruch nicht haben mogen kommen, haben uns genandten Fürſten von Anhalt die beide Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk vorgenandt, yglicher einen ſeiner Rhete mit Nahmen; Hertzog **Friedrich** von Sachſen **Ern Wenceslov von Ermisdorff**, Ryttern, Hoffmeiſter; und Marggraff **Friederich** von Brandenburgk, **Otto von Schlyben**, zur Stulpe geſeſſen, jetzund zu Jutterbock Amptmann, darzu an der beide Graffen ſtatt, itzund gemeldt, volle Macht zu thun und zu haben, gegeben: und darauf alſo ſcheiden Wyr vier genandte Scheidesleute ingeſamt die vorgeſchrieben beyde Fürſten von Sachſen und von Brandenburgk myt yhren Grenitzen und Landtſcheidungen yn allermaſſe als hernach geſchrieben ſtehet, und ſprechen aus

I. **Zu dem Erſten**, das Wyr vorgenandte Graue **Gürgen** mit **Otten von Schlyben** und mit **Hanſen Marſchalck**, Landvoit zu Sachſen am Dornsſtage nach der heiligen dreye Königen Tagk yn dem Jahre unſers Herrn vierzenhundert Jahr darnach yn dem zwey und funfftziſten Jahre zwiſchen beyder vorgemeldter Fürſten Lande die Grenitz in dem Bruch gegangen haben, nemlich zwiſchen dem Lande zu

Sachſen, und **Dietrich von Rochow**, zur Goltze geſeſſen, daß von derſelben Grenitz zur rechten Hand von dem Dorff Rogöſen yn gegangen, ganz bey dem Lande zu Sachſen bleiben ſoll, jydoch daß der genandte **Dietrich von Rochow**, ſiene Erben und Nachkommen und alle dy jene, die die Goltzen yn zukunfftigen Zeyten inne haben und beſitzen werden, ſollen zu demſelben Holtze zu der rechten Hand, dem Lande zu Sachſen zu gegrenitzt und zugeſcheiden, was ſie vor Bauholtze zu den genandten Schloſſe der Goltze, welcherley Gebäude allda Sie behuff und bedürffen, zu hauen Macht haben mugen, doch als ſie das vom Landvoigte zu Sachſen brieflichen oder mündlichen zu hauen und führen bitten und ſuchen, und wenn und wie offt das geſchiet, ſo ſoll der Landvoigt zu Sachſſen denn das zugeben, und nicht zu verſagen Macht haben. Es iſt auch in derſelben Grenitz eine Wyſche, genandt die Krahnewyſche zu Sachſſen gelegen, der ſich denn **Dietrich von Rochow** unterzeucht, dieſelbe Wyſche ſoll **Dietrichs von Rochow** Wyſche bleiben, und die von dem Hertzoge zu Sachſen zu Lehn nehmen und empfangen, ohne der Marggrauen zu Brandenburgk und ohne der Jhren Innſage, doch alſo, daß ſolche vorgemeldete Grenitz die gegangen iſt, dem Abte von Lehnin und ſeinem Gotteshuſe an ſeinen Fürſtenbrieffen und Grenitzen nicht ſoll ſchädlich ſeyn.

II. Fürder ſprechen und ſcheiden wir genandte Scheidesleute, daß die Dorffſtätte und Gehöltze zu Melmendorff, mit ſolcher Grenitz, die der **Dietrich von Rochow** und die Synen mit ſambt uns beyden Fürſten zu Anhalt und anderer frommer Leute mehr, die bey, an, über und mit geweſen ſeyn, gezogen haben, nemlich von dem Bruche bey Brück und der groſſen Eychen an dem Brückſchen Acker, und fürder an von Mahle zu mahle uff bis an den Stein der da leydt zwiſchen der genandte Grenitz zu Meldendorff und des Landes zu Sachſſen, nach Camminwärts; und des Abts Grenitz von Lehnin ſoll der genandte **Dietrich von Rochow** und ſeine Erben zu Goltzow mit Jagd, Geholtzen und Nutzbarkeiten, ohne des Hertzogs zu Sachſſen ſeiner Amtleute oder der Seinen Innſage und Hinderniſſe geruhenlich behalten und ſich der gebrauchen ohne Geverde. Es ſoll auch der Landvoigt zu Sachſſen und **Dietrich von Rochow** die yhren, daß ſolche gemeldete Grenitz mit yhren Mahlbäumen und Mahlhauffen gebeſſert und geneuert ſollen werden, ſich darzu ſchicken und beſtellen, ſo das fürder keine Irrungen darüwer kommen ohne Geverde.

III. Wyr genandte Scheidesleute ſprechen und ſcheiden auch fürder, daß ſolche Grenitz, die da zwiſchen Brück und den Damm zu wendiſchen Borgk gelegen, der ſich die von der Britze unterziehen und zuſagen, nemlich hinter Neuendorff gelegen, dieſelbige Grenitz ſoll den von Britze, nach Ausweiſung ihrer fürſtlichen Breyve, die ſie daruwer kläħrlichen haben, mit die Mahlen und Mahlbaume, da die Brieſe uff lauten, bleiven ohne Gevehrde.

IIII. Fürder und mehr ſprechen und ſcheiden Wyr genandte Scheidesleute von der Dörffer wegen, in der Voitey zu Gortzke gelegen, darin ſich Marggraff **Friedrich** zuge-

zugeſagt und unterzeucht, Bencken und Kannendorff, dieſelbe beyde Dorffſtedten ſollen bey dem Lande zu Sachſſen bleiben, aber Gorßke ſoll mit dieſen nachſchriebenen Dorff-Stetten, nemlich Werbyck, Greben, Dahlen, Lütken Bryſen, Eyckholtz, Dyrwitz, das verlohrne Waſſer, Reckendorff, Nymolne, Borckmolne, Egelen, die Werder-Marcke und Schmertzke, darin der Hertzog zu Sachſſen, ſyne Amtleute, oder jemand von ſynethalben oder des wegen nichts zu ſagen noch zu ſprechen haben, ſondern das ſoll bey der Marck zu Brandenburgk und dahin das gebührt bleiben ohne Behelff und ohne Geverde.

V. Wyr genandte Schiedtsleute ſprechen und ſcheiden auch die Jagd um die verlohrne Waſſer, und um die Dorffſtätte Dammelang belegen, vorgenandt, die ſollen bleiben, und der ſoll und mag ſich ein jeglicher, als er da vor Alters gethan und gejaget hat, gäntzlich ohne alle Geverde gebrauchen. Wyr genandte Schiedesleute haben auch die Zwytracht, die da iſt obenwendig der Brytzer gegrentzig an dem Lande zu Sachſſen befohlen, und darzu geſchickt die Ehrbahren und veſten, Hanſen Marſchalck, Landvoigt zu Sachſſen, und Paul von Kornſtorff, Hoffmeiſtern, wie die da ſcheiden, Mahlbäumen und vermahlhöfflen werden, zwiſchen dem Lande zu Sachſſen und den von der Brytzen, dabey ſoll es bleiben.

Wers auch Sache, daß einer des andern Leute in deme das gegrenitzt iſt vorbemeldet, betrete, der mit Gewalt und ohne Willen und Vollbort des dem die Grenitz gehöret, hauen oder holtzen würden, den mugen die oder der, dem die Grenitz zugeſchieden iſt, pfänden und nach Redlichkeit büſſen laſſen, ohne alles Geverde, und das die genandte beyde Fürſten von Sachſſen und von Brandenburgk vor Sich, yhre Erben und Nachkommen uns genandten Scheidesleuten die Macht zu Scheiden gegeben haben, und auch die genandte Scheidungen unverbrüchlichen ohne allerley Behelff, Argk und Geverde halten ſollen und wollen, haben Wyr ehrgenandte Scheidesleute ein jeglicher ſeyn Innſiegel an dieſem Brief wiſſentlichen hangen laſſen, der geſchrieben und gegeben uff der Grenitz zu Melmendorff zwiſchen Lehnin und Brücke, am Freytag nach Miſericordias Domini nach Gottes Geborth vierzehnhunnert Jahr darnach in dem zwey un fufftzigſten Jahre.

Verzichtbrief des Herrn Heyne von Bröſicke von Ketzür über die Fiſcherey.

Vor allen Luden, die deßen Brief ſien, edder hören leßen, Bekenne ick Peter Wiſcher, und ick Albrecht Woſtrowen, dat wy frundlige de dinge gedinget hebben, tuſchen die Erſamen Burgemeiſtere und Rathmanne der Oldenſtadt Brandenburg, an eynem unde den duchtigen Heyne Bröſicken itzundt to Ketzur wonhaftig, unde ſyne Söhne, Bynome, Claus, Didericke, Otten, unde Cunen unde eren rechten erven an deme andern Deyle, van wegen ſodaner twydracht, unge-

limpe, und anſpracken, by by duchtige Heyne Broſicke und ſyne Söne, ofte erfen meynden to hebben, van Wegen etlicher Fiſcherye, by nhamen **Flöcken**, byſtellen In und uppe der Oldenſtadt Brandemburg Watery, utt den drein Dörpern, Gartz, Ketzure, und Rywendt ende vorder von wegen des **Werders**, by dar leth yn der Oldenſtadt Brandemburg Watern, gegen **Lunowe** gelegen unde dat Weher, dat dar ledt yn den **ſtranck tho Lunowe**, tuſchen Grabowe unde Lunowe, datſelbige Weher und Werder man to Gartz plach yn Gerichte uptonhemen, den ytzund **Erdtman Clott** von Heyne Bröſicken tho erfhen, unde yngenomen hett, dieſulvige twydracht, ungelimpe, unde anſpracken gantz und alle, unde nichtes uthgenommen, met erer twyer Wylle togande, und gantz entſcheyden hebben, Na ſodaner Wyeſe, datt Heyne Broſicke, Clawes, Diederick, Otto, Cunen unde ſyne unde ſyne erven, nichtes nicht von der Flackerye, unde Byſtellen yn der Olden Stadt Brandeborg Watern, ut den drey Dörpern Bynhame Gartz, **Cetzure** unde **Rywandt** hebben ſchall, unde Vorbat nicht mehr uſen, beſondern twe menne ut den yslicken upgenanten Dorpern, mach eyn yslick man hebben twe loſelick långlicke Obere netten, nicht to lanck, odder to kortt, dy wonlicken ſynt, unde puſart jagen by by menne mögen ſtellen, van dem Lande an, ſo ferne ſye ricken können, alſo, dat ſye ſick der gebruken, eyn yslick, gegen dat lande, dar ſye yn der upgenanten Dorffer eyn wohnhaftig yß unde beſeten, Vort bat umme den Werder hebben wy ſie entſcheyden ſodaner wyß, dat dy Rath der Oldenſtadt Brandenburgk, ende ere nakomlinge, den Werder und dene Where ewichlicken ende Ruwelicken beſytten ſchall, to rechten erve ende Eygendhom, na ynhaldt der Forſten **Bryve**, die dar auer gegeven ſyn, uppe ſodane frundlicke entſcheydungen hett die mher genante Heyne Bröſicke, Clawes, Diderick, Otte unde Cune aftſicht gedhan, vor ſich unde ſyne erven, ſodaner Rechtigkeit unde toſprake dy hye meynde an deſſen puncten unde ſtucken to hebben, yn gegenwerdigkeit des dorluchten Hochgebornen Fürſten und Herren, **Herren Friderich**, dy ſyne Gnade unde Wyllen dato gegeven hat, unde in krafte duſes Breves alle, unde eyn yslick beſundern dun, med henden ende met munden ſodaner Flackerye, byſtellen, des Werders und Wheres, mett eren Erven, ende vor ere nakomlinge aller rechtigkeit, toſpracke und twydracht, yegen und weder dye olſtadt Brandenborg, unde hett gewiſen den obgenanten Erdtmann Clott, mett dem Werder unde Wyere, an die Erſamen Burgermeiſter und Rathmanne der upgenantten oldenſtadt Brandenburgk met aller rechtigkeit, und eygendhome, Alle deſe vorgeſcrevene ſtucken, puncten und articklen unde frundlicke bedinge, dy dy Erſamen Peter Wyſcher unde Albrecht Wuſtrowe tuſchen my Heyne Bröſicken, und myne Erven, ende dy Erſamen Burgermeiſtere und Rathmanne der oldenſtadt Brandenburg gedinget hatten, lave yck vor my und myne Erven, den Erſamen Burgermeiſtern und Rathmannen der upgenanten olden Stadt Brandenborg, unde eren nakomlingen unverbraken, ewichlicken, ſonder hulprede to holden, des to mherer Bekantniſſe

hebbe

hebbe yck Heyne Bröſike vor my, unde myne Erven myn Inſiegel med gudem Wyl-len laten hangen an deſen tegenwerdigen Bryeff, dy gegeven yſs, na Chriſti geborte vierteinhundertt darna ym deme twe und veftigeſten Jare des Middewoges vor dem Pallmtage.

J. C. Hanemann, in fidem mppria.

Im Jahr 1493 ließ der Magiſtrat unſrer Neuſtadt wegen der Beſetzung der vacanten Stelle eines Altar-Herren in der Hauptkirche zu St. Catharinä an den Biſchof JOACHIMVM von BREDAV (ſ. Lentzens diplomatiſche Stiftshiſtorie) oder deſſen General-Vicarium, folgendes Schreiben ergehen, welches ich im Original auf Papier beſitze, indem das rothe Wachs von dem Siegel noch auf dem Papier haftet.

Reuerendo in Chriſto patri ac domino dno. Joachimo Epiſcopo Brandeburgenſi, aut eius in ſpiritualibus vicario generali proconſules & conſules noue ciuitatis Brandeburgen. debitam reuerentiam & honorem, cum prona in ſingulis voluntate ſeruiendi. Ad altare in honore ſanctorum martirum Laurencii, Stephani & Vincencii in eccleſia parochiali Sanctarum Kathrine & amalberge Virginum edificatum per pium obitum venerabilis domini Johannis Buntebardt vltimi eius poſſeſſoris vacans, cuius ius patronatus ad nos pleno iure ſpectare dinoſcitur, Diſcretum virum Andream Kolleman clericum lubucenſis dioceſeos preſentes oſtenſurum veſtre paternitati duximus preſentandum & per preſentes flagitamus vna cum ipſo humillime ſupplicantes, quatinus prefatum Andream Kolleman ad idem altare Inſtituere & inueſtire dignemini, ac de redditibus & prouentibus ipſius integraliter reſponderi faciatis, In cuius rei euidens teſtimonium noſtrum Sigillum preſentibus decreta ſcientia eſt ſuppreſſum. dominica die ante diuiſionem apoſtolorum anno domini Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tertio.

In eben dem Jahr 1493 iſt auf Papier der Original-Brief ſamt dem Siegel des biſchöflichen General-Vicarii, Matthæi Molitoris, über die Inſtallation dieſes Altar-Herren in unſerer Catharinen-Kirche folgendergeſtalt vorhanden.

Matheus Molitoris, Decretorum Doctor, Reuerendique In Chriſto patri & Domini Joachimi Epiſcopi Brandburg. Vicarius in ſpiritualibus generalis, Vniverſis & ſingulis preſentes requiſituris Salutem in domino. Diſcretum virum Andream Kolleman Clericum, quem ad altare Sanctorum laurentii Stephani & Vincentii In eccleſia Sanctarum Katherine & amalberge Virginum ſitum, vacans per obitum domini Johannis buntebardt, nouiſſimi & inmediati ſui Rectoris, ad preſentationem prouidorum proconſulum conſulum totiusque conſulatus Noue ciuitatis Brandemburgenſis Inſtituimus atque Inveſtimus, de eodemque ſibi prouidemus acceſſum & regimen eiusdem altaris ſibi committendo Vobis transmittimus preſentes.

Digitized by Google

ces. Volentes & Mandantes quatinus eundem in predicti altaris Iurisdictionem & pertinentiarum ipſius poſſeſſionem nobis quod. vice noſtra inducatis corporalem Faciendo ſibi ab his, quorum intereſt de fructibus redditibus proventibus & obuentione integre reſponderi. Adhibitis in his cerimoniis debitis & conſuetis. Datum Seieſer anno Domini MCCCCLXXXXIII. feria ſecunda In die diuiſionis apoſtolorum. noſtrique vicariatus ſub ſigillo preſentibus Impreſſo.

L. S. Bartholomeus Sollſtorpp Notar.

Das Siegel iſt von rothem Wachs unverſehrt in der Gröſſe eines Viergroſchenſtücks, etwas über einen Zoll im Diameter. Darauf zeigt ſich ein Mann mit beſchornem Haupte in einem Mantel, mit einem groſſen Schlüſſel in der rechten Hand. Die Umſchrift iſt dem Anſehen nach S. oder ſigillum Vicariatus ſpiritual ----- das letzte iſt unleſerlich.

Im Jahr 1496 geſchahe die Fundation eines neuen Altars in der Sanct Annen-Capelle, vor dem St. Annen-Thor, vermöge folgendes Inſtruments, welches ich im Original auf Pergament beſchrieben beſitze.

JOACHIM Dei & apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Brandemburgenſis, Vniverſis & ſingulis vtriusque ſexus Chriſti fidelibus, preſentes noſtras confirmationis litteras lecturis, viſuris pariter & legi audituris, ſalutem in domino ſempiternam. Ad perpetuam rei memoriam. Cum ex paſtorali officii nobis commiſſi debito, vt cultus diuinus noſtris augeatur feliciter temporibus, totis conatibus feruentius inſiſtere ac ardenter anhelare debeamus, Sane pro parte honorabilis & prouidorum virorum Dni. Nicolai Honow, presbyteri, & prouiſorum capelle ſancte Anne, prope & extra muros noue ciuitatis Brandemburgh ſite, oblata nobis petitio continebat. Quod cum ipſi altare nouum in dicta capella ſancte Anne, In honorem ſanctorum, Anne Matris Marie virginis glorioſe, Barbare, Gertrudis ac Dorothee virginum de nouo erexerint atque fundauerint, & certis annuis redditibus, priorum Chriſti fidelium ſubſidio mediante, qui ad hoc ſuas elemoſinas largiti fuerint, pro presbyteri ſuſtentatione iſtud pro tempore regentis, dotauerunt, hisque prenominatis prouiſoribus preſcite capelle interea, quoad ipſa fraternitas ſancte Anne in vigore permanſerit, aſſignantes, quem ad modum hec omnia in litteris fundationis ſubinſertis, ſanis, integris, illeſis, non viciatis non cancellatis, non abolitis neque abraſis, ſed omni prorſus vitio & ſuſpitione carente, ſigillo vero memoratorum prouiſorum ſancte Anne rotundo, de cera viridi glauce impreſſo, in cuius medio ymago beate Anne In circumferentia vero caracteres has dictionis repreſentantes, S. Sancte Anne, apparuerunt pergameni preſſura impendere, vt prima facie apparuit, ſigillatum plenius appareat, quatinus dictas fundationem, dotationem, Juris patronatus aſſignationem, poſſeſſionem & ſucceſſionem, ceteraque in dictis fundationis litteris quolibz. contenta confirmare, ratificare & confirmare dignaremur.

Qua-

Digitized by Google

Quarum quidem litterarum tenor ſequitur & eſt talis. **Jw erwerdige** Jnn GOtt Vater vnnd Herrenn Herrn **Joachim**, Biſchoppe thu Brandemborch vnſernn gnedigen Herrn Entbieden Jck Ern Nicolaus Honow Jwir gnaden vnd indonnige capellan vnnd wy vorſtender vnnd Guldemeiſter der Bruderſchapp Sanct Annen vnſe vorplichte willige vndirdanige gehorſame Dinſte. Gnedige Herre. Nachdem alle erdiſche guder vorgencklich vnnd keyn beſtendich weſen hebben, vnnd wy alle na dem ſprake des hilligen apoſtels vor dath geſtrenge gerichte ſtann werden vnnſers herren Jheſu criſti nach vnnſen vordinſten belonunge thu nehmen, Jſt derwegen nodt ßo wy alle gude belonunge entpfangen willen, wy vnnß hyr vpp erden mit guden Werckenn vmmegeuen, darynne vſen vnnd dy alſo fugen, dath wy thur leſten erwen mit mannigfaldigen fruchten dorch dy milde barmhertigkeit godes weddir vmb ynn nehmen vnnd ſamelen mogen. Der orſaken haluen dath wy allſodann gude belonunge euerkamen mogen, hebben ick Ern Nicolous Honow ock wy gnanten vorſtender vnnd meiſter ſunte Annen mit vnſern milden almiſſen vnſeren Zelen ock vnſern oldern vnnd Frunden vnnd vor allen wy dath gunnen ock den gemeinen brudern ſunte Annen Bruderſchapp dy itzundt ſyn vnnd yn thukunfftigen tiden werden darvth vorſteruen vnnd verſtoruen ſinth ynn der capellen ſunte Annen vor dem Schmertzken dare, der nien Stadt Brandenborch gelegen, dath hoge altar ynn der ehrenn des almechtigen gades, Marien der Hemmelskonnigen vnnd allen hemmeliſchen here thu ehren vnnd thu loue, Sunderliken ynn der ehren der hilligen Frweß namen ſunte Annen, forder mehr, ynn dy ehre Barbare, Dorothee vnnd Gertrudis der hilligen Junckfrwen, vppgericht, geſtifft vnnd gemaket vnnd mit tidtligen Jerligen renten beſorget, Nemeliken Souendehaluen Schocke merkeſſcher waringe, ſoſtich groſſchen vpp eyn ſchock vnnd eynen groſſchen vor achte penninge, alſe dy Munthe genge vnnd geue iſt dato diſſes briues, vor eyn ißlich ſchock, ynn der hofftſummen twelff merckſche ſchock der gemelten munthe vnnd werunge, vpp rechte wedderkope aff thu laſſen Sodann gemelte tinſe vnnd Jerlige rente ſcholen to ewigen tiden vnuerrucket by dem gemelten altare bliuen, vnnd das beholden wy vorſtender vnnd Meiſtere der bruderſchapp des gnanten Altares Sanct Annen dy itzt ader ynn thukunfftigen tiden ſyn werden, alſe Stifftere des gemelten altares. wu ſich dath na rechte gehoreth Jus patronatus vnnde ligunge alßo wen ſulch altar loß werdt werden alſe danne wen edt loß iſt ſollen dy gnanten vorſtendere vnnd Meiſtere dath lehn macht hebben thu vorlihen nicht dy gemeinen brudere, vnnd ſcholen dath eynen framen armen geſellen vmb gades willen vorlihen: Jß he nicht Prieſter, ſchall ym yare Priſter werden vnnd thun ſtede yn der Nienſtadt brandemborch wanende bliuen vnnd nicht wech thien, nicht vorandere reſigniren noch offitiiren laten, edt ſy danne mit der vorſtendere vnnd meiſtere willen vnnd ſcall dath mit gnanten miſſen vorſorgen, alſe thur weken dry mißen, dy eyne van der hilligen dryfaldicheit, dy andere van ſunte annen, thum druddemale eyne Zelemeſſe. des Sondages ſcall he dy eine holden, dy andern beide wen he dar thu

geſchikt

geſchikt is, weret ſake dy vorſtendere vnnd Meiſter der gedachten gulde ynn Vnmacht quemen vnnd dy aff brock nehme, ſcall Jus patronatus vnnd dy ligunge by vnnd ann dem Rade der nien Stadt brandenborch kamen, dath lehn vnnd altare thu vorlihen, ock ſcall dy priſter dy dath altar beſitten iß, alle yar den prieſtern der nienſtadt brandemborch van dem Souendehaluen Schocke eyne Memorien van eynen haluen merckſchen ſchocke, thu ewigen tiden des negſten Sontages na ſunte annen dage des auendes mit Vigilien vnnd des mandages forth dar na mit Zelemiſſen laten holden vor den gemelten Ern Nicolao, ſinen oldern vnnd frunden vnnd vor den he edt gunnen vnnd begern iſt. Ock allen guldebrudern ſunte Annen vnnd dy Jus Patronatus hebben. **Gnediger Herre**, iß der haluen vnnſe demotige vlitige bede, ſo dan gude wercke angheſien Jwe gnade will vanſern guden Willen dem allmechtigen gade thu laue vnnd ehren den Zelen thu hulppe vnnd thu troſte dorch Jwir Gnaden ordentliche gewalt vnnd crafft bekrefftigen vnnd boueſten vnnd dy acht vnnd ſouentich ſchock houetſummen vnnd dy benanten tinſe geiſtlich maken, alßo dath ſy thukunfftich thu keynen wertlichen handell mehr kamen, bſundern ewig thu ſodann geiſtligen lehne blinen. Jwe Gnade ſich thu ſulker beueſtinge willich bewiſen, wert gott der almechtige ſunder twiuell Jwir Gnaden wol belonen, vnnd willen dath mit vnſern demotigen willigen dinſten flitich vordienen vnnd ſunderlich wert Jwir gnaden obgnante vnditdanige capellan kegen gott vmb Jwir gnaden lange leuen thu bidden ſtedes yn gedenck ſynn. Gegeuen thu brandemborch am achten dage vnnſers Herrn Hemmelfarth, vorſegelt mit ſunte annen nedden anhangenden Jngeſegell. Na der Gebort Chriſti vierteynhundert vnd ſeß vnnd negentigſten yar. ꝛc.

XII. Aus-

XII.

Lebensgeſchichte Chriſtians Erzbiſchofs von Maynz, Kaiſers Friederichs des erſten Legaten in Toſcana.

Aus den

Oſſequj letterarj d'*Ipolitico Maria*

CAMICI,

überſetzt vom Herrn Hofbibliothekar Jagemann.

Mit einigen Anmerkungen von Büſching.

Digitized by Google

Dieſe Lebensgeſchichte des Erzbiſchofs Chriſtian, aus der Feder des Herrn Camici, Bibliothekars des Herrn Strozzi Fürſten von Forano, ſtehet in dem Stück ſeiner Oſſequj; letterarj, welches Supplementi d'iſtorie Toſcani genennet wird, und zu Firenze 1772 gedruckt iſt, S. 36 — 102. Sie erzählt inſonderheit dasjenige, was der Erzbiſchof als Legat K. Friedrichs I in Italien gethan hat.

Büſching.

Digitized by Google

Unter denjenigen, welche die Gerechtſame des Reichs und der Kaiſer in Italien, vertheidiget haben, verdient Chriſtian, Erzbiſchof von Maynz, die erſte Stelle. Es waren nemlich die Städte ſo mächtig und kühn geworden, daß ſie die kleinen umliegenden Herrſchaften, und kaiſerlichen Lehen mit Gewalt an ſich zogen, und ſich von dem Gehorſam des Reichs los zu reiſſen trachteten. Den beſten Theil dieſer Städte, nemlich die von Toſcana, brachte Chriſtian wieder zum Gehorſam, ſeine Verdienſte ſind deswegen ſo groß, und die Veränderungen, die unter ihm in Toſcana vorgegangen, ſind ſo wichtig, daß ich es dem Cavalliere Coſimo della Rena nicht verzeihen kann, daß er in ſeinem ſonſt vortreflichen Werk von den Markgrafen und Herzogen von Toſcana, keine Meldung von ihm gethan hat. Es haben zwar Johann von Salisbury, Johann de Dominis, Willhelm Imhoff, und noch andere (a) von ihm geſchrieben; allein der erſte kommt mir ſehr verdächtig vor, denn ob er gleich ein vertrauter Freund und Secretair des Herrn Thomas Erzbiſchof von Canterbury, auch hernach Biſchof von Chartres war, ſo hatte er dennoch ſo wenig Menſchenliebe, daß er wider den Erzbiſchof ſich der ärgſten Schimpfworte bediente. Er nennt ihn intruſum, *Antichriſtum*, *apoſtatam* &c. Wie! war denn der Erzbiſchof deswegen der Antichriſt, weil er in der Erzbiſchöflichen Würde, wozu ihn das Capitul erwählet hatte, von dem Pabſte noch nicht beſtättiget war? oder weil er die Rechtmäßigkeit der Wahl des Pabſts Alexanders des III nicht erkannte, und die Gerechtſame des Kaiſers ſeines Herrn vertheidigte? Schriftſteller von dieſer Art hat es in allen Jahrhunderten gegeben, am meiſten aber zu jenen Zeiten, da die Päbſte und Kaiſer einander verfolgten und verketzerten. Wo die Anhänger der einen Parthey alle andere mit Feuer und Schwerdt zu vertilgen ſuchten. Sie waren nemlich von den zweyen Triebfedern dazu bewogen, wodurch die gröſten Uebel in der Welt angeſtiftet worden ſind, durch die nicht wohlverſtandene Religion, und Liebe zur unabhängigen Freiheit. Mit welchen ſchwarzen Farben wird nicht Henrich der IV, der gröſte unter allen teutſchen Kaiſern, von dergleichen Enthuſiaſten beſchrieben? Wie werden nicht Friedrich der Rothbart, und andere Kaiſer, ſo die Rechte des teutſchen Reichs in Italien wieder herzuſtellen geſucht haben, von ihnen mishandelt. Von dieſer Art mag auch wohl der Urheber der Bologneſiſchen Chronik ſeyn, welche von Muratori Scriptor. Rerum Italic. T. VIII. ans Licht geſtellet worden iſt, und deren ich gehörigen Orts weitere Erwehnung thun werde. Den andern neuern Schriftſtellern hat es an genugſamen Urkunden gefehlt, um daraus zuverläßige Nachrichten von ſeinen Thaten zu ſchreiben, die ihn in Welſchland berühmt gemacht haben.

 Er

(a) inſonderheit Georgius Chriſtianus Ioannis rerum moguntiacarum T. I. welcher aber auch von dem was Chriſtian in Italien ausgerichtet hat, nicht genug unterrichtet geweſen. Büſching.

Digitized by Google

Er war aus dem Thüringiſchen Geſchlechte der Grafen von Buche. Sein Geſchlechtsname wird auf dieſe Weiſe geſchrieben vom Imhof in ſeiner notitia procerum imperii — *Chriſtianus Comes de Buke.* Das Jahr ſeiner Geburt iſt unbekannt. Er muß die Jahre ſeiner Jugend wohl angewandt haben; denn es iſt erweislich, daß er nicht nur die teutſche, lateiniſche, italieniſche, griechiſche, und flamändiſche Sprachen mit einer groſſen Fertigkeit beſeſſen habe, ſondern auch in der heil. Schrift ſehr erfahren geweſen ſey. Nach dem Werke, welches den Titul Gallia Chriſtiana führet, hat er auch Briefe, öffentliche Reden, und die Geſchichte Friederichs des erſten geſchrieben hinterlaſſen. Dieſes dienet zur Probe, daß die Unwiſſenheit der mitleren Zeiten eben nicht ſo groß war, wie ſie von einigen abgebildet wird. Wäre zu ſelbigen Zeiten die Buchdruckerkunſt erfunden geweſen, ſo würden wir eine viel gröſſere Menge von gelehrten Schriften aus dem 12ten Jahrhundert haben. Die Zeit ſelber und das Feuer der vielfältigen Kriege haben den gröſten Theil ſolcher Schriften aufgezehret. Nichts deſto weniger iſt es faſt unglaublich, wie groß die Menge der Handſchriften von den mittlern Zeiten, welche noch in den vielen öffentlichen und Privat-Bibliotheken und Archiven in Italien gefunden werden. Es iſt bekannt wie Markgraf Bonifacius, Gottfried der ältere, und die berühmte Gräfin Mathilde die Gelehrſamkeit und gelehrte Männer ehrten und ſchützten. Der Dichter Donnizzone ward am Hofe der geſagten Prinzeßin eben ſo gütig aufgenommen und unterhalten, als Ennius im Hauſe Scipions des Africaners. Es ſind auch noch bey den Toſcanern in ehrwürdigem Angedenken die Namen der Dichter Perotto Zanobi, Erate Cercuccio, Loſſo Banaguida, Pippo Fronda, Meo da Majano, Lilio Lelli, Cene della Chitarra, Folchachiero de Folcacchieri, Cione Ballione, Lapo Lamberti, Cucco di Valfreduccio, Lippo Vannucci, und noch andere, die im 12ten Jahrhundert gelebet haben, und Ricco da Varlungo, Dino Fiorentino, Salvino Doni, Vgo da Siena, Guido Novello, Farinata degli Vberti, Lamberruccio Freſcobaldi, Pannuccio dal Bagno, Guitton d'Arezzo, Brunetto Latini, der Lehrmeiſter des Dante, welche in der erſten Hälfte des 13 Jahrhunderts ſich theils in ungebundener, theils in gebundener Schreibart hervor gethan haben. Damals fieng die italieniſche Sprache an eine regelmäßige Geſtalt zu bekommen; welches freylich nicht geſchehen konnte, als durch Schriften ſolcher Männer, die bey der ganzen Nation angeſehen waren. Daß auch ſolche Männer zu ſelbiger Zeit in Deutſchland geblühet haben, lieget in der Perſon unſers Erzbiſchofs deutlich am Tage.

Wegen ſeiner guten Eigenſchaften hatte er die Ehre dem Reichs-Canzler Rinald, als dieſer von Friedrich I zum Erzkanzler des Reichs in den italieniſchen Landen ernannt war, in ſeiner Würde zu folgen. Reginaldo ſucceſſit in officio Cancellariæ, ſagt der damals lebende Johann von Salisbury in ſeinem Brief an den Erzbiſchof v. Canterbury. In welchem Jahr aber dieſe Beförderung geſchehen ſey, erhellet aus zwey Urkunden, die der gelehrte Herr Johann Lami in der

kaiſer-

Digitized by Google

kaiſerlichen Chronic Leons von Orvieto bekannt gemacht hat. In einer dieſer Urkunden, welche vom 29 Junii 1159 iſt, nennt ſich Rinaldus noch Reichs-Kanzler; in der andern aber die vom 12 October ebendeſſelben Jahrs iſt, braucht er den Erzkanzler-Titul. Folglich iſt Chriſtian Graf v. Buche zwiſchen den Monaten Junius und October 1159 Reichs-Kanzler geworden. In dieſen Zeiten ereigneten ſich ſchreckliche Veränderungen auf dem Erzbiſchöflichen Stul zu Maynz. Ein Theil derjenigen die zu der Erzbiſchöflichen Wahl ihre Stimmen zu geben hatten, hieng dem Pabſt Alexander III an, der andere Theil dem Kaiſer Friederich und den Afterpäbſten. Da nun der gröſte Theil der Bürgerſchaft ſich zu den erſten geſchlagen hatte, ſo entſtand 1163 ein ſolcher Aufruhr wider den Erzbiſchof Arnald, welcher von der kaiſerlichen Parthey erwählt war, daß der ſchwärmende Pöbel ihn gar ums Leben brachte.

Nun wurden von den verſchiedenen Partheyen 3 zum Erzbiſtum ernannt, unter welchen Conrad und Chriſtian der Reichskanzler am ſtärkſten unterſtützet waren, der erſte von der päbſtlichen, der andere von der kaiſerlichen Parthey. Conrad behielt die Oberhand, und blieb zwey Jahr im Beſitze des Erzbiſchöflichen Stuhls. Endlich ſpielte die kaiſerliche Parthey den Meiſter, und nachdem ſie Conrad vom Erzbiſtume, welcher beym Pabſt Alexander Schutz fand, und von ihm zum Cardinal-Biſchof zu Sabina gemacht wurde, vertrieben hatte, beſtättigte ſie 1165 den Reichs-Kanzler Chriſtian auf dem erzbiſchöflichen Stuhle. Dieſe Jahrrechnung kommt vollkommen überein mit derjenigen die von Wilhelm v. Imhof in ſeiner Notitia procerum imperii beobachtet wird, wo er ihn im Jahr 1165 unter die Erzbiſchöfe von Maynz ſetzet. Chriſtianus Comes de Buke à 1165 † 1183. Uebrigens kann der Widerſpruch, welcher in Abſicht auf das Jahr ſeiner Wahl zwiſchen der gottwichiſchen Chronik, Serarius, und Wilhelm von Imhof zu ſeyn ſcheinet, aus der oben gemachten Erzehlung leicht gehoben werden, wann man bedenket, daß wirklich Chriſtian ſchon gegen die Jahre 1163, 1164 einer von denjenigen war, die zum Erzbiſchof von Maynz von den verſchiedenen Partheyen erwählt waren. Wenn aber Johann von Salisbury in einem Briefe, worin er dem Canterburiſchen Erzbiſchofe Thomas Becketus einige Neuigkeiten zu wiſſen thut, ſeine Wahl ins 1168 Jahr zu ſetzen ſcheint, ſo iſt er von der Beſitznehmung zu verſtehen, wo er dennoch einen offenbaren Fehler würde begangen haben, wenn er ſo zu verſtehen wäre, daß in dem nemlichen Jahr, wo er den Brief ſchreibt, die Beſitznehmung vor ſich gegangen wäre; gleichwie aus dem folgenden erhellen wird.

Aus den Urkunden, die am Ende Num. I. II. III. angeführt werden, iſt es offenbar, das der Reichs-Kanzler Chriſtian ſich zu Maynz nicht befand, als er zum Erziſchof erwählt war; denn nach derſelben Unterſchrift war er in den Jahren 1164, 1165 in Italien.

Digitized by Google

Er unterſchreibet ſich hier noch immer mit dem Reichs-Kanzler Titul; wodurch der Fehler offenbar wird, den Hund begehet, wenn er ſagt, daß Chriſtian den Erz-Kanzler Titul im Jahre 1163 angenommen habe.

Vom Jahr 1166 ſind keine Urkunden vorhanden, die vom Erzbiſchofe in Italien ausgefertiget worden wären; denn im gegenwärtigen Jahre befand er ſich mit dem Kaiſer in Teutſchland. Es iſt am wahrſcheinlichſten, daß er damals bey dieſer Gelegenheit Beſitz vom Erzbisthum Maynz genommen habe; denn es wird aus der Urkunde N. V. erwieſen, daß er im Januario 1167 ſchon im ruhigen Beſitze des Erzbisthums war. (b) Woraus erhellet, daß Johann von Salisbury eine ſchon veraltete Neuigkeit beym Jahr 1168 gegeben habe, wenn er geſchrieben, der Kaiſer habe ſeinen Antichriſt Chriſtian auf den Maynziſchen Erzbiſchöflichen Stuhl eingedrungen.

Er muß ſich aber im Jahr 1166 nicht lange in Teutſchland aufgehalten haben. In der kurzen Abweſenheit des Kaiſers hatte ſich die Parthey des Pabſtes Alexanders III ſo vermehrt und verſtärkt; es waren ſo viele mächtige Städte beſonders in der Anconitaniſchen Mark, und in Toſcana von des Kaiſers Gehorſam abgefallen, daß wofern er ſaumſelig geweſen wäre, alle Gerechtſame, und gemachte Eroberungen verlohren gegangen wären. Der Kaiſer befahl deswegen 1166 dem Erzbiſchof von Köln und Maynz mit einem ſtarken Kriegesheer ſich aufzumachen, und die widerſpenſtigen Städte benannter Länder zu überfallen; Statim Rainaldum Colonienſem & Chriſtianum Maguntinum Antiſtites cum ingentibus copiis in Italiam maturare, atque Studioſas Eccleſiæ civitates in Marchia atque Etruria bello adgredi juſſit, Carolus Sigonius de Reb. Ital. Lib. 13. Das Kriegesheer wurde noch vor Pfingſten nach Italien geführt; der Kaiſer aber verweilte ſich in Teutſchland, und hielt an gedachtem Feſte einen Reichstag in der Stadt Ulm.

Auf dieſem Feldzuge that der kriegeriſche Erzbiſchof dem Kaiſer groſſe Dienſte. Der Erzbiſchof von Köln hatte ſchon mit einem Theile des teutſchen Kriegsheers der Stadt Civita vecchia und anderer Gemeinden, theils durch Belagerung theils durch gütige Uebergabe ſich bemeiſtert, als er die Belagerung von Tuſculum (anitzo Fraſcati) unternahm. Hier wurde er von dem päbſtlichen Heer, welches aus 41000 Mann beſtand, allenthalben eingeſchloſſen, und war in der gröſten Gefahr von denſelben vollkommen aufgerieben zu werden, wenn es den Angrif beſchleuniget hätte. Die Römer foderten ihn auf zum Treffen auf das Pfingſtfeſt. Renald, der mit zu wenigem Volk verſehen war, einem zahlreichen Feinde, der ihn überall umringt hatte, die Spitze zu bieten, hielt für beſſer, das Treffen unter dem Vorwande der Heiligkeit des Feſt-Tags aufzuſchieben, weil er wuſte, daß Chriſtian der

(b) Val. Ferd. de Gudenus hat in ſeinem Codice diplomatico exhib. anecdota, ab anno 881 ad 1300 Moguntiaca, p. 254 eine Urkunde von Maynz 1167 welche Chriſtian als Erzbiſchof von Maynz ausgeſtellet hat. Büſching.

Digitized by Google

der Erzbiſchof von Maynz mit dem Ueberreſt des teutſchen Heers in vollem Anmarſch wäre, und nicht weit mehr von ihm entfernt ſeyn konnte. Die Sachen waren auch wirklich ſo gut verabredet, und ſo pünctlich vollzogen, daß Chriſtian zu rechter Zeit dem in die Enge getriebenen Erzbiſchofe zu Hülfe kam. Das Treffen war auf beyden Seiten hartnäckig, und wurde einige Tage nach einander wiederholt. Allein die Römer wurden endlich von den Teutſchen ſo aufs Haupt geſchlagen, daß von 42000 Mann nur 2000 ſich mit der Flucht retteten. Durch dieſen Sieg wurden dem Kaiſer die Thore von Rom geöfnet, wo der After-Pabſt Paſqual mit öffentlichen Gepränge eingeführt wurde.

Nach dieſen ſo entſcheidenden Siege unterwarfen ſich dem Kayſer diejenigen Städte, welche ihm zuvor öffentlich den Gehorſam aufgebothen hatten. Allein wenn der Kayſer verlangte, daß dieſer Gehorſam beſtändig, und ſein After-Pabſt ſicher im Beſitze der päbſtlichen Würde wäre, ſo hätte er mit verſtärkter Macht allen möglichen Vortheil aus dem erfochtenen Siege ziehen ſollen. Es war damals die rechte Zeit, den Urheber der Unruhen in allen Winkeln Welſchlands zu verfolgen, und den muthwilligen Städten ſo ſcharf zu begegnen, daß ſie ihr Haupt ſo leicht nicht mehr empor heben könnten. Allein der Sieg war wie ein heftiges Feuer, welches ein einzelnes Gebäude aus dem Grunde verzehrt, ohne dem Uberreſt der Stadt einen wichtigen Schaden zuzufügen. Der Kaiſer begnügte ſich damit, daß er ſeinen Afterpabſt wie ein ohnmächtiges Götzenbild zu Rom einführte, und begab ſich wieder nach Teutſchland. Die Teutſchen Kriegsvölker wurden theils von Krankheiten und ungeübter Lebens-Art aufgezehrt, theils kehrten ſie zurück in ihr Vaterland. **Arnold** der Erzbiſchof von Köln, ihr tapferer und weiſer Anführer, ſtarb den 14 Auguſt 1166 an einer Krankheit. Wenn die Fürſten es mit der Geiſtlichkeit zu thun gehabt haben, ſo hats von jeher nie an verrückten Andächtlern gefehlt, die alles das, was für dieſelben unglücklich ausgeſchlagen und ihnen widriges widerfahren iſt, für eine beſondere Strafe Gottes ausdeuteten. Der Abt von Urſperg meinet, das kaiſerliche Kriegesheer und der vornehmſte Adel Teutſchlands wären mit ihrem Anführer durch eine tödliche Seuche, welche Gott zur Strafe wegen des beleidigten Oberhaupts der Kirche über ſie verhängt hätte, zu Grunde gegangen. Als der Hochwürdige Abt dieſes ſchrieb, überlegte er nicht, daß in den heiſſen Sommer-Monaten die Luft in der Gegend von Rom ſchon zu ſelbigen Zeiten nicht nur ungeſund, ſondern auch tödlich für diejenigen war, die ſich nicht davor zu ſchützen wuſten. Wer weis denn nicht, daß ſchon zu Zeiten Appii Claudii die Paludes Pontinæ die ganze Gegend durch ihre ſchlimmen Ausdünſtungen vergifteten? Auch der Erzbiſchof Chriſtian ſtarb in der ſelbigen Gegend wegen der übermäßigen Sonnen-Hitze, vermuthlich nicht aus Strafe Gottes, weil er dazumal die Waffen zum Beſten des Pabſtes Alexanders III führte. Auch ſterben alda noch täglich Leute, abſonder-

ſonderlich Fremdlinge, die zu gewiſſen Jahrs-Zeiten und Stunden ſich vor der freyen Luft nicht in Acht zu nehmen wiſſen.

Um wieder auf unſern Erzbiſchof zu kommen, ſo war auch dieſer nach dem oben beſchriebenen Treffen mit dem Kaiſer nach Teutſchland zurückgekehrt; folglich wurde Welſchland nicht nur von den teutſchen Völkern ſondern auch von den kaiſerlichen Statthaltern leer, der Pabſt Alexander gewann Zeit ſeinen Anhang zu verſtärken, und die Städte, welche ohnedem auf nichts anders dachten als das kaiſerliche Joch abzuſchütteln, hatten alle Bequemlichkeit ihre Kräfte zu erneuren, und zu vermehren. Daß wirklich auch der Erzbiſchof damals aus Italien gegangen ſey, erhellet aus dem Bündnis, N. IV. welches die Luccheſer mit den Genueſern wider die Piſaner im Monathe October ſchloſſen, wo zwar der Kaiſer als Oberherr genannt, und deſſelben Bewilligung als eine nothwendige Bedingung erkannt wird, aber nicht die geringſte Meldung des kaiſerl. Bevollmächtigten gethan wird, welcher ſich gewißlich auch unterſchrieben, und ſie etwa des kaiſerlichen Beyfalls verſichert haben würde, wenn er zugegen geweſen wäre.

Was half es aber, daß er ſich im Anfang des Jahrs 1167 auf eine kurze Zeit mit dem Kaiſer zu Placenz befand? Sein einziges Geſchäft, welches er allda ſo viel man weiß ausgerichtet hat, war, gewiſſe erledigte Reichs-Lehne auf das Haus Rinieri Berlinghieri, welches anietzo den Namen Ricaſoli führet, zu bringen; wie die Urkunde Num. V. bezeuget, wo er zum erſtenmal kaiſerlicher Erz-Kanzler genannt wird.

Den größten Theil des 1167 und die 3 folgenden Jahre brachte der Erzbiſchof in Teutſchland zu, und der Kaiſer ließ das Feuer in Italien unter der Aſche lodern, welches nachgehends mit unüberwindlicher Gewalt zu ſeinem größten Schaden hervorbrach.

In dieſen 3 Jahren beſchäftigte ſich der Erzbiſchof hauptſächlich mit Sachen die ſein Erzbisthum angiengen, wie aus den von ihm unterſchriebenen Urkunden erhellet.

Gegen das Jahr 1170 verſammlete der Kaiſer die Fürſten des Reichs, um ſeinen noch kleinen Sohn Heinrich VI zum römiſchen König zu machen. Es wurde dem Erzbiſchof vom Kaiſer aufgetragen, den Vortrag ſeines Verlangens in der öffentlichen Verſammlung zu thun; welcher auch mit ſo groſſer Beredſamkeit geſchah, daß alle Fürſten ihre Stimmen einhellig dazu gaben.

Je gewiſſer nun die Thronfolge im teutſchen Reiche beſtimmt war, deſto ungewiſſer und gefährlicher war damals der Zuſtand der kaiſerlichen Rechte in Italien. Die im Jahr 1162 zerſtörte Stadt Mayland hatte durch die Saumſeligkeit des Kaiſers abſonderlich die 3 letzten Jahre hindurch, nicht nur ſich wieder erholet, ſondern auch ein Bündniß mit andern lombardiſchen Städten wider den Kaiſer geſchloſſen. Die Florentiner hatten ſich mit den Piſanern vereiniget contra quoscunque, beſonders aber wider die Luccheſer und Genueſer die gut kaiſerlich waren, zu welchem Bunde

auch

auch die Seneſer, Piſtojeſer, und der reiche Graf Guido getreten waren. Den erſten Stof zu dieſer Uneinigkeit gab die Herrſchaft der Inſul Sardinien, um welche die Piſaner und Genueſer bey der kaiſerlichen Kammer haderten. Die Sache ward aber nie entſchieden, und das von einem oder dem andern Theil aufgewandte Geld gab immerfort Urſache, mit dem Kaiſer und ſeinen Bevollmächtigten misvergnügt zu ſeyn, und wider einander die Waffen zu ergreifen. Es verdroß auch die Piſaner, daß der kaiſerliche Hof und Erzbiſchof von Maynz den Genueſern günſtiger waren, als ihm, ob ſie gleich ſich des Verdienſtes rühmen konnten, ganz Toſcana im Gehorſame des Reichs mehr als einmal erhalten zu haben. Doch erfoderten es damals die Umſtände, daß der Kaiſer die Sache wegen Sardinien unentſchieden ließ; denn ſonſten würde der verliehrende Theil ſein offenbarer Feind geworden ſeyn, und ſich gar zum lombardiſchen Bunde geſchlagen haben: da aber dieſes mehr von den Genueſern zu befürchten war als von den Piſanern, ſo war dieſes die Urſach, warum der Kaiſer und ſein Bevollmächtigter mehr den Genueſern als Piſanern günſtig zu ſeyn ſchien. Ob nun gleich von Seiten der Toſcaner, welche einander beſtändig in den Haaren lagen, der Kaiſer weniger zu beſürchten hatte, als von Seiten der Lombarden, welche als Bundesgenoſſen im Frieden lebten, und an Kräften täglich zunahmen, ſo war es doch anderſeits auch höchſt bedenklich, den Toſcanern die Waffen, mit welchen eine Stadt der andern den Untergang drohete, noch länger in Händen zu laſſen; denn auf dieſe Weiſe hatten ſie Gelegenheit ihre eigne Macht wahrzunehmen, und ſich in der Kriegskunſt zu üben. Wenn nun ſolche geübte Völker ſich auf einmal vereinigt hätten, um ſich in völlige Freiheit zu ſetzen, was würde alsdenn der Kaiſer wider ſie ausgerichtet haben? deswegen, ſchreibt Sigonius de Regno Italiæ Lib. 14, ſchickte der Kaiſer den Erzbiſchof von Maynz nach Italien und beſal ihm nach Toſcana zu gehen, um nach wieder hergeſtellter Einigkeit zwiſchen den daſigen Städten, dieſelben im Gehorſam zu erhalten, weil er ſich fürchtete, es mögten die Toſcaner ſich angewöhnen Krieg zu führen und Bündniſſe zu machen, und nach dem Beyſpiel der Lombarden ſich gar wider das Reich empören.

Im Monat Auguſt 1171 (c) unternahm der Erzbiſchof die Reiſe nach Italien. Er zog eben ſo herzhaft als eilfertig durch die feindlich geſinnten Städte, und bey Alexandria ſetzte er über den Fluß Tanaro. Von da richtete er ſeinen Weg nach Genua, wo er mit den größten Ehrenbezeigungen aufgenommen ward, und einige Monate ſich aufhielt. Den 3 Februar 1172 kam er nach Piſa, wo ihm nicht geringere

(c) Gudenus hat in ſeinem Codice diplomatico p. 260 eine Urkunde von 1170, in welcher der Erzbiſchof Chriſtian ſagt, er habe anno illo quo pro magnis eccleſie Dei et imperii negociis in Greciam profecti ſumus ſein cathedraticum dem Probſt zu Aſchaffenburg gegeben. Es ſcheinet daß dieſe Reiſe nach Griechenland in dieſem 1170ſten Jahr habe geſchehen ſollen, und daß unter Griechenland die ſogenannte magna Graecia, oder der untere Theil von Italien, zu verſtehen ſey. Büſching.

Digitized by Google

ringere Ehre bewieſen wurde, als zu Genua geſchehen war. Die Stadt Piſa war zu dieſen Zeiten in ihrem gröſten Glanze. Sie hatte wenigſtens 150000 Einwohner, Sie war ſo mächtig, daß ihre Eroberungen bis in die Levante ſich erſtreckten, woher ſie die Beuten aller andern Chriſten, die ſich dort bey den Kreuz-Zügen aufzehrten, nach Hauſe gebracht, und ihre Städt damit verſchönert und bereichert hatten. Unter einem ſo mächtigen und reichen Volke, welches wuſte daß der Erzbiſchof ihm nicht ſo geneigt als den Genueſern wäre, hielt ſich der Erzbiſchof nicht lange auf, ſondern verfügte ſich nach Siena, wo er glaubte mit gröſſerer Sicherheit und Ruhe auf Mittel und Wege, die Toſcaniſchen Städte zu vereinigen, denken zu können. Der Pabſt Alexander III, ein geborner Seneſer war aus dem Geſchlecht der Herrn v. Cerrero, die ſich nachgehends in die 2 Zweige der Cerretani und Bandinelli getheilet haben, mag wohl ſelbigesmal eben ſo wenig Anſehen in ſeiner Geburtsſtadt gehabt haben, als der Pabſt Rezzonico in ſeinem Vaterlande hatte. Der Erzbiſchof lud alle Städte und Herrſchaften von Lucca an bis nach Rom auf eine Verſammlung ein, welche ohne Verzug ihre Deputirten dahin abſandten. Es befanden ſich allda der Statthalter von Rom, die Markgrafen von Ancona, und Monferrato, die Grafen Guido und Aldobrandino, und viele andre anſehnliche Herren, welche ihn freywillig zum Schiedsmann ihrer Zwiſtigkeiten machten.

Es wurden unter andern bittere Klagen wider die Florentiner und Piſaner geführt, daß ſie viele Oerter und Schlöſſer beſonderer Herrſchaften mit Gewalt an ſich gezogen hätten. Der Erzbiſchof urtheilte und befal, daß ſie dieſelben ihren rechtmäßigen Herren zurück ſtellen müßten. Durch dieſes Urtheil gedachte der weiſe Erzbiſchof alle Streitigkeiten aus dem Grunde zu heben. Denn wo war denn in Toſcana eine Herrſchaft oder Stadt, die von den Piſanern und Florentinern nicht beſchädiget, und mit dem Joche bedrohet wurde? Piſa und Florenz buhlten um die Oberherrſchaft von Toſcana und die Unabhängigkeit vom teutſchen Reiche. Keine von beyden aber konnte zu dieſem Endzweck gelangen, ohne diejenigen Städte und Herrſchaften unter ſich zu bringen, die eiferſüchtig über ihre anwachſende Macht, und ihrer Sicherheit wegen dem Kaiſer anhiengen, abſonderlich die auf dem Lande wohnenden Herrſchaften, welche eben deswegen mit vielen Freiheiten und Lehen von den Kaiſern bereichert worden waren, damit ſie in der Abweſenheit der Kaiſer den mächtigern Städten entweder das Gleichgewicht halten, oder ihrer Macht einigen Widerſtand thun könnten. Je nützlicher und wirkſamer dieſe Vorſicht der teutſchen Kaiſer in den erſten Zeiten war, da der Städte Macht noch gering war, eben ſo unnütz war dieſelbe, nachdem die Städte Welſchlands zu einer fürchterlichen Macht angewachſen waren. Würden wohl die adlichen Geſchlechter und kleine Städte denen die Piſaner ihre Güter wieder gegeben hätten, damals im Stand geweſen ſeyn, ihrer Macht zu widerſtehen, ihre Flotte zu vernichten, ihren Handel in der Levante zu verderben,

derben, woher ſie ihren Reichthum ſchöpften? Es war alſo unnütz und zu ſpät, daß der Erzbiſchof von den Piſanern die Zurückgabe der Güter foderte.

Die Piſaner, welche dieſe Bedingung nicht eingehen wollten, wurden vom kaiſerlichen Bevollmächtigten aller kaiſerlichen Privilegien, und ihrer Rechte auf die Inſul Sardinien beraubt, und ihre Stadt, Vorſtädte und öffentlichen Einkünfte in den Reichsbann gethan. In einem Briefe, in dem der Erzbiſchof den Genueſern von der gehaltenen Verſammlung Nachricht giebt, Num. XI, wird keine Meldung gethan, daß auch die Florentiner, und Volterraner in den Reichsbann gethan worden ſeyn, ob es gleich gewiß iſt, daß ſie die hinweggenommenen Güter ihren Privat-Herren nicht zurückgeſtellet haben, und daß die Volterraner wirklich dazumal einen offenbaren Krieg führten mit ihrem Biſchof Galgano, um ihm ſeine von dem Kaiſer Friedrich verliehene Güter und weltliche Gerichtsbarkeit über die Stadt zu benehmen. Die Piſaner lieſſen ſich durch den Reichsbann gar nicht abſchrecken. Sie ergriffen ſogar mit ihren Bundsgenoſſen die Waffen wider die Lucheſer, und ſchütteten mit ſolchem Nachdruck den Zorn gegen denſelben aus, daß der Erzbiſchof ſich gezwungen ſah, den Reichsbann zurück zu nehmen, welches den 29 Junii 1173 geſchah. Er war ſo kühn im Anfang des folgenden Monats, da der Zorn der Piſaner noch nicht vollkommen beſänftigt war, ſich in eigner Perſon nach Piſa zu begeben. Er muſte ſelbigesmal noch nicht vollkommmen überzeugt ſeyn, daß wer befehlen will, auch hinlängliche Macht in Händen haben müſſe, den Gehorſam auszuwirken; denn zu Piſa gab er neue Befehle im Namen des Kaiſers, daß man die Waffen niederlegen ſollte, welche eben ſo unkräftig waren, als die vorige; weil er aber endlich anfing an ſeiner Sicherheit zu zweifeln, ſo verfügte er ſich von Piſa nach S. Geneſio, wo er zum drittenmal ſeine unnützen Befehle wiederholte. Da er aber ſah, daß weder die Piſaner noch ihre damalige, Bundsgenoſſen die Florentiner ſeinen Friedensbedingungen Gehör gaben, ſo gerieth er in einen ſolchen Zorn, daß er wider das Völkerrecht die Abgeſandten derſelben in Ketten und Banden geſchloſſen in den Kerker ſetzen ließ. Er konnte nun keine friedliche Verſöhnung mehr hoffen. Deswegen ſetzte er die Lucheſer, Sieneſer, Piſtojeſer und den Grafen Guido wider die Halsſtarrigen an, mit ihren Völkern das piſaniſche Gebieth zu überziehen, und allen nur möglichen Schaden anzurichten, die ſchlauen Piſaner aber wuſten in kurzer Zeit dem Uebel ein Ende zu machen, indem ſie mit aller Macht in der Lucheſer Gebieth fielen, und dieſelben auf dieſe Weiſe zwangen, ihrer Stadt zu Hülfe zu kommen. Sie muſten aber über eine gewiſſe Brücke, dal Fuſſo genannt, ihren Rückmarſch nehmen. Hier wurden ſie von den Piſanern ſo geſchlagen, daß es ihnen gereuen konnte, zum Werkzeuge des ohnmächtigen Zorns des kaiſerlichen Bevollmächtigten gedient zu haben.

Um den Piſanern auch zu Waſſer Einhalt zu thun, hatte der kaiſerliche Bevollmächtigte, wie die Urkunde Num. XI. beweiſet, den Genueſern befohlen

 50 Ga-

50 Galeeren bereit zu halten, nemlich 20 im Hafen zu Genua, 20 im Hafen von Porto Venere, und die übrigen 10 ſollten gegen Rom geſchicket werden, auch ſolten ſie ihre Kriegs-Völker in marſchfertigen Stand ſetzen; woraus erhellet, daß der Erzbiſchof den Angrif der Piſaner im genueſiſchen und romaniſchen Gebiete zu Waſſer befürchtete. Es wird endlich im beſagten Briefe den Genueſern angezeiget, daß ſie die verſprochene Summa Geldes dem Erzbiſchof zahlen ſollten, und daß er nicht länger auf die Bezahlung warten könne, weil er ihnen zum Beſten Schulden gemacht hätte, und den Soldaten den Sold bezahlen müſte. Er ſagt ganz deutlich, daß er ihnen zu gefallen die Piſaner ſo mishandelt, und denſelben noch mehr Uebel, als er ihnen verſprochen, zugefügt habe. Allein der Ausgang zeiget es, was er mit ſeiner Schärfe ausgerichtet habe. Es muß auch ſelbigesmal den Genueſern wenig daran gelegen geweſen ſeyn, den Erzbiſchof zu unterſtützen; denn ſonſt hätten ſie die Piſaner zu Waſſer angreifen können, zu einer Zeit, da dieſelben zu Lande mit den oben geſagten Feinden es zu thun hatten. Ich zweifele auch ſehr, ob er das verſprochne Geld von den Genueſern bekommen habe, weil die Sachen nicht ſo ausfielen, wie ſie hoſten, und mit ihnen übereingekommen waren, und durch die geſuchte Verlängerung des Termins eine ſchlechte Bereitwilligkeit zeigten, abſonderlich in einem Zeitpuncte, wo der Erzbiſchof ohne Geld nichts rechtſchafnes ausrichten konnte, indem es auf die Bezahlung des Soldes ankam.

Im folgenden Jahre 1174 unternam der Erzbiſchof viele Dinge, die ſich aber widerſprechen, wenn man die Geſchichtſchreiber mit den Urkunden vergleichet. Die Urkunden bezeugen, daß er im Monath May in Toſcana ſich befunden habe. Aber die Schriftſteller ſo von Muratori citiret werden, wollen daß er im Monat April die Belagerung von Ancona vorgenommen, und dieſelbe bis in die Mitte des Octobers fortgeſetzt habe. **Romoaldus** von Salerno ſetzet noch hinzu, daß er vor der Belagerung das ganze Herzogthum Spoleti und die Anconitaniſche Mark mit Feuer und Schwerdt verheeret, ſich der Städte Aſſiſi und Spoleti und anderer Städte bemeiſtert, auch einige zu Grunde gerichtet habe, abſonderlich die Stadt Terni. Ich will mich aber nach den geſchriebnen Urkunden richten, und dasjenige, was dieſe enthalten, anführen.

Nach der Urkunde, die ich N. XIII anführe, befand ſich der Erzbiſchof den 2 May 1174 zu Caſtiglione Aretino, wo er den Camaldolenſer Mönchen zum beſten ein Privilegium ausfertigte, in welchem einem gewiſſen Markgraf **Rinieri** unter Bedrohung des Bannes verboten wird, die Leute von Anghiari und Monte Loro, welche der benannten Mönche Unterthanen waren, mit Frieden zu laſſen. Dieſer **Rinieri** oder **Ranieri** war wahrſcheinlicher Weiſe ein Sohn des Markgrafen **Uguccione** oder **Ugo II**, welcher vom **Rinieri I**, Herzog und Markgraf von Toſcana herſtammete. Dieſes Hauſes Vermögen war dazumal bis zu wenigen Lehngütern vermindert, und die Markgrafen aus demſelben hatten keine Stelle mehr un-

ter

ter, den Fürſten und Statthalter von ganz Toſcana, wie Coſimo delle Rena ſcheint andeuten zu wollen. Und damit ich alles ſage, was ich von dieſem vortreflichen Geſchlechte weiß, von welchem das Haus der Marcheſi del Monte, die zu Florenz wohnen, herſtammet, ſo ſchreibt Pompeo Pollino in der Geſchichte des Perugia, daß im Jahr 1202, da zwiſchen den Städten und Dinaſten, ſo auf dem Lande wohnten, Uneinigkeit und Krieg herrſchten, und dieſe jenen unterlegen waren, Guiccione oder Uguccione (der Sohn des oben genannten Ranieri) ſeine Güter der Gemeinde von Perugia unterwürfig gemacht habe.

Aus der Urkunde vom 8. May Num. XIV, wo er den Canonicis von Arrezzo ein Privilegium ertheilet, iſt nicht offenbar, ob er wirklich damals ſich allda, befunden habe. Es iſt aber auch nicht wahrſcheinlich, daß das Privilegium bey der Belagerung von Ancona ausgefertiget worden ſey. Soll es aber wahr ſeyn, daß die beſagte Belagerung im Jahr 1174 vorgenommen worden iſt, ſo muß ſie entweder noch den Monat May angefangen haben oder Chriſtian muß anfänglich nicht dabey geweſen ſeyn, welches aber nicht wahrſcheinlich iſt. Es mag nun damit beſchaffen ſeyn, wie es wolle, ſo wird es doch der Mühe werth ſeyn, die Belagerung von Ancona zu beſchreiben, weil dadurch mehr und mehr die Gemüthsbeſchaffenheit des Erzbiſchofs bekannt wird. Ich will ſie ſo beſchreiben, wie ſie von Buoncompagno, einem gebornen Florentiner, der damals Profeſſor der Univerſität zu Bononien war, beſchrieben worden iſt.

Ancona war damals die einzige Stadt, welche die Kaiſer von Conſtantinopel noch in Italien beſaſſen. Sowol den Venetianern, als dem occidentaliſchen Kaiſer war dieſes ein Dorn im Auge. Beyde vereinigten ſich, um ſie aus den Händen der Griechen zu reiſſen. Die Venetianer belagerten ſie mit 40 Galeeren zu Waſſer, die kaiſerlichen aber zu Lande. Die Anconitaner wurden durch Hunger ſo weit gebracht, daß ſie zu capituliren begehrten. Allein Chriſtian ſchrieb ihnen ſo harte Bedingungen vor, daß ſie aus Furcht, es möchte ihnen noch ärger als den Milaneſern ergehen, ſich entſchloſſen vielmehr zu ſterben, als ſich den geſetzten Bedingungen zu unterwerfen. Da aber der Erzbiſchof vermeinte, die Stadt ſchon in Händen zu haben, ſo wurde ſie ihm entriſſen. Denn es erſchienen unvermuthet mit einem ſtarken Kriegsheer von Lombarden und Romagnolen, Willhelm von Adelardi, ein mächtiger Bürger von Ferrara, und Aldruda Gräfin von Bertinoro aus dem Hauſe Frangipani von Rom, die ſich durch ihre Thaten einen ewigen Namen zuwege gebracht hat, um der belagerten Stadt zu Hülfe zu kommen. Wodurch Chriſtian nicht ohne Schande ſich mit einer gewiſſen Summe Geldes begnügen, und mit ſeinen Völkern abziehen muſte.

Er wurde aber durch dieſen unglücklichen Zufall nicht abgeſchreckt, neue Unternehmungen zu wagen. Denn im Jahr 1175 den 7 Febr. wie man in der Geſchichte von Bononien lieſet, belagerte er mit Hülfe des Grafen Guido Guerra, und

Digitized by Google

mit den Kriegsleuten von Faenza, Forli, Rimini, Imola und Toſcana das Caſtel v. S. Caſſiano, welches mit groſſer Tapferkeit von 300 Bononieſer **Edelleuten** 3 Wochen lang vertheidiget wurde; da ſie es aber hernach freywillig verlieſſen, und ſich zuruck zogen, ſo hatten ſie das Unglück in die Hände des Erzbiſchofs zu fallen, deſſen Kriegesleute ſich in einem Hinterhalte verſteckt hatten. Der Erzbiſchof bemeiſterte ſich damals noch eines andern Caſtels, ſo Caſtello di Medicina hieß.

Es wird den Leſern nicht unangenehm ſeyn, zu leſen, wie der Erzbiſchof ſich als ein Kriegesmann zu bewafnen gewohnt war. Eine Chronik von Bononien, die der gelehrte **Muratori** ans Licht geſtellet hat, Scriptor. Rer. Ital. T. VIII. ſaget: Er trug einen vergoldeten Helm auf dem Haupte, einen hyacinth-blauen Panzer um die Bruſt, und eine dreyſpitzige Lanze in der Hand. Wäre Neptun in eine Treffen gegangen, ſo konnte er nicht anders bewafnet ſeyn. Es war ihm ein ſonderbares Vergnügen, wann er mit eigner Hand einen Feind erlegen konnte. Er ließ aus der Acht, was der Apoſtel an den **Timotheus** Ep. 1. Cap. 3. v. 3. ſchreibet, daß ein Biſochf μὴ πλήκτην ſeyn ſolle. Auf dem Michelsberge bey Bononien ſang er im erzbiſchöflichen Gepränge eine Meſſe, zur Dankſagung für die erhaltenen kleinen Vortheile der thebaniſchen Heiligen zu Ehren. Das Chor beſtand aus 600 Perſonen beyderley Geſchlechts, unter welchen viele Ciſterzienſer Mönche und Nonnen ſich befanden, die theils aus ihren Klöſtern vertrieben, theils freywillig herausgegangen waren. Der Gegen-Pabſt **Calixtus** III, dem der Erzbiſchof den Unterhalt gab, ſchickte ihm glückwünſchungs-Briefe mit der Aufſchrift — Dem allerchriſtlichſten Geſandten des apoſtoliſchen Stuhls **Chriſtian** kaiſerlichen Kanzler, dem getreueſten Sohne der römiſchen Kirche, und Erzbiſchof von Maynz. Die genannte Chronik ſetzt hinzu, in ſeinem Aufwande wäre er ſo prächtig, und ſein Gefolge von ſo verderbten Sitten geweſen, daß die Unterhaltung der Weiber und Pferde allein ihm mehr gekoſtet habe, als dem Kaiſer der ganze Hof. In dieſem Jahre iſt noch der Brief N. XVI zu bemerken, den er dem König von Frankreich **Ludwig** VIII geſchrieben, um Genugthuung zu begehren für das ungerechte Verfahren eines franzöſiſchen Statthalters gegen einige teutſche Kaufleute; es muß auch nicht verſchwiegen werden der durch ihn gemachte Antrag, eine Tochter des Kaiſers mit **Wilhelm** II. König von Sicilien zu verheyrathen, um denſelben dadurch von der Partey des Pabſtes abzureiſſen.

Wenn man die von den Schriftſtellern angezeigte Zeiten ſeiner Unternehmungen betrachtet, ſo muß man über ſeinen unermüdeten Eifer, die Rechte des Kaiſers zu vertheidigen, erſtaunen. Nach derſelben Erzehlung war er im Anfang des Monats März 1176 auf den Gränzen von Apulien mit der Belagerung von Celle beſchäftiget, und im Monat May war er nicht nur in Teutſchland, ſondern zog auch von da wieder nach Italien mit einem friſchen Kriegesheer, und hatte die Ehre, daß der Kaiſer in Perſon ihm entgegen kam. Voller Freuden und Hofnung, er würde

mit

Digitized by Google

mit dieſen Völkern den erlittenen Verluſt in Italien wieder gutmachen. Denn im vergangenen Jahre waren die kaiſerlichen Waffen in der Lombardie ſehr unglücklich geweſen. Das neue Kriegsheer war beſonders beſtimmt, an den Mayländern ſich zu rächen. Dieſe aber waren durch ihre glückliche Unternehmungen und hauptſächlich durch das gemachte lombardiſche Bündnis kühner geworden, und warteten nicht, bis ſie von dem kayſerl. Kriegsheer in ihrer Stadt belagert würden, ſie giengen den 24 May beherzt auf den Feind los, und bothen ihm das Treffen an, den 30 May fielen ſie einander in die Haare, und anfänglich waren die Mayländer unglücklich. Dadurch wurden die Gemüther eines Volkes, ſo für ſeine Freiheit ſtritt, noch immer kühner und beherzter. Sie wehrten ſich ſo tapfer, daß endlich die Feinde den Kürzeren zogen, und ſogar den kaiſerl. Adler verloren. Hieraus entſtand eine allgemeine Verwirrung unter den kaiſerl. Völkern. Die Gegenwart und Tapferkeit des Kaiſers waren nicht vermögend, die niedergeſchlagnen Gemüther der Soldaten aufzurichten, und ſie von der Flucht abzuhalten. Zur nemlichen Zeit als der Kaiſer **Friederich** wider die italieniſche Nation ſchimpfte, und dieſelbe dem römiſchen Reich ungetreu nannte, gerieth ein welſcher Soldat in ſolche Wuth gegen ihn, daß er das Pferd unter ihm erſtach, den Kaiſer aber unter die halbtodten Cörper der ſeinigen darnieder warf. Dieſer Zufall verurſachte den vollkommnen Sieg, und die Freiheit der Mayländer, die Ruhe aller italieniſchen Städte und des Pabſtes **Alexanders** des dritten. **Friederich** begab ſich unbekannter weiſe, nach Pavia, und zu ſeiner gröſſern Sicherheit ließ er einige Tage hindurch das Gerede ausſprengen, er wäre todt. Seine Kaiſerliche Gemahlin, die zu Como ſich indeſſen aufhielt, beweinte einige Tage ſeinen Todesfall, und die Mayländer begiengen ſein Leichbegängniß, mehr ſeiner zu ſpotten, als ſein Angedenken zu ehren.

Durch ſo unvermuthete und betrübte Unglücksfälle werden auch die ſtärkſten Gemüther niedergeſchlagen. Der Kaiſer, welcher ſo viele Jahre hindurch mit dem römiſchen Pabſte **Alexander** und mit ſeinen Anhängern die blutigſten Kriege geführt hatte, wurde endlich überzeugt, daß es nicht in ſeinen Kräften mehr ſtand, die italieniſchen Städte zum Gehorſam zu zwingen, und bequemte ſich zum Frieden. Die damalige Verfaſſung von Welſchland war ſo beſchaffen, daß es unmöglich war, daſſelbe unter dem Gehorſam des römiſchen Reichs zu erhalten. Die Städte hatten die dem Kaiſer getreue Dynaſten ihrer Güter beraubet, und hatten alſo ſich für ihm nicht mehr zu fürchten. Weil ſie Kräfte genug zu haben vermeinten, ſich in Freiheit zu ſetzen, ſo war es ganz natürlich, daß ſie dieſelbe ſuchten, um deſtomehr, weil ſich der Vorwand der Religion darein miſchte. Die Feinde, ſo durch dieſe 2 Bewegungsgründe angetrieben ſind, haben ohnedem eine unüberwindliche Stärke. Die Kaiſerlichen Heere wurden ſo wohl durch die Feinde als durch natürliche Krankheiten aufgerieben, und muſten von teutſchen Truppen wieder ergänzt werden;

Digitized by Google

dazu gehörte Zeit und Weile, wodurch die welſchen Städte allemal Zeit gewannen ſich wieder zu erholen. Eher würde Friderich ganz Teutſchland an Mannſchaft erſchöpft haben, als er zu ſeinem Endzweck gelanget wäre. Er ſchickte deswegen Bottſchafter zum Pabſte, der ſich zu Anagni aufhielt, und unter den Bottſchaftern war der Erzbiſchof Chriſtian der Vornehmſte. Die Artikel des geſchloſſenen Friedens ſind in der Urkunde begriffen, welche von Carl Sigonius de Regno Italiae Lib. 14. und von vielen andern Schriftſtellern angeführt worden. Die vornehmſten Artikel waren der ewige Friede, den ſich das Prieſterthum und das Reich einander verſprachen, ein 6 jähriger Waffenſtillſtand mit den verbundenen Städten der Lombardie, und ein 15 jähriger Friede mit Wilhelm König von Sicilien, der dem Pabſt Alexander jederzeit beygeſtanden hatte, wie Vandolfo Collenuccio in der Geſchichte von Neapel Lib. 3. erzählet. Dieſer Friedens-Traktat wurde vom Pabſt Alexander dem 3ten zu Anagni unterſchrieben. Weil aber es nicht ſchien, daß der Friede zur Vollkommenheit gelangen, und auf feſtem Grunde beruhen könnte, wofern die allerhöchſten Häupter ſelbſten ſich nicht einander perſönlich verſöhnten, ſo wurden anfänglich viele Städte vorgeſchlagen, wo dieſe Zuſammenkunft geſchehen könnte, und aus allen andern wurde Venedig wegen gröſſerer Sicherheit dazu erwehlt. Auch ſchien die Majeſtät dieſes alten und weiſen Senats allein fähig zu ſeyn, zwey ſo anſehnliche Mächte mit einander zu vereinigen.

Nach der Hälfte des Maymonaths 1177 war Alexander ſchon zu Venedig angelangt. Der König Wilhelm von Sicilien hatte ihn perſönlich, indem er durch ſein Land zog, bewirthet, und mit 18 Galeeren begleiten laſſen, welche auf das ſtärkſte bewafnet, und auf das prächtigſte ausgezieret waren. Der Kaiſer aber kam erſt den 24. Jul. an, nachdem er ſich in der Abtey von S. Nicolo von dem Kirchenbann hatte losſprechen laſſen; wo ihm der Doge Sebaſtiano Ziani, der venetianiſche Adel und eine unzählige Menge Volks entgegen kamen, die ihn in die Kirche von S. Marco begleiteten. Bey der Kirchthüre wurde er vom Pabſt Alexander erwartet, der auf einem prächtigen Throne ſaß, und von einer groſſen Anzahl von Cardinälen, Prälaten und anderen Geiſtlichen umgeben war.

So bald Friederich mit ſeinem prächtigen Gefolge ſich dem Pabſte nahete, ſo legte er ſeinen kaiſerlichen Mantel ab, und da er ſich vor den Heil. Vater niederwerfen wollte, ſo wurde er von ihm aufgehoben. Dieſer vergoß Freuden-Thränen und gab ihm den Friedens-Kuß. Alsdenn wurde von einem zahlreichen Chore der Ambroſianiſche Lobgeſang geſungen, und endlich vom Pabſte der Segen gegeben. Hernach verfügte ſich der Pabſt in den Pallaſt des Patriarchen, und der Kaiſer in jenem des Doge; Beyde Wohnungen waren auf das prächtigſte zubereitet. Die venezianiſchen Schriftſteller geben vor, der Doge hätte bey dieſer Gelegenheit verſchiedene Privilegien empfangen.

Den

Am folgenden Tage, an welchem das Feſt des Heil. Apoſtels Jacob des ältern gefeyert wird, wurde auf Anſuchen des Kaiſers zu S. Marco das hohe Amt vom Pabſt geſungen. Als der Pabſt zur Kirche ſich verfügte, kam ihm der Kaiſer entgegen, hielt den Steigbügel indem der Pabſt aufs Pferd ſtieg, und machte ihm alle die Ehrenbezeigungen, welche die Kaiſer dem Pabſte zu thun pflegten. Es gab auch einer dem anderen prächtige Gaſtmale. Nach einigen Tagen kam auch der Gegen-Pabſt **Calixtus** III. zu Venedig an, warf ſich zu den Füſſen **Alexanders** III, und erhielt von demſelben nicht nur Verzeihung, ſondern empfand auch ſeine Gutthätigkeit. Der Erzbiſchof Chriſtian verbrannte das Pallium welches er vom Gegenpabſte empfangen hatte, wie **Fleury** in ſeiner Kirchengeſchichte erzählet, und wurde von Alexander im Erzbißthum beſtätigt. Den 1 Auguſt wurde der Friede aufs neue mit öffentlichen Eidſchwüren bekräftigt. Friderich blieb bis in die Mitte des Septemb. zu Venedig, und einige Tage hernach reiſete auch der Pabſt Alexander III von da ab, und verfügte ſich wieder nach Anagni, wo die Römer, die bisher ſich hartnäckig wider Alexander erzeiget hatten, ihm huldigten. Der Pabſt machte ſich den gemachten Frieden zu nutze, und hielt um dieſe Zeit die dritte allgemeine lateraniſche Kirchenverſammlung, deren Geſchichte und Akten Natalis Alexander umſtändlich erzählet.

Die in Italien gemachten Friedens Artikel wurden den teutſchen Reichsfürſten zugeſchickt, welche dieſelben mit ihrer Unterſchrift beſtätigten. Es waren aber die alten Streitigkeiten zwiſchen dem Pabſt und Kayſer wegen der hinterlaſſenen Güter der Gräfin Mathilde, unausgemacht geblieben. Von beiden Seiten wurden vernünftige und anſehnliche Männer gewehlt, um die Sache zu unterſuchen, und zu entſcheiden. Es war auch die Zeit beſtimmt, den entſcheidenden Spruch zu vollbringen. Aber zwiſchen dem Pabſte und dem Kayſer konnte hierin keine Einigkeit zu Stande gebracht werden. Alexander und ſein Nachfolger **Lucius** III ſahen den Beſitz der gedachten Güter in den Händen des Kaiſers mit ſcheelen Augen an; getrauten ſich aber nicht den öffentlichen Frieden mit dem Kaiſer zu brechen. Aber Urban der III ließ 1185 durch ein öffentliches Schreiben ſein Misvergnügen ſehen, und hätte den Kaiſer aufs neue in den Bann gethan, wenn ihn der Tod nicht überraſcht hätte.

Indeſſen war der Kaiſer Friderich I zweymal zu Piſa, das erſtemal im Jahr 1176, wie **Tronci** in ſeiner **Chronic** erzählt, wo die Piſaner ihn mit groſſen Ehrenbezeigungen als ihren Herrn empfingen, und das zweytemal im Jahr 1178, da er ſich im Erzbiſchöflichen Pallaſt aufhielt, und unter verſchiednen andern Dingen die Privilegien der Cathedral Kirchen beſtätigte. Man glaubt auch daß er im März-Monath 1177 zu Florenz geweſen ſey, ehe er ſich nach Venedig begab. So ſcheint es

wahrſcheinlich zu werden durch eine Urkunde, die er der Abtey von S. Flora von Arezzo verliehen, welche die 138 Conſtitution des Paßiniſchen Bullarii ausmacht Tom. I. wo man die Unterſchrift apud Caſtrum Florentiae findet. Tommaſi in der Geſchichte von Siena Lib. 3. meldet auch, daß der Kaiſer um dieſe Zeit ſich zu S. Miniato al Tedeſco geweſen ſey. Die italieniſchen Schriftſteller ſind der Meinung, daß durch dieſe Reiſen und Unterhaltungen des Kaiſers die Guelfiſche und Gibelliniſche Partheilichkeit in Italien feſten Fuß gefaßt haben.

Um wieder auf den Erzbiſchof von Maynz zu kommen, ſo hatte er indeſſen Gelegenheit genug, ſich nach ſeiner natürlichen Neigung und Gewohnheit in den Waffen zu üben. a) Allein im Jahr 1179 veränderte ſich das Glück der Waffen bey ihm. Er hatte es mit Conrad von Monferrato, Bruder des Margrafen Wilhelm zu thun, welcher in der Anconitaniſchen Mark die Rechte des griechiſchen Kaiſers Emanuel Comnenus mit den Waffen vertheidigte. Dieſer bekam ihn mit ſeinen Truppen gefangen, weil er von allen Seiten her von Felſen umgeben war, und führte ihn in Ketten und Banden geſchloſſen nach Acquapendente, wo nach Belieben des griechiſchen Kaiſers mit ihm ſollte verfahren werden. Da aber eben damals der beſagte Kaiſer ſtarb, ſo blieb der Erzbiſchof faſt 2 Jahr in einer harten Gefangenſchaft, weil gar zu viel Löſegeld für ihn verlanget wurde, und weder die Vorbitte des Pabſtes, noch jene des Kaiſers etwas vermogte, ihn auf freyen Fuß zu ſtellen. Der Kaiſer muſte damals völlig an Gelde erſchöpft ſeyn, gar kein Anſehn mehr in Italien haben, und des Kriegs müde ſeyn. Wie würde er ſonſten den Erzbiſchof, ſeinen Geſandten, der ſo vieles für ihn gethan hatte, ſo lange Zeit in der Gefangenſchaft haben laſſen können? Auch der Erzbiſchof ſelbſt muſte wenig Einkünfte von ſeinem Erzbißthum zu ziehen haben. Vielleicht hatte er durch ſeinen prächtigen und verſchwenderiſchen Aufwand alle Quellen ſeiner Einkünfte erſchöpft. Wenn man auch die Umſtände in welchen Welſchland ſich damals befand, betrachtet, ſo iſt leicht zu begreifen, warum Chriſtian ganz hülflos ſo lange in ſeiner Gefangenſchaft verbleiben muſte. Die Städte der Lombardie, und von Toſcana ſuchten unabhängig zu ſeyn, und das übrige Italien war eben ſo dem occidentaliſchen Kaiſer abgeneigt. Die Kriege hatten ſo lange Jahre innerhalb Welſchland gedauret, und ganze Länder verheeret; die Städte muſten alſo froh ſeyn, daß derjenige, der noch die einzige Stütze des Kaiſers in Italien war, auſſer Stande wäre, die Waffen zu führen.

Von

a) Wenn es nicht ſonſt ſchon gewiß wäre daß Chriſtian 1178 nicht in ſeinem Erzbißthum geweſen ſey, ſo könnte es aus der Urkunde in Gudeni cod. diplom. p. 267 in welcher Sigfrid Biſchof zu Brandenburg ſich fungentem legatione domini Chriſtiani nennet, erkannt werden. Büſching.

Digitized by Google

Von der einzigen Stadt **Siena** weis man aus der XVII Urkunde, daß ſie 400 Lire zu ſeiner Erlöſung hergegeben habe. Aber dieſes geſchahe keinesweges aus Neigung gegen den Kaiſer oder ſeinen Geſandten, ſondern vielmehr aus dem nemlichen Triebe zur Unabhängigkeit, der alle andere Städte belebte: denn er verkaufte ihnen das Recht, welches der Kaiſer über ihre Stadtthore, und über die Caſtelli di **S. Quirico**, und **Montieri** hatte, welche Oerter noch jetzt wohl bewohnt ſind, und in der **Maremma** liegen. Das letzte gehört nur unter dem Titel eines **Marcheſats** dem Herzog von Salviati von Florenz. Im Jahr 896 hatte es **Adalbert** Herzog von **Toſcana** dem Biſchof von Volterra mit einigen andern Caſtelen geſchenkt. Die Stadt Maſſa, und die Saneſer machten einen Anſpruch darauf, und damit dieſe einen groſſen Schein der Gerechtigkeit ihrem Anſpruch verſchaften, ſo kauften ſie den Ort vom kaiſerl. Geſandten, der ihnen den kaiſerl. Beyfall verſprach. Es war ihnen um deſtomehr am Beſitze von Montieri gelegen, weil nicht lange vorher in dem Gebiete dieſes Ortes eine Silber-Grube entdeckt worden war; die nachgehends lange Zeit von den Biſchöſen zu Volterra genutzt worden iſt. Es iſt wahrſcheinlich, daſſ der gefangene Erzbiſchof noch viele andere kaiſerl. Rechte um des Löſe-Geldes willen verkauft habe.

Im nemlichen Jahr 1180 ſtarb eine heilige Benediktiner-Nonne **Ildegarde**, Aebtißin des Kloſters von **S. Robert** zu Bingen in der Maynzer Diöces. Dieſe wurde für eine Prophetin gehalten, und viele empfalen ſich ihrem Gebet. In der bibliotheca Patrum T. 23. finden ſich 2 Briefe, welche Ildegarde an den Erzbiſchof Chriſtian geſchrieben, und unten führe ich auch 2 Briefe an, die der Erzbiſchof derſelben geſchrieben hat.

Nachdem der Erzbiſchof durch vieles Bitten und Geld wieder in ſeine Freiheit geſetzt war, wurde er vom Pabſt **Lucius** III gebraucht, die Waffen zu führen, und zwar wider die Romaner, welche mit aller Gewalt das alte Tuſculum zerſtöret ſehen wollten. Da er mit allem Ernſt beſchäftiget war, die Romaner zum Gehorſam gegen den Pabſt zu zwingen, ſo zog er ſich eine gefährliche Krankheit über den Hals, durch die gar zu groſſe Hitze, der er ſich ausgeſetzt hatte, nicht aber durch Gift, welches ihm die Romaner in vergifteten Brunnenwaſſer beygebracht hätten, wie unter andern Schriftſtellern der **Card. Fleury** zu glauben ſcheinet. Er hatte die Ehre vom Pabſte in ſeiner Krankheit beſucht zu werden, und nachdem er Buſſe gethan hatte, ſtarb er mit einem ſehr gelaſſenen Gemüthe den 25. Auguſt e) am Feſttage des Heil. Apoſtels **Bartolomäus**, wie man aus dem Circularſchreiben erſiehet,

welches

e) des Jahrs 1183, wie aus des Pabſtes Lucius des dritten Schreiben erhellet. Einige beſondre Umſtände von ſeinem Tode hat Gudenus l. c. p. 281. aus einem alten chorn. rer. mogunt. **Büſching.**

welches der Pabſt Lucius III an die Geiſtlichkeit der teutſchen Nation ergehen ließ, Num. 20. Das Sterbebuch der Abtey von Salva Maggiore ſetzet ſeinen Tod 3 Tage ſpäter; und jenes von Fonte avellana, wie die Jahrbücherſchreiber von Camaldoli anmerken, ſetzen denſelben am 26 Auguſt mit dieſen Worten: Die 26 Auguſt obiit Chriſtianus Archiepiſcopus Commiſſus noſter. Einige alte Schriftſteller, weil ſie nach ſeiner Gefangenſchaft keine Meldung mehr von ſeinem Namen gefunden, haben ſeinen Todesfall einige Zeit früher angeſetzet. Friderich Schannat entdeckte den wahren Sterbetag des Erzbiſchofs aus dem benannten Circularbrief, den er in ſeinen Vindemiis litterariis ans Licht geſtellet hat.

Obgleich der Erzbiſchof Chriſtian gewiſſe Tugenden nicht hatte, welche der Apoſtel Paulus von einem Biſchofe fodert, ſo war er dennoch mit vielen andern guten Eigenſchaften begabt, die ſein Andenken in der Geſchichte anſehnlich machen, und ſeine Schwachheiten vollkommen bedecken. Daß er die Waffen liebte, und in eigner Perſon zu Felde gieng, war eine Gewohnheit des Zeitalters in welchem er lebte. Konnten zu unſern Zeiten die Mönche zu Genua mit Ruhm die Waffen ergreifen, um den Marcheſe Botta aus der Stadt jagen zu helfen, konnten es die Corſicaniſchen Geiſtlichen aus der nemlichen Urſach, die Rechte ihres Vaterlands zu vertheidigen thue, warum verwundert man ſich, wenn vor Alters die Biſchöfe mit den Waffen in der Hand die Rechte ihrer Fürſten beſchützten? Der Schriftſteller von Stade führet aus einer alten Handſchrift an, daß er freygebig und groß in ſeinen Handlungen war, daß er neben der teutſchen Sprache auch mit einer ſonderbaren Fertigkeit Griechiſch, lateiniſch, Italieniſch und Flamändiſch ſprach. In dem Werke, welches den Titul Gallia Chriſtiana führet, lieſet man, daß er Briefe, öffentliche Reden, und die Geſchichte des Kaiſers Friderich geſchrieben habe. Ein Erzbiſchof von Maynz, der den nemlichen Namen Chriſtian führet, ſchreibt von ihm, daß er eine groſſe Scharfſinnigkeit in zweifelhaften und gefährlichen Dingen, eine auſſerordentliche Fertigkeit und Gründlichkeit in Rathſchlägen, Gedult in Widerwärtigkeiten, und Mäßigung im Glück beſeſſen habe. Von einem ſolchen tugendhaften Prälaten mag wohl Buon compagno, der zu ſeiner Zeit die Belagerung von Ancona beſchrieben hat, aus Haß geſchrieben haben, wann er von ſeiner bußfertigen Vorbereitung zum Tode alſo ſagt, Et tunc illum poenituit de commiſſis, quum non potuit amplius laſcivire.

Urkun-

Urkunden
zu der Geſchichte des Erzbiſchofs Chriſtian von Maynz
Num. I.
Kaiſer Friederich I verleihet dem Markgrafen Opizo Malaſpina gewiſſe Güter, und der Canzler Chriſtian hat dieſe Urkunde unterſchrieben 1164. am 29. Sept.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Fridericus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus.

Apud fontem imperialis eminentie fidei ſinceritas, preclara devotio, & honeſta ſervitia precipuum locum ſemper obtinuere. Invictiſſimi quoque Principes, & illi qui pro dilatando imperialis coronae ſolio fideliter laborarunt, in deſideriis ſuis congruum effectum conſequi omni tempore laudabiliter metuere. Quapropter univerſorum Imperii fidelium noverit aetas & ſucceſſiva poſteritas, quod nos dilecto & cariſſimo fideli noſtro *Opizoni Malaſpina Marchioni* pro ſuo magnifico & praeclaro ſervitio, & heredibus ſuis legitimis, concedimus & confirmamus omnia, quae in Ianuenſi Marchia vel Archiepiſcopatu eius rationabiliter anteceſſores viſi ſunt habere, tam in civitate quam extra cum omnibus regalibus, & cum omnibus his, quae ad ipſorum Marchiam pertinere noſcuntur, & cum omni honore & diſtrictu, & medietatem omnium eorum quae habuere in Lavania & in villa Segeſtii, Caſtellum novum cum curia ſua, & omnia quae nunc iuſto titulo habent in Comitatu Lunenſi, curiam videlicet de Aramo cum caſtello, Levantum cum curia, quartam partem Rivaltae & curiae, Cervariam cum curia, quartam partem Bevellini, quartam partem Arcole, quartam partem caſtri & curie Ponzani, quartam partem caſtri Corvarie, quartam partem caſtri & curie . . . . quartam partem caſtri & curie Herbarie Aulle, quartam partem curie Valliſplane, Galixe, medietatem caſtri & curie . . . . montem Totum cum curia, Frixianum cum tota curia, & Groppum Tuſcum, Malindum cum tota curia & pedagio, Mulazanum cum tota curia, Caſulam cum tota curia Filaterie, quartam partem caſtri & curie Belvedere cum tota curia, quartam partem Montislongi, Cervi cum tota curia, quartam partem curie de Cumano. In valle Tauri Eram cum tota curia, Petram Rubeam cum tota curia, Tariſi cum omnibus que habent in Curia, Segnam cum tota curia, Melatum cum tota curia, Figarolum Togilli cum tota curia & pedagio, Montobium cum tota curia. In valle Trebie montem Ercinum cum tota curia, Crucem cum tota curia & pedagio, Cereſetum cum tota curia, Zerbanum cum tota curia, montem Streodi cum tota curia, Onetum cum tota curia, tres par-

Digitized by Google

tes notum facimus univerſis Imperii fidelibus praeſentibus & futuris, quod nos intuitu retributionis eterne, omnes fratres de Camaldula, qui in ſervitio Eccleſie Dei & Imperii perſeverare voluerint, & omnia bona & poſſeſſiones eorum, quas modo rationabiliter habent, vel in poſterum adipiſci poterunt, ſub imperialem protectionem & noſtram omni tempore defendenda ſuſcepimus, eisque omnia tam a nobis, quam ab aliis Imperatorie Maieſtatis Legatis intromiſſa vel ſibi oblata ſunt, quae iuſte & rationabiliter habere vel poſſidere ſolebant, & quecunque alia ad predictos Fratres pertinent vel legitime pertinere debent, integre reſtituimus, & auctoritate imperiali & noſtra confirmamus atque roboramus, videlicet Montione, Bagolum, Soci, Condoliſe, Monte, & quicquid habent in curte de Partina, & quecunque alicubi eorum iuris & rationis eſſe noſcuntur. Statuentes igitur firmiſſime, iubemus, ut nulla de cetero perſona magna vel parva, ſecularis vel eccleſiaſtica predictos Fratres in bonis & poſſeſſionibus ſuis moleſtare vel perturbare, aut inquietare preſumat. Si quis vero de cetero contra hoc preceptum noſtrum fecerit, & eos auſu temerario moleſtare preſumſerit, ſub banno D. Imperatoris poſitus, & C. marcas puri argenti pro pena ſe compoſiturum cognoverit, dimidium Camere Imperiali, & dimidium iam dictis Fratribus.

Datum Soci in domo Blanci Medici VI. Kal. Martii, anno MCLXV. Inditione XIII. regnante D. Frederico Romanorum Imperatore Sereniſſimo, anno regni eius XII. Imperii vero X.

Num. IV.

Vertrag welcher auf 29 Jahre zwiſchen den Städten Lucca und Genova wider die Piſaner errichtet worden 1166. Ex cod. dipl. Lucen. D. Bernardini Baroni patricii Luc. m. ſ.

Memoriale debet eſſe poſteritati, quod ſalubre eſt & ad commodum utilitatis. Ob hoc itaque quod Domino auctore dicatur, & in melius iugiter perſeveret nos Lucenſes Pacis & amoris fœdera cum Ianuenſibus componentes tenore pactionis infraſcriptæ & inſtrumenti huius publici deſcriptione ſignificatæ inviolabiliter obſervare promittimus, & ad Sancta Dei Evangelia iuramus. Huius vero pactionis ſeries hæc eſt.

Ego ab hodie in antea usque ad XXIX annos completos obſervabo, & faciam obſervari per bonam fidem pacem & concordiam per me & omnes homines poteſtatis & diſtrictus Lucenſis civitatis & burgorum univerſis & ſingulis hominibus poteſtatis & diſtrictus Ianuenſis civitatis, & eis obſervabo omnem infraſcriptam conventionem, & ſalvabo eorum perſonas & res omnium perſonarum illorum, & in omnibus locis ubicumque potero, aqua & terra, pro meo poſſe. Si aliqua perſona de civitate Ianue, vel de eius burgis vel de eius poteſtate ſive diſtrictu ante

Digitized by Google

ante me querelam fecerit ſuper omnem hominem & homines Lucenſis civitatis, & burgorum eius vel poteſtatis ſeu diſtrictus faciam, vel facere faciam ei iuſtitiam ſecundum romanam legem, & complebo usque ad ſummam rerum, quæ ei debentur, exceptis penis & uſuris non çonventis infra LX. proximos dies, prius facta reclamatione, niſi quantum remanſerit per parabolam reclamantis. Si vero perſona illa, ſuper qua querimonia facta fuerit ad rationem faciendam non venerit, bona fide ſtudebo quibuscumque modis potero, quod ad rationem faciendam veniat, & rationem faciat, vel conquerenti ſatisfaciat. Et ſi lamentator infra terminum vel terminos produxerit ad illum terminum vel terminos quem vel quos inter reclamatorem conſtituerit, ſimiliter faciam & obſervabo & dabo Comuni Ianue in caſtro vel territorio de Motrone duas domos bonas & utiles, & faciam iurare omnes caſtellanos & terratianos eiusdem loci qui ſunt, & pro tempore fuerint ibidem usque ad ſupra dictum terminum XXIX annorum. Qui tamen hæc prius iurata non habuerint, & omnes homines ipſius loci de Motrone ſine fraude, qui ſint ætatis X & VIII annorum usque in LX annos ſalvare & defendere perſonas, & habere omnium perſonarum de civitate Ianuæ & de burgis & de fortia & diſtrictu ipſius caſtri & territorii de Motrone pro eorum poſſe, & faciam ſimiliter hæc eadem ſacramenta facere ſingulis ſex annis omnes homines eiusdem loci, qui tamen prius ea iurata non habuerint. Completo vero ſupraſcripto termino, præmemorate domus reſerventurin iure & poteſtate Communis Lucæ.

Si Piſani vel alia gens, quæ ſit a Piſis usque Ianuam, & usque Pontremolum, aut *Malaſpina* vel *eius filius* cum ſua gente ad obſidionem Portus Veneris venerint terra vel aqua, transacto termino treguæ quæ eſt inter Lucam & Piſam, quæ eſt menſium XX, & ſuper hoc Conſules Ianuæ, vel Poteſtas, vel Poteſtates conſenſu populi electa vel electæ Conſules Lucæ, Poteſtatem, vel Poteſtates, vel Comune per ſe vel per litteras communi ſigillo ſigillatas intimaverint, adiuvabo Ianuenſes bona fide ſine fraude ipſum caſtrum defendere & retinere pro meo poſſe, prout mihi melius videbitur ad offendendum Piſanos, vel aliam pr. gentem ſive perſonam, quae ad obſidionem ipſius caſtri venerit: verum Piſanos infra terminum treguae, quae eſt inter nos & ipſos offendere non tenebor; ſed contra Malaſpinam & filium, & exercitum eorum vel gentem habitantem a Piſis uſque Ianuam & Pontremulum ad obſidionem Portus Veneris venientem ab hodie usque ad XXIX annos completos adiuvabo ipſum caſtrum Ianuae retinere atque defendere, veluti praelegitur. Infra vero terminum traegue Ianuae contrarii non erimus, neque contrariare faciemus.

Si, quod abſit, aliqua praedicta gens, ſive perſona memoratum caſtrum Portus Veneris ceperit, adiuvabo Commune Ianuae bona fide ſine fraude recuperare, & ſic infra eundem terminum tregue commendaverimus facere cum Piſanis pacem treguam, ſicut concordavimus cum maiore parte Ianuenſibus Conſulibus

 vel

Digitized by Google

Conſulibus de communi vel eorum maiori parte numero, hæc omnia obſervabo ſine fraude & malo ingenio, *ſalva fidelitate Domini Friderici Imperatoris:* quod ſic intelligatur, ut non debeant ab Imperatore impetrare aut ab aliqua perſona, ut hoc ſacramento liberentur.

Si tamen *Imperator* mihi praeceperit, vel praecipi fecerit, ut pacem cum Piſanis faciam, aut eis guerram non faciam, ſtudebo per bonam fidem ſine fraude ut a praedicto praecepto abſolvar, & poſtquam abſolutus fuero modo aliquo de omnibus praedictis tenear. Interim vero omnia alia capitula conventionis praedictae uſque ad memoratum terminum XXIX annorum obſervabo.

Haec autem omnia acta ſunt in loco Leriſce prope ubi dicitur S. Gregorio iuxta portum ipſius loci in conſpectu Rolandi de Octavo, Malpilii Ubaldi, Rolandi cauſidici de S. Andrea, Ottonis Iudicis de Caſtro, Philippi Bonifatii Anſelmi ſe Ceſtaro, Inghirami de Volterra. Anno autem Domini MCLXVI. Nonis Octobris, Indictione XV, & faciam facere omnia illa ſacramenta, quae praeſentes Conbules, qui modo ſunt Ianuae Conſulibus facere convenerint per conſtitutos terminos . . . . ille qui praeſentes Conſules facere fecerint.

Haec autem ſunt nomina Lucenſium qui iuraverunt &c.

Omnes itaque ſupradicti viri, qui ſunt numero CCCX. iuraverunt apud civitatem Lucam univerſis Ianuenſibus conventionem pacem perpetuam per manum Bartholomaei Notarii anno ab Indictione praedicta.

Praeterea Ramaldinus Arrigus Lucenſium Conſulum facta publice concione apud S. Petrum in Cortina iuravit in animam populi iuramentum ſuſcipientis, & hoc fieri poſtulantis conventionem hanc cum Ianuenſibus factam firmam ſemper habere, incorruptam ſervare &c.

Et ego Ugo Notarius iuſſu Uberti Antelmini Lucenſium Conſulum Maiorum &c.

Num. V.

K. Friedrich der erſte verleihet dem Rinieri gewiſſe Güter, 1167 am 26. Jänner. Ex membran. Baron. Ricaſ. Flor.

Federigus Dei gratia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus.

Imperialis benignitas bene de ſe merentibus bene ſemper facere conſuevit, & devotos quoslibet, quorum fides eſt ſincera & devotio pura congruis honoribus promovere omni tempore ſtuduit. Qua propter notum facimus omnibus Imperii noſtri fidelibus praeſentibus & futuris, quod nos interventu & petitione *reverendiſſimi* Principis noſtri Chriſtiani Maguntinae Sedis Electi, & noſtri Palatii . . . . Archicancellarii, concedimus donamus & corroboramus fideli noſtro *Raineri*o quondam filio *Berlingerii de Ricaſolis*, quicquid iuris & rationis nos & Imperium habet in his duobus caſtellis Campi videlicet & Tormeni pro his uti qua ſervitiis

vitiis, quae nobis & Imperio in Romana expeditione in Campania & in Tuſcia fideliter exhibuit. Quia vero Warnellottus pro gravibus maleficiis, quae contra noſtram coronam commiſit, videlicet qui curſorem Domini . . . . proprium & noſtrum cepit, & Imperii, litteras noſtrae maieſtatis, quas . . . curſor . . . . deferebat, conculcavit, & quia vocatus ad iuſtitiam venire contemſit, proſcriptus & damnatus, & tam a nobis, quam ab illuſtribus Principibus Colonien. & Maguntino Archiepiſcopis in banno noſtro miſſus, nos praedicto Rainerio quicquid iuris & rationis habemus in hereditate & bonis ipſius Warnelotti concedimus donamus & corroboramus; ſtatuentes ut nullus Dux, nullus Marchio, neque Comes, neque Capitaneus, nullaque perſona magna vel parua eum in hac noſtra donatione & confirmatione moleſtare vel inquietare praeſumat. Si quis vero hanc noſtram auctoritatem violaverit, CC. libras auri pro poena perſolvat, dimidium Camere noſtre, & dimidium praedicto Rainerio & heredibus eius.

Datum in Epiſcopatu Placentino X. Kal. Februarii anno Domini MCLXVII. Indictione XV. regnante Domino Federigo Romanorum Imperatore ſereniſſimo, anno regni eius XIII, Imperii vero XII.

Num. VI.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt der Godelinde Schenkungen an die S. Albans Kirche. 1168 den 19 März.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Ego Chriſtianus Dei favente miſericordia Maguntine ſedis Archiepiſcopus,

Notum eſſe volumus univerſis Chriſti fidelibus tam futuris quam præſentibus, tam laicis quam clericis, quod Godelinda uxor Salamanni Ceci, conſentiente & annuente, imo etiam ultro offerente predicto viro ſuo, omnes poſſeſſiones, quas ex parte patris & matris ei provenerant, ſive in civitate Maguntina, ſive in villa Tatheneim ſive ſint allodia, ſive hereditates, cum ſobolem non haberet, Deum ſibi conſtituens heredem, qui omnia bona largitur, ipſi Deo, & ſponſe Dei Eccleſie B. Albani poſt obitum ſuum poſſidendas, ſalubri deſiderio in preſentia Cleri & miniſterialium noſtrorum per manum noſtram legitima donacione & irrepulſa contradidit, annuente Wernhero Officiati & prorſus ius hereditarium predictarum poſſeſſionum coram omnibus abdicante & exfeſtucante, cum tamen proximus eſſet in linea conſanguinitatis, & ob hoc predicta matrona hereditatem ſuam in villa Coſtheim incontinenti libere eidem Wernhero, & heredibus eius in perpetuum aſſignavit. Huius autem ſancte, & Deo grate tradicionis talem eſſe voluit & ſtatuit predicta matrona condicionem, quod matri ſue Adheleidi, que in eadem eccleſia iamdudum ſeculo preſenti deſpecto ad Dominum fuerat converſa, & ſibi ipſi & viro ſuo, ſi, quandoque relictis omnibus pauperes vellent ſequi pauperem Chri-

Chriſtum, & tollentes crucem ſuam ad monaſterium tranſirent, unicuique uſque ad obitum ſuum prebenda clauſtralis plenarie, ſicut cuilibet fratrum, adminiſtraretur, ut cum iubente Domino, in cuius poteſtate & nutu omnia conſiſtunt, de medio tranſirent, pro obitu predicte Godebindis, & patris ſui Madelbonis, & matris ſue Adheleidis, & fratrum ſuorum Humberti monachi, & Wolberti laici miniſterialis noſtri, ſingulis annis in ſingulis ſingulorum anniverſariis pro ſalute animarum, Fratribus quatuor uncia denariorum ſolvantur ad refectionem illam, que Karitas in eodem clauſtro appellatur. Nos autem peticione Abbatis ipſius clauſtri, & multorum clericorum & laicorum qui preſentes aderant predictam tradicionem predictarum poſſeſſionum banno noſtro predicte eccleſie in perpetuum confirmavimus, adiicientes pro remedio anime noſtre, ut predicte poſſeſſiones, ſicut uſque ad diem predicte tradicionis ſue ſine Advocato fuerunt, ita in perpetuum nullum habeant Advocatum. Et ſi quis de his que ſupra ſcripta ſunt aliquo malo ſpiritu ductus infringere attemptaverit, perpetue excommunicationi ſubiaceat, niſi digna ſatisfactione reſipuerit. Ut autem hec omnia evis omnibus inconcuſſa & inconvulſa permaneant, preſentem chartam ſigilli noſtri impreſſione, & predictam tradicionem cum banno & excommunicatione prefixa fecimus communiri.

Huius rei teſtes ſunt Burchardus Prepoſitus S. Petri in Maguncia, Arnoldus Prepoſitus Erpfurdienſis, Wernherus Prepoſitus Eccleſie S. Ioannis. De Cappellanis Curie. Folbertus Prepoſitus in Selber, Robertus Prepoſitus in muttenſtat & Curie Notarius, Everhardus, Hartivicus. De liberis laicis Comes Emicho de Lininge, Hartmannus de Budinge, Tidericus de Tonervelde, Morquardus de Bingenſtat. De miniſterialibus. Reimbedo de Pinguia, Dudo, Arnoldus Rufus, Tidericus de Selehofen, & Cunradus filius Vincnandi, & alii quamplures.

Acta ſunt hec anno Domin. Incar. MCLXVIII. Indictione I. regnante Friderico Romanorum Imperatore invictiſſimo, & ſemper Auguſto feliciter amen.

Data Maguncie per manum Roberti Notarii Mucſtadienſis Prepoſiti, XIV. Kal. Aprilis.

Num. VII.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt einen Vertrag zwiſchen der Kirche S. Alban und der Kirche U. L. Fr. zu Helvenſtett. 1168.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus divina favente clementia Moguntinae Sedis Archiepiſcopus.

Ad hoc a ſummo Paſtore Poſtoralitatis cura nobis eſt commiſſa, ut ſervos eius ſub alas protectionis noſtre congregatos auctoritatis noſtre indiſſolubili iure confoveamus, ſicque eccleſiaſtica diſciplina quotidiano incremento creſcat, & de die in diem noſtro ſtudio in vinculo pacis proficiat. Scimus enim & certi ſumus noſtrum

noſtrum Domino gratum eſſe famulatum, cum eius eccleſia quotidianum per nos exoptatum accipit incrementum. Noverint itaque tam præſentis quam futuri evi fideles Chriſti, eccleſiam B. Albani Martyris, itemque eccleſiam B. Marie Virginis in Helvenſtatt ſale ſapientie noſtre edoctas humiliter pro debito obedientie noſtre mandato ſe ſubdidiſſe, & noſtro conſilio corda ſua fideliter inclinaſſe, ita ut omni ſopita querela que erat pro quadam Decima in Ridherſen, iam prefate eccleſie redierint in unitatem & fraterne pacis tranquillitatem. * Convenit itaque eccleſia B. Albani martyris, ut eius vener. Abbati ſingulis annis ſolvat XXVI maldra tritici, nec non X hordei & X avene; ſicque ſit libera ab omni querela. Annectendum preterea iudicavimus de clerico, qui eſt in Leheim, & eius ſucceſſoribus, ut ſingulis annis de prefato territorio accipiat V maldra tritici, & IV avene, ſicque acquieſcat ab omni inquietudine: que predicta maldra accipit propter ſuum laborem. Si autem Reni effuſio, aut inſperata perſecutio, vel æris immutatio, ut eſt aliquando pr. territorium vaſtaverint, quantum miſericordia & pietas . . . . . parcat iuſtitie, in Domini Abbatis erit propitiatione; & Fratrum caritativa compaſſione . . . . . Et ne hominum oblivione hec noſtri conſcripti pagina diminutionem aut mutationem accipiat, ſigilli noſtri impreſſione eam munivimus, & banni noſtri auctoritate eam roboramus, veracium etiam teſtium adſtipulatione confirmamus, quorum hec ſunt nomina.

Burchardus Prepoſitus S. Petri in Maguntia & Ihekenburg, & in Thurloen. Arnoldus Prepoſitus in Erfort. Godefredus Prepoſitus in Frankenfort, Hermannus de Birgeſtat, Heinricus de Rudhiſeim, Gorlachus de Bucho, Hirtiadus de Merembey, Dudo Camerarius, Markwerdus de Birgeſtat, Arnoldus Rufus Reimbedo de Pinguia, Diethericus de Sublhoven, Franco pincerna, & Conradus frater eius.

Acta ſunt hec anno Domin. Incar. MCLXVIII. Indictione I.

Num. VIII.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt eine Handlung der Dankbarkeit der Domherren ſeines Erzſtifts gegen den Grafen Ludewig von Thüringen. 1171.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus divina favente clementia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Speculacio pontificalis officii & dignitatis, ad quam nos divina vocavit dignacio expoſtulat, ut plenam inter opera lucis & tenebrarum diſcrecionem habeamus, & quid, a quo, & qualiter agatur perpendentes, opera pietate & iuſticia irradiata auctoritate ſcripti noſtri commendemus, ut poſteritas inveniat quod digne laudare & mirari debeat. Noverint igitur univerſi Chriſti fideles tam futuri

quam

quam preſentes, qualiter quidam Princeps nobilitate preclarus, virtute inclitus, potencia & facultate rerum temporalium magnificus nomine Ludovicus uni erſalis Turingorum Comes eccleſiam B. Stephani in Maguncia, cui filius ſuus Fridericus nomine & dignitate Prepoſiti preſidebat, ſpeciali prerogativa dilectionis amplectabatur, & devocionem ſuam plurimum circa eam fecit inclareſcere in expediendis & recolligendis eiusdem eccleſie poſſeſſionibus, que in Principatu ſuo multis modis erant diſperſe & impedite, ita quod vix, eo dumtaxat excepto, per aliquem poſſent expediri. Hoc autem agebat principaliter ſuperne retributionis intuitu, partimque carnali trahebatur affectu, que quidem non ſunt inter ſe repugnancia ſi inpendantur equo moderamine & temperacia. Fratres autem B. Stephani nonnullam inter ſe & nobiſcum habuerunt deliberacionem, qualiter eidem Principi aliquem ſpecialem honorem deferrent, per quem ſibi & eccleſie ſue in augumento benivolentie eum obligarent, & ad ſimile opus miſericordie alios provocarent. Auctoritate ergo noſtra & conniventia in conſortium confraternitatis ſue eum receperunt, & Canonicam unam ei conferentes provida diſpenſacione unum ex ipſis eum conſtituerunt. Ut autem caritati occurreret, & devocio devocioni reſponderet, Princeps ille pius & catholicus ſtipendia & proventus Canonice ſibi collate in opus eleemoſine pro remedio anime ſue, uxoris, nec non prolis ſue, eidem a qua eam acceperat, contulit eccleſie, ut quantum exinde fieri poſſet, monaſterium, clauſtrum & Fratrum officine reficerentur, pro pioque Principis deſiderio conceſſimus, ut eo decedente filius ſuus qui ei in Principatu ſuccederet, & omnes qui aliene parentele eiusdem deſcendentes honorem & poſſeſſionem principatus illius adipiſcerentur, conſortium Fraternitatis & Canonicam in eccleſia B. Stephani obtinerent, ut Fratres in bonis ſuis perpetuam per eos protectionem & defenſionem, & de ſtipendiis Canonice illius tecta & ruine eccleſie illius ſemper, quantum intereſſet, poſſent reſarciri. Ut autem hec caritatis opera & diſpenſacio intuitu utilitatis admiſſa, rata & inconvulſa permaneat, hanc chartam reſcribi, & impreſſione ſigilli noſtri iuſſimus inſigniri, & teſtes ſubſcribi, quorum nomina ſunt hec.

Arnoldus Prepoſitus Maior, Heinricus Decanus de Pomo, Burchardus Prepoſitus S. Petri, Sigeſſidus Magiſter Scholarum, Conradus Cellerarius, Heremenſus Cantor.

De eccleſia S. Stephani. Gernodus Magiſter Scholarum, Otho, Chriſtianus Cantor, Richardus, Cunradus Cellerarius, Eggehardus, Regenhardus Cuſtos.

De laicis liberis. Adelbertus Comes de Eberſtein, Valtherus de Huſen, Armannus de Dudingen.

De miniſterialibus. Wernherus de Bolanden, Dudo Camerarius, Arnoldus Rufus, & plures alii.

Acta ſunt hec anno Dominice Incar. MCLXXI. Indictione IV. regnante invictiſſimo Romanorum Imperatore Friderico huius nominis primo.

Num. IX.

Google

Num. IX.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Ubergabe der Kirche zu Bökelheim an die Kirche b. Mariae ad gradus, von dem Probſt Berthold 1171.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus Dei gratia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Attendentes illud evangelicum: Beati miſericordes quoniam ipſi miſericordiam conſequentur, utile & neceſſarium duximus opera miſericordie que ex actu ſubditorum noſtrorum certis experimentis ad noſtram pervenerunt notitiam auctoritate noſtra roborata monimentis memorie commendare, ut poſteritas inveniat & intelligat quod digne approbare & imitari debeat, & ſic etas ad etatem formam pie & iuſte vivendi, nec non operandi uſque ad ultimum electum tranſmittat.

Noverit igitur preſens etas & ſecutura Chriſti fidelium poſteritas, qualiter fidelis noſter & dilectus Bertoldus Prepoſitus eccleſie B. Marie ad Gradus in Maguncia, poſtquam eccleſie illius ſollicitudinem a nobis ſuſcepit, quanta potuit diligentia, operam impendit ut eandem eccleſiam ex antiquo lapſam & plurimum deiectam erigeret, & erectam ſuſtentaret, & intollerabilem Fratrum defectum in cottidiane neceſſitatis ſue ſtipendiis per mobilia & immobilia, ubicumque ſe offerret opportunitas, ſuppleret. Accidit itaque quod eccleſiam in Bekelheim vacantem habuit, cuius inſtitutio ex iurisdictione prememorate Prepoſiture ad ipſum pertinebat. Ut ergo nacta opportunitate bonam voluntatem ſuam per operis exhibitionem comprobaret, ius inſtitutionis eccleſie in Bekelheim cum univerſis ad ipſam pertinentibus eccleſie B. Marie, & Fratribus inibi Deo famulantibus ad ſupplendum ſtipendiorum ſuorum defectum noſtra auctoritate & aſſenſu Cleri noſtri contradidit. Tali autem pactione facta eſt hec traditio, ut Decanus eccleſie B. Marie aſſenſu Fratrum & conſilio ex iure fundi in eccleſia illa Sacerdotem inſtitueret, & hic ab Archidiacono donum altaris reciperet, & de dote eccleſie, & de oblacionibus, nec non de aliis preter Decimam eccleſie illi per diverſa tempora a diverſis collatis, ſeu adhuc conferendis, ſuſtentacionem haberet, & de pelicionibus & de aliis que conſuetudo introduxit, Prelatis Eccleſia illius reſponderet. Conventus autem Eccleſie B. Marie Decimam ad ſupplendum ſtipendiarium in communem uſum ſuum redigeret, & Cathedraticum auctoritate & ratione inſtitutum congruo tempore perſolveret. Ut autem hec pietatis & neceſſitatis donacio recta & inconvulſa omni evo permaneat, hanc chartam fecimus conſcribi, & impreſſione ſigilli noſtri inſigniri, excommunicationis vinculo eos innodantes, qui aliquo modo huic pietatis facto obviare preſumſerint.

Huius rei teſtes ſunt hi. Arnoldus Maior Prepoſitus &c. Acta ſunt hec anno Dom. Incar. MCLXXI. Indictione VI. regnante invictiſſimo Imperatore Friderico huius nominis primo.

Google

Num. X.

Eine Schenkung des Erzbiſchofs Chriſtian an die Kirche b. Mariae ad gradus. 1171 am 3 Auguſt.

In nomine Sancte & individue Trinitatis. Chriſtianus Dei gratia Maguntine Sedis humilis miniſter.

Imperator Regni Eterni, & Ianitores celeſtis curie tante pietatis ſunt & clementie, quod pro terrenis eterna reſtituunt, corde contritis & humiliatis gaudia conferunt, & pro eleemoſinis que peccata redimunt Paradiſi beatitudinem impendunt. Nos igitur preclara predeceſſorum noſtrorum veſtigia ſequi volentes, aliquid in gazophilacium Dei imponere volumus, ut a vero & iuſto Samaritano eterne vite maiora premia recipere mereamur. Quo circa univerſorum Chriſti fidelium Clericorum & Laicorum praeſens noverit aetas & ſucceſſura poſteritas, quod nos intuitu retributionis eterne, dilectis filiis noſtris, Fratribus ſcilicet S. Marie in Gradibus preſentibus & futuris, ad celebrandum annuatim cenam Domini, concedimus & largimur XX ſolidos bonorum nummorum de villa noſtra qua dicitur Eberbach pro habendis piſcibus, ſingulis annis, & de Cellerario noſtro in Maguncia unam amam boni vini, & tot panes albos, quot fieri poſſunt de uno maldro tritici, ut ſe nobis devotiores exhibeant ad conficiendum Sacrum Criſma. Precipimus itaque in virtute Dei, ut ſub obtentu gratie noſtre miniſtris noſtris hec noſtra ſtatuta pr. Fratribus S. Marie, ſicut a nobis ſtatutum eſt, ſingulis annis perſolvant, ſtatuentes atque rogantes, ut idem beneficium a ſucceſſoribus noſtris plene conſervetur. Ut autem hoc verius credatur, & ab omnibus inviolabiliter obſervetur, preſentem inde paginam ſcribi, & noſtro ſigillo fecimus inſigniri.

Datum Maguncie anno Dom. Incar. MCLXXI. quinto Nonas Auguſti in preſencia & teſtimonio Burchardi Prepoſiti S. Petri &c.

Num. XI.

Eine Schenkung der Grafen Tebert und Ugo von Celialo, an die Kirche des h. Donat zu Arrezzo. 1171.

In Dei nomine anno Domin. Incar. MCLXXI. Friderico regnante, menſe Martii, Indictione IV.

Manifeſti ſumus nos Tebertus atque Ugo Comites de Celialo, qualiter per hoc ſcriptum transactionis, finitionis atque refutationis, ſtancie atque convenientie, & perpetue obligationis finimus, tranſigimus atque refutamus tibi Domino Adanulfo Prepoſito recipienti vice Canonice S. Donati, ſcilicet omne ius & directum quod nos habemus in toto caſtro & in tota curte de Saſeto, ſive pignoris aut quo alio iure, unde nobis noſtriſque heredibus nullam reſervavimus poteſtatem, nec aliquid inde recepimus. Exinde autem recipimus pro iam dicta refutatione pigno-

pignoris predicti libras XIV, quatenus ab hodierna die habeatis & poſſideatis tam vos quam veſtri ſucceſſores ſine noſtra noſtrorumque heredum, vel alias ſuccedentium moleſtia vel litis repetitione. Quod ſi in aliquo exinde eſſe nos preſumſerimus agere, cauſari, vel per placitum aut extra fatigare, per nos vel per ſummiſſam aut ſummittendam perſonam a nobis, aut ſi omni tempore vos inde tacitos quietos ſeu indepmnes eſſe non permiſerimus, tunc obligamus nos & noſtros heredes vobis veſtrisque ſucceſſoribus compoſituros & componimus duplum querimonie, & inſuper pene nomine optimi argenti libras XVIII.

Unde hoc ſcriptum fieri rogavimus ante eccleſiam S. Donati feliciter.

Signa manuum ſuprascriptorum fratrum qui hoc ſcriptum fieri rogaverunt.

Signa manuum Avengarii, & Mazzolini & Carveci & Rainerii filii Prioris & Zambrini rogatorum teſtium.

Num. XII.

Schreiben des Erzbiſchofs Chriſtian an die Genueſer aus dem Parlament zu Siena. 1173.

. . . . Dei gratia Maguntino Sedis Archiepiſcopus & Archicancellarius Germaniae, & totius Italiae Legatus, chariſſimis amicis ſuis Conſulibus Ianuae & toti populo ſalutem & optimam voluntatem. Propterea mentis noſtrae memoria figentes honeſtiſſima bonitatis veſtrae ſervitia, quae perſonae noſtrae toto mentis affectu, corporis aſſiduitate nuper cum apud vos eſſemus, exhibuiſtis, ita nos vobis reddunt obnoxios, ut præ omnibus veſtris Italiae conſortibus vos diligere ſpecialiter debeamus, & civitatem veſtram honorare teneamur & exaltare. Espropter notum facimus univerſitati veſtrae, quod proxima tertia feria poſt Laetare Hieruſalem, cogregata apud Senas celeberrima curia in plateis civitatis, quum ſedimus, in conſpectu Praefecti Urbis Romanorum, & coram Marchionibus Anconitanis Conrado Marchione Anconitano, Comite Guidone, Comite Aldobrandino, & quamplurimis aliis Comitibus, Capitaneis, Valvaſſoribus, Conſulibus civitatum Tuſciae, Marchiae & Vallis Spoletanae, & Superioris atque inferioris Romaniae, & infinita populi multitudine, contumaciam & ſuperbiam Piſanorum oſtendimus, humilitatem atque iuſtitiam veſtram notam fecimus. Deinde cauſidicorum Imperii iudicio, & aſſenſu Principum, Epiſcoporum multorum, ſcilicet . . . . & ſuperius enumeratorum, & annuerunt omnes Populi omnia privilegia Piſanorum, quaecunque a ſereniſſimo Domino noſtro Frederico Imperatore Romanorum invictiſſimo, & ab omnibus praedeceſſoribus ſuis obtinuerunt, caſſavimus, & nominatim ea quae de Sardinia, & de Ripa Maris, & de libertate ac fodro civitatis ſuae ac terrae, & de Comitatu Comitis Ugolini; & Comitiſſae Mathildae, & inſuper de moneta, quam irritam fecimus, & dari ſive recipi ſub poe-

 na

Digitized by Google

na rerum ac perſonarum prohibuimus, & praeterea quicquid de honore & utilitate ipſorum potuimus excogitare eis ex imperiali auctoritate abſtulimus. Deinde civitatem ipſorum ac burgum atque pecuniam in bannum Domini Imperatoris auctoritate imperiali & noſtra miſimus, & publicavimus. Multo etiam plus his addidimus in confuſionem eorum quam vobis nequaquam promiſeramus, ſicut ab amicis veſtris Lucenſibus luce clarius cognoſcetis. Admonemus igitur attentiſſime diſcretionem veſtram, ut omni occaſione poſtpoſita usque ad proximum Paſcha, ſive octavam ipſius Paſchatis, L. galeas habeatis præparatas, XX Ianue, & XX ad portum Veneris, & X quæ verſus Romam ducantur. Egimus enim cum Præfecto Urbis, ut apud civitatem Veterem, & per diſtrictum ſuum, & per terram Comitis Aldobrandini libere & ſecure poſſitis eas ducere, & inſuper exercitum veſtrum quotidie præparetis. Idcirco autem ſciatis, quod nullum vobis terminum de pecunia nobis ſolvenda dare poſſumus nec volumus. Multis enim ad præſens propter idipſum tenemur debitis, & damus militibus, præcipue illis de S. Miniato. Inde eſt quod ſapientiam veſtram quam intime rogamus, & ſub ſacramento, quod nobis feciſtis, commonefacimus, ut debitam nobis pecuniam determinato tempore ſtatim perſolvatis, & ſicut in ſimplicitate & fide ac veritate vobiſcum ambulavimus, ita & ipſi nobiſcum ambulate, & veritatem Sacramenti, & neceſſitatem tanti negotii obſervate ſapienter.

Num. X.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt und vermehrt die Schenkungen an die Kirche des h. Donat zu Arezzo. 1174. am 8ten May.

Chriſtianus Maguntine Sedis Archiepiſcopus, Germaniæ Archicancellarius, & Sacri Imperii in Italia Legatus. Adanulfo, & ceteris eius Eccleſie Fratribus. Imperatoriæ manſuetudinis benignitas, & noſtre Legationis conſuevit providentia loca divinis cultibus mancipata clementer protegere, & a pravorum incurſibus attentius defenſare. Eapropter cognoſcat univerſa Imperii fidelium multitudo, quod nos Canonicam S. Donati iuxta Aretinam civitatem ſitam ſub Imperatoriæ Maieſtatis protectione & noſtra ſuſcipimus, & tam eidem Canonicæ quam Adanulfo Prepoſito & Fratribus eius caſtellum & curtem de Toppole, & villam de Verrazzino cum ædificiis & pertinentiis ſuis, & beneficium ſive fodrum, quod Quintawall & eius nepos Aſtaldus ab Eccleſia S. Donati habuerunt, ubicumque ſit, concedimus, tradimus, & præſentis ſcripti privilegio confirmamus & communimus. Statuimus igitur & imperiali qua fungimur auctoritate firmiter & diſtricte præcipimus, ut nulla civitas, nullum caſtrum, nullus locus, nullus Comes, nullus Capitaneus, nulla omnino Sacri imperii perſona prænominatam Canonicam S. Donati ſuper præfatis poſſeſſionibus, aut quibuscumque bonis ad eam pertinenti-

nenti-

Digitized by Google

nentibus temere inquietare, aut illicita vexatione moleſtare præſumat, nec huius noſtræ confirmationis paginam infringere audeat. Si quis autem huic Imperatoriæ Maieſtatis & noſtro edicto obviare preſumpſerit, centum marcas auri puriſſimi, medietatem Cameræ Imperiali, reliquam partem præfatæ Canonice S. Donati pro pœna componat.

Peractionis huius rei teſtes ſunt Rainerius Ubertini Arengarius Conſul Aretinus, Villikuius & alii quamplures diſcreti & honorati viri.

Datum in Comitatu Florentino in Epiſcopatu Feſulano, apud villam de Quercio, anno Dominicæ Incarnationis MCLXXIV. Indictione VII. octavo Idus Maii.

Num. XIV.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Güter der Eremiten von Camaldoli. 1174 am 20 May.

C . . . . Maguntine ſedis Archiepiſcopus, Germaniæ Archicancellarius, & Sacri Imperii in Italia Legatus in perpetuum.

Decet Imperialis Aulæ magnitudinem, & ad noſtram cognoſcimus pertinere ſalutem, ſi pia & religioſa loca celeſti conſideratione dilexerimus, & eorum paci & tranquillitati curaverimus attentius providere. Unde nos divinæ miſerationis intuitu, dilectos Dei famulos Camaldulenſes Heremitas, & omnem eorum Congregationem, omniaque eorum bona atque iura, & univerſas eorum poſſeſſiones, ſub Imperatoriæ Maieſtatis & noſtra protectione ſuſcipimus. Ad eorum quoque uſum & utilitatem omnes res mobiles & immobiles, quas Quintavallis cum uxore ſua Cæcilia, & nepote ſuo Aſtulfo Camaldulenſi Heremo pro remedio anime ſue optulit, ſecundum quod in cartulis oblationis eorum plene continetur, ſupraſcriptis Deo devotis famulis in eadem Heremo commorantibus, imperiali qua fungimur auctoritate concedimus, & præſentis ſcripti privilegio confirmamus. Nihilominus autem omne patrimonium, quod Bernardinus de Sidonia eiusdem Dei ſervis optulit, illis itidem corroboramus. Volumus præterea, & ſub optentu gratiæ imperialis & noſtre præcipimus, ne *Rainerius Marchio* deinceps homines de Anglare, vel de monte Aureo in ſuum uſum violenter audeat revocare, vel aliquam exactionem aut tributum attemptet ab eisdem extorquere. Nulla etiam civitas vel ſecularis perſona pr. Dei famulos de donicatis & prædiis quæ ad manus ſuas explere volunt ad publicum tributum perſolvendum cogere præſumat. Montaionem quoque quem Imperialis Maieſtatis Nuntii usque modo violenter occupaverunt prædictis Heremitis integre reſtituimus, ut eo deinceps, ſicuti conſueverunt, libere utantur. Ad hæc omnes obedientias & poſſeſſiones, quas in preſentiarum iuſte & canonice poſſident, aut in futurum, dante Domino,

Google

poterunt adipiſci, imperiali auctoritate & noſtra eis confirmamus, & quæ ſibi contra ius ablatæ ſunt obedientiæ, eis in integrum reſtitui iubemus. Proinde mandamus Aretinis, Caſtellanis, & de Burgo modernis & futuris Conſulibus, ut prædictum patrimonium Quintavallis, & patrimonium Bernardini de Sidonia, Montaionem quoque, & omnes . . . . . iam dicte Heremi, quæ in eorum Comitatibus ſunt, ſine fraude manutenere, & ab omni homine defendere ſtudeant. Decernimus etiam ut quicumque ob feodi beneficium prædictis Heremitis fideles eſſe tenentur, ſi forte eosdem Fratres in rebus vel perſonis contra ius impugnare præſumpſerint, a beneficio feodi omnino decidant. Si quis vero de cetero contra hanc noſtræ conſtitutionis paginam fecerit, & prædictos Fratres moleſtare auſu temerario præſumpſerit, ſub banno Domini Imperatoris poſitus, CC marcas puri argenti componat, medietatem Cameræ Imperiali, reliquam partem iam dictis Fratribus.

Datum Caſtilione de filiis Bochi, anno Dominicæ Incarnationis MCLXXIV. Indictione VII. ſecundo menſis Maii.

Actionis huius teſtes ſunt Comes Macharius, Comes Everhardus, Conſules Aretini, Conſules Caſtellani, Renerius Ubertini, & Arengarius, & alii quamplures diſcreti & honorati viri.

Num. XV.

Der Erzbiſchof Chriſtian beſtätigt die Schenkungen des Probſts Friderich an die Kirche des h. Stephans zu Maynz. 1175.

In nomine Sancte & individue Trinitatis, Patris, & Filii, & Spiritus Sancti. Chriſtianus dei gratia Maguntine Sedis Archiepiſcopus.

Providencie a Deo nobis iniuncte requirit officium, ut Eccleſiarum iura ſollicite defendamus, & earum utilitates, ſalva religionis puritate & reverencia fideliter promovere ſtudeamus. Eapropter notum facimus univerſis Eccleſie fidelibus, tam preſentibus quam futuris, quod dilectus noſter Fridericus Eccleſie S. Stefani in Maguncia Prepoſitus, diſcreto pie diſpenſacionis intuitu commonitus, propter defectum debite adminiſtracionis, quo tempore dignitatus ſe Fratribus Eccleſie S. Stephani contingebat, plena ac ſpontanea voluntate cum eisdem Fratribus ſuis tali pactione convenit, & proprio privilegio ſuo confirmavit, videlicet, quod omnia Eccleſie S. Stephani & eis attinencia, vel que pignori obligaverat, vel nomine beneficii alienaverat, in ius & poteſtatem Eccleſie, & ad liberum uſum predd.

Fra.

Digitized by Google

Fratrum revocavit & expedivit. Inſuper villicaciones de omnibus curis Eccleſie S. Stephani attinentibus locandas & aſſignandas dimiſit & aſſignavit, ut quandiu ipſe officio & dignitate Prepoſiture fungeretur, ipſi hanc diſpenſacionem abſque omni commutacione obtineant, & quicquid utilitatis Eccleſie exinde proveniret, in uſum cedat Communitatis eorum. Preterea huic actioni ſuper addidit, quod Eccleſiam in Alzeia, cuius inveſtitura ſpecialiter ad eum ſpectabat ſuper altare S. Stephani ſtabili iure tradidit & delegavit, ut per eum Fratres defectus ſuos poſſent ſupplere, & cottidiane neceſſitatis ſue ſtipendia augmentare. Nos itaque dignum & aequitati conſentaneum iudicantes ſpeciali filie Maguntine ſedis ſubvenire, & diſcrecionis noſtre ſimul & pietatis diſpenſacione iura eius & raciones atque pactiones tueri & fovere ſtatuimus, & firmiter ſanciendo precipimus, auctoritatis noſtre privilegio confirmamus, ut he pactiones, & ſpontanee prenominati prepoſiti Friderici conceſſiones rate conſiſtant & inconvulſe permaneant. Quod ſi quis hanc noſtre confirmationis paginam attemptare preſumpſerit, Dei omnipotentis iram, & noſtram ſe noverit incurſurum offenſam.

Huius rei teſtes ſunt Heinricus Abbas S. Albani, Folenandus eiusdem Eccleſie Canonicus & Cuſtos, Burchardus Eccleſie S. Petri Prepoſitus, Henricus Prepoſitus in Aſchafanburg, Folbertus Prepoſitus in Muggeſtat, Magiſter Heinricus de Aſchafanburg, Comes Rangembodo, & frater eius de Bechalingen, Conradus Suevus, Ritherus Schultetus in Maguncia, & alii quamplures.

Num. XVI
Schreiben Chriſtians an K. Ludewig von Frankreich.

Glorioſo & magnifico Ludovico Regi Francorum, Chriſtianus Dei gratia Imperialis Curiae Cancellarius, & Legatus Italiae, ſalutem & ſervitium ſuum.

Ratio ſuggerit, & Principum conſuetudo depoſcit, ut quemadmodum Regni veſtri negotiatores per Romanum Imperium pace & ſecuritate funguntur, ita verſa vice noſtri nullatenus ſub veſtra iurisdictione laedantur. Quia igitur Maſconenſis Vicecomes quosdam noſtros mercatores iniuſte expoliavit, & unum ex eis in captivitate retinet compeditum, petimus, & ex parte Auguſti Sereniſſimi veſtram Excellentiam commonemus, ut hominem & res detentas reddi faciatis. Alioquin ſi damna illiusmodi per veſtros negotiatores fuerint reſarcita, aut ſi novum teloneum ad damnum reſarciendum ſuper veſtros mercatores fuerit conſtitutum, veſtra diſcretio non gravetur.

Num.

Digitized by Google

Num. XVII.

Der Erzbiſchof Chriſtian erkauft vor die Stadt Siena gewiſſe Gerechtſame für 400 Lire. 1180.

Anno Dominicae Incarnationis MCLXXX. Indictione XII.
Ego Chriſtianus Maguntinus Archiepiſcopus Germanie Archicancellarius, & Imperialis Aulae per Italiam Legatus, dono & concedo vobis Senenſibus Conſulibus, & totius civitatis populo, omnes conſuetudines & beneficia, quae quondam habere conſueviſtis in Comitatu veſtro ante mei in Italiam ingreſſum, vel poſtea: & eam rationem ſimiliter, quam Imperator habet in caſtro S. Quirici, vel ſuburbio eiusdem atque rationem, quam Imperator habet in caſtro Montieri, & totam rationem Imperatoris portae civitatis veſtrae, ſalvo iure pignoris eorum qui portam in praeſenti retinent. Necnon tactis Sacroſanctis Evangeliis iuramento aſſero, quod citius quām potero, Sereniſſimo Imperatori noſtro Federigo privilegium confirmationis veſtrae manate ad laudem & totius civitatis honorem ſine fraude componere imperiali auctoritate, atque pleniſſima conceſſione mea ab hac die inantea libera habeatis omnia ſuperius praetaxata, & poſſideatis ſine omni mea, vel cuiuslibet Imperatorii Legati lite vel contradictione. Pro qua donatione & conceſſione a vobis recipio CCCC libras denariorum, quarum C. praeſenti dabitis Nuntio Curradi Marchionis, reliquas CCC per meam liberationem dabitis cuicumque praefato Marchioni placuerit.

Acta ſunt haec in caſtro Montis Fiaſconis, coram Ugone de Valentia, & Tranſmundo eiusdem caſtri, Benedicto Senenſi & Petro & Boſo Lombardis teſtibus ductis.

Num. XVIII.

Des Erzbiſchofs Chriſtian Schreiben an die Vorſteherin des Kloſters des h. Robert zu Pingi.

Chriſtianus Dei gratia Maguntinae Sedis Archiepiſcopus, Hildegardi dilectae Magiſtrae Sororum de S. Roberto in Pingis, devotionem gratiae ſuae tam cum paterno quam cum filiali effectu.

Pluri-

Digitized by Google

Plurimis negotiis impediti perpauca tibi ſcribimus, cum tam dilatato corde toto mentis adniſu ad piam dilectionem tuam anhelamus. Et quia divino ſpiritu te inſpiratam cognoſcimus, exhortatoria verba tua deſideramus, quoniam dum terreno regno exterius ſervire cogimur, Caeleſtem Regem multoties in terris negligimus. Igitur & orationibus tuis, & ſororum quae apud te ſunt nos committimus, ita ut per illas adiuti, turbinibus ac procellis huius ſeculi, in quibus multum fatigamur, Deo ſuccurrente, clementer eripiamur. Nos autem vobis in omnibus neceſſitatibus veſtris adeſſe, ac in omnibus prodeſſe, prout Deus donaverit, pro certo ſciatis.

Num. XIX.

Ein anderes Schreiben an eben dieſelbe.

Chriſtianus Dei gratia Maguntinae Sedis Archiepiſcopus, reverendae & in Chriſto dilectae Dominae Hildegardi, & univerſis ſponſis Chriſti cum ipſa Deo famulantibus, de virtute in virtutem aſcendere, ac Deum Deorum in Sion videre.

Etſi in admiranda ac laudanda potentia Dei & Salvatoris noſtri clementia minime ſufficientes, imo prorſus indigni ſimus, tuo tamen, ut digni efficiamur chariſſima in Chriſto Domina, ſedulo confiſi ſuffragio illam gratiarum actio proſequimur, a qua omne datum optimum, & omne donum perfectum deſcendens, utpote a patre luminum, cui in anima tua digna complacuit, & eam vero & inaeſtimabili lumine ſuo illuſtravit, cuius gratia praeveniente & ſubſequente collatum eſt ſanctae devotioni tuae cum Maria ad pedes Domini ſedere, & ſupernae Hieruſalem viſionibus vacare. Haec manifeſta ſanctae converſationis tuae indicia, & ſtupendae veritatis teſtimonia, ita animam noſtram, chariſſima in Chriſto Domina, tuis iuſſionibus, ne dicam precibus, obligatam tenent, ut quicquid unquam ſanctis votis tuis accedere noverimus, ad hoc cordis noſtri intentionem merito inclinare debeamus, ſperantes, & firmam poſt Deum in tua ſanctitate fiduciam habentes, nos ſanctiſſimo odoramento orationum tuarum gratiam Dei praevenientem & ſubſequentem percipere, & hanc peccatricem animam noſtram tuae ſanctitatis interventu clementiam Creatoris ſui ſibi tandem placitam invenire. Inde eſt quod ſuper tribulatione & afflictione, quam ex ſuſpenſione divinorum una tecum ſacer conventus ſuſtinet, tanto arctius vobis condolemus, quanto innocentius evidentiam veſtram in hac parte perpendere valemus. Verum quia conſtabat Eccleſiae ſepultum apud Eccleſiam veſtram defunctum in vita ſua excommunicationis ſententiam incurriſſe, dum adhuc eidem Eccleſiae de abſolutione ipſius incertum extitit, vobis interim propter ſtatuta Sanctorum Patrum non evitanda, clamorem Cleri declinare, & ſcandalum Eccle-

ſiae diſſimulare periculoſum nimis fuit, donec idoneo teſtimonio bonorum virorum in facie Eccleſiae illum abſolutum fuiſſe comprobatur. Proinde veſtrae, ut dignum eſt, afflictioni ex intimo corde compatientes, Eccleſiae Maguntinae reſcripſimus in hunc modum, ut ſi bonorum virorum veraci teſtimonio aſſertione de abſolutione praefati defuncti ei oſtenſum fuerit, divina vobis officia celebrari praecipimus rogantes, & obnixe charitati veſtre ſupplicantes; quatenus ſi ex culpa noſtra vel ignorantia vos in hac parte moleſtavimus, petenti veniam non ſubtrahatis miſericordiam, & Patrem miſericordiarum exorare dignemini, ut ſanos & incolumes nos veſtro Sancto conſpectui, & Eccleſiae Maguntinae ad honorem Dei, & Eccleſiae veſtrae, & ſalutem animae noſtrae. Conſervet nobis Dominus ſanitatem & ſanctitatem.

Num. XX.

Schreiben des Pabſt Lucius III an die deutſchen Erzbiſchöfe, Biſchöfe ꝛc. wegen des Amts des Erzbiſchofs Chriſtian. 1183.

Lucius Epiſcopus ſervus ſervorum Dei, Venerabilibus fratribus Archiepiſcopis, Epiſcopis, & dilectis filiis Abbatibus, Conventibus, aliisque Praelatis Eccleſiae Teutonicae, ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Ad veſtram volumus notitiam pervenire, quod b. m. Chriſtianus Maguntinus Archiepiſcopus, vir valde providus & magnificus, cum kariſſimo filio noſtro Friderico illuſtri Romanorum Imperatore & ſemper Auguſto, longo tempore magnifice ſerviviſſet, & contra officii ſui debitum exceſſiſſet in multis, cum Romanorum perfidiam, qui patrimonium Eccleſiae hoſtiliter vaſtantes Tuſculanum nequiter obſidebant, aliter comprimere non poſſemus, eundem Archiepiſcopum ad obſequium Eccleſiae convocavimus; ipſe vero factus obediens uſque ad mortem, ut, ſicut antea exhibuerat membra ſua iniquitati ad iniquitatem, ita ſe & ſuos exhiberet ad ſerviendum iuſtitiae in ſanctificationem vitae, aëris intemperiem parvi pendens ad ſuccurrendum Eccleſiae fluctuanti cum ingenti exercitus multitudine roboravit, factumque eſt, volente Domino, quod Romani bis ad ſolius nominis eius terrorem ſugerent; illo autem Tuſculanum ingreſſo, muros civitatis iam pridem collapſos pro magna parte per illius auxilium, antequam decéderet, fecimus reparari. Tandem Dominus miſertus ipſius, ut ſalubriter impleret quod legitur: ubi te invenero, ibi te iudicabo, febris eum aegritudine flagellavit iuxta quod ſcriptum eſt: quem diligit Dominus corripit, flagellat autem omnem filium quem recipit. Unde idem Archiepiſcopus in vera confeſſione, & in multa contritione cordis ſervicio B. Petri & Romanae Eccleſiae totus intendens, aſſumta Cruce, & reſignatis dignitatibus univerſis, VIII. Kalendas Septembris diem clau-

Digitized by Google

ſit extremum. Quia autem tenemur de illius ſalute eſſe ſoliciti, qui pro ſervitio univerſalis Eccleſiae mori non dubitavit, & ex fine eius maiorem poſſumus de remedio fiduciam obtinere, monemus univerſitatem veſtram, hortamur in Domino & mandamus, quatenus eundem Archiepiſcopum & memoriam eius in veſtris orationibus facientes veſtris apud Dominum interceſſionibus adiuvetis, & in omnibus conventualibus eccleſiis tricenarium pro eo & anniverſarium faciatis, ut maculas quae illi de terrenis contagiis adhæſerunt, divina clementia indulgeat & abſtergat, & vos de opere pietatis indeficiens mereamini a Domino praemium obtinere. Datum Signeae IV. Nonas Septembris.

Num. XXI.

Schenkung Kaiſers Heinrich VI. an Rinieri. 1187 am 13 Sept.

Henricus Sextus divina favente clementia Romanorum Rex Auguſtus.
Notum ſit omnibus Imperii fidelibus preſentibus & futuris, quod nos attendentes honeſta ſervitia ſinceramque devotionem fidelis noſtri Rayneri Berengarii, pedagium de Ricaſole in valle Arni, videlicet XII denarios de Somma confirmamus. Ad cuius rei evidentiam preſentem paginam conſcribi, & ſigilli noſtri impreſſione iuſſimus inſigniri; ſtatuentes, & regalis edicti vigore precipientes, ut de cetero nullus Epiſcopus, nullus Dux, nullus Marchio, nullus Comes, aut Nuntius noſter, nulla civitas, nullum Comune, nullus Conſular. Nulla Poteſtas, nulla humilis vel alta, ſecularis vel eccleſiaſtica perſona, prenominatum fidelem noſtrum, vel ſuos heredes in preſcripto feudo moleſtare audeat, vel quancunque eis iniuriam ſeu moleſtiam inferre. Quod ſi facere preſumſerit, in ultionem temeritatis ſue, X libras auri pro poena componat, dimidium Camere noſtre, & reliquum paſſis iniuriam. Huius rei teſtes ſunt Otto frater noſter, Federicus Dux de Dtes, Comes Robertus de Naſſower, Robertus de Dome, Henricus Teſta Mareſchalcus, Marquardus Seneſchalcus, Henricus de Monteſpertulo, Hotericus de S. Geneſio Curie noſtre Judex. Datum Papie anno Domini MCLXXXVII. Indictione V. Idibus Septembris.

Num. XXII.

K. Heinrich VI. neue Schenkung an Ranieri. 1197.

Henricus divina favente clementia Romanorum Imperator ſemper Auguſtus & Rex Sicilie.

Digitized by Google

Decet Imperialis excellentiam Maieſtatis fidelium ſuorum obſequia clementer attendere, & eorum fidelitati condigna remuneratione reſpondere.. Inde eſt, quod nos attendentes fidelitatem & grata ſervitia, que fidelis noſter Raynerius de Ricaſolis nobis ſemper exhibere curavit, de innata nobis clementia ei & ſuis heredibus perpetuo concedimus & donamus, omnem iuſtitiam, quam habuimus hactenus in hominibus Moriani, & aliorum caſtellorum ſuorum, videlicet Ricaſole, S. Martini de Stella, Campi & Montisluci pariter & Caſaye, nec non & omne ius quod habuimus in quodam fideli ſuo qui dicitur Drudolo de Ama, & filiis ſuis. Concedimus etiam omnia iura que habuimus tam in hominibus Moriani, & prædictorum caſtellorum ſuorum, quam in hominibus totius terre ſue, preter fodrum, quod in eis nobis iuxta conſuetudinem reſervamus. Et cum plures de hominibus ſuis ad Florentiam, & alia loca ſe conferant, ut ſic ſervitium ipſius Raynerii ſubterfugiant, & indebita gaudeant libertate, conceſſimus ipſi Raynerio, & plenam dedimus poteſtatem, ut ſe de rebus ipſorum hominum, ubicunque fuerint, intromittat, & pro ſua voluntate diſponat. Statuimus igitur & imperiali edicto ſancimus, ut nulla Civitas, nullum Comune, nullus etiam Nuntius noſter in Tuſcia pro tempore conſtitutus, contra hanc conceſſionem, donationem, & conſtitutionem noſtram ipſum Raynerium, vel eius heredes moleſtare aliquo tempore vel modo quolibet inquietare preſumat. Quod quicunque attemptaverit pro pena ſue temeritatis L libras auri perſolvat, medietatem Curie noſtre, & reliquam medietatem iniuriam paſſo.

Datum ante Caſtrum Ioannis anno Dominice Incarnationis MCXCVII.

XIV.

Digitized by Google

XIV.

Vorſtellung
welche
die Stände
des
Fürſtenthums Lüneburg
entweder 1668 oder 69
dem
Herzog Georg Wilhelm
zu Braunſchweig und Lüneburg
gethan haben,
um
Denſelben von einer neuen Reiſe nach Italien
abzuhalten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Durchlauchtiger, Hochgeborner Fürſt, gnädiger Fürſt und Herr.

Wir erinnern Uns in unterthänigem Gehorſam, daß E. F. Dhl. unlängſt uns gnädig eröfnet, waßmaſſen Sie in kurzen eine Reiſe, und zwar, wie E. F. Dhl. uns nicht undeutlich zu verſtehen gegeben, in Italien zu verrichten, Ihr vorgenommen hätten, und uns daher befohlen, die Ausſchreiben zu itzigen Landtag zu maturiren.

Wiewohl wir nun ſolche gnädige Befehl zu gehorſamer Folge, in dem was den Landtag angehet, unſer unterthänige Schuldigkeit alſofort verrichtet; So ſind wir doch über dieſer abermahligen Reiſe, dergeſtalt beſtürzet geworden, daß E. F. Dhl. wir als getreue Diener, unſere dabey führende ſorgſame Gedanken, in Unterthänigkeit nicht verhüten können, und obs gleich das Anſehen leichtlich gewinnen mögte, als ob uns gebühren wollen, E. F. Dhl. gnädigen Befehl, in eröfnung Unſers unterthänigen Antworts und Gutachtens, zu erwarten, Jedennoch weilen Unſere abgeſtattete ſchwere Ayde und Pflichte, uns höchlich verbinden, ſowohl E. F. Dhl. als des ganzen Vaterlandes beſtes mit ſtätiger Sorgfalt zu bedenken, und da wir befinden daß derſelben Fürſtlichen Perſon und Reſpect, oder Ihren Eſtat, etwas ſchädt- oder nachtheiligs bevorſtünde, ſolches zeitig auch unerfordert anzudeuten, dafür zu warnen, und ſo viel an Uns treulich verhüten und abwenden zu helffen:

So geleben Wir der gehorſamſten Zuverſicht, E. F. Dhl. werden nicht ungnädig vermerken, daß derſelben wir ſolcher Reiſe halber, unſere aus ungefärbter Aufrichtiger Devotion und getreuer Sorgfalt, herrührende Gedanken, unterthänigſt eröfnen. E. F. Dhl. reiflichen Fürſtlichen Nachſinnen, ſelbige unterthänig und ganz unmaßgeblich ſubmittiren.

Demnächſt werden E. F. Dhl. Uns dero Unterthänigſte Diener gewißlich in den gnädigen guten Concept haben, daß E. F. Dhl. dero Fürſtliche Recreation, wir keinesweges mißgönnen, auch dafür ermeſſen, wann Sie jezweils Ihre hohe Anverwandten und benachbarte Fürſten beſuchen, daß ſolches von keinem verſtändigen Menſchen übel ausgeleget werden könne, weil aber E. F. Dhl. Reiſe außerhalb Deutſchlandes, und ſonderlich nach Italien gerichtet, ſo treten Uns dawegen allerhand wichtige, ſo wohl E. F. Dhl. Perſon als dero fürſtlichen Eſtat und hohe Eſtim betreffende Motiven ſtark zu Gemüth.

Wir wollen zwar für diesmahl nicht weitläuftig anziehen, ſondern vielmehr zu E. F. Dhl. hocherleuchtenden Erwegung ſtellen, ob derſelben oftmahlige langwierige Abweſenheit, von Dero von Gott dem Allmächtigen Ihr anvertraueten Anſehnlichen Landt und Leuten allerdings in dereinſt Fürſtlichen gewiſſen zu verantworten.

Digitized by Google

Wir wollen auch anjetzo nicht ausführen, da es Jederman bekannt, daß E. F. Dhl. die Reiſe in Italien ſchon hiebevor verrichtet, (a) und daßjenige, was eine fürſtliche Perſon alda zu ſehen und zu lernen, albereit erlangt, wie dieſe abermahlige Reiſe, da Sie ſchon in würcklicher Regierung Ihrer Lande begriffen ſein, von hohen und niedrigen Standes Perſonen, mögte ausgedeutet werden, und wie dahero zu beſorgen, daß die allenthalben erworbene hohe Opinion, von E. F. Durchl. Verſtande, hreroiſchen Fürſtlichen Gemüthe, und daß Sie Ihre Regierungs Geſchäfte, und Ihrer Lande und Leute Wohlfarth, Ihre höchſte Angelegenheit, und Contentement ſein laſſen, dadurch vermindert werden mögte, da doch dieſelbe und die daher entſpringende Reputation, von allen Politicis, für ein ſonderbares Kleinot eines Regenten geachtet werde. Imgleichen wollen wir der Länge nach, nicht deduciren, wie über allemaß, in einen wolbegründetem Regiment nöthig ſei, daß die Unterthanen Ihre Landes-Fürſten lieben und fürchten mögen: weil aber dieſe bede Stücke daher vornemblich erlangt auch leichtlich conſervirt werden können, wann jedermann ſiehet und verſpühret, daß ein Regent ſelbſten ſtätig dahin trachtet, wie er das gute nach Billigkeit belohnen und dadurch weiters befördern, das böſe aber gebührlich beſtraffen und abſchaffen möge, und ſein höchſtes Contentement darinne ſucht, wann er ſeines Landes Wohlfarth, in allen Begebenheiten ſelbſt perſönlich beobachten und verwahren könne. Wie ſehr hochlich dann dahero zu beſorgen ſtehe, daß durch dieſe weite und nach männiglichem Urtheil unnöthige Reiſe, ein mehreres verlohren, oder zum wenigſten in Pericul geſetzet werden mögte, als E. F. Dhl. bey Dero dreyjährigen Fürſtl. Regierung, durch Ihre hochvernünftige Actiones erworben, ſolches bedarf keine mehrere Weitläuftigkeit, wir wollen auch mehr in Unſern Herzen beſeufzen, als mit der Feder jetzo andeuten, was durch dieſe abermalige ferne Reiſe, Uns E. F. Dhl. getreuen gehorſamen Dienern, für überſchwere Laſt, ungleiche Nachrede, und unausſprechliche Ungelegenheit, leichtlich cauſirt und aufgebürdet werden dürfte. Dieſes aber bitten wir ganz unterthänig, und ſo hoch als getreue Diener Ihre Herren immer bitten können, daß E. F. Dhl. in Dero von Gott Ihr verliehenen hohen Verſtande, dies nachfolgende vornemblich woll überlegen und erwegen wollen. Erſtlich, wann E. F. Dhl. in erwehnte frembde Lande und zu denen Leuten kommen würden, denen nicht unbekannt, daß E. F. Dhl. nicht allein von einem hohen weitberühmten Fürſtlichen Hauſe in Teutſchlande entſproſſen, ſondern auch ein regierender Fürſt, eines wohl renomirten Fürſtenthums ſeindt, und dabei betrachten, daß wohl in etlichen hundert Jahren, kein Exempel zu finden, daß einiger Regierender Teutſcher ſo wenig Catholiſcher (auſſerhalb vornehmen und reputirlichen Kriegs-Expeditionen) als Evangeliſcher Fürſt in Italien perſönlich, bevorab bloß um ſeine Recreation daſelbſt zu ſuchen, ſollte gereiſet ſein, ſondern wann einer unter Ihnen zu Zeiten etwan angele-

a) 1655.

Digitized by Google

gelegene Sachen des Orts zu verrichten gehabt, daß Er ſolches durch ſeine vornehmen Miniſtros allemal hat negotiiren laſſen; Waß die daſelbſt ſich befindende Welt und Regiment verſtändige Leute wohl davon judiciren werden, wann Sie ſehen und anmerken, daß E. F. Dhl. ohne einige reputable fürſtl. Suite, ohnverſpürende Nothwendigkeit oder Nutzen, bloß um die Zeit zu paſſiren, mit Hindanſetzung Ihrer hohen Regierungs-Geſchäfte, eine ſolche weite Reiſe (welche Sie doch ihrem hohen Wolbewuſt nach hiebevor ſchon gethan) und über das noch in einer ſolchen Zeit übernommen hätten, da Teutſchland noch nicht zu völliger Beruhigung gebracht worden, ſondern annoch mächtigen Beſorg- und Gefährlichkeit unterworfen iſt, und was E. F. Dhl. daher, für eine ſchlechte Reputation und Reſpect zu erwarten haben mögte, ſintemal jederman von E. F. Dhl. Hoheit und Eſtat, der doch von den Exteris vor Souverain geachtet und prädicirt wird, gar geringſchätzig forthin urtheilen, und dafür halten würde, daß die Regierungs-Geſchäfte, welche E. F. Dhl. eine ſo unnöthige weite Abſentz von Dero Land und Leuten zu reiſen zulaſſen könnten, von geringer Importanz und Achtung ſein müſten, welche nachtheilige Impreſſiones doch zu vermeiden, E. F. Dhl. Ihro und Dero fürſtl. Hauſe über alle maaß nöthig zu ſein von ſelbſten befinden, und mit Hazard Dero Eſtim, Ihr Plaiſir nicht ſuchen werden.

Zum andern wollen E. F. Dhl. hochvernünftig bei ſich bedenken, wie gar unzeitig dieſe Reiſe auch daher von aller menniglichen würde geachtet werden, weil auf ſonderbares Gutbefinden der hohen fürſtl. Herrn Agnaten, auf unterthänige Bitte der ganzen Landſchaft, ſonſten auch aus vielen wichtigen Urſachen, die bewuſte Abſchickung nach Italien, um E. F. Dhl. Herrn Brudern Herzog Johann Fiedrichs F. Dhl. herauszubringen, werkſtellig gemacht worden. Wann nun Hochgedachter Dero Herr Bruder, durch E. F. Dhl. Ankunft in Italien, einigen Prätext (wie wohl zu beſahren) gewinnen ſollte, länger aldort zu ſubſiſtiren; So würde jedermann dafür halten, daß E. F. Dhl. die ſo hoch deſiderirte Ankunft Dero Herrn Bruders mehr gehindert, als befördert hätten, welches dann, bevorab wann daſſelbige, was man anjetzo von hochgedachten Fürſten befürchtet, darauf hernachmals erfolgen ſollte, bei allen hohen Anverwandeten, auch ſämtlichen Landes-Patrioten, ſchlechte Affection und Confidenz erwecken dürfte.

Drittens, iſt E. F. Dhl. bekannt, was für hohe angelegene Sachen, ſowohl im Lande, als im fürſtlichen Hauſe, auch mit den benachbarten, allerfürderſamſt und unaufſchieblich zu vertractiren bevorſtehen, wie dann in ſpecie nach geendigten Landtag im Decembri, mit Zell, mit Heſſen, hernach im Januario mit Schweden, zu Hildesheim und Heſſen, die bewußte Communicationes anzutreten, zugeſchweigen, daß vermuthlich bald ein Kreistag darauf folgen dürfte. Zu allen ſolchen Tagfarthen und Tractaten, wird keine hinterlaſſende Vollmacht uns legitimiren, vielweniger zum Schluß ſufficiente inſtructio ertheilt werden können, ſondern man würde dieſes Orts, mit nicht geringen Verweiß, vielleicht auch wohl mit etwas Nach-

theil, ſolche Dinge nothwendig, bis zu E. F. Dhl. Wiederkunſt anſtehen laſſen müſſen.

Bitten demnach E. F. Dhl. ganz unterthänig und flehentlich, Sie wollen dieſes alles wohl überlegen, Ihro ſelbſten die bevorſtehende nachtheilige Conſequentien, nach Dero hochbegabten Verſtande wohl fürſtellen, und ſich deren ſelbſten, und zugleich Uns Unſerer treugemeinten Beiſorg, allerdings entheben und entfreyen, geſtalt dann unläugbar, wann ſowohl E. F. Dhl. als Dero hochgeliebten Herrn Bruders, Herzog Ernſt Auguſti F. Dhl. (wie ſolches faſt hin und wieder ausgeſprenget wird) dieſelbe Reiſe verrichten, und alſo auf einmal, drey Herrn Gebrüdere von dieſer Fürſtl. Linie, an einen, vornemlich den evangeliſchen nicht unbillig ſuſpecten Ort, ſich begeben ſollten, daß ſolches geſtalten Sachen nach, den ganzen Fürſtl. Eſtat dieſes Fürſtl. Hauſes, einem nicht geringen Pericul unterwerfen, und leichtlich (welches doch Gott in Gnaden verhüten wolle) in ſolchen betrübten Zuſtand ſtürzen könnte, daß es mit Zungen Uns nicht auszuſprechen wäre. Solten aber E. F. Dhl. über alles beſſer verhoffen, bey Ihrer Meinung noch ferner verharren wollen, So würde obgleich E. F. Dhl. Herr Bruder nicht mit reiſen thäte, dennoch die hergebrachte gute Vertraulichkeit, und die vorigen Exempel in dieſem Fürſtl. Hauſe, auch den befindenden Umſtänden nach, die hochbetheurten Erbverträge ſelbſt erforderen, ſolches Vorhaben E. F. Dhl. vielgeliebten Herrn Bruder, Herzog Chriſtian Ludwigs F. Dhl. und den hieſigen Landſtänden zeitig vorher, wie imgleichen noch für Dero Abzug, Herrn Herzog Auguſti F. Dhl. gebührlich zu eröfnen, welchem allem aber E. F. Dhl. ſelbſt ohn Unſer Unterthänigs erinnern nach Nothdurft weiters nachzudenken wiſſen werden. Und dieſes iſt, gnädiger Fürſt und Herr, was wir durch vorangeregten Antrieb Unſer ſchweren Ayd und Pflichten, auch aus unterthäniger Liebe und Treue, gegen E. F. Dhl. in möglichſter Kürtze, ohn einig Ziel und Maßgebung, haben erinnern müſſen, mit ſchuldiger Ablation, dafern es Deroſelben belieben würde, Uns mündlich in Gnaden zu vernehmen, daß wir alsdann über einen und andern Punct, uns nach Nothdurft weiters, in Unterthäniger Submiſſion expliciren wollen, bitten aber mehrmalen ganz demütig, daß E. F. Dhl. dieſes alles nicht ungnädig aufnehmen, ſondern mit beharl. Fürſtl. Gnaden Uns allemal zugethan verbleiben wollen.

Ew. Fürſtl. Durchl.

Dem Durchl. Hochgebohrnen Fürſt und Herrn Herrn Georg Wilhelmb Herzog zu Braunſchweig und Lüneburg Unſern gnädigen Fürſt und Herrn, unterthäniglich.

XIV. Pro-

Digitized by Google

XIV.

Probe
einer Beſchreibung
der
markgräflich Badiſchen Lande.

Digitized by Google

Dieſe Probe iſt noch von ihrer Vollkommenheit entfernt, und ſoll nur zum Beweiſe dienen, daß die Beſchreibung der Markgrafſchaft noch einer Verbeſſerung bedarf. Ich werde mir alle Mühe geben aus den beſten und zuverläſſigſten Quellen zu ſchöpfen, nemlich aus Moſers badiſchem Staats-Recht, Sachſens Geſchichte der Markgrafſchaft, und beſonderen Nachrichten.

Digitized by Google

I. Ober Amt Pforzheim.

Pforzheim, die wichtigſte Stadt in der Marggrafſchaft, an der Enz, welche hier die Nagold und Würm aufnimmt. Sie ſoll ein Paß an dem Schwarzwald geweſen ſeyn, und porta hercinii geheiſſen haben. Hier iſt das fürſtliche Oberamt, Oberforſtamt, Special Superintendentur, Oberamts Phyſicat, eine Kellerey Geiſtliche Verwaltung Einnehmerey und Fruchtſpeicher. Ehedeſſen hatte ſie 6 Manns und 2 Frauenklöſter. Das hieſige evangeliſche Adeliche Frauen-Stift wurde 1721 von Gottfried von Menzingen und ſeiner Gemahlin Amalia Eliſabetha von Bettendorf errichtet. An der Stadtkirche ſtehen drey Prediger die auch in der Schloßkirche Michaelis, in welcher das fürſtliche Begräbnis iſt, zuweilen Gottesdienſt halten. Das Pädagogium hat 3 Lehrer, welche nebſt einigen anderen, auch den Realſchülern Unterricht geben. Das Waiſen-Kranken-Toll- und Zucht-Haus, in dem ſich über 300 Perſonen befinden, iſt 1718. von M. Carl III. angelegt worden Die Waiſenhauskirche hat ihren eigenen Pfarrer. Die Reformirten halten ihren Gottesdienſt ſowohl in teutſcher als franzöſiſcher Sprache in der ehmaligen Baarfüßerkirche. Die vierfache Landſtraſſe nebſt der ſtarken Poſtſtraſſe, giebt der Stadt viele Nahrung, ein vorzügliches Gewerbe aber iſt der Holzhandel. Die Vorſtadt Au iſt ganz von Flözern bewohnt. Auſſer einem Eiſenſchmelz-Ofen und anſehnlichen Hammerwerken. (welche vieles ſo wohl gegoſſenes als auch geſchmiedetes Eiſen auſſer Landes verſenden,) einer Leinwandbleiche und guten Wollen-Strumpf-Zeug- und Tuch-Manufacturen, findet man auch eine Fabrik von engliſcher Quincallerie, beſonders von Uhrketten und Schnallen, wie auch von Gold und Silber Kleinodien; eine Uhren-Fabrik von Stock-Häng-und Sackuhren, in welchen beiden über 100 Perſonen arbeiten; eine Krappflanzung nebſt den dazu erforderlichen Mühlen, eine Pulvermühle, Gerbereien und Gewerbe, die durch die vielen Waſſerwerke groſſen Vorſchub erhalten. Die Kaufmannſchaft thut auch etwas in Speditionen. Auf den Wochenmärkten wird ein ſtarker in- und ausländiſcher Handel mit Getraide und Hanf getrieben. An einem Viehmarkt werden über 100,000 fl. für Vieh ausgegeben. Viele Einwohner haben Feldbau und Viehzucht. Die Stadt beſitzt weitläufige Waldungen, einträgliche Schäfereien, und einen Antheil an den Zöllen. Der groſſe Reuchlin iſt hier gebohren. Unter denen, welche ſich gegen ihre Geburtsſtadt ſeit der Reformation wolthätg erwieſen haben, verdienen vorzüglich, Chriſtoph Werthheim Biſchof zu Wien, Peter Geiger Canonicus zu Baden, Chriſtoph Rohr, Nicolaus Fontelin, und Johann Michael Wilderſinn ein Augſpurgiſcher

Digitized by Google

giſcher Kaufmann, die ſich um die ſtudirende Jugend durch milde Stiftungen verdient gemacht haben, angemerkt zu werden.

Alteſtad; liegt nun auſſer den Mauren der Stadt, und etwas davon weg. An der Kirche St. Martini ſtehet ein Prediger. In deſſen Kirchſpiel gehören

Wurm, ein Dorf mit einer Kirche darin der Pfarrer der alten Stadt alle 14 Tage predigt. **Liebeneck** ein Schloß und Meierei. Die von Weißenſtein übertrugen es nebſt Wurm 1263 M. Rudolph I. als ein Lehn. M. Chriſtoph belehnte 1499 die Herren von Leutrum, die es noch beſitzen, damit. **Heidach** ein Guth derer von Leutrum. **Fridrichsberg**, ein Gut derer von Gaisberg, **Eſchbach** ein Fürſtliches Schloß und Jagdhauß. **Seehauß** und **Fohlenberg** zwei Meiereien und Stuttereien im Hagenſchieß.

Bauſchlott, ein Pfarrdorf, wo ein Fürſtl. Jagdſchloß nebſt einem Cammergut und einer Stärke- und Puder-Fabrik iſt. Es wurde 1604 von den von Landenberg erkauft. In dieſer Gegend hat das ehmalige Dorf **Niedelingen** geſtanden.

Broezingen, ein Pfarrdorf eine halbe Stunde von Pforzheim. Man gräbt hier guten Tripel, der weit, inſonderheit nach Freiburg verführt wird. **Büchenbronn** ein Filial auf dem Walde.

Dietlingen, ein Pfarrdorf, hat einen reichen Weinwachs. Der Würtenbergiſche Antheil wurde 1528 gegen Schwann und Dobel eingetauſcht.

Dillſtein an der Nagold, iſt in die alte Stadt eingepfarrt.

Dürrn ein Pfarrdorf.

Carlshauſen, ein Fürſtliches Cammerguth welches M. Carl III 1730 von den von Leutrum käuflich an ſich brachte.

Eiſingen gehörte vormals den von Illingen und von Hofwarth, der Kirchenſatz ſtand den Grafen von Eberſtein zu. Dieſer wurde um 400fl. 1415 erkauft. M. Bernhard kaufte ein Viertel des Dorfs J. J. 1482. von Elß Villingin Heinrich Wylers Wittib von Pforzheim um 550 fl. ein anderes Viertel 1495 von Ludwig von Illingen genannt von Yſingen um 1519fl. Der hieſige Wein iſt einer der beſten dieſes Ober Amts. Das Kummerſche Geſchlecht beſitzt hier ein anſehnliches Guth und die Hälfte des kleinen Zehenden.

Ellmendingen ein Marktflecken, welcher den ſtärkſten und beſten Weinwachs in der untern Marggrafſchaft hat. Das Kloſter Hirſchau hatte hier verſchiedene Höfe und Gefälle, die demſelben von dem Fürſtlichen Hauſe abgekauft worden ſind.

Eutingen ein Pfarrdorf an der Enz, gehörte dem Kloſter M. M. zu Pforzheim.

Huchenfeld ein Pfarrdorf auf einem hohen Gebirge. Es gehörte ehedem den Edlen von Weiſſenſtein.

Weiſſen-

Digitized by Google

Weiſſenſtein ein Filial von dem vorigen, an der Nagold, beſitzt weitläufige Waldungen. Die alte Burg, der Sitz der von Weiſſenſtein, iſt zerſtört.

Iſpringen ein Pfarrdorf, gehörte dem Frauenkloſter Maria Magdalena in Pforzheim.

Langenalb ein Pfarrdorf an der Grenze der groſen Waldung, die ſich einige Stunden gegen Dobel erſtreckt, und der Landesherrſchaft gehört. Nicht weit davon iſt die Menſen-Mühle, eine Mahl und Sägmühle, und eine Ziegelhütte.

Niefern ein Pfarrdorf an der Enz-nebſt einem Fürſtlichen Schloſſe, Cammerguth und etlichen Papiermühlen, der Wein iſt beſonders gut. Das jetzige Schloß hat der verdiente Durlachiſche Canzler Amelius erbauet. **Enzberg** ein Filial davon. Baden hat daſelbſt den Zehenden, Würtemberg die Hoheit, die Ritterſchaft aber die Beſteurung.

Weiler, ein Pfarrdorf. Es wurde von den Holdermann von Holdenſtein beſeſſen. Das Schloß iſt zerfallen. Hier wird gute Töpfererde gefunden.

Das Gebieth welches die von Gemming von dem Fürſtlichen Hauſe zu Lehn tragen. M. Jacob hatte die Orte dieſes Gebieths theils von den von Gemmingen, theils von den von Stein, theils von dem Kloſter Hirſchau an ſich ertauſcht. M. Carl gab ſie 1461 Dietherich von Gemming zu Lehn. Die Einwohner ſind der catholiſchen Religion zugethan.

Steinek ein Schloß und Dorf.

Tiefenbronn ein Marktflecken.

Neuhauſen, ein Pfarrdorf.

Mühlhauſen ein Pfarrdorf.

Löningen, Hamberg, Schellbronn und **Hohenwarth.**

II. Amt Stein.

Stein ein Marktflecken nebſt einem Schloß. Es war ein Eigenthum eines adelichen Geſchlechts gleichen Namens. Nun iſt ein Amt, Verwaltung, Einnehmerey, Kellerey und Fruchtſpeicher daſelbſt. Nahe dabey liegt **Heimbronn** ein Guth welches nun der in K. Großbrittaniſchen Dienſten geſtandene Hauptmann Georg Friderich Gaupp beſizt.

Göbrichen ein Pfarrdorf. Es hatten die von Enzberg, von Havingen von Tizingen, Dürrenmenz ſolches in Beſitz. Herrenalb kaufte davon A. 1290. 1379. 1390. 1460. 1478. M. Philipp kaufte das ganze Dorf 1531, von Herrenalb, den Zehenden aber vom Stift Baden. Dabei liegt

Catharinenthal ein Fürſtliches Cammerguth.

Digitized by Google

Spranthal, ein Dorf welches 1771 von Pfalz erkauft werden.

Oberwößingen, ein Pfarrdorf nebſt einem Schloß. Dieſer Ort hatte ehedeſſen ſieben Herren, von denen er nach und nach erkauft wurde. Das Schloß und Guth wird einem appanagirten Prinzen gegeben.

Dürrenbüchig ein Filial von dem vorigen, hat ſehr guten Wein. Reinhard von Züttern verkaufte ſolches nebſt ſeinem Antheil an Wößingen 1500 an das Fürſtliche Haus.

Unterwößingen ein Pfarrdorf nebſt einem Schloß. M. Chriſtoph kaufte das Schloß ganz und den halben Theil des Dorfs 1489 von denen von Remchingen. Das Dom Capitul Speier hat den Kirchenſatz nebſt anderen Gerechtſamen 1770 dem Marggräflichen Hauſe käuflich überlaſſen.

Königsbach ein Marktflecken, das Schloß und ein Theil des Dorfes tragen die von St. Andree von Anſpach zu Lehn. Der Ort iſt voller Profeßioniſten. Ueber die Königsbach iſt eine ſchöne ſteinerne Brücke gebauet.

Drais ein kleiner Ort und Fürſtliches Cammerguth. Solches kaufte M. Chriſtoph 1483 von den von Gertringen. Johannisthal, eine Meierey der von St. Andree.

Remchingen ein Schloß, der Wohnſitz der Edeln von Remchingen. Das Schloß iſt abgetragen. Die Kirche Pfarr= und Schulwohnung und eine Herrſchaftliche Meierey befinden ſich noch da. Dahin iſt eingepfarrt

Wilferdingen ein Dorf 2 Stunden von Pforzheim. Von hier gehet es nach Pforzheim über eine Stunde Berg an, daher verdienen die Einwohner vieles durch vorſpannen. Bey der Pfinzbrücke iſt der Ablade Plaz, wo die Würtenbergiſchen Waldbauren ihr Bauholz, Diehlen, Weinpfähle, Latten u. ſ. w. abladen und von Wilferdingen nach Durlach, Bruchſal und an den Rhein führen laſſen. Dabey iſt eine Erzwäſche und ohnfern eine Ziegelhütte. Eine Stunde von Wilferdingen an der Pforzheimer Straſſe, iſt Kalckofen, eine Gegend wo M. Ernſt Friderich, als Er mit etlich tauſend Mann gegen Pforzheim im Anzug war, in der Abſicht dieſe Stadt mit gewafneter Hand, zur Annahme der calviniſchen Lehre zu zwingen, plötzlich von der Colic befallen wurde, an der Er noch ſelbigen Tag, in dem Schloß Remchingen, ſeinen Geiſt aufgab.

Singen ein Dorf mit einer Tochterkirche.

Kleinen Steinbach ein Dorf mit einer Tochterkirche von Remchingen. Es gehörte den von Remchingen. Das fürſtliche Haus iſt ſeit 1562 im Beſitz. Das Cammerguth iſt einzeln an die Einwohner verkauft worden, und nur die Herrſchaftl. Schäferey geblieben. Das Kloſter zu unſerer lieben Frauen auch bey Remchingen iſt 1560. eingezogen worden.

Nöt-

Nöttingen, ein Pfarrdorf. Die von Remchingen und die von Gertringen hatten ehemals Antheil. M. Chriſtoph kaufte beiden ihre Rechte ab. Man findet hier ergiebige Steinbrüche von rothen Sandſteinen. Der Römiſche Meilenzeiger, welcher unter K. Severus geſetzt worden, iſt abgezeichnet in Schoepflini Hiſt: Alſat. Dahin ſind eingepfarret.

Darmſpach ein kleines Dorf, deſſen Markung aber groß iſt. Die hier geſtandene Capelle, wurde von dem Frühmeſſer in Remchingen verſehen.

Unterdiethenhauſen, war vor Zeiten ein Mönchenkloſter. Der Weinberg Münchhelle genannt, bringt ein ſo gutes Gewächs als Ellmendingen.

Obermutſchellbach iſt 1702 angelegt worden. Die Zahl der Haushaltungen ward anfangs auf 12 geſetzt, nun finden ſich ſchon 40 daſelbſt.

Unterauerbach
Langenſteinbach
die 3 letzten gehören in das Amt

III. Amt Langenſteinbach.

Kam in dem 13 und 14 Jahrhundert theils durch Vermächtnis theils durch Kauf von dem Fürſtlichen Hauſe an das Kloſter Herrenalb welches unter Würtenbergiſcher Landeshoheit ſtand. Nachdem Würtenberg das Kloſter Herrenalb eingezogen hatte, ſo nahm es auch das Amt Langenſteinbach in Beſitz, obgleich das Marggräfliche Haus niemals die Schutzgerechtigkeit über daſſelbe aufgegeben hatte. M. Ernſt Friderich muſte ſich dieſes gefallen laſſen, weil er ſich durch die Einnahme der obern Marggrafſchaft den Kaiſer zum Feind gemacht hatte, und nun nicht auch den nächſten Nachbar gegen ſich aufbringen wollte. Er überließ nachher die Aemter Altenſtaig und Liebenzell an Würtenberg gegen das Amt Langenſteinbach, den Flecken Malſch, den Flecken Rhod an Riepur, die Pflegerey zu Ottersweier und Weingarten, nebſt einigen Gerechtſamen in Brözingen und Dürrn, endlich bezalte Würtemberg noch 481760 fl. nach

Langenſteinbach ein Marktflecken mit einem Schloß und einem berühmten Bad. Dabey die eingegangene Barbara Kirche.

Oberauerbach ein Dorf.

Spielberg ein Dorf mit einer Tochterkirche im Walde.

Ittersbach (Utelsbach) ein Pfarrdorf. Ohnfern davon iſt eine Ziegelhütte und eine Mühle im Thal.

Digitized by Google

IV. Das Oberamt Durlach.

Durlach eine Stadt eine Stunde von Carlsruhe, war vormals die Reſidenz. Sie hat ſtarken Wein und Feldbau, vortreflichen Wieſenwachs und Gärten. Sie verſiehet die Stadt Carlsruhe mit Küchenkräutern. Sie bauet vielen Krap, und legt ſich ſtark auf den Seidenbau. Sie hat eine berühmte Fayence Manufactur, eine Wachsbleiche, eine Tobacks und eine Steck- und Neh-Nadeln-Fabrik. Die Gerbereien ſind in gutem Stande. In der Stadt findet ſich die Fürſtliche Münze, ein Oberamt, die Haupt Kellerei aller Fürſtlichen Lande, die Cammeralbedienten, ein Spital, ein Pädagogium. An der Stadtkirche ſtehen zwey Prediger und ein Vicarius der zu gleicher Zeit Pfarrer in Hohenwettersbach iſt. Das ehmals ſo berühmte Gymnaſium, wurde 1586 gegründet, und 1689 verbrant. In dem Schloßgarten werden viele Alterthümer die in der Gegend gefunden worden, aufbewahret. Die erſte Bibel welche hier gedruckt worden iſt, kam 1530. heraus. Vor einigen Jahren iſt eine Bürgerwittwen-Caſſa errichtet worden. Um die Stadt hat es gute Steinbrüche von rothen Sandſteinen, und auf dem Thurnberg einen Marmorbruch. Von hier gehet ein Canal den M. Ernſt führen laſſen in den Rhein.

Au, ein Dorf welches in die Stadtkirche eingepfarrt iſt.

Lambrechtshof, eine groſſe Meierei die dem Lamprechtiſchen Geſchlecht in Durlach gehört.

Thomashauſen ein Weiler eine Stunde von Durlach.

Im Pfinzthal liegt

1. **Grözingen** ein Pfarrdorf, welches viele Weinberge und Steinbrüche hat. Von hier iſt unter der jetzigen Regierung ein ſchifbarer Canal angelegt worden, worauf die Hau- und Mauer-Steine nach Carlsruhe, und von da durch den Landgraben und Alpin den Rein', durch die Pfinz aber auf die Hard geſchiffet werden.
2. **Auguſtenburg** ein fürſtliches Schloß welches M. Friderich des groſſen Gemahlin Auguſta gebohrne Herzogin von Hollſtein erbauet hat. Dazu gehören ſchöne Gärten und Weinberge, und ein altes verfallenes Schloß auf dem Thurnberg.

Berghauſen, (**Barkhuſen**) ein Pfarrdorf. Das hieſige Schloß und Cammer-Guth iſt an die Einwohner ſtückweiſe verkauft worden. Der Ort hat viele Weinberge und ſchöne Wieſen. Die Pfarrei bezieht den kleinen Zehenden zu Jöhlingen einem Domcapitel Speieriſchen Ort.

Söllingen ein Pfarrdorf. Hier wächſt vorzüglich guter Wein. Die Schillinge von Canſtad zu Hohenwettersbach haben hier die Mühle und ein Guth. Die Waffenſchmide zwiſchen Söllingen und Kleinenſteinbach, iſt neu angelegt; die Inhaber

Digitized by Google

der ſind reformirt. Der Kalckofen auf dem Berge iſt von Catholiken bewohnt. Die von Gertringen beſaßen den 4ten Theil.

Auf der Hard liegen

1. Pfarrey Hagsfeld.

1. Rentheim, ein Dorf wobey ein berühmter Entenfang iſt.

2. Hagsfeld ein Pfarrdorf.

2. Pfarrey Blankenloch.

1. Blankenloch ein Pfarrdorf.

2. Büchiez ein Filial.

3. Stuttenſee ein Fürſtliches Luſt- und Jagdſchloß und Stutterey mit ſchönen Baum-Schulen.

3. Pfarrey Rüppurg.

Rüppur ein Pfarrdorf in der Mitte von Ettlingen und Carlsruhe.

Vorder Rüppurg, wo ehedem ein Schloß geſtanden, das nun abgetragen worden. Nun iſt da ein Fürſtl. Cammerguth und einige Häuſer. Die eine Hälfte wurde 1596, die andere aber 1605, und zwar um 51000fl. von den Edlen von Rüppurg erkauft. Nun iſt auch eine Bleiche daſelbſt. Die Kirche ſtehet ganz allein zwiſchen dem Dorf und Vorder-Rüppurg.

Am Gebürge liegt Wolfartsweier ein Pfarrdorf, welches aber nun von Rüppurg verſehen wird.

Hohenwettersbach, ein Guth derer Schillinge von Canſtad, welches vom Fürſtlichen Haus zu Lehn gehet. Die freiherrliſchen Unterthanen belaufen ſich auf 80 Haushaltungen. Dazu gehört der Hammer, ein Wirthshaus, der Bazenhof eine Meierey, und der halbe Theil von Thomashauſen.

V. Ober-Amt Carlsruhe.

In ganz Europa berühmt. Beſonders mag die Fürſtliche Baumſchule allen andern den Vorzug ſtreitig machen, weil ſie nicht allein alle gute Obſtſorten welche in Teutſchland, Frankreich, Engelland und Holland anzutreffen ſind, ſondern auch allerhand wilde ſowohl inländiſche als ausländiſche Bäume hat, die an Inländer und Fremde daraus verkauft werden. In der Gegend ſind ſchon viele tauſend Maulbeerbäume gepflanzet worden, deren Zahl noch jährlich vermehrt wird. Das Brunnenwerk welches von etlichen Pferden getrieben wird, iſt ein koſtbares Gebäude. Der Fürſtliche Bücherſaal, der wöchentlich zwey Tage zu jedermanns

Digitized by Google

Gebrauch geöfnet wird, beſtehet aus 23, 000 Bänden. Das Gymnaſium, die Canzley und die Fürſtliche Edelknaben, haben ihre beſondere Bibliotheken. Das Fürſtliche Münz = Antiquitäten = Naturalien = Cabinet iſt von Friderich VI angeleget worden, und ſehr koſtbar.

Auch hat der Herr von **Palm** eine beträchtliche Sammlung von Münzen.

Mühlburg ein Städtchen an der Alp, welches von M. Friderich Magnus Stadtgerechtigkeit erhalten hat. Das ehmalige Schloß iſt von den Franzoſen verwüſtet worden. Der Herr Marggraf Ludwig Wilhelm hat ein Luſtſchloß daſelbſt gebauet und eine Meierey angelegt. Dieſes Städtchen liegt zu Fabriken ungemein bequem, indem der Alpfluß zu den ſtärkſten Mühlwerken überflüßigen Fall hat, und in der Nähe der Rhein vorbey gehet. Bisher aber iſt es auſſer der wohleingerichteten Krappflanzung zu keiner Anlage gekommen.

Knielingen ein Pfarrdorf mit einem verfallenen Schloß.

Wälſch Neureuth iſt von franzöſiſchen Flüchtlingen zu Anfange dieſes Jahrhunderts angelegt worden.

Teutſch Neureuth (Nöreth) ein Pfarrdorf.

Eggenſtein ein Pfarrdorf, dahin eingepfarrt iſt

Schröck, woſelbſt eine Ueberfarth über den Rhein, ein Rheinzoll, ein Lagerhaus, woraus alle zu Waſſer ein und ausgehen.

Digitized by Google

XV.

Johann Brecht

Schreiben

an

Herrn Chriſtian

Markgrafen zu Brandenburg

wegen

ſeiner neuen Landcharte von Thüringen

1626.

Digitized by Google

Digitized by Google

Gnade vndt ſegen, von gott vnßerm herren, Neben Anerbiettung meiner gantz vnterthänigen gehorſamen dienſten, vndt täglichen lieben Gebehtt, zur Gott dem Allmechtigen Jederzeitt zuuor, Durchleuchtiger Hochgeborner Gnediger Furſt vnndt Herr,

Demnach nun eine lange geraume Zeitt dahero, von vielen hohen vndt Auch Niedrigen ſtandes perſohnen, iſt Bittlichen geſucht vndt Angehalten worden, das man ihnen ſolte Anderweitt, zur gutten bequehmen nachrichtung, die hochlöbliche Chur vndt furſtl. Sechß. Landtgrafſchafft Thuringen, Mitt ihrem Circ, vndt Vmbfange, In welcher, Alle mitt Angrentzende Graff vndt herrſchafft Städte, Auch etliche vnterſchiedliche Reuier, vndt Embter, Städte, Schlößer, Stiffte, Clöſter, Flecken, Wüſten, vornehme Dörffer, Awen, Berge, Wälde, Waſſer, Beche, See, Teiche ꝛc. Beneben vielen ſchönen denckwirdigen Hiſtorien, vndt Alles fein nach Geographiſcher Ahrt, ördentlich diſponirt vndt geſetzt, begriffen, vndt zubefinden, durch den öffentlichen truck erteilen, vndt communiciren, Welchem ſuchen entlichen Stadt vndt Raum gegeben worden iſt, vndt ſölche Mapp, wie vor Augen, dem geliebten Vatterlande, zue vnterthänigſten Ehren, So wohl Auch Allen den Jehnigen, ſo dieſer freyen löblichen Kunſt mitt Beförderung gewogen, vndt zugethan ſeindt, zu beſondern wolgefallen, iſt wieder Auffs Newe vberſehen, die Formen darzu geſchnitten, vndt mitt mehrer vorbeßerung, durch mich endes benanten, zum öffentlichen truck vorlegt worden,

Ob zwar ſölches, mitt Aufwendung beſchwerlicher Außlagen, wie hochuorſtendigk zuerachten, hatt geſchehen mußen, Sintemaln zue ſölchen ſachen, viell Hende vndt Augen gehören, So gelebe ich dennoch der tröſtlichen hoffnung, vndt zweifell gar nicht, Es werden Hochuorſtendige, vndt in dieſer freyen löblichen Kunſt erfahrne, dieſen meinen Angewanten fleiß, vndt gehabte muhe, in dehme zuſpuren vndt zuuormerken haben, vndt ſich gegen mir, hinwiederumb Alß dem Vorleger, mitt Danckbarkeitt zubezeigen wißen, Zue welchem ende ich ihnen den, dieſe ſchöne New Auffgelegte Mapp, vmb Allerhandt gutten nachrichtung willen, vndt damitt ich Auch meiner Auslagen halber, ein wenig wieder ergetzt werde, vntertheniglichen vberſchicke, vndt ſie darmitt wohlgemeint vorehren thue, Jnmaßen ich den E. F. Gn. dieſer ſchönen herrlichen New Außgegangenen, Landtaffeln, hirmitt Auch eine zur nachrichtung vndt gutten gedechtniß will vntertheniglichen vorehrt, vndt zugeeygnet haben, Mitt gantz vnterthäniger Bitte, E. F. Gn. wollen diß ſchöne herliche werck, von mir, in gnaden Auffnehmen, vndt empfahen, ſich in dieſer Fabrica, vndt derer beſchawung, mitt Luſt vmbſehen, vndt ergetzen, Mich Auch hinwiederumb Auß hoher Angeborner Furſtlichen Miltigkeitt, vndt tragender liebe gegen dieſer freyen löblichen Kunſt, mitt einer gegen vorehrunge gnedig vorſehen laſſen, das will ich

mitt

mitt wachendem gebehte vor E. F. Gn. langes geſundes leben, glücklicher Regierung, zue ſambt zeittlichen vndt ewigen friede, gegen gott zuuorbitten, gefliſſen ſein, vndt thue hirmitt E. F. Gn. göttlicher obacht, gar trewlich beuehlen, Datum den 16 Aprilis Anno 1626.

Ew. Fürſtl. Gn.

Vntertheniger vndt Dienſtw.
Johann Brecht, fürſtl. Hennebergiſcher wittben, beſtalter Centrichter zue Jllmenaw.

Inſcriptio.

Dem Durchleuchtigen vnndt Hochgebornen Furſten vndt Hern, Hern Chriſtian Marckgraffen zue Brandenburgk in preuſſen, zue Stettin, In Pommern, der Caſſuben, Wenden, vndt in Schleſien zue Croſſen vndt Jegerndorff Hertzogen, Burckgraffen zu Nurmbergk, vndt Furſten zue Rugen ꝛc. meinem Gnedigen Fürſten vndt Hern.

Collationata cum Originali concordat. Plaſſenburg den 31 Januarii 1775.

In fidem

Philipp Ernſt Spieß.
Hochfürſtl. Brandenburgl. würklicher Regierungs-Rath oberhalb Gebürgs und vorderſter geheimer Archivarius.

XVI.

Digitized by Google

XVI.

Auszug
aus
dem Lagerbuch
des
Königreichs Böheim
nebſt
einer vorläufigen Nachricht
von
der Landes- und Kreis-Verfaſſung deſſelben.

Digitized by Google

Nachricht.

Alles was hier geliefert wird, habe ich aus Handſchriften gezogen. Die erſte Handſchrift, aus welcher die Nachricht von der Landes- und Kreis-Verfaſſung des Königreichs Böheim ein Auszug iſt, beſteht aus verſchiedenen Bogen, deren Schreibart ſehr unvollkommen iſt. Die zweyte Handſchrift, welche das Cataſtrum regni Bohemiæ enthält, macht zwey Bände in Folio aus, welche ich auf die folgenden wenigen Bogen gebracht habe. Freylich habe ich die Dörfer und kleinen Oerter welche zu den Herrſchaften, Aemtern und Gütern gehören, nur der Zahl, und nicht den Namen nach angegeben, dieſe Angabe iſt aber ſchon ſehr brauchbar. In dem Cataſter heiſſen alle benannte Oerter, welche nicht Städte und Marktflecken ſind, Dorfſchaften, allein ſie beſtehen häufig nur entweder aus einzelnen Höfen, oder aus einem paar Bauern oder aus einigen Häußlern, und ſind alſo keine eigentlichen Dörfer. Dieſes muß man wiſſen, um ſich in die groſſe Anzahl der ſogenannten Dörfer zu finden. Ich habe mich auch ſelten des Worts Dörfer bedienet, ſondern Oerter geſetzt. Die Kreis-Abtheilung iſt noch die ältere von 1714; da nun die neuere in 16 Kreiſe 1751 gemacht worden, ſo erkennet man daraus, daß dieſes Lagerbuch vor 1751 geſchrieben ſey.

Digitized by Google

I.

Landes- und Kreis-Verfaſſung des Königreichs Böheim.

Das Königreich Böheim wurde durch ein Reſcript vom dritten Auguſt 1714 in zwölf Kreiſe abgetheilt, deren jeder zwey Kreis-Hauptleute, einen vom Herren- und einen vom Ritter-Stande hatte. Dieſe Verfaſſung dauerte bis 1751, da der Budweiſer, Pilsner, Saatzer und Königingrätzer Kreis jeder in zwey Antheile vertheilt wurde, ſeit welcher Zeit Böheim aus ſechszehn Kreiſen beſteht, deren jeder aber nur einen Kreis-Hauptmann hat, laut Reſcripts von 23 Jänner 1751, welches am 15ten Febr. eingegangen iſt.

Die **Kreishauptleute** hieſſen vor Alters **Lopotten**, hernach **Vorſteher**, und endlich bekamen ſie ihren jetzigen Namen. Sie ſind es, durch welche die Landes-Regierung ihre Geſetze und Verordnungen zur Ausübung bringt, und die ganze politiſche Landesverfaſſung in Bewegung geſetzt wird.

Ein Kreishauptmann hat zu Gehülfen zwey **Kreis-Commiſſarien**; von welchen der erſte zugleich Kreis-Amts-Adjunct iſt, und die Kreis-Amts-Geſchäfte in Abweſenheit des Kreishauptmanns beſorgt, er hat aber keinen Gehalt als Adjunct, ſondern nur als erſter Commiſſarius.

In alten Zeiten haben die Kreishauptleute ihre Stellen ehrenhalber ohne Beſoldung verſehen, 1646 aber wurden ſie von dem onere perſonali auf ihren Herrſchaften befreyet, und den vom Herrenſtande 12, den vom Ritterſtande aber 4 Bauern nachgeſehen. Als aber dieſes den Ständen zu viel zu ſeyn ſchien, wurden die Bauern durch ein Reſcript von 16 Jul. 1646 bey dem Herrenſtande auf 6, und bey dem Ritterſtande auf 4 Bauern herabgeſetzt, und endlich wurden anſtatt derſelben einem Kreishauptmann vom Herrenſtande jährlich 1200 Fl. und einem vom Ritterſtande 800 Fl. zum Gehalt aus der Stände-Caſſe bewilligt, welches bis 1751 währte. Nachdem die oben genannten vier groſſen Kreiſe getheilet, und in jeden Kreiſe nur ein Kreishauptmann angeſetzt worden, hat die Kaiſerin-Königin einem jedem 2000 Fl. theils aus der Kammer, theils aus der Stände-Caſſe, jedoch nach Abzug einer Arrha von 10 Procent, und mit der Pflicht, daß er, (mit Ausſchluß des Amts-Secretärs, den der Hof mit 500 Fl. nach Abzug einer Arrha von 5 Procent beſoldet,) alle andere Kreisbediente ſelbſt beſolden ſolle, ſo wie er ſie auch nach Belieben annehmen und beeiden kann. Hof-Decret vom 4ten Jul. 1774, eingegangen am 23ſten.

Digitized by Google

Der Kreis-Commiſſarius und die Kreis-Boten werden von der Kammer bezahlt; der erſte Commiſſarius bekommt 400, der zweyte 200 Fl. beyde nach Abzug von fünf Procent Arrha; ein Kreisbote empfängt jährlich 50 Fl.

Ein Kreis-Hauptmann muß eine genaue Kenntniß ſeines Kreiſes in Anſehung der Bevölkerung, des Viehes, des Vermögens, Gewerbes und Handels der Einwohner haben, alle Policey-Sachen beſorgen, auf Irrlehrer, Hußiten, Emiſſarien und Buſchprediger genaue Aufſicht haben, die Straſſen in gutem Stande erhalten, und vornemlich dafür ſorgen, daß die landesfürſtlichen Einkünfte richtig eingehen, und keine Rückſtände bleiben, auch an den Hebungstagen die Caſſen unterſuchen, und zuſehen, wie die zahlenden Partheyen abgefertiget werden. u. ſ. w.

Die Kreis-Commiſſarii beſorgen das, was ihnen die Kreishauptleute auftragen, (daher ſie auch den Eid bey dem Kreisamte ablegen,) wenn Truppen marſchiren, führen ſie dieſelben, verhindern entweder Ausſchweifungen, oder beſtimmen den Schaden welchen ſie verurſacht haben, beſorgen die Sequeſtrationen, in welchem Fall ſie täglich 45 Kreuzer bekommen, und eben ſo viel erhalten ſie wenn ſie Feuer- und Wetter-Schaden unterſuchen und beſtimmen; ſie haben auch Handels- und Policey-Sachen, Maas und Gewicht, und die Straſſen zu beobachten.

Ein Kreishauptmann hat den Rang als jüngſter Obriſtlieutenant, und ſein Adjunct in wirklichen Geſchäften für denſelben, als jüngſter Major, ſonſt aber wie Adjunct nur als jüngſter Hauptmann. Sie dürfen aber, wenn ſie gleich Officiere geweſen ſind, keine militäriſche Ehrenzeichen tragen.

Es iſt ſchon oben geſagt worden, daß die vornehmſte Bemühung der Kreishauptleute dahin gehen ſolle, daß die landesfürſtlichen Einkünfte richtig eingehen, denn ſonſt würde die zur Verpflegung der Truppen nöthige Summe nicht einkommen, welche nach der ſogenannten Anſäßigkeit vertheilt iſt.

Unter der **Anſäßigkeit** verſteht man den Inbegrif der ſteuerbaren liegenden Gründe, nach dem 1654 aufgenommenen und verbeſſerten Verzeichniß, welches 1674 abermals verbeſſert, und nachdem es 1680 erſchienen, bis 1748 bey der Vertheilung der dem Landesfürſten zu entrichtenden Abgaben, zum Grunde gelegt worden. Dieſes Verzeichniß hat man 1713 und 1715 noch mehr verbeſſert, und mit Anmerkungen von verſchiedenen andern Arten des Vermögens, des Gewerbes und der Nahrung an jedem Ort, vermehrt, auch dieſes alles 1748 öffentlich bekannt gemacht, und bey der Vertheilung der Steuern gebraucht. Weil aber überall geklagt worden, daß die Beſchaffenheit der Gegenſtände der öffentlichen Abgaben ſich verändert habe, ſo iſt 1750 eine neue Unterſuchung ſolcher Beſchaffenheit geſchehen, und hierauf 1752 das letzte Cataſter verfertigt worden, nach welchem man ſich bisher gerichtet hat.

Nach dem Cataſter von 1748, ſchätzte man die angeſeſſenen auf 42000 und einige hundert, bey einer neuen Berechnung 1757 auf 53440, weil 11000 zur

Auf-

Digitized by Google

Aufbringung der Verpflegungs-Summe für die Truppen fehlten, vor kurzem aber hat man ſie nur auf 53367$\frac{42}{64}$ geſchätzt, welche Anzahl gewiß nicht beſtändig ſeyn wird. Ein Angeſeſſener zahlt jährlich 60 Gulden. Ordentlicher Weiſe beträgt das Militare oder die ſogenannte Contribution, 4,200000 Fl. und das Camerale 1070488 Fl. 44 Kr. beyde Summen machen 5,270488 Fl. 44 Kr. aus.

Zu der angegebenen Summe, von welcher der vermehrte Kriegsſtaat unterhalten wird, tragen alle diejenigen bey, welche vermöge des Cataſters entweder wegen ihrer Güter, oder wegen ihres Gewerbs, ſteuerbar ſind, ſie mögen Obrigkeiten oder Unterthanen ſeyn. Reſcript von 21. Jul. 1754. Vor der Einrichtung des neuen Syſtems, muſte das Land, auſſer der ordentlichen Steuer für den Kriegsſtaat, auch noch Flinten, Pferde, Hoſpitals-Gelder und Rekruten liefern, und die marſchirenden Truppen mit ihrer Nothdurft und Vorſpann verſehen. Mit dem neuen Syſtem, und laut des den Ständen ertheilten zehnjährigen Receſſes, hat die Kaiſerin-Königin alle dieſe Nebenkoſten übernommen, ſo daß ſie aus ihrer Caſſa entrichtet, auch Vorſpann und Schlafgeld für die Truppen den Unterthanen bezahlet, und die Truppen von der Verpflegungs-Commißion mit Brodt, Hafer, Heu und Holz verſorget werden. Zu dem Kriegsſtaat tragen die Obrigkeiten von den Einkünften ihrer Herrſchaften und Güter, nach einem zum Grunde gelegten Schätzungs-Capital, 29 Procent bey, welche mit Einſchluß des egerſchen Bezirks, 1,834342 Fl. ausmachen, und eine auſſerordentliche Abgabe genannt werden.

Der eben genannte egerſche Bezirk, wurde auf Bitte der Stände, durch landesfürſtl. Entſchluß vom 15. Febr. 1749 bis zu ſeiner Berichtigung, ſo angeſetzt, daß er den hundertſten Theil der ordentlichen, und den zweyhundertſten Theil der auſſerordentlichen Summe zur Unterhaltung des Kriegsſtaats erlegen ſolle. Hierauf ward die Anſäßigkeit und der Dominical-Betrag deſſelben in den Jahren 1765 bis 68 beſtimmt, und nach dieſer Beſtimmung trägt er das ſeinige zu der ordentlichen und auſſerordentlichen Summe bey.

Der vorhin erwähnte zehnjährige Receß, iſt die landesfürſtliche Verſicherung vom 30. Jul. 1748, über die ganze Summe, welche das Königreich Böheim in zehn nach einander folgenden Jahren in die landesfürſtliche Caſſa geben ſolle, und was die K. K. ſelbſt übernehmen und beſtreiten wolle, damit ein dauerhaftes Verpflegungs-Syſtem für den Kriegsſtaat entſtünde. Die Stände hatten ſich verpflichtet, daß ſie die ordentliche Contributions-Summe in monatlichen Theilen, die auſſerordentliche Summe aber in zweymonatlichen Theilen, an die Steuer-Caſſa voraus bezahlen wollten; dagegen verſprach die K. K. daß ſie innerhalb zehn Jahren ſchlechterdings nichts weiter von dem Lande fodern wolle, und daß das Land von allen unentgeldlichen Lieferungen für die Truppen, frey ſeyn ſolle, indem das K. K. General-Kriegs-Commiſſariat alles auf Kaiſerlich-Königliche Koſten beſtreiten würde.

Digitized by Google

be. Alle Beſchädigungen welche durch die Truppen verurſacht würden, ſollten bezahlet werden. Den Ständen wurde die auſſerordentliche Bier- und Brantwein Trank-Steuer erlaſſen, und zum eignen Gebrauch nebſt der Muſik-Auflage übergeben. Von der jüdiſchen Contributions-Summe von 300000 Fl. beſtimmte die K. K. zur Vergütung des Feuer- und Wetter-Schaden, jährlich 170000 Fl. Sie verſprach auch, daß ſie die Gehalte und andere aus der Kammer beſtrittene Ausgaben ſelbſt übernehmen wolle; und überließ den Ständen alle übrige Hülfsmittel, als, auſſer der Abgabe von Bier, Brantewein und Muſik, den Salz-Aufſchlag, den Charten und Calender-Stempel, die Capital-Anlage und Adminicular-Collecte, doch behielt ſie ſich den Fleiſch-Kreutzer, das Tabaks- und Straf-Geld vor.

Dieſer zehnjährige Receß wurde gehalten, bis am Ende des 1756ſten Jahrs der bekannte Krieg ausbrach, denn da wurden dem Lande Natural-Lieferungen, Rekruten-Stellung, Geldvorſchüſſe, Kriegsſteuer, und andere Laſten aufgelegt, und daraus erwuchſen die Forderungen des Landes an den Hof, welche nach dem Kriege über zehn Millionen Fl. betrugen, und die Kriegsbeſchädigungen wurden auf dreyzehn Millionen liquidirt. Weil aber der Hof dieſe Summen nicht vollſtändig vergüten konnte, ſo wurden die Forderungen auf 28 Fl. und die Kriegsbeſchädigungen auf 2 Fl. 44 Kr. vom hundert herunter geſetzt, und darüber zinsbare Papiere ausgeſtellet. Es blieben alſo nur 2998762 Fl. von den Forderungen, und 357029 Fl. von den Kriegsbeſchädigungen zu vergüten übrig; zu welcher Summe Abtrag der neu eingeführte Vieh-Aufſchlag angewieſen wurde, vermittelſt deſſen die Unterthanen alle ihre Forderungen innerhalb 37⅗ Jahren ſich ſelbſt mit ihrem eigenen Gelde bezahlen ſollten. Doch 1776 ward der Vieh-Aufſchlag im ganzen Lande aufgehoben, ohne daß ein neues Tilgungsmittel der übrigen Summe welche das Land zu fordern hat, angewieſen wurde.

II. Aus-

II.

Auszug

aus dem Lagerbuch des Königreichs

I. Des Bechiner Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güter, und Städte.

1 Bechin, von 23 Oertern
Stadt Bechin und Lyſky, von 196 Bürgern, 31 Häuslern.
2 Bernartiß, von 18 Oertern.
Mark Bernartiz, von 12 Bürgern, 39 Häuslern.
3 Brandlin, Przehorzow und Zworcze, von 7 Oertern.
4 Bonkowiß; von 2 Oertern.
5 Borzetiß, von 13 Oertern.
6 Boſchegow, von 6 Oertern.
Mark Boſchegow, von 12 Bürgern und 9 Häuslern.
7 Brzina, Proſeß, Zahradka, von 10 Oertern.
8 Biela, von 3 Oertern.
9 Budislau, Horziß und Zaluzy, von 6 Oertern.
10 Budweis und Rudolphſtadt.
Stadt Budweis von 418 Bürgern.
Zu Budweis gehören 36 Oerter.
Rudolphſtadt, von 73 Bürgern.
11 Hof Blaniß.
12 Städtl Budkowska, von 68 Bürgern, zu welchem 3 Dörfer gehören.
13 Chotewin, von 6 Oertern.
14 Chlumezek, von 3 Oertern.
15 Czerekwiß, von 21 Oertern.
Mark Czerekwiz, von 42 Bürgern und 37 Häuslern.
16 Chiska und Ruzena, von 6 Oertern.
17 Groß Chiska, von 4 Dörfern.
18 Crumau, von 48 Oertern.
19 Stadt Crumau von 39 Bürgern und 354 Häuslern. Es gehören dazu 12 Dörfer.
20 Herrſchaft Crumau, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig, von 228 Oertern.
Mark Koſching, von 19 Bürgern und 83 Häuslern.
Mark Ober-Plan, von 10 Bürgern und 41 Häuslern.
Mark Przidal, von 21 Bürgern und 15 Häuslern.
Mark Waldau, von 16 Bürgern und 8 Häuslern.
21 Chlumeß, von 8 Oertern.
22 Chegnow, von 37 Oertern.
Mark Chegnow, von 39 Bürgern und 28 Häuslern.
23 Chauſtnik, von 9 Oertern.
24 Chertles oder Zärtlesdorf, ein Dorf.

25 Chlum

25 Chlum und Podhorzy, ein Hof.
26 Chaſtrow, von 3 Dörfern.
27 Czim, von 2 Dörfern.
28 Dirna, von 15 Dörfern.
29 Draſchitz, von 3 Oertern.
30 Daubrawitz, der Stadt Budweis zugehörig.
31 Elernitz, von 4 Oertern.
32 Freyſaſſen, 54
33 Giſtebnitz, von 37 Oertern.
Stadt Giſtebnitz, von 40 Bürgern, und 79 Häuslern.
Borotin, von 26 Bürgern und 31 Häuslern.
34 Gratzen, von 109 Oertern.
Stadt Gratzen, an ſich ſelbſt, von 88 Bürgern.
Strobnitz, von 4 Bürgern und 56 Häuslern.
Beneſchau, von 10 Bürgern und 112 Häuslern.
Gapplitz, von 26 Bürgern und 149 Häuslern.
Welleſchim, von 30 Bürgern, 27 Häuslern.
Schweinitz, von 6 Bürgern und 163 Häuslern.
Zeyhambes, von 12 Bürgern.
35 Goldencron, von 20 Oertern.
36 Hroby und Zahradka, von 9 Oertern.
37 Hohenfurth, von 117 Oertern.
Stadt Hohenfurth, an ſich ſelbſt, von 36 Bürgern.
Horzitz, von 45 Bürgern.
Priedoll, von 2 Bürgern.
38 Hörſchlag.
39 Hogowitz.
40 Hemerſchlag.
41 Jung Woſchitz von 45 Oertern.
Stadt Jung Woſchitz, von 132 Bürgern und 12 Häuslern.
Mitſchen, von 118 Bürgern.
42 Königseck oder Kunzack, von 11 Oertern.
Städtl Königseck, von 87 Bürgern.
Tremblitz, von 94 Bürgern.
43 Kardaſch Rzetſchitz, von 18 Oertern.
Stadt Kardaſch Rzetſchitz, von 56 Bürgern und 48 Häuslern.
44 Kamenitz, von 7 Oertern.
Stadt Kamenitz, von 104 Bürgern, 5 Häuslern.
45 Kolodieg, von 3 Dörfern.
46 Krſchtienowitz.
47 Komarczi und Sedlo, von 15 Oertern.
48 Klein Umblenitz, von 4 Oertern.
49 Keblan, von 4 Oertern.
50 Kamen, von 2 Oertern.
Städtl Kamen, von 13 Bürgern und 8 Häuslern.
51 Kamena Lhotta.
52 Kwietuſchitz.
53 Landſtein, von 11 Oertern.
Städtl Altſtadt, von 41 Bürgern und 19 Häuslern.
54 Lhotta Jeniskowa.
55 Laukow und Horzepnik, von 11 Oertern.
Stadt Horzepnik, von 12 Bürgern und 69 Häuslern.
56 Liſchow oder Frauenberg, von 23 Oertern.

Stadt

Digitized by Google

Stadt **Liſchow**, von 81 Bürgern und 23 Häuslern.
57 Lhotta Pilgram.
58 Mireſchow, von 2 Oertern.
59 Meſſeritz, von 2 Oertern.
60 Mühlhauſen, von 33 Oertern.
Stadt **Mühlhauſen**, von 22 Bürgern und 84 Häuslern.
61 Miſchkowitz, von 3 Oertern.
62 Neuhauß, von 55 Oertern.
Stadt **Neuhauß**, welcher 4 Dörfer gehören. Sie hat 511 Bürger.
Schamers, hat 66 Bürger, 1 Häusler.
63 Neu Fiſtrich, von 16 Oertern.
Stadt **Neu Fiſtrich**, von 65 Bürgern, und 63 Häuslern. Die Vorſtadt hat 32 Häusler.
64 Neu Stupow, von 2 Oertern
Stadt **Neu Stupow**, von 15 Bürgern und 24 Häuslern.
65 Nadiegkau, von 22 Oertern.
66 Nemiſchl, von 9 Oertern.
67 Oblagiowitz, von 3 Oertern.
68 Oſtrolower Aujezd, von 9 Oertern.
69 Kön. Stadt **Pilgram**, zu welcher 36 Dörfer gehören. Sie hat 207 Bürger, und 27 Häusler.
70 Patzau, von 9 Oertern.
Stadt **Patzau**, von 86 Bürgern, und 121 Häuslern.
71 Proſetz, von 3 Oertern.
72 **Potſchatek** hat 35 Bürger, 111 Häusler.
73 Pluchowy Zediar,
74 Platz oder Stracz, von 7 Oertern.
Stadt **Platz**, von 24 Bürgern und 39 Häuslern.
75 Porczß
76 Petrowitz.
77 Pawlow.
78 Pohorzy.
79 Pernelsdorf, von 3 Oertern.
80 Roth Rzetſchitz, von 35 Oertern.
Stadt **Roth-Rzetſchitz**, von 46 Bürgern und 15 Häuslern.
81 Reichenau, von 12 Oertern.
82 Radenin, von 9 Oertern.
83 Rothen-Lhotta, von 8 Oertern.
Stadt **Deſchna**, von 58 Bürgern und 54 Häuslern.
84 Roſowitz, Mutitz und Sedletzko.
85 Rzimow, von 3 Dörfern.
86 Roth Aujezd.
87 Herrſchaft Roſenberg, dem Fürſten von Schwarzenberg gehörig, von 77 Oertern.
Stadt **Roſenberg**, von 34 Bürgern, und 79 Häuslern.
Roſenthal, von 30 Bürgern und 39 Häuslern.
Unter-Haydt, von 37 Bürgern und 31 Häuslern.
Ober-Haydt, von 40 Bürgern und 34 Häuslern.
Zöttwing von 22 Bürgern und 37 Häuslern.
Friburg von 35 Bürgern und 32 Häuslern.
88 Roth Zaborzy, von 14 Ortern.
89 Radwanow, von 2 Oertern.
90 Ruſchena von Weckſchitz.
91 Sitzgrekitz, von 2 Oertern.
92 Stadt **Sobieslau**, von 226 Bürgern und 10 Häuslern. Es gehören dazu 18 Oerter.
93 Serowitz, von 10 Oertern.
Stadt **Serowitz**, von 28 Bürgern und 31 Häuslern.

94 Staletz von 6 Oertern.
95 Scheletz, Plana und Drazizky, von 27 Oertern.
96 Smrkow.
97 Tſchiſchkow, von 3 Oertern.
98 Tſcherniowitz, von 16 Oertern.
Stadt Tſcherniowitz von 76 Bürgern und 16 Häuslern.
99 Tuczap, von 6 Oertern.
100 Königl. Stadt Tabor, von 357 Bürgern. Es gehören dazu 15 Dorfſchaften.
101 Tein an der Moldau, von 23 Oertern.
Stadt Tein, von 66 Bürgern und 151 Häuslern.
102 Tiehobus, von 4 Oertern.
103 Unter Hrachowitz, von 4 Oertern.
104 Wotitz, von 3 Oertern.
105 Witczowes.
106 Weſeliczko, von 5 Oertern.
107 Wlaſenitz, von 2 Oertern.
108 Wrtſchow.
109 Wlczkowitz, von 6 Oertern.
110 Woborziſte.
111 Wtſchelitz, von 8 Oertern.
Stadt Wtſchelitz von 18 Bürgern, 114 Häuslern.
Pegpow von 3 Bürgern.
Neu-Ettingen von 40 Bürgern.
112 Wittingau, Hammer, von 86 Oertern.
Stadt Wittingau, von 94 Bürgern und 36 Häuslern.
Weſely von 135 Bürgern, 7 Häuslern.
Meſymoſti, von 58. Bürgern, 3 Häuslern.
Lomnitz, von 97 Bürgern, 2 Häuslern
Ledenitz von 51 Bürgern, 2 Häuslern
113 die Wittingauer Can. regul. beſſitzen 19 Dörfer.
114 das Wittingauer Cloſter Farbles beſitzt 11 Oerter.
Stádl. Borowan, von 59 Bürgern und 2 Häuslern.
115 Zarſchitz.
116 dem Jungfrauen Cloſter zu Crummau gehören 26 Oerter.
Stadt böhmiſch Reichenau, von 10 Bürgern und 51 Häuslern.
117 dem Crummauer Gotteshauſe St. Viti gehören 8 Dörfer.

Die alte Anſäßigkeit des ganzen Bechiner Kreiſes, beträgt 11683, er hat 4523 Bürger, 1745 große Bauern, 8478 kleine Bauern, 4977 Chalupner, 3562 Häusler.

II. Des Berauner Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Alt Knin, von 12 Oertern.
2 Amſchelberg und Koſowa Hora, von 5 Oertern.
3 Augezd, ein Freyſaß.
4 Aubenitz
5 Bukowa, von 2 Oertern.
6 Königl. Stadt Beraun, von 138 Bürgern, und ein kleines Dorf.
7 Buhoſchütz
8 Bolechowitz. } Freyſaß
9 Chwognow. } Freyſaß
10 Chleby } Freyſaß
11 Carlſtein und Mylin, von 39 Oertern.
Stadt Hoſtomitz, von 57 Bürgern.
Stadt Budnany, von 13 Bürgern.
12 Czernoletz, von 2 Oertern.
13 Chryſtenitz, von 3 Oertern.

14 Czim, von 3 Oertern.
15 Chlumetz, von 95 Oertern.
Stadt Seltſchan, von 140 Bürgern. Kamegk von 5 Bürgern, 28 Häuslern, Seldzke von 69 Bürgern, und Kraßnattora von 22 Bürgern, 11 Häuslern.
16 Cholin, Freyſaß.
17 Dobrzichowitz, von 4 Oertern.
18 Dawle, von 12 Oertern.
19 Dobrziſch, von 56 Oertern.
Stadt Dobrziſch, von 48 Bürgern.
20 Dobrziſch, Hof.
21 Duſchnik, von 4 Oertern.
22 Druhlitz, von 3 Oertern.
23 Dobrzegow oder Miloſtitz, von 2 Oertern.
24 Dietkow, von 2 wüſten! Oertern.
25 Ertiſchowitz, von 2 Oertern.
26 Ginetz, von 10 Oertern.
27 zu groß Morzin der Lehnhof.
28 Getrzichowitz, Wrcholtitz und Hof zu Schonowitz, von 17 Oertern.
29 der Freyhof zu Geſchetitz.
30 Horſchowitz, von 20 Oertern.
Stadt Horſchowitz, von 77 Bürgern.
31 Hoch Augezd, von 3 Oertern.
32 Hhluboſch, von 5 Oertern.
33 Hogſchin, ein Dorf.
34 Hradiſko und Stiechowitz, von 6 Oertern. Stiechowitz hat 17 Bürger.
35 Hurka und Czebenitz, von 6 Oertern.
36 der Lehnhof zu Holluſchitz.
37 Hulin, ein Freyſaſſe.
38 Jablovna von 3 Oertern.
39 Königl. Herrſchaft Königshof von 16 Dörfern.
40 Königſaal oder Zbraslaw, von 40 Oertern.
In der Stadt Zbraslaw, 9 Bürger.
Im Städtchen Schrechowitz, 2 Häusler
41 Kamena, von 2 Oertern.
42 Koſorz, ein Freyſaß.
43 Klutſchenitz, von 4 Oertern.
44 Kraſchowitz, und Petrowitz, von 16 Oertern.
45 Kniowitz von 6 Oertern.
46 Krochleb, von 5 Oertern.
47 Königl. Bergſtadt Knin, von 38 Bürgern und 40 Häuslern.
48 Lehnhof zu Kraſchitz.
49 Freyſaß zu Kunz.
50 Freyſaß zu Krſchiſchow.
51 Freyſaß zu Krzenowitz.
52 Lehnhof zu Kamech.
53 Lhotta Segezka, Meyerhof.
54 Lochowitz, von 5 Oertern.
Stadt Lochowitz.
55 Laſko.
56 Langen Lhotta, von 4 Oertern.
57 Litten, von 3 Oertern.
58 Lemtſch, von 2 Oertern.
59 Leſchan und Hoſtieraditz, von 23 Oertern.
Städtl. Nedworitz, von 52 Bürgern.
60 Freyſaß zu Lautſchitz.
61 Lhotta, Freyſaß.
62 Moranskiſch, Freyſaß.
63 Mniſchek, von 10 Oertern.
Stadt Mniſchek, von 13 Bürgern und 11 Häuslern.
64 Mitrowitz, von 6 Oertern.
65 Mahorub, Freyſaß.
66 Malſchowitz, von 10 Oertern.
67 Metluck, von 4 Oertern.
68 Pitſchin, von 2 Oertern.
69 Praſtkoles, von 4 Oertern.
70 Prtſchitz, von 7 Oertern.

 Stadt

Google

Stadt Prtſchitz, von 65 Bürgern. Es iſt daſelbſt ein Lehnhof.
71 Przitſchowe Luhy, Freyſaß.
72 Przibitſchitz, Freyſaß.
73 Planez, ein Lehnhof.
74 Königl. Berg = Stadt Przibram, von 192 Bürgern. Es gehören 10 Dörfer dazu.
75 Rzitka, ein Lehnguth.
76 Rzichow, Freyſaß.
77 Roth Hradek, von 5 Oertern.
78 Raditſch oder Woſetſchan, von 3 Oertern.
79 Radietitz, ein Lehnhof.
80 Roth Augezd, Freyſaß.
81 Rzeditz, Freyſaß.
82 Rzechowitz, Freyſaß.
83 Rzenkow, Freyſaß.
84 Suchomoſt, von 5 Oertern.
85 Segetzka Lhotta, Freyſaß.
86 Smolotel, von 4 Oertern.
87 Stiedkowitz, von 4 Oertern.
88 Suckdol, von 3 Oertern.
89 Smilkow, von 27 Oertern.
90 Skregſchow, von 3 Oertern.
91 Strzeſſemiſch.
92 Skuhrow, Freyſaß.
93 Slawkowitz, ein Lehnhof.
94 Studowitz, ein Freyhof.
95 Toтſchnik, von 14 Oertern.
Stadt Zebrak, von 70 Bürgern, Czerchowitz von 45 Bürgern.
96 Tmain, von 8 Oertern.
97 Trnowa.
98 Tauſchkow, ein Lehnhof.
99 Tſchelin, ein Lehnhof.
100 Tetin, ein Lehnhof.
101 Trztihof, ein Freyſaß.
102 Teyneтz, von 34 Dörfern.
103 Tloskow und Hodietitz, von 48 Oertern.
Stadt Neweсklow, von 48 Bürgern.
Marſchowitz, von 33 Bürgern.
104 Die Mühle Trzebon.
105 Teletin, ein Freyſaß.
106 Uhrzitz, von 11 Oertern.
107 Unter Wraſcho, ein Freyſaß.
108 Wobrzitz.
109 Woſetſchan, von 8 Oertern.
110 Woſſow und Neuhöfe, von 10 Oertern.
111 Wyſoka, von 3 Oertern.
112 Wſcheratitz, von 6 Oertern.
113 Wermierzitz, von 2 Oertern.
114 Wotitz und Janowitz, von 41 Oertern.
Stadt Wotitz, von 210 Bürgern.
Janowitz, von 9 Bürgern und 13 Häuslern.
115 Woſkow, von 6 Oertern.
116 Wydlakowa Lhotta.
117 Wonoklos, ein Lehnhof.
118 Weſely, ein Freyſaß.
119 Zbirow, von 35 Oertern.
Stadt Zbirow, von 76 Bürgern.
Miegto, von 88 Bürgern.
120 Zduchowitz, von 3 Oertern.
121 Zbautin von 4 Oertern.
122 Zlakowitz.
123 Zahradka, von 4 Oertern.
124 Zelkowitz, ein Lehnhof.
125 Zebrakow, ein Lehnhof.
126 Zahorzy, ein Lehnhof.

Die alte Anſäßigkeit des Berauner Kreiſes iſt 2230⅞, der Bürger in demſelben ſind 1534, groſſe Bauern 182, kleine Bauern 3146, Chalupner 1826, Häusler 931.

III. Des

III. Des Bunzlauer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Aicha, Friedſtein, von 52 Oertern.
Stadt Aicha, von 95 Bürgern und 26 Häuslern.
Städtl Lybenau, von 80 Bürgern und 81 Häuslern.
Oſchwitz, von 32 Bürgern, und 34 Häuslern.
2 Alt Bunzlau, von 9 Oertern.
Marktflecken Alt Bunzlau, von 20 Bürgern und 5 Häuslern.
3 Altenburg, von 15 Oertern.
Stadt Lybau, von 22 Bürgern und 31 Häuslern.
4 Albrechtitz und Sichrow, von 10 Oertern.
5 Alt-Aycha, von 5 Oertern.
6 Brandeys, von 21 Oertern, gehört der Königl. Kammer.
7 Benatek, von 20 Oertern.
Stadt Benatek, von 50 Bürgern und 18 Häuslern.
8 Beſſnow oder Nemeßlowitz, von 7 Oertern.
9 Brzozno und Skaſchow, von 7 Oertern.
10 Byſchütz von 5 Oertern.
Städtlein Byſchütz, von 35 Bürgern und 10 Häuslern.
11 Bynay, Dorf.
12 Brodetz und Hruſchlow, von 3 Oertern.
Stadt Brodetz, von 50 Bürgern.
13 Czetno, ein Dorf.
14 Doxa oder Hirſchberg, von 27 Oertern.
Stadt Hirſchberg, von 52 Bürgern und 76 Häuslern.
15 Dittenitz oder Gettenitz, von 4 Oertern.
16 Domaslowitz von 5 Oertern.
17 Daubrawitz, von 31 Oertern.
Städtlein Daubrawitz, von 50 Bürgern und 36 Häuslern.
18 Dieſchtikrey und Samſchin.
19 Domauſchnitz, von 3 Oertern.
20 Dauba, von 6 Oertern.
Städtlein Dauba, von 54 Bürgern und 31 Häuslern.
21 Friedland, von 41 Oertern.
Stadt Friedland von 96 Bürgern und 150 Häuslern.
Mark Neuſtadtl, von 50 Bürgern und 83 Häuslern.
22 Grafenſtein, von 23 Oertern.
Städtl Cratzau, von 93 Bürgern und 63 Häuslern, Grottau von 15 B. 63 H. Engelsberg von 26 B. 27 H.
23 Herrſchaft Gabl und Walten, von 12 Oertern.
Stadt Gabl, von 145 Bürgern und 110 Häuslern.
24 Geſſeney, von 6 Oertern.
25 Gilloweу, von 9 Oertern.
26 Groß Rohoſetz, von 44 Oertern.
Stadt Eiſenbrod, von 32 Bürgern und 41 Häuslern.
27 Groß Wſchebyſch, von 4 Oertern.
28 Groß Horka von 5 Oertern.
Städtel Strenitz, von 25 Bürgern.
29 Hauska, von 11 Oertern.
30 Hoſtina, von 2 Oertern.
31 Jung Bunzlau von 10 Oertern.
Stadt Jung Bunzlau, von 174 Häuslern.

32 Koßmonoß, von 31 Oertern.
Koſt, von 51 Oertern.
33 Stadt Sobotka, von 25 Bürgern und 26 Häuslern.
Stadt Unter Bauten von 22 Bürgern und 14 Häuslern.
34 Koſchatek, von 10 Oertern.
35 Klein Rohoſetz von 2 Oertern.
36 Klein Wſchelyſch, Dorf.
37 Klein Skall von 19 Oertern.
38 Kraſſa, von 3 Oertern.
39 Kunſtberg, von 15 Oertern.
Stadt Krzynetz, von 49 Bürgern.
40 Krasko und Rzechenitz, von 3 Oertern.
41 Lautſchin von 14 Oertern.
42 Lankowetz von 16 Oertern.
43 Lamberg, von 14 Oertern.
44 Lyſſa, von 15 Oertern.
Stadt Lyſſau, von 103 Bürgern und eben ſo viel Häuslern.
45 Lyblitz, von 12 Oertern.
46 Münchengratz und Kloſter, von 80 Oertern.
Stadt Münchengratz und Fürſtenberg, von 127 Bürgern und 185 Häuslern.
Städtl Backofen, von 44 Bürgern.
47 Mſcheno und Lobes, von 6 Oertern.
Städtel Mſcheno, von 70 Bürgern und 96 Häuslern.
48 Melnik, von 39 Oertern.
Städtel Wegſtädtl, von 55 Bürgern und 32 Häuslern.
49 Königl. Stadt Melnik, von 98 Bürgern und 33 Häuslern.
50 Mladigow und Rowna, von 4 Oertern.
51 Nawarow, von 11 Oertern.
52 Nebuſchell, von 3 Oertern.
53 Niembs, von 17 Oertern.
Städtl Niembs von 118 Bürgern und 58 Häuslern.
54 Niemierſchitz, von 4 Oertern.
55 Reichenberg, von 37 Oertern.
Stadt Reichenberg, von 63 Bürgern und 428 Häuslern.
56 Ruſchowitz oder Skurow, Dorf.
57 Ronow, von 5 Oertern.
58 Rozdialowitz, von 6 Oertern.
Städtel Rozdialowitz von 56 Bürgern und 28 Häuslern.
59 Rzepin und Lyben, von 9 Oertern.
60 Reichſtadt, von 24 Oertern.
Städtl Reichſtadt von 98 Bürgern und 40 Häuslern.
Zwykau von 150 Bürgern und 100 Häuslern.
61 Schopka von 4 Oertern.
62 Sowinka von 4 Oertern.
Marcktflecken Sowinka.
63 Skalsko, von 3 Oertern.
Amt Skall und Turnau, von 85 Oertern.
Stadt Turnau, von 157 Bürgern und 76 Häuslern.
Städtl Rowensko, von 60 Bürgern und 68 Häuslern.
64 Swigan, von 41 Oertern.
65 Semil von 30 Oertern.
Städtel Semil, von 13 Bürgern und 32 Häuslern.
Hachſtadt, von 24 Bürgern und 24 Häuslern.
66 Strzeny, von 2 Oertern.
67 Siebendörfl, von 7 Oertern.
68 Stranhof, von 6 Oertern.
69 Dauba, von 6 Oertern.

Städtel

Städtel Dauba, von 54 Bürgern und 31 Häuslern.
70 Wartenberg, von 9 Oertern.
Marktflecken Wartenberg, von 74 Bürgern und 53 Häuslern.
71 Weſelitz, von 2 Oertern.
72 Wyſka, von 3 Oertern.
73 Widim, welches aus 2 Theilen beſteht, jener von 14, dieſer von 5 Oertern.
74 Weiß- und Hünerwaſſer, von 19 Oertern.
Stadt Weiſſwaſſer von 38 Bürgern und 48 Häuslern.
Stadt Hünerwaſſer von 23 Bürgern und 33 Häuslern.
75 Wlakawa, von 4 Oertern.
76 Wrutitz, von 4 Oertern.

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes beträgt $4743\frac{15}{16}$, der Bürger ſind 2692, groſſe Bauern 1748, kleine Bauern 3968, Chalupner 4913, Häusler 9751.
Vorſtehende Anzahl beſteht in 43 Städten, 1027 Dörfern.

IV. Chrudimer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Blatto, Dorf.
2 Byſtra von 13 Oertern.
Städtel Byſtra von 22 Bürgern und 50 Häuslern.
3 Brzezowitz von 2 Oertern.
4 Chraſt, von 15 Oertern.
Städtel Chraſt von 22 Bürgern und 7 Häuslern.
5 Chotzen von 20 Oertern.
Städtel Chotzen, von 22 Bürgern und 96 Häuslern.
6 Choltitz, von 23 Oertern.
Stadt Choltitz.
7 Chrauſtowitz von 23 Oertern.
8 Königl. Stadt Chrudim, von 84 Bürgern und 132 Häuslern. Dazu gehören 5 Dörfer.
9 Hrohow Tegnitz und Trogowitz von 12 Oertern.
Städtel Hrohow Tegnitz hat keine Bürger mehr.
10 Holetin von 2 Oertern.
11 Herzmannmieſtetz und Moraſchütz von 41 Oertern.
Stadt Herzmann-Mieſtetz von 52 Bürgern und 92 Häuslern.
12 Königl. Stadt Hohenmauth, von 116 Bürgern, 71 Häuslern. Es gehören dazu 11 Dörfer.
13 Koſchumberg, von 7 Oertern.
Städtel Lucze.
14 Krzemenitz von 5 Oertern.
15 Landskron, von 45 Oertern.
Stadt Landskron von 77 Bürgern und 231 Häuslern.
Städtel Auſzi von 44 Bürgern und 77 Häuslern.
Bömiſch Trzebowa, von 44 Bürgern und 44 Häuslern.
Bömiſch Jablom von 31 Bürgern und 20 Häuslern.
16 Herrſchaft Leutomiſchl, von 62 Oertern.
17 Stadt Leutomiſchl, von 83 Bürgern und 19 Häuslern. Ihr gehören 11 Oerter.
18 Medleſchitz und Drzenitz, von 4 Oertern
19 Naborſchan, von 2 Oertern.
20 Naſawrk, von 74 Oertern.
Städtel Naſawrky.
Städtel Trhowa

Städtel Setſch.
Städtel Zumborg.
21 Neuſchloß, von 18 Oertern.
22 Königl. Amt Pardubitz, von 134 Oertern.
Stadt Pardubitz von 109 Bürgern, und 82 Häuslern.
Pyrlautſch, von 49 Bürgern, 17 Häuslern.
Städtl Bohdanetz, von 60 Bürgern und 47 Häuslern.
Tegnitz von 30 Bürgern und 24 Häuslern.
Seſewitz, von 22 Bürgern und 44 Häuslern.
Daſchitz, von 34 Bürgern und 59 Häuslern.
Holytz von 122 Bürgern.
23 Pochobrad, Dorf.
24 Polytska, Königl. Stadt, von 194 Bürgern und 71 Häuslern, zu welcher 14 Dörfer gehören.
25 Przeſtawlk von 8 Oertern.
26 Rauchkowitz, Dorf.
27 Roßytz, von 23 Oertern.
28 Rychenburg, von 56 Oertern.
Stadt Skutſch von 85 Bürgern.
Städtl Hlynsko, von 54 Bürgern.
Städtl Swratka hat keine Bürger mehr.
29 Strzybrzych, von 4 Oertern.
30 Swoganow von 8 Oertern.
Städtel Swoganow, von 27 Bürgern.
31 Saumrſcht oder Samrsk, von 5 Oertern.
32 Slatinian, von 7 Oertern.
33 Teutſch Biela, von 6 Oertern.
34 Tſcharkowitzguth, von 3 Oertern.
35 Wegwanowitz, von 2 Oertern.
36 Zagezdetz, Dorf.
37 Zbiechowitz von 7 Oertern.
38 Zubrzy und Kamenitzka, von 2 Oertern.

Die alte Anſäßigkeit des Chrudimer Kreiſes iſt 4916, der Bürger ſind 1422, groſſe Bauern 1456, kleine Bauern 4287, Chalupner 3094, Häusler 2019.

V Des Tſchaßlauer Kreiſes Herſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Auhroch, von 2 Oertern
2 Aumonin, von 10 Oertern
3 Arbelowitz 1 Studerey und Mierzetitz, Höfe
4 Arbelowitz, Hof
5 Beſtwin, von 7 Oertern
6 Biela von 3 Oertern
Stadt Biela, von 17 Bürgern und 18 Häuslern
7 Branſchow, von 7 Oertern
8 Bergwerk zu Rankow von 62 Bürgern.
9 Babytz, ein Freyhof
10 Chotieborz und Nemogow, Herrſchaft, von 10 Oertern
11 Stadt Chodieborz von 103 Bürgern und 59 Häuslern
12 Chegſtowitz von 3 Höfen
13 Chotiemierzitz
14 Damirow ein Dorf und Kirchenguth
15 Daubkow
16 Drzewikow, von 3 Oertern
17 Frauenthal und Termershöfen, von 8 Oertern
18 Fridenau von 3 Oertern
19 Sechs und dreyßig königl. Freyſaſſen aus dem Viertel des Lucas Blaegowsky und Niclas Gerzabeck
20 Geldinhof

21 Groß

21 Gros und Klein-Gbelldorf
22 Groß Beczwar, von 2 Oertern
23 Heraletz und Humpoletz von 17 Oertern
Stadt Humpoletz von 79 Bürgern und 66 Häuslern
24 Haabern von 18 Oertern
Städtl Haabern, von 60 Bürgern und 32 Häuslern
25 Hogſchin von 2 Oertern
26 Hammer von 17 Oertern
Städtl Dolny Humry von 16 Bürgern
27 Hoſſtatſchow von 7 Oertern
28 Hodkow und Hranitz
29 Klyzow, Dorf
30 Janowitz von 10 Oertern
Städtl Janowitſchky von 19 Bürgern und 11 Häuslern
31 Jenikau von 4 Oertern
Städtl Jenikau von 40 Bürgern und 40 Häuslern
32 Iglauer Dörfer, deren 8 ſind
33 Katzow und Tſcheſtin erſter Theil von 25 Oertern
Städtl Katzow von 31 Bürgern
— Tſcheſtin von 9 Bürgern und 6 Häuslern
34 Krzeſſetitz von 12 Oertern
35 Krzyſandow von 36 Oertern
Städtl Krzyſandow von 50 Bürgern
36 Krchleb von 7 Oertern
37 Kluckh von 2 Oertern
38 Klobotſchow von 2 Ortern
39 Koſchetitz, ein Dorf
40 Kwietkau und Wieſch, von 5 Oertern
41 Königl. Stadt Kuttenberg, zu welcher 8 Dörfer gehören
42 Kanarowitz
43 Lakawetz von 4 Oertern
Städtl Lakawetz von 18 Bürgern und 31 Häuslern
44 Königl. Stifts-Herrſchaft Ledetſch von 32 Dörfern
45 Stadt Ledetſch, von 61 Bürgern und 80 Häuslern, zu welcher 5 Dörfer gehören
46 Lypka von 10 Oertern
47 Lypnitz von 20 Oertern
Städtl Lypnitz von 40 Bürgern
48 Lyppa von 2 Dörfern
49 Lybytz von 4 Oertern
50 Leſſny
51 Martinitz, Unter Kralowitz und Kalyſcht, von 33 Oertern
Städtel Unter-Krakowitz von 24 Bürgern
Städtel Trhowa Zahradka, von 49 Bürgern
52 Maleſchau, Aumonin und Dorf Meſſoletz, von 17 Oertern
Städtel Maleſchau von 26 Bürgern
53 Mezyleſy von 2 Dörfern
54 Maletſch von 10 Oertern
55 Morawann von 2 Oertern
56 Modletin von 3 Oertern
57 Mechowitz, Freyhof
58 Neuhöfe, von 8 Oertern
59 Neudorf von 11 Oertern
60 Neuesdorf von 2 Oertern
61 Negepin von 3 Oertern
62 Neu Studenetz von 13 Oertern
63 Ober Kralowitz von 4 Oertern
64 Obkraulitz von 13 Oertern
65 Ober und Unter-Grauppen von 3 Oertern

66 Ober Studeneß von 3 Oertern
67 Petſchkau und Skaliß von 21 Oertern
68 Pollerskirchen von 5 Oertern
69 Polna von 53 Oertern
Stadt Polna von 231 Bürgern
— Pzybesſlau von 121 Bürgern
— Borowa von 53 Bürgern
— Kruzenburg von 41 Bürgern
70 Prawonin
71 Przybram von 5 Oertern
Städtl. Przybram von 16 Bürgern und 19 Häuslern
72 Der landtäfliche Hof Pentenhof
73 Podhorſchan von 6 Oertern
74 Podhorſchiß
75 Radborſch von 4 Oertern
76 Ronow von 9 Oertern
Stadt Ronow von 12 Bürgern und 6 Häuslern
77 Roſchateß von 5 Oertern
78 Rauſchinow
79 Schintlocher Höfe
80 Sautiß von 7 Oertern
81 Zwey dazu gehörige Freyhöfe
82 Seelau und Senozaty von 37 Oertern
83 Sedleß von 7 Oertern
84 Spißhof
85 Spitiß von 2 Oertern
86 Herrſchaft Swietla und Pawenkow, von 15 Oertern
87 Städtl Swietla von 30 Bürgern und 10 Häuslern
88 Stiepanowiß von 5 Oertern
89 Slawikow von 3 Oertern
90 Schuſchiß von 26 Oertern
Städtl Chotuſyz von 62 Bürgern und 26 Häuslern
91 Schleb von 15 Oertern
Städtl Schleby von 24 Bürgern und 26 Häuslern
92 Smilau von 3 Dörfern
93 Strzechow ein Freyhof und eine Mühle
94 Schrittens jeßt Carlswald, von 11 Oertern
95 Smrdaß, ein Freyſaß
96 Trzebetiß von 3 Oertern
97 Tuppadl von 14 Oertern
98 Trzemoſchniß von 8 Oertern
99 Königl. Stadt Teutſchbrod von 175 Bürgern und 68 Häuslern. Dazu gehören 8 Dörfer
100 Tſchiſtin, zweyter Theil
101 Königl. Stadt Tſchaslau von 138 Bürgern und 25 Häuslern
102 Tſchaßlawsko von 2 Oertern
103 Woganow von 6 Oertern
Städtl Woganow von 38 Bürgern
104 Wylymow von 12 Oertern
Städtel Wylymow von 43 Bürgern
105 Wylymowiß von 2 Oertern
106 Woſtrow der erſte Theil von 3 Oertern
107 Wonſchow von 14 Oertern
108 Wrbiß von 7 Oertern
Städtel Smrdow von 33 Bürgern und 6 Häuslern
109 Windick Jenikau von 10 Oertern
Städtel Windick Jenikau von 28 Bürgern
110 Weſteß von 6 Oertern
111 Wyklawiß von 3 Oertern
112 Welekow, Dorf der Königl. Stadt Kuttenberg
113 Wrdeck landtäflicher Hof
114 Zychowiß und Kaſaniß
115 Zbraslowiß, Guth

116 Zdiar

Google

116 Zdiar
117 Zbozy und Buczkow
118 Zrutſch Guth von 7 Oertern
Städtl Zrutſch von 28 Bürgern
119 Hradek von 3 Oertern
120 Suckdol von 3 Oertern
Städtl Suckdol von 17 Bürgern und 20 Häuslern

Des Tſchaslauer Kreiſes alten Anſäßigkeit, iſt $3120\frac{9}{16}$, er hat 2399 Bürger, 75 groſſe Bauern, 3624 kleine Bauern, 1260 Chalupner, 881 Häusler.

VI. Des Kaurziner Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Aurzeniowes von 36 Oertern
2 Brandeis Königl. Herrſchaft von 23 Oertern
Stadt Brandeis von 96 Bürgern
3 Brzezan von 8 Oertern
4 Brzewniowes
5 Guth und Dorf Brnka
6 Guth Bielkowitz von 3 Oertern
7 Böhmiſch Sternberg von 38 Oertern
Städtel Dywyſchau von 160 Bürgern und 26 Häuslern
Janowitz von 104 Bürgern und 2 Häuslern
Pod Sternberg von 17 Bürgern
8 Königl. Stadt Böhmiſch Brod von 83 Bürgern und 49 Häuslern
9 Bedrcz und Petraupin
10 Benitzhof
11 Chwala Guth von 4 Oertern
12 Czerhenitz und Chotzemnitz von 11 Oertern
Städtel Czerhenitz
13 Cztienitz und Sluhy von 4 Oertern
14 Chwatierub von 9 Oertern
15 Cammerburg von 42 Oertern
Städtl Michowitz von 22 Bürgern und 23 Häuslern
Wandrzegow von 22 Bürgern und 18 Häuslern
16 Chlum
17 Chotegſchan
18 Cztiborz
19 Dablytz und Hlaupetin von 2 Oertern
20 Dobrzegowitz von 17 Oertern
21 Druſtyhof
22 Dollen, Hof
23 Dreyhöfe
24 Eyla
25 Vier und zwanzig Königl. Freyſaſſen
26 Geſſenitz von 3 Oertern
27 Girna und Krzeslitz von 4 Oertern
28 Gemniſcht von 20 Oertern
29 Großdorf
30 Hyrzyn von Jankau
31 Hrdlorzetz
32 Höring und Hodtkowitz von 5 Oertern
33 Hohen Lhotta, Meierhof
34 Jankau von 12 Oertern
Städtl Jankau von 15 Bürgern und 8 Häuslern
35 Königl. Herrſchaft Kolyn von 17 Dörfern
36 Keſſel erſter Theil von 4 Oertern
37 Schwarz Koſteletz von 85 Oertern
Städtel Schwarz Koſteletz von 36 Bürgern
Städtel Skalitz von 18 Bürgern und 8 Häuslern

Google

38 Ramberg, Wittanowitz und Wrholtz von 17 Oertern
Städtel Ramberg von 24 Bürgern und 10 Häuslern
39 Kaunitz von 13 Oertern
Städtel Nechwizdt
Mochow
40 Konopiſcht und Mratſch von 32 Oertern
Stadt Beneſchau von 191 Bürgern
41 Kozomin und Klomin von 12 Oertern
42 Kundratitz von 8 Oertern
43 Klein Beczwarek
44 Koſtelecz am Kreutz von 5 Oertern
45 Kogetitz von 2 Oertern
46 Königl. Stadt Kaurzim von 90 Bürgern und 59 Häuslern
47 Königl. Stadt Kolyn, von 148 Bürgern und 59 Häuslern
48 Launiowitz von 6 Oertern
Städtl Launiowitz
49 Lyſchna erſter Theil von 6 Oertern
Städtl Byſtrzytz von 13 Bürgern und 12 Häuslern
50 Lyſchna zweyter Theil von 9 Oertern
51 Lobkowitz von 5 Oertern
52 Langenfeld von 5 Oertern
53 Lybaun von 6 Oertern
54 Logowitz von 7 Oertern
55 Lyben, Ober Chaber und Proſykh, von 11 Oerteru
56 Loſchan von 9 Oertern
57 Lhotta
58 Myſchkowitz
59 Mratin
60 Michel von 5 Oertern
61 Modletitz von 3 Oertern
62 Naczeradetz von 11 Oertern
Städtel Naczeradetz von 88 Bürgern
63 Das daſige Kirchenguth, zu welchem 7 Oerter gehören
64 Nußle
65 Obrzyſtwy von 11 Oertern
66 Eilf Obriſt Burggräfliche Amtsgüther
67 Popowitz von 7 Oertern
68 Pruhonitz von 9 Oertern
69 Pakomierzicz von 7 Oertern
70 Paſchinka
71 Pyſcheln non 16 Oertern
72 Petrowitz von 3 Oertern
73 Popowitz von 7 Oertern
74 Przedeborcz von 3 Oertern
75 Radim von 7 Oertern
76 Rattey von 24 Oertern
Städtl Rattey von 12 Bürgern und 8 Häuslern
77 Radoweſſnitz
78 Sazawa Kloſter, den daſigen Benedictinern gehörig
Städtl Sazawa und noch 11 Oerter
79 Skworetz von 16 Oertern
80 Smogſchitz von 9 Oertern
81 Stirezin von 4 Oertern
82 Schiſow und Wittrow von 3 Oertern
83 Segprawitz
84 Straſchütz
85 Slawietin von 3 Oertern
86 Sedlitzkohof
87 Trzeboratitz
88 Tworſchowitz von 7 Oertern
89 Tſchakowitz
90 Unter-Poczernitz
91 Unter Krtcz
92 Unter Brzezan von 28 Oertern
93 Wietruſchitz

94 Wi-

Digitized by Google

94 Wſie Sud
95 Wolka von 4 Oertern
96 Wrſchowitz von 4 Oertern
97 Wlaſchim von 35 Oertern
Stadt Wlaſchim von 95 Bürgern und 17 Häuslern
Städtl Domaſchin von 61 Bürgern
Zdislawitz von 13 Bürgern und 22 Häuslern
98 Winarz und Obell von 9 Oertern
99 Wyſchrietitz von 4 Oertern
100 Wodlochowitz von 3 Oertern
101 Wodiehrad
102 Woſtrzedek von 4 Oertern
103 Wyſotſchan
104 Zlatnik von 4 Oertern
105 Zaßmuck von 17 Oertern
Stadt Zaßmuck von 53 Bürgern und 5 Häuslern
106 Zabielytz
107 Zwieſkow von 6 Oertern
108 Zdiby
109 Zderadin Hof

Des Kaurzimer Kreiſes alte Anſäßigkeit iſt $2623\frac{7}{18}$, er hat 1750 Bürger, 1736 groſſe Bauern, 2125 kleine Bauern, 2191 Chalupner, 2148 Häusler.

VII Des Königingrätzer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther, und Städte.

1 Adersbach von 8 Oertern
2 Altenbuch von 4 Oertern
3 Arnau von 13 Oertern
Stadt Arnau von 94 Bürgern und 48 Häuslern
4 Braunau von 41 Oertern
Stadt Braunau von 200 Bürgern und 138 Häuslern
Städtl Politz von 45 Bürgern, 85 H.
5 Branna
Stadt Starkenbach von 29 Bürgern und 17 Häuslern
6 Borohradek von 4 Oertern
7 Brandeis von 18 Oertern
Städtl Brandeis von 22 Bürgern und 27 Häuslern
8 Bielohrad von 13 Oertern
Städtl Bielohrad von 38 Bürgern und 33 Häuslern
9 Borownitz von 7 Oertern
10 Königl. Leibgeding=Stadt Bitſchow von 184 Bürgern und 106 Häuslern
11 Chlumetz von 47 Oertern. Es gehören dazu 9 Dörfer
Stadt Chlumetz von 71 Bürgern und 120 Häuslern
Zizeletz von 81 Bürgern und 30 Häuslern
12 Czerekwitz von 7 Oertern
13 Chwalkowitz und klein Bukowina von 6 Oertern
14 Chlum von 2 Oertern
15 Dymokur von 30 Oertern
Städtl Königſtädtl von 87 Bürgern und 45 Häuslern
16 Dohalitz von 3 Oertern
17 Eiſenſtadt
18 Forſcht von 2 Oertern
19 Gitſchin von 80 Bürgern und 100 H.
20 Geyersberg von 18 Oertern

Stadt Geyersberg von 30 Bürgern und 28 Häuslern
21 Gradlitz und Hrzmanitz von 18 Oertern
22 Grulich von 13 Oertern
Stadt Grulich von 71 Bürgern und 89 Häuslern Wichſtall von 10 B. 11 H.
23 Gitſchinlowes von 4 Oertern
24 Humberg, Dorf
25 Horzitze von 22 Oertern
= Stadt Horzitz von 216 Bürgern
26 Hohen Elbe von 12 Oertern
Stadt Hohen Elbe von 276 Bürgern
Städtl Schwarzthal von 52 Bürgern
27 Hluſchitz und Humburg von 4 Oertern
28 Holowaus von 4 Oertern
29 Horzeniowes, von 22 Oertern
30 Hohen Weſely, von 4 Oertern
Marktflecken Hohen Weſely hat keine Bürger mehr
31 Jaromirs von 3 Oertern
32 Chotetſch und Malbau
33 Koſteletz von 8 Oertern
Stadt Koſteletz, von 45 Bürgern und 136 Häuslern
34 Kumburg und Aulibitz von 40 Oertern
35 Kowanitz, Dorf
36 Kopitlno von 13 Oertern
37 Krattenau von 2 Oertern
38 Klein Barchow
39 Königingrätz von 12 Oertern
Stadt Königingrätz von 201 Bürgern und 282 Häuslern
40 Königinhof von 7 Oertern
Stadt Königinhof von 91 Bürgern und 147 Häuslern
41 Lomnitz von 22 Oertern
Städtl Lomnitz von 135 Bürgern
42 Libezan von 8 Oertern
43 Marſchendorf von 7 Oertern
44 Miltſchowes von 13 Oerter
45 Milletin von 10 Oertern
Städtl Milletin von 94 Bürgern
46 Neu Packa von 46 Bürgern
47 Neuſtadt von 27 Oertern
48 Nachod von 75 Oertern
Stadt Nachod von 77 Bürgern und 133 Häuslern, Skalitz, von 47 B. 80 H. Eippel von 40 B. 64 H. Hronow, von 7. B. 29 H. Koſtelitz von 32 B. 53 H. Machau von 23 B. 28 H.
49 Nediellitſcht von 3 Oertern
50 Oberwecklesdorf von 2 Oertern
51 Opotſchno, von 94 Oertern
Stadt Opotſchno von 63 Bürgern und 77 Häusl. Dobruſchka von 59 B. 217 H. Hohenbruck von 42 B. 191 H. Mark Neu-Hradek von 31 B. 34 H. Rießhübel v. 12 B. 59 H.
52 Die Cameral-Herrſchaft Podiebrad von 47 Oertern
Stadt Podiebrad von 37 Bürgern, 97 Häuslern
Städtl Satzka von 40 Bürgern und 43 Häuslern
53 Przim und Popowitz von 12 Oertern
54 Pottenſtein von 4 Oertern
Städtl Pottenſtein von 8 Bürgern und 12 Häuslern
55 Przeſtawlk von 4 Oertern
56 Puchlowitz, Dorf
57 Petzka von 24 Oertern
Städtl Petzkau von 34 Bürgern und 54 Häuslern
58 Reichenau von 23 Oertern

Stadt

Stadt Reichenau, zu welcher das Dorf Habrowa gehört. Sie hat 152 Bürger und 162 Häusler
59 Radikowitz
60 Rokitnitz von 9 Oertern
Städtl Rokitnitz von 22 Bürgern und 74 Häuslern
61 Smrkowitz von 4 Oertern
62 Sirowatka, Dorf
63 Slaupno von 3 Oertern
64 Gut Schambach von 7 Dörfern
65 Solnitz von 23 Oertern
Stadt Solnitz von 28 Bürgern und 112 Häuslern
66 Skal oder Bischofstein von 5 Oertern
67 Schurz von 18 Oertern
Städtl Schurz von 26 Bürgern
68 Schatzler von 9 Oertern
Städtl Schatzler von 115 Bürgern
69 Starkenbach von 14 Oertern
Städtl Starkenbach von 11 Bürgern und 29 Häuslern
70 Stösser von 6 Oertern
71 Senftenberg von 24 Oertern
Stadt Senftenberg von 20 Bürgern und 75 Häuslern Libitz von 9 B. 8 H.
Stadt Ober Jebeny von 58 Bürgern
72 Smidar von 11 Oertern
Städtl Smidar von 38 Bürgern und 65 Häuslern
73 Smirzitz von 23 Oertern
Städtl Smirzitz von 20 Bürgern und 68 Häuslern
74 Studenetz von 5 Oertern
75 Skrziwan von 3 Oertern
76 Starkstadt von 8 Oertern
Stadt Starkstadt von 46 Bürgern, 124 Häuslern
77 Stratschow von 2 Oertern
78 Skalka von 3 Oertern
79 Städtl Sadſka ſ. Podiebrad
80 Sadowa und Trſchemoſchna von 18 Oertern
Städtl Nehanitz von 40 Bürgern und 38 Häuslern
81 Turzy von 8 Oertern
82 Trautenau von 15 Oertern
Königl. Stadt Trautenau von 146 Bürgern, 32 Häuslern
83 Tschernikowitz von 17 Oertern
84 Tschaſtalowitz von 22 Oertern
Städtl Tiniſcht von 80 Bürgern
Tschaſtalowitz von 8 Bürgern und 32 Häuslern
85 Tschermna
86 Tschiſta von 3 Oertern
87 Unter-Wellsdorf von 2 Oertern
88 Wamberg von 7 Oertern
Städtl Wamberg von 50 Bürgern, 32 Häuslern
89 Winar
90 Wildſchitz von 13 Oertern
Städtl Pilnikau von 145 Bürgern
Freyheit von 103 Bürgern
91 Welliſch von 33 Oertern
Städtl Podhrady von 16 Bürgern
92 Weldrup, Dorf
93 Wolanitz, Dorf
94 Welichow, Dorf
Weiß Politſchan, von 15 Oertern
95 Zdiar

Des Königingrätzer Kreiſes alte Anſäßigkeit fällt weg, er hat 3142 Bürger, 5147 groſſe Bauern, 3640 kleine Bauern, 7835 Chalupner, 11961 Häusler.

VIII. Des Leutmeritzer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Stadt Auſcha von 42 Bürgern und 77 Häuslern
2 Königl. Stadt Außig von 107 Bürgern
3 Binsdorf von 12 Oertern
Stadt Benſen von 30 Bürgern und 44 Häuslern
4 Breloſchitz von 2 Oertern
5 Billin von 20 Oertern
Stadt Billin von 84 Bürgern
— Niklsberg von 28 Bürgern und 30 Häuslern
Prager-Vorſtadt von 38 Bürgern und 7 Häuslern
Die andere Vorſtadt } haben nur
Die dritte Vorſtadt } Häusler
6 Benſen von 5 Oertern
Stadt Benſen von 15 Bürgern und 43 Häuslern
7 Böhmiſch Kamnitz von 25 Oertern
Stadt böhmiſch Kamnitz von 70 Bürgern und 178 Häuslern
Städtel Kreibitz von 46 Bürgern und 72 Häuslern
8 Bürgſtein von 14 Oertern
9 Stadt Böhmiſch-Leippa von 296 Bürgern
10 Hof Bütſchin
11 Culm von 23 Oertern
Städtel Karbitz von 43 Bürgern und 32 Häuslern
12 Drum von 15 Oertern
Städtl Drum oder Stolniki von 9 Bürgern und 15 Häuslern
13 Dobſchitz, Dorf
14 Drahobuß von 10 Oertern
15 Herrſchaft Dur und Maltheyern von 31 Oertern
16 Stadt Durr von 52 Bürgern und 62 Häuslern
17 Dlaſchkowitz, Skalka und Podſeritz von 17 Oertern
18 Entzowan von 22 Oertern
Städtl Hoſchka oder Gaſtdorf von 128 Bürgern
19 Freydenburg, Dorf
20 Groß Augesd von 8 Oertern
21 Stadt Grauppen, von 115 Bürgern
22 Groß Prieſen von 6 Oertern
23 Getſchan von 2 Oertern
24 Groß Locken von 3 Oertern
25 Hainſpach von 11 Oertern
26 Hettau, Dorf
27 Jablonitz, Dorf
28 Klein Prieſen und Teutſch Kopiſt, von 6 Oertern
29 Krzeſchitz von 8 Oertern
30 Koſſel, Dorf, dem Prager Domkapitel gehörig
31 Koſtenblatt von 6 Oertern
32 Konozedt von 7 Oertern
33 Krzemiuſch von 4 Oertern
34 Kebilz von 15 Oertern
35 Zwey Lehnhöfe zu Kozarawitz
36 Lybeſchütz von 56 Oertern
Städtl Lewin von 46 Bürgern und 44 Häuslern
Wermirzitz von 48 Bürgern und 30 Häuslern
37 Lauben von 3 Oertern
38 Lybſchhauſen von 27 Oertern
39 Loboſitz von 36 Oertern
Städtl Loboſitz, von 45 Bürgern, und 20 Häuslern

Digitized by Google

40 Lybochowitz, von 19 Oertern
Städtl Lybochowitz von 65 Bürgern und 28 Häuslern
41 Lybichow oder Liboch, von 8 Oertern
42 Königl. Stadt Leutmeritz, von 215 Bürgern, und 177 Häuslern
43 Markersdorf kleinere Antheil von 4 Oertern
44 Markersdorf grösserer Antheil von 5 Oertern
45 Myroschowitz von 7 Oertern
46 Myleſchau u. Medwietitz, v. 9 Oertern
47 Meiſtersdorf, Dorf
48 Maſtirzowitz
49 Nutſchnitz von 2 Oertern
50 Neuſchloß von 43 Oertern
Städtl Habichſtein, von 37 Bürgern und 33 Häuslern
Holang von 34 Bürgern und eben ſo viel Häuslern
Neuſtädtl von 41 Bürgern und 40 Häuslern
51 Netluckh, von 2 Oertern
52 Nieder Ebersdorf
53 Oſſekh von 24 Oertern
Städtl Kloſter Grab, von 37 Bürgern, und 36 Häuslern
54 Ober Lybich von 8 Oertern
55 Pryßnitz von 18 Oertern
56 Pohlitz von 11 Oertern
57 Ploſchkowitz von 25 Oertern
Städtl Wermiezitz, von 30 Bürgern und 12 Häuslern
58 Roſitz von 3 Oertern
59 Rumburg von 11 Oertern
Städtl Rumburg, von 100 Bürgern und 152 Häuslern
Städtl Georgenthal von 75 Bürgern und 76 Häuslern
60 Rochow, Dorf
61 Roſenthal von 4 Oertern
62 Schwatz von 14 Oertern
63 Schierigswald, Dorf
64 Schönborn von 3 Dörfern
65 Sobochleben von 6 Oertern
66 Schütenitz von 5 Oertern
67 Schluckenau von 10 Oertern
Städtl Schluckenau, von 95 Bürgern, und 72 Häuslern
68 Scharfenſtein von 7 Oertern
69 Schönwalde von 12 Oertern
70 Schöberitz von 22 Oertern
71 Schwaden von 7 Oertern
72 Sandau, Dorf
73 Schnödowitz, von 4 Oertern
74 Suckorad von 6 Oertern
75 Swogka von 3 Oertern
76 Seſſenitz, Dorf
77 Tſcherniſcht, Dorf
78 Teynitz von 11 Oertern
79 Tröbnitz und Tſchiaſchkowitz von 11 Oertern
80 Stadt Tröbnitz, von 111 Bürgern und 7 Häuslern
81 Töplitz, von 44 Dörfern
Städtl Töplitz, von 121 Bürgern und 57 Häuslern
82 Tätſchen, von 58 Oertern
83 Städtl Tätſchen, von 128 Bürgern und 55 Häuslern
84 Tſchernoſek und Lybochowan, von 6 Oertern
85 Türmitz und Raudnick, von 19 Oertern
Städtl Türmitz von 66 Bürgern und 12 Häuslern
86 Tſchocka, von 11 Oertern
87 Tſchebuſchna, Dorf

88 Teutſchen Khan, Dorf
89 Unter Trzyblitz von 7 Oertern
90 Werſchowitz von 4 Dörfern
91 Wſchynitz, von 7 Oertern
92 Wannow, von 4 Oertern
93 Zebuß Guth, Rabaun und Hof, von 13 Oertern
94 Zaborzan, von 18 Oertern
95 Schröckenſtein, von 6 Dörfern

Des Leutmeritzer Kreiſes alte Anſäßigkeit iſt 4289⅞, er hat 2456 Bürger 786 groſſe Bauern, 4204 kleine Bauern, 4310 Chalupner, 9928 Häusler.
Obige Anzahl beſteht aus 32 Städten und 869 Dörfern.

IX Des Pilsner Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

Hat folgende Herrſchaften, Wirthſchafts-Aemter, Güther und Städte mit dazu gehörigen Dörfern und Oertern.

1 Augezdets, Dorf bey Pilſen
2 Amonsgrün, von 2 Oertern
3 Alten Zeltſch, von 2 Oertern
Städtl Alten Zeltſch von 34 Bürgern und 48 Häuslern
4 Augezdetz, Dorf
5 Augezd ob der Mieß, Dorf
6 Herrſchaft Biela, von 11 Oertern
Städtl Wſcherub von 50 Bürgern und 39 Häuslern
7 Bieſtrzitz, von 13 Oertern
8 Bezdiekau, von 4 Oertern
9 Bieharzow, von 5 Oertern
10 Borzykow
11 Bleyſchow und Malowitz
12 Chotieſchow, von 41 Oertern
Stadt Dobrzan, von 72 Bürgern und 72 Häuslern
Markt Staab, von 42 Bürgern und 20 Häuslern
Stankau, von 34 Bürgern 15 Häuslern
13 Czwetſchowitz, von 3 Oertern
14 Czebau, von 6 Oertern
15 Herrſchaft Chudenitz, von 44 Oertern
Städtl Polunie, von 9 Bürgern und 20 Häuslern
Dorf Chudenitz, von 12 B. 24 H.
Städtl Swihau von 77 Bürgern und 14 Häuslern
Städtl Kolowitz, von 20 Bürgern und 23 Häuslern
16 Chotiemurz, von 2 Oertern
17 Chrönſchowitz, von 2 Oertern
18 Chlyſtau
19 Deſchenitz, von 12 Oertern
20 Dollandorf
21 Dobrzikau von 4 Oertern
22 Darmſchlag
23 Delytſchen
24 Drßlawitz
25 Droſſau Städtl von 39 Bürgern und 54 Häuslern
26 Dobrzaner Dörfer, 1 Dorf
27 Groß Petrowitz, von 5 Dörfern
28 Guttenſtein von 12 Oertern
29 Gauch von 3 Oertern
30 Geſchau und Ptenin, von 9 Oertern
31 Herrſchaft Grünberg von 26 Oertern
Städtl Nepomuk von 25 Bürgern und 75 Häuslern
32 Gündrzychowitz von 2 Oertern
33 Geßna

34 Halß

34 Halß
35 Herrſchaft Hayd, von 9 Oertern
36 Stadt Hayd von 109 Bürgern und 56 Häuslern
37 Hradiſcht von 16 Oertern
Städtl Blowitz von 64 Bürgern und 60 Häuslern
38 Herrſchaft Hoſtau, von 20 Oertern
Städtl Hoſtau, von 49 Bürgern und 1 Häusler
39 Heil. Kreutz, von 12 Oertern
Heiligen Kreutz von 35 Bürgern und 23 Häuslern
Wieſen Schultz von 68 Bürgern und 55 Häuslern
40 Hradek von 2 Oertern
41 Hubartitz
42 Hradiſcht
43 Janowitz, Städtl von 40 Bürgern und 27 Häuslern
44 Guth Janowitz von 9 Oertern
45 Klenau, von 3 Oertern
46 Katzerow von 21 Oertern
47 Kloſter Kladrau von 33 Oertern
Städtl Tuſchkau von 42 Bürgern und 35 Häuslern
Stadt Kladrau von 149 Bürgern
48 Herrſchaft Kuttenplan, von 10 Oertern
Städtl Kuttenplan, von 41 Bürgern und 39 Häuslern
49 Herrſchaft Königswart von 12 Oertern
Städtl Königswart von 30 Bürgern und 8 Häuslern
Mark Sandau von 17 Bürgern und 10 Häuslern
50 Guth Kuttenſchloß und Zahorczan, von 35 Oertern
Städtl Klentſch, von 42 Bürgern und 21 Häuslern
51 Krzimitz von 6 Oertern
52 Guth Krzepitz
53 Herrſchaft Kotzenitz von 10 Oertern
54 Kanitz und Woſtratſchin von 5 Oertern
55 Guth Kürſchin
56 Guth Koſolup
57 Königl. Stadt Klattau, von 149 Bürgern und 165 Häuslern. Dahin gehören 4 Dorfſchaften
58 Lyppna, von 3 Oertern
59 Lowſchütz von 2 Oertern
60 Guth Luſchan, von 4 Oertern
61 Herrſchaft Lichtenſtein, von 10 Oertern
62 Lohowa, Guth von 2 Oertern
63 Labant, Guth
64 Lautſchin
65 Langendörfles
66 Myroſchau, der Königl. Kammer gehörig, von 9 Oertern
67 Micholup von 9 Oertern
68 Maierhöfen von 8 Oertern
69 Merklin, von 8 Oertern
Städtl Merklin, von 34 Bürgern und 12 Häuslern
70 Maleſchütz von 4 Oertern
71 Manetin von 24 Oertern
Städtl Manetin, von 80 Bürgern und 30 Häuslern
72 Malinetz von 2 Oertern
73 Malowitz von 2 Oertern
74 Muttersdorf
75 Städtl Muttersdorf von 37 Bürgern und 44 Häuslern
76 Kön. Stadt Mieß von 108 Bürgern und 43 Häuslern, dazu 9 Dörfer gehören
77 Miletitz von 3 Oertern
78 Neuſtädtl von 60 Bürgern und 46 Häuslern

79 Städtl Neu Gedeimb von 40 B. 20 H. Neumark von 63 Bürgern
80 Nekmirz von 10 Oertern
81 Netſchin und Preitten von 15 Oertern Städtl Netſchetin von 21 Bürgern und 30 Häuslern
82 Nachoſchütz von 4 Oertern
83 Guth Neu Schwanenbrückl von 5 Oertern
84 Neu Czeſtin von 3 Oertern
85 Nedraſchütz
86 Naketendörfl von 2 Oertern
87 Städtl Neuern von 31 Bürgern und 56 Häuslern. Troſau von 39 B. 54 H.
88 Opitz Guth von 8 Oertern
89 Opalka Guth von 14 Oertern
90 Oſchelin von 2 Oertern
91 Przychowitz von 5 Oertern
92 Prześtitz von 31 Oertern Städtl Przeſtitz von 31 Bürgern und 18 Häuslern
93 Purghauer oder Augezd
94 Purſchau und Grſchau von 3 Oertern
95 Przimbia von 5 Oertern
96 Parleſch oder Pirles, von 13 Oertern
97 Poritſchen von 16 Oertern
98 Städtl Meytſchin von 13 Bürgern und 31 Häuslern
99 Przywoſetz von 3 Oertern
100 Piwana von 2 Oertern
101 Pernatitz von 11 Oertern
102 Planitz, von 27 Oertern Städtl Planitz von 32 Bürgern und 69 Häuslern
103 Podhurzy
104 Plan, von 33 Oertern Stadt Plan, von 271 Bürgern und 3 Häuslern Michelsberg, von 41 Bürgern
105 Podolly von 3 Oertern
106 Porzitſch von 16 Oertern. Städtl Porzitſch von 61 Bürgern und 15 Häuslern
107 Proslimorcz
108 Praſchny Augezd
109 Patzinower Hof
110 Putzlitz von 3 Oertern
111 Pauthen
112 Königl. Stadt Pilſen von 262 Bürgern, und 38 Häuslern. Dazu gehören 25 Dorfſchaften
113 Ruppau, von 4 Oertern. Ruppau von 11 B. 30 H.
114 Ronſperg von 10 Oertern Städtl Ronſperg, von 36 Bürgern und 41 Häuslern
115 Rzeſcholow von 2 Oertern
116 Guth Rachowa
117 Radnitz, von 12 Oertern Städtl Radnitz von 26 Bürgern und 68 Häuslern
118 Rokyzan, Kön. Stadt von 122 Bürgern und 73 Häuslern. Dazu gehören 7 Oerter
119 Rakolus
120 Auguſtiner Stift Stockau, welches 10 Dörfer beſitzt
121 Schwamberg, von 14 Oertern. Lyſskau von 20 B. 6 H.
122 Schweiſing von 6 Oertern
123 Guth Schoſſenreith von 4 Oertern.
124 Schönthal und Ittwa Städtl Schönthal von 66 Bürgern St. Ittwa von 61 Bürgern
125 Stiahlaw von 28 Oertern Städtl Pilſenetz von 19 Bürgern und 25 Häuslern
126 Schönbrunn

127 Schön-

Digitized by Google

127 Schönwald von 2 Oertern
128 Swinna, von 3 Oertern
129 Slawikau von 2 Oertern
130 Stienowitz von 2 Oertern
131 Schinkau von 8 Oertern
Städtl Schinkau von 10 Bürgern u. 6 Häuslern
132 Töpel, von 60 Oertern
Stadt Töpel von 278 Bürgern und 5 Häuslern
Neumark, von 100 Bürgern 7 Häuslern
Einſidl von 90 Bürgern, 3 Häuslern
133 Tomatſchin
134 Teynitz, von 31 Oertern
135 Herrſchaft Teynitz, von 63 Oertern
Stadt Teynitz, von 86 Bürgern und 90 Häuslern
136 Taſchlowitz von 3 Oertern
137 Trpiſt und Tripl von 29 Oertern
Städtl Scherloſchin von 50 Bürgern und 12 Häuslern
138 Tachau von 15 Oertern
Städtl Tachau von 118 Bürgern und 75 Häuslern
139 Theuſing von 14 Oertern
140 Tereſchau von 2 Oertern
141 Tietietz
142 Tiſſa Guth von 3 Oertern
143 Tauß, Kön. Stadt, von 148 Bürgern und 134 Häuslern. Dazu gehören 12 Dörfer
144 Tiſchlewitz von 5 Höfen
145 Ullitz
146 Unter Lukawitz, Herrſchaft von 20 Oertern
147 Voglgeſang von 2 Oertern
148 Guth Wottnio von 2 Oertern
149 Wſcherub, Waſſerau, von 3 Oertern
150 Waldheim
151 Woſſeth von 3 Oertern
152 Weſeritz von 20 Oertern
Städtl Weſſeritz von 25 Bürgern und 12 Häuslern
153 Woleſchna, Elſch, von 8 Oertern
154 Wilkiſchen von 2 Oertern
155 Guth Webrowa
156 Zykow und Lyblin von 12 Oertern
157 Zdaſlaw von 2 Oertern
158 Zwikowetz von 2 Oertern
159 Herrſchaft Stiedra von 6 Oertern

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes iſt $7741\frac{1}{8}$, er hat 3847 Bürger, 8757 groſſe Bauern, 24 kleine Bauern, 7275 Chalupner, 2266 Häusler.

X Des Prachiner Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Albrechtitz, von 3 Oertern
2 Alt Sedlo, Hadeck, von 8 Oertern
3 Autſchin, von 5 Oertern
4 Alt Smoliwetz
5 Blatna, von 20 Oertern
Blatna Stadt von 64 Bürgern
6 Bratronitz, von 6 Oertern
7 Brzezy und Czachrow von 4 Oertern
8 Brzeznitz von 28 Oertern

Stadt Brzeznitz, von 127 Bürgern
9 Buckowan von 6 Oertern
10 Berg Reichenſtein, von 18 Oertern
Berg Reichenſtein von 93 Bürgern und 23 Häuslern
11 Czerhenitz von 3 Oertern
12 Czechtitz von 3 Oertern
13 Czuklin, von 4 Oertern
14 Czimelitz von 2 Oertern
15 Czeſtitz, von 7 Oertern
16 Chanowitz, von 3 Oertern
17 Chamutitz, von 2 Oertern
18 Drahowitz, von 22 Oertern
19 Drahenitz von 19 Oertern
20 Dobrß, von 6 Oerter
21 Drhowl, von 16 Oertern
22 Dub, von 7 Oertern
23 Dobieſchitz, Doſchitz, von 2 Oertern
24 Dreſchin
25 Eltſchowitz, von 12 Oertern
26 Eliſchau und Dedraſchitz, von 23 Oertern
Städtl Horzy, von 40 Bürgern und 27 Häuslern
27 Frauenberg von 54 Oertern
Podhrady von 36 Bürgern
28 Girziczna, von 2 Oertern
29 Groß Zdikau, von 4 Oertern
30 Geblow, Freyſaß
31 Hradek, von 14 Oertern
Städtl Hradek hat keine Bürg. mehr
32 Horaczdiowitz, von 25 Oertern
33 Horazdiowitz von 2 Oertern
Horazdiowitz, Stadt von 50 Bürgern und 107 Häuslern
34 Horoſedlo
35 Hlawnicowitz, von 9 Oertern
36 Hradek, von 3 Oertern
37 Hoſchtitz
38 Hohenhof, von 4 Oertern
39 Hartmanitz, Städtl von 2 Bürgern und 10 Häuslern
Hartmanitzhof von 19 kleinen Bauern und 1 Häusler
40 Kolinetz, von 5 Oertern
Städtl Kolinetz von 29 Bürgern und 7 Häuslern
41 Krzeſſtiowitz, von 8 Oertern
42 Kernſaltz oder Kruzeſchtz von 6 Oertern
43 Königl. Hwozd von 7 Oertern
44 Klein Saltz, von 2 Oertern
45 Kundratitz von 3 Oertern
46 Kaſegowitz, Städtl von 100 Bürgern
47 Kalenitz, von 2 Oertern
48 Kladrup
49 Knieſchitz von 5 Oertern
50 Koyſchitz
51 Kraſelow von 15 Oertern
52 Kunkowitz von 6 Oertern
53 Klaul, Freyhof
54 Kloſtermühl, Freyſaß
55 Klein Chmela, Freyſaß
56 Langendorf von 5 Oertern
57 Laſchan von 6 Oertern
58 Liebigitz, von 38 Oertern
59 Lhotta
60 Lautſchow
61 Städtl Mirotitz, von 58 Bürgern
62 Miltſchitz
63 Matſchowitz
64 Mlazow
65 Makow
66 Michowitz oder Mihoſchowitz, von 3 Oertern
67 Nereßdetz oder Nereſtetz, von 2 Oertern
68 Neſaßſchow von 4 Oertern
69 Nettolitz von 38 Oertern

Stadt

Stadt Nettolitz von 135 Bürgern und 26 Häuslern
Bаworow, Barau von 94 Bürgern, 17 Häuslern
Elhenitz von 93 Bürgern, 24 Häuslern
Sterkowitz oder Struckowitz, von 71 Bürgern, 1 Häusler
70 Niemelkau von 3 Oertern
71 Ober Tieſchow von 2 Oertern
72 Przetſchin von 12 Oertern
73 Protiwin von 16 Oertern
Städtl Protiwin von 17 Bürgern und 19 Häuslern
74 Prachatitz von 6 Oertern
Stadt Prachatitz von 134 Bürgern 72 Häuslern
75 Pawinow
76 Podhorzy
77 Podhorzy, Freyſaß
78 Podmokl
79 Przeſtanitz
80 Piſek Kön. Stadt von 53 Bürgern und 92 Häuslern. Dazu gehören 6 Dörfer
81 Podhorzowitz, Freyhof
82 Pratſchow
83 Payer, Freyhof
84 Pohorzy, Freyhof
85 Rabi von 3 Oertern
Rabi, Städtl von 19 Bürgern
86 Roſenthal von 16 Oertern
Städtl Roſenthal, von 34 Bürgern und 40 Häuslern
87 Radomielitz, von 5 Oertern
88 Rohanow
89 Stral und Hoſtitz von 10 Oertern
Städtl Kolowitz, von 35 Bürgern 6 Häuslern
90 Schichowitz, von 18 Oertern
91 Sihowitz oder Schihobitz, von 9 Oertern
92 Strakonitz von 51 Oertern
Städtl Radomiſchl von 22 Bürgern, 22 Häuslern
93 Strakonitz von 2 Oertern
Stadt Strakonitz von 157 Bürgern, 52 Häuslern
94 Schlüßelburg, von 35 Oertern
Städtl Bielzitz
Städtl Stieckna von 19 Bürgern, 7 Häuslern
95 Sedletz, von 12 Oertern
Städtl Sedletz von 35 Bürgern, 54 Häuslern
96 Salezl von 2 Oertern
97 Skalitz von 5 Oertern
98 Slatina
99 Stankow von 3 Oertern
100 Straſchowitz
101 Strunkow
102 Stlechowitz
103 Schiewetitz
104 Kön. Stadt Schüttenhofen von 126 Bürgern, 149 Häuslern Dazu gehören 7 Dörfer
105 Stupenhof
106 Skworetz
107 Tſchachrow, von 2 Oertern
108 Tſchernetitz
109 Tſchekanitz
110 Tſchiſchowa von 13 Oertern
111 Tſchkin von 6 Oertern
112 Taſchowitz von 8 Oertern
113 Tworda Slaw
114 Unter Tieſſau von 4 Oertern
115 Unſer L. Frauen Bergſtadt, von 8 Bürgern, 7 Häuslern
116 Voglgeſang von 2 Oertern Voglgeſang von 6 Bürgern, 3 Chalupnern
117 Wolin von 25 Oertern

118 Wo=

118 Wolin von 4 Oertern
Stadt Wolin von 156 Bürgern und 5 Häuslern
119 Warwaſchau von 13 Oertern
120 Wolarcz von 10 Oertern
Stadt Wolarn oder Wallern, von 130 Bürgern, 52 Häuslern
121 Worlick und Wickau, von 87 Oertern
Städtl Mirowitz von 77 Bürgern
122 Herrſchaft Winterberg, Gitetz und Cosmo, von 58 Oertern
Städtl Husnitz, von 41 Bürgern, 39 Häuslern
Städtl Zaplaty, Sablat, von 22 Bürgern, 51 Häuslern
123 Stadt Winterberg, von 68 Bürgern, 85 Häuslern
124 Wälliſch Pürken, von 35 Oertern
Städtl Wälliſch Pürken, von 24 Bürgern und 22 Häuslern
125 Wolſchow von 5 Oertern
126 Woſeletz von 7 Oertern
127 Watietz von 5 Oertern
128 Wehlradiz von 3 Oertern
Städtel Wehlradiz von 20 Bürgern, 23 Häuslern
129 Wognitz von 2 Oertern
130 Wohraczenitz von 5 Oertern
131 Wodnian, Stadt von 222 Bürgern, 8 Häuslern
132 Woſekh von 7 Oertern
133 Zichow von 3 Oertern
134 Zbenitz von 6 Oertern
135 Zaluſchan, von 2 Oertern
136 Mladiowitz, von 6 Oertern

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes iſt 4055⅜, er hat 2414 Bürger, 422 groſſe Bauern, 6910 kleine Bauern, 3426 Chalupner, 1036 Häusler.

XI. Des Rakonitzer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Audeſchitz, von 2 Oertern.
2 Brzewniowes von 4 Oertern.
3 Budehoſtitz.
4 Budin, von 15 Oertern.
Budin, Stadt, von 92 Bürgern.
5 Buſchtierad, von 16 Oertern.
Budtſchken, Städtl von 5 Bürgern und 21 Häuslern.
6 Chraſtian, von 14 Oertern.
7 Chrzitow von 3 Oertern.
8 Drahelſchitz von 3 Oertern.
9 Doxan, von 14 Oertern.
10 Daniowes, von 6 Oertern.
11 Geniowes von 11 Oertern.
12 Ginonitz von 4 Oertern.
13 Hrbly von 6 Oertern.
14 Horomirzitz von 6 Oertern.
15 Hlubotſch von 5 Oertern.
16 Hoſtaun von 2 Oertern.
17 Hoſpoſin von 8 Oertern.
18 Hrzyſchkow von 3 Oertern.
19 Hockau von 3 Oertern.
20 Hochlibin von 3 Oertern.
21 Kladno von 10 Oertern.
22 Kamegk von 8 Oertern.
23 Koſorz von 3 Oertern.
24 Kornhaus von 14 Oertern.
25 Koletz von 5 Oertern
26 Kraſchau von 3 Oertern.
27 Kauniow von 2 Oertern.

Digitized by Google

28 Kolleſchowitz von 2 Oertern.
29 Krakowitz und Petrowitz von 5 Oertern.
30 Kamenitz.
31 Krzytſch von 10 Oertern.
Kozlany, Städtl von 50 Bürgern und 68 Häuslern.
32 Luzcze von 3 Oertern.
33 Lochkow von 2 Oertern.
34 Mitteldometz.
35 Modrzegowitz von 2 Oertern.
36 Mikowitz von 9 Oertern.
37 Martinowes von 4 Oertern.
38 Mſſeno von 3 Oertern.
39 Mittlerowenetz.
40 Mortol.
41 Mühlhauſen, von 13 Oertern.
42 Nowo Sedlo.
43 Zu den Amtsgütern des Obriſt Burggrafen gehören 19 Oerter.
44 Ober Berskowitz von 8 Oertern.
45 Patek von 9 Oertern.
46 Poßden von 3 Oertern.
47 Perutz von 4 Oertern.
48 Paſtiowitz.
49 Poſudowitz.
50 Plaß von 22 Oertern.
Städtl Kralowitz von 95 Bürgern und 23 Häuslern.
51 Pürglitz von 54 Oertern.
Städtl Straſchitz von 68 Bürgern und 11 Häuslern.
52 Podmokla
53 Poweltſchin von 2 Oertern.
54 Radlitz.
55 Rzepy.
56 Raudnitz von 33 Oertern.
Raudnitz Stadt von 104 Oertern. Der Stadt gehören 2 kleine Dörfer.
57 Roſtoky von 5 Oertern.
58 Kön. Stadt Rakonitz von 61 Bürgern und 20 Häuslern. In der Stadt iſt ein Freyhaus, und bey derſelben ein Meyerhof.
59 Strzedokluk von 7 Oertern.
60 Sukdol.
61 Sedletz.
62 Smichow.
63 Slan von 20 Oertern.
Slan, Schlan, Stadt von 70 Bürgern und 57 Häuslern.
64 Smetſchna von 41 Oertern.
Smetſchna Städtl von 37 Bürgern.
65 Saczena.
66 Slawietin, hat 14 Bürger und 18 Häusler.
67 Schüßlhof von 3 Oertern.
68 Skrzyman.
69 Slabetz.
70 Schypy.
71 Senetz.
72 Schorcz von 7 Oertern.
73 Senomat, Städtl von 16 Bürgern und 17 Häuslern.
74 Teynitz von 3 Oertern.
75 Trnowy Augezd von 13 Oertern.
76 Tuchomierzitz von 13 Oertern.
77 Tursko von 8 Oertern.
78 Tuchlowitz und Littowitz von 29 Oertern.
79 Tſchyſta von 4 Oertern.
Tſchyſta, Städtl.
80 Uhy von 2 Oertern.
81 Unter Perſchkowitz von 12 Oertern.
82 Vorder Owenetz.
83 Unhoſt, Städtl von 65 Bürgern.
84 Wranay von 16 Oertern.
Wranay, Städtl von 9 Bürgern, 38 Häuslern.

Klobauck von 11 Bürgern, 4 Chalupnern.
85 Woleßna von 3 Oertern.
86 Woßlekow von 3 Oertern.
87 Welwar von 3 Oertern.
Kön. Stadt Welwar von 88 Bürgern und 10 Häuslern.
89 Wſſetat von 2 Oertern.
90 Zbuſchann von 3 Oertern.
91 Zwoleniowes von 6 Oertern.
92 Zlonitz von 19 Oertern.
Zlonitz hat 12 Bürger und 8 Häusler.

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes, iſt 2808⅞, er hat 822 Bürger, 2367 groſſe 687 kleine Bauern, 2748½ Chalupner und 228 Häusler
Die obige Anzahl beträgt 16 Städte und 602 Dörfer.

XII. Des Saatzer Kreiſes Herrſchaften, Aemter, Güther und Städte.

1 Altſchof
2 Ancha
3 Arnitzgrün
4 Betz und Patokry von 7 Oertern
5 Bielenitz und Wodierad von 2 Oertern
6 Bomeyßl, von 11 Oertern
Städtl Bomeyßl von 38 Bürgern und 10 Häuslern
Kriegern von 29 Bürgern und 11 Häuslern
Puſchwitz von 7 Häuslern.
7 Königl. Stadt Brix von 153 Bürgern und 123 Häuslern. Das dazu, gehörige Guth hat 22 Oerter
8 Buchau oder Wochow, Stadt von 105 Bürgern
9 Caadan, Königl. Stadt von 280 Bürgern. Es gehören dazu 14 Oerter; und die hieſige Brüderſchaft hat 5 Oerter
10 Culm oder Maria Culm von 3 Oertern
Städtl Culm, von 24 Bürgern und 9 Häuslern
11 Carlsbad von 8 Oertern
Carlsbad, Stadt von 272 Bürgern
12 Comotau, Königl. Kammer Stadt von 277 Bürgern und 117 Häuslern. Es gehören 9 Oerter dazu
13 Clöſterle von 47 Oertern
Städtl Clöſterle, von 52 Bürgern
14 Cittolib von 14 Oertern
Städtl Rotſchow von 4 Bürgern und 3 Häuslern
15 Chiſch von 7 Oertern
Städtl Chiſch von 48 Bürgern und 41 Häuslern.
16 Daumaſchitz, Dorf
17 Dobertſchan und Duhortſchitz von 5 Oertern
18 Duppau von 12 Oertern
Städtl Duppau von 155 Bürgern
19 Dlaſchin
20 Dawlitz oder Talwitz von 3 Oertern
21 Elenbogen von 27 Oertern
Elenbogen Stadt von 146 Bürgern
22 Engelsberg Städtl von 58 Bürgern
23 Falkenau von 34 Oertern
Falkenau, Stadt von 198 Bürgern
24 Gußhübel von 25 Oertern.

25 Gab-

25 Gabhorn oder Jawornik von 5 Oertern
26 Grünthal, Dorf
27 Gottesberg Städtl von 72 Bürgern
28 Geſen
29 Görkau von 4 Oertern
Görkau, Stadt von 99 Bürgern und 97 Häuslern
30 Hrziwitz, Dorf
31 Haaräth, Dorf
32 Härtenberg von 14 Oertern
Städtl Goſſengrün von 68 Bürgern
33 Hagersdorf von 17 Oertern
Städtl Krolup, von 47 Bürgern und 57 Häuslern
34 Hauenſtein von 8 Oertern
35 Heinrichsgrün von 15 Oertern
36 Hruſchowan von 3 Oertern
Städtl Heinrichsgrün von 90 Bürgern
Städtl Ober-Fribus von 81 Bürgern
37 Holletitz, Dorf
38 Horaditz von 2 Oertern.
39 Habrhof
40 Joachimsthal, Stadt von 419 Oertern. Es gehört dazu 1 Dorf.
41 Koßlau, Dorf
42 Koſſeruck, Dorf.
43 Kramitz, Dorf
44 Kaſchitz, Dorf
45 Kraßlitz, von 8 Oertern
Stadt Kraßlitz von 342 Bürgern und 62 Häuslern
46 Königsberg von 18 Oertern.
Stadt Königsberg von 95 Bürgern und 45 Häuslern
47 Katzengrün von 3 Oertern
48 Kirchenbürch von 2 Oertern
49 Kohrnau, Dorf
50 Khan von 6 Oertern
51 Kupferberg von 6 Oertern
Städtl Kupferberg von 32 Bürgern und 20 Häuslern
52 Libdditz von 3 Oertern
53 Lübenetz von 11 Oertern
54 Leneſchitz, Dorf
55 Ledau
56 Libkowitz, und Libin von 6 Oertern
57 Litſchkau und Rybigan von 9 Oertern
58 Luck, von 4 Oertern
59 Luſt von 2 Oertern
60 Luditz von 11 Oertern
Stadt Luditz von 121 Bürgern und 30 Häuslern
61 Liſchka von 4 Oertern
62 Libotſchan, Dorf
63 Lünz von 2 Oertern
64 Luſchitz
65 Liſchtian von 2 Oertern
66 Lieboritz von 5 Oertern
67 Lyſchnitz
68 Laun, Königl. Stadt von 133 Bürgern. Dem hieſigen Hoſpital gehören 4 Dörfer.
69 Städtl Lichtenſtadt von 97 Bürgern
70 Bergſtadt Lauterbach von 57 Bürgern und 37 Häuslern
71 Miltſchowes von 12 Oertern
Städtl Flöhau von 31 Bürgern und 10 Häuslern
72 Micholup von 5 Oertern
73 Michelsdorf, Dorf
74 Mraditz, Dorf
75 Mohr von 4 Oertern

76 Maſchau von 7 Oertern
Städtl Maſchau, von 80 Bürgern
77 Moſtau von 11 Oertern
78 Miltzgau von 2 Oertern
79 Milauſchitz, Dorf
80 Nemelkau, Dorf
81 Neuſattl von 4 Oertern
82 Neudek von 15 Oertern
Stadt Neudek von 118 Bürgern.
83 Neudorf von 21 Oertern
Städtl Seeſtädtl von 59 Bürgern, 9 Häuslern
84 Neuſchloß von 10 Oertern
85 Oblok von 3 Oertern
86 Ober-Brand, Dorf
87 Ober- und Unter-Chotau, von 6 Oertern
88 Ober- und Unter-Schoſſenreith von 2 Oertern
89 Preßnitz, freye Bergſtadt von 129 Bürgern und 38 Häuslern
90 Die Cameral Herrſchaft Preßnitz beſteht aus 12 Dörfern
91 Pſchau, von 3 Oertern
92 Petſchau, Pürden und Mieß, von 16 Oertern
Städtl Petſchau von 116 Bürgern und 23 Häuslern
93 Podhorzan, von 4 Oertern.
Städtl Podhorzan von 75 Bürgern und 7 Häuslern
94 Pohlig, von 15 Oertern
95 Poſtelberg von 37 Oertern
Städtl Poſtelberg von 47 Bürgern
96 Prüſſen, Städtl von 86 Bürgern und 5 Häuslern. Es gehöre dazu 1 Dorf
97 Prunersdorf, von 12 Oertern
Städtl Platz von 33 Bürgern
98 Pawlowshof im Dorf Przlbenitz.
99 Pröll, von 2 Höfen
100 Plattenberg, Bergſtadt von 130 Bürgern
101 Pleyſtadt, Bergſtadt von 119 Bürgern
102 Petersburg von 26 Oertern
Städtl Jechnitz von 37 Bürgern, 20 Häuslern
Schöles von 22 Bürgern, 18 Häuslern
103 Rottenhaus von 30 Oertern
Stadt Catharinaberg von 120 Bürgern
Eytlitz von 18 Bürgern und 16 Häuslern
104 Ruſt, von 2 Oertern
105 Rabenſtein von 13 Oertern
Städtl Rabenſtein von 25 Bürgern
106 Schaab, von 2 Oertern
107 Seydowitz von 2 Oertern
108 Seltz, Dorf
109 Steinwaſſer
110 Stiecknitz, von 2 Oertern
111 Sobnſackh von 2 Oertern
112 Semblitſch, von 11 Oertern
113 Sterkowitz von 2 Oertern
114 Schönlind, von 3 Oertern
115 Schönhof oder Sedſchitz von 17 Oertern
Städtl Puſchwitz von 42 Bürgern
Rudig von 71 Bürgern
116 Steinbach, Dorf
117 Stirl von 7 Oertern
118 Schönbach von 12 Oertern
Städtl Schönbach von 116 Bürgern, 20 Häuslern
119 Skirezina, Dorf
120 Stranitz, Dorf.

121 Städ-

Digitized by Google

121 Städtl Sebaſtianberg von 61 Bürgern, 10 Häuslern
122 Freye Bergſtadt Sonnenberg, von 83 Bürgern
123 Schüttüber
124 Schönfeld, freye Bergſtadt von 210 Bürgern
125 Schiſchelitz
126 Schlagenwalde, freye Bergſtadt von 320 Bürgern. Zu denſelben gehört 1 Dorf
127 Schlagenwerth, von 42 Oertern
Stadt Schlagenwerth von 120 Bürgern.
128 Saatz von 15 Oertern
Saatz, Königl. Stadt von 336 Bürgern und 110 Häuslern
129 Tröbetitz von 2 Oertern
130 Tettſch, Dorf
131 Tworſchitz
132 Teyſſ, Dorf
133 Tſcheſernickh.
134 Tenetitz, Dorf
135 Udritſch, von 19 Oertern
136 Welmſchloß von 6 Oertern
137 Wodolitz, von 5 Oertern.
138 Widhoſtitz, Dorf
139 Weltſchütz oder Werſchetitz, von 4 Oertern
140 Waltſch und Skydall, von 10 Oertern
Städtl Waltſch von 8 Bürgern und 6 Häuslern
141 Waldow, Neuhof, von 16 Oertern
142 Winteritz, von 16 Oertern
Städtl Radonitz von 100 Bürgern
143 Wernsdorf von 4 Oertern
144 Werſchetitz von 4 Oertern
145 Welkau, Dorf
146 Willomnitz, Städtl von 38 Bürgern, 31 Häuslern
147 Weypert, freye Bergſtadt von 150 Bürgern
148 Wieſenthal freye Bergſtadt von 32 Bürgern.
149 Wirknitz, Dorf
150 Zlatnik von 3 Oertern
151 Zdiar, von 7 Oertern
152 Zemich von 20 Oertern.

Die alte Anſäßigkeit dieſes Kreiſes beträgt $4710\frac{9}{16}$, er hat 6739 Bürger, 1808 große und 3905 kleine Bauern, 6230 Chalupner und 1212 Häusler.
Obige Anzahl beträgt 61 Städte und 935 Dörfer.

XIII. Königliche Prager Städte und Neben-Gerichte.

1 Königl. Altſtadt, und
Heiliger Geiſt, haben 25 Herrſchaftl. Häuſer, 50 Schoßhäuſer, und 964 bürgerliche Häuſer.
2 Königl. Neuſtadt
Zdaras
Wiſchehrad
Ratirzinky
Frantißekh
Podſtall
haben 16 Herrſchaftl. Häuſer, 104 Schoßhäuſer, 1208 bürgerliche Häuſer.
3 Königl. Stadt Klein Seiten
Maltheſer

Google

Augezd
haben 44 Herrſchaftl. Häuſer, 25 Schoßhäuſer, 444 bürgerliche Häuſer
4 Königl. Oberſtadt Hradſchin, hat 35 Schoßhäuſer
5 Pohorzeletz, hat 3 Herrſchaftl. Häuſer, 8 Schoßhäuſer, 25 bürgerliche Häuſ.
6 Unſer lieben Frauen
7 S. Thomä
8 S. Georgii
9 Prälaten
10 Obriſtburg gräflich.

XIV. Egerſcher Bezirk.

I. Die Ritterſchaft
1 alten Teuche von 4 Oertern
2 Haßlau, Dorf
3 Höflaß von 3 Oertern
4 Kunſtberg von 2 Oertern
5 Liebenſtein von 6 Oertern
6 Ottengrün
7 Seeberg
8 Wildſtein von 4 Oertern

II. Königl. Stadt Eger nebſt 83 dazu gehörigen Oertern. Den daſigen Nonnen Clöſtern gehören 7 Oerter, Zur Königl. Burg, gehören 3 Oerter.

Der egerſche Bezirk beſteht aus 1 Stadt und 117 Dörfern.

Allgemeiner Anblick von Böheim.

Kreis	Städte	Dörfer	Bürgerl. Häuſer	Bauershöfe	Chalupner	Häusler	Anſäßigkeit
Bechiner Kreis	61	1652	4523	10223	4977	3562	11683
Berauner Kr.	18	766	1537	3328	1826	932	2230
Bunzlauer Kr.	43	1027	2692	5716	4913	9751	4743
Chrudimer Kr.	30	—	—	—	—	—	—
Tſchaslauer Kr.	39	801	2399	4374	1260	881	3120
Kaurzimer Kr.	35	733	1750	3861	2191	2148	2627
Königingrätzer Kr.	58	1099	—	—	—	—	—
Leutmeritzer Kr.	32	869	2456	4927	4310	9928	4289
Pilsner Kr.	55	1122	3847	8781	7275	2266	7741
Prachiner Kr.	37	988	2414	7332	3426	1036	4055
Rakonitzer Kr.	16	602	822	3054	2748	228	2808
Saatzer Kr.	61	935	6739	5713	6230	1212	4710
Egerſcher Bezirk	1	117					
Königl. Prager Städte und Neben-Gerichte							
	486	10771	29179	57354	39156	31944	48308

Digitized by Google

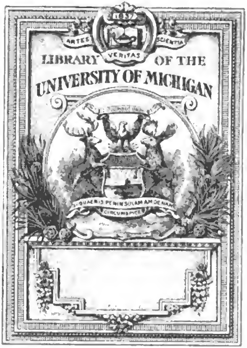
Druckfehler.

S. 81. Z. 8. der ſogenannten l. oder ſogenannten.
S. 84. Z. 18. wohlgerathen, l. ſcheinet wohlgerathen.
S. 85. Z. 4. weitläufige, l. weitläuftige.
S. 87. Z. 21. Luthers ere, l. Luthers Lehre
S. 91. Z. 1. Ladislavs, l. Radislavs
— — Z. 4. Selavoniern, l. Sclavoniern.
S. 94. Z. 37. glcküliche l. glückliche
S. 95. Z. 3. Dabricii, l. Drabicii
— — Z. 5. Dabricius, l. Drabicius
S. 96. Z. 3 Zerſtreueten, l. zerſtreueten
S. 100. Z. 4. geleſen, haben auch, l. geleſen habe, auch
S. 105. Z. 21. Conno, l. Como Tſchatſcht
S. 107 Z. 3. von unten, Vorräge, l. Vorträge
— — Z. ult. verdene, l. verſchiedene
S. 112. Z. 9. bultermere, l. buttermere
S. 117. Z. ult. de, l. der
S. 119. Z. 9. *Poſitionesſ* l. *Poſitionesſ*
S. 120. Z. 8. von unten daiß l. daß
S. 123. Z. 13. Gnaden, Au l. Gnadau
S. 125. Z. 5. von den übrigen unterſchieden l. von den übrigen nicht unterſchieden.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 06543 6878



Digitized by Google